

100 Jahre Eidgenössischer Schwingerverband

100 ans Association fédérale de lutte suisse

100 Jahre

**Eidgenössischer
Schwingerverband**

1895–1995

100 ans

**Association
fédérale
de lutte suisse**

1895–1995

Jubiläumsschrift-Kommission

Präsident	Rolf Gasser, Oberösch
Koordinator	Kurt von Kaenel, Steffisburg
Sekretär	Hugo Furrer, Lüterkofen
Vertreter NOSV	Willi Giger, Rufi
Vertreter ISV	Paul Schelbert, Muotathal
Vertreter NWSV	Fridolin Steinmann, Nussbaumen
Vertreter BSKV	Werner Zimmermann, Spiegel b/Bern
Vertreter SWSV	Rémy Lambelet, Romanel s/Morges
Statistik	Hansueli Eichenberger, Langnau i/E.

Weitere Mitarbeiter

Josef Arnold, Quebec/Kanada	Christian Mutzner, Zürich
Walter Baumann, Ormalingen	Daniel Moser, Schlosswil
Peter Baumgartner, Grünenmatt	Walter Moser, Oberwichtrach
Alfred Bisig, Wädenswil	Bernard Quartenoud, Bulle
Peter Bruhin, Küsnacht ZH	Fritz Roth, Interlaken
Josef Bucher, Wolhusen	Kurt Scheurer, Johannesburg/Südafrika
Robert Deplazes, Chur	Ernst Schläpfer, Neuhausen a/Rh.
Werner Dietiker, Seuzach	Peter Schmoker, Dänikon
Christian Fankhauser, Gelterkinden	Elsbeth Stuber, Unterseen
Franz Fassbind, Schwyz	Alfred Studer, Bolligen
Rösli Früh, Oberlunkhofen	Aly Udry, Savièse
William Jacquiard, Châtel-St-Denis	Beat Wicki, Boswil
Manfred John, Mels	Franz Wicki, Wolhusen
Max John, Mels	Hans Zürcher, Huttwil
Ernst Marti, Scheunen	Alois Zurfluh, Attinghausen

© 1995 by Eidgenössischer Schwingerverband

Nachdruck einzelner Artikel (inklusive Illustrationen) nur mit ausdrücklicher Bewilligung des Eidgenössischen Schwingerverbandes gestattet.

Druck: Fischer Druck AG, 3110 Münsingen-Bern

Inhalt

Zum Geleit	7	Erfolgreiche Schwinger 1895–1995	234
Pour vous accompagner	9	Kampfgericht	259
Vorwort	11	Trainingsgestaltung	263
Préface	13	Das Jungschwingerwesen	267
Geschichte des Schwingens	15	Schwingerlehrbücher	270
Geschichte des Eidgenössischen Schwingerverbandes 1895–1995	23	Verhältnis zu den Medien	272
Die Fahne	33	Dokumentation Schwingen	275
Organigramm des Eidgenössischen Schwingerverbandes	36	Die Eidgenössische Schwingerstube	276
Unsere Obmänner	37	Schwingen im Ausland	278
Vorstand des Eidgenössischen Schwingerverbandes	49	Das Steinstossen	283
Eidgenössische Schwinger-, Hornusser- und Jodlerzeitung	55	Eidgenössischer Jodlerverband	293
Hilfskasse des Eidgenössischen Schwingerverbandes	65	Eidgenössischer Hornusserverband	307
Eidgenössische Schwängerveteranen-Vereinigung	72	Jubiläumsschriftkommission	325
Ehrenmitglieder des Eidgenössischen Schwingerverbandes	78	Schlusswort	326
Ehrentafel	84	Epilogue	327
Nordostschweizerischer Schwängerverband	89		
Innerschweizer Schwängerverband	103		
Nordwestschweizerischer Schwängerverband	119		
Bernisch-kantonaler Schwängerverband	131		
Association romande de lutte suisse	147		
Eidgenössische Schwingfeste 1895–1995	163		
Schwängerkönige und Erstgekrönte seit der Gründung des Eidgenössischen Schwängerverbandes	199		
Eidgenössische Kranzschwinger	210		
Der Kilchberger-Schwänger	214		
Unspinnen	221		
Übrige Schwingfeste mit eidgenössischem Charakter	226		

Zum Geleit

Ich freue mich, dem Eidgenössischen Schwingerverband zur Feier seines hundertjährigen Bestehens meine besten Glückwünsche und den Lesern der vorliegenden Jubiläumsschrift meine freundeidgenössischen Grüsse übermitteln zu können.

Weltgeschichtlich gesehen sind hundert Jahre eine kurze Zeit. Viele von uns haben einen grossen Teil dieser Zeitspanne aktiv miterlebt und mitgestaltet, und viele Ereignisse dieser hundert Jahre sind aus eigenem Erleben in unserem Gedächtnis eingepägt. Wenn wir aber die Jahre der Gründung des Eidgenössischen Schwingerverbandes mit der Gegenwart an der Schwelle zu einem neuen Jahrtausend vergleichen, wird uns bewusst, welche gewaltigen Veränderungen seither eingetreten sind. Es kommt nicht von ungefähr, wenn viele Mitmenschen – nicht allein die älteren – mitunter etwas Mühe haben, die heutige Welt zu verstehen und mit dem Tempo der Veränderungen Schritt zu halten.

Es gibt Dinge, die die Umwälzungen der Geschichte unbeschadet überlebt haben. Das Schwingen gehört dazu. Ursprünglich ländliches Brauchtum und heute populärer Nationalsport, hat es nichts von seiner Urwüchsigkeit, nichts auch von seiner Attraktivität eingebüsst. Während es die verwandten Sportarten – Ringen und Judo – inzwischen längst zu olympischen Ehren gebracht haben, ist der urchige Hosenlupf eine Domäne der Schweizer geblieben, die das Geheimnis ihres Zweikampfes mit den ritterlichen Regeln nicht in die weite Welt hinausgetragen haben. So ist denn der Kampf von Mann zu Mann im Sägemehrling mehr als blosser Ausdruck von Kraft, Gelenkigkeit und Geschicklichkeit: Schwingen ist Sinnbild der Verbundenheit mit Brauchtum und



Tradition; die Liebe zu Land und Boden und die Treue zur Heimat sind den Schwingern keine leeren Worte.

Zu den schönen Eigenarten dieses Sports zähle ich auch, dass das stattliche Volk der Schwinger seit eh und jeh regelmässig in einem gesamteidgenössischen Kräfteressen seinen König erkürt. Die Machtbefugnisse des Schwingerkönigs sind in unserem Land, das traditionell allem Monarchischen abhold ist, zwangsläufig gering; er hat lediglich Gelegenheit, seine Krone am nächsten Eidgenössischen erneut aufs Spiel zu setzen.

Dennoch kenne ich keinen anderen Sport, in dem Rekordhalter und Titelgewinner in der Öffentlichkeit eine ähnliche Popularität geniessen würden wie Schwingerkönige.

Um uns Menschen zufrieden zu machen, genügt Wohlstand allein nicht. Es braucht Werte, Ideale, Ziele, wenn Menschen glücklich werden sollen. Bei allem Weitblick für das Kommende müssen wir uns deshalb immer wieder auf diese alten Werte besinnen. Gerade in unserer schnellebigen Zeit der tief-

greifenden Umwälzungen sind Ideale, wie sie die Schwinger seit Jahrhunderten hochhalten, wichtig und erhaltenswert.

Es ist deshalb auch von staatspolitischer Bedeutung, wenn der Eidgenössische Schwingerverband weiterhin erfolgreich und dynamisch bleibt. Meine besten Wünsche begleiten ihn ins zweite Jahrhundert. Auf dass unser Land auch in Zukunft eigene Könige haben möge!

*Kaspar Villiger,
Bundespräsident*

Pour vous accompagner

Je me réjouis d'adresser mes meilleures félicitations à l'association fédérale de lutte suisse qui fête ses cent ans d'existence et de transmettre aux lecteurs de la présente plaquette du Jubilé mes salutations amicales et confédérales.

Pour l'histoire universelle, cent ans sont une courte durée. Beaucoup d'entre nous ont vécu une grande partie de ce siècle d'existence en y contribuant de manière active et beaucoup d'évènements sont incrustés dans nos propres mémoires. Pourtant, si nous comparons l'époque de la fondation de l'association fédérale de lutte suisse avec le présent, au seuil d'un nouveau millénaire, nous nous rendons compte des changements énormes intervenus depuis lors. Ce n'est pas par hasard, si beaucoup de nos semblables – non seulement les plus âgés – éprouvent de temps en temps quelque difficulté à comprendre le monde actuel ou à supporter le rythme des changements.

Il y a des choses qui ont survécu en dépit des bouleversements de l'histoire. La lutte suisse appartient à celles-ci. Issu de coutumes rurales et aujourd'hui sport national populaire, elle n'a rien perdu dans son originalité et dans son attraction. Pendant que d'autres disciplines sportives parentes – lutte libre, judo – avaient l'honneur d'être depuis longtemps olympique, la lutte à la cuvette restait un domaine typiquement suisse, le secret de leurs combats aux règles chevaleresques n'étant pas exporté dans le monde lointain. C'est ainsi que la lutte d'homme à homme sur un rond de sciure est plus qu'une expression de force, de souplesse et d'adresse: la lutte suisse est un symbole de solidarité avec ses us et traditions; l'amour du pays et du sol et la fidélité pour la patrie ne sont pas des paroles dans



le vide pour les lutteurs. Pour moi, l'une des belles particularités de ce sport réside dans le fait que le solide peuple des lutteurs élise depuis toujours son roi lors de joutes fédérales. Les compétences du roi de la lutte sont assez restreintes, compte tenu que notre pays est réticent à la monarchie: il ne peut que remettre en jeu sa couronne lors de la prochaine fédérale. Malgré tout, je ne connais aucun autre sport où un recordman et gagnant d'un titre de notoriété jouisse d'une popularité similaire à celui du roi de lutte.

La prospérité seule ne suffit pas à nous satisfaire. Il faut des valeurs, des idéaux, des buts pour rendre les gens heureux. Dans toutes nos prévisions pour l'avenir, nous devons donc toujours et encore nous rappeler ces anciennes valeurs. C'est surtout à notre époque mouvementée aux bouleversements rapides et profonds qu'il est important de disposer d'idéaux tels que ceux prônés par les lutteurs depuis des siècles.

Dès lors, il est aussi politiquement important que l'association fédérale de lutte suisse demeure dynamique et progresse avec succès. Mes meilleurs vœux vous accompagnent pour le deuxième centenaire. Puisse notre pays à l'avenir également ait ses propres rois!

Kaspar Villiger

Président de la Confédération

Vorwort

Für jede Organisation, die sich in ihrer Verbandsgeschichte so stark entwickelt hat wie der Eidgenössische Schwingerverband, ist es ein markantes und erfreuliches Ereignis, das 100jährige Bestehen feiern zu dürfen. Es bedeutet eine lohnende Gelegenheit, einen Augenblick inne zu halten, um auf vergangene Zeiten zurückzuschauen und sich am Erreichten gemeinsam zu freuen. Eine besonders willkommene Gelegenheit bietet dazu die für diesen Anlass erarbeitete Jubiläumsschrift, welche als Ergänzung zu früheren Festschriften interessante Informationen und Begebenheiten festhält. Mit sehr viel Kleinarbeit und Ausdauer ist es unserer Jubiläumsschriftkommission gelungen, eine wertvolle Chronik zu erstellen. Zu diesem prächtigen Werk gratuliere ich unserem Kommissionspräsidenten, Rolf Gasser, sowie der ganzen Kommission. Ihnen und allen weiteren Mitarbeitern danke ich im Namen des Eidgenössischen Schwingerverbandes, aber auch im Namen der interessierten Leserinnen und Leser.

Um das Schwingen als eine typisch schweizerische Eigenart erhalten, fördern und zeigen zu können, braucht es eine stete Pflege im Alltag. Schwingen bedeutet auch, etwas fest in den Griff zu nehmen. So ist es sicher keinem Zufall zuzuschreiben, dass im Jahre 1895 der Grundstein zu unserem heute starken und gesunden Verband gelegt wurde. Weitsichtige und überlegte Schwingerfreunde erkannten das Bedürfnis und die Notwendigkeit, das schon damals tiefverwurzelte Brauchtum in geordnete Bahnen zu lenken. Die Gründer waren sich offenbar auch bewusst, dass alles, was dauerhaft sein soll, nicht einer zufälligen Entwicklung überlassen werden darf. In weiser Voraussicht strebten sie an, die Erhaltung und die spä-



tere Förderung unseres heute so beliebten und populären Nationalspiels zu verankern und zu sichern. In diesem Sinne verdienen die Gründer in hohem Masse unsere grosse Anerkennung. Ein kameradschaftliches Dankeswort gehört unseren Vorfahren und allen heutigen Funktionären in den Verbänden bis zu den einzelnen Schwingklubs und Sektionen für die grosse Bereitschaft, die damaligen Bestrebungen und Ziele zu respektieren und für den immer wieder notwendigen Einsatz zur Sicherung eines angestrebten und gesunden Fortbestandes. Unser Dank richtet sich auch an die Behörden von Gemeinden, Kantonen und der Eidgenossenschaft, an die Medien sowie an alle Freunde und Gönner für ihre Unterstützung und Sympathie, die wir immer wieder erfahren dürfen. Danken möchte ich auch unseren Jodlern, Alphornbläsern und Fahnen-schwingern, den Trachten sowie den Hornussern und Nationalturnern und den Inter-

preten der echten Volksmusik für die kameradschaftliche Verbundenheit mit uns Schwingern.

Unser Jubiläum «100 Jahre Eidgenössischer Schwingerverband» soll uns auch dazu bewegen, den Blick erwartungsvoll und mit gesundem Optimismus in die Zukunft zu richten. Es ist dabei durchaus erforderlich, Überlegungen anzustellen, ob wir heute im Dienste unserer schönen Schwingersache den richtigen Weg begehen und was alles zu unternehmen ist, um auch in der Zukunft erfolgreich weiterzubestehen. Sicher ist, dass wir mit dem heimatlichen Brauchtum unserer Vorfahren auch eine grosse Verantwortung übernommen haben. Diese Tatsache soll uns bewusst machen und uns zu einem klaren Bekenntnis dazu anhalten, unser Schwingen mit all seinen Traditionen und Eigenarten zu erhalten und an spätere Generationen weiterzugeben.

In der heutigen Zeit des Fortschrittes und der grossen Erfolge in der Wissenschaft, der Technik und der Forschung hat sich vieles verändert. Sichere und bestandene Werte werden durch eine ständige Unruhe und einen raschen Wandel im Denken und in der Gesinnung allzusehr in Frage gestellt. Hier bietet sich die gute Möglichkeit, diese Modetrends mit den Werten, wie sie dem Schwinger eigen sind, zu korrigieren. Es sind dies: Härte, Fairness im Wettkampf, Grösse im Sieg und in der Niederlage, Verwurzelung mit Althergebrachtem, Einstehen für bewährte Einrichtungen in Staat und Gesellschaft und ein offenes Bekenntnis für gesunde Neuerungen.

Es ist unverkennbar ein Zeichen unserer Zeitepoche, wenn sich unser Nationalspiel inzwischen zum eigentlichen Leistungssport gewandelt hat. Das Schwingen hat damit

aber nichts von seinem ursprünglichen Charakter eingebüsst. Beweglichkeit, Kraft, Ausdauer, ein gutes Steh- und Reaktionsvermögen und eine gesunde Härte sind Eigenschaften, welche den erfolgreichen Schwinger seit jeher auszeichnen. Eine volksverbundene Gesinnung, das Bekenntnis zu traditionellen Werten, die Freude am echten Brauchtum, Aufgeschlossenheit in Beruf und Alltag und die Achtung gegenüber dem Unterlegenen und Minderheiten gehören uneingeschränkt dazu. In diesem Sinne wollen wir unsere Traditionen auch in Zukunft pflegen. An unseren Grundsätzen wollen wir festhalten. Veränderungen wollen wir stets nur dort anstreben, wo sie zum Wohl und Gedeihen sowie zum erfolgreichen Weiterbestehen notwendig sind. Wenn es uns gelingt, diese Vorsätze und Anforderungen auf allen Stufen unseres Verbandes erfolgreich in den schwingerischen Alltag umzusetzen, dann dürfen wir mit grosser Zuversicht in die Zukunft blicken.

Der Eidgenössische Schwingerverband darf mit Freude und Stolz auf die Gründung, auf seine Entwicklung und auf die vielen prächtigen Erfolge zurückblicken. Er hat die Pflege und Förderung des Schwingens in der ursprünglichen Form in vorbildlicher Weise erfüllt. Es ist mein Wunsch und meine Hoffnung, dass dieses schöne Erbe von der heutigen und den kommenden Generationen treu verwaltet wird. Sorgen wir dafür, dass uns Freiheit und Eigenständigkeit erhalten bleiben. In diesem Sinne dürfen wir voller Zuversicht in die Zukunft blicken und mit Gottvertrauen den Schritt in das zweite Jahrhundert tun. Mögen dabei Glück und Erfolg, Kameradschaft und ein gutes Gedeihen stetige Wegbegleiter sein.

Josef Bucher, Obmann

Préface

Pour chaque organisation ayant subi une grande évolution telle que l'association fédérale de lutte suisse, c'est un évènement marquant et réjouissant que de pouvoir fêter les 100 ans d'existence. C'est l'occasion de s'arrêter un instant, de jeter un regard sur le temps passé et de se réjouir ensemble des objectifs atteints. L'édition de la plaquette du jubilé nous offre la possibilité bienvenue de relater des informations et des évènements spéciaux en complément des plaquettes de fête précédentes. Avec beaucoup de travail et de persévérance, notre commission de la plaquette du jubilé a réussi à dresser une chronique de grande valeur. Je félicite notre président Rolf Gasser et sa commission pour leur splendide ouvrage. Au nom de l'association fédérale de lutte suisse, mais également au nom des lectrices et lecteurs intéressés, je les remercie ainsi que tous ceux qui ont collaboré à cette édition.

Pour conserver à la lutte suisse son caractère typiquement suisse, il est nécessaire de lui prodiguer des soins continuels au quotidien. Lutter signifie aussi prendre quelque chose bien en main. Ce n'est certainement pas un hasard, si les bases de notre association devenue aujourd'hui forte et saine furent posées en l'an 1895. Déjà alors, l'on s'est rendu compte du désir et de la nécessité de diriger notre profonde coutume dans la bonne voie. Les fondateurs avaient manifestement l'intention de mettre sur pied une chose durable et non de la laisser se développer de manière hasardeuse. Avec sagesse ils décidèrent du maintien et de la promotion de notre sport populaire. Pour ces raisons, les fondateurs méritent massivement notre grande reconnaissance. Nous devons de remerciements amicaux à nos ancêtres et à tous les fonctionnaires actuels de



l'association, jusqu'aux clubs, pour leur dévouement, leur respect des aspirations d'alors et des buts fixés et de leur enthousiasme nécessaire à vouloir défendre notre acquis. Notre merci s'adresse également aux autorités communales, cantonales et fédérales, aux médias ainsi qu'à tous les amis et donateurs pour leur soutien et leur sympathie dont nous bénéficions. Je voudrais aussi remercier les yodleurs, les joueurs de cor des alpes et les lanceurs de drapeaux, les groupes costumés ainsi que les joueurs de hornuss et les gymnastes nationaux et ceux qui interprètent la vraie musique populaire, pour les liaisons amicales qu'ils entretiennent avec les lutteurs de lutte suisse. Notre jubilé «100 ans de l'association fédérale de lutte suisse» doit nous inciter à jeter un regard plein d'optimisme vers l'avenir. En plus, il est indispensable de nous livrer à la réflexion de savoir si aujourd'hui nous nous trouvons, pour la cause de la lutte suisse, sur

le bon chemin, et ce qu'il faut entreprendre pour assurer notre succès pour l'avenir. Il est certain qu'en reprenant les coutumes patriotiques de nos ancêtres, nous nous sommes chargés d'une grande responsabilité. Nous devons en être conscients et cela doit nous inciter à maintenir notre lutte suisse avec toutes ses traditions et ses particularités pour la transmettre aux générations à venir. A notre époque actuelle de progrès et de succès considérables dans le domaine de la science, de la technique et de la recherche, beaucoup a évolué. Les valeurs sûres et confirmées sont remises en question trop rapidement par une inquiétude continuelle et de fréquents changements d'idée et d'option. Ici, de bonnes possibilités sont offertes pour corriger ces tendances actuelles avec les valeurs propres à la lutte suisse qui sont: l'agressivité, la sportivité dans les combats, la grandeur dans la victoire et dans la défaite, l'enracinement dans les traditions, l'acceptation des règlements de notre Etat et de la Société et une ouverture d'esprit sur les innovations saines. C'est sans doute un signe de notre temps si notre jeu national est devenu un sport de pointe. La lutte suisse n'y a pourtant rien perdu de son caractère initial. La mobilité, la force, l'endurance, un bon placement et de bonnes réactions ainsi qu'une saine agressivité sont les caractéris-

tiques qui distinguent les bon lutteurs depuis toujours. Se sentir proche du peuple, des valeurs traditionnelles, des coutumes, être motivé dans son travail et au quotidien, le respect envers les inférieurs et les minorités en font également partie intégrale. Nous voulons soigner nos traditions en ce sens pour le futur. Gardons nos bons principes. Ne procédons à des changements que lorsqu'ils sont indispensables pour le bien-être, la prospérité et notre développement harmonieux. Si nous parvenons à réaliser ces dessein et ces exigences au sein de tous les échelons de notre association, nous pourrions voir l'avenir avec confiance.

L'association fédérale de lutte suisse peut être fière de son passé, de sa fondation, de son développement et de ses brillants succès. Elle a rempli de manière exemplaire son rôle de gardien et de promoteur de la lutte suisse dans sa forme primitive. Mon vœu et mon espoir sont de voir ce bel héritage géré fidèlement par la génération actuelle et celles à venir. Veillons à garder notre liberté et notre indépendance. Dans ce sens, nous pouvons être confiants pour l'avenir et avec l'aide de Dieu nous franchirons d'un bon pas le cap du deuxième centenaire. Puissent la chance et le succès, la camaraderie et la bonne prospérité nous accompagner en permanence.

Josef Bucher, Obmann

Geschichte des Schwingens

«Was so tief verwurzelt ist, wie des Schwingers ernste Arbeit, das darf wohl Kunde geben von dem edlen Bemühen um des Volkes Erbauung und Stärkung. Der Schwingergeist, wie er vom Eidgenössischen Schwingerverband, dessen Unterorganisationen und Einzelmitgliedern verkörpert wird, stellt bestes schweizerisches Staatsbürgertum dar. Die Förderung der körperlichen und geistigen Kräfte zum Dienst an der Gemeinschaft, die Einfügung des eigenen beglückenden Krafterpfindens in den Rahmen des Volksganzen, darin liegen Sinn und Sendung der Schwingertätigkeit!»

Diese grossen Worte hat der OK-Präsident anlässlich des Eidgenössischen Schwing- und Älplerfestes 1961 in Zug, Regierungsrat Dr. Hans Straub, der Schwingerschaft zum Geleit gewidmet. Und es gibt kaum Worte, die Zweck, Wesen und Geist des Schwingens besser zu umschreiben vermöchten. Die Jubiläumskommission hatte den Auftrag, zum 100jährigen Bestehen des Eidgenössischen Schwingerverbandes, Herkunft und Entwicklung des Schwingens, sowie die Verbandsgeschichte in dieser Chronik festzuhalten. Bis heute hat der Eidgenössische Schwingerverband drei Jubiläumsschriften herausgegeben, jeweils in der Epoche von 25 Jahren. In der ersten Schrift, erschienen im Jahre 1924 und bearbeitet durch Prof. Dr. Erwin Zschokke, hat die historische Entwicklung unserer nationalen Spiele eine eingehende Würdigung erfahren. Die Jubiläumsschrift 1945, zum 50. Geburtstag, wurde der Aufgabe gerecht, frühere Aufzeichnungen zu ergänzen und zu vervollständigen. Beide Werke sind vergriffen. Schliesslich ist noch eine bestimmte Anzahl Schriften von 1970, zum 75jährigen Jubiläum, bei den Teilverbänden vorhanden.

Nachdem die drei bisherigen eidgenössischen Chroniken, sowie die Jubiläumsschriften der Teil- und Kantonalverbände und auch zahlreicher Schwingklubs, dem oben erwähnten Auftrag umfassend gerecht geworden sind, kann in diesem Jubiläumsbuch auf Details verzichtet werden und die Wiedergabe in geraffter Form erfolgen. Wir halten uns dabei weitgehend an den Text der alten Schriften (1924, 1945 und 1970), denn es können heute kaum bessere Worte der Geschichtsschreibung gefunden werden, als sie seinerzeit von den Kennern und Hütern des volkstümlichen Gedankengutes niedergeschrieben wurden, die das Geschehen von der Gründung an miterlebt haben. Dennoch soll diese Schrift die Geschehnisse des ganzen Zeitabschnittes enthalten, und der nächsten Generation als aufschlussreiche Fundgrube und authentisches Nachschlagewerk dienen.

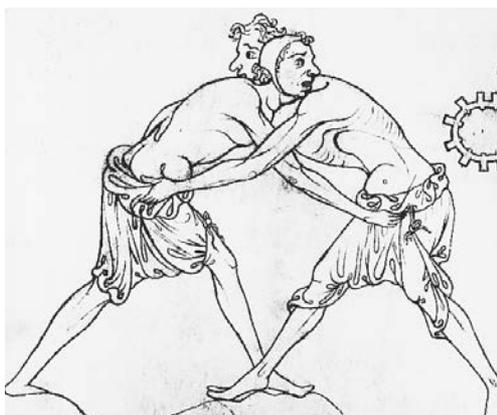
Urgeschichtliches

Der Trieb zum friedlichen Zweikampf und zum Kräfteressen ist dem Menschen angeboren. So war es immer, so ist es heute noch. Betrachten wir doch unsere Schulbuben zu Stadt und Land, die, ohne das Schwingen zu kennen oder daran zu denken, sich während der Pause auf dem Schulhausplatz raufen, bis der eine gebodigt ist, sie leisten den besten Beweis dafür. Die Jugend steht überhaupt jedem Kampfspiel aufnahmebereit gegenüber.

Das Schwingen, seit jeher als «Spiel» überliefert, ist ein Kräftespiel oder ein «Spiel mit den Kräften», etwas typisch schweizerisches und darf mit vollem Recht als Nationalspiel bezeichnet werden. Der unvergessliche Bundesrat Rudolf Minger hob das

Schwingen als den populärsten schweizerischen Zweikampf hervor!

Andere Völker kennen ähnliche Zweikampfspiele. In Island finden wir die unserem Schwingen wohl ähnlichste Zweikampfsportart, die Glima (Blitzkampf), seit dem 10. Jahrhundert beglaubigt. Die Hose ist hier durch ein Riemengeflecht ersetzt. Solche Arten des Zweikampfes dürften früher in ganz Europa verbreitet gewesen sein. Das Schwingen ist ein Kleiderringen, das ursprünglich zweifellos aus dem freien Ringkampf durch Regelung der Griffe hervorgegangen ist. Im Salzburgerischen Alpenland ist es als «Kleiderangeln» bezeugt; in der Bretagne kannte man auch ein Kleiderringen, und sogar entlegene Völkerschaften kalmückischer Stämme sollen sich in «Abaldäna», einer Abart des Schwingens, geübt haben. Die Griechen rangen ohne Bekleidung mit eingöltem Körper; dagegen waren früher schon beim Ringkampf der Äpller die Kleidergriffe erlaubt. So sollen sich die Appenzeller an den Hosengurten gefasst haben, womit der «Hosenlupf» als Bezeichnung dieses Zweikampfspiels erklärt sein könnte.



Eines der ältesten Bilddokumente über das Schwingen. Ringer-/Schwingerpaar nach einer Handzeichnung aus dem Skizzenbuch des französischen Baumeisters Villard de Honecourt um 1235.

Beim Schwingen waren immer bestimmte Griffe bei Wettkampfbeginn vorgeschrieben, und zwar an der Lendengurte und den Hosensstössen (Gurt und Gstöss), wobei die Hosen bis fast zur Hüfte aufgekrempt wurden. Gelegentlich verwendete man Lederriemen und Stricke, auch Nastücher, die um die Lende und die Oberschenkel gelegt wurden, später Schwinghosen oder kurze Ueberhosen aus starker Leinwand. Beim Schwingen mussten gewisse Regeln streng beachtet werden. Rohe und gefährliche Griffe waren verpönt und unstatthaft. Durch das feste Griffefassen bestand die Möglichkeit, dass der flinkere Wettkämpfer seinen Gegner hochziehen, im Kreise schwingen (Langzug), und mit hohem Wurf besiegen konnte. Hier erklärt sich möglicherweise der Begriff «Schwingen».

Weil der «Hosenlupf» oder das «Rutzen» oftmals in Balgerei oder gar Faustkampf ausarteten, wurden in Appenzell anno 1666 die «Allmenwegstubeten» behördlich verboten. Obrigkeitliche Verbote gab es auch im Kanton Bern bereits um 1611, sowie im Kanton Schwyz. In Nidwalden war das Schwingen während vollen 226 Jahren – von 1682 bis 1908 – verboten: Das «unnütze und leichtfertige Schwingen» war «bei Strafe und Ungnade hoher Obrigkeit» gänzlich verboten. Die Verbote wurden allerdings nicht immer und nicht überall eingehalten.

Der Ursprung des Schwingens führt in die Berge zu den Sennen und Äplern ins Berner Oberland, Emmental, Entlebuch, nach Ob- und Nidwalden, sowie in die Kantone Schwyz und Appenzell, wo erste Aufzeichnungen bis in das 10. Jahrhundert zurückreichen. Möglicherweise ist das bodenständige Kampfspiel so alt wie die Menschheit. Wohl in diesem Sinne datiert Pfarrer J. Stalder aus Escholzmatt, als damaliger Präsident der Helvetischen Gesellschaft, in seinen «Fragmenten über das Entlebuch» (1797/98) das Schwingen «bis ins entfernteste Dunkel der Urzeit» zurück. Wie lange das Schwingen in

unserem Lande besteht, ist nicht bekannt. Doch darf angenommen werden, dass das Kräftespiel bereits in, oder gar vor der Gründungszeit der Eidgenossenschaft betrieben wurde. Ueberliefert aus ältester Zeit ist das Schwingen durch die Volkssage, denn schriftliche Aufzeichnungen reichen nicht weit zurück. Die älteste geschichtliche Ueberlieferung, die auf die Veranstaltung volkstümlicher Schwingerspiele hinweist, vermittelt uns H. Hartmann in seiner Schilderung «Schweizer Hirtenfeste», wo auszugsweise folgende Mitteilung enthalten ist: «Die Wiege alter Hirtenfeste ist die Burg Unspunnen bei Interlaken. Dort sind die Schwingerspiele anlässlich der Versöhnung des Freiherrn Burkhard von Unspunnen mit dem Herzog Berchtold V. von Zähringen, etwa um das Jahr 1215 eingesetzt worden. Sie sollen nachmals zur Erinnerung an diesen Versöhnungsakt alljährlich auf einer Wiese am Fusse der Burg Unspunnen und im Angesicht der hehren Gebirgswelt stattgefunden haben.» Der Stamm der alten Unspunnen-Herren erlosch, und damit gerieten die Hirtenfeste in Vergessenheit.



Kleiderringen. Chorgestühl in der Kathedrale Lausanne, Mitte 13. Jahrhundert.

Weitere urgeschichtliche Quellen über die Anfänge des Schwingens konnten bis heute nicht entdeckt werden. Als ältestes Bilddokument über das Schwingen gilt eine Holzschnitzerei aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts im alten Chorgestühl in der Kathedrale zu Lausanne, die eindeutig ein Schwingerpaar in den Griffen darstellt.

Entwicklung des Schwingens

Das Schwingen ist das ureigenste Kampfspiel der Schweizer Sennen. Vom anfänglichen regellosen Balgen entwickelte es sich mit der Zeit zum reglementierten Zweikampfspiel. Man hatte bald einmal bemerkt, dass gewisse Griffe, Stellungen und Wendungen den Erfolg eher sicherten als planloses Herumreissen. Vorbild für die Äpller war die Natur, z. B. die Kühe, boten doch die Tiere, die sie warteten, Anreiz genug, um zum Verbrache der überschüssigen Kraft es diesen gleichzutun. Frisch auf die Weide getrieben, entspinnt sich um die Vorherrschaft (Herdekuh) der bekannte Hörnerkampf. Dabei kann man beobachten, wie die Tiere, Stirn gegen Stirn, einander rückwärts zu stossen versuchen. Blitzschnell kneift eine der kämpfenden Kühe aus, greift die Gegnerin mit den Hörnern von der Seite an und «sticht» sie zu Boden. Wer wird da nicht unweigerlich an den «Stich» beim Schwingen erinnert? Ein Schwung, der leider auf den Schwingplätzen bald in Vergessenheit geraten ist. Aus welchen sprachlichen Bausteinen sich die primären Bezeichnungen der Schwünge entwickelt haben, ist nicht immer ersichtlich. Zum Teil erfolgten sie auf originelle Weise nach anatomischen Gesichtspunkten, wie «Hüftschwung», «Fussstich», «Gammen» (Gamba/Bein) oder nach Ortschaften. Von einem Peter Egger (1773–1836), Brienz, genannt «Flät», der in den Jahren 1790–1800 wiederholt Sieger am Unspunnen war, soll der «Brienzer» herrühren.

Von geschriebenen Statuten oder Reglementen, von Schwingervereinigungen oder Gesellschaften aus früheren Jahrhunderten ist nichts bekannt. Es genügten eben persönliche Einladungen der damaligen Vorsteherschaft an die bekannten Schwinger der Talschaften. Die Schwingregeln und Festbedingungen waren durch mündliche Ueberlieferungen allgemein bekannt und wurden vor Wettkampfbeginn durch das Kampfgericht nochmals erläutert. Die einfachsten Festchen waren die Alp-, Dorf-, Kirchweih- und Buebeschwinget, die als regionale Anlässe galten und dem Sieger in der Regel ein Schaf als ersten Preis eintrugen. Eine Stufe höher standen jene Feste, wo sich ganze Talschaften in Konkurrenz gegenüber standen, und schliesslich trafen sich die Wägsten aus dem Oberland, dem Emmental, dem Entlebuch und aus Ob- und Nidwalden an den Alpherntfesten zu Unspinnen oder am Ostermontag auf der «Schanze» in Bern. Diese Anlässe, gewissermassen als Zentralfeste, würden den heutigen Eidgenössischen Schwing- und Äplerfesten entsprechen. Sie galten als die beliebtesten Volksfeste Mitte des 18. Jahrhunderts, und wiederholten sich fast alljährlich bis über die Mitte des 19. Jahrhunderts hinaus. Von diesen Festen soll für den Sieger die Bezeichnung «Schwingerkönig» hervorgegangen sein.

Auch die Schwyzer hatten ihre Schwingeten, namentlich auf der Rigi, wo sie sich, zum Teil unter dem Protektorat der Sennenbruderschaften, seit uralter Zeit als Volksfeste erhalten haben. Aus der geschichtlich bekannten Urzeit hat sich aber auch bis auf den heutigen Tag der Handschlag vor und nach dem Gang als unabdingbare Ehrensache erhalten. Ein Gelöbnis, dass der Zweikampf ein freundschaftliches Sichmessen an Kraft, Gewandtheit und technischem Können sein soll, aber auch als gegenseitige Achtung als Kamerad, und letztlich der vorbehaltlosen Anerkennung der Entscheide des Kampfgerichtes.

Sennen und Turner

Hatten bis anhin nur die Äpler das Schwingen betrieben, so interessierten sich um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts auch die Turner dafür. Als zu Anfang des 19. Jahrhunderts das Jahnsche (deutsche) Turnen eingeführt wurde, fanden die Turner selber, dass mit diesen ausländischen, importierten Systemen unsere eigenen, dem Volk entsprungenen und ihm angepassten Übungen verdrängt und damit das Interesse für unsere heimatlichen Sitten und Gebräuche, kurz die Liebe zur Heimat, abnehmen würde. Von diesem Gesichtspunkt ausgehend verlangte der Zürcher Turner und nachmalige Pfarrer Hiestand im Jahre 1846, dass «die in unserem Vaterlande bereits gepflogenen Körperübungen wie Schwingen, freies Ringen, Steinheben und Steinstossen ebenfalls in den Turnbetrieb und an den Festen als Wettkämpfe aufzunehmen seien.» Dies wurde 1853 so beschlossen und am Eidgenössischen Turnfest 1855 in Lausanne erstmals als Wettkampf zugelassen. Von da an verzeichnete das Schwingen auch im Flachland rasche Fortschritte, und es sei anerkannt, dass sich ebenso die Turnerschaft um die Verbreitung des Schwingens grosse Verdienste erworben hat.

Erstes Schwingerlehrbuch

Vorerst vollzog sich dieses Turnerschwingen recht primitiv, allzusehr mit Ringen durchsetzt, denn den Turnern fehlten die Lehrmeister, die Äpler. Dies war so bis zum Jahre 1864, als Prof. R. Schärer eine «Anleitung im Schwingen» herausgab, in der die Hauptschwünge bildlich dargestellt und eine Wegleitung zur Erlernung der Schwünge enthalten waren. Prof. Dr. Rudolf Schärer (1823–1890), von 1859 an Direktor der Psychiatrischen Klinik Waldau, Bern, und später Professor der Psychiatrie an der Universität



Prof. Dr. Rudolf Schärer, Bern

Bern, ein begeisterter Förderer der Leibesübungen, selber Kranzturner und Meister im Schwingen, nahm sich der Körperspiele, namentlich dem Schwingen, an. Durch seine «Anleitung im Schwingen» führte er diesen nationalen Wettkampf bei den Turnern ein, und wurde so zum Hauptförderer des Schwingerwesens in unserem Lande. Dieses erste Schwingbüchlein war nicht nur zufolge der geschickten, klaren Beschreibungen, die zudem noch durch beigefügte Abbildungen ergänzt wurden, ein treffliches Selbstbildungsmittel, sondern wirkte auch durch die Schilderung eines Schanzenschwingfestes äusserst anregend und ermutigend auf die Jungen. In diesem Schwingerlehrbuch hat Rudolf Schärer teilweise zugleich die Benennung von Schwüngen durch bessere Ausdrücke ersetzt.

Der Vollständigkeit halber sei erwähnt – es wäre historisch gesehen ungerecht, es zu verschweigen – dass Pfarrer J. Stalder von Escholzmatt im Jahre 1798 in seinem Buch

«Fragmente über das Entlebuch» bereits 10 Schwüngen mit den geeigneten Gegen Schwüngen namentlich bezeichnet und deren Anwendung ausführlich geschildert hat.

Renaissance des Unspunnen

«Ein Volk das seine nationalen Spiele nicht ehrt, gibt sich selbst auf.»

Niklaus von Mülinen, 1805

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts lag die Schwingerei fast gänzlich darnieder, teils bedingt durch obrigkeitliche Verbote, andererseits durch die Wirrnisse der Französischen Revolution. Es war der Berner Schultheiss Niklaus Friedrich von Mülinen, der es wieder anzufachen unternahm, weil er erkannte, «dass im urchigen Spiel des Älplervolkes das beste Mittel liege zur Hebung des nationalen Selbstgefühls.» So veranstaltete er am Berchtoldstag (17. August) 1805 ein grosses Hirtenfest in Unspunnen. Zu diesem Fest lud er ausländische Gesandte sowie Fürstlichkeiten und Gelehrte ein. Dieses aussergewöhnliche Schwingfest, an welchem Hans Stähli von Brienz gegen Uhlmann aus Trub obenausschwang, und Josef Dörig aus dem appenzellischen Schwendi den historischen «Unspunnenstein» von 184 Pfund beidhändig über den Kopf hob und zehn Fuss weit schleuderte, verlief allseitig so befriedigend, dass eine Wiederholung desselben beschlossen und am 17. August 1808 «zur Feyer des fünften Jubiläums der schweizerischen Freyheit» am gleichen Ort, im natürlichen Amphitheater, am Fusse der Ruine von Unspunnen, abgehalten wurde.

Die Träger des Schwingens

Was alles von diesen Hirtenfesten noch bekannt geblieben ist, beschränkt sich zumeist auf Persönlichkeiten, die sich auszeichneten

durch hervorragende Kraft oder Schwingkundigkeit und deshalb nicht nur eine momentane Berühmtheit erlangten, sondern in der Volkserinnerung fortlebten. Im Gegensatz zu heute, übten sich früher in ihrer Freizeit viel mehr Akademiker im Schwingen. Zu Jeremias Gotthelfs Zeiten zählten Pfarrherren, Lehrer, Ingenieure, Staatsmänner und Dichter zum aktiven Schwingerkreis. Den Hauptarst grosser Förderer bodenständiger Bräuche stellten die Berner, in deren Kanton das Schwingen von jeher in weiten Kreisen verwurzelt blieb.

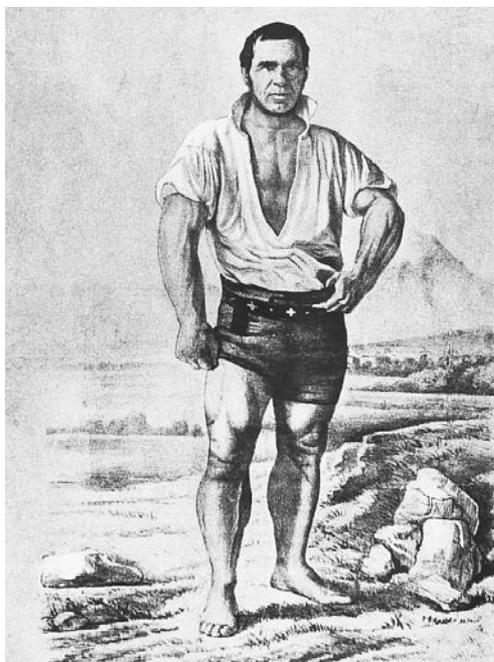
Die Forschungen nach diesen sagenhaften Schwingergestalten oder den Akademikern erschöpfen sich bereits im 18. Jahrhundert. Sie alle zu erwähnen, wäre aus Platzgründen nicht möglich. Stellvertretend für alle andern seien deshalb einige Namen frei herausgegriffen.

Von den Akademikern: Albrecht von Haller, Bern (1708–1777), Arzt, Professor, Naturforscher und Dichter; Franz Josef Stalder, Escholzmatt (1757–1833), Pfarrer, bekannt durch seine 1798 geschilderten, historischen «Fragmente über das Entlebuch» mit der ersten anschaulichen Darstellung des Schwingens; Niklaus Friedrich von Mülinen, Bern (1760–1833), Schultheiss von Bern, erweckte 1805 die Hirtenfeste auf Unspunnen zu neuem Leben; Jeremias Gotthelf, Lützelflüh (1797–1854), Pfarrer und Dichter; Gottfried Keller, Zürich (1819–1891), Schriftsteller und Staatsschreiber; Karl Schenk, Signau (1823–1895), Dr. h. c., Pfarrer, Regierungs- und Ständerat, Bundesrat (sechsmaliger Bundespräsident); Rudolf Schärer, Bern (1823–1890), Dr. med., Professor der Psychiatrie an der Universität Bern, Verfasser des 1864 erschienenen ersten Schwingerlehrbuches; Erwin Zschokke, Zürich (1855–1929), Dr. med. vet., Professor an der Universität Zürich, Verfasser der ersten Eidgenössischen Jubiläumsschrift 1924, und schliesslich sein Bruder, Heinrich Zschokke, Basel (1863–1944), Chem. Techn. Direktor in

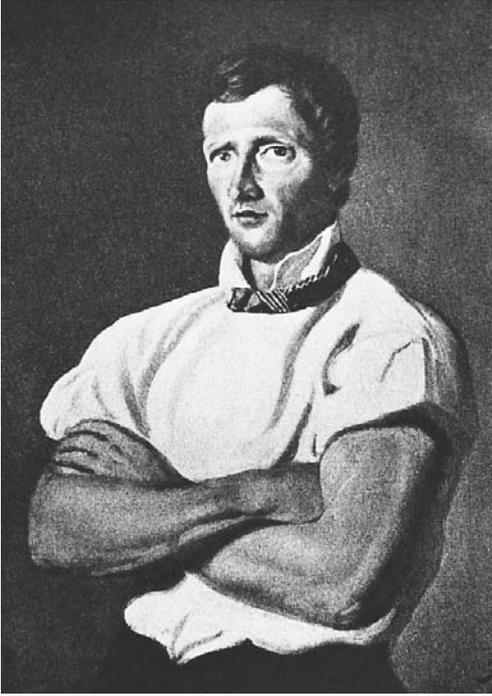
Basel, Initiant zur Gründung des Eidgenössischen Schwingerverbandes.

In früherer Zeit, vor der Motorisierung, da alles, aber auch gar alles von Hand zu bewältigen war, gab es wahre Kraftmenschen, die sagenhafte Lasten zu heben vermochten, und bei Weib und allem in der Welt in hohem Ansehen standen. Stellvertretend sollen hier einige dieser Herkulesgestalten erwähnt werden.

Die Emmentaler, um das Bauerndorf Trub herum, waren jahrzehntelang die Hochburg der Berner Schwinger. Christian Wüthrich, Trub (1762–1806), genannt der «Milpacher-Chriegel», war während 13 Jahren Sieger auf der «Grossen Schanze» in Bern. Jakob Wüthrich, Trub (1789–1843), genannt «Seltenbach-Jäggel», der 1819 den stärksten Obwaldner, den «Waldibueb» bezwang und 1822 in 14 Gängen gegen die besten Schwinger Sieger blieb. Michael Uhlmann, Trub (1804–1874), Meister im Langziehen; er



Mathis Wittwer, Schangnau, 1814–1858; «der starke Thys».



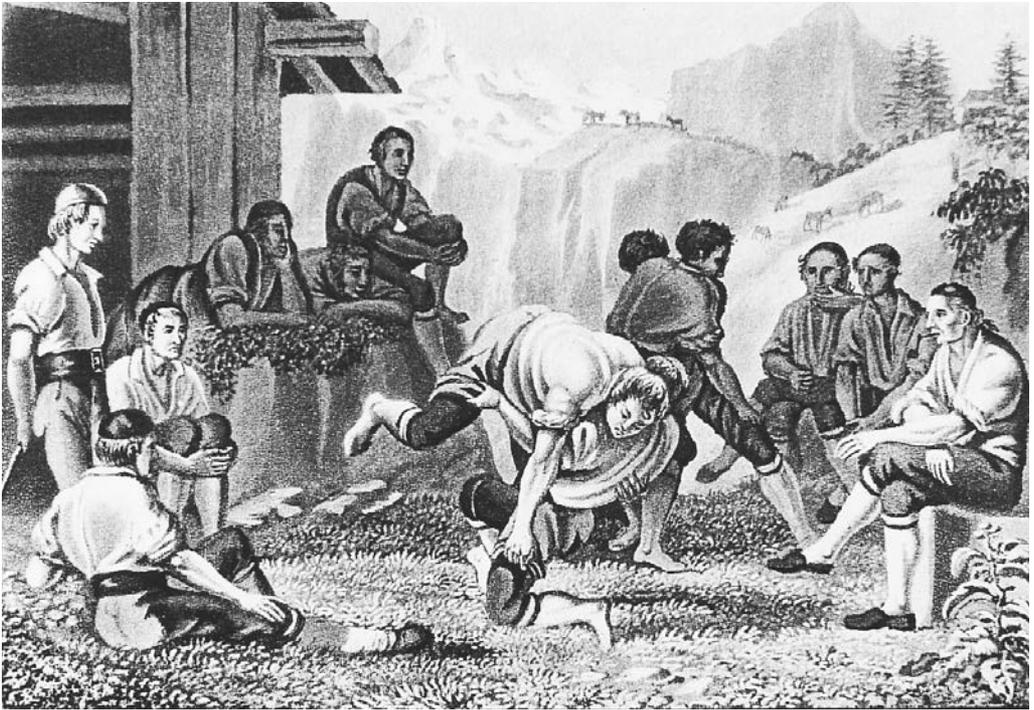
Hans Ueli Beer, Trub, 1827–1907

soll es mit einem schweren Eichenstock geübt haben. Mathias Wittwer, Schangnau (1814–1858), genannt «der starke Thys», vermochte zwölf Kilozentner auf die Schultern zu heben; er soll ein volles, säumiges Weinfass auf Brusthöhe gehoben und aus dem Spundloch den Wein getrunken haben. Hans Ueli Beer, Trub (1827–1907), der erfolgreichste und kundigste Schwinger jener Zeit, Meister im Kurzziehen und im Hochschwung, 1859 in Zürich Schwingerkönig. Rudolf Schneider, Trub, später Brugg (1861–1950), vorerst Sennenschwinger, wechselte ins Turnerlager; mit aussergewöhnlichen Naturkräften ausgestattet und auch musisch sehr begabt, am Eidgenössischen Turnfest 1886 in Basel im ersten Rang, und an den Eidgenössischen Schwingfesten 1889, 1890 und 1891 Schwingerkönig.

Gewaltige Kraftnaturen stellte auch das Entlebuch. Von einem Johann Vogel, Hasle

(1735–1820), wird berichtet, dass er zwölf Jahre lang überall Sieger geblieben sei. In die spätere Zeit fallen die erfolgreichen Jahre der Brüder Franz (1831–1884) und Xaver Wobmann (1837–1914), Schüpfheim. Auch Obwalden hatte mit übernatürlichen Kräften ausgestattete Schwingergestalten aufzuweisen. Hans Rotzer aus dem Melchtal, der 1662 nachmalige Ratsherr, galt weit und breit als unbesiegbarer Schwinger und zugleich als stärkster Mann. Die Sage weiss zu erzählen, dass er für den Kirchenbau in Sachseln derart schwere Marmorblöcke aus dem Melchtal über die Melchaa trug, dass seine Fussstapfen in den Matten noch über Jahre sichtbar gewesen seien! Zu erwähnen wären noch die Brüder Meinrad (1820–1895) und Peter Rohrer (1829–1904) aus Sachseln, wobei letzterer 1857 auf der Schanze in Bern den gefürchteten Peter Beer gewonnen haben soll. Die Schwyzer repräsentierten immer einer der kräftigsten Menschenschläge unseres Landes. Leider fehlen die Aufzeichnungen ihrer Leistungen aus der älteren Zeit. Zu erwähnen wäre aber doch der baumstarke Josef Bürgi, Arth (1864–1932), ab 1886 manches Jahr Sieger auf der Rigi und nachmaliger Initiant zur Gründung des Eidgenössischen Schwingerverbandes. Mit diesem Rückblick in die Gefilde des schwingerischen Ursprungs sei doch aufgezeigt, dass unser Schwingen als Kampfspiel nationalem Erbgut gleichkommt. Man darf hier den erwähnten, aber auch den nicht erwähnten wackeren Mannen ehrend und dankbar gedenken, denn sie waren die Wegbereiter, die Pioniere zur Gründung des Eidgenössischen Schwingerverbandes.

Fridolin Steinmann



Geschichte des Eidgenössischen Schwingerverbandes 1895–1995

«Wie es in der Geschichte der Völker Zeiten gibt, deren Aufgabe es ist, das von den Vorfahren Er kämpfte und Gewonnene getreulich festzuhalten und ungeschmälert in die Zukunft hinüber zu retten, so hat auch der Eidgenössische Schwingerverband die Pflicht, zu schirmen und rein zu halten, was uns als herrliches Erbeil geworden: Das prächtige Nationalspiel des Schwingens!»

Vorgeschichte

Der unbedingte Neutralitätswille unseres Schweizervolkes, verbunden mit dem bedingungslosen Wehrwillen, die Heimat gegen jeden Angreifer mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln zu verteidigen, haben die Greuel des letzten Weltkrieges (1939–1945) von unseren Grenzen fernzuhalten vermocht. In beispielhafter Geschlossenheit standen Volk und Armee, samt den Parteien jeder Couleur hinter der Regierung, bereit zur Verteidigung, für unser einzigartiges Vaterland alles hinzugeben. Dem war nicht immer so, und ist es ebenso heute nicht (siehe Armeeabschaffungsinitiative!). Als Ende des 18. Jahrhunderts die Französische Revolution auch vor der Schweizergrenze nicht Halt machte, waren ein schwaches Volk und eine noch schwächere Regierung nicht mehr stark genug, den fremden Einflüssen entgegenzutreten und Einhalt zu gebieten. Dadurch wurde die Schweiz zum Kriegsschauplatz fremder Heere. Ohne Zweifel, die damalige soziale und wirtschaftliche Struktur unseres Landes musste besseren Verhältnissen Platz machen. Nicht

zuletzt aber dürften die langjährigen Söldnerdienste vieler Eidgenossen in fremden Heeren nicht ohne Einfluss auf das nationale Denken geblieben sein. So war es nicht verwunderlich, dass der einheitliche Abwehrwille zur Verteidigung des Vaterlandes fehlte.

Der Zerfall der alten Eidgenossenschaft und der gleichzeitige Verlust der vaterländischen Gesinnung, liess weitsichtige Männer Mittel und Wege suchen, die geeignet waren, dem unaufhaltsamen Niedergang Einhalt zu gebieten. Dabei war man sich bewusst, dass in der Pflege bodenständiger Sitten und Bräuche die Liebe zur Scholle und zur Heimat zum Ausdruck kam und durch die Veranstaltung von Volksfesten das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt wurde. Von dieser Überzeugung beseelt, liess der Berner Schultheiss Niklaus von Mülinen 1805 und 1808 die Alphirtenfeste am Fusse der Burg Unspunnen wieder aufleben, wozu die nationalen Spiele wie Steinstossen, Steinheben und Tanzspiele, vornehmlich aber das Kräftespiel der Älpler, das Schwingen, gehörten.

Mitte des 19. Jahrhunderts findet man nur selten Notizen über Schwingfeste. Nach 1848 wurden die Anlässe, allerdings lückenhaft, in einem «Blättli» oder in der Turnzeitung gemeldet, und alljährlich fanden Schwingfeste, vor allem auch Turnerschwingfeste statt. Mit der weiteren Entwicklung erhöhte sich die Gefahr, dass das Nationalspiel für geschäftliche Zwecke ausgenützt wurde. So fanden im Jahre 1887 gleich zwei eidgenössische Veranstaltungen statt, die eine in Bern und die andere in Lau-

**EIDGENÖSSISCHES
SCHWING- & AEPPLERFEST
IN
ZÜRICH
14. & 15. Juli 1889.**

PROGRAMM

SONNTAG VORMITTAG 10-12 UHR Hurnussen, Stöckeln, Kugelwerfen, Fahenschwingen Steinstossen, Weitspringen, Wettlauf	SONNTAG NACHMITTAG Ausschwingen, Klettern, Jodeln, Alphornblasen, Haeckeln
MONTAG VORMITTAG Ausschwingen, Sackgumpen, Radschlagen & Ringen - 11-12 Uhr PREIS-VERTHEILUNG.	

sanne. Einsichtige Männer erkannten die Gefahren, die für die Einhaltung unserer Sitten und Bräuche entstanden, dies um so mehr,



Dr. Erwin Zschokke, Zürich.

als sich zu dieser Zeit die Jugend in den Bann der neu importierten Sportarten, wie Fussball, hingezogen fühlte. Um in erster Linie eine klare Regelung der eidgenössischen Anlässe in die Wege zu leiten, wurde im Jahre 1887, am Eidgenössischen Schwingfest in Bern, beschlossen, dass das jeweilige eidgenössische Kampfgericht als Zentralvorstanderschaft zu funktionieren habe und als solches ermächtigt sei, die Vergebung der eidgenössischen Feste vorzunehmen.

Im Jahre 1889 fanden sich in Zürich, unter der Führung von Prof. Dr. Erwin Zschokke, eine Anzahl Schwingfreunde zusammen, um ein Eidgenössisches Schwing- und Älplerfest durchzuführen. Nicht weniger als 15 Volksspiele gelangten zur Darstellung, und offiziell beteiligten sich daran das erste Mal auch die Hornusser, Jodler, Alphornbläser und Fahnschwinger. Die in den Anlass gesetzten Erwartungen, die nationale Gesinnung zu heben, Sitten und Bräuche zu pfe-

gen und die volksverbundenen Spiele zu fördern, wurden vollauf erfüllt. Als Folge davon entstanden neue Hornussergesellschaften und Jodlerklubs und man schritt zur Gründung von regionalen Schwingerverbänden. Immer mehr wurde die Zweckmässigkeit eines festen Zusammenschlusses der Schwinger betont und die Gründung eines Eidgenössischen Schwingerverbandes erwogen. Man fand aber, dass vorgängig die Bildung von Teilverbänden in den verschiedenen Gauen unerlässlich sei. Ein Zusammenschluss der Schwinger drängte sich gleichwohl auf, denn es war höchste Zeit, dass in die Organisation der eidgenössischen Anlässe Ordnung gebracht wurde. Auch musste das Kurswesen geordnet und für die Beurteilung der schwingerischen Arbeit ein einheitliches Bewertungssystem gefunden werden. Eine Periode der Willkür fand damit ihren Abschluss!

Als dann im Jahre 1894 in Zürich wiederum ein Eidgenössisches Schwing- und Älplerfest durchgeführt wurde, machte der dannzumalige Festpräsident, Turnlehrer J. J. Müller, in seiner Festrede den Vorschlag, die Gründung eines Eidgenössischen Schwingerverbandes vorzunehmen. Da die Voraussetzungen für einen Zusammenschluss gegeben waren, stimmte die Schwingergemeinde dem Vorschlag mit Begeisterung zu, und es wurde sogleich ein Komitee für die Ausarbeitung von Statuten gebildet. Alle bereits bestehenden Schwingervereinigungen oder Verbände wurden eingeladen, dem neu zu gründenden eidgenössischen Verbände beizutreten.

In das Komitee wurden von den am Fest vertretenen Verbänden je zwei Delegierte abgeordnet. Es gehörten ihm an:

Emmentalischer Verband:

Simon Wüthrich, Trub (Fäy-Sime);
Nationalrat Berger, Langnau.

Oberländischer Verband:

Amtsschreiber Joh. Trösch, Wimmis;
Hans Michel, Brienz.

Mittelländischer Verband:

J. Schär, Bern; E. Mäder, Bern.

Berner Turnerschwinger-Verband:

A. Hopfengärtner, Biel; L. Perret, Renens.

Schwingervereinigung der Urschweiz:

J. Bürgi, Arth; A. Schärli, Luzern.

Nordostschweizerischer Verband:

Prof. Dr. E. Zschokke, Zürich;

J. J. Müller, Zürich.

Westschweiz:

Gaud, Montreux.

Zum Vorsitzenden des Komitees wurde Fritz Flück, Turnlehrer in Burgdorf, bestimmt.

Die Verbandsgründung

Wohl als Folge des Aufrufes der Organisatoren des Eidgenössischen Schwing- und Älplerfestes vom 14. Juli 1889 in Zürich zur Gründung von regionalen Schwingerverbänden, wurden im Jahre 1890 der Obwaldner Schwingerverband, 1893 der Zentralschweizerische Schwingerverein (ab 1906 Inner-schweizer Schwingerverband) und der Nordostschweizerische Schwingerverband, sowie im gleichen Jahr der Berner Mittelländische und der Berner Oberländische Schwingerverband gegründet. Diese Zusammenschlüsse bildeten eine aussichtsreiche Grundlage zur Gründung eines Dachverbandes.

Bereits am 11. März 1895 tagten im Café Born in Bern von der bestellten Kommission 6 Mitglieder, um die von J. J. Müller entworfenen Statuten durchzuberaten und in Kraft zu setzen. Von den an der Sitzung verhinderten Mitgliedern lagen schriftliche Zustimmungserklärungen vor. An der gleichen Sitzung wurde die Konstituierung der Vorsteherschaft (heute Zentralvorstand) vorgenommen und Fritz Flück als deren ersten Obmann, J. J. Müller als Schriftführer und Josef Bürgi, Arth, als Säckelmeister bestimmt. Die statutarischen Bestimmungen sind in 6 Artikeln zusammengefasst worden.

In Artikel 3 wurde festgelegt, dass die oberste Gewalt in den Händen der Hauptversammlung (Schwingerversammlung) liege, die jeweils im Anschluss an die Eidgenössischen Schwingfeste zu tagen habe.

Im gleichen Jahr schon fand am 18. August in Biel unter der neuen Ordnung des Verbandes das erste Eidgenössische Schwing- und Älplerfest statt. Die anschliessende Hauptversammlung, unter der Leitung von Obmann Flück, genehmigte anstandslos den Statutenentwurf, sowie alle bisher gefassten Beschlüsse. Damit waren die gesetzlichen Grundlagen geschaffen und die *Gründung des Eidgenössischen Schwingerverbandes (ESV)* vollzogen. Als Gründungsjahr gilt deshalb das Jahr 1895.

Dem neu gegründeten Verband gehörten folgende Unterverbände an:

- Emmentaler Schwingerverband
- Oberländischer Schwingerverband
- Mittelländischer Schwingerverband
- Berner Turnerschwinger-Verband
- Nordostschweizerischer Schwingerverband
- Schwingervereinigung der Urschweiz
- Hornussgesellschaft Heimiswil

Diese Vereinigungen sind als Gründungsverbände und die nachfolgend verzeichneten Mitglieder der ersten, von der Schwingerversammlung in Biel bestätigten Vorsteherschaft, als die eigentlichen Gründer zu betrachten. Als Hauptinitiant muss zweifellos der Zürcher Professor Dr. Erwin Zschokke bezeichnet werden. Die erste Vorsteherschaft setzte sich wie folgt zusammen:

Fritz Flück, Burgdorf, Obmann; J. J. Müller, Zürich, Schriftführer; Josef Bürgi, Arth, Säckelmeister; Nationalrat Berger, Langnau; Samuel Salzmann, Trub; Hans Michel, Brienz; Karl Dubach, Diemtigen; Johann Trösch, Wimmis; J. Schär, Bern; E. Mäder, Bern; A. Hopfengärtner, Biel; G. Capitaine, Pruntrut; A. Schärli, Luzern; Gaud, Montreux; Prof. Dr. E. Zschokke, Zürich.

Artikel 1 der in Biel genehmigten Statuten bestimmt:

«Der Eidgenössische Schwingerverband bezweckt die Hebung und Verbreitung des Schwingerwesens und verbindet damit die Erhaltung, Pflege und Förderung der volkstümlichen Übungen und Spiele».

Offenbar wollte man alle Verfechter der alten Sitten und Gebräuche unter einem Dach vereinigen. Nur so kann man sich die Aufnahme der Hornussergesellschaft Heimiswil in den Eidgenössischen Schwingerverband von der ersten Stunde an erklären, wohl nicht zuletzt auch als Folge der gemeinsam durchgeführten, volkstümlichen Spiele an den Unspunnen- und Eidgenössischen Schwingfesten.

Der Aufbau des Verbandes

Nun konnte der Aufbau des Verbandes erfolgen. Die seit Mitte des 19. Jahrhunderts einsetzende grosse Zeit der Vereinsgründungen hielt auch im 20. Jahrhundert unvermindert an, wovon vor allem die Verfechter der volkstümlichen Spiele profitierten. Turnvereine entstanden, die Steinstossen, Steinheben, Ringen und Schwingen unter dem Sammelbegriff «Nationalturnen» betrieben. Es bildeten sich auch massenweise Jodlerklubs, ermuntert durch die Jodlerkomponisten Schmalz/Krenger, die eigens für das schweizerische Kulturgut Jodellieder komponierten und damit die bisher in der Schweiz viel gesungenen oesterreichischen Volkslieder ablösten. Weitere Hornussergesellschaften entstanden, vor allem im Bernbiet, und die Zeit der Gründung von Schwingklubs, Kantonal- und der restlichen Teilverbände war gekommen, die sich allesamt unter das Dach und die Obhut des Eidgenössischen Schwingerverbandes stellten und damit zur Verbreitung der nationalen und volkstümlichen Spiele wesentlich beitrugen. Im Jahre 1896 wurde der Nordwestschwei-

zerische Schwingerverband gegründet, und 1901 der Bernisch Kantonale Schwingerverband, der mit seinen Gauverbänden als einziger Teilverband nur *ein* Kantonsgebiet umfasst. Als letzter Teilverband erfolgte 1904 die Gründung des Südwestschweizerischen Schwingerverbandes.

1901 wurde der Eidgenössische Hornusserverband aus der Taufe gehoben, der schon 1902 dem Eidgenössischen Schwingerverband als Unterverband beitrug. Das Anwachsen der Mitgliederzahl im Eidgenössischen Schwingerverband machte die statutengemäss vorgeschriebene Hauptversammlung zum schwerfälligen Instrument. Deshalb wurden 1904 in Luzern neue Statuten durchberaten, und am 29. Januar 1905 fand in Olten bereits die erste, statutarische Abgeordnetenversammlung (Delegiertenversammlung) statt, die die neuen Statuten sanktionierte und den Vorstand (ZV) mit Dr. Probst, Bern, als Obmann im Amte bestätigte. Gleichzeitig wurde die Wahl des neugeschaffenen Abgeordnetenbüros mit dem ersten Präsidenten, Heinrich Zschokke, Basel, und dem Sekretär, Heinrich Spörri, Zürich, vorgenommen, wobei das Büro später durch einen Vizepräsidenten erweitert wurde, der, mit französischer Zunge, jeweils als Übersetzer zu amten hat. Die Einrichtung des Abgeordnetenbüros, dem die Leitung der Abgeordnetenversammlung obliegt, hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten. Bei den Funktionen wurde nach parlamentarischen Grundsätzen eine Gewaltentrennung vorgenommen, indem man der Versammlung die gesetzgebende und dem Vorstand die vollziehende Gewalt übertrug und dabei darauf achtete, dass in den beiden Ämtern, Präsident und Obmann, auch beide Lager, also Sennen und Turner, abwechselungsweise vertreten sind. Wenn sich die Abwicklung der Geschäfte manchmal auch etwas kompliziert gestaltete, so darf andererseits festgestellt werden, dass die Verteilung der Chargen auf beide Lager doch viel zum guten

Einvernehmen beigetragen hat und eine dominierende Stellung in der administrativen Verwaltung von keiner Seite möglich war. Rückblickend darf festgestellt werden, dass sich dieses Instrument bewährt hat, obwohl auch immer wieder Stimmen mit der Forderung laut werden, diesen «alten Zopf» endlich abzuschneiden! Die gleichen Motive und Verfahren liegen ebenso den Kampfrichterwahlen für die Eidgenössischen Schwingefeste zu Grunde.

In diesen neuen Statuten wurden auch die jeweiligen Abgaben der Festorte von Eidgenössischen Schwingfesten an den Verband von 20% der Eintrittsgelder geregelt, eine Abgabe, die bis heute immer wieder geändert und neu angepasst werden musste. Gleichzeitig nahm man auch eine Neueinteilung der Verbandsgebiete vor. Jedem Teilverband wurden, ausgenommen Bern, mehrere Kantonsgebiete zugeteilt und, soweit noch erforderlich, die entsprechenden Kantonalverbände gegründet. Eine Ausnahme bildete der Kanton Tessin. Der Inner-schweizer Schwingerverband, dem der Kanton ennet dem Gotthard zugeteilt war, versuchte zu verschiedenen Malen unserem Nationalspiel in der italienischen Schweiz Eingang zu verschaffen, allerdings ohne Erfolg.

An der erwähnten Abgeordnetenversammlung in Olten, im Jahre 1905, wurden Prof. Dr. Erwin Zschokke und Turnlehrer J. J. Müller, beide Zürich, zu den ersten Ehrenmitgliedern des Eidgenössischen Schwingerverbandes ernannt, als wohlverdiente Anerkennung für die grossen Verdienste um das Schwingen und der Gründung des Verbandes.

Im Jahre 1912 wurde auf Gesuch hin der Eidgenössische Jodlerverband mit seinen Alphornbläsern und Fahnschwingern als Unterverband in den Eidgenössischen Schwingerverband aufgenommen, der dabei, auch mitgliedermässig, nochmals merklich erstarkte.

Schwingerhilfskasse und Schwingerzeitung

Schon bei der Verbandsgründung wurde der Versicherung der Schwinger volle Aufmerksamkeit geschenkt. Ebenso machte sich frühzeitig das Bedürfnis nach einer eigenen Verbandszeitung geltend. Beide Fragen wurden eigenständig und aus eigener Kraft gelöst.

Die Schwingerhilfskasse hat ihre segensreiche Tätigkeit am 1. Juli 1919 aufgenommen. Im Jahre 1907 erschien erstmals die Eidgenössische Schwingerzeitung durch den Mittelländischen Schwingerverband, die durch eine Genossenschaft herausgegeben wurde. Die Zeitung wurde 1924 durch den Eidgenössischen Schwingerverband übernommen, womit Publikationen in eigener Sache, wie Schwingerberichte und dergleichen, gewährleistet waren. Beide Institutionen werden in dieser Schrift in besonderen Abschnitten behandelt.

Weiter wird diese Chronik Tabellen über die Verbandsbehörden, Kommissionen, Ehrenmitglieder, Schwingerkönige, Verbandsanlässe und Ranglisten enthalten, sodass wir uns aus diesem Grunde auf die wichtigsten Entwicklungen und Veränderungen in der bisherigen Verbandszeit beschränken können.

Der Zugerbeschluss

Mit dem Inkrafttreten des Reglementes der Schwingerhilfskasse musste das in verschiedenen Verbänden noch gepflegte Ringen aus dem Programm eliminiert werden. Die meisten Verbände fügten sich ohne weiteres dieser Aufforderung. Hingegen musste, im Hinblick auf die Mentalität der Welschen, dem Südwestschweizerischen Schwingerverband auf Zusehen hin eine Ausnahme gewährt werden, in der Meinung, dass die Romans nach einigen Jahren Übergangslö-

sung auf ihr Ringen von selber verzichten würden. Dem war aber nicht so, so dass die Abgeordnetenversammlung vom 11. März 1934 in Bern mit 41:8 Stimmen ein Machtwort gegen das Ringen im Südwestschweizerischen Schwingerverband sprechen musste, womit man nach 40jährigem Bestehen zum eigentlichen Tätigkeitsgebiet des Verbandes zurückkehrte.

Die ersten fünfzig Jahre Verbandstätigkeit standen naturgemäss im Zeichen der Entwicklung, des Auf- und Ausbaues des Eidgenössischen Schwingerverbandes. Unterbrochen wurde die regelmässige Festtätigkeit lediglich durch die beiden Weltkriege (1914–1918 und 1939–1945). Im zweiten Vierteljahrhundert wurde die Aufbauarbeit fortgesetzt, nicht zuletzt mit dem besonderen Augenmerk darauf, das Schwingen als Nationalspiel von fremden Einflüssen fernzuhalten. Längst musste man feststellen, dass das Turnwesen sein Tätigkeitsgebiet über unsere Landesgrenzen hinaus erweitert hatte, und durch die Ausübung fremdländischer Ringerarten die Reinerhaltung unseres Schwingens durch unerwünschte, fremde Einflüsse in Frage stellte.

In der Schrift «50 Jahre Eidgenössischer Schwingerverband» schrieb der damalige Redaktor der Schwingerzeitung Werner Bula: «Unter dem Pseudonym «Die abtretende Wacht» haben prominente Altschwinger im Jahre 1938 den ersten Aufruf in unserem Verbandsorgan zur Vermeidung einer Doppelspurigkeit von Schwingen und internationalem Ringen erlassen, und im Gesamtvorstand des Eidgenössischen Schwingerverbandes mit Obmann Karl Thommen fanden die Initianten überzeugte Befürworter. Thommen war es, der mit seinen Mitarbeitern das grosse Feld des Eidgenössischen Schwingerverbandes neu vermarktet und eingezäunt hat!»

Um diese fremden Einflüsse auszuschalten, war man nach langen Zeitungspolemiken genötigt, im Jahre 1938 an der Abgeordne-

tenversammlung in Zug, einen diesbezüglichen Beschluss, den sogenannten «Zugbeschluss» zu fassen, der wie folgt lautete: «*Schwinger oder Kampfrichter, welche aktiv vom Vorstand verbotene Anlässe oder internationale Freistilringer-Wettkämpfe im In- und Ausland besuchen, sind von der aktiven Teilnahme an schwingerischen Wettkämpfen ausgeschlossen!*»

Es war nicht zu verwundern, dass es durch diesen Beschluss zu schweren Auseinandersetzungen und damit zu einer grossen Trübung des vormals ausgezeichneten Verhältnisses zwischen dem Eidgenössischen Schwingerverband und dem Eidgenössischen Turnverein kommen musste. Obwohl früher selber Turnerschwinger, setzte sich der ehemalige Schwingerkönig und damals amtierende Obmann, Karl Thommen, mit seiner kompromisslosen Zähigkeit für die Reinerhaltung des Schwingens ein, was allerdings auch innerhalb des Eidgenössischen Schwingerverbandes nicht überall verstanden wurde und zu Spannungen führte. Mit dieser Auseinandersetzung hatte sich sogar die Bundesbehörde zu befassen. Obmann Karl Thommen schrieb in der Jubiläumsschrift 1945: «In unzweideutiger Weise hat im Jahre 1938 der dazumalige Chef des Eidgenössischen Militärdepartementes, Herr Bundesrat Minger, zu dieser Frage Stellung genommen. Als zu jener Zeit unsere Beziehungen zum Eidgenössischen Turnverein wegen des Zugerbeschlusses etwas getrübt wurden, hat der bundesrätliche Sprecher in einer gemeinsamen Sitzung das Tätigkeitsgebiet jedes Verbandes umschrieben und ausdrücklich betont, dass dem Schwingerverband die Pflege und Erhaltung des Schwingens obliege. Er hat sogar darauf hingewiesen, dass bei Streitigkeiten unter den Verbänden das Militärdepartement berechtigt sei, das Betätigungsfeld der subventionierten Korporationen zu umschreiben oder gar zu begrenzen. Mit ganz besonderer Genugtuung haben wir Schwinger von die-

sem offiziellen und grundsätzlichen Standpunkt Kenntnis genommen!»

Der Zweite, schreckliche Weltkrieg brachte es ungewollt mit sich, dass die internationalen Wettkämpfe und damit die Reisläuferei wegen der geschlossenen Grenzen von selber ausfielen, so dass deswegen der Zugerbeschluss gar nicht zur Anwendung kam. Kurz nach Beendigung des Krieges, als die Waffen wieder ruhten, stellte der Schwingerverband Basel-Stadt den Antrag um Aufhebung des umstrittenen Zugerbeschlusses. Die Abgeordnetenversammlung vom 23./24. März 1946 in Herisau lehnte aber diesen Antrag mit 60:7 Stimmen wuchtig ab und entschied sich damit für dessen Beibehaltung. Otto Jehle schrieb dazu in der Chronik «75 Jahre Aargauisch Kantonaler Schwingerverband»: «Der Eidgenössische Turnverein reagierte darauf mit Gegensanktionen; er sperrte bekannte Turnerschwinger für zwei Schwingfeste in der Ostschweiz und das Berner Kantonale in Worb. Verhandlungen auf höchster Ebene am bekannten grünen Tisch brachten keine Einigung. Im Gegenteil, sie führten hernach zu einem scharfen, in der Fachpresse ausgetragenen Duell zwischen dem ETV-Zentralpräsidenten Oberst Robert Gschwend, Berneck, und Alt-Obmann Karl Thommen, Zürich. Letzterer, der Schwingerkönig von 1923 und Sieger im Nationalturnen am Eidgenössischen Turnfest 1922, als stahlharter Verhandlungspartner, verteidigte die Position der Schwinger wie ein Feldherr. Mut und Kampfgeist, die diesen Mann wirklich in allen Belangen auszeichneten, verdienen noch heute den Dank des gesamten Schwingervolkes!»

Es musste eine Lösung gefunden werden, den Bruderzwist zu beenden. Zu diesem Zwecke wurde vereinbart, dass beide Verbände eine fünfgliedrige Kommission bestimmen würden, um unter neutralem Präsidium die unliebsamen Querelen aus der Welt zu schaffen. In verdankenswerter Weise übernahm dafür Regierungsrat Hans Stähli,

Bern, den Vorsitz, und er setzte kurzfristig eine Sitzung an auf den 29. Dezember 1946 in die historische Schützenstube im Bürgerhaus zu Bern, um vor Neujahr Mittel und Wege zu finden, den achtjährigen Streit zu beenden.

Nach ausgiebig gewalteter Diskussion kam eine Einigung auf folgender Grundlage zustande:

- a) Der Zugerbeschluss des Eidgenössischen Schwingerverbandes wird gegenüber dem Eidgenössischen Turnverein bis auf weiteres nicht angewendet.
- b) Die beiden Verbände verpflichten sich, bis Ende 1948 in dieser strittigen Angelegenheit eine dauernde Verständigung zu schaffen.
- c) Bis zur Genehmigung dieser Vereinbarung durch die Delegiertenversammlung des Eidgenössischen Schwingerverbandes sind die bisher getroffenen Sanktionen eingestellt und werden neue nicht ergriffen. Nach Genehmigung der Vereinbarung fallen alle Sanktionen überhaupt dahin.

Aufgrund der Vorverhandlungen, unter der Führung von Regierungsrat Hans Stähli, wurde an der Eidgenössischen Abgeordnetenversammlung vom 19./20. März 1949, in Aarberg, beschlossen, den Zugerbeschluss gegen den ETV nicht anzuwenden. Hingegen blieb er gegen den Amateurringerverband (SARV Gruppe Perret) und gegen den «SATUS» bestehen. Heute steht es jedem Schwinger frei, sich an Wettkämpfen im Ringen zu beteiligen. Und erfreulicherweise haben die beiden Verbände wieder zu einem ausgezeichneten Verhältnis zurückgefunden. Schliesslich kann man sich fragen, ob sich dieser Aufwand überhaupt gelohnt hat? Ich glaube ja, denn wenn auch nicht mehr in Kraft, so steht der Zugerbeschluss doch immer noch wie ein Damokles-Schwert über unserem Nacken, ein Mahnmal, das Schwingen von fremden Einflüssen reinzuhalten. In Anwendung des Technischen Regulativs ist

es des Kampfrichters zwingende Pflicht, sofort einzuschreiten, wenn Schwinger rohe, gefährliche oder schmerzzeugende Griffe anwenden. So gesehen waren die Anstrengungen nicht umsonst!

Es erschien dem Chronisten unerlässlich, dem unrühmlichen Kapitel in dieser Schrift einen etwas breiteren Raum zu gewähren in Berücksichtigung der Tatsache, dass der Zugerbeschluss die zwei stolzen Verbände der Turner und Schwinger doch über ein Jahrzehnt entzweit und auf Trab gehalten hat!

Mehrmals wurde der Eidgenössische Schwingerverband eingeladen, dem Schweizerischen Landesverband für Leibesübungen beizutreten. Diese Frage stellte sich von jeher immer wieder. Bis jetzt wurden solche Einladungen aber immer abgelehnt. Dazu nochmals Karl Thommen: «Wir können uns mit den dort vorherrschenden internationalen Strömungen nicht identifizieren und sind andererseits nicht gewillt, die mit viel Mühe errungene Selbständigkeit wieder aufzugeben. Bei dieser Stellungnahme war man sich bewusst, dass der Eidgenössische Schwingerverband seiner eigentlichen Aufgabe, dem Vaterland die nationalen Spiele zu erhalten, nur dann gerecht werden konnte, wenn er in selbständiger Art und frei von verpflichtenden Subventionen über die Geschicke bestimmen kann!»

Das sind klare Worte ins Stammbuch der heutigen Generation, denn sie haben je länger je mehr Gültigkeit!

Das zweite Halbjahrhundert

Kurz nach Kriegsende im Jahre 1945, konnte der Eidgenössische Schwingerverband sein 50jähriges Bestehen feiern; dies mit einem Jubiläumsswingfest sowie einer Jubiläumsfeier in Bern.

Bereits einige Jahre später sah sich der Vorstand mit erneuten Schwierigkeiten konfrontiert. Im Eidgenössischen Hornusserverband, einem Teilverband des Eidgenössischen Schwingerverbandes, machten sich seit einiger Zeit Anzeichen bemerkbar, die auf eine Selbständigkeit und damit auf eine Loslösung vom Schwingerverband hin tendierten. Nach harten Auseinandersetzungen zwischen Schwingern und Hornussern kam es 1956 zur Trennung, womit auch die Teilnahme der Hornusser an den Eidgenössischen Swingfesten hinfällig wurde. Keinen Einfluss hatte der Austritt auf das gemeinsame Verbandsorgan, die «Eidgenössische Schwinger-, Hornusser- und Jodlerzeitung», weil damit die so notwendige Abonnentenzahl erhalten werden konnte. Bestrebungen zur Wiederannäherung der beiden Verbände nach der Trennung hatten dazu geführt, dass am Eidgenössischen Swingfest 1969 in Biel erstmals wieder 12 Hornussergesellschaften zugelassen wurden.

Am 1./2. Juni 1957 feierte die «Eidgenössische Schwinger-, Hornusser- und Jodlerzeitung» im Bürgerhaus in Bern das 50jährige Bestehen und gab zu diesem Anlass eine 32 Seiten umfassende Jubiläumsnummer mit einer Auflage von 9'300 Exemplaren heraus. Im Herbst 1964 erschien der erste Schwingerkalender mit dem Kalendarium 1965, herausgegeben durch die Druckerei Fritz Weibel AG, Thun. Der Kalender enthielt die vollständigen Ranglisten von den Swingfesten 1964 mit dem Eidgenössischen Swingfest in Aarau und den Teilverbandsfesten. Zudem war er mit Fotoaufnahmen von diesen Festen reich bebildert. Der Kalender wurde seither mit Informationen stän-

dig verbessert und ab 1983 sind darin auch die statistischen Tabellen von den eidgenössischen Anlässen integriert, um damit eine Doppelspurigkeit zu vermeiden.

Zum 75. Geburtstag lud der Eidgenössische Schwingerverband im Jahre 1970 vorerst zum Jubiläumsschwingfest vom 25. August nach Baden, wo der Verband eine neue Fahne erhielt, und im Herbst zur Jubiläumsfeier nach Bern.

In den Jahren 1977/78 wurde, unter der Leitung von Obmann Ernst Marti, durch die Technische Kommission ein neues Schwingerlehrbuch geschaffen, das in Wort und Bild einen anschaulichen Lehrgang vermittelt.

Am 20. November 1982 feierte die «Eidgenössische Schwinger-, Hornusser- und Jodlerzeitung» in der Schwingerstube «Ilfisbrücke» in Langnau i/E. ihr 75jähriges Bestehen. Die vielbeachtete Festansprache hielt alt Bundesrat Rudolf Gnägi. In den letzten 25 Jahren war die Abonnentenzahl von 8'750 auf 18'000 angewachsen.

Nachdem 1969 das neue Technische Regulativ genehmigt worden war, stimmte im Jahre 1982 der Souverän an der Abgeordnetenversammlung in La Chaux-de-Fonds einer Totalrevision der Statuten und des Technischen Regulativs einhellig zu. Dabei wurde für das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest ein dreijähriger Turnus festgelegt, womit in Zukunft Terminkollisionen mit den Eidgenössischen Turnfesten vermieden wurden. Abwechslungsweise, immer im Jahr nach dem Eidgenössischen Schwingfest, kommt der Kilchberger Schwinget oder das Unspunnen-Schwingfest zur Austragung, so dass für diese beiden Anlässe ein sechsjähriger Turnus besteht. In diesen Statuten wurde auch das Verhältnis zum Eidgenössischen Jodlerverband neu geregelt, der dem Eidgenössischen Schwingerverband nun nicht mehr als Unterverband, sondern als Mitglied angehört.

Wie schnelllebig die Zeit doch ist, zeigt die Tatsache, dass bereits im Jubiläumsjahr

1995 eine weitere, umfassende Statutenrevision genehmigt wurde.

Start ins zweite Jahrhundert

An der Schwelle des vergangenen ersten Jahrhunderts darf der Eidgenössische Schwingerverband mit berechtigtem Stolz auf seine bisherige Tätigkeit zurückblicken. Mit der Pflege und der Erhaltung der nationalen Spiele, der alten Sitten und Gebräuche, erfüllt er eine hehre Aufgabe. Das zarte Pflänzlein, das im Jahre 1895 in den kargen Boden gesetzt wurde, hat sich zum starken, knorrigen Baum entwickelt, der mit seinen fünf Hauptästen bislang allen Stürmen zu trotzen vermochte. Das Schwingen ist ein willkommener Gegenpol zum heute praktizierten Hochleistungssport, wo Hundertstelssekunden oder Zentimeter oft über Gedeih oder Verderb eines Wettkämpfers brutal entscheiden, wo die Sportler, von den Medien und Sponsoren wie Sklaven abhängig, nicht mehr über sich selbst bestimmen können.

Aufrechten Ganges tritt der Eidgenössische Schwingerverband in das zweite Jahrhundert, und mit der heutigen Generation findet im Jahr 2000 nicht nur ein Jahrhundert-, nein sogar ein Jahrtausendwechsel statt. Ein weiterer Marschhalt zum Nachdenken! Zum Nachdenken, was längerfristig in unserer nicht einfachen Zeit Bestand haben wird. Der Chronist ist sich eines bewusst: Wenn der Eidgenössische Schwingerverband wie bis anhin den vorgezeigten Weg unbeirrt beschreitet, ist seine Zukunft auch im nächsten Jahrhundert gesichert. Es lebe der Eidgenössische Schwingerverband!

Fridolin Steinmann

Die Fahne

Die Fahne, das Banner, das Feldzeichen, – wie man es immer auch nennen mag –, galt seit jeher als Symbol der Einigkeit und der Zusammengehörigkeit, als verbindendes Element, als Orientierungshilfe. Es wird kaum möglich sein, das Alter oder die Herkunft nachzuweisen, obwohl der Urquell des Fahnenschwings zweifellos in der Urschweiz liegt. Eindeutig hingegen steht fest, dass das Feldzeichen bereits im frühen Mittelalter in den kriegerischen Auseinandersetzungen der alten Eidgenossen Verwendung fand, denn um das Banner scharten sich die Söldner auf den Kriegsschauplätzen.

Mitte des 19. Jahrhunderts, in der Zeit der grossen Vereinsgründungen, hat die Fahne als Symbol auch im zivilen Bereich Einzug gehalten, und heute steht sie bei allen Vereinen an ihren Festen an vorderster Front. Dort wo sie steht, da trifft man sich. In Freud und Leid ist sie mit ihren frohen Farben in unserer Mitte, vermittelt Heimatgefühl.

Die Fahnübergabe auf dem Festplatz, mit den althergebrachten Zeremonien, dem Weiheakt und den Reden, bildet nebst der Siegerehrung jeweils den Höhepunkt eines Festes. Nennen wir stellvertretend für alle anderen Vereine die Turner, das Eidgenössische Turnfest mit seinen allgemeinen Übungen. Am Schluss der Übungen stehen die Sektionsführer mit ihren Bannern stramm auf einer Reihe, rennen beim Fahnemarsch durch die Gassen der Turner um die Wette auf die andere Seite zur Bühne, um schliesslich den Sektionskranz an ihre Fahne zu heften. Wahrlich, ein herrliches Bild!

Die erste Schwingerfahne erhielt der Eidgenössische Schwingerverband im Jahre 1914. Sie hätte anlässlich des geplanten Eidgenössischen Schwing- und Älplerfestes vom 30./31. August in Bern übergeben werden sollen. Das Fest fiel dann aber infolge Ausbruchs des Ersten Weltkrieges ins Wasser. Der Spender der Fahne, Christian Fank-





hauser, Uetendorf, ein begeisterter Schwinger-Veteran, überreichte deshalb die fein gearbeitete Schwingerfahne am 11. Oktober an den Vorstand des Eidgenössischen Schwingerverbandes. Sie hat heute in einem extra dafür gezimmerten Fahnenkasten, als Schmuckstück der Schwinghalle Brugg, eine feste Bleibe gefunden.

Der Stoff der ersten Fahne muss von hervorragender Qualität gewesen sein, denn die zweite Fahne erhielt der Eidgenössische Schwingerverband erst 56 Jahre später, zum 75jährigen Bestehen, am Eidgenössischen Jubiläumsschwingfest 1970 in Baden. Der damalige Obmann Hans Gisler, Schattdorf, entrollte die neue Fahne inmitten der

Schwingerarena vor 20'000 Zuschauern, schwenkte sie mit sichtlichem Stolz und gab der Hoffnung Ausdruck, dass auch das neue Banner ein Sinnbild der Zusammengehörigkeit bedeuten möge!

Zum 100. Geburtstag hat sich der Eidgenössische Schwingerverband mit einer neuen Fahne selbst ein Jubiläumsgeschenk gemacht. An der eidgenössischen Jubiläumsfeier vom 4. November 1995 in Sursee wird die neue, die dritte Fahne entrollt werden. Möge sie die Schwinger ins zweite Jahrhundert, und mit der heutigen Generation gar ins zweite Jahrtausend, zu hoffentlich recht vielen, vor allem freudigen Anlässen begleiten!
Fridolin Steinmann



Die neue Fahne des Eidgenössischen Schwingerverbandes

Organigramm des Eidgenössischen Schwingerverbandes



Unsere Obmänner

Männer, die in den meisten Fällen bereits seit Kindsbeinen mit dem Schwingen eng verbunden waren, haben die Geschicke des Eidgenössischen Schwingerverbandes in bemerkenswerter Art und Weise in vorderster Front als Obmänner gelenkt. In aufopfernder, nebenamtlicher Tätigkeit haben alle 15 bisherigen Obmänner versucht, neben ih-

rer Ausübung des in allen Fällen anspruchsvollen Berufs und den Pflichten eines Familienvaters, dem Schwingen den richtigen Stellenwert zu geben. Schwingen soll eine wichtige Nebensache bleiben. Dass dabei kein Extremismus innerhalb des Eidgenössischen Schwingerverbandes aufkommen konnte, versteht sich von selbst.

Flück Fritz **Burgdorf/Brienz** 1854–1898

Obmann
von 1895–1898



Als Turnlehrer am Gymnasium in Burgdorf tätig, war der gebürtige Oberländer schon in jungen Jahren eng mit dem Schwingen verbunden. Mit Fleiss und Ausdauer wurde der 1854 geborene Fritz Flück schon bald einmal zu einem der bestgeschulten Kampfrichter. Er war auch einer jener weitsichtigen Männer, welche die Vorarbeiten für den Zusammenschluss sämtlicher Schwingerverbände in die Wege leiten und verwirklichen half. Anlässlich der Gründung des Eidgenössischen Schwingerverbandes, am 11. März 1895 im Café Born in Bern, kam es daher bei der Konstituierung der Vorsteher-schaft nicht von ungefähr, dass ihm das ehrenvolle Amt des ersten Obmanns des Eidgenössischen Schwingerverbandes anver-

traut wurde. Wegen einer schweren Erkrankung musste dieser initiative Schaffer auf Ende 1897 sein Amt niederlegen und am 23. Juli 1898 wurde dem jungen Verband der erste Obmann, noch nicht fünfundvierzig-jährig, durch den Tod entrissen.

Müller **Johann Jakob** **Zürich** 1850–1931

Obmann
von 1898–1904



Wie sein Vorgänger ebenfalls Turnlehrer, wirkend an der Kantonsschule Zürich, war auch er einer der Gründungsinitianten. Johann Jakob Müller war ein Pädagoge, der als Vertreter der Turnlehrer dem Schwingen grosse Sympathie entgegenbrachte. Als OK-Präsident des Eidgenössischen Schwing- und Älplerfestes 1894 in Zürich, machte er in sei-

ner Festrede den Vorschlag, einen Eidgenössischen Schwingerverband zu gründen. Im neu gegründeten Verband wurde ihm das Amt des Schriftführers übertragen, welches er von 1895 bis 1897 pflichtbewusst ausübte. Nach dem Tode von Fritz Flück war es Johann Jakob Müller, der das Vertrauen als neuer Obmann von der Schwingerschaft erhielt. Viele Aufgaben gab es in den kommenden Jahren im noch jungen Verband zu lösen. Mit grossem Geschick und Können hat dieser initiative Mann sie alle zu bewältigen vermocht. Im Jahre 1904 trat er von seinem Amt als Obmann zurück. 1905 wurde Johann Jakob Müller als Anerkennung für sein unermüdliches Schaffen die Ehrenmitgliedschaft des Eidgenössischen Schwingerverbandes verliehen.

**Probst Rudolf
Bern**

1870–1936

Obmann
von 1904–1917



Ein Akademiker, der sich unermüdlich für die Erhaltung alten Brauchtums einsetzte. Während seiner vierzehnjährigen Amtsdauer war er die treibende Kraft für den organisatorischen Aufbau innerhalb des Verbandes. Unter anderem sei hier auch die Einführung des Abgeordnetenbüros erwähnt, welches ab 1905 seine Tätigkeit aufnahm und fortan die Leitung der alljährlichen Abgeordnetenversammlung des Eidgenössischen Schwingerverbandes übernahm. Massgebend setzte er sich auch für die Herausgabe einer eigenen Verbandszeitung ein. Von 1907 bis

1908 stand er dann auch dem Zeitungsunternehmen als Präsident vor. Viele Stunden seiner Freizeit gab er her, um dem Schwingen zu dienen. Die Ehrenmitgliedschaft, die Rudolf Probst 1919 verliehen wurde, hatte er für sein treues Mitwirken und seinen aufopfernden Einsatz redlich verdient.

Häusermann

Gustav

Zürich

1879–1933

Obmann
von 1917–1924



Gustav Häusermann zählte zu seiner Zeit zu den besten Aktivschwingern seines Verbandsgebietes. Dank seines Fleisses und seiner Ausdauer erreichte der stramme Turner auch an Eidgenössischen Schwing- und Äplerfesten Spitzenplätze. So wurde er 1902 in Sarnen und 1908 in Neuenburg jeweils im vierten Rang klassiert und kehrte von beiden Grossanlässen kranzgeschmückt nach Hause. Dass dieser stramme und geistig bewegliche Mann nicht nur ein vorzüglicher Schwinger war, merkten die Verantwortlichen des Zürcher Kantonalen Verbandes bald einmal und wählten Gusti Häusermann 1917 zum Technischen Leiter. Dieses Amt übte er bis 1919 aus. Aber auch im Eidgenössischen Schwingerverband erkannte man die ausgezeichneten administrativen und organisatorischen Fähigkeiten von Häusermann und übertrug ihm 1917 das Amt des Obmanns. Diese hohe Aufgabe betreute er bis 1924 mit grosser Hingabe und Liebe. Seine ausserordentlichen Fähigkeiten und sein grosses Talent als Organisator stellte er

neben anderen Anlässen auch 1927 am ersten Kilchberger-Schwinget und 1931 am Eidgenössischen Schwing- und Äplerfest in Zürich als jeweiliger OK-Präsident deutlich unter Beweis. Grosse und unschätzbare Dienste leistete er ferner als Gründungs- und Kommissionsmitglied der Eidgenössischen Schwingerhilfsskasse, welcher er von 1919–1924 angehörte. Für seine, dem Schwingen während vieler Jahre treu geleisteten Dienste, wurde Gustav Häusermann 1924 durch die Ernennung zum Ehrenmitglied des Eidgenössischen Schwingerverbandes die wohlverdiente Anerkennung zuteil.

**Roth Otto
Luzern**

1881–1948

Obmann
von 1924–1927



Der erste Innerschweizer, dem die Ehre eines Obmanns des Eidgenössischen Schwingerverbandes zufiel, war der Luzerner Otto Roth, ein bekannter, erfolgreicher Nationalturner und ein technisch vorzüglicher Schwinger. Der von Beruf als Kassier der städtischen Elektrizitätswerke tätige Roth war auch Oberturner des Stadtturnvereins Luzern. Er engagierte sich stark in seiner Heimatstadt und im Kanton Luzern für den Aufbau und die Strukturen des Schwingens. So war er 1913 massgeblich an der Gründung des Schwingklubs Luzern und Umgebung und 1919 an der Gründung des Luzerner Kantonalen Schwingerverbandes beteiligt. Auch der Innerschweizer Schwin-

gerverband machte sich die administrativen und organisatorischen Fähigkeiten von Otto Roth bald einmal zu Nutzen, indem er 1916 zum Präsidenten der Innerschweizer gewählt wurde. Bis 1923 übte er pflichtbewusst und einsatzfreudig dieses Amt aus. In das Jahr 1916 fiel auch sein Eintritt in den Vorstand des Eidgenössischen Schwingerverbandes, in welchem er von 1917–1924 als gewandter und zuverlässiger Sekretär wirkte. Mit der Wahl zum Obmann, im Jahre 1924, wurde dem unermüdlichen Schaffer und Pionier die wohlverdiente Anerkennung zum Ausdruck gebracht. Das Amt des Obmanns versah Otto Roth bis zum Jahre 1927. Die Ehrenmitgliedschaft des Eidgenössischen Schwingerverbandes wurde ihm anlässlich seines Rücktrittes als Obmann hochverdient verliehen.

**Reber Alfred
Oberdettigen**

1883–1932

Obmann
von 1927–1932



Der heimatberechtigte Schangnauer wurde 1883 in Oberdettigen, am Südfuss des Friesenbergs geboren. Der Name Alfred Reber stand in den Jahren 1901–1908 in den Schwingerkreisen hoch im Kurs und Alfred eroberte sich 1902 in Sarnen mit dem vierten Rang, 1905 in Interlaken mit dem prächtigen zweiten Rang und 1908 in Neuenburg mit dem vorzüglichen dritten Rang drei Kränze an Eidgenössischen Schwing- und Äplerfesten in Serie. Alfred Reber war aber nicht nur ein guter Schwinger, sondern auch

ein tüchtiger und vorzüglicher Bauersmann, zudem ein weitsichtiger, hilfsbereiter und treuer Kamerad. Bei ihm wurde dienen gross geschrieben und er kneifte auch nicht und stellte sich dem Schwingen nach seiner Aktivkarriere administrativ zur Verfügung. So stellte er dem Mittelländischen Schwingerverband sein Können und Wissen in der Technischen Kommission als Vizepräsident und Präsident zur Verfügung. Im Jahre 1924 wurde Alfred Reber zum Präsidenten der Abgeordnetenversammlung des Eidgenössischen Schwingerverbandes gewählt. Die Ausübung dieses schwierigen Amtes bereitete ihm keine Schwierigkeiten. Gut vorbereitet, zielbewusst und aus den heikelsten Situationen heraus immer den richtigen Weg findend, kam es nicht von ungefähr, dass Alfred Reber ab 1927 von der Abgeordnetenversammlung zum Obmann gewählt wurde. Wie jedem Obmann, war es auch für ihn Ehre und Pflicht, an den Eidgenössischen Schwing- und Älplerfesten als Präsident des Kampfgerichtes zu walten. Alfred Reber gehörte von Amtes wegen auch der Kommission der Eidgenössischen Schwingerhilfskasse an. Als Landwirt waren ihm die Nöte der Kategorie-A-Versicherten wohl bekannt und vehement setzte er sich für jede Verbesserungsmöglichkeit ein. Die Ehrenmitgliedschaft des Eidgenössischen Schwingerverbandes wurde ihm 1932, anlässlich seines Rücktritts, wohlverdient verliehen. Nur kurze Zeit konnte er sich an dieser hohen Ehrung erfreuen, wurde doch dieser flotte und liebe Schwingerkamerad noch im gleichen Jahr, im Alter von erst 48 Jahren, allzufrüh für seine Angehörigen und seine Wohngemeinde, der er als Gemeindepräsident diente, vom irdischen Dasein abberufen.

**Thommen Karl
Zürich**

1892–1968

Obmann
von 1932–1941



Schon während seiner Aktivzeit als Schwinger waren es nicht nur seine körperliche Fitness und seine gestählte Statur, sondern seine geistige Regsamkeit, die ihm grosse Erfolge einbrachten. All diese Fähigkeiten, die sich gegenseitig ergänzten, führten zur Tatsache, dass Karl Thommen als einziger, sowohl als Schwinger als auch im administrativen Bereich, die oberste Sprosse erreichte. Karl Thommen wuchs im basellandschaftlichen Oberdorf auf, wo er schon früh grosses Interesse für das Schwingen zeigte. Nach dem Schulaustritt absolvierte er eine Banklehre und siedelte dann nach Zürich über, wo er sich zum Bankfachmann ausbilden liess. Der absolute sportliche Höhepunkt in der einmaligen Karriere von Thommen bildete der Gewinn des Königstitels am Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest 1923 in Vevey. Trotz der unzähligen Erfolge blieb Thommen immer ein lieber, zugänglicher und hilfsbereiter Mensch. Im Erwerbsleben ebenso zielbewusst wie im Sport, erklimmte er auch hier Stufe um Stufe bis zum versierten Bankverwalter. Noch während seiner aktiven Laufbahn wurde Karl Thommen zur administrativen Mitarbeit im Klub wie auch in den Verbänden angegangen und er sagte nie nein. Bereits ab 1913 gehörte er dem Baseliener Kantonalvorstand an bis zur Übersiedlung nach Zürich. 1921–1925 war er Präsident des Schwingklubs Zürich und gleichzeitig Technischer Leiter des Zürcher Kantonalverbandes. Von 1926–1932 war Karl

Thommen Präsident des Nordostschweizerischen Schwingerverbandes und somit gleichzeitig Mitglied des Eidgenössischen Vorstandes. 1927 wurde ihm das Präsidium der Abgeordnetenversammlung anvertraut und 1932 wurde er zum Obmann gewählt. Das Amt des Obmanns versah Karl Thommen mustergültig bis zum Jahre 1941. Manche harte Nuss hatte er in dieser Zeit zu knacken, so zum Beispiel den sogenannten «Ringerkonflikt». Eines der Hauptziele von Thommen war auch die absolute Eigenständigkeit des Schwingerverbandes. Nach seinem Rücktritt als Obmann wurde ihm 1941 die verdiente Ehrenmitgliedschaft des Eidgenössischen Schwingerverbandes verliehen. Grosse und nutzbringende Pionierarbeit leistete Karl auch in der Schwingerhilfskasse, welcher er von 1926–1961 ununterbrochen angehörte, wovon ab 1941 als deren Präsident. Als Bankverwalter mit allen Wassern gewaschen, war er in dieser wohl-tätigen Organisation in seinem Element. 1968 verstarb Karl Thommen, ein Mann von seltener Willenskraft, ein Planer und Kämpfer, der dem Eidgenössischen Schwingerverband während Jahrzehnten in beispielloser Treue gedient hatte.

Bachmann Emil
Zofingen
1894–1958

Obmann
von 1941–1949



Auch Emil Bachmann war in jungen Jahren ein ausgezeichneter Schwinger. Der Aargauer erkämpfte sich als absoluter Höhepunkt in seiner aktiven Schwingerlaufbahn

am Eidgenössischen 1919 in Langenthal, im ausgezeichneten vierten Rang, den Kranz. Nach Beendigung seiner Karriere wurde auch Emil Bachmann zu administrativen Arbeiten in den verschiedenen Verbänden beigezogen. Das erste seiner nun zahlreich folgenden Ämter, das man diesem speditiven, mit vorzüglichen Organisationsfähigkeiten ausgerüsteten Mann übertrug, war das des Präsidenten des Schwingklubs Zofingen, welchen er von 1923–1934 gewissenhaft leitete. Im aargauischen Kantonalvorstand wirkte Emil von 1928–1935 ebenfalls als versierter Präsident. Während dieser Epoche gehörte er auch dem Vorstand des Nordwestschweizerischen Schwingerverbandes an, welchem er zuerst als Technischer Leiter und dann als Vizepräsident diente. 1936 wurde er zum Präsidenten des Nordwestschweizerischen Schwingerverbandes gewählt. Dieses anspruchsvolle Amt übte Emil bis 1941 aus. Ebenfalls im Jahre 1936 kam Bachmann in den Eidgenössischen Vorstand, wo er bis zum Jahre 1941 das Amt des Kassiers betreute. 1941 wählte die Abgeordnetenversammlung Emil Bachmann zum neuen Obmann. Dieses höchste Schwingeramt bekleidete er bis 1949. Wie in allen vorher von ihm betreuten Ämtern, war für Emil treue Pflichterfüllung stets oberstes Gebot. Für seine Treue und uneigennützigem Mitarbeit verlieh ihm der Eidgenössische Schwingerverband 1949 die Ehrenmitgliedschaft.

**Bärtschi Walter
Gümligen**
1904–1956

Obmann
von 1949–1955



Auf dem prächtigen Bauernhof «Voracher» in Gümligen verbrachte Walter Bärtschi eine glückliche Jugendzeit und fühlte sich schon früh zum Schwingen hingezogen. Gross, stark und intelligent, besass er die Voraussetzungen, um im Schwingen etwas zu erreichen. Dank seines Fleisses und seiner Ausdauer brachte er es auch zu etwas und Walter war jahrelang einer der besten Berner Schwinger. So kehrte er, neben vielen anderen hervorragenden Erfolgen, von den Eidgenössischen Schwing- und Älplerfesten 1929 in Basel (sechster Rang) und 1931 in Zürich (dritter Rang) kranzgeschmückt nach Hause. Schon während seiner Aktivzeit war Walter Bärtschi auch administrativ für das Schwingen tätig. So wählten die Berner Mittelländer den strammen Bauernsohn schon als Zwanzigjährigen in die Technische Kommission des Verbandes! 1932 wurde Walter Bärtschi zum Vizepräsidenten und 1936 zum Präsidenten des Mittelländischen Schwingerverbandes gewählt. Von Amtes wegen hielt der Schwiegersohn des ehemaligen Obmanns des Eidgenössischen Schwingerverbandes, Alfred Reber, Einzug in den Vorstand des Bernisch Kantonalen Schwingerverbandes, wo ihm die Technische Leitung anvertraut wurde. Da war Walter am richtigen Platz und er konnte seine Fähigkeiten voll ausspielen, lag ihm doch die Ausbildung der jungen Schwinger besonders am Herzen. Auch auf eidgenössischem Boden wurde man aufmerksam auf Walter Bärtschi

und so wählte ihn die Abgeordnetenversammlung zu ihrem Präsidenten. Während acht Jahren betreute Walter in der Folge dieses Amt mustergültig und entpuppte sich als versierter Versammlungsleiter. Die grösste Ehre, das Amt des Obmanns, wurde Walter Bärtschi anlässlich der Abgeordnetenversammlung 1949 zuteil. Für das ihm von der ganzen Schwingerschaft entgegengebrachte Vertrauen erbrachte er als Gegenleistung eine umsichtige und gewissenhafte Verbandsführung, welche keine Mängel aufwies. Zielbewusst, streng mit sich selbst, duldete er weder Heimlichkeiten noch Missgunst und Intrigen in seinem Aufgabenkreis. Bis 1955 betreute er das Amt des Obmanns mit grosser Hingabe und bei seinem Rücktritt verlieh ihm der Eidgenössische Schwingerverband die verdiente Ehrenmitgliedschaft. Lange durfte sich Walter Bärtschi nicht an dieser hohen Auszeichnung erfreuen, denn im Alter von nicht ganz 52 Jahren wurde er im Jahre 1956 von einer heimtückischen Krankheit heimgesucht, von der er sich nicht mehr erholte.

**Hürlimann Ernst
Wädenswil**
1905–1991

Obmann
von 1955–1962



Der am linken Zürichseeufer aufgewachsene und domizilierte Turnerschwinger Ernst Hürlimann war bereits der vierte Zürcher, dem die Ehre eines Eidgenössischen Obmanns zuteil wurde. Technisch gut geschult und körperlich durchtrainiert gelang auch

ihm der Sprung unter die eidgenössischen Kranzträger. 1929, am Eidgenössischen in Basel, klassierte er sich im neunten Schlussrang. Schon vorher, im Jahre 1927, wurde der angehende Handelsmann zum Präsidenten des Schwingklubs Zürich linkes Ufer gewählt, dessen Präsidium er während vollen 15 Jahren inne hatte. 1936 wurde der stramme Seebub in den Vorstand des Zürcher Kantonalen Schwingerverbandes gewählt, dem er bis 1949 angehörte. Im selben Jahr wurde der als speditiv, sachlich und immer ausgezeichnet vorbereitet arbeitende Ernst Hürlimann von der Abgeordnetenversammlung zu deren Präsident gewählt. Während der sechs Jahre, in denen er in der Folge dieses hohe Amt ausübte, war es ein Genuss, dem Verhandlungsverlauf beizuwohnen. 1955 wurde Ernst zum Obmann gewählt. Während seiner Amtszeit gab es vor allem auch durch seinen eisernen Durchhaltewillen keine unlösbaren Probleme. Auch war er von 1946–1962 Mitglied der Verwaltungskommission der Eidgenössischen Schwingerhilfskasse, in welcher er sich vehement für jede Verbesserungsmöglichkeit der Versicherungsleistungen einsetzte. Für all seine Verdienste wurde dem trotz seines Erfolges im Geschäftsbereich immer bescheiden und aufrichtig gebliebene Hürlimann 1962 die Ehrenmitgliedschaft des Eidgenössischen Schwingerverbandes verliehen.

**Gisler Hans
Schattdorf**
geb. 1914

Obmann
von 1962–1971



Der Urner Hans Gisler wurde am 3. Mai 1914 in Schattdorf geboren. 1930, kurz nach seiner Schulentlassung, trat der kräftige Jüngling dem Schwingklub Schattdorf bei. Dank Fleiss und Ausdauer liessen die Erfolge nicht lange auf sich warten und der Name Hans Gisler war in Schwingerkreisen ein Begriff. Als Krönung seiner Karriere durfte sich der Sennenschwinger 1943, am Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest in Zug, im achten Rang den Kranz aufsetzen lassen. Schon während seiner aktiven Schwingerlaufbahn wurde Hans Gisler zu administrativen und technischen Aufgaben herangezogen. 1936, im Alter von 22 Jahren, wurde er vom Schwingklub Schattdorf als Sekretär gewählt, welches Amt er bis 1940 ausübte. Dem Klub diente er danach von 1944–1948 als versierter Technischer Leiter. Auch im Urner Kantonalen Schwingerverband wurde Hans Gisler dank seines Wissens und Könnens von 1945–1948 Technischer Leiter. Es zeugt von seinem unheimlichen Arbeitswillen, dass Hans 1946 mit dem Präsidentenamt im Urner Verband, neben dem Technischen Leiter während zwei Jahren auch noch die Verbandsführung übernahm. Bis 1951 hatte er das Amt des Präsidenten des Urner Verbandes inne. Auch der Innerschweizer Schwingerverband verzichtete nicht auf die Dienste des Hans Gisler und wählte den Urner in den Vorstand. So hatte er von 1946–1947 das Amt des Protokollführers, von 1947–1954 die beiden Chargen Techni-

scher Leiter und Vizepräsident inne. 1955 erfolgte der Sprung in das nationale Schwingerparlament, denn Hans Gisler wurde an der Abgeordnetenversammlung einstimmig zu deren Präsident gewählt. Seine Stabführung auf diesem Posten war gekennzeichnet durch eine vorzügliche Versammlungsleitung und ausgezeichnete Vorbereitung der zu erledigenden Aufgaben, so dass unnötige Diskussionen gar nicht erst Fuss fassen konnten. Es war ein logischer Schritt, dass Hans Gisler 1962 das höchste Schwingeramt, jenes des Obmanns, übertragen wurde. Für ihn hiess das zwar noch mehr Pflichten und Arbeit, aber zugleich war es auch eine Würdigung seiner Verdienste und seines unermüdlichen Einsatzes zum Wohl und Nutzen des Schwingens. Sehr viel lag ihm auch am Ausbau und an der Verbesserung der Schwingerhilfsskassen. Neben seinen schwingerischen Tätigkeiten engagierte sich Hans Gisler aber immer auch für das Wohl seiner Gemeinde Schattdorf und seines geliebten Kantons Uri. So war er, und dabei sei nur die Spitze der Tätigkeiten erwähnt, Schulrats-, Kirchenrats- und Gemeinderatspräsident. Im Kanton Uri: Korporationsrat, Landrat, 1959/60 Landratspräsident, Landgerichtspräsident und Oberrichter; dies ganz selbstverständlich alles nebenamtlich. Höhepunkt seiner Tätigkeit als Obmann war sicher das Jubiläumsjahr 1970, als der Eidgenössische Schwingerverband 75jährig wurde. 1971 trat Hans Gisler als Obmann zurück und wurde in die Gilde der Eidgenössischen Ehrenmitglieder aufgenommen. Noch heute verfolgt Hans Gisler die Geschehnisse im und am Sägemehrling mit grösster Aufmerksamkeit und der objektiven Sachlichkeit eines grossen Kenners der Materie.

**Marti Ernst
Scheunen**

geb. 1921

Obmann
von 1971–1979

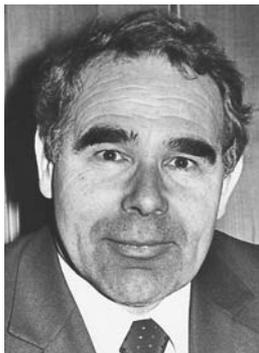


Ernst Marti wurde 1921 im bernischen Scheunen geboren. Schon früh fühlte sich der Bauernsohn und Halbbruder von Schwingerkönig Otto Marti zum Schwingen hingezogen und wurde Mitglied des Schwingklubs Münchenbuchsee. Dank der ihm eigenen Willenskraft gehörte der nicht überaus grossgewachsene Ernst in den vierziger und anfangs der fünfziger Jahre zu den besten Berner Schwingern. Vier eidgenössische Schwingerkränze erkämpfte sich der Mittelländer Sennenschwinger in seiner aktiven Laufbahn: 1943 in Zug im achten, 1945 in Bern wiederum im achten, 1948 in Luzern im sechsten und 1950 in Grenchen abermals im achten Rang. Schon früh stellte sich auch Ernst Marti für Tätigkeiten neben dem Schwingplatz zur Verfügung. Im Berner Mittelländischen Schwingerverband war er von 1945–1947 Beisitzer im Vorstand, 1948–1955 Vizepräsident und 1956–1962 Präsident. Auch im Bernisch Kantonalen Schwingerverband wirkte Ernst Marti ab 1952 im Vorstand mit: von 1953–1962 als Vizepräsident und von 1963–1970 als umsichtiger Präsident. Als Präsident des Berner Verbandes hielt Ernst Marti auch Einzug im Eidgenössischen Vorstand und bewährte sich von 1963–1966 als Beisitzer und von 1967–1969 als Kassier. 1970 wählte die Abgeordnetenversammlung den Berner Mittelländer zu ihrem Vorsitzenden. Bereits 1971 wurde Ernst Marti alsdann ins höchste Schwingeramt berufen und wurde Obmann.

Mit viel Hingabe und Mut, das Bewährte und Traditionelle zu erhalten, wirkte er bis 1979 als Obmann. Dabei liess er sich auch nicht von den in den siebziger Jahren immer stärker werdenden Medien unterkriegen und ging konsequent seinen Weg. Nach Beendigung seiner Amtszeit als Obmann wurde Ernst verdientermassen in die Gilde der Eidgenössischen Ehrenmitglieder aufgenommen. Nicht nur im Schwingen stellte Ernst Marti seinen Mann. Auch politisch und in den verschiedensten Berufsorganisationen war der Bauernsohn aus innerster Überzeugung heraus immer wieder bereit, Führungsfunktionen zu übernehmen. So diente er seiner Gemeinde Scheunen während Jahrzehnten als Gemeinde- und Schulkommissionspräsident, während es ihm im Berufsleben die Viehzucht besonders angetan hat. Ernst Marti ist auch heute noch ein Kenner der Materie sowohl in Schwingersachen als auch bei der Viehzucht, einer der es wagt seine Meinung zu äussern, sie aber auch immer sachlich vorzutragen weiss.

**Bäni Hans
Uerkheim**
geb. 1926

Obmann
von 1979–1984



Hans Bäni wurde 1926 in Uerkheim geboren. Nach der Schulzeit besuchte Hans die landwirtschaftliche Schule und arbeitete danach während kurzer Zeit als Forstwart, bevor er ins Polizeikorps des Kantons Aargau eintrat. Dort fand Hans Bäni in beruflicher Hinsicht seine Lebensaufgabe, denn bis zu

seiner Pensionierung blieb er dem Polizeidienst treu und arbeitete sich zielbewusst bis zum vielgeachteten Oberleutnant des Kommandos empor. Zwischenzeitlich wohnte er berufshalber in Aarau und war während 14 Jahren auch Mitglied des Stadtrates. Nach seiner Pensionierung zog es ihn wieder ins ländliche Uerkheim. Hans Bäni war aber auch mit Leib und Seele Schwinger und erkämpfte sich als Aktiver über ein Dutzend Kantonalkränze und hatte auch Erfolg ausserhalb der Kantonsgrenze. Bereits im Alter von zwanzig Jahren wurde er in den Vorstand seines Schwingklubs Zofingen gewählt. 1957 wurde er in den Vorstand der Aargauer Schwinger gewählt, welchem er auch zwei Jahre als Präsident diente. Im Jahre 1966 wählte die Delegiertenversammlung der Nordwestschweizer den Aargauer zu ihrem Präsidenten. Auch in diesem höchst anspruchsvollen Amt blieb Hans Bäni seiner Devise treu, Probleme anzupacken und zu lösen. Mit dieser Wahl hielt er auch Einzug in den Zentralvorstand des Eidgenössischen Schwingerverbandes, wo er bis zum Jahre 1971 das Amt des Protokollführers inne hatte. 1971 wurde er auch auf eidgenössischer Ebene geschätzte, geachtete und loyale Hans Präsident der Abgeordnetenversammlung. 1979 wählte ihn das Schwingerparlament als Nachfolger von Ernst Marti unumstritten zum Obmann. In seine Präsidentschaft fielen unter anderem auch die Revision der Statuten und des Technischen Regulatives. Hans Bäni meisterte und steuerte mit geradezu vorzüglicher Übersicht und einer perfekten Organisation das Verbandsschiff während seiner Amtszeit. Nach seinem Rücktritt 1984 wurde auch er hochverdient in die Gilde der Eidgenössischen Ehrenmitglieder aufgenommen. Manch jüngerem Verbandsfunktionär ist Hans Bäni heute noch, dank seiner positiven Grundeinstellung und seinem Überblick, ein Vorbild. Hans verfolgt die Geschicke des Verbandes mit einem wachsamen Auge.

**Brändli Otto
Siegershausen**
geb. 1929

Obmann
von 1984–1990



Otto Brändli wurde am 17. Januar 1929 im thurgauischen Bommen geboren. Nach dem Besuch der landwirtschaftlichen Schule Arenberg, wo sich Otto das nötige Rüstzeug für den Beruf eines Landwirtes holte, übernahm er den elterlichen Hof. Das Schwingen war Otto Brändli in die Wiege gelegt worden. Schon sein Vater war als Gründungsmitglied des Schwingerverbandes Bodensee und Rhein ein gefürchteter Kranzschwinger gewesen. In der über zwanzig Jahre dauernden Schwingerkarriere hatte Otto Brändli ausser dem Königstitel alles erreicht, was ein Schwinger erreichen kann. So steht er in der ewigen Kranzbilanz des Eidgenössischen Schwingerverbandes mit 105 Kränzen hinter Karl Meli an zweiter Stelle und mit sechs erkämpften eidgenössischen Kränzen (1948 in Luzern, 1950 in Grenchen, 1953 in Winterthur, 1956 in Thun, 1958 in Freiburg als Schlussgangteilnehmer und 1964 in Aarau) nimmt Otto Brändli bei den «Eidgenossen», zusammen mit fünf weiteren Schwingern, den dritten Platz ein! Der Thurgauer wollte sich nach Beendigung seiner legendären Karriere aber nicht einfach auf den Lorbeeren ausruhen, sondern stellte auch als Funktionär seinen Mann. Bereits zu seiner Aktivzeit amtierte er bei seinem Schwingerverband Bodensee und Rhein von 1951–1968 als Technischer Leiter. Aber auch die Thurgauer Schwinger wollten vom grossen Wissen Brändlis profitieren und er übernahm von 1963–1974 die Chargen Beisitzer und Tech-

nischer Leiter im Kantonalverband. 1967 wurde er in den Vorstand des Nordostschweizerischen Schwingerverbandes gewählt. Dort versah er zuerst während sechs Jahren den Posten des Technischen Leiters um danach ebenfalls während sechs Jahren das Präsidium zu übernehmen. Mit dem ehrenvollen Amt des Präsidenten hielt er auch Einzug in den Zentralvorstand des Eidgenössischen Schwingerverbandes. 1979 erfolgte dann die Wahl zum Abgeordnetenpräsidenten. In diesem Amt konnte sich der mächtige Thurgauer richtig entfalten und er leitete die Versammlungen der obersten Schwingerbehörde vorzüglich. 1984 war es kein Zufall, dass Otto Brändli zum Nachfolger des zurücktretenden Obmanns Hans Bäni gewählt wurde. Während der folgenden sechs Jahre seiner Präsidialzeit meisterte Brändli jedes noch so hoch erscheinende Hindernis und er hatte manch harten Entscheidung zu fällen. Otto Brändli war und ist ein Mann der Taten, der zu handeln gewohnt ist. 1990 wurde ihm nach seinem Rücktritt als Obmann verdient die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Nebst seinem Beruf als Landwirt und seiner Tätigkeit als Schwingerfunktionär engagierte sich Otto auch in der Politik, wo er von 1976 bis heute als Kantonsrat amtierte. Seine Ideen und Ziele weiss Otto auch heute noch mit einer ihm eigenen Willenskraft zu interpretieren und es gibt im Eidgenössischen Schwingerverband kaum ein Mann, der so viel über die Geschichte des Schwingens Auskunft geben kann und die Zusammenhänge zu analysieren weiss.

**Bucher Josef
Wolhusen**

geb. 1936

Obmann
seit 1990

Josef Bucher wurde am 10. April 1936 in Wolhusen geboren. Nach Absolvierung einer Lehre als Kaufmann arbeitete er sich über die Stufen eines Angestellten und Prokuristen in der Firma Stewo AG, Wolhusen, die Geschenk-papiere und Verpackungen produziert, bis zur heutigen Stellung als Vizedirektor und Verkaufsleiter Schweiz empor. Als ur-chiger Entlebucher fühlte sich auch Sepp schon früh zum Schwingen hingezogen. Leider musste er aber seine Karriere als Aktivschwinger bereits im aufstrebenden Alter von zwanzig Jahren wegen eines Militär-unfalles mit Rückenverletzung beenden. Sepp verlor aber deswegen die Begeisterung für das Schwingen keineswegs und es blieb seine grosse Liebe. So diente er dem Schwingklub Wolhusen und Umgebung während 22 Jahren, von 1955–1976, als Aktuar! Dank seines gewandten Umganges mit dem geschriebenen Wort wurde er von 1961–1967 Pressechef und Berichterstatter des Luzerner Kantonalen Schwingerverbandes. Aber auch die technische Seite des Schwingens interessierte Bucher und er war in den Jahren 1962–1966 Kampfrichter des Kantonalen Schwingerverbandes. Im Jahre 1968 wurde er in den Vorstand des Luzerner Kantonalen Schwingerverbandes gewählt, und von 1975–1982 war er der umsichtige, geschätzte Präsident des Kantonalverbandes. In den Jahren 1982–1984 war er überdies der Luzerner Vertreter im Vorstand des Innerschweizer Schwingerverbandes und

versah dabei die Charge des Protokollführers. Auch auf eidgenössischer Ebene wurde man aufmerksam auf den Luzerner, der die ihm gestellten administrativen Aufgaben mit einer geradezu phantastischen Leichtigkeit erledigte. So diente er von 1975–1977 als Rechnungsrevisor der Eidgenössischen Schwinger-, Hornusser- und Jodlerzeitung. 1979 wurde er zum Sekretär der Abgeordnetenversammlung des Eidgenössischen Schwingerverbandes gewählt. Im Jahre 1984 wählte dann die Abgeordnetenversammlung Sepp Bucher zu ihrem neuen Präsidenten. In den nun folgenden Jahren bewies er, dass er ein ausgezeichnete Versammlungsführer ist und so folgte 1990 die Krönung der einmaligen administrativen Karriere von Sepp Bucher mit der eindrücklichen Wahl zum Obmann des Eidgenössischen Schwingerverbandes. Über mangelnde Arbeit konnte sich Sepp in den folgenden Jahren sicher nicht beklagen, denn bis 1994 verging kein Jahr ohne Eidgenössischen Anlass und eine Verschnaufpause wurde ihm nicht gegönnt. Auch der Vorsitz der Kommission «Teilrevision der Statuten des Eidgenössischen Schwingerverbandes» brachte ab 1993 manche harte Stunde Arbeit und es war ein grosses Verhandlungsgeschick notwendig, um alle Anträge unter einen Hut zu bringen. Mit dem Jubiläumsjahr «100 Jahre Eidgenössischer Schwingerverband» findet die Karriere des mit viel Herz und grossem Engagement arbeitenden Obmanns Josef Bucher einen würdigen Abschluss. Trotz des Arbeitsaufwandes als Schwingerfunktionär fand der Familienvater noch Zeit, sich der Politik zu widmen. Er war unter anderem volle zwanzig Jahre Gemeindepräsident von Werthenstein.

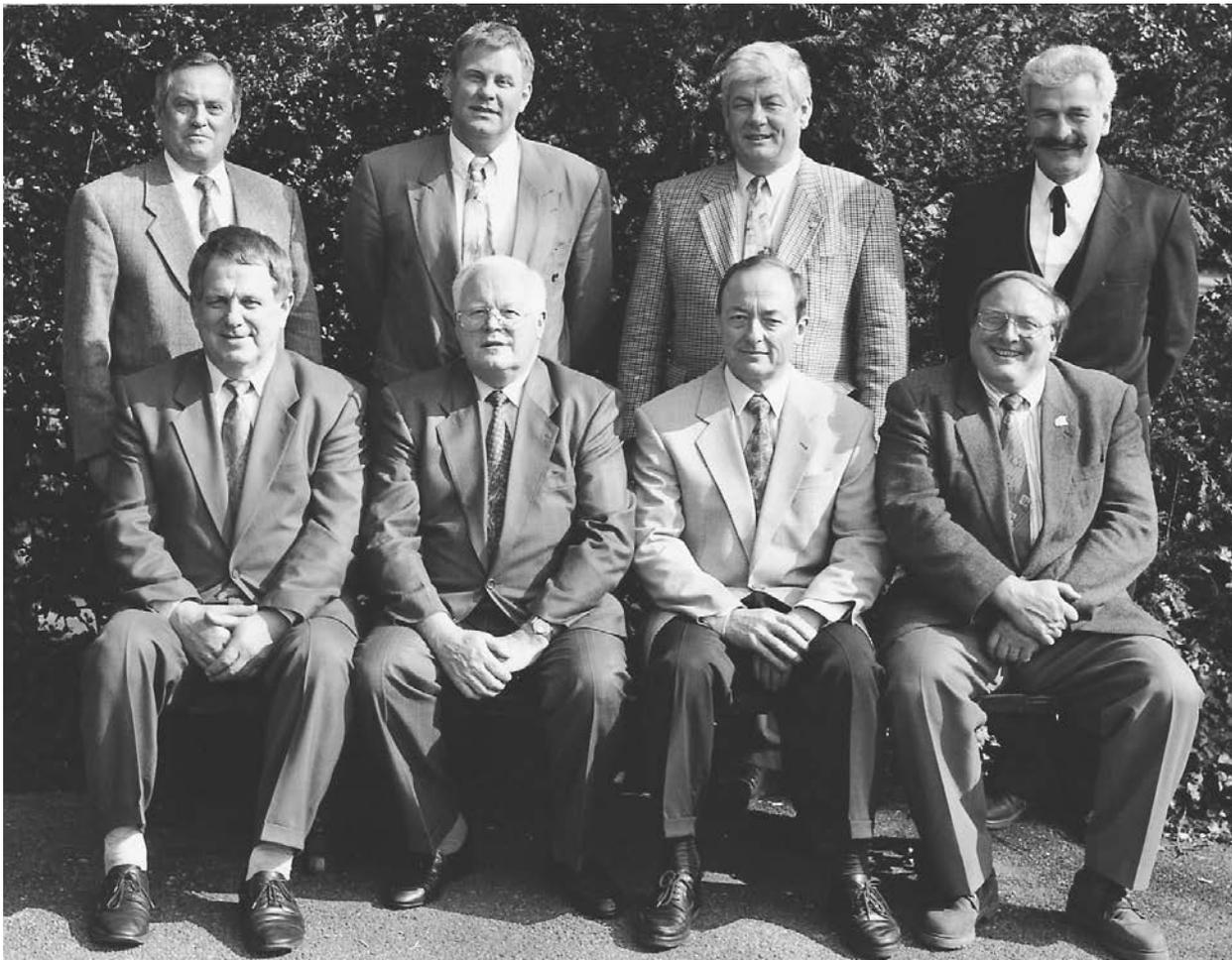
Rolf Gasser

Die Obmänner des Eidgenössischen Schwingerverbandes auf einen Blick

Flück Fritz, Burgdorf	1854–1898	Obmann von 1895–1898
Müller Johann Jakob, Zürich	1850–1931	Obmann von 1898–1904
Probst Rudolf, Bern	1870–1936	Obmann von 1904–1917
Häusermann Gustav, Zürich	1879–1933	Obmann von 1917–1924
Roth Otto, Luzern	1881–1948	Obmann von 1924–1927
Reber Alfred, Oberdettigen	1883–1932	Obmann von 1927–1932
Thommen Karl, Zürich	1892–1968	Obmann von 1932–1941
Bachmann Emil, Zofingen	1894–1958	Obmann von 1941–1949
Bärtschi Walter, Gümligen	1904–1956	Obmann von 1949–1955
Hürlimann Ernst, Wädenswil	1905–1991	Obmann von 1955–1962
Gisler Hans, Schattdorf	1914	Obmann von 1962–1971
Marti Ernst, Scheunen	1921	Obmann von 1971–1979
Bäni Hans, Uerkheim	1926	Obmann von 1979–1984
Brändli Otto, Siegershausen	1929	Obmann von 1984–1990
Bucher Josef, Wolhusen	1936	Obmann seit 1990



Vorstand des Eidgenössischen Schwingerverbandes 1895–1995



Der Zentralvorstand im Jubiläumsjahr

Stehend von links nach rechts: Hermann Noser, Eidgenössischer Jodlerverband; Rolf Gasser, Redaktor; Joseph Hug, Südwestschweizerischer Schwingerverband; Heinz Seiler, Bernisch-kantonaler Schwingerverband; sitzend von links nach rechts: Manfred John, Nordostschweizerischer Schwingerverband; Josef Bucher, Obmann; Alois Isenegger, Innerschweizer Schwingerverband; Hans Pauli, Nordwestschweizerischer Schwingerverband.

Obmänner

Flück Fritz, Burgdorf	1895–1898
Müller Johann Jakob, Zürich	1898–1904
Probst Rudolf, Bern	1904–1917
Häusermann Gustav, Zürich	1917–1924
Roth Otto, Luzern	1924–1927
Reber Alfred, Oberdettigen	1927–1932
Thommen Karl, Zürich	1932–1941
Bachmann Emil, Zofingen	1941–1949
Bärtschi Walter, Gümliigen	1949–1955
Hürlimann Ernst, Wädenswil	1955–1962
Gisler Hans, Schattdorf	1962–1971
Marti Ernst, Scheunen	1971–1979
Bäni Hans, Uerkheim	1979–1984
Brändli Otto, Siegershausen	1984–1990
Bucher Josef, Wolhusen-Markt	seit 1990

Sekretäre I

Müller Johann Jakob, Zürich	1895–1898
Schärli Alfred, Luzern	1898–1905
Scheiwyl J. J., Ebnat-Kappel	1905–1917
Roth Otto, Luzern	1917–1924
Greiner Fritz, Basel	1924–1930
Häsler Hans, Pieterlen	1930–1938
Wyrsh Hans, Neuhausen	1938–1941
Bieri Walter, Interlaken	1941–1945
Wittwer Hans, Biel	1945–1952
Bloch Gottfried, Dornach	1952–1957
Schwendener Gallus, Basel	1957–1962
Oswald Fritz, Glarus	1962–1967
Kürzi Walter, Siebnen	1967–1972
Walker Edy, Schattdorf	1972–1981
Stürzinger Jules, Basel	1981–1987
Brunner August, Kaltbrunn	1987–1994
Isenegger Alois, Ebikon	seit 1994

Sekretäre II

Stürzinger Jules, Basel	1980–1981
Reinhard Edy, Kerns	1981–1987
Weber Dominik, Baar	1987–1992
Isenegger Alois, Ebikon	1992–1994
John Manfred, Plons	seit 1994

Kassiere

Bürgi Josef, Arth	1895–1898
Jäggi Karl, Solothurn	1898–1917
Glanzmann Hans, Olten	1917–1924
Frei Karl, Interlaken	1924–1930
Greiner Fritz, Basel	1930–1936
Bachmann Emil, Zofingen	1936–1941
Roth Edmund, Zürich	1941–1947
Bamert Severin, Zürich	1947–1951
Bachofner Hans, St. Gallen	1951–1955
Willi Ernst, Zürich	1955–1962
Dobler Paul, Pratteln	1962–1967
Marti Ernst, Scheunen	1967–1970
Nigg Hans, Zürich	1970–1974
Schild Kurt, Biel	1974–1980
Oberholzer Karl, Dübendorf	1980–1985
Schwander Fritz, Riggisberg	1985–1990
Seiler Heinz, Bönigen	seit 1990

Protokollführer

Bäni Hans, Aarau	1967–1972
Hagmann Kurt, Däniken	1972–1980
Gasser Hansueli, Kirchberg	1980–1984
Brunner August, Kaltbrunn	1984–1987
Handschin Rudolf, Pratteln	1987–1993
Pauli Hans, Oftringen	seit 1993

Eidgenössischer Jodlverband

Gut Albert, Zürich	1912–1927
Holzer Hermann, Signau	1927–1939
Stuker Fritz, Bern	1939–1950
Düsel Jakob, Wattwil	1950–1956
Schorro Alphons, Freiburg	1956–1965
Müller Balz, Sursee	1965–1972
Schild Hans, Köniz	1972–1979
Bigler Walter, Oftringen	1979–1985
Schnydrig Walter, Naters	1985–1991
Noser Hermann, Glarus	seit 1991

Eidgenössischer Hornusserverband

Lüdi Ernst, Zürich	1905–1908
Schmalz Oskar, Konolfingen	1908–1911
Röthlisberger Hermann, Bern	1911–1948
Biedermann Hans, Kappelen	1948–1954
Tschannen Emil, Gerzensee	1954–1956

Redaktoren

Denz Hermann, Bern	1924–1926
Mäder Samuel, Bern	1926–1935
Bula Werner, Bern	1935–1946
Staufer Arnold, Bern	1946–1956
Bula Werner, Bern	1956–1962
Schmutz Paul, Bern	1962–1990
Gasser Rolf, Oberösch	seit 1990

Beisitzer

Schärli Alfred, Luzern	1895–1898
Berger Albert, Langnau	1895–1898
Salzmann Simon, Trub	1895–1898
Zschokke Erwin, Zürich	1895–1903
Müller Johann Jakob, Zürich	1895–1903
Gaud, Montreux	1895–1903
Dubach Karl, Diemtigen	1895–1905
Michel Hans, Brienz	1895–1905
Schär Jakob, Bern	1895–1905
Mäder Emil, Neuenegg	1895–1905
Hopfengärtner A., Biel	1895–1905
Capitaine G., Porrentruy	1895–1905
Bürgi Josef, Arth	1898–1900
Trösch Fr., Biglen	1898–1903
Bossy Frédéric, Payerne	1898–1903
Dessauges G., Biel	1898–1903
von Rotz Josef, Sarnen	1900–1904
Ferralli Charles, Basel	1898–1905
Wiedmer Joh., Biglen	1898–1905
Wiedmer Adolf, Heimiswil	1898–1905
Probst Rudolf, Bern	1904–1905
Richème Eugène, Neuenburg	1905–1907
Schärli Alfred, Luzern	1905–1910
Meyer Jakob, Langenthal	1905–1916
Duruz Oscar, Lausanne	1908–1909
Jacob Louis, Genf	1910–1911
Meyer Ulrich, Luzern	1910–1916
Rittener Gustav, Lausanne	1912–1917
Denz Hermann, Bern	1917–1924
Wüst Jean, Kilchberg ZH	1917–1920
Reymond Aug., Le Brassus	1917–1921
Staub Emil, Oberrieden	1920–1925
Heysé Marius, Lausanne	1921–1923
Stalder Josef, Luzern	1924–1932
Meister Ed., Biel	1924–1933
Thommen Karl, Zürich	1926–1927

Wyrsch Hans, Neuhausen	1927–1938
Weber Hermann, Luzern	1932–1941
Résin Gustave, Yverdon	1933–1935
Germann Walter, La Chaux-de-Fonds	1935–1938
Wildi August, Bern	1938–1941
Bulliard Louis, Freiburg	1938–1941
Courant Charles, Montreux	1941–1957
Ming Josef, Engelberg	1941–1947
Braun Louis, Binningen	1941–1946
Frei Hans, Holderbank	1946–1949
Bloch Gottfried, Dornach	1949–1952
Flückiger Willi, Bleienbach	1952–1963
Bosquet Edouard, La Chaux-de-Fonds	1957–1962
Marti Ernst, Scheunen	1963–1967
Nigg Hans, Zürich	1967–1970
Gnägi Charles, La Chaux-de-Fonds	1968–1981
Stalder Hans, Rüegsau	1970–1974
Brändli Otto, Siegershausen	1974–1979
Buchmann Joseph, Praroman-le-Mouret	1981–1987
Moesching Arnold, Cointrin	1987–1993
Hug Joseph, Aran-Villette	seit 1993

Weitere Chargen

Archivare

Buser Hans, Bern	1952–1962
Leu Ernst, Bern	1963–1968
Eichenberger Hansueli, Langnau i/E.	seit 1969

Druckschriftenverwalter

Voney Adolf, Luzern	1947–1954
Mitterer Arnold, Luzern	1954–1963
Kürzi Walter, Siebnen	1963–1982
Bisig Alfred, Wädenswil	seit 1982

Eidgenössische Schwingerstube

Gasthof Ilfisbrücke, Neuenschwander Hermann, Langnau i/E.	
--	--

Büro der Abgeordnetenversammlung

Präsidenten

Zschokke Heinrich, Basel	1905–1917
Blaser Paul, Langnau	1917–1924
Reber Alfred, Oberdettigen	1924–1927
Thommen Karl, Zürich	1927–1932
Gurtner Hans, Thun	1932–1935
Weibel Fritz, Thun	1935–1941
Bärtschi Walter, Gümligen	1941–1949
Hürlimann Ernst, Wädenswil	1949–1955
Gisler Hans, Schattdorf	1955–1962
Schwendener Gallus, Sevelen	1962–1965
Schmutz Christian, Unterlangenegg	1965–1969
Marti Ernst, Scheunen	1969–1971
Bäni Hans, Uerkheim	1971–1979
Brändli Otto, Siegershausen	1979–1984
Bucher Josef, Wolhusen-Markt	1984–1990
Schwander Fritz, Riggisberg	seit 1990

Vize-Präsidenten

Spörri Heinrich, Zürich	1908–1917
Kuhn Ulrich, Langenthal	1917–1924
Eggimann Jean, Lausanne	1924–1930
Germann Walter, La Chaux-de-Fonds	1930–1935
Courant Charles, Montreux	1935–1938
Germann Walter, La Chaux-de-Fonds	1938–1949
Bischoff Adolphe, Chesalles	1949–1962
Heiniger Ernst, Renens	1962–1973
Vogel Richard, Sierre	1973–1981
Roggli Eugène, La Vounaise	1981–1993
Quartenoud Bernard, Bulle	seit 1993

Sekretäre

Spörri Heinrich, Zürich	1905–1908
Hasler Ernst, Basel	1908–1917
Mäder Samuel, Bern	1917–1924
Häsler Hans, Pieterlen	1924–1930
Vollmar Max, Lenzburg	1930–1949
Siegrist Walter, Aarau	1949–1959

Oswald Fritz, Glarus	1959–1963
Leu Emil, Uhwiesen	1963–1965
Schmutz Christian, Unterlangenegg	1965–1969
Berchtold Karl, Giswil	1969–1979
Bucher Josef, Wolhusen-Markt	1979–1984
Kropf Christian, Steffisburg	1984–1990
Menzi Fredy, Basel	seit 1990



Büro der Abgeordnetenversammlung

Von links nach rechts: Fredy Menzi, Sekretär; Fritz Schwander, Präsident; Bernard Quartenoud, Vizepräsident.

Technische Kommission (ab 1982)

Bäni Hans, Aarau	1982–1984	John Manfred, Plons	1985–1994
Brunner August, Kaltbrunn	1982–1985	Jungo Roger, St. Silvester	seit 1987
Schwander Fritz, Riggisberg	1982–1985	Vogel Ruedi, Kindhausen	1988–1994
Bisig Thomas, Einsiedeln	1982–1987	Jost Res, Wynigen	seit 1988
Gallay Edmond, Aubonne	1982–1987	Pauli Hans, Oftringen	1990–1993
Dossenbach Martin, Oftringen	1982–1990	Bucher Josef, Wolhusen	seit 1990
Hagmann Kurt, Däniken	1983–1985	Stucki Ueli, Koppigen	seit 1990
Bieri Josef, Schüpfheim	1987–1992	Bissig Josef, Ennetbürgen	seit 1992
Brändli Otto, Siegershausen	1984–1990	Mathys Christian, Hausen b/Brugg	seit 1993
Wolfensberger Max, Dürnten	1985–1988	Lehmann Heinz, Leuzigen	seit 1994
Seiler Heinz, Bönigen	1985–1990	Schläpfer Ernst, Neuhausen a/Rh.	seit 1994



Stehend von links nach rechts: Heinz Lehmann, Kampfrichter-Ausbildner; Ernst Schläpfer, Techn. Leiter NOSV; Josef Bucher, Obmann; Rest Jost, Kampfrichter-Ausbildner; Christian Mathys, Techn. Leiter NWSV. Sitzend von links nach rechts: Ueli Stucki, Techn. Leiter BKS; Josef Bissig, Techn. Leiter ISV; Roger Jungo, Techn. Leiter SWSV.



Schlaefli Ernest – Schläpfer Ernst

Eidgenössische Schwinger-, Hornusser- und Jodlerzeitung

Einleitung

Schon sind wieder 25 Jahre seit 1970 vergangen, als der Eidgenössische Schwingerverband sein 75jähriges Jubiläum feiern konnte. Heute, 1995, sind es nun stolze 100 Jahre. Dies ist sicher auch ein Grund, um das dem Eidgenössischen Schwingerverband angegliederte Zeitungsunternehmen, welches auf ein 88jähriges Bestehen zurückblicken kann, vorzustellen und zu würdigen. Unter dem Titel «Eidgenössische Schwinger-, Hornusser- und Jodlerzeitung» gibt der Eidgenössische Schwingerverband ein eigenes offizielles Organ heraus, das ausschliesslich den Bestrebungen des Eidgenössischen Schwingerverbandes, des Eidgenössischen Hornusserverbandes und des Eidgenössischen Jodlerverbandes zu dienen hat. Die Zeitung ist ein selbständiges Unternehmen des Eidgenössischen Schwingerverbandes.

So festgeschrieben im Reglement vom 1. Januar 1957 über die Verwaltung der Eidgenössischen Schwinger-, Hornusser- und Jodlerzeitung.

Wenn wir aber im Archiv unserer Zeitung zurückblättern, war diese zu Beginn noch nicht dem Eidgenössischen Schwingerverband angegliedert. Im Jahre 1907 taten sich ein paar weitsichtige Männer zusammen und gründeten eine «Genossenschaft für die Herausgabe der Eidgenössischen Schwinger- und Hornusserzeitung». Die Jodler waren damals noch nicht in einem Verband zusammengeschlossen. Am 14. Juli 1907 wurden unter dem Vorsitz von Dr. R. Probst und dem Sekretär O. Schmalz die Statuten genehmigt und die Genossenschaft gegründet.

Gemäss Art. 3 der Statuten konnten Verbände, Firmen und handlungsfähige Privatpersonen durch Übernahme von mindestens einem Anteilschein im Betrage von Fr. 50.– Mitglied der Genossenschaft werden. Zum Zeitpunkt der Gründung betrug das Vermögen Fr. 1300.–. Dass die Genossenschaft dem Schwingerverband sehr nahe stand, geht aus dem Art. 15 hervor, wo geschrieben stand: «Das bei Auflösung der Genossenschaft vorhandene Vermögen ist der Kasse des Eidgenössischen Schwingerverbandes ohne förmliche Zweckbestimmung zu übergeben. Ein Anrecht auf dieses Vermögen besteht für die Genossenschafter nicht.» Im weiteren waren in diesen Statuten Formulierungen und Satzungen vorhanden, die auch heute noch im Reglement aufgeführt sind und den heutigen Anforderungen voll und ganz entsprechen.

Auf den 1. Januar 1924 wurde die Genossenschaft aufgelöst und die Zeitung durch den Eidgenössischen Schwingerverband übernommen. Zudem wurde der Titel geändert auf Eidgenössische Schwinger-, Hornusser- und Jodlerzeitung, weil sich zu diesem Zeitpunkt auch die Jodler anschlossen. Die bisherigen Statuten wurden durch ein Regulativ abgelöst. Dieses Regulativ wurde im Jahre 1938 erneuert und auf den 1. Januar 1957 durch das Reglement der Eidgenössischen Schwinger-, Hornusser- und Jodlerzeitung ersetzt.

Seit 1957 setzt der Eidgenössische Schwingerverband zur Leitung, Verwaltung und Kontrolle eine Kommission ein, die sich aus fünf Mitgliedern des Eidgenössischen Schwingerverbandes und je zwei Mitgliedern des Eidgenössischen Hornusserver-

Nr. 1. I. Jahrgang.

EIDGENÖSSISCHE

Sonntag, 18. Aug. 1907.



≡ Organ zur Hebung und Verbreitung der nationalen Spiele ≡
Offizielles Organ des eidg. Schwingerverbandes und des eidg. Hornusserverbandes

Redaktion: R. Schneider und H. Denz
Druck von Blafer & Cihanz, Bern

Abonnementspreis pro Jahr Fr. 2. 50
Inserionspreis: Per 11spaltige Petit-
zeile oder deren Raum 15 Cts. =

= Verlag: Genossenschaft der eidg. =
Schwinger- u. Hornusser-Zeitung Bern

Zum Gruß!

Schon wieder eine neue Zeitung! hör' ich wohl beim Anblick dieses Blattes rufen. Aber tröstet Euch; es handelt sich weder um eine politische Konkurrenz, noch um eine solche literarischer Spekulation — oder wenn man lieber sagen will — spekulativer Literatur, noch auch um eines der vielen Blätter, die uns angeblich zur Unterhaltung, in Wirklichkeit zur Langeweile ins Haus fliegen, sondern um ein Organ, das schlicht und recht einer edeln Aufgabe dienen möchte und nach unserer Ansicht sich bescheiden, aber getroßt in die Reihen derjenigen Blätter stellen darf, welche unfrem Volke und Vaterlande in der Richtung der Förderung nationaler Kraft und Gefinnung zu dienen berufen sind.

Unser Volk hat von jeher nationale Spiele, wie das Schwingen und Hornussen, geliebt und geübt und in neuerer Zeit ihnen wieder eine vermehrte Aufmerksamkeit zugewendet, und mit Recht; sie, die aus heimischem Boden hervorgegangen, mit gesundem, kräftigem Erdgeruch, dürfen durch den mancherlei importierten Sport von nicht immer unzweifelhaftem Wert nicht verdrängt werden; unsere Bauern- und Küherburschen und unsere Turner sollen vielmehr auch fürderhin mit Lust und Liebe sie pflegen; sie erfüllen damit eine edle Aufgabe an sich selbst und an Volk und Vaterland, dem wir alle angehören und dessen Freiheit und Wohlfahrt unsere Kräfte des Leibes und des Geistes gewidmet sind. Während an schönen Sommer- und Herbsttagen so manche im Wirtshaus verpuffen oder als bucklige Jammergestalten auf dem Velo durchs Land keuchen, während viel Jugendkraft auf diese Weise unnütz vergeudet wird, da mehrt sich und wächst die nationale Kraft wieder auf Berg und Feld, wo der Schwinger und Hornusser in zähem und gewandtem Schwung oder in anstrengendem Spiel sich tummeln, und aus solcher Mannschaft ersteht je und je wieder ein Geschlecht, stark und ausdauernd in der Arbeit, wie mutig zur Wehr des Landes, wenn Gefahr ihm droht.

bandes und des Eidgenössischen Jodlerverbandes zusammensetzt. Als honorierte Funktionäre (ohne Stimmrecht) sind ihr die Redaktoren, der Administrator und der Kassier zugeordnet.

Die Aufgaben der Verwaltungskommission sind mannigfaltig und sie ist folglich auch mit entsprechenden Kompetenzen ausgerüstet. Die Redaktoren erfüllen ihre Aufgaben grundsätzlich eigenständig. Aus der Aufgabe der Verwaltungskommission, die Redaktionen zu überwachen, leitet sie den Auftrag ab, dafür zu sorgen, dass den Redaktoren auch der erforderliche Platz zur Verfügung steht, ein Unterfangen, das je nach Jahreszeit nicht immer ganz erfüllt werden kann. Denn die Erwartungen der Leserschaft klaffen weit auseinander. Ein Teil wünscht sich eine aktuellere Zeitung, andere wiederum möchten sich während der Wintermonate ausführliche Festberichte zu Gemüte führen. Während die Schwinger und Hornusser im Winter einen Wettkampfunterbruch zu verzeichnen haben, sind die Jodler auch während dieser Zeit sehr aktiv. Hier einen gerechten und befriedigenden Ausgleich zu finden ist nicht unproblematisch.

Die Schwinger und Hornusser bekennen sich grundsätzlich zum Chronikcharakter der Zeitung. Trotz dieser Diskrepanzen wurde stets ein gangbarer Weg gefunden und das Verhältnis unter den Mitgliedern und Funktionären der Verwaltungskommission blieb immer kameradschaftlich.

Seit der Herausgabe der letzten Jubiläumsschrift «75 Jahre Eidgenössischer Schwingerverband» wurde die Zeitung stets weiter entwickelt. Nebst einem moderneren Zeitungskopf wurde der Satzspiegel von zwei- auf dreispaltig umgestellt; viermal jährlich erscheint der «Junghornusser» und im Schwingerteil wurde die Rubrik «Junior» eingeführt. Um Platz zu sparen, wurde, insbesondere für die Veröffentlichung der vielen Ranglisten, eine kleinere Schrift eingeführt und dreimal jährlich sorgt eine vierseitige, farbige Beilage für eine angenehme Auflockerung. Auf eine farbige Titelseite musste im Interesse der Kosten-Nutzenrechnung verzichtet werden; seit Neujahr 1995 erscheint die Zeitung jedoch zweifarbig.

Über die Entwicklung gibt im weiteren die nachfolgende Tabelle Aufschluss.

Entwicklung der Zeitung

	<i>Anzahl Abonnenten</i>	<i>Anzahl Nummern</i>	<i>Anzahl Seiten</i>	<i>Abo- Preis</i>	<i>Vermögen</i>
1. Jahrgang (1907)	2500	17	136	2.50	2200.—
25. Jahrgang (1931)	5000	33	448	6.—	17000.—
50. Jahrgang (1956)	8100	37	432	7.50	37000.—
75. Jahrgang (1981)	17600	39	652	18.—	227000.—
88. Jahrgang (1994)	19900	46	760	28.—	367000.—

Dieser Tabelle ist zu entnehmen, dass die Abonnentenzahl stetig zugenommen hat, was der Verwaltungskommission und vor allem den Redaktoren sowie dem Administrator ein gutes Zeugnis ausstellt. Nicht zu ver-

gessen sind die Werber in den Verbänden, Klubs, Gesellschaften und Vereinen. Auch ihnen gebührt ein herzlicher Dank. Dass die Abonnentenzahlen in den letzten Jahren nicht mehr wesentlich zunahmen oder sogar

Münsingen, 29. August 1995

89. Jahrgang Nr. 30

Eidgenössische Schwinger-, Hornusser- und Jodlerzeitung

Zeitschrift zur Hebung und Verbreitung des nationalen Brauchtums
Offiz. Organ des Eidg. Schwinger-, Eidg. Hornusser- und Eidg. Jodlerverbandes
Organe officiel de l'association fédérale de lutte suisse et des jeux alpestres



Zeitungskopf seit dem 1. Januar 1995

leicht zurückgingen, wird von der Verwaltungskommission sehr ernst genommen und sie wird alles daran setzen, um diesem Trend Einhalt zu gebieten. Sicher dürfte der allgemeine Konjunkturreinbruch in der Wirtschaft auch etwas dazu beigetragen haben.

Seit 1991 erscheint der Festkalender nur noch alle zwei Wochen. Wenn auch am Anfang Kritik laut wurde, so überwiegen doch die Vorteile des Platzgewinnes gewisse Nachteile. Überdies werden die Schwingfeste des kommenden Sonntags in den Ausgaben ohne Festkalender im Berichtsteil aufgeführt.

Im Jahre 1982 konnte das Zeitungsunternehmen sein 75jähriges Jubiläum begehen. Mit einer Sondernummer mit der farbigen Titelseite «Schwingen im Lauterbrunnental» und einer Jubiläumsfeier im Schwingerlokal Restaurant Ilfisbrücke in Langnau, wurde der Geburtstag des Zeitungsunternehmens, unter der Leitung von Fridolin Steinmann, feierlich und würdig begangen. Die Fahnen des Eidgenössischen Schwingerverbandes, des Eidgenössischen Hornusserverbandes und des Eidgenössischen Jodlerverbandes schmückten das Lokal und ein Jodlerklub, ein Jodlerduett und eine Ländlerkapelle gaben dem Anlass einen feierlichen Rahmen. Die Anwesenheit von Alt-Bundesrat Rudolf Gnägi prägte die Feier zusätzlich.

In der Zeitspanne von 1970 bis 1995 zeichneten sich

Rudolf Bögli, Langenthal, als Präsident, Walter Moser, Oberwichtlach, als Kassier, Peter Baumgartner, Grünenmatt, als Redaktor Hornussen und Daniel Moser, Schlosswil, als Sekretär und Präsident

über eine besondere Treue und Einsatzbereitschaft aus. 25 Jahre und mehr dienten sie uneigennützig und engagiert dem Unternehmen. Ihnen allen sei herzlich gedankt.

Nach 28jähriger Tätigkeit als Schwinger-Redaktor wurde Paul Schmutz, Bern, am 26. Februar 1990, allzu früh in die ewige Heimat abberufen. Er hinterliess eine grosse Lücke in unserem Gremium. Sowohl die Verwaltungskommission als auch die Schwinger verloren einen lieben und aufgeschlossenen Kameraden. Vorübergehend, bis zur ehrenvollen Wahl des neuen Redaktors, Rolf Gasser, Oberösch, versah Peter Schmoker, Dänikon, das Amt ad interim.

Über die Tätigkeit der anderen Verwaltungskommissions-Mitglieder und der Funktionäre gibt die Tabelle Aufschluss. Obwohl es nicht allen vergönnt war, der Verwaltungskommission ebenso lange die Treue zu halten, sei ihr Wirken bestens verdankt.



Verwaltungskommission

der Eidgenössischen Schwinger-, Hornusser- und Jodlerzeitung

Hintere Reihe von links nach rechts: Robert Zimmerli, Vertreter NWSV (seit 1995); Robert Greub, Vertreter NWSV (bis 1995); Peter Portmann, Vertreter EJV. Mittlere Reihe von links nach rechts: Herbert Weber, Vertreter ISV; Rolf Gasser, Redaktor Schwingerchronik deutsch; Rémy Lambelet, Redaktor Schwingerchronik französisch; Hermann Ogi, Vertreter EJV (bis 1995); Urs Moser, EHV; Robert Deplazes, Sekretär und Vertreter NOSV. Vordere Reihe von links nach rechts: Hans Lüthi, Vertreter EHV; Kurt von Kaenel, Administrator; Annalies Studer Redaktorin Jodlerchronik; Alfred Studer, Präsident und Vertreter BKS;V; Therese Aeschbacher, Redaktorin Hornusserchronik (seit 1995); Walter Moser, Kassier; Peter Baumgartner, Redaktor Hornusserchronik (bis 1995).

Präsidenten

Seit der Gründung im Jahre 1907 bis ins Jahr 1990 war stets der Vertreter des Bernisch-kantonalen Schwingerverbandes Präsident der Verwaltungskommission. Dies war gewissermassen ein ungeschriebenes Gesetz. Als Nachfolger von Rudolf Bögli, der von 1959 bis 1990 als Vertreter des Bernisch-kantonalen Schwingerverbandes in der Verwaltungskommission mitwirkte, wurde Alfred Studer vorgeschlagen und gewählt. Da es nicht sinnvoll und zweckmässig erschien, dass ein Neuling gleich das Amt des Präsidenten einnahm, wurde erstmals in der Geschichte der Eidgenössischen Schwinger-, Hornusser- und Jodlerzeitung in der Person des langjährigen Sekretärs Daniel Moser, ein Hornusser und nicht ein Vertreter der Schwinger zum Präsidenten der Verwaltungskommission gewählt. Alfred Studer übernahm das Amt des Sekretärs, bis er 1994, als Daniel Moser zurücktrat, zum Präsidenten gewählt wurde.

Kassier

Aus der Vermögensrechnung geht hervor, dass sich das Zeitungsunternehmen in den letzten Jahren enorm entwickelt hat. Der Kassier, Walter Moser, kann sich sicher nicht über mangelnde Arbeit beklagen. Ohne seinen eigenen Heimcomputer könnte er die immensen Aufgaben nicht mehr bewältigen. Das Vermögen hat sich im Laufe der Jahre beträchtlich erhöht, was bei diesen Beträgen in Aufwand und Ertrag eine gewisse Sicherheit bietet. Dank dem umsichtigen Kassier, der das Geld immer zu möglichst vorteilhaften Bedingungen anlegt, ohne dabei die nötige Sicherheit ausser acht zu lassen, profitieren auch die Abonnenten, fliessen doch die Zinsen in den Ertrag. Die Verwaltungskommission und die Leserschaft danken dem Kassier für dessen grosse Arbeit.

Redaktoren/Redaktorinnen

An dieser Stelle sei auch die grosse und uneigennützig Arbeit der Redaktoren und der Redaktorinnen, welche die Tätigkeit in ihrer Freizeit ausüben, bestens verdankt. Mit der Erhöhung des Umfanges der Zeitung und des Platzangebotes nimmt auch deren Arbeit ständig zu und erfordert von allen grosses Engagement und Liebe zur Sache. Auch wenn sie ein fixes Honorar beziehen, das den Arbeitsaufwand jedoch in keiner Weise voll abgelden kann, verdient ihr Einsatz für die Zeitung höchste Anerkennung.

Dem Wunsch für ein flexibleres Platzangebot, das heisst bei mehr anfallendem Stoff die Seitenzahl pro Ausgabe dem erforderlichen Platzbedarf anzupassen, versucht die Verwaltungskommission nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Dadurch könnte die Zeitung auch an Aktualität gewinnen. Selbstverständlich könnte der Umfang der Zeitung erhöht werden, aber auf das ganze Jahr verteilt ist das Bedürfnis nicht nachgewiesen.

Administrator

Ebenfalls eine sehr wichtige Aufgabe fällt dem Administrator zu, ist er doch das Bindeglied zwischen den Redaktoren und der Druckerei. In gegenseitiger Absprache wird die Platzzuteilung abgestimmt.

Im Jahre 1982 gab es einen Wechsel in diesem Bereich. Fritz Weibel, der dieses Amt von 1969 bis 1982 als Druckereihinhaber ausgeübt hat, trat zurück. Im Einvernehmen zwischen der Druckerei und dem Eidgenössischen Schwingerverband wurde Kurt von Kaenel, der ebenfalls in der Firma Weibel tätig war, in dieses verantwortungsvolle Amt eingesetzt. Ohne volles Engagement und besonderem Interesse an der Sache sind die Aufgaben eines Administrators nicht zu erfüllen. Sehr oft muss er schon am Sonntagabend in Aktion treten und Vorbereitungen

für den Montag treffen. Zu bedenken ist zudem, dass nebst den Redaktoren auch die Fotografen alle im Nebenamt tätig sind, und dadurch die Bildübermittlung vielfach zu Verspätungen führen kann. Dieser Umstand verlangt vom Administrator grosse Flexibilität. Auch ihm gebührt unser aufrichtiger Dank.

Berichterstatter

Die Redaktoren/innen verfügen über Unterverbandsberichterstatter, deren Berichte sie überprüfen und an die Administration weiterleiten. Im Schwingerverband hat es sogenannte Verbandsberichterstatter, sei es auf kantonaler oder auf Teilverbandsebene. Im Kanton Bern sind es die Gauverbandsberichterstatter. Diese Schreiber verfassen die technischen Schwingfest- und die Versammlungsberichte. Sie sind unter anderem an den Schwingfesten auch als Verbindungsmänner zu den Medienleuten (Tageszeitungen, Radio und Fernsehen) tätig.

Druckerei

Seit dem Jahre 1937 wurde die Eidgenössische Schwinger-, Hornusser- und Jodlerzeitung in der Firma Fritz Weibel AG in Thun gedruckt. In den letzten Jahren traten in der Druckerei in verschiedener Hinsicht Unzulänglichkeiten und Differenzen auf. Durch den verschärften Konkurrenzkampf und trotz des lukrativen Auftrages des Zeitungsunternehmens, war die Firma Weibel nicht in der Lage, dringend notwendige Investitionen zu tätigen. Im Zweifel darüber, ob die Zeitung unter diesen Umständen lückenlos herausgegeben werden könne, sah sich die Verwaltungskommission veranlasst, den Vertrag zwischen der Druckerei und dem Zeitungsunternehmen im Dezember 1993 auf Ende 1994 zu kündigen.

Ein durch die Verwaltungskommission gewählter Ausschuss, unter dem Vorsitz des abtretenden Präsidenten Daniel Moser, nahm seine Aufgabe sehr ernst und holte bei vier Druckereien Offerten ein. Die Firma Weibel wurde selbstverständlich in das Auswahlverfahren mit einbezogen. Nachdem eine Druckerei aus dem Oberland, gestützt auf die Vorgaben für die Offertstellung, sich nicht für den Druck bewarb, wurden die drei übrigen Druckereien durch die Kommission besichtigt. Nach reiflicher Überlegung und Abwägung aller Vor- und Nachteile, wurde am 23. September 1994, auf Antrag des Ausschusses, durch die Verwaltungskommission einstimmig beschlossen, den Druck der Zeitung auf den 1. Januar 1995 der Firma Fischer Druck AG in Münsingen zu übertragen. Damit ging die Aera Weibel bei der Eidgenössischen Schwinger-, Hornusser- und Jodlerzeitung zu Ende, was die Verwaltungskommission ausserordentlich bedauerte. Die Verwaltungskommission ist aber überzeugt, dass sie in Anbetracht der Situation, im Interesse der Zeitung und der Leserschaft richtig gehandelt hat.

Schlussbetrachtungen

Wenn auch das Schiffelein der Eidgenössischen Schwinger-, Hornusser- und Jodlerzeitung mehrheitlich in ruhigen Gewässern dahinglitt, hatte es doch ab und zu auch kleinere Stürme auszuhalten. Im Jahre 1992 entwickelten sich in der Innerschweiz Ansätze zu einer neuen Schwingerzeitung. Den Initianten schwebte vor, unter dem Titel «Der Schwingerfreund» eine Zeitung herauszugeben, die das offizielle Informationsorgan, wie sie unsere Eidgenössische Schwinger-, Hornusser- und Jodlerzeitung nannten, sinnvoll ergänzen sollte. Wenn auch bis heute «Der Schwingerfreund» nicht herausgebracht worden ist, sei die Absicht noch nicht ganz gestorben. Die Verwaltungskommission ver-

stärkt deshalb ihre Anstrengungen zusätzlich, um die Zeitung moderner und farbiger zu gestalten, um der geplanten Konkurrenz wirksam zu begegnen. Weil die Eidgenössische Schwinger-, Hornusser- und Jodlerzeitung die Interessen aller drei Verbände zu wahren hat, kann der eine oder andere Verband nicht ganz seinen Wünschen entsprechend disponieren und den Platzbedarf nicht immer ohne weiteres seinen Bedürfnissen anpassen. Aus diesem Grunde prüfte der Jodlerverband die Herausgabe einer eigenen Zeitung. Wir sind aber überzeugt, dass ein Alleingang eines Verbandes in dieser Richtung für alle drei Verbände ein unüber-

sehbarer Verlust wäre, wenn nicht gar den Untergang der Zeitung bedeuten könnte. Ein grosser Teil der Leserschaft ist nicht nur Mitglied eines Verbandes, sondern gehört zwei oder sogar allen drei der herausgebenden Verbände an, oder wechselt im Laufe der Jahre von einem zum andern. Im Innersten ist doch die Mehrheit der Leser allen drei Verbänden zugetan, sind doch die Bestrebungen zum Erhalten des Brauchtums die gleichen. Hoffen wir, dass die Eidgenössische Schwinger-, Hornusser- und Jodlerzeitung bleibt was sie war und ist, das Fundament hiezu ist nach wie vor vorhanden.

Daniel Moser und Alfred Studer



Nachnahme-Karte für ein Jahresabonnement aus dem Jahr 1908.

Präsidenten der Verwaltungskommission seit der Gründung 1907

Probst Rudolf, Bern	1907–1908
Meyer Jakob, Langenthal	1908–1928
Wyss Fritz, Burgdorf	1928–1932
Gurtner Hans, Thun	1932–1946
Häsler Hans, Pieterlen	1946–1962
Bögli Rudolf, Langenthal	1962–1990
Moser Daniel, Schlosswil	1990–1994
Studer Alfred, Bolligen	seit 1994

Mitglieder der Verwaltungskommission von 1970–1995*Sekretäre*

Gartmann Ernst, Bad Ragaz	1970–1972
Moser Daniel, Schlosswil	1972–1990
Studer Alfred, Bolligen	1990–1994
Deplazes Robert, Chur	seit 1994

Vertreter der Schwinger-Teilverbände und des Hornusser- und Jodlerverbandes

BKS	Bögli Rudolf, Langenthal	1959–1990
	Studer Alfred, Habstetten	seit 1990
ISV	Kürzi Walter, Siebnen	1955–1983
	Weber Herbert, Brunnen	seit 1983
NOSV	Clavadetscher Christian, Maienfeld	1962–1972
	Hegetschwiler Paul, Nänikon	1972–1981
	Bisig Alfred, Wädenswil	1981–1993
	Deplazes Robert, Chur	seit 1993
NWSV	Dobler Paul, Pratteln	1962–1974
	Steinmann Fridolin, Ennetbaden	1974–1984
	Greub Robert, Zeihen	1984–1995
	Zimmerli Robert, Unterkulm	seit 1995
SWSV	Devaud Henri, Fribourg	1962–1977
	Forestier Gilbert, Prilly	1977–1978
	Udry Ali, Savièse	1978–1988
EHV	Lambelet Rémy, Romanel s/Morges	seit 1988
	Schneeberger Walter, Langenthal	1959–1985
	Moser Daniel, Schlosswil	1969–1994
	Schneider Peter, Diessbach b/Büren	1985–1991
	Urben Ueli, Oberönz	1991–1994
	Lüthi Hans, Schönbühl	seit 1994
	Moser Urs, Moosseedorf	seit 1994

EJV	Blättler Tony, Hergiswil	1969–1977
	Gartmann Ernst, Bad Ragaz	1970–1972
	Sommer Ernst, Biel	1972–1974
	Bigler Walter, Oftringen	1974–1979
	Schnydrig Walter, Naters	1977–1985
	Fässler Jakob, Weinfeldern	1979–1985
	Noser Hermann, Glarus	1985–1991
	Ogi Hermann, Ausserberg	1985–1995
	Portmann Peter, Sarnen	seit 1991
	Bucher Walter, Genf	seit 1995

Funktionäre der Verwaltungskommission von 1970-1995

Redaktoren

Schwingen	Schmutz Paul, Bern	1962–1990
	Schmoker Peter, Dänikon	a. i. 1.2.1990–31.7.1990
	Gasser Rolf, Oberösch	seit 1990
Schwingen franz.	Devaud Henry, Fribourg	1962–1977
	Forestier Gilbert, Prilly	1977–1978
	Udry Ali, Savièse	1978–1988
Hornussen	Lambelet Rémy, Romanel s/Morges	seit 1988
	Baumgartner Peter, Grünenmatt	1967–1995
Jodeln	Aeschbacher Therese	seit 1995
	Schild Hans, Bern	1964–1972
	Gartmann Ernst, Bad Ragaz	1972–1979
	Stauffer Beat, Aeschau	1979–1986
	Früh Rösli, Oberlunkhofen	1986–1994
	Studer Annalies, Escholzmatt	seit 1994

Administratoren

Weibel Fritz, jun., Thun	1969–1982
von Kaenel Kurt, Steffisburg	seit 1982

Kassier

Moser Walter, Oberwichtrach	seit 1968
-----------------------------	-----------

Hilfskasse des Eidgenössischen Schwingerverbandes

Am 8. Juni 1994 feierte die Hilfskasse des Eidgenössischen Schwingerverbandes das 75jährige Jubiläum. Bereits in den Jahren 1924 und 1944 wurde über die Hilfskasse einiges geschrieben. Alsdann sind in den Chroniken 50 Jahre Eidgenössischer Schwingerverband (1895–1945) und 75 Jahre Eidgenössischer Schwingerverband (1895–1970) Beiträge über die Hilfskasse erschienen. Da die erste Chronik praktisch vergriffen ist, wurde der Beitrag zum 75jährigen Jubiläum der Hilfskasse seit der Gründung erfasst und in Kürze über die wichtigsten Begebenheiten berichtet.

Bereits Jahre nach der Gründung des Eidgenössischen Schwingerverbandes war das Versicherungswesen der Aktivschwinger ernsthafter Gesprächsstoff an Sitzungen des Zentralvorstandes. Die Verantwortlichen waren bestrebt nach Lösungen zu suchen, um den Aktiven einen befriedigenden Versicherungsschutz zu ermöglichen. Entsprechende Versuche bei Versicherungsgesellschaften im In- und Ausland liessen sich aber nicht verwirklichen. Auch eine an der Abgeordnetenversammlung im Jahre 1914 in Langenthal berufene fünfköpfige Versicherungs-Kommission erreichte ihr Ziel nicht und wurde schliesslich stillschweigend aufgelöst. So wurden an der Abgeordnetenversammlung im Jahre 1917 in Bern die

Schwingerfreunde Heinrich Zschokke, Basel, sowie Albert Gut und Jean Wüst, beide Zürich, beauftragt, sich mit dem Problem weiter zu befassen und vor allem auch Statuten und ein Versicherungsreglement auszuarbeiten. Albert Gut und Jean Wüst waren Versicherungsfachleute und mit der Materie bestens vertraut. Dieses Gremium wurde vom damaligen Obmann Gustav Häusermann, Zürich, tatkräftig unterstützt und später hat auch Ueli Kuhn, Langenthal, in der Versicherungskommission mitgewirkt. Für die Finanzierung der Versicherungs-Institution wurde ein Garantiekapital von Fr. 100'000.– in Aussicht genommen, welches zwei Jahre später auf Fr. 150'000.– erhöht wurde (Geldentwertung usw.). Die Beschaffung des Garantiekapitals von Fr. 150'000.– erfolgte durch die Abgabe von 6'000 Stück Prämien-Obligationen à Fr. 25.–. Die Verbandsfunktionäre wurden ersucht, in ihren Verbandsgebieten möglichst viele Prämien-Obligationen, die zinsfrei waren, an den Mann zu bringen. Wenn anfänglich auch mühsam, liess sich die Finanzierung im Laufe der Jahre aber doch verwirklichen, denn viele Schwingerfreunde griffen tief ins Portemonnaie und haben beträchtliche Beiträge geleistet. Die Verbände beteiligten sich an der Finanzierung der Hilfskasse mit folgenden Beiträgen:

Nordostschweiz	Fr. 75'025.–	=	3001 Titel
Bern	Fr. 32'500.–	=	1300 Titel
Nordwestschweiz	Fr. 17'250.–	=	690 Titel
Innerschweiz	Fr. 6'925.–	=	277 Titel
Südwestschweiz	Fr. 5'550.–	=	222 Titel
Die Hilfskasse selbst	Fr. 12'750.–	=	510 Titel
	<u>Fr. 150'000.–</u>	=	<u>6000 Titel</u>

Die Prämien-Obligationen wurden innerhalb von 50 Jahren nach einem Losungsplan ausgelost und alsdann mit Fr. 30.– zurückbezahlt, wobei noch Treffer von Fr. 50.–, 100.– und 200.– möglich waren. Grosszügigerweise verzichtete mancher Schwingerfreund zugunsten der Hilfskasse auf die fälligen Prämien-Obligationen, was überall mit Dankbarkeit zur Kenntnis genommen wurde.

Die Gründung der Hilfskasse des Eidgenössischen Schwingerverbandes erfolgte an der Abgeordnetenversammlung vom 8. Juni 1919 im «Weissen Wind» in Zürich. Die erarbeiteten Statuten und das Versicherungsreglement wurden genehmigt und die Finanzierung gutgeheissen. Der Tätigkeitsbeginn der Hilfskasse wurde auf den 1. Juli 1919 festgesetzt und in die erste Verwaltungskommission wurden folgende Schwingerfreunde gewählt:

Präsident: Zschokke Heinrich, Basel; Kassier: Wüst Jean, Zürich; Aktuar: Mäder Samuel, Bern; Beisitzer: Häusermann Gustav, Obmann, Zürich; Glanzmann Hans, Olten; Gut Albert, Zürich; Raymond August, Le Brassus.

Acht Jahre später trat Heinrich Zschokke als Präsident zurück und als Nachfolger wurde Jean Wüst gewählt. Letzterer leistete bei der Gründung der Hilfskasse sowie während seiner achtjährigen Tätigkeit als Kassier und seiner vierzehnjährigen Präsidialzeit für unsere Hilfskasse Pionierarbeit. Aber auch alle übrigen Gründungs- und Kommissionsmitglieder haben sich für das Hilfswerk mit voller Kraft eingesetzt.

Im Jahre 1941 übernahm Karl Thommen, Zürich, die Hilfskasse vom eigentlichen Initianten und Gründer Jean Wüst. Karl Thommen kannte die Sorgen und Nöte der Hilfskasse bestens, gehörte er doch schon in früheren Jahren als Obmann des Eidgenössischen Schwingerverbandes von Amtes wegen der Verwaltungskommission an. Mit grossem Eifer und Einsatz wurde für die Hilfskasse die Steuerfreiheit angestrebt. Dies war

jedoch nur möglich, sofern die Hilfskasse in eine Genossenschaft, mit Sitz in Zürich, umgewandelt und im Handelsregister eingetragen würde. Dieses Vorhaben stiess unter der Schwingerschaft vorerst auf Widerstand. Doch nach umfangreichen Abklärungen und Vorarbeiten wurde die Gründung der Genossenschaft «Hilfskasse des Eidgenössischen Schwingerverbandes» am 17. Juni 1945 in Olten vollzogen. Durch diese Aenderung der Gesellschaftsform erfuhr unsere soziale Institution jedoch keine Aenderung in Bezug auf den zu erfüllenden Zweck ihrer Aufgabe und eine Steuerfreiheit für die Hilfskasse blieb weiterhin aus. 1949 wurde erneut versucht, die Steuerfreiheit zu erlangen. Das eingereichte Gesuch wurde aber abgewiesen. Der Präsident Karl Thommen war jedoch fest überzeugt davon, dass Fürsorgeeinrichtungen wie die Hilfskasse, die gleichen Rechte beanspruchen dürfen wie Krankenkassen, welche zudem noch Subventionen beziehen. Der Kampf wurde fortgesetzt, bis am 24. August 1949 die kantonale Rekurskommission in einem sechsstufigen Exposé zur Überzeugung kam, die Hilfskasse des Eidgenössischen Schwingerverbandes sei unter den geschilderten Umständen als Fürsorgeeinrichtung zu erklären. Mit diesem Erfolg von Karl Thommen wurde die Genossenschaft auch öffentlich als gemeinnützige Institution anerkannt. Dank der Hartnäckigkeit und dem Durchhaltevermögen von Karl Thommen sind der Hilfskasse bis heute tausende von Franken erspart geblieben und den Schwingern zugute gekommen.

Auf Anregung des damaligen Präsidenten Max Malzacher, Zürich, wurde Ende 1969 der Kauf einer Liegenschaft in Erwägung gezogen. Er war in jener Zeit bei der Zürcher Kantonalbank in Zürich tätig und hatte dank seiner Beziehungen gute Möglichkeiten, sich für eine geeignete Liegenschaft umzusehen. Mitte Mai 1970 wurde er an der Haldenstrasse in Gossau ZH auf ein 12-Familienhaus aufmerksam, welches der Bauherr ge-

gen Ende 1970 zu verkaufen beabsichtigte. Wegen Geldschwierigkeiten des Bauherrn wurde der Kaufpreis auf Fr. 795'000.– festgesetzt und lag somit mindestens Fr. 150'000.– unter dem Preis, welcher vor der durch die Banken angestrebten Geldknappheit bezahlt worden wäre. Es handelte sich also um ein ausserordentlich günstiges Kaufangebot. Nach sorgfältiger Prüfung durch die Verwaltungskommission wurde die mit Mietern vollbesetzte Liegenschaft am 14. Oktober 1970 zum Preise von Fr. 795'000.– käuflich erworben. Die Finanzierung bot anfänglich zwar einige Schwierigkeiten, die aber bald beseitigt waren, indem die Zürcher Kantonalbank der Hilfskasse zwei Hypotheken gewährte. Seit jeher oblag die Wertschritenverwaltung unserer Institution der Zürcher Kantonalbank, Filiale Aussersihl, in Zürich. Die flüssigen Mittel, welche grösstenteils in Wertpapieren angelegt waren, konnten frei gemacht und für den Hauskauf verwendet werden. Mit dem Kauf dieser Lie-

genschaft ist der Hilfskasse, dank der Weit-sichtigkeit und Initiative von Max Malzacher, ein überaus gutes und lukratives Geschäft gelungen.

In den Jahren 1979/80 machten sich in den Eckwohnungen der Liegenschaft leider feuchte und graue Stellen bemerkbar (Flachdach), was zu Reklamationen der Mieter führte. Dies bewog die Verwaltungskommission der Eidgenössischen Materialprüfungsanstalt im Dübendorf (EMPA) einen Gutachtensauftrag zu erteilen. Die EMPA kam mit ihrem mehrseitigen Gutachten, es wurden unter anderem Messungen und Materialproben vorgenommen, zum Schluss, dass die Liegenschaft auf Grund der Sachlage mit einer Aussenisolation und einem Dachstockaufbau (Walmdach) versehen werden müsse, wenn man weitere Schäden gleicher und anderer Art vermeiden wolle.

Da das Gutachten überzeugte, wurde die Sanierung beschlossen. In der Folge wurde eine Baukommission gebildet, der folgende



Unser 12-Familienhaus an der Haldenstrasse 1, Gossau ZH

Mitglieder angehörten: Walter Huber, Präsident, Walter Buri, Vizepräsident, Ernst Willi, Kassier, und Werner Dietiker, Hausverwalter. Die Projektierung, Baueingabe und Bauleitung übernahmen Walter Huber und Ernst Willi als gut qualifizierte Baufachleute. Somit konnte auf einen Architekten verzichtet und Kosten von rund Fr. 22'000.– eingespart werden. Nach der Projektierung und erhaltener Baubewilligung erfolgte die Vergabe der Arbeitsaufträge an schwingerfreundliche Firmen, die günstig offerierten. Die Sanierungsarbeiten begannen am 11. April 1983 und dauerten bis Ende Juni 1983. Diese wurden exakt und gewissenhaft ausgeführt. Seither befindet sich die Liegenschaft in tadellosem Zustand und Schäden sind keine mehr aufgetreten. Zudem reduzierten sich die Heizkosten zur Freude der Mieter enorm. Die Bauabrechnung betrug Fr. 238'280.65 und wurde aus dem Reparaturfonds (Fr. 190'000.–) und dem Vermögen der Hilfskasse (Fr. 48'280.65) beglichen. Per 1. April 1984 wurden die Mietzinse zufolge der baulichen Veränderungen, unter anderem zusätzlicher Windenraum, um 24% erhöht, so dass dadurch jährlich Mehreinnahmen von Fr. 14'448.– an Mietzinsen resultierten. Mit den neuen Mietzinsen betrug der jährliche Reingewinn rund Fr. 31'000.–. Das von der Hilfskasse gewährte Darlehen (Fr. 48'280.65) konnte innert kürzester Zeit zurückbezahlt werden. Die Liegenschaft in Gossau ZH ist durch die Sanierung ein wahres Prunkstück geworden und für die Institution eine sichere und gewinnbringende Kapitalanlage. Sämtliche Wohnungen waren bis heute immer durch angenehme und solvente Mieter besetzt. In den Jahren 1970 bis 1976 wurde die Liegenschaft durch die amtierenden Präsidenten der Verwaltungskommission, Max Malzacher und Walter Huber, verwaltet. 1976 wurde Werner Dietiker, Seuzach, als Hausverwalter und zusätzliches Mitglied der Verwaltungskommission gewählt. Von 1984 bis 1994 besorgte Ernst Fischbacher, Frauen-

feld, die Hausverwaltung und seither ist Felix Tobler, Wetzikon, amtierender Hausverwalter. Bereits vor dem Kauf der Liegenschaft war Werner Irminger Mieter und Hauswart in diesem Gebäude. Er war damals bereit, das nicht immer einfache Amt weiterhin auszuüben, was er zusammen mit seiner geschätzten Ehefrau auch heute noch zu unserer vollsten Zufriedenheit tut. Und schliesslich darf auch erwähnt werden, dass die mit der Haussanierung beschäftigt gewesenen Firmen, nämlich die Firma Gadola AG, Oetwil am See, Fr. 200.–, die Firma Frauchiger AG, Gossau, Fr. 400.–, und die Firma Müller AG, Forch, Fr. 500.–, in den Hausfonds der Hilfskasse überwiesen. Was die beiden Schwingerfreunde Karl Huber und Ernst Willi bei der Haussanierung geleistet und durch ihren Einsatz der Hilfskasse an Finanzen gespart haben, ist grossartig. Beiden gebührt Dank und Anerkennung. Leider ist Walter Huber am 19. April 1993, im 63. Altersjahr, allzufrüh einem Herzversagen beim Männerturnen erlegen. Mit dem Inkrafttreten des neuen Bundesgesetzes vom 23. Juni 1978, betreffend die Aufsicht über die privaten Versicherungseinrichtungen, ging es unter anderem auch um die Unterstellung der Hilfskasse unter dieses neue Versicherungsaufsichtsgesetz. Mit den gemachten Auflagen war die Verwaltungskommission aber nicht einverstanden, was schliesslich zu zähen Verhandlungen mit dem Eidgenössischen Versicherungsamt in Bern geführt hat. Diese begannen 1978 und endeten 1985. Unter anderem war einmal eine Delegation des Zentralvorstandes und der Verwaltungskommission durch Bundesrat Dr. Kurt Furgler zu einer Audienz in Bern empfangen worden. Im Laufe der Verhandlungen durfte mit Freude festgestellt werden, dass Bundesrat Dr. Kurt Furgler für unsere Anliegen grosses Verständnis zeigte. Zwar wurde die Hilfskasse nach abgeschlossenen Überprüfungen und Verhandlungen der Aufsicht des Versicherungsamtes in Bern unterstellt und die Statuten sowie das Versiche-

rungsreglement mussten neu abgefasst und zum Teil ergänzt werden, andererseits wurde aber erwirkt, dass uns unsere Selbständigkeit erhalten blieb und die Hilfskasse keine wesentlichen Aenderungen hinnehmen musste. Der erfolgreiche Abschluss dieser Angelegenheit ist weitgehend das Verdienst unseres damaligen Rechtsberaters Dr. Alfred Weber, Altdorf. Seine parlamentarische Erfahrung, die Beziehungen zum Bundeshaus, wie auch sein unermüdlicher Einsatz führten zu dieser akzeptablen Erledigung. Wie gross die Sympathie von Dr. Alfred Weber zu unserem bodenständigen Brauchtum ist, bezeugte er mit dem Verzicht auf ein Honorar. Dafür gehört ihm grosser Dank. Auch in diesem Falle blieb der Hilfskasse viel Geld erspart, wovon einmal mehr unsere Schwinger profitieren.

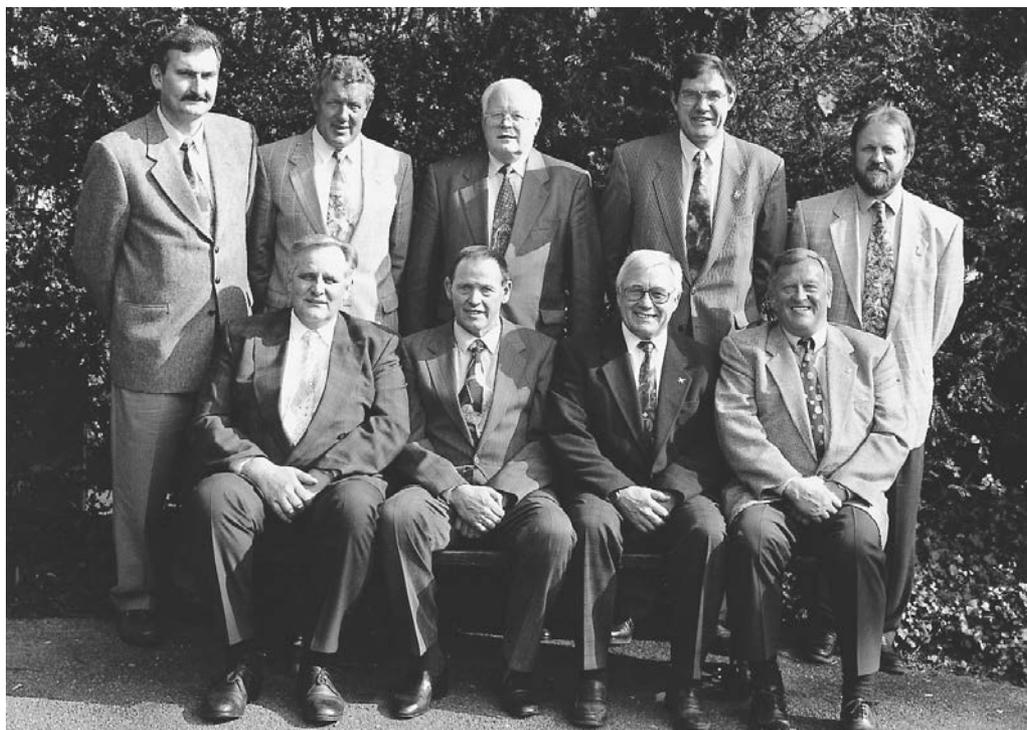
In den vergangenen 75 Jahren mussten die Versicherungsprämien und die Versicherungsleistungen immer wieder der Teuerung und der Geldentwertung angepasst werden. Dabei wurde stets darauf geachtet, die Prämien möglichst tief zu halten, um den Schwingern eine günstige Zusatzversicherung anzubieten. Dies war nur möglich, weil die jährlichen Kapitalzinsen zu einem grossen Teil zur Zahlung von Unfallschäden verwendet wurden, während der kleinere Teil dem Vermögen zufloss. Ohne Überheblichkeit darf mit Genugtuung festgestellt werden, dass unsere Versicherungsleistungen im Vergleich zu den Prämien einmalig dastehen. Eine «Profi-Versicherung» könnte mit unseren Prämienansätzen gar nicht existieren. Unsere Hilfskasse hat sich im Laufe der Jahre gut entwickelt und verfügt heute über ein solides finanzielles Polster. Die erstandene Liegenschaft in Gossau ZH ist gesund finanziert und das Bargeld grösstenteils in mündelsicheren Wertpapieren gut und gewinnbringend angelegt. In all den Jahren hatte unsere Institution das grosse Glück, dass stets initiative, zuverlässige und verantwortungsbewusste Schwinger-, Versi-

cherungs- und Finanzfachleute in die Verwaltungskommission gewählt wurden, die bestrebt und willens waren, unserer schönen Sache treu zu dienen und den Schwingern wenn immer möglich finanziell beizustehen. Ein besonderes Lob und Dank verdienen die Versicherungskassiere, die das nicht immer einfache Amt meistens jahrelang unentgeltlich versehen. Ebenso löblich und dankbar darf darauf hingewiesen werden, dass viele Schwingerfreunde, Schwingerverbände und Festorganisationen den seinerzeit eröffneten Hilfsfonds regelmässig mit grösseren und kleineren Spenden unterstützen. Der Hilfsfonds dient für wirtschaftliche und soziale Härtefälle, die durch das Versicherungsreglement nicht gedeckt sind. Er findet aber auch Anwendung bei verunfallten Schwingern, die bereits das Maximum der statutarischen Auszahlungen bezogen haben, deren Verletzungen aber weiterhin behandelt werden müssen. Spenden, ob gross oder klein, sind auch in Zukunft willkommen.

Über die Prämien, Unfälle und Unfallentschädigungen in den verflossenen 75 Jahren, gibt die nachfolgende Tabelle Auskunft. Wie daraus ersichtlich ist, hat die Hilfskasse beachtliche Kostenbeiträge geleistet und damit vielen Schwingern finanziell helfen können.

Allen, die in irgend einer Form mitgeholfen haben, unser schönes Hilfswerk zu dem zu bringen, was es heute ist, gebührt grosser Dank. Möge die Hilfskasse des Eidgenössischen Schwingerverbandes auch in Zukunft blühen und gedeihen und unseren Schwingern weiterhin eine solide finanzielle Stütze sein.

Werner Dietiker



Verwaltungskommission der Hilfskasse. Stehend von links nach rechts: Felix Tobler, Ruedi Mösching, Josef Bucher, Christian Jäger, Albert Vitali. Sitzend von links nach rechts: Peter Gasser, Karl Oberholzer (Präsident), Ernst Willi, Karl Fessler.

Die Hilfskasse seit der Gründung in Zahlen

	Prämien der Schwinger	Festfranken	Prämien und Festfranken	Unfälle	Unfallentschädigung
1920	19'751.–	2'477.–	22'228.–	312	16'237.–
1930	20'074.–	4'615.–	24'689.–	383	26'563.–
1940	11'659.–	2'567.–	14'226.–	101	6'985.–
1950	23'026.–	7'155.–	30'181.–	317	30'993.–
1960	21'509.–	9'492.–	31'001.–	204	31'291.–
1970	74'052.–	20'863.–	94'915.–	334	78'034.–
1980	151'154.–	26'707.–	177'861.–	261	127'486.–
1990	143'860.–	28'170.–	172'030.–	200	112'782.–
1991	128'591.–	25'718.–	154'309.–	204	115'214.–
1992	152'615.–	51'484.–	204'099.–	221	160'714.–
1993	160'405.–	48'004.–	208'409.–	238	158'892.–
1994	150'382.–	50'034.–	200'416.–	240	136'607.–

Ernst Willi

Gründungs-Initianten (1919)

Wüst Jean, Zürich
 Gut Albert, Zollikon
 Häusermann Gustav, Zürich
 Zschokke Heinrich, Basel
 Kuhn Ueli, Langenthal

Verwaltungskommission

Präsidenten

Zschokke Heinrich, Basel 1919–1927
 Wüst Jean, Zürich 1927–1941
 Thommen Karl, Zürich 1941–1961
 Willi Ernst sen., Zürich 1961–1966
 Malzacher Max, Zürich 1966–1975
 Huber Walter, Stäfa 1975–1990
 Oberholzer Karl, Dübendorf seit 1990

Vizepräsidenten (ab 1966)

Huber Walter, Stäfa 1966–1975
 Buri Walter, Zürich 1975–1993
 Fessler Karl, Zürich seit 1993

Sekretäre

Mäder Samuel, Bern 1919–1927
 Wälti Walter, Wabern 1927–1945
 Bachmann Ernest, Genève 1946–1961
 Nyffenegger Ernst, Aarberg 1961–1970
 Gyger Walter, Oberentfelden 1970–1982
 Buck Hans, Oberkirch 1982–1993
 Gasser Peter, Ersigen seit 1993

Kassiere

Wüst Jean, Zürich 1919–1927
 Leemann Jakob, Zürich 1927–1950
 Cescatti Hugo, Zürich 1950–1953
 Leemann Jakob, Zürich 1953–1961
 Huber Walter, Stäfa 1961–1966
 Willi Ernst jun., Mels/Seedorf UR seit 1966

Hausverwalter (ab 1976)

Dietiker Werner, Seuzach 1976–1984
 Fischbacher Ernst, Frauenfeld 1984–1994
 Tobler Felix, Wetzikon seit 1994

Mitglieder

Häusermann Gustav, Zürich 1919–1924
 Reymond Auguste, Le Brassus 1919–1924
 Glanzmann Hans, Olten 1919–1924
 Gut Albert, Zollikon 1919–1927
 Roth Otto, Luzern 1924–1927
 Greiner Fritz, Basel 1924–1939
 Linder Gustave, Peseux 1924–1944
 Reber Alfred, Oberdettigen 1927–1932
 Thommen Karl, Zürich 1932–1941
 Weber Hermann, Luzern 1935–1941
 Baumgartner Werner, Rothrist 1939–1947
 Ming Josef, Engelberg 1941–1947
 Bachmann Emil, Zofingen 1941–1949
 Bachmann Ernest, Genève 1944–1945
 Staufer Arnold, Bern 1946–1957
 Hürlimann Ernst, Wädenswil 1946–1962
 Voney Adolf, Luzern 1947–1954
 Siegrist Walter, Aarau 1948–1970
 Bärtschi Walter, Gümligen 1949–1955
 Oehri Josef, Zug 1954–1971
 Malzacher Max, Zürich 1955–1966
 Nyffenegger Ernst, Aarberg 1957–1961
 Vogel Richard, Sierre 1961–1975
 Gisler Hans, Schattdorf 1962–1981
 Nyffenegger Ernst, Aarberg 1970–1975
 Marti Ernst, Scheunen 1971–1979
 Grossenbacher Ernest,
 La Chaux-de-Fonds 1975–1983
 Spycher Christian, Thörishaus 1975–1985
 Bäni Hans, Uerkheim 1979–1984
 Buck Hans, Oberkirch 1981–1982
 Stürzinger Fritz, Basel 1983–1988
 Hug Joseph, Aran-Villette 1983–1993
 Brändli Otto, Bommen 1984–1990
 Gasser Peter, Ersigen 1985–1993
 Jäger Christian, Dornach seit 1988
 Bucher Josef, Wolhusen seit 1990
 Moesching Ruedi, Carouge seit 1993
 Vitali Albert, Oberkirch seit 1993

Eidgenössische Schwingerveteranen-Vereinigung

Im Nachhinein mag sich mancher Schwingfreund wundern, dass die Gründung der Eidgenössischen Schwingerveteranen-Vereinigung erst 40 Jahre nach der Gründung des Eidgenössischen Schwingerverbandes erfolgte. Vermutlich bestanden bereits vor 1935 freie Vereinigungen von Schwingerveteranen in den Kantonal- und Gauverbänden. Die Veteranen trafen sich an den Schwingfesten und Schwingerversammlungen zum Gedankenaustausch und zur Pflege der Kameradschaft.

Im September 1935 wurden konkrete Wünsche und Anregungen aus Kreisen älterer Schwingerfreunde an den Eidgenössischen Verband gerichtet, eine neue Mitgliederkategorie – Schwingerveteranen – ins Leben zu rufen. Unter dem Vorsitz des Obmanns Karl Thommen machte sich bald eine Kommission an die Arbeit. Als Vertreter der Teilverbände wurden delegiert: Gottfried Friedli, Leggiswil, Josef Stalder, Luzern, Jakob Kolb, Zürich, Emil Hasler, Basel, und Fred Ellenberger, Lausanne. Die Kommission postulierte: Es soll im Eidgenössischen Schwingerverband eine vom Verband unabhängige Veteranen-Vereinigung gegründet werden. Die Satzungen sollen kurz und bündig sein. Am 5. September 1936, am Vorabend des Kilchberger-Schwingets, versammelten sich im Restaurant «Weisser Wind» in Zürich gegen 200 Freunde aus allen Gauen unseres Landes, alles ehemalige Schwinger vom 40. Altersjahr an und älter, um die Gründung der Eidgenössischen Schwingerveteranen-Vereinigung zu vollziehen. Die Gründungsversammlung leitete Karl Thommen und als Schryber amtierte Jakob Kolb. Einstimmig wurde die Gründung einer Eidgenössischen Schwingerveteranen-Vereinigung beschlossen und die vorgelegten Satzungen genehmigt.

Die erste Obmannschaft wurde wie folgt gewählt: Obmann: Paul Blaser, Langnau; Mitglieder: Jakob Kolb, Zürich, Ulrich Meyer, Luzern, Leonhard Löw, Binningen, und Fred Ellenberger, Lausanne.

Der neue Obmann gab bekannt, dass sich bis zur Gründungsversammlung 1060 Veteranen für die neue Vereinigung angemeldet hätten. Im weiteren hoffte er, jedes Jahr eine Zusammenkunft einberufen zu können.

Die erste Zusammenkunft der neuen Vereinigung war anlässlich des Eidgenössischen Schwingfestes 1937 in Lausanne auf den Samstagabend angesetzt. Leider fehlte es an einem geeigneten Lokal, so dass man sich in einer Ecke der lärmigen Festhütte zusammenfand. Anstelle des wegen Krankheit abwesenden Obmanns Paul Blaser, begrüßte Statthalter Leonhard Löw die rund 50 Veteranen. Es wurde bemerkt, dass in Zukunft die Tagungen frei und ohne jede Festbindung abzuhalten seien.

Infolge schwerer Krankheit trat 1941 Paul Blaser als Obmann zurück. An der Sitzung der Obmannschaft vom 8. Februar 1941 wurde Leonhard Löw, Binningen, zum Obmann gewählt. Damit waren für längere Zeit die Aktivitäten der mit viel Schwung gegründeten Veteranen-Vereinigung zu Ende. Erst 1950 wurde von besorgten Veteranen eine neue Obmannschaft bestimmt. Als neuer Obmann wurde Hans Wyrsch, Schaffhausen, gewählt. Als neue Mitglieder Samuel Mäder, Bern, Josef Frey, Luzern, Karl Ackeret, Basel, und Adolphe Bischoff, Chesalles-sur-Oron. Von der neuen Obmannschaft wurde anlässlich des Eidgenössischen Schwingfestes 1950 in Grenchen eine Tagung einberufen. Auf der Haupttribüne wurde von Vertretern aller Teilverbände eine Tagung der Eidgenössischen Schwingerveteranen im April 1951 in Langnau beschlossen.

1951: 1. Tagung in Langnau i/E.

In Langnau wurde erstmals losgelöst von einem schwingerischen Anlass, die Tagung durchgeführt. Der Besuch von über 300 Veteranen gab der neuen Obmannschaft unter Hans Wyrsch recht. Es wurde beschlossen, dass im Turnus immer ein Jahr nach dem Eidgenössischen Schwingfest, eine Tagung durchgeführt werde. Als Traktanden sollen die Totenehrung, Ehrung der über 80jährigen anwesenden Veteranen und die Wahl der Obmannschaft behandelt werden. Im weiteren wurde zur Kenntnis genommen, dass nun in allen Kantonal- und Gauverbänden Veteranen-Vereinigungen gegründet wurden.

1954: 2. Tagung auf dem Rütli.

Die Tagung auf dem Rütli blieb allen Teilnehmern in steter Erinnerung. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils sprach Ehrenmitglied Bundesrat Dr. Walter Stampfli in seinem gewohnten Temperament zu den Veteranen.

1957: 3. Tagung in Rapperswil.

Über 400 Veteranen fanden sich bei garstigem Bisenwetter in der Rosenstadt ein. Der Mitgliederbestand der Vereinigung wurde mit nahezu 3000 angegeben.

1959: 4. Tagung in Solothurn.

Die St.-Ursen-Stadt bot den zahlreichen Veteranen eine vorzüglich organisierte Tagung. Im Mittelpunkt stand die Ansprache von alt Bundesrat Dr. Walter Stampfli.

1962: 5. Tagung in Murten.

Von der Obmannschaft traten Hans Wyrsch und Josef Frey nach 12 Jahren zurück. Hans Wyrsch kam mit seiner Obmannschaft das Verdienst zu, dass die Veteranen-Vereinigung in geordnete Bahnen gelenkt wurde. Neu gewählt wurden als Obmann Karl Graf, Kreuzlingen, und als Schryber Fritz Gasser, Luzern.

1965: 6. Tagung in Thun.

Mit grossem Bedauern mussten wir vom plötzlichen Hinschied des Säckelmeisters Karl Akeret Kenntnis nehmen. Aus der Obmannschaft traten Adolphe Bischoff und Jakob Gabathuler zurück. Neu wurden ge-

wählt: Hans Baumeler, Basel, Edouard Bosquet, La Chaux-de-Fonds, und Ernst Leu, Bern.

1967: 7. Tagung in Luzern.

Über 600 Veteranen gaben sich in der Leuchtenstadt ein Stelldichein. Der Mitgliederbestand betrug 4'500 und der Vermögensstand war auf Fr. 5'200.– angestiegen.

1971: 8. Tagung in St. Gallen.

Die Tagung in der Gallusstadt war weniger gut besucht als die vorhergehenden. In verschiedenen Kantonen war Landsgemeindedesonntag. Schmerzlich berührte die Totenehrung. Unter den Verstorbenen gedachte man besonders des früheren Obmanns und einstigen Schwingerkönigs Karl Thommen, Zürich. Obmann Karl Graf und Fritz Gasser traten nach 9 Jahren Amtszeit zurück. Gewählt wurden: Arnold Mitterer, Luzern, als Obmann, und Jakob Richli, Osterfingen.



Amtsübergabe von Karl Graf zu Arnold Mitterer. Sitzend: Fritz Gasser.

1973: 9. Tagung in Baden.

An die 400 Veteranen folgten der Obmannschaft zur Tagung in die Bäderstadt.

1976: 10. Tagung in Sierre.

Die Tagung in der Sonnenstube stand unter einem besonderen Stern. Wegen eines Bran-

des im vorgesehenen Tagungsort konnte sie am bestimmten Datum im Oktober 1975 nicht durchgeführt werden. Andere geeignete Lokalitäten standen in Sierre nicht zur Verfügung. Nur ungern einigte man sich schliesslich auf den 25. April 1976, denn gleichentags fanden in verschiedenen Kantonen die Landsgemeinden statt. Nach prächtigem Frühlingswetter folgte auf das festgesetzte Datum ein Wetterumsturz mit ausserordentlich starken Schneefällen. Die Verkehrswege waren blockiert. Die Zufahrten nach Kandersteg und Goppenstein blieben bis am Sonntag gesperrt. Viele Veteranen konnten wohl mit dem ersten Zug, aber trotzdem mit grosser Verspätung, durch den Lötschberg das Wallis erreichen. Der Schreiber vergisst das Bild mit den vielen blühenden Obstbäumen, mit Schnee bis über die untersten Äste, zeitlebens nicht. In Brig wurden Busse organisiert und mit einer Stunde Verspätung waren auch die letzten Veteranen im Tagungsort. Dank der speditiven Abwicklung der Geschäfte war man bis zum Mittagessen wieder im Zeitplan. Aus der Obmannschaft traten Ernst Leu und Edouard Bosquet zurück. Neu nahmen Einsitz: Ernst Zaugg, Schüpbach, und Marcel Baechler, Neuenburg. Am Nachmittag war trotz aller Wider-



Obmann Arnold Mitterer, Hans Baumeler und Jakob Rickli.

wärtigkeiten noch genügend Zeit zur Pflege der Kameradschaft. Den Heimweg traten trotz allem alle befriedigt an.

1978: 11. Tagung in Huttwil.

Über 500 Veteranen trafen sich am 15. Oktober im schmucken Städtchen. Die Tagung war von den Oberaargauer Schwingerveteranen vorzüglich organisiert. Die Obmannschaft mit Arnold Mitterer, Statthalter Hans Baumeler, Schryber Jakob Richli, Säckelmeister Ernst Zaugg und Beisitzer Marcel Baechler, wurde für die nächsten drei Jahre bestätigt. Die Mitgliederzahl der Eidgenössischen Schwingerveteranen-Vereinigung wurde mit 4'828 ausgewiesen.

1981: 12. Tagung in Emmenbrücke.

Die zentrale Lage von Emmenbrücke und die Wachtablösung in der Obmannschaft waren wohl der Grund, dass gegen 600 Veteranen zur Tagung erschienen. Die drei verdienten Mitglieder, Arnold Mitterer, Hans Baumeler und Jakob Richli, stellten nach jahrelanger, treuer Mitarbeit in der Obmannschaft ihr Mandat zur Verfügung. Als neue Mitglieder wurden gewählt: Melk Odermatt, Büren bei Stans, Ernst Schweizer, Zürich, und Christian Fankhauser, Gelterkinden. Ernst Zaugg, Schüpbach, wurde einstimmig zum neuen Obmann gewählt. Marcel Baechler, Statthalter, Melk Odermatt, Säckelmeister, Ernst Schweizer, Schryber, und Christian Fankhauser, Beisitzer.

1984: 13. Tagung in Thayngen.

Trotzdem die Tagung im äussersten Nordzipfel unseres Landes stattfand, nahmen nahezu 500 Veteranen teil. Erstmals leitete Ernst Zaugg als Obmann die Versammlung. Die Obmannschaft wurde in globo für die nächsten drei Jahre im Amt bestätigt. Die Obmannschaft beschloss, zum 50jährigen Bestehen der Eidgenössischen Schwingerveteranen-Vereinigung, 1986 eine Jubiläumsschiff zu schaffen.

1987: 14. Tagung in Basel.

Ein grosser Harst Veteranen fand sich zur Jubiläumsschiff-Tagung in der Nordwestecke unse-



Huttwil 1978: Am Tisch der Westschweizer Veteranen.



Thayngen 1984: Obmann Ernst Zaugg und Otto Brändli mit den ältesten Teilnehmern v. l. n. r. Hermann Kobi, Zehnder, Roth und Althaus.

res Landes ein. Auf diesen Tag wurde von der Obmannschaft eine gediegene Jubiläumschrift herausgegeben, die allgemein Anklang fand. Darin wurden die Gegebenheiten seit der Gründung im Jahre 1936 bis 1986 festgehalten. Auch sämtliche Kantonal- und Gauverbands-Veteranen-Vereinigungen wurden in der Schrift dargestellt. Kosten der Schrift: 850 Stück Fr. 15'750.-; Verkaufserlös: Fr. 15'000.-. Obmann Ernst Zaugg trat nach 12 Jahren Tätigkeit in der Obmannschaft zurück. Als neuer Obmann wurde der Ostschweizer Ernst Schweizer, Zürich, gewählt. Als neuer Berner Vertreter wurde der Obmann der Oberländer Veteranen, Hans Ruef, Oberried, bestimmt; er erhielt den Vorzug gegenüber dem Nordwestschweizer Christian Fankhauser. Der Urner Edy Walker wurde als neuer Rechnungsrevisor bestimmt. Zum Abschluss der Tagung hielt der scheidende Obmann Ernst Zaugg eine kurze, gehaltvolle Jubiläumsansprache.

1990: 15. Tagung in La Chaux-de-Fonds.

Erstmals führte Obmann Ernst Schweizer durch die Tagung. Statthalter Marcel Baechler trat nach 16jähriger Tätigkeit in der Obmannschaft zurück. Als neues Mitglied wurde Arnold Fasel, Tavers, vorgeschlagen und gewählt. Neue Zusammensetzung: Obmann Ernst Schweizer, Statthalter Christian Fankhauser, Schryber Hans Ruef, Säckelmeister Melk Odermatt und Beisitzer Arnold Fasel.

1993: 16. Tagung in Port.

Gegen 500 Veteranen nahmen an der von den Seeländer Veteranen organisierten Tagung teil. Wiederum folgte an der Spitze der Obmannschaft eine Wachtablösung. Obmann Ernst Schweizer trat nach 6 Jahren Schryber und 6 Jahren Obmann zurück. Melk Odermatt war 12 Jahre Säckelmeister. Beide Kameraden dienten über 55 Jahre der Schwingerei. Sie erhielten durch Überreichen eines Präsentes den wohlverdienten Dank. Neu wurden in die Obmannschaft gewählt: Walter Moos, Zug, und Josef Bürgi,

Thayngen. Als neuer Obmann wurde der Nordwestschweizer Christian Fankhauser gewählt. Die Obmannschaft setzt sich für die nächsten Jahre wie folgt zusammen: Obmann Christian Fankhauser, Statthalter Hans Ruef, Schryber Walter Moos, Säckelmeister Arnold Fasel, Beisitzer Josef Bürgi. Rechnungsrevisor Edy Walker. Der Mitgliederbestand der Eidgenössischen Schwingerveteranen-Vereinigung wurde mit 5'605 ausgewiesen. Der Kassabestand mit Fr. 15'280.-. Als Ergänzung möchte ich die Veteranenzusammenkünfte erwähnen, die jeweils am Samstagnachmittag anlässlich der Eidgenössischen Abgeordnetenversammlung stattfinden. Als Traktanden werden behandelt: Protokoll, Kassabericht, Totenehrung, Traktanden Abgeordnetenversammlung und Verschiedenes. Die Veteranen sind darauf bedacht, dass die Satzungen, die seit 1936 unverändert gültig sind, eingehalten werden. Die Eidgenössischen Schwingerveteranen wünschen dem Eidgenössischen Schwingerverband zum 100. Wiegenfest weiterhin gutes Gedeihen. Haltet an den überlieferten Bräuchen und den Satzungen unseres starken Verbandes fest. *Christian Fankhauser*

Vorstandstätigkeit in der Obmannschaft

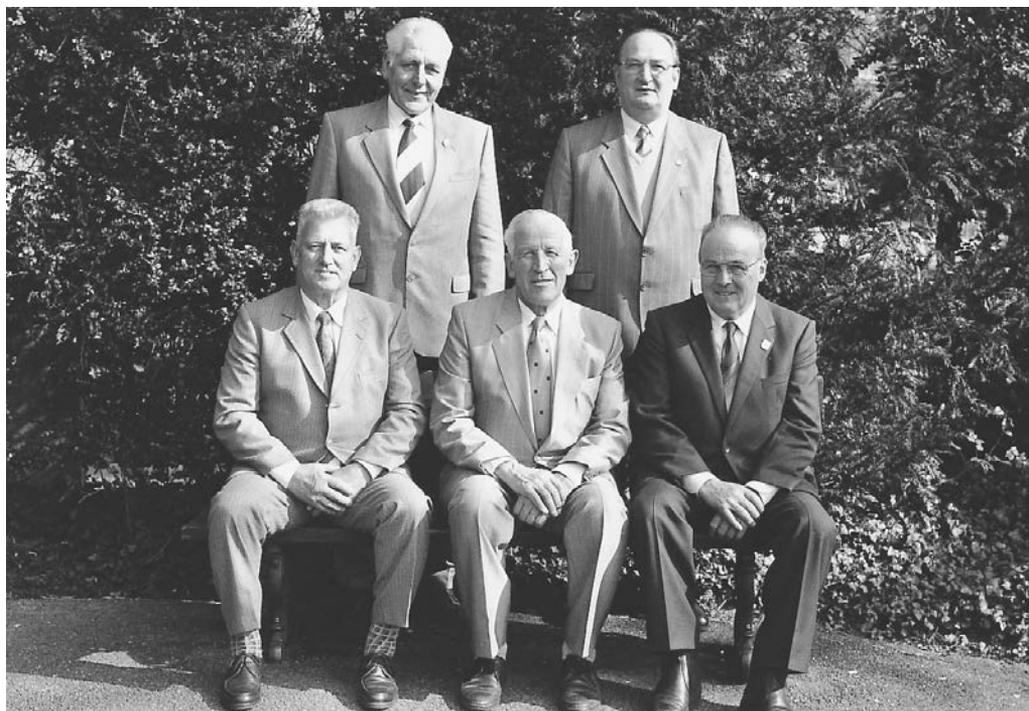
Obmänner

Blaser Paul	1936–1941
Löw Leonhard	1941–1950
Wyrsch Hans	1950–1962
Graf Karl	1962–1971
Mitterer Arnold	1971–1981
Zaugg Ernst	1981–1987
Schweizer Ernst	1987–1993
Fankhauser Christian	seit 1993

Statthalter

Löw Leonhard	1936–1941
Ellenberger Fred	1941–1950
Mäder Samuel	1950–1951

Frey Josef	1951–1962	<i>Säckelmeister</i>	
Gabathuler Jakob	1962–1965	Meyer Ulrich	1936–1943
Bosquet Edouard	1965–1976	Stalder Josef	1943–1950
Baumeler Hans	1976–1981	Ackeret Karl	1950–1964
Baechler Marcel	1981–1990	Baumeler Hans	1964–1976
Fankhauser Christian	1990–1993	Zaugg Ernst	1976–1981
Ruef Hans	seit 1993	Odermatt Melk	1981–1993
		Fasel Arnold	seit 1993
<i>Schryber</i>			
Kolb Jakob	1936–1950	<i>Beisitzer</i>	
Frey Josef	1950–1951	Ellenberger Fred	1936–1941
Gabathuler Jakob	1951–1962	Mäder Samuel	1941–1950
Gasser Fritz	1962–1971	Bischoff Adolphe	1950–1965
Leu Ernst	1971–1976	Leu Ernst	1965–1971
Richli Jakob	1976–1981	Richli Jakob	1971–1976
Schweizer Ernst	1981–1987	Baechler Marcel	1976–1981
Fankhauser Christian	1987–1990	Fankhauser Christian	1981–1987
Ruef Hans	1990–1993	Ruef Hans	1987–1990
Moos Walter	seit 1993	Fasel Arnold	1990–1993
		Bürgi Josef	seit 1993



Obmannschaft im Jubiläumsjahr

Stehend von links nach rechts: Walter Moos, Josef Bürgi. Sitzend von links nach rechts: Hans Ruef, Christian Fankhauser (Präsident), Arnold Fasel.

Ehrenmitglieder des Eidgenössischen Schwingerverbandes



*Flückiger Willy
Bleienbach*



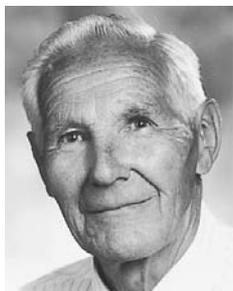
*Dobler Paul
Pratteln*



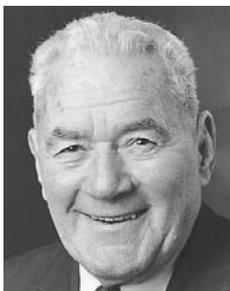
*Bosquet Edouard
La Chaux-de-Fonds*



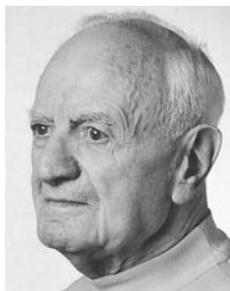
*Colliard Maurice
Châtel-St-Denis*



*Von Moos Niklaus
Sachseln*



*Oswald Fritz
Niederurnen*



*Hegglin Karl
Zug*



Müller Jean



*Gisler Hans
Schattdorf*



*Müller Balz
Sursee*

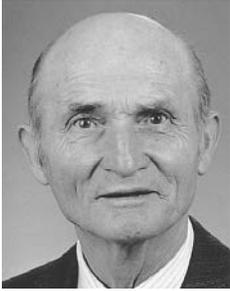


*Baumeler Hans
Basel*



*Egeter Willi
Buchs SG*

Ehrenmitglieder des Eidgenössischen Schwingerverbandes



*Héritier Basile
Savièse*



*Nigg Hans
Zürich*



*Stalder Hans
Rüegsau*



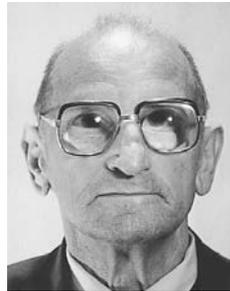
*Reichmuth Ernst
Einsiedeln*



*Widmer Max
Walterswil*



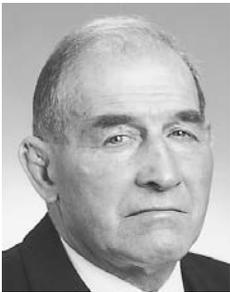
*Höhener Hans
Teufen*



*Marthaler Fritz
Murten*



*Darioly Raymond
Charrat*



*Marti Ernst
Scheunen*



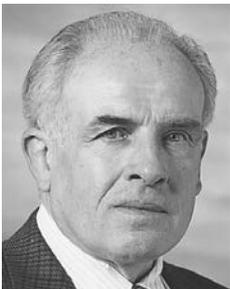
*Schild Hans
Köniz*



*Baumberger Charles
Maggia TI*



*Hagmann Kurt
Däniken*



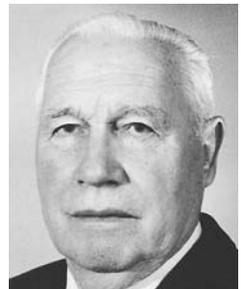
*Schild Kurt
Biel*



*Walker Edy
Schattdorf*

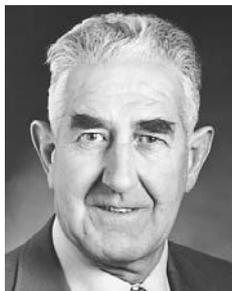


*Odermatt Melk
Büren NW*



*Landolt Iwan
MuttENZ*

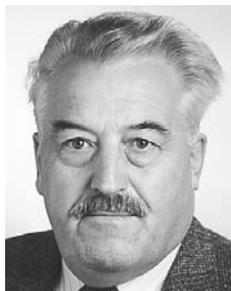
Ehrenmitglieder des Eidgenössischen Schwingerverbandes



*Huber Alfred
Forch*



*Fink Arnold
Buetigen*



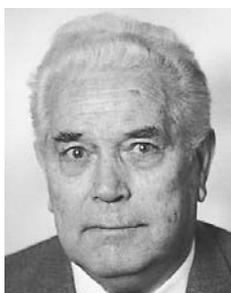
*Loosli Eduard
Zurzach*



*Bieri Franz
Sempach*



*Grossenbacher Ernest
La Chaux-de-Fonds*



*Gyger Walter
Oberentfelden*



*Schürch Hans
Röthenbach*



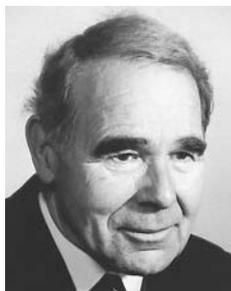
*Ulrich Ernst
Zug*



*Dietiker Werner
Seuzach*



*Steinmann Fridolin
Nussbaumen*



*Bäni Hans
Uerkheim*



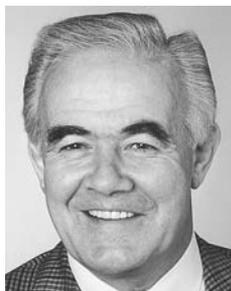
*Bigler Walter
Oftringen*



*Oberholzer Karl
Dübendorf*



*Portenier Fritz
Aeschi*



*Eichenberger Daniel
Bern*



*Schlumpf Ueli
Küsnacht ZH*

Ehrenmitglieder des Eidgenössischen Schwingerverbandes



*Arnold Josef
Bürglen*



*Stürzinger Jules
Riehen*



*Reinhard Edy
Kerns OW*



*Buchmann Joseph
Praroman-le-Mouret*



*Kennel Ernst
Goldau*



*Zraggen Josef
Ebnat-Kappel*



*Hoff Walter
Schaffhausen*



*Aeberhard Karl
Langenthal*



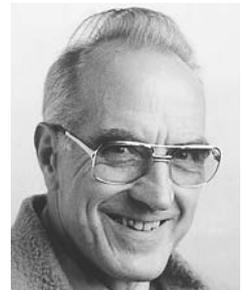
*Gallay Edmond
Aubonne*



*Steiner Hans-Peter
Luzern*



*Baechler Marcel
Neuchâtel*



*Schlienger Egon
Solothurn*



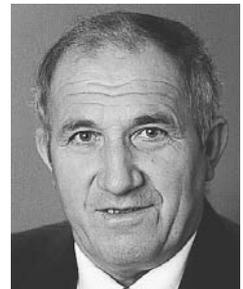
*Bühler Ernst
Amriswil*



*Moos Walter
Zug*



*Salzmann Otto
Habstetten*



*Fankhauser Hans
Röthenbach i. E.*

Ehrenmitglieder des Eidgenössischen Schwingerverbandes



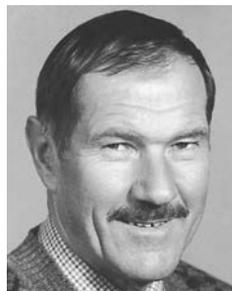
*Udry Ali
Savièse*



*Brändli Otto
Siegershausen*



*Bögli Rudolf
Langenthal*



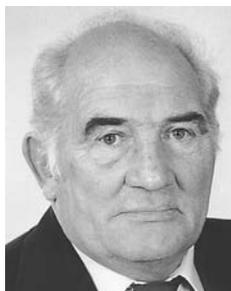
*Kropf Christian
Steffisburg*



*Schnydrig Walter
Unterbäch*



*Lüönd Paul
Ingenbohl*



*Mottier Henri
Vilars NE*



*Deplazes Remo
Chur*



*Dossenbacher Martin
Oftringen*



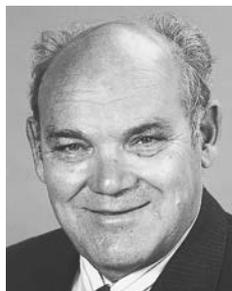
*Mühlemann Rudolf
Kirchberg*



*Weber Dominik
Baar*



*Roggli Eugène
La Vounaise*



*Rymann Ruedi
Giswil*



*Aeschbacher Hans
Reutigen*



*Handschin Ruedi
Pratteln*



*Moesching Arnold
Cointrin*

Ehrenmitglieder des Eidgenössischen Schwingerverbandes



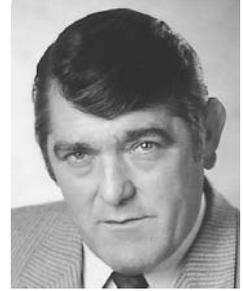
Linggi Alois
Ibach



Schaller Max
Engwilen



Furrer Hugo
Lüterkofen



Brunner August
Kaltbrunn



Bieri Josef
Schüpfheim



Fasel Arnold
Tafers



Ulrich Josef
Zug



Mutzner Hans
Maienfeld



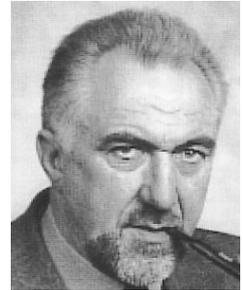
Staub Christian
Hinterfultigen



Ochsenbein Hans
Kriens



Greub Robert
Zeihen



Fischbacher Ernst
Kreuzlingen

Ehrentafel

Verstorbene Ehrenmitglieder

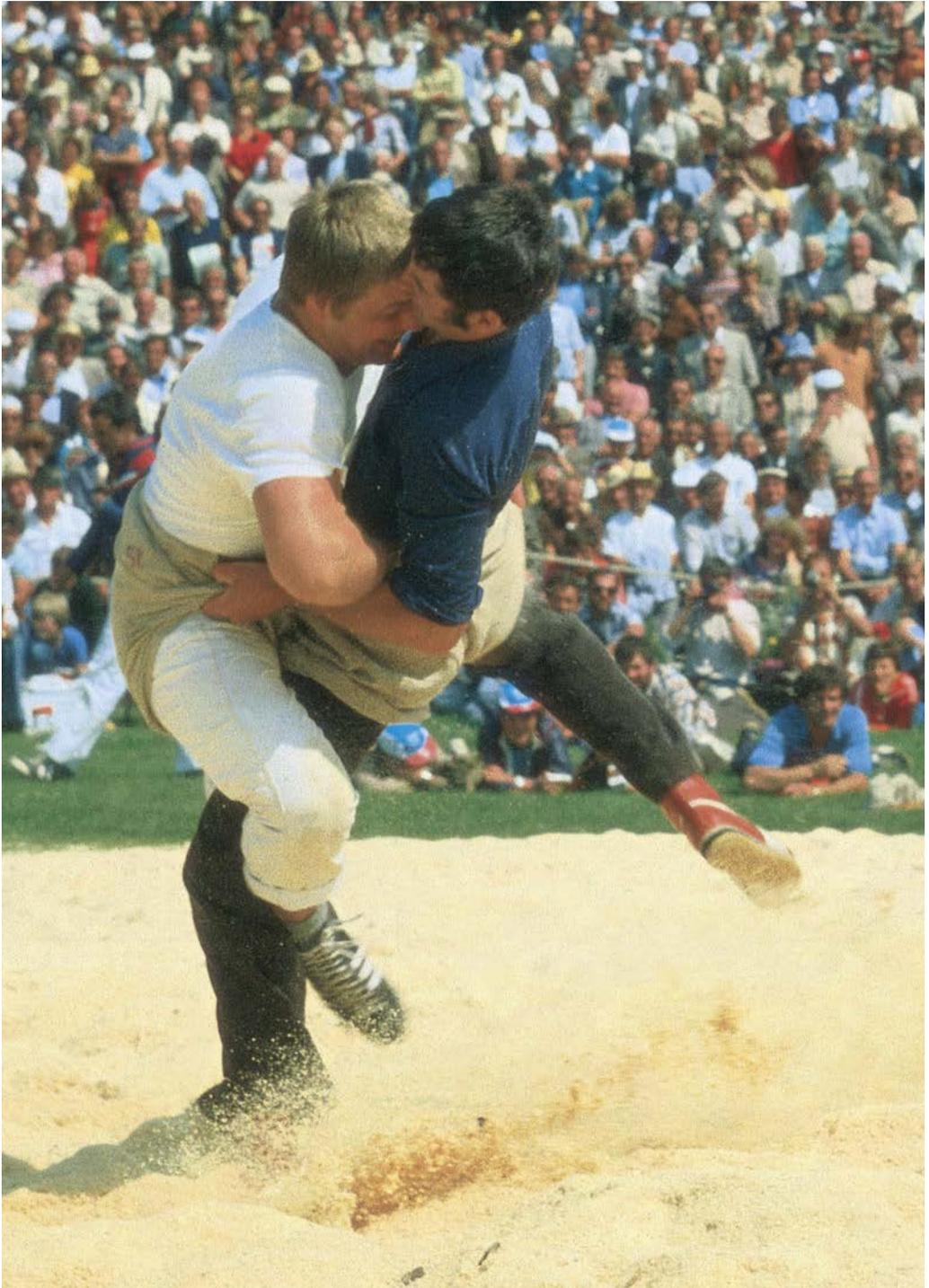
<i>Name, Vorname</i>	<i>Wohnort</i>	<i>Geboren</i>	<i>Ernannt</i>	<i>Gestorben</i>
Müller Johann Jakob	Zürich	1850	1905	1931
Zschokke Erwin, Prof. Dr.	Zürich	1855	1905	1925
Bürgi Josef	Arth	1866	1917	1932
Fankhauser Christian	Uetendorf	1858	1917	1937
Ferralli Charles	Basel	1857	1917	1929
Schewiler J. J.	Ebnat-Kappel	1856	1917	1917
Flückiger Gottfried	Heimiswil	1862	1917	1932
Schärli Alfred	Luzern	1862	1919	1923
Bossy Frédéric	Payerne	1872	1919	1923
Scheidegger Christian	Biglen	1863	1919	1929
Meyer Ulrich	Luzern	1867	1919	1943
Meyer Jakob	Langenthal	1855	1919	1928
Meyer Adolf	Zürich	1867	1919	1929
Zwald Hans	Thalwil	1869	1919	1930
Probst Rudolf, Dr.	Bern	1870	1919	1936
Jäggi Karl	Solothurn	1866	1919	1943
Brand Paul	Tavannes	1861	1919	1934
Trösch Fritz, Dr.	Biglen	1863	1919	1937
Zschokke Heinrich	Basel	1863	1919	1944
Keel Remy	Hergiswil	1856	1919	1946
Spörri Heinrich	Zürich	1864	1919	1946
Häusermann Gustav	Zürich	1879	1924	1933
Blaser Paul	Langnau	1877	1924	1943
Denz Hermann	Bern	1876	1924	1936
Kuhn Ulrich	Langenthal	1878	1924	1962
Staub Emil	Oberrieden	1872	1925	1925
Glanzmann Hans	Olten	1884	1925	1947
Röthlisberger Hermann	Bern	1876	1925	1953
Hasler Ernst	Basel	1869	1925	1960
Wüest Jean	Zürich	1873	1925	1946
Kocher Emil	St. Imier	1875	1926	1936
Gut Albert	Zollikon ZH	1872	1926	1949
Stucki Hans	Konolfingen	1878	1926	1950
Roth Otto	Luzern	1881	1927	1948
Hasler Emil	Basel	1874	1932	1959
Stalder Josef	Luzern	1873	1932	1962
Reber Alfred	Oberdettigen	1883	1932	1932

Frei Karl	Interlaken	1885	1932	1942
Huber Emil, Dr.	Kilchberg ZH	1879	1933	1938
Wernli Gotthold	Basel	1885	1933	1955
Zeller Emil	Münchenstein	1879	1933	1970
Wyss Fritz	Burgdorf	1883	1933	1974
Greiner Fritz	Basel	1886	1935	1936
Tschumi Hans, Dr.	Bern	1858	1935	1944
Mäder Samuel	Bern	1880	1935	1974
Häsler Hans	Pieterlen	1890	1938	1962
Aeppli Emil	Arbon	1895	1939	1942
Brunner Hans	Lenzburg	1888	1939	1946
Gurtner Hans	Thun	1885	1939	1947
Moser Karl	Lützelflüh	1891	1939	1947
Schoder Oskar	Wädenswil	1889	1939	1959
Holzer Hermann	Signau	1875	1940	1946
Thommen Karl	Zürich	1892	1941	1968
Weber Hermann	Luzern	1890	1941	1962
Linder Gustav	Peseux	1885	1941	1963
Wyrsh Hans	Neuhausen	1896	1941	1969
Wälti Walter	Wabern BE	1890	1942	1945
Wildi August	Bern	1889	1942	1970
Weibel Fritz	Thun	1892	1942	1978
Leemann Jakob	Zürich	1890	1942	1974
Metzger Franz	Basel	1885	1942	1976
Votruba Ernst	Zürich	1889	1944	1951
Kiser Karl	Ramersberg NW	1882	1944	1944
Widmer Otto	Olten	1888	1944	1959
Walther Rudolf	Diemerswil	1887	1946	1962
Braun Louis	Binningen	1887	1946	1957
Kull Jakob	Erstfeld	1884	1946	1967
Hubacher Hans	Bern	1896	1946	1978
Schmid Jakob	Chur	1881	1946	1972
Bieri Walter	Aarau	1902	1946	1974
Ellenberger Ferdinand	Lausanne	1890	1946	1973
Courant Charles	Montreux	1896	1946	1982
Ming Josef	Engelberg	1899	1947	1950
Bula Werner	Bern	1892	1947	1961
Roth Edmund	Zürich	1894	1947	1987
Leutwyler Adolf	Zug	1898	1948	1966
Beer Hans	Solothurn	1892	1948	1978
Hagmann Fritz	Winterthur	1901	1948	1974
Bachmann Emil	Zofingen	1894	1949	1958
Germann Walter	La Chaux-de-Fonds	1887	1949	1959
Berner Julius	Unterkulm	1878	1949	1964
Vollmar Max	Lenzburg	1894	1949	1978
Gabathuler Jakob	Bern	1893	1949	1973

Ehrentafel

Frei Hans	Holderbank	1897	1949	1982
Minger Rudolf, a. Bunderat	Schüpfen	1881	1950	1955
Wey Max, Dr.	Luzern	1892	1950	1953
Stähli Hans	Bern	1889	1950	1962
Stuker Fritz	Bern	1902	1950	1982
Stampfli Walter, Dr., a. Bundesrat	Bern/Solothurn	1884	1951	1965
Gerber Fritz	Bern	1891	1951	1965
Bamert Severin	Zürich	1895	1951	1970
Kyburz Willi	Oberentfelden	1896	1951	1975
Frehner Mathias	Azmoos	1887	1952	1972
Wittwer Hans	Biel	1904	1952	1977
Pisoni Ambroise	La Chaux-de-Fonds	1892	1953	1958
Bloch Cäsar	Dornach	1890	1953	1984
Voney Adolf	Luzern	1898	1954	1984
Grimm Fritz	Grenchen	1902	1954	1982
Bärtschi Walter	Gümligen	1904	1955	1956
Bachofner Hans	St. Gallen	1900	1955	1988
Erb Fritz	Zürich	1894	1955	1987
Düsel Jakob	Wattwil	1898	1956	1983
Kamber Josef	Oberwil	1898	1956	1973
Biedermann Hans	Kappelen/Aarburg	1897	1956	1976
Tobler Ueli	St. Gallen	1891	1957	1958
Jegerlehner Fritz	Siders	1892	1957	1963
Durtschi Ernst, Prof., Dr.	Winterthur	1893	1957	1972
Bloch Gottfried	Dornach	1906	1957	1989
Eichenberger Hans	Langnau i/E	1906	1958	1985
Kopp Ernst	Niederönz	1901	1958	1974
Gerber Willi	Mendrisio	1902	1959	1986
Bachmann Ernst	Genf	1904	1959	1982
Gasser Paul	Bern	1898	1960	1967
Bulliard Louis	Fribourg	1904	1960	1979
Oehri Josef	Zug	1898	1960	1992
Breitenstein Max	Gelterkinden	1904	1960	1984
Dietschi Theodor	St. Gallen	1906	1961	1968
Baumgartner Emil	Thun	1905	1961	1977
Graf Karl	Kreuzlingen	1898	1961	1986
Berner Max	Lenzburg	1902	1961	1990
Ackeret Karl	Basel	1903	1962	1963
Hürlimann Ernst	Wädenswil	1905	1962	1991
Schallberger Edy	Ennetmoos	1904	1962	1980
Reber Ernst	Alpnach	1904	1962	1976
Bischoff Adolphe	Chesalles s/Oron	1899	1962	1972
Mitterer Arnold	Luzern	1909	1963	1990
Willi Ernst	Zürich	1911	1964	1989
Niklaus Jakob	Aarberg	1913	1964	1976

Schorro Alphons	Fribourg	1904	1965	1985
Mollet Otto	Solothurn	1905	1965	1974
Gasser Fritz	Luzern	1901	1965	1992
Siegrist Walter	Aarau	1906	1966	1979
Plattner Robert	Zürich	1902	1966	1982
Poletti Hermann	Schattdorf	1901	1966	1989
Spiess Albert	Fribourg	1896	1966	1988
Brand Jean	Tavannes	1894	1966	1973
Behrens Karl	Dürnten	1913	1967	1985
Höfliger Emil	Bäch SZ	1896	1967	1981
Boss Christian	Meiringen	1912	1968	1977
Buchmüller Georg	Basel	1912	1968	1989
Schwendener Gallus	Basel	1912	1969	1990
Meister Edouard	Genf	1893	1969	1980
Jonas Adolphe	Lausanne	1897	1970	1981
Leu Ernst	Bern	1900	1970	1991
Hagmann Alfred	Nussbaumen	1909	1970	1987
Piatti Karl	Niederurnen	1903	1970	1983
Schaer Gottfried	Luzern	1905	1970	1990
Schmutz Christian	Unterlangenegg	1917	1970	1984
Leu Emil	Uhwiesen	1911	1970	1971
Hofstetter Louis	Entlebuch	1915	1970	1992
Kürzi Walter	Siebnen	1918	1972	1982
Arn Erwin	Bern	1904	1973	1980
Heiniger Ernst	Renens	1912	1973	1979
Conzett Coni	Kilchberg	1912	1974	1984
Tribolet Walter	Chur	1909	1975	1980
Malzacher Max	Zürich	1914	1975	1993
Nyffenegger Ernst	Aarberg	1907	1975	1981
Haupt Walter	Ruswil	1919	1975	1977
Spahn Jacques	Muttenz	1911	1976	1990
Kurer Alfred	St. Gallen	1904	1976	1988
Kehrli Karl	Utzenstorf	1917	1977	1984
Devaud Henri	Fribourg	1916	1977	1988
Vogt Peter	Muttenz	1924	1978	1979
Berchtold Karl	Giswil	1917	1979	1985
Gnaegi Charles	La Chaux-de-Fonds	1921	1981	1981
Vogel Richard	Sierre	1915	1981	1989
Spycher Christian	Thörishaus	1930	1985	1992
Huber Walter	Stäfa	1928	1990	1992
Schweizer Ernst	Zürich	1918	1993	1994



Ehrensberger Arnold – Zumbrunn Ueli

Nordostschweizerischer Schwingerverband

Aktive	843
Jungschwinger	542
Ehrenmitglieder	83
Veteranen/Passive	17353
Total	18821

Gründungsjahr: 1893; Eintritt in den Eidgenössischen Schwingerverband: 1895.

Obwohl weniger eindeutig belegt, dürften die Ursprünge des Schwingens in den östlichen Teilen unseres Landes ebenso weit zurückreichen wie im Bernbiet und in der Innerschweiz. Die Überlieferung will, dass schon um die Jahrtausendwende im Appenzellerland, später in «Alt fry Rätien» und auf den Alpen des St.Galler- und Glarnerlandes gerauft und geschwungen wurde. Viele über die Generationen hinweg erzählten Heldentaten von überragenden Kraftgestalten aller Art sind zwar Geschichte und Sage zugleich. Dass es aber im Mittelalter mit Sicherheit bereits den schwingerischen Zweikampf gab, das beweisen Schriftdokumente von damaligen, berühmten Zeitgenossen. So schrieb der erste Reformator und Gründer der reformierten Kirche der Schweiz, der Toggenburger Ulrich Zwingli (1484–1531): «Es gehört zu einer guten Erziehung, dass die jungen Leute Leibesübungen treiben, und zwar besonders Laufen, Springen, Steinstossen, Schwingen und Ringen, wiewohl das Letztere nicht zu häufig, da aus dem Spass oft Ernst wird.»

Die Gründung des Nordostschweizerischen Verbandes

Im letzten Jahrhundert, als sich Berner und Innerschweizer schon ziemlich regelmässig an den Schanzen- und Unspunnschwingertrafen, begann das Ringen und Schwin-



gen vorerst nur zaghaft in den Turnverbänden Fuss zu fassen. Andererseits arteten die von Einzelpersonen in kommerzieller Absicht organisierten Anlässe vielfach aus, wie schon Ulrich Zwingli zu seiner Zeit befürchtete.

Diese Gefahr wurde erkannt und im Jahre 1889 kam es zur Gründung eines «Ostschweizer Schwingerverbandes», der indessen nicht lange Bestand hatte. Auf Einladung von Initiant Professor Erwin Zschokke hoben dann am 26. Februar 1893 im Restaurant «Weisser Wind» in Zürich 54 Schwinger und Nationalturner den «Schwingerverband der Nordostschweiz» aus der Taufe. Da noch keine Kantonalverbände bestanden, setzten sich die ersten Mitglieder vorwiegend aus Einzelpersonen zusammen. Der erste Präsident der jungen Vereinigung, der Zürcher Johann Jakob Müller war es auch, der zusammen mit Heinrich Zschokke aus Basel (ein Bruder des Nordostschweizerischen Initianten) am ersten Nordostschweizerischen Schwingfest 1893 in Rorschach die Idee zur Gründung eines Eidgenössischen Verbandes aufgriff, Statuten entwarf und zusammen mit den Exponenten der übrigen Schwingerverbände im Jahre 1895 auch in die Tat umsetzte.

Beitritt der Kantonalverbände

Die heute noch bestehende Verbandsstruktur ergab sich schrittweise mit dem Beitritt der neu gegründeten Kantonalverbände. Die anfänglich im Nordostschweizerischen Verband beteiligten Basler- und Aargauer-Schwinger traten 1896 aus naheliegenden Gründen dem entstandenen Nordwestschweizer Verband bei. Als erste fanden 1905 die Thurgauer Aufnahme, vier Jahre später folgte der St.Galler Verband, 1910 die Appenzeller und ein Jahr später Zürich und Schaffhausen. 1912 wurde der Glarner Verband und zuletzt der im Jahre 1913 eben aus der Taufe gehobene Bündner Kantonalverband integriert.

Aufbau und Entwicklung

Die ersten 15 Jahresversammlungen wurden noch im Rahmen der jeweiligen Nordostschweizerischen Schwingfeste abgehalten. Die erste eigentliche Delegiertenversammlung 1908 in Winterthur sanktionierte unter anderem das neue Schwingerreglement des Eidgenössischen Schwingerverbandes, wonach zum Beispiel die Note 9.5 für einen verlorenen Gang auch im Ausnahmefall nicht mehr gestattet war!

Die Schwingfeste wurden damals in denkbar einfachen Verhältnissen und mit wenigen Kränzen und Preisen durchgeführt, gestalteten sich aber ganz offensichtlich vielfach als stimmungsvolle Volksfeste, wie in Appenzell im Jahre 1900 mit rund 5000 begeisterten, fröhlichen Zuschauern, mit Steinstossen, Fahenschwingen, Alphornblasen und Preisjodeln!

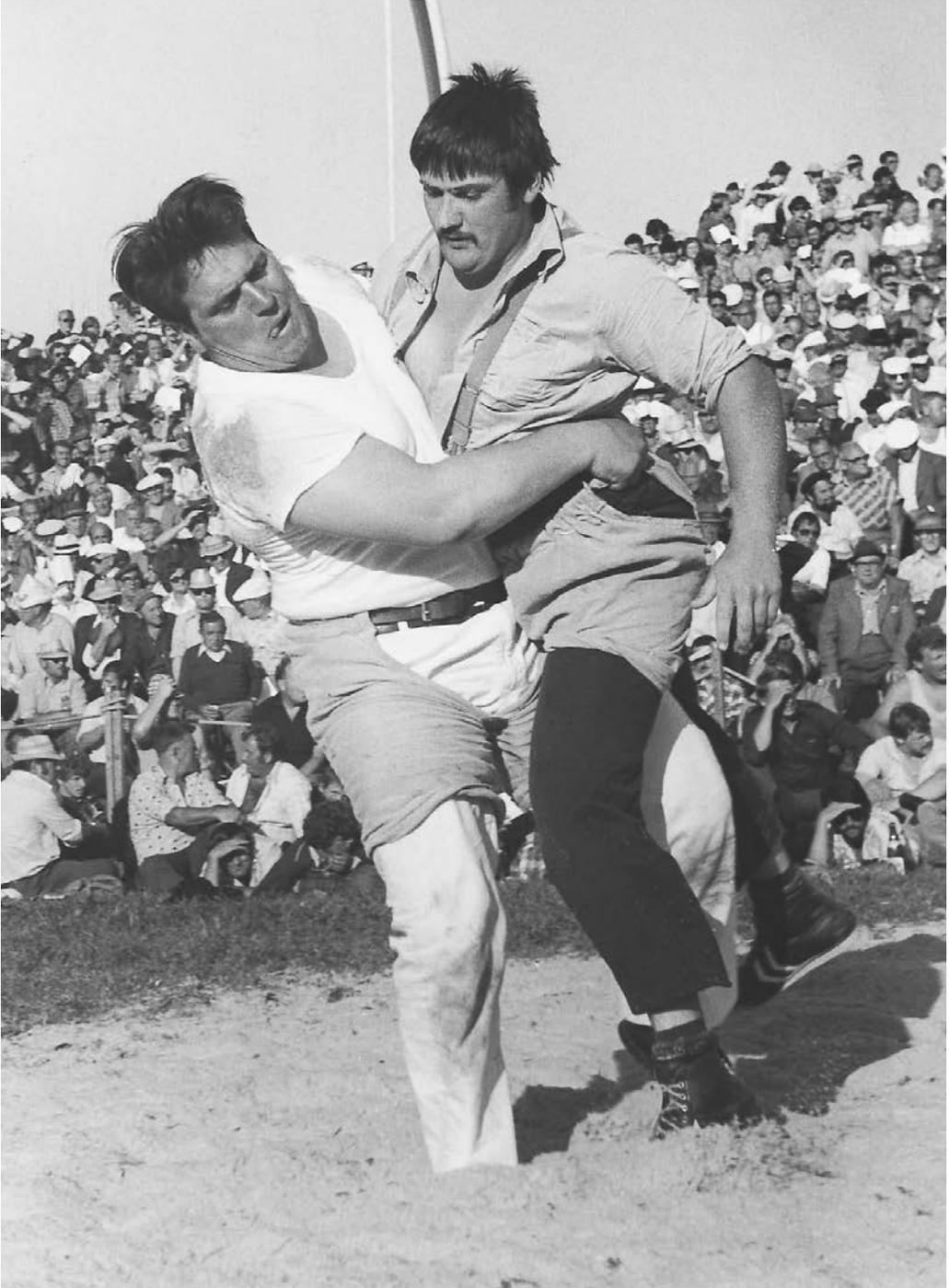
Die Jugendjahre des Verbandes wurden geprägt vom steten Ausbau der Strukturen mit der Integration der zahlreich gegründeten Klubs und Unterverbände. 1910 wurde die Tausendergrenze im Mitgliederbestand überschritten und 1922 weist das erste de-

taillierte Verzeichnis bereits 1069 versicherte Aktivschwinger aus. In den ersten Jahrzehnten verzeichneten die Nordostschweizer einen kontinuierlichen Aufschwung und verschafften sich auf eidgenössischer Ebene Anerkennung und Respekt, sowohl im Sägemehl als auch im administrativen Bereich. Der Erste Weltkrieg und die Krisenzeit erschwerten die Aktivitäten vorübergehend, die Schwingkultur aber blühte weiter auf. Das goldene Verbandsjubiläum fiel mitten in die unselige Zeit des Zweiten Weltkrieges. In entsprechend einfachem Rahmen ging deshalb die Jubiläumsfeier am Vorabend der 50. Delegiertenversammlung im Gründungslokal in Zürich über die Bühne.

Geschichtliche Marksteine in diesen ersten fünf Jahrzehnten wurden gesetzt, als die Spitze des Nordostschweizerischen Vorstandes 1917, in Verbindung mit dem Basler Pionier Heinrich Zschokke, massgeblich zur Gründung der Eidgenössischen Schwingerhilfskasse beitrug. Federführend waren die Nordostschweizer auch, als 1936 die Eidgenössische Schwingerveteranen-Vereinigung ins Leben gerufen wurde.

Mit Schwung ins zweite Halbjahrhundert

Nach den Kriegsjahren setzte vor allem in der Breite ein enormes Wachstum ein, so wurde 1951 die Marke von 5000 und 1968 die Zahl von 10000 Mitgliedern überschritten. Nie ganz abfinden konnten sich viele Ostschweizer mit der Tatsache, dass für den früheren Weissbad-Bergschwinget mit Kranzabgabe kein Ersatzfest mehr bewilligt wurde. Etliche Vorstösse in dieser Richtung wurden vom Nordostschweizerischen Verband selbst, oder spätestens an der Eidgenössischen Abgeordnetenversammlung abgeblockt. Ebenfalls abgelehnt wurde ein Antrag zur Gründung eines Schwingklubs im Fürstentum Liechtenstein.



Meli Karl – Arnold Jost. Mit diesem Gang – am Kilchberger-Schwinget 1978 – beendete Karl Meli seine erfolgreiche Schwingerkarriere.

1962 wurde der Nordostschweizerische Jodlerverband als Kollektivmitglied aufgenommen, ein Zeichen der kameradschaftlichen Verbundenheit zu Jodlern, Fahnen-schwingern und Alphornbläsern.

Schon in den fünfziger Jahren setzten die ganz grossen Erfolge der Nordostschweizer an den eidgenössischen Schwingeranlässen ein und erreichten wohl 1980 in St. Gallen, mit dem Königstitel und 19 Kranzgewinnen, einen leistungsmässigen Höhepunkt.

Jubiläum und erste Verbandsfahne

Zum 75jährigen Bestehen verzichtete der Verband auf Antrag des Vorstandes auf jegliche Jubiläums-Festlichkeiten und spendete dafür dem Unterstützungsfond der Schwingerhilfskasse einen grosszügigen Beitrag.



Kobelt Ruedi – Haldemann Hans

Mit der Einweihung der ersten Verbandsfahne am Nordostschweizerischen Schwingfest 1973 in Amriswil wurde ein weiterer Meilenstein im aufstrebenden Verband gesetzt.

1978 überschritt die Mitgliederzahl die 15000er Grenze. Leider vermochte die Zahl der versicherten Aktiven diesem Aufwärtstrend nicht zu folgen, es musste im Gegenteil seit den siebziger Jahren ein leichter Rückgang in Kauf genommen werden.

Kurse für Schwinger und Kampfrichter gehörten seit jeher zum festen Bestandteil jedes Jahresprogrammes. Neu wurden in den letzten Jahren auch Zusammenzüge für Funktionäre auf allen Verbandsebenen, Technische Leiter, Jungschwingerbetreuer, Pressechefs, usw., mit Erfolg durchgeführt.

Nationalturnen und Ringen

Diese beiden Sparten waren gerade in der Ostschweiz schon immer gut vertreten. Wenn heute Turner- und Sennenschwinger in einem vorbildlich kameradschaftlichen Verhältnis eine Einheits-Schwingerfamilie bilden, so war dies in den früheren Jahren lange nicht immer der Fall. Da bei der Gründung der Schwingerverbände um die Jahrhundertwende vor allem die Turnerschwinger aktiv waren und verschiedene Schwingklubs aus Turnverein-Riegen stammten, waren gewisse Interessenkonflikte programmiert. So wurde 1902 ein Antrag, das Ringen am Nordostschweizerischen Schwingfest zu integrieren, abgelehnt. Zehn Jahre später wurde dem gleichen Begehren versuchsweise zugestimmt. Berufsringer und -schwinger, die sich für Geld produzierten, wurden stets von den Schwingfesten ausgeschlossen.

Die Ringerfrage beschäftigte die Schwingerparlamente bis in die fünfziger Jahre hinein, wobei sich der Nordostschweizerische Verband jeweils hinter die Beschlüsse des Eid-

genössischen Schwingerverbandes stellte. Zu allen Zeiten konnte die Selbständigkeit trotz verlockenden Subventionen bewahrt werden. Gerade dieser Wille zur Selbstbehauptung hat wohl die Schwingerverbände stark und einig erhalten.

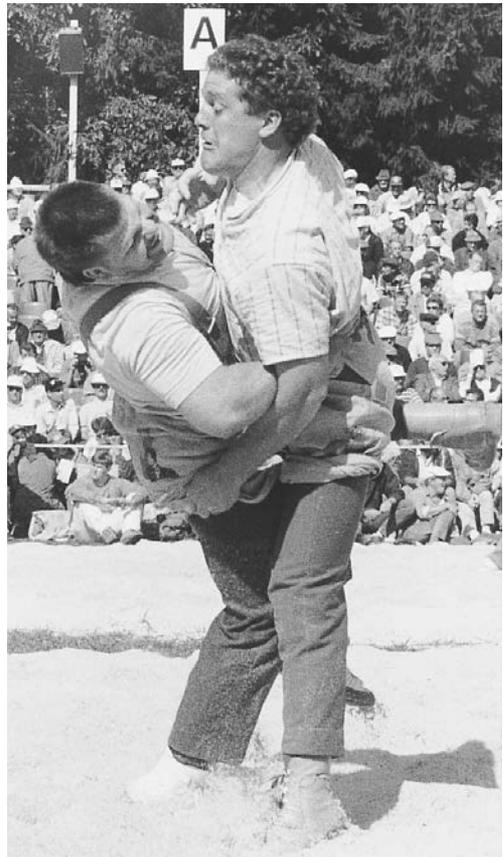
Die Jungschwinger, das Kapital der Zukunft

Wohl in keiner anderen Sparte des Schwingens wurden in den letzten Jahren so intensive Bemühungen unternommen wie im Nachwuchsbereich. Während früher die Interessenten für unser Nationalspiel offensichtlich von sich aus den Weg in die Schwinghallen fanden, ging die Zahl der Aktiven in den siebziger Jahren stetig zurück. Die neue Mobilität der Jungen, ein breites Angebot an Freizeitbeschäftigungen und die Konkurrenz zahlreicher Sportvereine, riefen nach neuen Ideen und Impulsen zur Erhaltung des Nationalspiels Schwingen.

Mit eigenen Richtlinien koordinierte und unterstützte der Nordostschweizerische Schwingerverband die Schulungsarbeit an der Basis. Auch die beste Ausbildung und alle modernen Hilfsmittel haben aber nur dann einen Sinn, wenn sich auch weiterhin Schwingerkameraden zur Verfügung stellen, die es verstehen, die Jungen für das Nationalspiel Schwingen zu begeistern.

Vom Presse- zum Medienwesen

Abgesehen von einzelnen berufenen Berichterstattern und Zeitungseuten, die über das Schwingen schrieben, blieb das Pressewesen über Jahrzehnte hinweg in eher bescheidenem Rahmen. Da vermochte auch ein Beschluss an der Nordostschweizerischen Delegiertenversammlung 1927, nach unbefriedigender Berichterstattung über das Eidgenössische Schwingfest in Luzern, nicht



Bergmann Josef – Bleiker Mathias

viel zu ändern. Erst 1958 ging man ernsthaft an den Aufbau eines organisierten Pressewesens im nordostschweizerischen Verbandsgebiet. Nach und nach wurden auf allen Verbandsstufen Pressechefs bestimmt, im Nordostschweizerischen Vorstand ab 1962.

Die rasante Entwicklung auf dem Mediensektor, das Fernsehen, die Lokalradios und neue Übermittlungstechniken trugen zweifellos zur steigenden Popularität unseres Nationalspiels bei. Nach wie vor bleibt aber die Besetzung mit fachkundigen Pressechefs, als Berichterstatter und Kontaktpersonen zu den Medien, eine vordringliche Aufgabe in den Klubs und Verbänden.

100 Jahre Nordostschweizerischer Schwingerverband

Mit einem schwingerisch und organisatorisch hochstehenden Jubiläums-Schwingfest in Wattwil, einer denkwürdigen Jubiläumsfeier in Dietikon, verbunden mit einer schlichten Fahnenweihe und einer Jubiläumsschrift, wurden zum 100. Geburtstag im Jahre 1993 drei erfolgreiche Akzente gesetzt. Mit Freude darf man feststellen: Das Schwingen hat sich in den angeschlossenen sieben Nordostschweizer Kantonen über Generationen hinweg die Sympathie einer breiten Bevölkerungsschicht bewahrt und ist fest in unserer heimatlichen Kultur verankert. Auch in der modernen Zeit mit Stress und

Leistungsdenken, hat das Volk das Bedürfnis, bodenständige und volkstümliche Kost zu geniessen. Schwingfeste, umrahmt von unseren Jodlerfreunden, Alphornbläsern, Fahnenschwingern und Musikanten, sind und bleiben Volksfeste echt schweizerischer Prägung.

Die Voraussetzungen für eine weitere ge-
deihliche Entwicklung des Nordostschweizerischen Schwingerverbandes sind vorhanden, und wenn sich in den Riegen, Klubs und Verbänden weiterhin schaffensfreudige und verantwortungsbewusste Funktionäre finden lassen, darf der Schritt ins nächste Jahrtausend zuversichtlich angegangen werden.



Suter Josef – Hämmerli Hans

Glarus

Aktive	37
Jungschwinger	31
Ehrenmitglieder	18
Passive/Veteranen	896
Total	982

Gründungsjahr: 1904;
 Eintritt in den Nordostschweizerischen
 Schwingerverband: 1912.

Geschwungen wurde im Lande Fridolins zweifellos seit Urzeiten, aber erst die Gründung des Schwingklubs Glarus, der dann später zum Kantonalen Schwingerverband erhoben wurde, lenkte das Nationalspiel in geordnete Bahnen. Lange vor dem ersten Kantonalfest (1912 in Schwanden) wurde 1905 in Glarus ein Nordostschweizerischer



Schläpfer Ernst – Santschi Johann



Schwingertag, mit Beteiligung von vier Glarnern, ausgetragen. Das Teilverbandsfest wurde in der Folge noch vier Mal im Glarnerland durchgeführt, 1921 und 1968 in der Kantonshauptstadt, 1948 in Niederurnen und 1974 in Näfels.

1942 wurden, zur besseren Erfassung der Aktiven, die beiden Klubs «Glarner Mittelland» sowie «Niederurnen und Umgebung» gegründet. Ein Jahr später wurde die Veteranengruppe Glarus ins Leben gerufen, die heute rund 130 Mitglieder zählt und sich zur Aufgabe gemacht hat, den Kantonalverband nach Kräften zu unterstützen.

Der erste Kantonale Jungschwingerfest fand 1950 statt. Seit 1987 ist für Glarner Burschen zusätzlich ein Buebeschwinget im Klöntaler-schwinget integriert. Dieser beliebte Bergschwinget gelangte früher alle zwei Jahre, seit 1971 alljährlich im August zur Durchführung. Auf eine gewisse Tradition zurückblicken kann auch der Hallenschwinget des Schwingklubs Niederurnen.

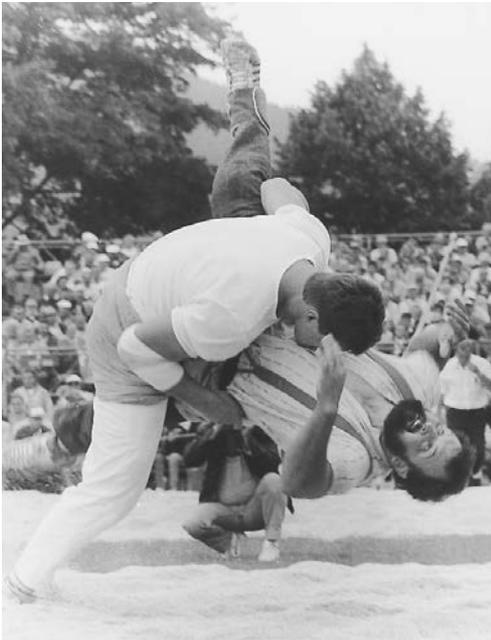
Marksteine im Verbandsleben bedeuteten die Fahnenweihe am Kantonalfest 1977 in Oberurnen sowie die stimmungsvollen Jubiläumsfeiern zum 50. und 75. Wiegenfest des Glarner Verbandes.

Thurgau

Aktive	83
Jungschwinger	72
Ehrenmitglieder	29
Passive/Veteranen	1691
Total	1875

Gründungsjahr: 1905;
 Eintritt in den Nordostschweizerischen
 Schwingerverband: 1905.

Dem «Thurgauer Nationalturner- und Schwingerverband» durften anfänglich nur Nationalturner und Schwinger aus Thurgauer Turnvereinen angehören. Die eigentliche Selbständigkeit ergab sich erst 1937, als die Nationalturner einen eigenen Verband gründeten. Anfangs der zwanziger Jahre wurden die heute noch bestehenden fünf Unterverbände Hinterthurgau, Unterthurgau, Ottenberg, Oberthurgau sowie Bodensee und Rhein gegründet.



Sutter Thomas – Gisler Adelbert



Das schwingerische Hauptereignis in der Thurgauer Schwingergeschichte war das denkwürdige Eidgenössische Schwingfest 1966 in Frauenfeld. Nebst dem alljährlichen Kantonalen standen bisher 15 Nordostschweizerische Schwingfeste im Zeichen einer grossen Popularität des Schwingens im Kanton Thurgau. Seit 1952 gehört der Kantonale Jungschwingerntag und ab 1967 auch der Wega-Buebeschwinget zum festen Bestandteil des Festkalenders.

Gediegene Jubiläums-Chroniken zum 50- und 75jährigen Bestehen enthalten Fakten und Interessantes aus der Thurgauer Sägemehlzunft. So zum Beispiel, dass die Kantonale Delegiertenversammlung zuerst 42 Mal ununterbrochen im «Hirschen» in Weinfelden tagte und man erst dann zu einem Turnus in den Unterverbänden übergang!

Weitere geschichtliche Höhepunkte bildeten die Gründung der Kantonalen Veteranenvereinigung im Jahre 1951 und die Fahnenweihe im Rahmen des Kantonalen Schwingfestes 1974 in Müllheim. In neuerer Zeit wurde, wie überall, ein Konzept zur Förderung des Nachwuchses aufgebaut. Seit 1988 koordiniert ein kantonaler Jungschwingerbetreuer die wertvolle Arbeit an der Basis.

St. Gallen

Aktive	327
Jungschwinger	169
Ehrenmitglieder	48
Passive/Veteranen	6342
Total	6886

Gründungsjahr: 1908;
 Eintritt in den Nordostschweizerischen
 Schwingerverband: 1909.

Mit einem ansehnlichen Bestand von 140 Akt-
 ivschwingern schlossen sich im Dezember
 1908 die drei Bezirksverbände St. Gallen,
 Rheintal und Toggenburg zum dritten Kan-
 tonalverband in der Ostschweiz zusammen.
 1931 wurde der St. Galler Verband mit dem
 neugegründeten Schwingerverband Rap-
 perswil und Umgebung komplettiert.



Mühlethaler Hansueli – Vetsch Mathias



Bergmann Josef – Sutter Thomas

Am Kantonalen 1920 in Rapperswil wurde erstmals auf das bis dahin fest verankerte Ringen verzichtet. 1923 fand in Bazenhaid die erste eigentliche Delegiertenversammlung, und drei Jahre später erstmals getrennt, wie noch heute, im Spätherbst statt. Mit technischer und finanzieller Unterstützung leisteten die St. Galler zu Beginn der dreissiger Jahre den in einer Krise steckenden Appenzellern freundnachbarliche Hilfe. So konnte der Appenzeller Verband die Selbständigkeit wahren. Die gegenseitigen Einladungen zu den Kantonalenfesten gelten seither als ungeschriebenes Gesetz.

Stimmungsvolle Höhepunkte in der wechselvollen Geschichte bedeuteten die Feste und Feiern in den Jubiläumsjahren 1934, 1958 und vor allem 1983 zum 75jährigen Be-

stehen. Ebenfalls ein geschichtlicher Markstein war die schlichte Weihe der ersten Kantonalenflagge 1974 in Gossau.

Die von einer fünfköpfigen Obmannschaft geleitete Veteranenvereinigung des Kantons wurde 1944 gegründet und zählt heute rund 350 ehemalige Schwingler und Funktionäre. Das glanzvolle Eidgenössische Schwingfest 1980 in St. Gallen war der bisher grösste schwinglerische Anlass im Kanton. Aushängeschilder gesunder, bodenständiger Schwingerkost bilden, nebst dem alljährlichen Kantonalen und zahlreichen Regionalfesten, vor allem die traditionellen Bergfeste auf der Wolzenalp, dem Gonzen und dem Ricken. Der 1947 ins Leben gerufene OLMA-Schwinget wird im Turnus von drei Jahren ausgetragen.

Appenzell

Aktive	93
Jungschwinger	75
Ehrenmitglieder	25
Passive/Veteranen	673
Total	866

Gründungsjahr: 1910;
 Eintritt in den Nordostschweizerischen
 Schwingerverband: 1910.

Nach den Überlieferungen reichen die Anfänge des Schwingens in den beiden Rhoden so weit zurück wie sonst nirgends in der Ostschweiz. Der ursprüngliche «Appenzeller Turnerschwingerverband» war bis 1920 nur den Turnerschwingern zugänglich; erst mit der Ablösung vom Kantonalen Turnverband fanden die in späteren Jahrzehnten so erfolgreichen Appenzeller Sennen Aufnahme im selbständigen Kantonal-Schwingerverband. Ein Mitglieder-Tiefstand Ende der zwanziger Jahre sowie die Kriegs- und Krisenjahre gingen am Verband nicht spurlos vorbei. Die guten Beziehungen mit den Nachbarverbän-



Thomi Markus – Gasser Niklaus



den und die eigenen, vereinten Kräfte verhalten zu einem soliden Aufbau. Der eigentliche Aufschwung, sowohl in der Breitenentwicklung als auch zur Spitze, begann 1960 nach dem goldenen Verbandsjubiläum. Verantwortlich dafür waren in erster Linie die gut geführten Schwingklubs Appenzell, Herisau und Gais. 1988 kam noch der Schwingklub Wolfhalden dazu.

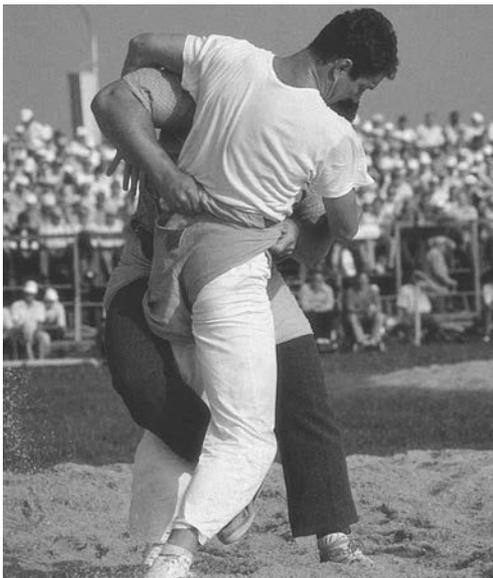
Ihren sicheren Platz im Festkalender haben der Lichtmess-Hallenschwinget in Gais, der Herisauer Herbstschwinget sowie die Kantonalen Anlässe. Keinen Bestand hatten hingegen die Bergschwinget im Kanton, denn weder der nostalgische Weissbadschwinget mit Kranzabgabe, noch der Hochalp-, Schwägalp- und Sedelschwinget konnten, trotz aller Bemühungen, erhalten werden. Schon im Jahre 1931 gründeten die Appenzeller, als erste im nordostschweizerischen Gebiet, ihre Veteranenvereinigung. Die erste Kantonalafahne konnte 1974 eingeweiht werden. Das war zugleich auch der Beginn einer Reihe herausragender Schwingererfolge auf eidgenössischer Ebene, und auch mit dem heutigen Bestand an ausgewiesenen Könnern im Sägemehl, darf der Appenzeller Verband optimistisch in die Zukunft blicken.

Schaffhausen

Aktive	59
Jungschwinger	27
Ehrenmitglieder	20
Passive/Veteranen	620
Total	726

Gründungsjahr: 1911;
 Eintritt in den Nordostschweizerischen
 Schwingerverband: 1911.

Der Schaffhauser Kantonale Schwingerverband ging im Januar 1911 aus dem bisherigen Schwingklub Schaffhausen hervor, dessen Mitglieder, Inventar und Vermögen übernommen wurden. Versuche, im Kanton Unterverbände oder Sektionen zu gründen, scheiterten bis zum heutigen Tage, womit die Schaffhauser als einzige im Nordostschweizer-Gebiet keine Unterverbände kennen. Für den kleinen Verband im nördlichsten Zipfel der Ostschweiz waren die Nordostschweizerischen Schwingfeste stets besondere Ereignisse. Diese erfolgreich durchgeführten Anlässe in den Jahren 1916, 1932,



Thomi Armin – Stoll Walter



1943, 1956, 1966 und 1994 waren beste Werbung für das Schwingen und stärkten den Zusammenhalt unter den Verbandsmitgliedern.

Als erster Kanton im Nordostschweizerischen Verband weihten die Schaffhauser im April 1973 ihr neues Banner, im Rahmen eines Fahnenweihschwingets, in Hofen feierlich ein. Ein aktives Kapitel in der Schaffhauser Schwingergeschichte schrieb auch die 1935 gegründete Veteranenvereinigung, die in Zusammenarbeit mit dem Aktivverband manchem Vorhaben zum Erfolg verhalf und auch die Eidgenössische Veteranentagung 1984 in Thayngen mit Bravour meisterte.

Mit einem Jubiläumsfest in Herblingen, einer Jubiläumsfeier im Homberghaus in Schaffhausen sowie einer Festschrift wurde der 75. Geburtstag in würdigem, bodenständigem Rahmen gefeiert.

Einerseits durch vermehrte Werbung und Aktivitäten und andererseits dank hervorragender Leistungen der Aktivschwinger, die seit 1969 an den Eidgenössischen Schwingfesten lückenlos unter den Kranzträgern figurieren, erfuhr das Schwingen rechts des Rheines gerade in den letzten Jahren einen erfreulichen Aufschwung.

Zürich

Aktive	173
Jungschwinger	103
Ehrenmitglieder	85
Passive/Veteranen	6008
Total	6369

Gründungsjahr: 1911;
 Eintritt in den Nordostschweizerischen
 Schwingerverband: 1911.

Am 5. Februar 1911 gründeten 24 Delegierte aus den damals bereits bestehenden Schwingklubs Zürich, Winterthur, Oberland, rechtes Ufer, linkes Ufer sowie Glatt- und Limmattal in Seebach den Zürcher Kantonal-schwingerverband. Allerdings nicht ganz einstimmig, da der mächtige Kantonaltur-nverein den jungen Sprössling als Konkurren-ten betrachtete! Noch im Gründungsjahr schloss sich auch der neue Schwingklub am Albis und als letzter, fünf Jahre später, der Schwingklub Zürcher Unterland dem Kanton-alverband an.



Kobelt Max – Zurfluh Ady



1920 erfolgte erstmals die Ernennung von Veteranen und 1949 von Ehrenmitgliedern. Die zu Beginn des Zweiten Weltkrieges aus der Taufe gehobene Kantonale Veteranen-vereinigung zählt heute annähernd 1000 Mit-glieder! Erwähnenswert ist auch die Errich-tung eines Hilfsfonds für in Not geratene Schwinger im Jahre 1942.

Schon früh befasste man sich mit der För-derung der jungen Schwingergeneration. Seit 1943 findet alljährlich ein Kantonaler Jungschwingertag statt, wobei seit längerer Zeit jeder Jahrgang eine eigene Kategorie bildet. Trotz aller erdenklichen Bemühungen ist aber der Nachwuchs, vor allem in städti-schen Regionen, schwer zu erfassen. Das Zürcher Kantonale wurde bisher lücken-los, 1995 zum 85. Male, ausgetragen. Dazu hat jeder Klub seinen festen Schwinget. So wird jährlich der Bachtel-, Pfannenstiel-, Bru-der-, Eschenberg-, Albis-, Berchtold- und Ni-klausschwinget sowie, im Zweijahresturnus, der Gibelschwinget organisiert. Eine ganz besondere Stellung nimmt natürlich der alle sechs Jahre vom Schwingervolk des ganzen Landes mit Spannung erwartete Kilchber-gerschwinget ein.

Graubünden

Aktive	71
Jungschwinger	65
Ehrenmitglieder	23
Passive/Veteranen	958
Total	1117

Gründungsjahr: 1913;
 Eintritt in den Nordostschweizerischen
 Schwingerverband: 1913.

Bis vor hundert Jahren war das Schwingen im Land der 150 Täler weitgehend unbekannt, obwohl viele Sagen von bärenstarken Männern erzählen. Die Verbandsgründung erfolgte 1913 in Thusis mit den drei Stammklubs Engadin, Chur und Davos. Etliche weitere Schwingklubs entstanden, verschwanden aber zum Teil ebenso wieder von der Bildfläche wie der mit Jahrgang 1806 älteste Schwingklub Engadin. Mit Chur, Davos, Domat-Ems, Flims, Heinzenberg, Klosters und Unterlandquart zählt der Bündner Kantonalverband gegenwärtig sieben Schwingklubs. Nebst dem Bündner-Glarner Kantonalen, das seit 1922, nach einer gegenseitigen Ver-



Vogel Christian – Klarer Rolf



einbarung, so benannt wird, gehört vor allem der Sertigschwinget zu den bekanntesten, alljährlich durchgeführten Anlässen. Auf Brambrüesch, ob Chur, sowie auf der Saaseralp, ob Klosters, wird ebenfalls regelmässig geschwungen.

1964 kam es zur Gründung der Bündner Schwingerveteranen-Vereinigung, die sich in all den Jahren als aktives Glied in der weitverzweigten Schwingerfamilie Graubündens entwickelt hat.

Jahrzehntelang hatte der Schwingklub Davos die besten Schwinger im Kanton, muss aber heute, wie die Klubs aus Klosters, Domat-Ems und Flims, um die Weiterexistenz bangen. Furore auf eidgenössischem Sägemehl machte dann in den achziger Jahren ein Quintett von Eidgenossen und Festsiegern.

Nach sechs erfolgreich durchgeführten Nordostschweizerischen Schwingfesten in regelmässigen Abständen von 1903 (Chur) bis 1982 (Klosters), wurde das Eidgenössische Schwingfest in Chur 1995, im Jubiläumsjahr des Eidgenössischen Schwingerverbandes, auch für das Schwingen in Graubünden zu einem Jahrhundert-Ereignis ersten Ranges.

Willi Giger

Innerschweizer Schwingerverband

Aktive	1098
Jungschwinger	633
Ehrenmitglieder	74
Übrige Mitglieder	12 697
Total	14 502

Gründungsjahr: 1893; Eintritt in den Eidgenössischen Schwingerverband: 1895.

Vorgeschichte

Das Schwingen kann in der Innerschweiz auf Jahrhunderte zurück nachgewiesen werden. Es ist eine uralte Tradition und wurde in frühester Zeit fast ausschliesslich von Sennen und Äplern als Ausgleich zur harten Arbeit und als willkommene Abwechslung zum Tagesablauf ausgeübt. Logischerweise sind das Entlebuch, Obwalden und Schwyz die Urzellen des Schwingens in der Innerschweiz.

Die Gründung des Innerschweizer Schwingerverbandes

Wenn die Ausübung des Schwingens auch sehr weit zurückreicht, so liess die Gründung einer Organisation, die diese Sportart in geordnete Bahnen lenkte, lange auf sich warten. Die erste Gründung erfolgte im Jahre 1884. Die drei Initianten hiessen Alfred Schärli, Luzern, Josef Bürgi, Arth, und Ferdinand Wenger, Kriens. Die zwei erstgenannten waren die eigentlichen Pioniere, und ihre Namen finden wir immer und immer wieder in der Geschichte des Innerschweizer und auch des Eidgenössischen Schwingerverbandes. Nach nur vier Jahren war das Lebenslicht des Verbandes still erloschen. Der zweite Anlauf einer Verbandsgründung war von Erfolg gekrönt. Dem Kurzbericht der Lu-



zerner Zeitung «Vaterland» vom 2./3. Januar 1893 war zu entnehmen, dass durch ein Initiativkomitee, unter dem Präsidium von Alfred Schärli, Luzern, eine Schwingervereinigung der Urschweiz gegründet worden sei. Als Gründungstag gilt der 2. Januar 1893. Die Gründung erfolgte mit ziemlicher Sicherheit im Restaurant «Dubeli» in Luzern, welches das Vereinslokal des Turnvereins Luzern war. Das innerschweizerische Schwingerwesen war im Jahre 1893 weder nach kantonaler Zugehörigkeit genau umgrenzt, noch war es in den Unterverbänden organisiert. Die Schwinger waren lediglich Einzelmitglieder des Verbandes. Nach dem Wortlaut der erstellten Statuten wurde das Gebiet der Innerschweiz in Gruppen eingeteilt und Gruppenchefs ernannt.

Heutige Struktur

Die älteste noch bestehende Schwingerorganisation ist der Obwaldner Kantonale Schwingerverband. Er wurde 1890 gegründet. Als eigenartig in der Geschichte gilt das Schwingerverbot, das während rund zwei Jahrhunderten im Kanton Nidwalden Gültig-

keit hatte. Diese «Behördliche Verfügung» bewirkte die späte Gründung der Sektion Nidwalden im Jahre 1934 und den ein Jahr später erfolgten Beitritt zum Obwaldner Kantonalen Schwingerverband. Daraus entstand dann der Ob- und Nidwaldner Kantonale Schwingerverband. Im Jahre 1917 wurden, auf Drängen der damaligen Verbandsbehörden, der Zuger und der Urner Kantonale Schwingerverband in Unterägeri, beziehungsweise in Erstfeld aus der Taufe gehoben, ohne dabei einen organisierten Vorgänger gehabt zu haben. 1919 erfolgte in Luzern die Gründung des Luzerner Kantonal Schwingerverbandes, und zwar als Nachfolger einer Vereinigung, die von 1910 bis 1913 bestand und welche nur Schwinger aus dem Entlebuch umfasste. Ebenfalls als Vorläufer

des Kantonalverbandes galt der Schwingklub Luzern und Umgebung, der 1913 gegründet und als Initiator zur Gründung des Kantonalen Schwingerverbandes beitrug. Im Jahre 1895 erfolgte im Kanton Schwyz die Gründung des Schwingerverbandes am Rigi, der somit als ältester Schwingklub der Innerschweiz gilt. Der Schwyzer Kantonale Schwingerverband wurde im Jahre 1923 in Rothenthurm gegründet. Aus geografischen Gründen wurde seinerzeit der Kanton Tessin dem Innerschweizer Schwingerverband zugeteilt. Wohl kam es im Jahre 1895 in Bellinzona zu einer Klubgründung. Mitglieder waren fast ausschliesslich Deutschschweizer, die an der Gotthardbahn ihre Beschäftigung fanden. Der einzige Tessiner Klub musste mangels Unterstützung und wegen Weg-



Schlöpfer Ernst – Vitali Werner

zugs der Aktiven im Jahre 1904 aufgelöst werden. 1920 gab es für kurze Zeit einen Schwingklub Airolo, der zum Urner Kantonalen Schwingerverband gehörte. Trotz gut aufgezogener Propaganda-Schwingfesten in den Jahren 1937 und 1971 in Bellinzona, beziehungsweise in Sementina – sie erlebten einen grossen Publikumsaufmarsch – blieb das Interesse für das Schwingen bei den südlichen Nachbarn aus. Der Innerschweizer Schwingerverband besteht heute aus den Kantonalverbänden Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden, Luzern und Zug. Den Kantonalverbänden sind 34 Klubs/Sektionen angegliedert.

Die wichtigsten Ereignisse von 1883–1995

1904: In den erneuerten Statuten des Eidgenössischen Schwingerverbandes wurde erstmals der Innerschweizer Schwingerverband unter diesem Namen aufgeführt. Das Verbandsgebiet wurde mit den Unterverbänden Uri, Schwyz, Obwalden, Zug und Luzern umschrieben.

1906: Anlässlich des ersten «Innerschweizerischen Schwingfestes» in Küsnacht am Rigi, beschloss man an der Schwingergemeinde (heute Delegiertenversammlung) den Namen der Schwingervereinigung der Urschweiz abzuändern und fortan den Namen «Innerschweizer Schwingerverband» zu tragen.

1929: In Luzern fand ein Ausscheidungsschwingfest statt, um die Teilnehmer für das Eidgenössische Schwing- und Äplerfest in Basel zu bestimmen. Der Anlass wurde mit der Weihe der ersten Verbandsfahne verbunden. Die prächtige Fahne entwarf der Glasmaler Eduard Renggli.

1953: Am 26. Februar feierte der Innerschweizer Schwingerverband im Kunsthaus Luzern seinen 60. Geburtstag. Die Herausgabe einer Jubiläumsschrift war etwas un-

gewöhnlich. Wenn man aber bedenkt, dass das goldene Jubiläum mitten in die Kriegszeit fiel, ist dies absolut verständlich.

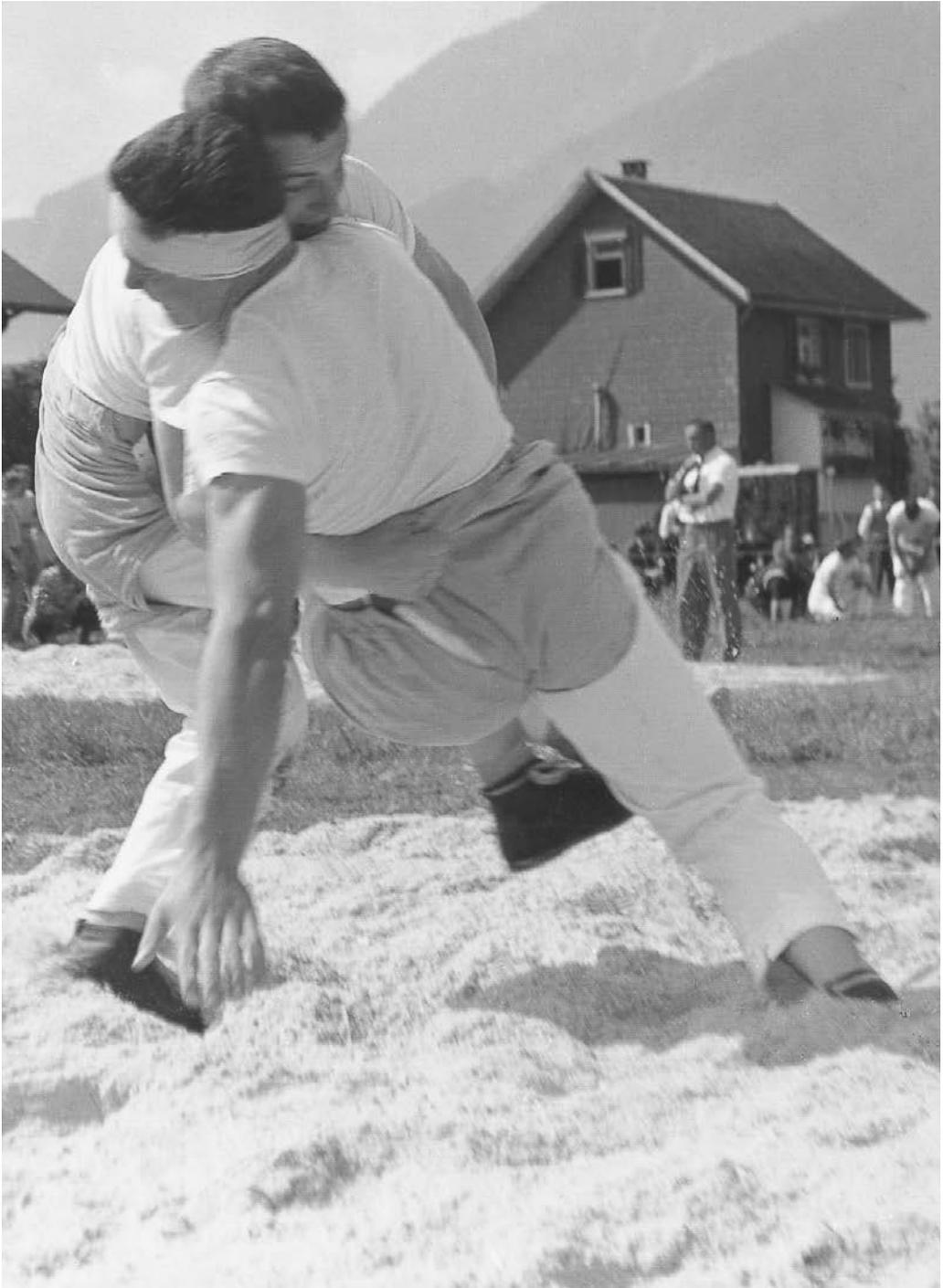
1958: Am Verbandsanlass in Kerns konnte das zweite Banner des Innerschweizer Schwingerverbandes geweiht werden. Das Sujet der Verbandsfahne war dasselbe geblieben. Es war jedoch vom Grafiker und Schwingerzeichner Karl Rüttimann, Zürich, überarbeitet worden.

1968: Das Jubiläum 75 Jahre Innerschweizer Schwingerverband wurde mit einem glanzvollen Jubiläumsschwingfest, das von 9000 Zuschauern besucht wurde, und einer würdigen Jubiläumsfeier mit 350 Teilnehmern in Luzern begangen.

1993: Jubiläum 100 Jahre Innerschweizer Schwingerverband. Der Verbandsanlass in Sursee und die Jubiläumsfeier in Hergiswil, mit der Weihe einer neuen Verbandsfahne und der Herausgabe einer 240seitigen Jubiläumsschrift, waren die Höhepunkte des Jubiläumsjahres.

Vergangenheit und Zukunft

Heute müssen wir den Hut ziehen vor unseren Gründern, denn sie haben genau im richtigen Zeitpunkt den Innerschweizer Schwingerverband aus der Taufe gehoben. Aus dem zarten Pflänzchen ist der grösste Teilverband geworden. Viele Schwinger, deren Namen wir heute noch mit Ehrfurcht aussprechen, haben auf eidgenössischem Boden grosse Ehre für den Innerschweizer Schwingerverband eingelegt. Erwähnt seien hier nur die 223 Eidgenössischen Kränze, die 150 Schwinger erkämpfen konnten. Unzählige Funktionäre haben ihr ganzes Wissen und Können für den Verband eingesetzt. Wenn weiterhin willensstarke Schwinger und arbeitsame Verbandsbehörden am gleichen Strick ziehen, darf der Eidgenössische Schwingerverband auf die Innerschweizer zählen.



John Manfred – Sutter Sepp

Ob- und Nidwalden

Aktive	121
Jungschwinger	151
Ehrenmitglieder	54
Übrige Mitglieder	3252
Total	3578

Gründungsjahr: 1890; Eintritt in den Innerschweizer Schwingerverband: 1893.

Gründung

Im Jahre 1890 gründeten die drei Schwingerveteranen Mathias Gasser aus Lungern, Josef von Rotz aus Sarnen und Carl von Moos aus Sachseln, den Obwaldner Schwingerverband. Als erster Präsident amtierte Mathias Gasser. Dieser Schritt war durch die damalige Beliebtheit des Schwingens in



Bachmann Paul – Meli Karl



Obwalden eigentlich gegeben. Noch im Gründungsjahr wurde auf dem Brünig ein Schwingfest durchgeführt, wobei die Berner mit den Obwaldnern ihre Kräfte massen.

Heutige Struktur

Der Verband besteht aus den Sektionen Kerns (1910), Lungern (1919), Sachseln (1925), Sarnen (1931), Nidwalden (1934), Alpnach (1935), Giswil (1937), Hergiswil (1945) und Beckenried (1947). Seit 1965 besteht eine Veteranenvereinigung. Sie bezweckt die kameradschaftliche Verbundenheit mit den altbewährten Schwingern und Schwingerfreunden des Kantonalen Verbandes Ob und Nid dem Wald.

Schwingfeste

Alljährlich organisiert im Turnus eine Sektion das Ob- und Nidwaldner Kantonale Schwingfest. Der Kantonalverband ist Mitorganisator des bekannten Brünig-Schwingets. Einen hohen Stellenwert hat auch der Allweg-Schwinget. Für die Aktiven bestehen an verschiedenen Rangschwinget Einsatzmöglichkeiten. Etwas aussergewöhnliches sind die Alpschwinget. Für den Nachwuchs werden nebst dem Kantonalen Jungschwingerfest auch fünf Buebä-Schwinget organisiert.

Wichtigste Ereignisse

1902 wird das Symbol des Schwingerverbandes, die Verbandsfahne, erstmals erwähnt. Die Jubiläumsjahre 1915 (silbernes) und 1940 (goldenes) fielen dem Ersten beziehungsweise Zweiten Weltkrieg zum Opfer. 1925: Weihe der zweiten Verbandsfahne. 1935: Zusammenschluss mit der Sektion Nidwalden. 1959 wird anlässlich des Kanto-

nalschwingfestes in Lungern bereits die dritte Verbandsfahne geweiht. Zum 75jährigen Jubiläum im Jahre 1965 wird erstmals eine Jubiläumsschrift herausgegeben. 100 Jahre Schwingerverband Ob- und Nidwalden. 1990: Die Weihe einer neuen Verbandsfahne, die Jubiläumsfeier und die Jubiläumsschrift sind bleibende Erinnerungen an das grossartige Jubiläum.



Wiedmer Hans – Winiger Werner

Uri

Aktive	113
Jungschwinger	73
Ehrenmitglieder	65
Übrige Mitglieder	1456
Total	1707

Gründungsjahr: 1917; Eintritt in den Innerschweizer Schwingerverband: 1917.

Vorgeschichte

Obwohl nicht schriftlich nachgewiesen werden kann, dass bereits vor der Verbandsgründung im Kanton Uri geschwungen wurde, beteiligten sich die stärksten Urner an verschiedenen friedlichen Kräfteressen. Durch den Zuzug von auswärtigen Schwingern und Nationalturnern, die um 1883 bei der Gotthardbahn ihren Arbeitsplatz fanden, entwickelte sich das Schwingen auch in Uri. Die schönen Erfolge und das «vaterländische» Verhalten dieser Schwingerpioniere zerstreuten die anfängliche Skepsis der einheimischen Bevölkerung.

Gründung

Den schönen Erfolgen und der Werbung der Aktiven sowie der Initiative von Jakob Schmid, Erstfeld, war es zu verdanken, dass am 10. November 1917 in Erstfeld, unter der Leitung von Josef Gisler, Flüelen, der Urner Kantonale Schwingerverband gegründet wurde. Als erster Präsident amtierte Jakob Schmid, Erstfeld.

Heutige Struktur

Der Verband besteht aus den Schwingklubs Schattdorf (1920), Erstfeld (1920), Altdorf (1920), Flüelen (1920), Bürglen (1932) und Attinghausen (1947). Seit 1948 ist die Alphornbläser- und Fahنشwingervereinigung Uri Kollektivmitglied des Verbandes. Die 1950 gegründete Kantonale Schwingerveteranen-Vereinigung steht unter dem Patronat des Kantonalverbandes.



Schwingfeste

Turnusgemäss findet jedes Jahr, organisiert von den einzelnen Klubs, das Urner Kantonale Schwingfest statt. Ebenso der Kantonale Rangschwinget und je ein Jung- und Buebenschwinget im Frühling und im Herbst. Die Bergfeste Haldi und Urnerboden finden abwechslungsweise alle zwei Jahre statt.

Wichtigste Ereignisse

1957: Erste Fahnenweihe zum 40jährigen Bestehen. 50 Jahre «Schwingervolch vo Uri», unter diesem Titel wurde 1967 das goldene Jubiläum in Altdorf gefeiert. Selbstverständlich fehlte die erste Verbandschronik nicht. Noch in bester Erinnerung ist das Jubiläum zum 75jährigen Bestehen, das 1992 in Erstfeld gefeiert wurde. Die Weihe der zweiten Verbandsfahne sowie die Herausgabe einer gediegenen Jubiläumsschrift bleiben wichtige Marksteine in der Geschichte der Urner Schwinger.

Zug

Aktive	131
Jungschwinger	70
Ehrenmitglieder	42
Übrige Mitglieder	1839
Total	2082

Gründungsjahr: 1917; Eintritt in den Innerschweizer Schwingerverband: 1917.

Gründung

Ein längst gehegter Wunsch des Innerschweizer Schwingerverbandes und des Zuger Kantonalen Turnverbandes, der bis dahin den Belangen des Schwingens stets grosse Beachtung und Unterstützung schenkte, vor allem aber der Zuger Schwinger, ging am 2. September 1917 endlich in Erfüllung. Der Zuger Kantonale Schwingerverband wurde gegründet. Aus einem Inserat und einer Textnotiz vom 1. September



1917 im Zuger «Volksblatt» kann entnommen werden, dass für den Vormittag zur Gründungsversammlung in Unterägeri aufgerufen wurde, wobei aber auch gleichzeitig zum ersten Zuger Kantonalen Schwingertag eingeladen wurde, der am Nachmittag gleichenorts stattfand. An der Gründungsversammlung waren 16 Schwingerfreunde anwesend. Als Tagespräsident amtierte Hans Arnold, Unterägeri. Zum ersten Verbandspräsidenten wurde Albert Iten, Unterägeri, gewählt.

Heutige Struktur

Zum Verband gehören vier Schwingklubs, nämlich: Oberwil (1925), Zug und Umgebung (1933), Ägerital (1943) und Cham-Ennetsee (1961). Die 1936 gegründete Veteranenvereinigung unterstützt den Verband in seinen Bestrebungen.

Schwingfeste

Im Turnus organisieren alljährlich die Klubs das Zuger Kantonale Schwingfest. Meistens zeichnet ein Jodlerklub oder Turnverein als Mitorganisator. Um den Schwingern Gelegenheit zum Kräfteressen zu geben, führt jeder Klub ein Rangschwinget durch. Am



Knüsel Heinrich – Schneider Jörg

Kantonalen Jungschwingertag und an vier Jung- oder Buebenschwinget kann der Nachwuchs Erfahrungen sammeln.

Wichtigste Ereignisse

1952: Zug 600 Jahre im Bund der Eidgenossenschaft. Die Schwinger feierten dieses Jubiläum mit dem Zentnar-Schwinget. Das Kantonale 1955 wurde als Fahnenweihe-Schwinget durchgeführt. Bei diesem Anlass konnte die erste Fahne des Kantonalverbandes geweiht werden. Zum 50jährigen Jubiläum erscheint 1967 erstmals eine Jubiläumsschrift. Die Weihe der zweiten Fahne, die Jubiläumsfeier und die Jubiläumsschrift waren die Glanzpunkte des 75. Geburtstages im Jahre 1992.



Kopp Hans – Leuba Jean



Steiner Anton – Hiltbrunner Arnold



Hüsler Daniel – Cozzio Hugo

Luzern

Aktive	416
Jungschwinger	168
Ehrenmitglieder	68
Übrige Mitglieder	3935
Total	4587

Gründungsjahr: 1919; Eintritt in den Innerschweizer Schwingerverband: 1919.

Gründung

Obwohl die treibenden Kräfte zur Gründung eines Innerschweizer Schwingerverbandes aus Luzern kamen, wurde der Luzerner Kantonale Schwingerverband erst am 16. Juli 1919, im Hotel «Rütli» in Luzern, aus der Taufe gehoben. Zum ersten Präsidenten bestimmten die Anwesenden Josef Stalder, Luzern. Der Statutenentwurf sah – zu dem bereits bestehenden Schwingklub Luzern – die Bildung weiterer Unterverbände vor.



Egli Leo – Fassbind Anton



Heutige Struktur

Der Verband besteht aus den Klubs Luzern und Umgebung (1913), Entlebucher Schwingerverband (1919), Schwingklub Wiggertal (1919), Surental (1919), Rottal und Umgebung (1919), Rothenburg und Umgebung (1919), Oberseetal (1919), Oberhabsburg (1924) und Wolhusen und Umgebung (1927). Für die nicht mehr aktiven Schwinger und für verdienstvolle Schwingerfreunde wurde im Jahre 1931 die Luzerner Kantonale Schwingerveteranen-Vereinigung gegründet. Die ideellen Ziele sind identisch mit jenen des Kantonalverbandes.

Schwingfeste

Alljährlich wird das Luzerner Kantonale Schwingfest durchgeführt. Die Organisation wird im Turnus von den Klubs übernommen. Dreizehn Rangschwinget, verteilt auf die ganze Saison, bieten den Aktiven genügend Einsatzmöglichkeiten. Nebst dem Kantonalen Jungschwingerfest stehen elf Jung- und Buebenschwinget den jungen Sägemehlzüftlern offen.

Wichtigste Ereignisse

Am Kantonalen Schwingfest 1950 erhielt der Luzerner Kantonale Schwingerverband seine erste Fahne. 1971 konnte die zweite Fahne geweiht werden. Aus Anlass des 25jährigen und 50jährigen Bestehens fanden 1944 und 1969 zwei würdige Jubiläumsfeiern statt. Das Verbandsgeschehen wurde jeweils in einer informativen Jubiläumsschrift festgehalten. 1986: Gedenkschwinget «600

Jahre Schlacht bei Sempach», mit 70 Schwingern aus dem Innerschweizer Verband und je 5 Schwingern aus den übrigen Teilverbänden. 1994: 75 Jahre Luzerner Kantonaler Schwingerverband. Der Jubiläumsschwinget in Schachen bei Malters und die Jubiläumsfeierlichkeiten mit Fahnenweihe auf dem Rain sowie die Vorstellung einer schönen Jubiläumsschrift sind allen Beteiligten noch in bester Erinnerung.



Herrsche Lothar – Käslin Franz

Schwyz

Aktive	317
Jungschwinger	171
Ehrenmitglieder	63
Übrige Mitglieder	1997
Total	2548

Gründungsjahr: 1923; Eintritt in den Innerschweizer Schwingerverband: 1923.

Gründung

Obwohl der Kanton Schwyz immer wieder als eine der Urzellen des Schwingens bezeichnet wird, liess die Gründung eines kantonalen Schwingerverbandes lange auf sich warten. Am 29. April 1923 fand im Gasthaus «Adler» in Rothenthurm die Gründung statt. Mitglieder des Kantonal-Turnverbandes und Leute aus Schwingerkreisen trugen dazu bei, dass sich Freunde der althergebrachten Sit-



ten und Bräuche zum selbständigen Verband zusammenschliessen konnten. Als Tagungspräsident wurde Franz Schönbächler, Einsiedeln, bestimmt, während Karl Bürgi, Arth, als erster Verbandspräsident erkoren wurde.



Knüsel Heinrich – Lüthi Hans

Heutige Struktur

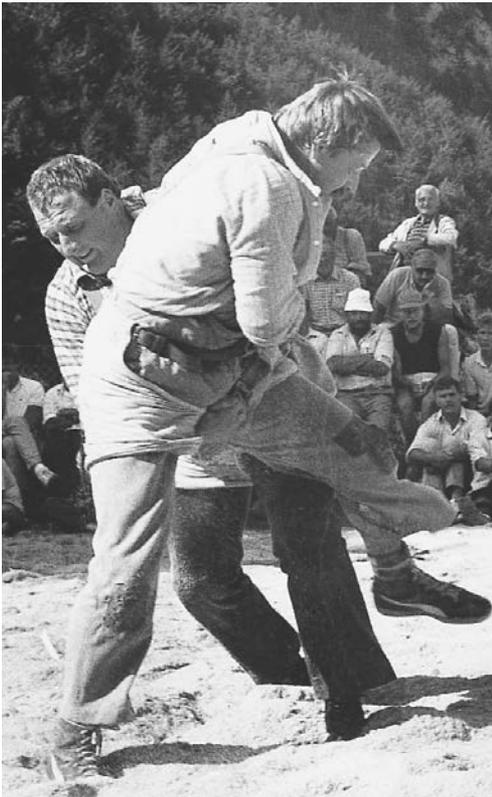
Der Verband besteht aus den Unterverbänden Rigi (1895), Mythen (1921), Einsiedeln und Umgebung (1925), March-Höfe (1931), Muotathal (1937) und Küssnacht (1937). Seit 1943 ist die ältere Garde in einer Kantonalen Veteranenvereinigung zusammengeschlossen, welche unter dem Patronat des Kantonalverbandes steht.

Schwingfeste

Jedes Jahr wird das Schwyzer Kantonale Schwing- und Älplerfest durchgeführt, organisiert im Turnus durch die Unterverbände. Die krantzuberechtigten Bergfeste Stoons und Rigi wirken alljährlich wie Magnete auf Schwinger und Schwingerfreunde. An acht Rangschwingfesten haben die Schwinger während der ganzen Saison Wettkampfmöglichkeiten. Der Kantonale Jungschwingertag und sechs Jung- und Buebenschwinget bieten dem Nachwuchs die Möglichkeit, sich mit Gleichaltrigen zu messen.

Wichtigste Ereignisse

Das silberne Jubiläum feierte der Verband 1948 in Pfäffikon. Die zu diesem Anlass geschaffene Verbandschronik berichtete über 25 Jahre Tätigkeit und Erfolge. Anlässlich des Schwyzer Kantonalen Schwing- und Älplerfestes 1952 in Arth, wurde das erste Verbandsbanner geweiht. 1973: 50 Jahre Schwyzer Kantonaler Schwingerverband. Die Jubiläumsfeier in Küssnacht a/R. und eine umfangreiche Jubiläumsschrift waren die Geschenke, die sich der Verband machte. Nachdem das Verbandsbanner doch schon 30 Jahre in Freud und Leid gedient hatte, wurde 1982 das zweite geweiht. Dies geschah anlässlich des Schwyzer Kantonalen Schwing- und Älplerfestes im Gründungsort Rothenthurm. *Paul Schelbert*

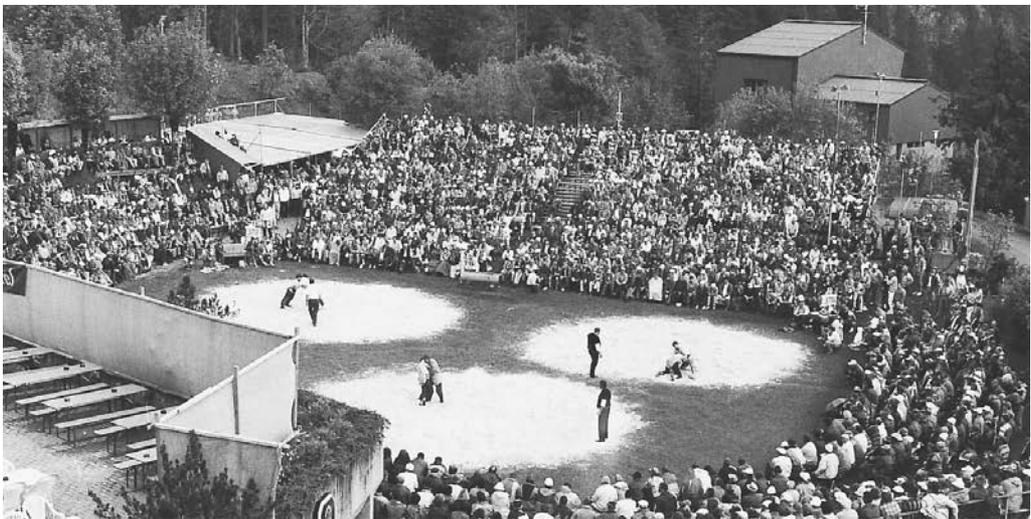
*Hasler Eugen – Vogel Christian**Betschart Leo – Flühmann Fritz**Loretz Hans – Vogel Ruedi*

Die kranzberechtigten Bergschwingfeste in der Innerschweiz

Schwing- und Älplerfest auf dem Stoos

Stoos, rund 1300 Meter über Meer gelegen, ist ein weltbekannter Sommer- und Winterkurort oberhalb des Talbodens von Schwyz. Stoos ist aber auch seit Jahrhunderten der Austragungsort urwüchsiger und altüberlieferter Volksspiele. «He Manne, i d'Hösä!»: Wann ist eigentlich dieser Ruf auf unseren Bergen erstmals erschallt? Die Antwort: Ein Achselzucken. Keine Chronik gibt darüber Auskunft. Mit Bestimmtheit weiss man aber, dass das Schwingen, das «Hägglä» und das Steinstossen die beliebtesten Kampfspiele der Sennen und Älpler waren. In einer vergilbten «Bratik» ist folgende Einsendung ersichtlich: «Kirchweih auf Stoos, Sonntag, den 4. August 1861, an welchem Tag die üblichen Nationalspiele wie Springen, Laufen, Schwingen, Steinstossen und so weiter vorgenommen werden. Für gute Musik ist ebenfalls gesorgt.»

Seit der Gründung des Schwingerverbandes am Mythen im Jahre 1921, liegt die Organisation des beliebten und bekannten Stoos-Schwingets in den Händen dieses Verbandes. In den ersten Jahren stand beim Restaurant «Alpstubi» ein idealer, von der Natur geschaffener Kampfplatz zur Verfügung. Verschiedene Umstände zwangen die Organisatoren, den Schwingplatz auf die Wiese hinter dem «Kurhaus Stoos» zu verlegen. 1966 wurde der Platz an den heutigen Standort unterhalb des «Kurhauses» verlegt. Aufgrund der einzigartigen Lage, über dem Schwyzer Talkessel und inmitten einer herrlichen Bergwelt, könnte kein besser geeigneter Schwingplatz gefunden werden. Mit einer Natur- und zwei Stahltribünen bietet die Kampfstätte einem vieltausendköpfigen Publikum eine maximale Übersicht auf die drei Sägemehlringe. Der Stoos-Kranz ist für die Aktiven ein begehrtes Eichenlaub. Bei einem Teilnehmerfeld von 90 Schwingern können im besten Falle 16 Kränze abgegeben werden.



Schwing- und Älplerfest auf der Rigi

Mündliche Überlieferungen besagen, dass das Schwingen als freier Wettkampf der Sennen und Älpler schon Jahrhunderte zurück auf Rigis Höhen ausgeübt wurde. Urkundlich kann aber einwandfrei nachgewiesen werden, dass die uralte Sennengesellschaft Arth im Jahre 1601 einen Beitrag von 8,9 Gulden für Steinstossen, Schwingen, Laufen und Springen verausgabte. Die erwähnte Organisation zeichnet denn heute noch, zusammen mit dem Schwingerverband am Rigi, für das alljährlich wiederkehrende Schwing- und Älplerfest auf dem Hausberg verantwortlich. Die Schwing- und Älplerfeste auf der Rigi sind uralte Volkssitten. Die Gersauer feierten ihre Älplerfeste bei der Schwändikapelle und auf Rigi-Scheidegg, die Vitznauer und Weggiser auf Kaltbad und Unterstetten, die Küssnachter auf der Seebodenalp und die Arther auf Rigi-Klösterli und bis 1976 auf Rigi-Kulm. Verschiedene

Gründe zwangen die Organisatoren, das Schwingfest im Jahre 1977 nach Rigi-Staffel zu verlegen, wo mit einem grossen Kostenaufwand und einem intensiven Frondiensteinsatz innert kürzester Zeit ein prächtiges Festareal hergerichtet wurde. Mit der Erschliessung der Rigi durch die beiden Bergbahnen hat das Schwingfest an Bedeutung und Beliebtheit stark zugenommen, und es übt auf das Volk der weiteren Umgebung und auf die auf der Rigi weilenden Gäste und Touristen eine grosse Anziehungskraft aus. Bei einem Teilnehmerfeld von 90 Schwingern hängt der Kranzgewinn auch entsprechend hoch, weshalb ein Rigi-Kranz zu den begehrtesten Auszeichnungen gehört. Das Schwingfest selbst erhält durch den jeweiligen farbenfrohen und naturgetreuen Alpaufzug eine sinnige und immer wieder gern gesehene Bereicherung. Ein Schwingfest auf der Rigi ohne Alpaufzug ist kaum vorstellbar.



Brünig-Schwinget

Auf den Unterwaldner, den Haslitaler und den Entlebucher Alpen ist wohl die Wiege der Alp- und Bergschwinget zu suchen. Eines der heute bedeutendsten Bergfeste ist der Brünig-Schwinget. Die Organisation dieses Festes bewältigen der Ob- und Nidwaldner Kantonalverband und die Schwingersektion Hasliberg gemeinsam. Seit 1904 ist die gemeinsame Durchführung des Brünig-Schwingets mit den Haslibergern urkundlich nachweisbar. Die zentrale Lage des Passes und die Erschliessung durch Bahn und Strasse haben die beiden Verbandsgebiete einander näher gebracht, und der Brünig-Schwinget erlebte eine rasante Entwicklung. Die einfachen Schwingplätze, zuerst in der Bärenschwendi und später beim Kurhaus, konnten den gestellten Anforderungen nicht mehr genügen, und seit der Jahrhundertwende dient das heutige herrliche Naturstadion dem jetzigen Grossanlass als Wett-

kampfstätte. 1945 konnte die Liegenschaft Alpina, zu der das ganze Festareal gehört, erworben werden. 1950 erfolgte der Verkauf des Hotels. Alle Jahre wieder ist der Brünig Treffpunkt der Schwingerelite. Die Teilnehmerzahl und die Kranzabgabe werden mit dem Eidgenössischen Schwingerverband geregelt. So treten mit den Innerschweizern und den Bernern in einem wechselnden Turnus auch die Nordost-, Nordwest- und Südwestschweizer Schwinger zum grossen Wettkampf um den begehrten Brünig-Kranz an. Schon zu Beginn des Schwingfestes sorgen die mehr als 6000 Zuschauer für eine wirklich einmalige Atmosphäre. 1993 erlebte der Brünig-Schwinget die 100. Austragung. Bei dieser Gelegenheit organisierte das OK am Samstag vor dem grossen Fest einen Nachwuchsschwinget. Teilnahmeberechtigt waren die 16 und 17jährigen. Jeder Teilverband konnte 20 Nachwuchshoffnungen auf den Brünig abordnen.

Paul Schelbert



Nordwestschweizerischer Schwingerverband

Aktive	321
Jungschwinger	226
Ehrenmitglieder	178
Übrige Mitglieder	3871
Total	4596

Gründungsjahr: 1896; Eintritt in den Eidgenössischen Schwingerverband: 1898

Die geographische Nordwestecke unseres Landes kann nicht zu den Ursprungsgegenden des Schwingens gezählt werden. Wann das Schwingen von den Berglern und Äplern in unserem Gebiet Fuss fasste, steht nicht eindeutig fest, weil schriftliche Aufzeichnungen fehlen. Jede Geschichtsschreibung eines Verbandes muss aber mit einem Rückblick in jene Zeit beginnen, die der Gründung vorangegangen ist. So tauchen in den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts die ersten Spuren und Namen in unserem Verbandsgebiet auf. Es sind dies: Die Baselstädter Charles Ferralli und Heinrich Zschokke, die Solothurner Karl und Hermann Jäggi, sowie der aus dem Bernbiet in den Aargau zugezogene Rudolf Schneider, Brugg. Diese mutigen Männer mussten sich als Einzelgänger das Schwingen auf mühsame Weise zu eigen machen, um unter viel härteren Bedingungen, aber umso grösserer Liebe zur Sache, zum Ziel zu gelangen. Sie dürfen deshalb, nebst einigen Unbekannten, als Vorkämpfer und Pioniere zur Verbandsgründung angesprochen werden.

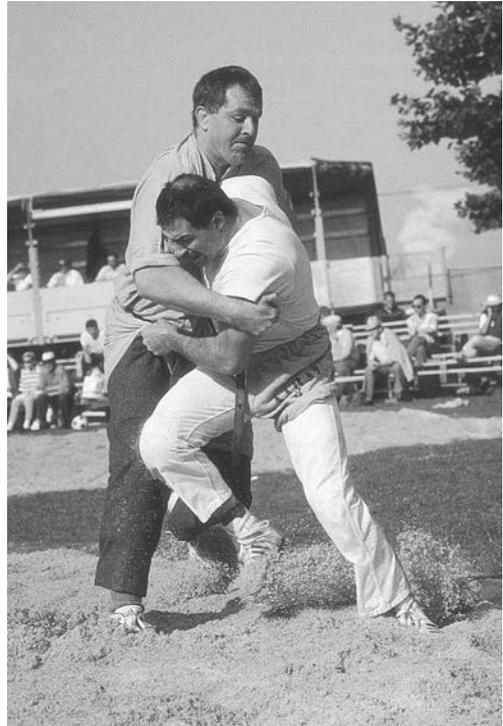
Die Verbandsgründung

Am 26. Januar 1896 trafen sich 35 Männer auf eine Einladung im Restaurant zum «Löwenzorn» in Basel zu einer zwangslosen



Besprechung zwecks Gründung eines Nordwestschweizerischen Schwingerverbandes. Die Initiative dazu ging von den alten und bekannten Schwingern Charles Ferralli und Heinrich Zschokke aus, wobei letzterer bereits 1893 beim Nordostschweizerischen, und 1895 beim Eidgenössischen Schwingerverband als Gründer in Erscheinung getreten war. Den Hauptinitianten standen die Stadtbasler Ernst und Emil Hasler, sowie die Baselländer Jakob Leupin und Karl Zweylin, Arlesheim, zur Seite. Wie die Baselstädter, so gehörten auch die Aargauer zu jener Zeit dem Nordostschweizerischen Schwingerverband als Einzelmitglieder an, und die Solothurner hatten im Jahre 1895 einen eigenen «Solothurnisch kantonaler Turner-Schwingklub» gegründet, der bereits schon 1897 in den Eidgenössischen Schwingerverband aufgenommen wurde. Im nordwestschweizerischen Gründungsprotokoll findet man nur Namen aus Baselstadt und dem Baselland. Obwohl noch ohne eigene Kantonalverbände, standen somit nur Vertreter der beiden Basel bei der Verbandsgründung zu Gevatter. Erst in den späteren Jahren (1909) gesellten sich die Aargauer und Solothurner hinzu, wobei nach

vorerst unklaren Verhältnissen in diesem Jahr ein neuer Vorstand gebildet und allen Kantonalverbänden ihr Vertretungsrecht zugestanden wurde. Dem ersten, von Ernst Hasler unterschriebenen Protokoll ist zu entnehmen, dass das erste «Comité» wie folgt bestellt wurde: Präsident: Heinrich Zschokke, Basel; Vize-Präsident: Jakob Leupin, Arlesheim; Kassier: Gottlieb Stampfli, Basel; Sekretär: Ernst Hasler, Basel; Beisitzer: Karl Zweylin, Arlesheim, Emil Thommen, Basel, Charles Ferralli, Basel. Eine in Zirkulation gegebene Liste ergab 29 eintretende Mitglieder. Im Protokoll sind leider nur der erste Vorstand und die Kursleiter namentlich aufgeführt, so dass diese als Gründer in die Verbandsgeschichte eingehen. Alle zur Diskussion stehenden Traktanden wurden genehmigt, und damit war die Gründung des Nordwestschweizerischen Schwingerverbandes vollzogen. Im ersten Verbandsjahr waren bereits 10 Kurse vorgesehen, der erste schon am 22. Februar in Basel, und weitere fanden im Baselland, so in Liestal, Arlesheim, Pratteln und Sissach statt, um damit auch Zuzug von der Landschaft zu erhalten. Der Mitgliederbestand war im zweiten Verbandsjahr auf die respektable Zahl von 116 Mann angewachsen, und trotz einiger Schwierigkeiten wegen des Eidgenössischen Turnfestes, wurde am 16. Mai 1897 in Münchenstein das erste Nordwestschweizerische Schwingfest durchgeführt, das vom Stadtbasler Alfons Thurneysen gewonnen wurde. Dem ersten Verbandsfest – damals kein Novum – stand Pfarrer Jenni als Organisationspräsident vor. Mit wenigen Ausnahmen wurde nun alljährlich ein «Nordwestschweizerisches» abgehalten. Leider fehlen ab 1908 für die folgenden Jahre etliche Jahresberichte und Protokolle, so dass eine zusammenfassende Darstellung nicht möglich ist. Am 27. Februar 1898 erfolgte dann die Aufnahme des Nordwestschweizerischen Schwingerverbandes in den Eidgenössischen Schwingerverband.



Jehle Clemens – Schlachter Stefan

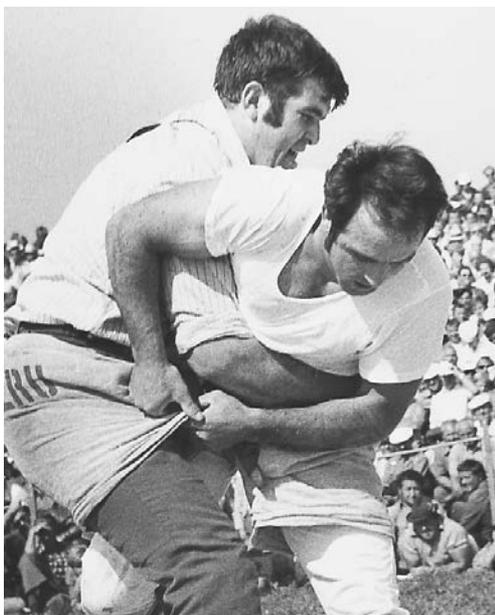
Unter den Fittichen des Kantonaltturnvereins erfolgte im Oktober 1906 im Café «Central» in Lenzburg die Gründung des «Aargauisch Kantonalen Schwingerverbandes». Ein Jahr später, am 14. Dezember 1907, wurde der «Schwingerverband Basel-Stadt» aus der Taufe gehoben, und im Jahre 1908 erfolgte im Restaurant «Farnsburg» in Liestal die Gründung des «Basellandschaftlichen Kantonal-Schwingerverbandes». Damit waren alle Kantonalverbände auf nordwestschweizerischem Gebiet gegründet. Sie delegieren von Amtes wegen ihre Präsidenten in den Teilverband.

In der Gründungszeit der Schwingklubs und der kantonalen Schwingerverbände vollzogen sich diese Zusammenschlüsse vielfach als Unterverbände von Kantonaltturnvereinen. Sie bezogen von diesen Dachorganisationen auch Subventionen für ihr Kurswesen.



Gasser Niklaus – Schneider Jörg

Die Doppelträgerschaft Kantonaltturnverein – Schwingerverband duldet aber der Eidgenössische Schwingerverband mit dem Hinweis auf seine Statuten nicht, und auf sein Drängen erfolgte im Jahre 1935 die Loslösung von den Turnvereinen. In der Folge davon bildeten sich vermehrt Nationalturner-Vereinigungen, die eine Doppelmitgliedschaft ermöglichten.



Wolfensberger Max – Buser Marcel

Jubiläen

Kurz nach Kriegsende konnte der Nordwestschweizerische Schwingerverband am 27. März 1946 in Liestal sein 50jähriges Wiegenfest begehen. Frau Alice Thommen, die Tochter von Ehrenmitglied Hans Thommen, trug einen vom Basler August Gersbach verfassten, viel beachteten Prolog vor. Die Jubiläumskommission, unter dem Präsidium von Hans Glanzmann, gab zum 50jährigen Verbandsgeschehen eine Chronik heraus. Zum 75jährigen Bestehen im Jahre 1971, stand der damalige Presse-Chef Jacques

Spahn der Jubiläumskommission vor. Drei Hauptmerkmale prägten das Jubiläumsjahr: Das Jubiläumsschwingfest vom 27. Juni in Oberentfelden, die Herausgabe einer Jubiläumsschrift und die Durchführung einer Jubiläumsfeier im Herbst im «Gundeldinger-Casino», Basel. Eine gut gelungene Schrift, und eine würdige Jubiläumsfeier rundeten das Jubiläumsjahr nach dem Geschmack der Schwinger ab.

Und bereits steht der 100. Geburtstag des Verbandes vor der Türe. Die dafür schon heute bestellte Jubiläumskommission, unter dem Präsidium des abgetretenen Presse-Chefs Robert Greub, Zeihen, hat den Auftrag, für das Jahr 1996 die Feierlichkeiten vorzubereiten und auf diesen Zeitpunkt eine Jubiläumsschrift herauszugeben.

Aktiver Teilverband

Pionierleistungen vollbrachte der Nordwestschweizerische Schwingerverband in technischer Hinsicht. An seiner Sitzung vom 14. Januar 1972 im Bad Ramsach, unter der Führung von Präsident Kurt Hagmann, Däniken, beschloss der Vorstand, zur besseren Bewältigung der technischen Probleme eine Technische Kommission einzusetzen. Als deren erster Präsident wurde der Technische Leiter des Verbandes, Max Widmer, Walterswil, und als weitere Kommissionsmitglieder die vier Technischen Leiter der Kantonalverbände bestimmt. Aufgrund der mit dieser Neuerung gemachten positiven Erfahrungen, übernahm auch der Eidgenössische Schwingerverband diese Institution und verankerte sie im Jahre 1982, bei der Totalrevision der eidgenössischen Statuten, in Art. 4 als Organ des Eidgenössischen Schwingerverbandes zur Unterstützung des Zentralvorstandes in technischen Belangen. Weiter wurde die Technische Kommission seither als Einteilungskampfericht bei eidgenössischen Anlässen eingesetzt.

Zusammen mit dem Schwingerverband Basel-Stadt ging Max Widmer auch in der Kampfrichterschulung neue Wege. Er schuf im Jahre 1976 einen Kampfrichterfilm für die Instruktion der Kampfrichter und machte dafür auf den Schwingplätzen von guten und schlechten Beispielen die erforderlichen Filmaufnahmen. Zuerst erfolgte die Instruktion mit dem Film durch das Zweigespann

Max Widmer/Kurt Hagmann nur im eigenen Verbandsgebiet, wurde dann aber nach 1980 auf entsprechende Anfragen auch auf die anderen Teilverbände ausgedehnt und später durch den Eidgenössischen Schwingerverband institutionalisiert. Der Kampfrichterfilm wurde im Laufe der Zeit ständig verbessert und ist heute als Schulungs-Instrument nicht mehr wegzudenken.



Käser Adrian – Schlachter Stefan

Solothurn

Aktive	84
Jungschwinger	68
Ehrenmitglieder	43
Übrige Mitglieder	754
Total	949

Gründungsjahr: 1895; Eintritt in den Nordwestschweizerischen Schwingerverband: 1909.

Das Gebiet des Kantons Solothurn zeigt uns geographisch ein gar zerrissenes Gesicht. Und dieser fast ungestaltige Kanton beherrschte bereits vor der Jahrhundertwende eine bescheidene Zahl Männer, die dem



Bergmann Sepp – Klarer Rolf



«Zwykampf» huldigten. Obwohl dieses Gebiet nicht zu den Trägern dieses prächtigen Kampfspiels gehört, erstaunt um so mehr die Verbandsgründung schon im Jahre 1895, gleichauf mit dem Eidgenössischen Schwingerverband.

Am Eidgenössischen Schwingfest 1888 in Biel, errangen erstmals zwei Solothurner, die Brüder Karl und Hermann Jäggi, im 3. resp. im 5. Rang, beachtliche Erfolge. Und um die Gebrüder Jäggi scharten sich Gleichgesinnte und 36 Nationalturner unter dem Patronat des Kantonaltturnvereins am 12. Mai 1895 im Restaurant «National» in Solothurn zur Gründung eines Kantonalen Schwingerverbandes. Der neu gegründete Verband erhielt den Namen «Solothurnisch kantonaler Turner-Schwingklub», und wurde im Jahre 1921 auf den heutigen Namen «Solothurner Kantonal Schwingerverband» umgetauft. Der erste Vorstand wurde wie folgt bestellt: Präsident: Der Hauptgründer Karl Jäggi; Solothurn, Vizepräsident und Kassier: Werner Lang, Olten; Aktuar: Robert Steiner, Solothurn; Kursleiter: Otto Siegwart, Olten, Peter Brotschi, Selzach, und Hermann Jäggi, Langendorf. Als Beisitzer und siebtes Mitglied bestimmte der Kantonaltturnverein seinen jeweiligen Präsidenten. Begründet wird der

Kantonalverband durch seine vier Schwingklubs: Solothurn und Umgebung, Olten-Gösgen, Dorneck-Thierstein und Thal-Gäu. Im Jahre 1941 wurde die «Vereinigung der Solothurner Schwinger- und Nationalturnerveteranen» gegründet, die alljährlich eine Landsgemeinde durchführt.

Zum 50jährigen Wiegenfest fand im Jahre 1945 in Biberist ein Jubiläumsschwingfest mit einer Feier statt. Im Jahre 1970 traf man sich zum 75. Geburtstag zu einem Jubiläumsschwingfest in Olten und zur Feier in Solothurn. An beiden Jubiläen wurden Chroniken herausgegeben, die über das Verbandsgeschehen umfassend Auskunft geben.

Der Verband erhielt 1913, am Kantonalfest in Balsthal, seine erste und im Jahre 1962, am Kantonalsschwingfest in Obergösgen, seine zweite Fahne.



Schneider Jörg – Bucheli Armin



Emch Ueli – Blatter Walter

Aargau

Aktive	153
Jungschwinger	96
Ehrenmitglieder	55
Übrige Mitglieder	1042
Total	1346

Gründungsjahr: 1906; Eintritt in den Nordwestschweizerischen Schwingerverband: 1909.

Der Ansporn zur Gründung eines kantonalen Schwingerverbandes ging von Heinrich Zschokke, Basel, aus. Zschokke, gebürtig aus dem aargauischen Gontenschwil (Bezirk Kulm), war zum selben Zeitpunkt der erste Präsident der Eidgenössischen Abgeordnetenversammlung und vermochte die weiteren Initianten, Julius Berner, Unterkulm, Hans Urech und Hans Brunner, Lenzburg, Albert Madörin und Hans Dreier, Aarau, sowie Ernst Huber, Baden, für einen kantonalen Zusammenschluss der Aargauer Schwinger zu begeistern. Unter dem Patronat des Kantonal-Turnvereins wurde im Oktober 1906 im Café «Central» in Lenzburg der «Aargauisch Kantonale Schwingerverband» gegründet. Ebenso wurden die vom Kantonaloberturner Fricker entworfenen Statuten genehmigt und



Rüfenacht Silvio – Klarer Rolf



der erste Vorstand wie folgt bestellt: Präsident: Dr. Alfred Keller, Brugg; Vizepräsident: Julius Berner, Unterkulm; Kassier: Ernst Huber sen., Baden; Aktuar: Hans Fischer, Aarau; Beisitzer: Hans Urech, Lenzburg, und Josef Hafner, Baden, und als Vertreter des Kantonal-Turnvereins Otto Henzi, Rheinfelden.

Das ganze Kantonsgebiet wurde anfänglich in sechs Kreise (Schwingklubs) eingeteilt, nämlich: Aarau, Zofingen, Kulm, Lenzburg, Baden und Fricktal. Später kamen noch das Freiamt und Zurzach hinzu, wobei Baden (Baden und Brugg) und das Freiamt (Bremgarten und Muri) je zwei Bezirke umfassen. An der ersten Veteranen-Landsgemeinde im Jahre 1941 in Frick, wurde die Kantonale Veteranen-Vereinigung gegründet. Als deren ersten Obmann wählte die Versammlung Hans Vogt, Villigen.

Drei Jubiläumsfeiern mit jeweils einem Jubiläumsschwingfest konnte der Verband bisher begehen, nämlich: 1931 das 25jährige in Oberkulm, 1956 das 50jährige in Muri und 1981 das 75jährige Fest im fricktalischen Sulz, wo der Kantonalverband zudem seine erste Fahne erhalten hat. Zum 50. und 75. Geburtstag hat der Verband zusätzlich Jubiläumsschriften herausgegeben, die über das Verbandsgeschehen berichten.



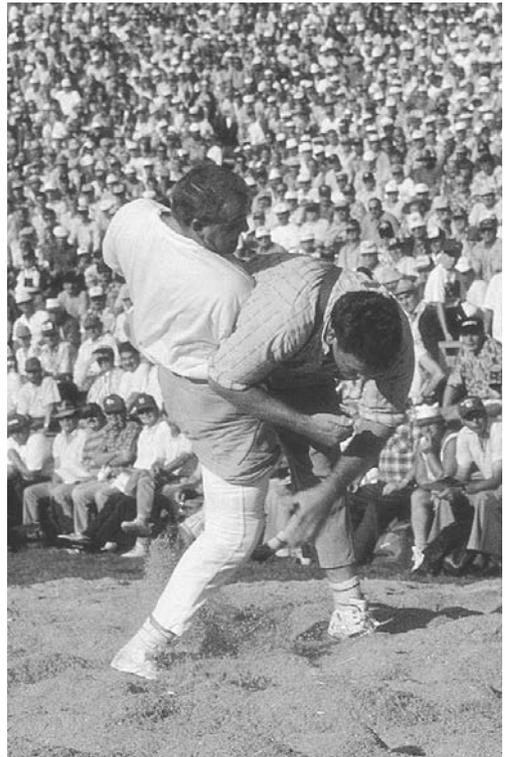
Mühlethaler Hansueli – Jehle Clemens



Huber Matthäus – Stoll Walter



Lüscher Ruedi – Grossmann Rudolf



Vitali Werner – Schneider Jörg

Basel-Stadt

Aktive	18
Jungschwinger	12
Ehrenmitglieder	35
Übrige Mitglieder	635
Total	700

Gründungsjahr: 1907; Eintritt in den Nordwestschweizerischen Schwingerverband: 1908

Der Jubiläumsschrift «75 Jahre Schwingerverband Basel-Stadt» entnehmen wir: «Als eigentliches Gründungsdatum des heute bestehenden Schwingerverbandes Basel-Stadt wird – wenigstens formell in den vorhandenen Berichten – der 14. Dezember 1907 angegeben. Damals wurde in Basel eine Generalversammlung der Schwinger aus der Stadt Basel und dem Baselland abgehalten. In den Vorstand wählte man aber nur Stadtbasler». Zu diesem Zeitpunkt stand nämlich die Gründung eines Basellandschaftlichen Schwingerverbandes demnächst bereits fest.

Zum ersten Präsidenten des Stadtverbandes wurde Heinrich Zschokke gewählt, der, so hiess es in den Protokollen, «dieses Amt schon seit 1896 inne hatte», seit der Zeit also, da sich die Basler noch «Nordwestschweizerischer Schwingerverband» nannten. Die gleichen Leute, die zuvor schon die Geschicke des Schwingens in Basel lenkten, wurden neben Heinrich Zschokke auch in den neuen Vorstand gewählt, nämlich: Ernst und Emil Hasler, Jakob Freudiger, Ernst Zimmerli, Charles Ferralli und Alphons Thurneyesen. Damit hatte man in den Strukturen, in denen vorher offensichtlich einige Unklarheiten bestanden hatten, klare und übersichtliche Verhältnisse geschaffen.

Im Jahre 1909 wurde auf der «Langen Erlen» durch den Turnverein Horburg das erste Schwingfest organisiert, das den Namen «Baselstädtisches Schwingfest» erhielt. In



Anerkennung der Tatsache, dass es der Stadtkanton an der Nordwestecke unseres Landes viel schwerer hat, unseren nationalen Spielen, wie Schwingen, zum Durchbruch zu verhelfen, hat ihm der Eidgenössische Schwingerverband zu Gunsten seines Kantonalfestes einen in den eidgenössischen Statuten verankerten Sonderstatus zugestanden. Danach hat der Schwingerverband Basel-Stadt das Recht zur alljährlichen Einladung von zwei Schwingern aus den anderen Teilverbänden. Als Folge davon verzichteten die Baselstädter auf die Durchführung des Teilverbandsfestes.

Traditionsgemäss findet der Baselstädtische Schwingertag jeweils am Auffahrtstag statt. Zum 50jährigen Bestehen organisierte der Turnverein Horburg im Jahre 1957 das Jubiläumsschwingfest, und zum 75. Geburtstag, im Jahre 1982, war es der Turnverein Kleinhüningen. An beiden Jubiläen wurde eine Jubiläumsschrift herausgegeben.

Die Pflege der Kameradschaft hat im Verband einen hohen Stellenwert. Bereits 1942 gründeten ehemalige Aktive die «Kantonale Veteranen-Vereinigung Basel-Stadt».

Baselland

Aktive	66
Jungschwinger	50
Ehrenmitglieder	45
Übrige Mitglieder	1440
Total	1601

Gründungsjahr: 1908; Eintritt in den Nordwestschweizerischen Schwingerverband: 1909.

Das Schwingen fand in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts Eingang in die Turnvereine der Nordwestschweiz, wo es in das Wettkampfprogramm der Nationalturner aufgenommen wurde. Zu den eigentlichen Förderern des Schwingens gehörten im Baselland Emanuel Mohler, Leonhard Löw und Emil Zeller, die im Jahre 1905 vorerst den Bezirksschwingklub Arlesheim gründeten, dann aber zugleich die Gründung eines Basellandschaftlichen Schwingerverbandes an die Hand nahmen.

Am 2. Februar 1908 besuchten in der Turnhalle zu Liestal 54 Mannen den ersten kantonalen Schwingkurs. Die daran anschliessende Gründungsversammlung im Restaurant zur «Farnsburg» wurde von Reinhard Plattner, Reigoldswil, geleitet und der erste Vorstand wie folgt bestellt: Präsident: Emanuel Mohler, Binningen; Vizepräsident: Reinhard Plattner, Reigoldswil; Aktuar: Leonhard Löw, Binningen; Kassier: Heinrich Brodbeck, Liestal; Beisitzer: Hans Althaus, Pratteln, und Fritz Morgenthaler, Waldenburg. Das siebte Mitglied, Martin Rudin, Ormalingen, wurde vom Kantonaltturnverein bestimmt. Bei dieser Gründung stand der Kantonaltturnverein zur Seite. Als er aber während des Ersten Weltkrieges seinen jährlich vereinbarten Kursbeitrag von 200 Franken nicht mehr leistete, nahm man dies zum willkommenen Anlass, den Vertrag aufzukündigen, um in Zukunft auf eigenen Füüssen zu stehen. Der Kantonalverband wird aus den Mitgliedern



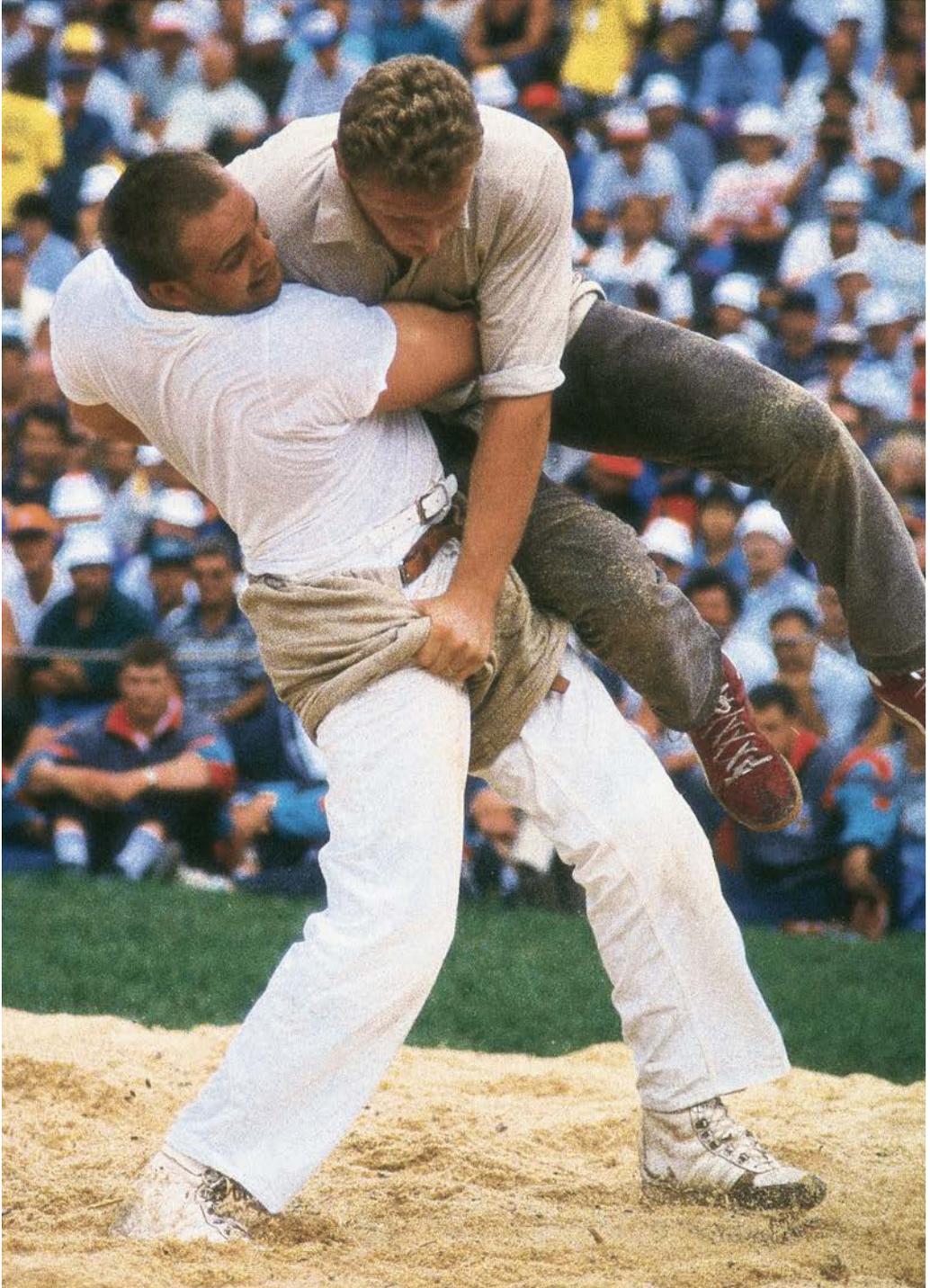
der vier Bezirks-Schwingklubs begründet, nämlich: Arlesheim, Liestal, Sissach und Waldenburg.

Am Kantonalerschwingfest 1941 in Münchenstein, wurde unter dem Vorsitz von Regierungsrat Walter Hilfiker die Schwingerveteranen-Vereinigung gegründet und dabei beschlossen, die Tagungen an den kantonalen Jungschwinger tagen abzuhalten, um damit Gleichgesinnte verschiedener Generationen zusammenzuführen.

In Pratteln konnte im Jahre 1933 der Verband sein 25jähriges Bestehen feiern, und infolge der schlechten Finanzen wurde eine nur 16 Seiten umfassende Jubiläumsschrift herausgegeben. Zum goldenen Jubiläum fand 1958 in Ormalingen der Jubiläumsschwinget statt. Der Festakt, mit einer grossen Feier im Hotel «Engel» in Liestal, ging später über die Bühne. Eine Festschrift von 120 Seiten fand allseits Gefallen.

Am Jubiläumsschwingfest 1983 in Lampenberg, zum 75. Geburtstag, konnte das von allen Schwingklubs gestiftete erste Banner dem Verbands übergeben werden. Die Jubiläumsfeier wurde im Kirchgemeindehaus Pratteln durchgeführt. Ehrenmitglied Paul Dobler hielt in einer authentischen Jubiläumsschrift die Geschehnisse des Verbandes fest.

Fridolin Steinmann



Vitali Werner – Käser Adrian

Bernisch-kantonaler Schwingerverband

Aktive:	629
Jungschwinger:	496
Ehrenmitglieder:	64
Übrige Mitglieder:	6509
Total	7698

Gegründet: 1901; Eintritt in den Eidgenössischen Schwingerverband: 1901

Schon lange Zeit vor der Gründung des Verbandes ist im Kanton Bern geschwungen worden. Unser Verband kann als eines der Ursprungsgebiete des schönen und edlen Schwingens bezeichnet werden. Genaue Urkunden sind nicht vorhanden, aber nach alten Überlieferungen haben vor allem im Emmental und im Oberland bereits vor mehreren Jahrhunderten schwingerische Wettkämpfe stattgefunden. Äpller und Sennen von benachbarten Talschaften und Alpen sind oft gegeneinander zum Wettkampf angetreten und haben das Schwingenspiel fleissig betrieben. Im Laufe der Zeit wurde das Schwingen in die flacheren Gegenden bis in die Städte getragen. Das schöne Nationalspiel hat sich im Kanton Bern schon immer einer grossen Beliebtheit erfreut. Seit Mitte des 18. Jahrhunderts gelangte in Bern der Ostermontagschwinget – später noch besser unter der Bezeichnung Schanzenschwinget bekannt – zur Durchführung. Es handelte sich dabei um die grössten Schwingfeste jener Zeit, an denen die besten Schwinger aus dem Emmental, dem Oberland und der Innerschweiz teilnahmen. Die heutige Form des Schwingens wurde mit Sicherheit bereits vor 200 Jahren, 1794 an einem Fest in Bern, angewandt. Zum andern fanden 1805 und 1808 die grossen Unspunnenfeste statt, die in einer damals schwieri-



gen Zeit eine mächtige Stärkung des nationalen Selbstbewusstseins unseres Volkes bedeuten mussten. Die Verbundenheit der Berner mit dem Schwingen hat bis in die heutige Zeit unvermindert angehalten.

Die Gauverbände Mittelland (1893), Oberland (1893), Emmental (1898) und Oberraugau (1899), sind dem Berner Kantonalverband mit ihrer Gründung vorausgegangen. Diese Gauverbände legten den Grundstein zur Gründung des Bernisch-kantonalen Schwingerverbandes im Jahre 1901. Weitsichtige und verantwortungsbewusste Männer aus diesen Gauverbänden trafen sich am 3. März 1901 im Gasthof Stucki an der Kreuzstrasse in Konolfingen zur Gründung des Kantonalverbandes. Es waren dies: Regierungstatthalter Jakob Meyer, Langenthal, Ernst Kummer, Herzogenbuchsee, Dr. Rudolf Probst und Jakob Schär, beide Bern, Bendicht Niklaus, Köniz, Dr. Fritz Trösch, Biglen, Hans Stucki, Kreuzstrasse, Simon Wüthrich und Samuel Salzmann, beide Trub, Christian Oberli, Ämliigen, und Emil Durtschi, Thun. Alle wurden vom Gedanken getragen, das Schwingen im Kanton Bern in geordnete Bahnen zu lenken.

Im Jahre 1905 wurde der Seeländische und 1921 der Jurassische (heute Berner-Jurassische) Schwingerverband gegründet. Beide Gauverbände schlossen sich sofort dem Berner Kantonalverband an. Seither setzt sich der bernische Teilverband aus den sechs Gauverbänden zusammen. Jeder Gauverband hat seinen Vertreter im Kantonalvorstand, meist in der Person des Verbandspräsidenten.

Mit der Gründung der Verbände haben sich auch die Übungsmöglichkeiten gebessert. In geeigneten Lokalen und Turnhallen konnten Trainingsmöglichkeiten geschaffen werden und später wurden auch Schwingkeller gebaut. Zudem wurden erfahrene und technisch gute Schwinger als Übungsleiter bestimmt.

1901 fand in Biglen bereits das erste Bernisch-kantonale Schwingfest statt. Bei diesem Anlass ging auch die im Jahre 1887 geschaffene Schwingerfahne, welche vorher nirgends recht beheimatet war, endgültig in den Besitz des Berner Kantonalverbandes über. Das Banner soll das erste im eidgenössischen Schwingerkreis gewesen sein.

1905 fiel Interlaken die Ehre zu, das erste Eidgenössische Schwing- und Älplerfest, nach der Gründung des Berner Verbandes, durchzuführen und gleichzeitig den hundertjährigen Geburtstag des berühmten Unspunnenfestes zu feiern.

1925 konnte der Verband bereits das 25jährige Jubiläum feiern und durfte zu diesem Anlass eine neue Fahne, geschaffen nach einem Entwurf des Kunstmalers Paul Wyss, Bern, in Empfang nehmen.

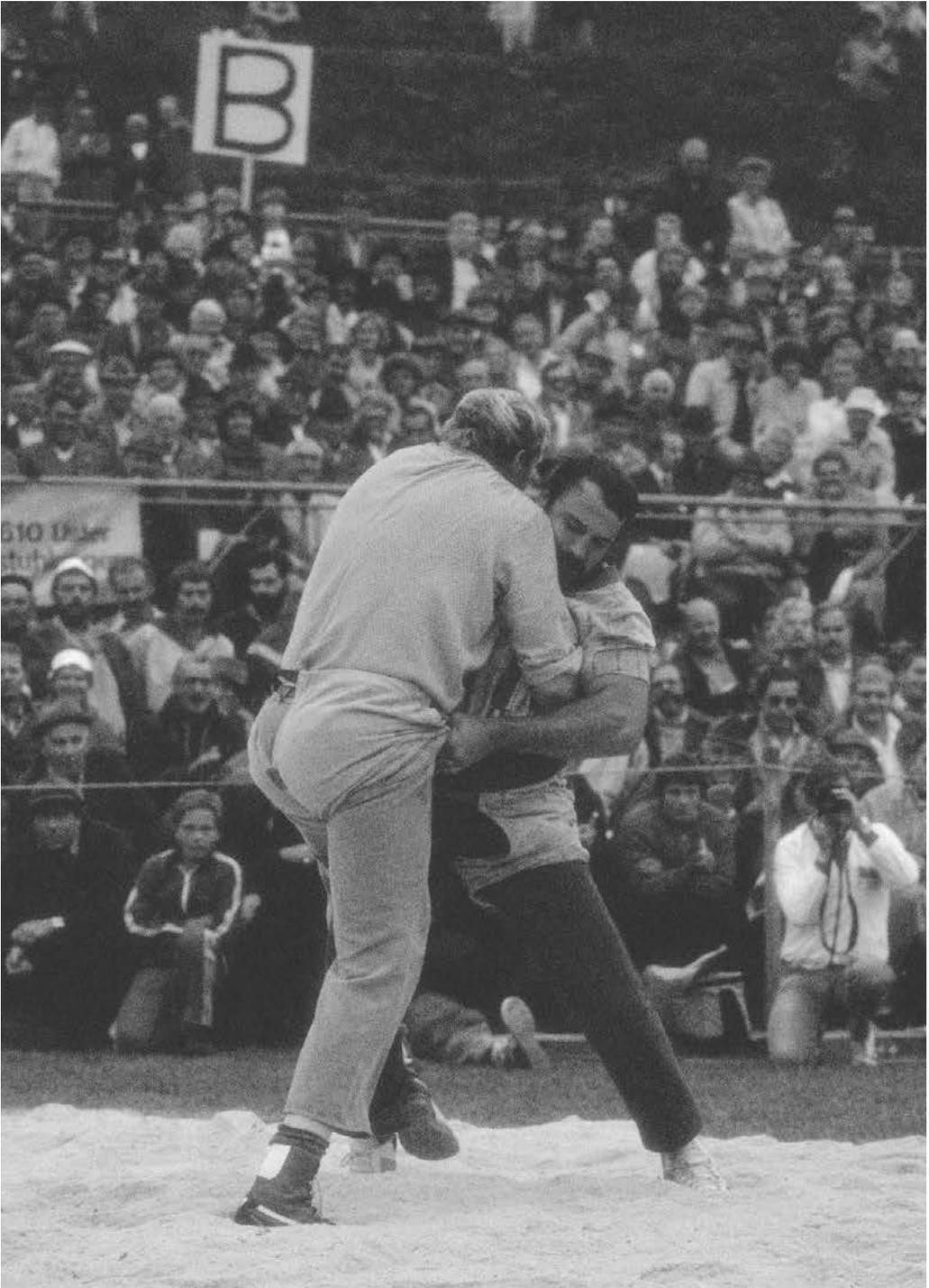
1928 wurde mit der Ernennung eines Technischen Leiters ein weiterer Meilenstein in der Verbandsgeschichte gesetzt. Diese Neuerung bewährte sich bis in die Gegenwart ausgezeichnet. Neben dem Präsidenten versieht der Technische Leiter bestimmt das anspruchsvolle und verantwortungsvollste Amt im Kantonalvorstand.

1945, am Vorabend des Eidgenössischen Schwing- und Älplerfestes in Bern, wurde im Kursaal in Bern das 50jährige Bestehen des Eidgenössischen Schwingerverbandes gefeiert.

1951 fand in Huttwil, zum 50. Geburtstag des Berner Verbandes, ein kantonales Jubiläumsschwingfest statt. Zu dieser Zeit zählte der Verband 3600 Mitglieder, wovon 824 Aktive waren. Die Glückwünsche zu dieser Feier fielen auf fruchtbaren Boden, denn nach den Kriegsjahren begann der Verband weiter zu gedeihen und das Schwingen nahm im Bernerland noch an Beliebtheit und Bedeutung zu.



Brunner August – Gasser Peter



Santschi Johann – Schläpfer Ernst

1957 wurde an der Kantonalen Delegiertenversammlung beschlossen, nun alle Jahre für das Kantonschwingfest eine Kampfrichterwahl durchzuführen. Aber nicht nur auf den Schwingplätzen war man bereit das Beste zu erreichen, sondern auch in administrativen Belangen wurden Neuerungen und Verbesserungen eingeführt.

1958 brachte die Statutenrevision weitere positive Änderungen. So wurden die Delegierten pro Gauverband auf sieben erhöht und die Ehren-Veteranen erhielten für die Kantonale Delegiertenversammlung das Stimmrecht.

1964 fand die Erweiterung des Vorstandes von sieben auf neun Mann grosse Zustimmung. Besonders wurde die damit verbundene Einführung des Amtes eines Pressechefs begrüsst.

1976 feierte der Verband, wiederum in Huttwil, mit einem kantonalen Jubiläumsschwingfest sein 75jähriges Bestehen. Erfreut konnte festgestellt werden, dass es bis dahin den Schwingern gelungen war, an ihren Festen den hergebrachten Sinn zu erhalten.

1984 wurden an der Abgeordnetenversammlung des Eidgenössischen Schwingerverbandes die neuen Statuten des Bernisch-kantonalen Schwingerverbandes genehmigt. Unter anderem steht in Art. 1 dieser Statuten «Er bezweckt die Pflege, Förderung und Verbreitung des Schwingerwesens und verbindet damit die Erhaltung der volkstümlichen Bräuche und Spiele».

Ein Vorstandsmitglied wurde als Leiter des Jungschwingerwesens bestimmt. Er nimmt in der Technischen Kommission – bestehend aus den Technischen Leitern der sechs Gauverbände, unter der Führung des kantonalen Technischen Leiters – Einsitz. Die Technische Kommission bestand schon seit einigen Jahren und hatte sich ausgezeichnet bewährt. Sie ist für alle technischen Belange im Teilverband, unter anderem auch für die Einteilung am Verbandsfest, zuständig.

1985 wurde unter Oberaufsicht des kantonalen Jungschwingerleiters der erste Bernisch-kantonale Nachwuchsschwingertag durchgeführt. Dem Nachwuchs wird im Berner Kantonalverband grosse Beachtung geschenkt.

Der Berner Verband bildet mit seinen rund 8'000 Mitgliedern im Eidgenössischen Schwingerverband zweifellos einen gesunden und starken Pfeiler. Im Laufe der Zeit gingen aus dem Berner Verband nicht nur eine ansehnliche Zahl Schwingerkönige und hervorragende Kämpfer hervor, sondern zum Wohle der Sache haben sich viele selbstlos mit ihrer ganzen Kraft bis zur obersten Spitze des Schwingerparlamentes zur Verfügung gestellt. Ihre unbestrittenen Verdienste werden an einer besonderen Stelle gewürdigt.

Hans Steiner



Buser Marcel – Blatter Walter

Mittelländischer Schwingerverband

Aktive	112
Jungschwinger	75
Ehrenmitglieder	30
Übrige Mitglieder	1399
Total	1616

Gegründet: 1893; Eintritt in den Bernisch-kantonalen Schwingerverband: 1901.

Mit der Gründung des ältesten der bernischen Gauverbände begann sich ein Zusammengehen von Stadt und Land wie ein roter Faden durch die über hundertjährige Geschichte des Mittelländischen Schwingerverbandes abzuzeichnen. Vor der Gründung waren es die Turner Berns, die bereits im Jahre 1889 einen Bernisch-kantonalen Turnerschwingerverband ins Leben riefen, dann die wenigen Landschwinger ihrerseits, die 1891 den Schwingklub Köniz gründeten. Die Stadt Bern war infolge ihrer Lage ein



Vogel Ruedi – Stucki Ueli



ideales Zentrum für das Schwingerwesen im Mittelland, und dies mag zum Zusammenschluss der Turner- und Sennenschwinger sicher das Seinige beigetragen haben. Damit hatte der Mittelländische Schwingerverband auch den Weg aufgezeigt für einen späteren Zusammenschluss zwischen Sennenschwingern und Turnern auf eidgenössischem Gebiet, und seine Vertreter standen denn auch mit Begeisterung für die Gründung, später auch oft für verschiedene administrative Bereiche des Eidgenössischen Schwingerverbandes ein.

Die Zahl der Anhänger in unserem Verbandsgebiet hat erfreulicherweise stetig zugenommen. Nach wie vor ist Bern mit dem Keller in der 1928 eröffneten Schwingturnhalle Altenberg das Übungszentrum. Nicht nur die Mittelländer, sondern oft auch auf kantonaler Ebene treffen sich, insbesondere vor Anlässen mit eidgenössischem Charakter, die dafür selektionierten Berner Schwinger im Altenberg zu speziellen Trainings. Mit der Gründung verschiedener regionaler Schwingklubs verlagerte sich das Übungswesen etwas. Insbesondere fördereten die Klubs in ihren Regionen den Nachwuchs in einem Ausmasse, wie es der Verband allein nicht hätte tun können. Heute

sind sieben Klubs (Wattenwil, Münchenbuchsee-Diemerswil und Umgebung, Laupen und Umgebung, Schwarzenburg, Worbental, Münsingen und Umgebung, Gerzensee) dem Verband angegliedert.

Dass das Schwingen im Mittelland immer noch an Attraktivität gewinnt, zeigt sich darin, dass nicht nur unsere Schwingklubs, die den Schwingern nahestehenden Turnvereine, Hornussergesellschaften oder Jodlerklubs, sondern die unterschiedlichsten Vereine sich um die Durchführung des jährlich stattfindenden Verbandsfestes bemühen. Beste Propaganda für unser Nationalspiel waren auch die drei Mittelländischen Feste in den Jahren 1985, 1988 und 1993 im Areal der BEA auf der Berner Allmend, welche die Ausstellungsleitung mit seinem Schwingerfreund Karl Bürki als Direktor, jeweils mit unserem Verbandsvorstand, mit alt Gemeinderat und Ehrenmitglied Hans Hubacher, respektive Daniel Eichenberger, als OK-Präsidenten, durchgeführt hat.

Der Verband führt seit 1960 den traditionellen Gurtenschwinget durch. Die seit Jahren gut eingespielte Organisation durch den Verbandsvorstand, zusammen mit der Betriebsleitung der Gurtenbahn, bürgt immer wieder für eine reibungslose Abwicklung in einer heimeligen, fast familiären Atmosphäre unseres «Bergschwingets».

Mit Stolz dürfen die Mittelländer rückblickend feststellen, dass sie immer wieder eine Anzahl Spitzenschwinger in den Reihen ihrer Aktiven hatten, die sich öfters im ganzen Gebiet des Eidgenössischen Schwingerverbandes durchzusetzen vermochten. Mehrmals führten sie auch Grossanlässe mit eidgenössischem Charakter durch.

Der Verband ist gewillt, diese Tradition fortzuführen. Das Schwingen darf nicht nur in den ländlichen Gegenden bekannt sein, sondern auch der Stadtbevölkerung soll diese Verkörperung schweizerischer Eigenart öfter wieder mal vor Augen geführt werden.

Werner Zimmermann



Burch Josef – Zingg Robert



Uhlmann Fritz – John Manfred

Oberländischer Schwingerverband

Aktive	167
Jungschwinger	178
Ehrenmitglieder	41
Übrige Mitglieder	2813
Total	3199

Gegründet: 1893; Eintritt in den Bernisch-kantonalen Schwingerverband: 1901.

Am 8. Mai 1893 wurde in Interlaken der Oberländische Schwingerverband gegründet mit dem Ziel, durch bessere Organisation und fleissiges Üben das Schwingwesen zu heben. Vorerst wurde das Verbandsgebiet in Kreise eingeteilt: Interlaken, Frutigen mit Nieder- und Obersimmental, Thun und Hasliberg. Daraus entstanden allmählich die heutigen 14 Schwingersektionen (in Klammer das Gründungsjahr): Saanen (1900), Thun (1905), Brienz (1905), Frutigen (1906), Hasli-



Schneider Jörg – Krebs Daniel



berg (1908), Reichenbach (1919), Interlaken (1919), Niedersimmental (1921), Adelboden (1925), Meiringen (1931), Grindelwald (1934), Aeschi (1955), Lenk (1968) und Boltigen (1990). Mit 3261 Mitgliedern und 184 Aktiven ist das Oberland der grösste Gauverband des Kantons Bern.

Unser Verband hat in seinem über hundertjährigen Bestehen auch schwere Zeiten durchgemacht, denken wir nur an die Kriegsjahre, Grippe-Epidemie und Krisenjahre. Aber mutige und verantwortungsbewusste Männer haben das Verbandsschiff immer gut zu steuern gewusst, so dass wir heute als stolzer Verband dastehen dürfen.

Der Ursprung unseres schönen Nationalspiels liegt zweifellos in den Alpen- und Voralpengebieten, wo schon lange vor der Gründung der Schwingerverbände Schwing- und Äplerfeste stattgefunden haben. Nach einer alten Chronik sollen bereits ums Jahr 1215 bei der Burg Unspunnen Schwingerspiele, anlässlich der Versöhnung des Freiherrn Burkhart von Unspunnen mit dem Herzog Berchtold V. von Zähringen, stattgefunden haben.

Der karge Boden, die markanten Felsen, Gletscher und Gipfel des Alpengebietes

prägten auch ihre Bewohner. So ist es nicht verwunderlich, dass immer wieder zähe, genügsame und starke Burschen als Schwinger auftraten und ihren Bekanntheitsgrad im ganzen Land verbreiteten. Von grösster Bedeutung, sowohl für den Oberländischen als auch für den Eidgenössischen Schwingerverband, waren und sind die Alphirtenfeste von Unspunnen. Als im Jahre 1799 das weitgehend organisierte Fest wegen Kriegsausbruchs abgesagt werden musste, liess der bernische Schultheiss Niklaus von Mülinen nicht locker und im Jahre 1805 konnte dieser kulturell und wirtschaftlich bedeutende Anlass durchgeführt werden. Dieses Fest, wie auch jenes von 1808, förderten das Zusammengehörigkeitsgefühl und vermochte wahres Schweizertum und echte Heimatverbundenheit zu festigen und zu vertiefen. Es brachte dieses alpenländische Brauchtum unter in- und ausländische Gäste, Prominente, Bauern, Jung und Alt. Aber auch die Unspunnenfeste in jüngster

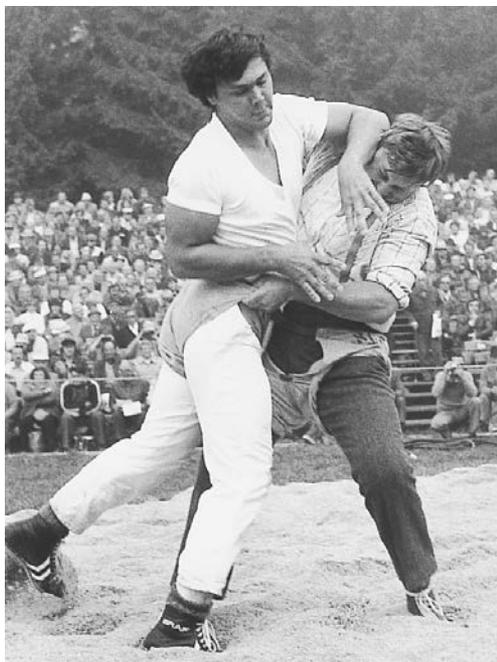


Schlaefli Ernest – Brunner Hermann

Zeit haben von diesem Glanz nichts verloren und sind das beste Aushängeschild unseres Volkstums, eine Wiege bodenständigen Geistes und Garant für die Erhaltung eines bedeutsamen Kulturgutes.

Nicht unerwähnt bleiben darf der alljährlich stattfindende Brünigschwinget. Er ist ein richtiger Publikumsmagnet und gilt bei den Schwingerfreunden als das schönste Schwingfest überhaupt. Der Brünigschwinget wird von der Schwingersektion Hasliberg und dem Ob- und Nidwaldner Schwingerverband organisiert. Ein Sieg in dieser einzigartigen Arena nimmt einen hohen Stellenwert ein.

Seit der Gründung des Oberländischen Schwingerverbandes durften wir zweimal das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest in unserem Verbandsgebiet durchführen. Es war dies 1905 in Interlaken und 1956 in Thun. Zudem konnten wir bisher mit Christian Blasler 1898 und David Roschi 1972 zweimal den Schwingerkönig in unseren Reihen feiern. Aber auch viele andere grossartige Köhner brachte unser Verband hervor und wir hoffen, dass die Zukunft uns bringt was wir von ihr erwarten. *Werner Tschabold*



Matossi Enrico – Brunner Hermann

Emmentalerischer Schwingerverband

Aktive	146
Jungschwinger	103
Ehrenmitglieder	32
Übrige Mitglieder	708
Total	979

Gegründet: 1898; Eintritt in den Bernisch-kantonalen Schwingerverband: 1901.

Das Emmental gilt mit seinen, in Schwingerkreisen längst bekannten, urwüchsigen Schwingergestalten («Seltenbach-Jäggel», «Staufe-Sime», Starker Thys» usw.), als eine der Geburtsstätten der Schwingerei. Mit Stolz verkünden die Emmentaler, dass schon vor 500 Jahren auf der Lüderenalp geschwungen wurde. Von den insgesamt 21 Schwingerkönigen aus dem Emmental stammen deren 11 aus dem Trub.

Obschon der Emmentalerische Schwingerverband erst im Jahre 1898 offiziell gegründet wurde, bestand er schon vorher und war bei der Gründung des Eidgenössischen Schwin-



Joder Hansueli – Burch Josef



gerverbandes im Jahr 1895 einer der mittragenden Unterverbände. Im damaligen Gründungskomitee war das Emmental mit Simon Wüthrich (Fäy-Sime), Trub, und mit Nationalrat Berger, Langnau, vertreten.

Auch wenn der Emmentalerische Schwingerverband zur Zeit nicht allzuvielen Spitzenschwinger aufweist, erfreut er sich in der engeren Heimat einer grossen Beliebtheit. Zuschauerzahlen an Emmentalerischen Schwingfesten von 4000 und mehr gehören hier zur Tagesordnung. Selten sind an einem Schwingfest derart viele schöne Berner Trachten und «Kühermutze» zu bewundern wie im Emmental. Mit Stolz kann der Vorstand auch feststellen, dass die Emmentaler Schwinger sowohl zum Wettkampf als auch zur Rangverkündigung stets in perfekter Kleidung erscheinen.

Das Emmental ist aufgeteilt in neun Schwingklubs, der Grösse nach aufgezählt (Aktive): Sumiswald, Schangnau-Siehen, Trub, Zäziwil, Langnau, Oberdiessbach, Röthenbach, Burgdorf und Zollbrück.

Die Förderung der Jungen wird im Verband und in den Klubs sehr gross geschrieben, was die Zunahme von 48 versicherten Jungschwängern in den letzten zwei Jahren sicher beweist. Unser, im Januar 1994 verstorbener Ehrenmitglied Ernst Siegenthaler



Klarer Rolf – Graf Johann

schrrieb in der letzten Emmentaler-Chronik folgende Worte: «Es wird stets eine der vornehmsten Aufgaben der Schwingklubs und des Schwingerverbandes sein, sich der jungen Schwinger in besonderem Masse anzunehmen und im Kurs- und Übungswesen jene Saat auszustreuen, die einst zur Blüte und reifen Frucht aufgehen soll».

Nebst dem Emmentalischen Schwingfest finden alljährlich die traditionellen Schwingfeste auf der Lüderen, der Lueg und dem Napf statt. In den letzten zwanzig Jahren hat sich der beliebte Kemmeriboden-Schwinget zum zweitgrössten Schwingfest im Emmental gemausert.

Im Jahre 1994 hat der Emmentalische Schwingerverband eine Verbandsfahne angeschafft. Die Fahnen-Einweihung fand im Gasthof Ilfisbrücke in Langnau statt. Seit 1968 befindet sich in diesem Gasthof die Eidgenössische Schwingerstube, welche von Archivar Hansueli Eichenberger pflichtbewusst betreut wird. 1993 hatten wir die Ehre, den Zentralvorstand in der Schwingerstube, zum 25jährigen Bestehen dieses Lokals, zu einer schlichten Feier zu empfangen.

Christian Wüthrich



Seiler Heinz – Schneider Jörg

Oberaargauischer Schwingerverband

Aktive	101
Jungschwinger	64
Ehrenmitglieder	32
Übrige Mitglieder	782
Total	979

Gegründet: 1899; Eintritt in den Bernisch-kantonalen Schwingerverband: 1901.

Das Einzugsgebiet des Oberaargauischen Schwingerverbandes beschränkt sich nicht nur auf die Ämter Aarwangen und Wangen, sondern beinhaltet auch den nördlichen Teil Burgdorfs, das östliche Gebiet von Frau-brunnen und das obere Tal der Langeten mit Huttwil. Durch die Angrenzung an die Kantone Solothurn und Aargau werden vor allem in Jahren mit eidgenössischen Anlässen gemeinsame Schwingübungen mit den Aktiven des Nordwestschweizerischen Schwingerverbandes durchgeführt.



Bucheli Armin – Käser Adrian



Bereits vor der Gründung im Jahre 1899 wurden 1866 und 1892 in der Oberaargauer Metropole Langenthal Schwingfeste mit gesamtschweizerischer Beteiligung durchgeführt. Kurz nach dem Ersten Weltkrieg fand 1919 in Langenthal der Eidgenössische Schwingertag statt. Dieser Grossanlass wirkte sich positiv auf die Weiterentwicklung des jungen Gauverbandes aus. Dank der ausgezeichneten Leistungen der Aktiven kam unser Verband bereits in den zwanziger und dreissiger Jahren auf kantonalem wie auch auf eidgenössischem Boden zu schönen Erfolgen. Durch die weitsichtige Führung während des Zweiten Weltkrieges entwickelte sich das frühere Sorgenkind des Kantonalverbandes zum blühenden Gauverband. Hervorstechende Merkmale in unserem Verband waren die vielen sieggewohnten Brüderpaare. Zu erwähnen sind vor allem die Gebrüder Meyer, Mühlemann, Kopp, Kehrl, Oppliger, Bögli, Aeberhard, Lanz, Gasser und Stucki.

Im stetigen Bemühen, die schwingerische Arbeit gerecht und nach einheitlichen Richtlinien zu bewerten, wurden die Kampfrichter im Oberaargau bereits ab 1956 in regelmässigen Kampfrichterkursen instruiert und auf ihre wichtige Aufgabe vorbereitet.

Dem Oberaargauischen Schwingerverband gehören sieben Schwingklubs an: Herzogenbuchsee (1912), Burgdorf (1920), Kirchberg (1923), Langenthal (1927), Huttwil (1938), Niederbipp (1945) und Limpach (1964). Interessierte Jungschwinger haben so Gelegenheit in ihrer unmittelbaren Nähe bei einem Schwingklub die ersten Erfahrungen im Sägemehl zu sammeln. Die Verantwortlichen der Klubs haben es immer wieder verstanden, junge Talente für das Schwingen zu begeistern, sie während der Aktivzeit zu fördern und für die Mitarbeit in den Gremien zu gewinnen. Zur Förderung der Jungschwinger wird seit Jahren nebst dem Verbandsfest auch regelmässig der Oberaargauische Jungschwingerstag durchgeführt, wobei jeweils ein Schwingklub als Hauptverantwortlicher bestimmt wird.

Von den vielen, mit Erfolg durchgeführten Schwinganlässen, muss sicher das Eidgenössische Schwingfest von 1983 in Langenthal hervorgehoben werden. Der Ober-

aargauische Schwingerverband war zusammen mit dem Turnverein Langenthal für die Organisation dieses Grossanlasses in ländlicher Umgebung verantwortlich. Durch das Geschenk des Organisationskomitees und des Turnvereins Langenthal wurden die Oberaargauer als erster Gauverband des Kantons Bern stolze Besitzer einer eigenen Fahne.

Vertreter des Oberaargauischen Schwingerverbandes stellten ihr Können auch in verschiedenen administrativen Bereichen dem Kantonalen und dem Eidgenössischen Schwingerverband mit Erfolg zur Verfügung. Seit den fünfziger Jahren sind immer wieder Aktive des Oberaargauischen Schwingerverbandes bei Grossanlässen auf kantonaler wie auch auf eidgenössischer Ebene in den vordersten Rängen anzutreffen. Besonders stolz sind wir auf die 1989 und 1992 erungenen Schwingerkönigstitel durch Aktive aus unserem Verbandsgebiet.

Peter Gasser



Rüfenacht Silvio – Bergmann Sepp



Siegesfreude.

Seeländischer Schwingerverband

<i>Aktive</i>	79
<i>Jungschwinger</i>	49
<i>Ehrenmitglieder</i>	22
<i>Übrige Mitglieder</i>	745
<i>Total</i>	895

Gegründet: 1905; Eintritt in den Bernisch-kantonalen Schwingerverband: 1906

Schon vor der Gründung des Seeländischen Schwingerverbandes im Jahre 1905, hat das Schwingen im Seeland Fuss gefasst. Das Aufkommen dieses Spiels am Südfuss des Juras fiel mit der wirtschaftlichen Entwicklung in dieser Gegend, vorwiegend mit dem Aufbau der Uhrenindustrie zusammen. Schwinger aus anderen Landesgegenden fanden hier Arbeit und Verdienst und verbreiteten das Schwingen in den Turnvereinen des Seelandes. Bereits 1877 fand in Bözingen ein Seeländisches Schwingfest statt, an welchem sogar Kränze verabreicht wurden, die aber ausschliesslich den Sennen aus dem Emmental und dem Oberland zu fielen. Das zweite Seeländische Schwingfest gelangte 1880 wiederum in Bözingen zur Durchführung und gleichenorts 1886 sogar ein Eidgenössisches mit 70 Schwingern. Diesem folgte am 7. Oktober 1888 ein weiteres Eidgenössisches Schwingfest in Biel. 1895, im Gründungsjahr des Eidgenössischen Schwingerverbandes, wurde Biel mit der Durchführung des Eidgenössischen Schwing- und Älplerfestes beauftragt. Erstmals nahmen auch die Hornusser an diesem Anlass teil. Alle diese Veranstaltungen in Biel und Umgebung gaben den Schwingern aus dem Seeland den Mut, sich an die Gründung eines eigenen Verbandes heranzuwagen. Am 26. März 1905 wurde nach einem Nationalturnerkurs der Seeländische Schwingerverband gegründet. Die 36 Teilnehmer erklärten schriftlich ihren Beitritt. Damit war die Gründung des fünften Gauverbandes des



Kantons Bern vollzogen. Anlässlich der ersten Hauptversammlung vom 18. März 1906 in Biel, entschloss sich der Verband, dem Bernisch-kantonalen Schwingerverband beizutreten, womit auch die Beziehungen zum Eidgenössischen Schwingerverband angebahnt wurden.

Aus den 36 Gründern von 1905 entstand bis heute ein Verband von fünf Schwingklubs, nämlich Lyss (gegründet 1922), Biel (1927), Aarberg (1933), Lengnau (1933) und Büren an der Aare (1935). Die Klubs sind die Treuhänder zwischen dem Verbandsvorstand und den Mitgliedern. Sie sichern und betreuen den Nachwuchs und sorgen dafür, dass die Anweisungen des Vorstandes, in welchem jeder Klub vertreten ist, befolgt werden. Um den bereits erwähnten Nachwuchs zu fördern und zu sichern, führt der Verband jährlich einen Seeländischen Jungschwingerfesttag sowie den Jungschwingerfesttag in Leuzigen durch. Auch in den verschiedenen Klubs werden regelmässig Jungschwingerfesttage durchgeführt.

Neben dem Seeländischen Verbandsfest, welches jedes Jahr, mit Ausnahme von 1940 (Mobilmachung), beste Propaganda für un-

ser Nationalspiel macht, wurden in der Region verschiedene Anlässe durchgeführt. Der Schwingklub Biel führt den traditionellen Bözingenbergschwinget durch, welcher sich bei den Aktiven und den Zuschauern dank seiner heimeligen Atmosphäre mit folkloristischer Beteiligung grosser Beliebtheit erfreut. Zwischenzeitlich wurde der Anlass auf der Hohmatt ob Magglingen ausgetragen. Der Schwingklub Aarberg führt jährlich seinen Klubanlass in Aarberg (einige Jahre auch in Radelfingen) durch. Im Jahre 1993 wurde der Anlass erstmals als Abendschwinget durchgeführt. In den letzten Jahren führte der Schwingklub Büren a/Aare seinen Hallenschwinget durch. An diesem Anlass pflegen die Aktivschwinger ihre jeweilige Form nach dem Wintertraining zu überprüfen. Seit der Gründung des Verbandes wurden im Seeland turnusgemäss auch Kantonalafeste



Santschi Johann – Gasser Niklaus



Rüfenacht Silvio – Huber Mathäus

durchgeführt, deren reibungslose Abwicklung das alte Brauchtum in der Bevölkerung weiter festigte. Höhepunkt aller schwingerischen Veranstaltungen im Verbandsgebiet war ohne Zweifel das am 23./24. August 1969 in Biel durchgeführte Eidgenössische Schwing- und Älplerfest. Das ganze Fest wurde unter das Motto «Das Zusammenleben von Stadt und Land» gestellt. Mit Stolz dürfen die Seeländer rückblickend feststellen, dass sie das Schwingen in der Bevölkerung verbreitet und die Beziehungen vertieft haben. Möge das Schwingen, ein altes Brauchtum eines freien Volkes in einem freien Land, noch lange erhalten bleiben.

Arnold Marti

Association des lutteurs et des gymnastes aux nationaux du Jura bernois

<i>Lutteurs actifs</i>	24
<i>Jeunes lutteurs</i>	27
<i>Membres d'honneur</i>	15
<i>Autres membres</i>	62
<i>Totale</i>	128

Fondée: 1971; Entrée dans l'association cantonale bernoise de lutte suisse: 1971.

L'association fédérale de lutte suisse et jeux alpestres a cent ans d'existence. Les lutteurs et gymnastes aux nationaux du Jura bernois qui en constituent une section, s'associent à cet événement.

Malgré les luttes politiques que se livrent les jurassiens depuis bientôt 40 ans, et, le découpage de notre Jura n'ont rien fait pour fortifier notre association.



Mühlethaler Hansueli – Suter Ruedi



Bien au contraire, même en restant en dehors de la mêlée, il y a toujours des retombées qui n'ont d'ailleurs rien à faire avec le sport.

Mais nos dirigeants n'ont jamais baissé les bras, et, c'est avec courage et tenacité qu'ils ont surmonté toutes les difficultés. Nous espérons que l'accord historique entre le Conseil exécutif du canton de Berne et le Gouvernement jurassien (...) donne toutes les garanties possible au Jura bernois, il permettra d'aborder sans animosité les problèmes que nous avons à résoudre en commun avec les politiciens et membres dirigeants de nos sociétés.

De 1971 à 1995 notre association a organisé 20 fêtes de lutte du Jura bernois et 4 fêtes cantonales bernoises: 1972 à Wahlen, présidents Willy et Hans Schmidlin; 1978 à Tramelan, président Pierre-André Perrin; 1985 à Malleray-Bévilard, président Jacob Bissig; 1989 à Saint-Imier, président John Buchs. Actuellement il n'y a plus que deux clubs de lutte qui ont leurs propres activités, ce sont Tavannes et Péry. Ces deux sociétés organisent chaque année une fête de lutte, et cela avec un certain succès.

Ont fonctionné comme président de notre association:

Romy Francis, Sorvilier 1971–1975

Rohrbach Ulrich, Courtelary 1976–1977

Pétermann Héribert, Reconvilier 1978–1983

Bissig Jacob, Bévillard 1984–1987

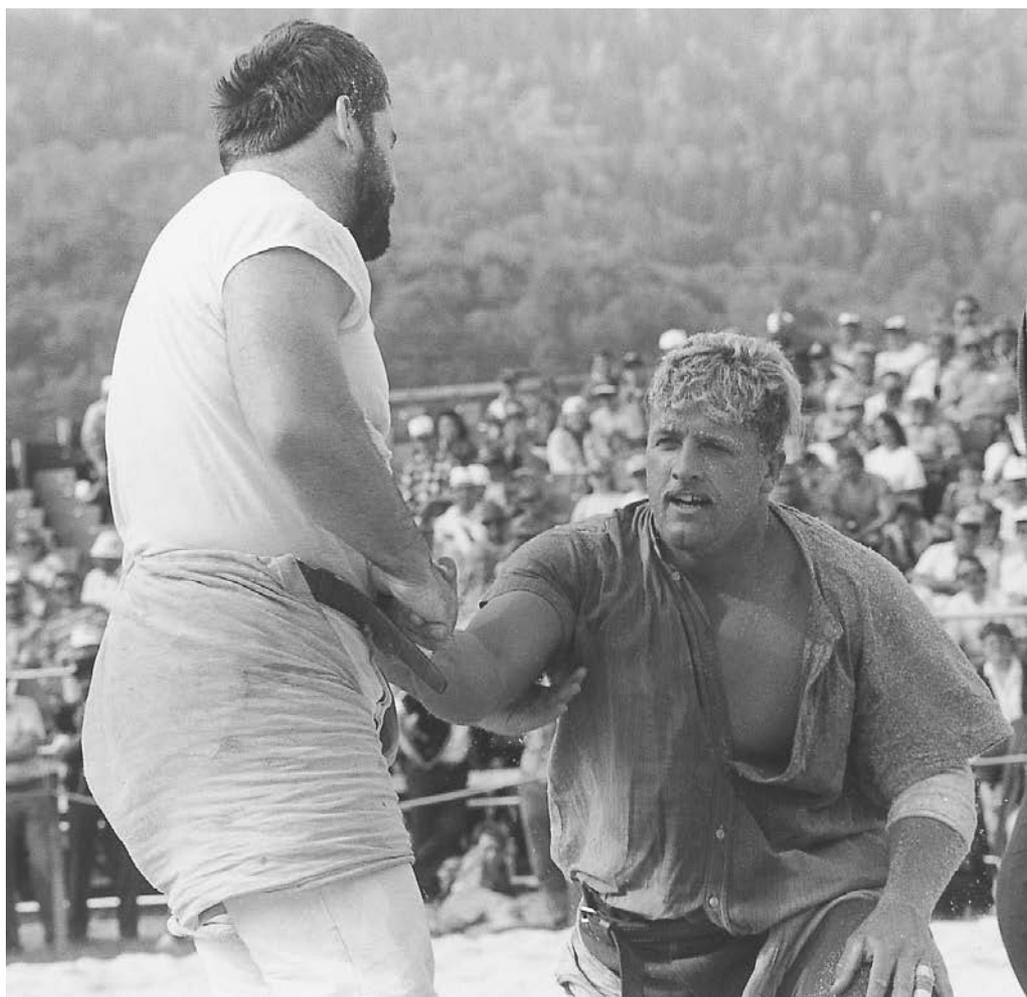
Röthlisberger Ulrich, Saicourt depuis 1988

Aux pionniers de la première heure qui nous ont préparé le chemin, qui ont fait preuve de tant de dévouement, s'en va une pensée émue de reconnaissance. Notre gratitude s'en va à vous tous qui collaborez encore à

la prospérité de notre cause, aux membres des divers comités, aux membres du jury, aux membres d'honneur, aux membres vétérans, aux membres libres, aux lutteurs actifs, aux jeunes lutteurs, aux sympathisants de qui l'association des lutteurs et des gymnastes aux nationaux du Jura bernois doit sa belle renommée, sa force et l'esprit qui l'anime.

Il faut conserver à notre association ses qualités maîtresses et nous récolterons encore de beaux lauriers.

Jean Müller



Rüfenacht Silvio – von Weissenfluh Christian

Association romande de lutte suisse

Message du Président romand

Fièremment avec un brin d'émotion notre regard se tourne vers l'histoire riche et passionnante de notre jubilaire. Au moment du centième anniversaire nous témoignons notre amitié et nos sentiments de reconnaissance.

L'association romande, dès sa fondation en 1905 s'engage activement et simultanément avec ses 4 consœurs (associations régionales), pour l'évolution permanente et la bonne marche de l'association fédérale.

Ainsi même pour la lutte suisse, sport et jeu national. Sport avant tout pour l'adolescent, dans le but d'apprendre, les valeurs morales de la vie, de développer ses forces physiques et de savoir les utiliser en combat amical d'homme à homme. Sport et jeu national pour tous ceux qui suivent régulièrement les championnats, fêtes cantonales, régionales, alpestres et fédérales. Tous ensemble nous formons la grande famille des lutteurs.

Cette année de jubilé permet à l'association fédérale de se pencher avec satisfaction sur son passé et de fixer son regard avec confiance vers l'avenir.

L'association romande forme ses meilleurs vœux et s'engage de transmettre aux générations futures l'héritage de nos ancêtres.

Le Président: Josef Hug



Historique de la lutte suisse en Romandie

S'il est une tradition ou un sport qui reste bien vivant en romandie, c'est bien la lutte suisse. Venue de suisse alémanique à une période indéfinie, elle fut tout d'abord l'apanage des hommes de la terre, tandis que de nos jours elle est pratiquée par toutes les couches de la population.

Le romand, malgré la différence de mentalité entre lui et le suisse-alémanique, reste très attaché aux traditions. Les habitants de ces régions veillent jalousement au maintien des coutumes et des divers dialectes qui les distinguent.

Des fêtes grandioses y sont organisées; parmi celles-ci figure en première place la fête des vigneron, qui a lieu tous les 25 ans, les fêtes des costumes, des patoisans, de chant, de musiques et fanfares, toujours bien appréciées.

Fondation de l'association romande

C'est le 30 juillet 1904, sous la présidence de Henri Fragnières de Carouge/Genève, qu'une vingtaine de gymnastes-lutteurs se rencontrèrent à Lausanne et décidèrent de fonder une association romande de lutte suisse.

L'année suivante, le 1^{er} juin 1905, l'association était définitivement fondée, à l'occasion de la première fête romande de lutte suisse organisée à Ste-Croix. Elle enregistra le nombre réjouissant de 235 membres actifs.

Les statuts furent adoptés et la romandie faisait son entrée dans l'association fédérale.

Le 22 juillet 1945 à Couvet, lors de la 61^{ème} fête romande Francis Bourquin, président du comité d'organisation de la fête offrit une bannière à l'association romande de lutte suisse. Cet étendard flammé de rouge et de blanc porte l'inscription : ASSOCIATION ROMANDE DE LUTTE SUISSE 1904-1945, avec les 5 écussons des cantons romands: Fribourg, Genève, Neuchâtel, Vaud et Valais, à l'avant et à l'envers. Cet emblème devait guider les lutteurs romands jusqu'en 1980, date à laquelle l'association romande fêta le 75^{ème} anniversaire de sa fondation. A cette occasion, une grande fête fut organisée à Bulle sous la présidence de Ettore Appetito et une nouvelle bannière fut inaugurée.

Cette bannière est similaire à la première, à l'exception de l'écusson jurassien qui y trouva aussi sa place à l'occasion de la fondation du nouveau canton et de l'association jurassienne. En 1955, les romands fêtaient le 50^{ème} anniversaire de leur association de lutteurs. Durant ce siècle, 6 fêtes fédérales furent organisées en terre romande:

- 1908 Neuchâtel
- 1923 Vevey
- 1937 Lausanne
- 1958 Fribourg
- 1972 La Chaux-de-Fonds
- 1986 Sion

Les lutteurs romands connurent aussi leurs heures de gloire avec des rois comme Frédéric Bossy de Payerne, vainqueur en 1898 à Bâle. Henri Wernli, de Genève, en 1926 à Lucerne, Willy Lardon triple vainqueur en 1937 à Lausanne, 1943 à Zoug et en 1945 à Berne.

D'autres lutteurs ont aussi marqué la romandie. Ils ont noms: Ernest Schlaefli de Fribourg, 5 fois couronné fédéral, Gabriel Yerly, Fribourg, 4 couronnes fédérales. Durant de nombreuses années, la suprématie des frères Martinetti de Martigny fut incontestée. Les fêtes remportées par l'un ou l'autre ne se comptent plus. Les trois furent champion romand et couronnés fédéraux.



Marti Peter – Martinetty Jimmy



Schlaefli Ernest – Grossmann Rudolf

Fête fédérale de lutte suisse à La Chaux-de-Fonds, 19–20 Août 1972

Le club de la Chaux-de-Fonds a eu le grand honneur d'organiser en 1972 la fête fédérale de lutte suisse et de jeux alpestres. Un comité présidé par Maurice Payot, président de la ville, composé par tous les membres du club et de nombreux sympathisants, ont tout mis en œuvre pour la parfaite réussite de cette grande manifestation.

Le 19 août, après plus d'une année de travail et de préparatifs intenses, tout était prêt pour accueillir les lutteurs et les milliers de spectateurs qui s'étaient donné rendez-vous dans les montagnes neuchâteloises. Un seul absent, mais de taille, le soleil. Malgré le temps exécrationnel et surtout le froid, anormal pour cette période de l'année, la fête fédérale déroula ses fastes sans heurt et à la satisfaction de tous les participants qui gardèrent certainement un très bon souvenir de la Chaux-de-Fonds.

Pour la passe finale deux bernois se présentaient sur le rond central, le berger David Roschi d'Oberwil et le gymnaste Karl Bachmann de Bienne. Cette passe se termina à l'avantage de David Roschi qui remportait du même coup le titre de roi des lutteurs.

Fête fédérale de Sion, 23 et 24 Août 1986

Le club de lutte «Etoile» de Savièse qui avait reçu de l'assemblée fédérale à Interlaken, mandat pour organiser la première fête fédérale en terre Valaisanne, trouva un allié de valeur en la personne de Pierre Moren. Celui-ci, homme de poigne et au franc parler dont la renommée était connue loin à la ronde puisqu'il dirigeait la puissante association suisse des hôteliers-restaurateurs, mena cette organisation de main de maître.

Après 2 ans de travaux, tout était prêt, sauf le soleil qui n'était pas au rendez-vous, comble d'ironie, il brilla de tout son éclat la veille de la fête et aussi le lendemain de la manifestation. Ces intempéries n'empêchèrent pas le club organisateur de verser l'intégralité de la redevance fédérale.

Malgré cet excès d'humidité, tout se déroula à la satisfaction des 25'000 spectateurs. Pour l'acte de fête, l'accent fut mis sur le folklore qui souleva un grand enthousiasme de la part des spectateurs en grande partie alémanique, toujours friands de traditions.

Sur le plan sportif, le roi en titre Ernst Schläpfer dû s'incliner en passe finale devant Heinrich Knüsel. Ce dernier ramena dans la suisse centrale le premier titre de roi des lutteurs. Les Valaisans offrirent à ce beau vainqueur «le roi» une reine typique du vieux pays. Une vache de la race des lutteuses, car c'est bien d'une vache qu'il s'agit; belliqueuse avec ses congénères et paradoxalement d'une grande douceur avec l'homme. Le traditionnel taureau récompensa le 3^{ème} lutteur.

Quatre couronnes sont venues récompenser les athlètes de romandie.

Conclusion

A l'occasion de ce jubilé, nous devons avoir une pensée reconnaissante envers ceux qui nous ont transmis au travers des décennies, cette tradition.

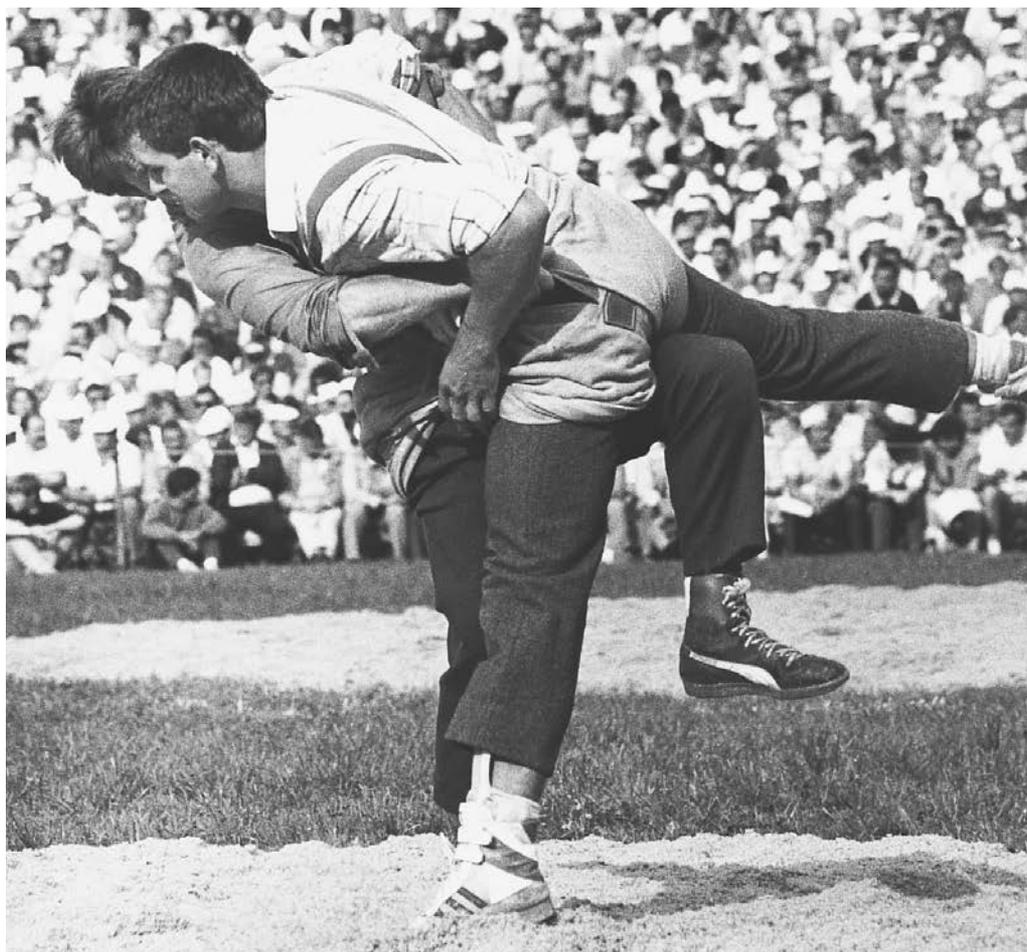
Notre gratitude va particulièrement à ceux qui ont su garder notre sport tel que nos ancêtres l'avait pratiqué. En romandie, cette tradition a put se perpétuer principalement grâce à des lutteurs d'outre-sarine venus s'établir chez nous.

Constatons que certaines associations cantonales ont mieux résisté et ont même pro-

gressé malgré l'influence de certains sports de combat ou sport plus médiatique que notre sport traditionnel (jeu national)

A l'heure actuelle, compte tenu du développement des loisirs en général, toutes les activités et sports ancestraux ont plutôt tendance à voir les effectifs de leurs adhérents diminuer.

Nous devons espérer que la lutte suisse puisse encore longtemps participer à l'éducation de la jeunesse en continuant à leur transmettre les vraies valeurs et l'attachement à leur pays. *Lambelet Rémy/UA/JW*



Egli Damian – Guillet Nicolas

Association cantonale neuchâteloise des lutteurs et des gymnastes-lutteurs

<i>Lutteurs actifs:</i>	40
<i>Garçons lutteurs:</i>	11
<i>Membres honoraires:</i>	39
<i>Membres d'honneurs:</i>	16
<i>Autres membres:</i>	96
<i>Total:</i>	202

Fondée: 1918; Entrée dans l'association fédérale de lutte suisse: 1919

L'association neuchâteloise a la particularité d'être en même temps une association cantonale de lutte suisse et une association cantonale de gymnastique aux jeux nationaux. L'association cantonale est composée de quatre clubs, soit Le Locle (fondé en 1895), Le Vignoble (1918), La Chaux-de-Fonds (1927) et Le Val-de-Travers (1928).

L'association compte dans ses rangs quatre membres honoraires de l'association fédérale et deux membres honoraires de l'association fédérale des gymnastes aux jeux nationaux.

Dans le cadre de l'association, selon un tournus bien établi, chaque année sont organisées les fêtes cantonales de lutte suisse des actifs et des garçons-lutteurs.

Depuis 1946, le club des lutteurs de La Chaux-de-Fonds organise une fête alpestre à la Vue-des-Alpes. Le club des lutteurs du Val-de-Travers organise chaque année une fête régionale. En plus des manifestations citées ci-dessus, tous les cinq ans, un club de l'association cantonale neuchâteloise organise la fête romande de lutte suisse. En 1972, le club des lutteurs de La Chaux-de-Fonds a eu le grand honneur d'organiser la fête fédérale de lutte suisse et des jeux alpestres. Le 26 août 1973, lors de la 44^{ème} fête cantonale, l'association a inauguré sa nouvelle bannière.

En 1993, à la Vue-des-Alpes, notre association neuchâteloise a fêté son 75^{ème} anniversaire.



saire, ceci à l'occasion de la fête cantonale. Il est bon de rappeler également que le club des lutteurs du Locle a fêté son 100^{ème} anniversaire la même année que l'association fédérale, soit en 1995 et a organisé à cet effet le 20 juin la 2^{ème} journée suisse des espoirs 16-17 ans .

Claude Lesquereux



Crausaz Emmanuel – Anderhub Steve

Association cantonale fribourgeoise de lutte suisse

<i>Lutteurs actifs:</i>	154
<i>Garçons-lutteurs:</i>	101
<i>Membres honoraires:</i>	98
<i>Autres membres:</i>	1316
<i>Total:</i>	1669

Fondée: 1921; Entrée dans l'association fédérale de lutte suisse: 1922

La lutte se pratiquait dans notre canton bien avant la fondation des divers associations. Dans la chanson, on racontait déjà que le Comte de Gruyère luttait avec les armaillis et acceptait sportivement la défaite. D'autres écrits nous rappellent qu'à la fin du siècle dernier, quelques fribourgeois participaient à des championnats en dehors du canton. Ce sport est devenu rapidement renommé chez nous et l'on sentait qu'une association allait être fondée.

Les fribourgeois, contrôlés par l'association des gymnastes-lutteurs romands se sentaient peu appuyés par ces derniers et c'est en 1921 qu'ils décidèrent de fonder une association cantonale. C'est le 18 novembre 1921 à l'hôtel de l'Autruche à Fribourg que se sont réunis les gymnastes lutteurs fribourgeois pour assister à l'assemblée constitutive. Il faut relevé la maigre participation puisque seuls 12 membres venus de Bulle, Fribourg et Montilier étaient présents. Un comité fut néanmoins constitué et un lutteur de Montilier fut nommé à sa tête. Onze présidents lui ont succéder et le comité actuel comporte dix membres, soit un par club. Aujourd'hui, l'association cantonale compte dix clubs: La Haute-Sarine (fondé en 1922), La Gruyère (1924), Fribourg et environs (1926), Morat (1928), Châtel-St-Denis (1932), Chiètres (1937), Basse-Veveyse (1949), Estavayer-le-Lac et environs (1952), La Singine (1957) et Cottens et environs (1958).



La première fête cantonale fribourgeoise a eu lieu le 5 octobre 1924, au Parc des Sports à Fribourg. Elle se déroule chaque année depuis 1926, et à quelques exceptions, ce sont les clubs faisant partie de l'association qui sont chargés de son organisation, selon un tournus plus ou moins bien respecté. Il en va de même pour la fête cantonale des garçons-lutteurs qui fut mise sur pied pour la première fois à Tavel en 1959.

La célèbre fête alpestre du Lac-Noir appartient également à notre association mais se sont les clubs de Fribourg et de la Singine qui sont chargés de l'organiser.

Depuis 1972, le comité fribourgeois peut compter sur l'appui du groupement des vétérans cantonaux. Tout récemment, c'est à dire en 1993, c'est fondé un «club des Cents» pour le soutien des jeunes lutteurs.

Signalons encore quelques moments importants. Une bannière a été bénie en 1946. Le jubilé des 50 ans a été fêté à Fribourg ainsi qu'à la fête cantonale du Pafuet 1974. A cette occasion, une plaquette très complète a été rédigée. Enfin, c'est au Mouret en 1986 que fut inauguré le nouveau drapeau.

Côte sportif, aucun fribourgeois n'oubliera l'exploit de Langenthal en 1983 où nos lutteurs sont rentrés coiffés de cinq couronnes fédérales.

Notre prochaine échéance sera de fêter le 75^{ème} anniversaire de notre association cantonale fribourgeoise de lutte suisse.

Bernard Quartenoud



Wehren Rolf – Herrsche Lothar

Association cantonale genevoise de lutte suisse

<i>Lutteurs actifs:</i>	10
<i>Garçons-lutteurs:</i>	3
<i>Membres honoraires:</i>	12
<i>Autres membres:</i>	60
<i>Total:</i>	85

Fondée: 1921; Entrée dans l'association fédérale de lutte suisse: 1922

Une association, un club! Le club des lutteurs de Genève fut dès sa fondation, le 11 avril 1921, et constitue encore de nos jours, la seule composante de l'association cantonale de lutte suisse. En 1996, la 112^e fête romande, organisée à Carouge, berceau actuel de la lutte suisse à Genève, coïncidera avec un important jubilé: le 75^e anniversaire de leurs fondations respectives.

Présidents et couronnés fédéraux

Angel Gioria, Christian Thurig, Edouard Meister, Marcel Jenni, Albin Chatton et Francis Cottet assumèrent successivement la présidence de l'association, avant qu'une bouffée d'air frais ne lui soit insufflée par l'arrivée de la famille Moesching. Pendant que Ruedi s'évertuait sur les ronds de sciure, Arnold fut élu président en 1969. Emile Infanger lui succéda avant qu'André Hagmann ne cède les rênes à l'aîné des Moesching, Heinz, l'actuel président.

Grâce à Emile Tognetti et Edouard Meister en 1921; Henri Wernli en 1923, avant son titre de roi de 1926; Ernest Bachmann en 1931 et 1934; et encore Edy Amstad en 1969, sept couronnes fédérales ont fleuri les fronts genevois.

Le tournus des compétitions

Après un démarrage laborieux, la première ne datant que de 1928, les fêtes cantonales genevoises acquièrent un rythme régulier entre 1931 et 1934, avant d'être plus espa-



cées jusqu'en 1951, avant le trou noir. Deux longues décennies sans aucune fête cantonale, faute d'enthousiasme. Du sang frais avait heureusement été apportés. Les Moesching veillaient au grain et les fêtes s'échelonnèrent à intervalles réguliers, bien qu'espacés: 1971, 1976, 1982 et des succès pour Schlaefli. La fête de 1988 restera dans les mémoires. Le samedi 28 mai, les lutteurs genevois, en liesse, inauguraient leur première bannière cantonale. Le Gruérien Nicolas Guillet s'imposa le lendemain et récidiva en 1994. Après le tohu-bohu des deux fêtes annuelles, le tournus des fêtes romandes fut parfaitement respecté par les responsables genevois de 1938 à 1979.

1980 fut pour les genevois l'occasion de se voir confier pour la première fois, l'organisation de la fête romande des garçons-lutteurs, une date historique, puisque dans la catégorie des aînés (1963), les finalistes accédèrent par la suite à la couronne fédérale: le Valaisan Alain Bifrare en 1986 et le Gruérien Gabriel Yerly à quatre reprises de Langenthal 1983 à Olten 1992. Les jeunes lutteurs se retrouvèrent en 1986 à Pinchat et en 1990 à

Carouge. Le rythme s'accélérait de plus en plus. Un seul club, mais une compétition tous les deux ans. Et invariablement les mêmes responsables aux barricades.

Dirigeants à l'échelon romand

Très actifs au niveau administratif, certains dirigeants genevois s'illustrèrent également à l'échelon supérieur. Après Edouard Meister, président de l'association des gymnastes-lutteurs de la Suisse romande (1924–1930), Arnold Moesching siégea plus de 20 ans au comité romand, parachevant son mandat en 1992, par six années de présidence de l'association romande et conjointement de membre du comité central fédéral. Autant de fonctions qui valurent à l'inté-

ressé d'être acclamé président-d'honneur romand et d'accéder à l'honorariat fédéral. Cette dernière distinction avait également honoré Ernest Bachmann (1959) et Edouard Meister (1969).

Responsable technique durant plus d'une vingtaine d'années, Ruedi Moesching a eu tout loisir de mesurer les difficultés inhérentes au maintien d'un effectif compétitif et au recrutement de jeunes éléments. Il a maintenant passé le témoin à Marc Haldi, issu comme les Moesching, d'une famille aux souches oberlandaises. Tant que ce clan de battants portera la lutte suisse à bout de bras, elle perdurera en terre genevoise. Et si d'aventure les Haldi songeaient à assumer la relève? A méditer! GR



Vitali Werner – Yerly Gabriel



Riedo André – Odermatt Fredy

Association cantonale vaudoise de lutte suisse

<i>Lutteurs actifs:</i>	114
<i>Garçons-lutteurs:</i>	85
<i>Membres honoraires:</i>	79
<i>Membres vétérans:</i>	222
<i>Autres membres:</i>	65
<i>Total:</i>	563

Fondée: 1923; Entrée dans l'association fédérale de lutte suisse: 1924

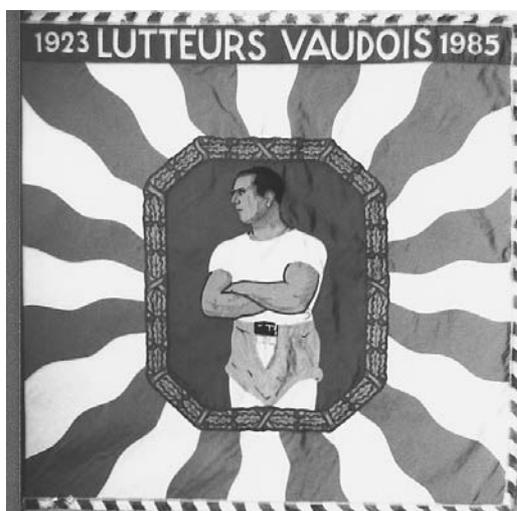
Avant-propos

L'association vaudoise de lutte suisse connaît depuis quelques années des difficultés de recrutement. Il est difficile de dire si cet état est dû à la trop grande facilité d'accès à d'autres sports plus à la mode, à la nouvelle réorganisation de la F.S.G. ou tout simplement à un manque de motivation de la jeunesse pour notre sport populaire. Il y a lieu de relever qu'un certain nombre de jeunes arrivés à l'âge de 16-17 ans sont entraînés par d'autres camarades vers des joutes sportives simples et faciles ou la lutte est également présente et l'ambiance très «FUN» des jeunesses campagnardes.

Fête de lutte

Tout de même notre association c'est toujours bien maintenue dans le giron de l'association romande et d'excellents lutteurs en ont fait la renommée lors de ces 25 dernières années.

Un tournus a été imposé aux clubs lors d'une assemblée cantonale, ce qui permet au comité cantonal de pouvoir établir un planning et aux clubs de pouvoir s'arranger en temps voulu pour organiser la fête cantonale vaudoise de lutte suisse. Deux clubs, la Vallée et Yverdon, n'ayant pas d'activité actuellement, le tournus devient de plus en plus difficile compte tenu qu'il faut organiser de temps à autres la fête romande des garçons-lutteurs ou la fête romande seniors.



L'organisation de la cantonale des garçons-lutteurs, depuis bien des années est attribués en guise de promotion à notre sport à diverses sociétés ou formations sportives du canton sans pour autant que se soit dans un club de lutte. Toutes sociétés faisant une demande peut-être l'organisatrice de cette manifestation pour autant qu'elle reste respectueuse des traditions.

Historique

Fondée le 29 septembre 1923. Première assemblée générale le 30 mars 1924. Première fête: Payerne, 6 juillet 1924. Premier président: Lecoultre Arthur, St-Légier. Lutteurs vaudois célèbres: Cherpillod Armand, champion du monde; Courant Charles, médaille argent, jeux olympiques. Premier Obmann des vétérans lutteurs: Jonas Adolphe, Lausanne. Première fête des garçons-lutteurs: Le Rocheray, Vallée-de-Joux, 10 septembre 1967.

En 1973 pour marquer dignement le 50^{ème} anniversaire de l'association, une grande fête de lutte est organisée à Château-d'Oex le 29 juillet, lieu très touristique, dans un cadre merveilleux, sur la place de sport vis-à-vis de la pittoresque église. Président du



Stoll Walter – Sturny Guido

comité d'organisation: Marius Schwizguébel. Président du comité cantonal: Gustave Bubloz. Vainqueur de la fête: Ernest Schlaefli, Fribourg, 69.00 pts.

En 1985 inauguration de la nouvelle bannière vaudoise, brodée à la main par Mlle Francine Udry de Savièse à l'occasion de la fête cantonale du 19 mai à Nyon. Président du comité d'organisation: Marcel Maillard. Président du comité cantonal: Marius Schwizguébel. Vainqueur de la fête: Bernard Moret. La Gruyère, 59.75 pts.; garçons-lutteurs: Christophe Dupertuis, Aigle.

En 1995, pour ses 75 ans d'activité, le club des lutteurs de Vevey et environs a organisé la fête romande à St-Légier. Président du comité organisation Gérald Gygli. Vainqueur de la fête Crausaz Emmanuel, qui tombe l'ex roi des lutteurs Käser Adrian.

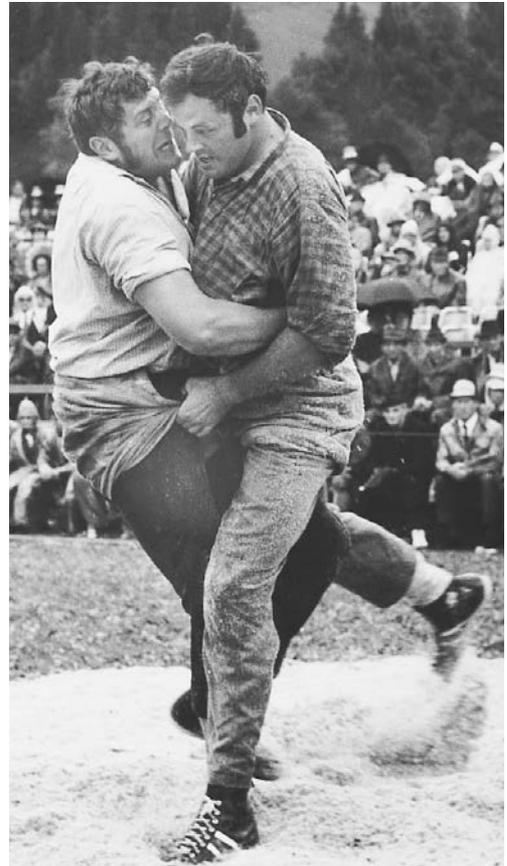
Lutteurs représentants l'association vaudoise couronné à une fête fédérale: Courant Charles, Montreux; Heiniger Ernest, Lau-

sanne; Walther Edgar, Leysin; von Felten Jean, Oron; Steinmann Hans, Lausanne; Lüscher Ruedi, Vevey.

Pour l'avenir

Le comité actuel, appuyé par le groupement des vétérans ainsi que par l'ensemble de ses membres veut redonner à l'association vaudoise la place qu'elle mérite au sein de la Romandie. Une très grande charge pèse sur leurs épaules. Tous les clubs travaillent et regardent ensemble vers l'avenir avec confiance, ils unissent leurs efforts pour que le Pays de Vaud retrouve de bons lutteurs, tel est le souhait de l'association.

Lambelet Rémy



Bissig Josef – Schlaefli Ernest

Association cantonale valaisanne de lutte suisse

<i>Membres actifs:</i>	121
<i>Garçons-lutteurs:</i>	45
<i>Membres d'honneur:</i>	19
<i>Membres honoraires:</i>	80
<i>Total:</i>	265

Fondée: 1923. Entrée dans l'association fédérale de lutte suisse: 1924

C'est à Sierre, le 7 octobre 1923, que l'association cantonale valaisanne fut fondée. Elle connut des fortunes diverses. En 1939, après la déclaration de la guerre, la lutte tomba pratiquement à zéro en valais. Elle compta seulement deux lutteurs actifs.

Après ces années difficiles, le soleil brilla à nouveau pour les lutteurs valaisans. Ils pouvaient compter dans leurs rangs des couronnés fédéraux: Bernard Dessimoz à Thoune en 1956, Albert Pollinger à Zoug en 1961, Etienne Martinetti à Frauenfled en 1966 et à Bienne 1969, Raphy Martinetti à Frauenfeld en 1966, Jimmy Martinetti à Schwytz en 1974, Alain Bifrare à Sion en 1986.

En 1950, les premiers statuts furent établis. Le 19 juin 1960 à Sierre, à l'occasion de la fête cantonale, la première bannière fut inaugurée. Cet étendard fut remplacé en 1983. La Cérémonie de la bénédiction se déroulera à Mörel à l'occasion de la fête cantonale.

Le 10 juin 1973, le club de Conthey, organisait la fête cantonale commémorant le cinquantenaire de l'association valaisanne. Ernest Schlaefli de Fribourg pouvait inscrire à son palmarès cette victoire valaisanne.

Le 10 novembre de la même année, les lutteurs de Charrat réunissaient les dignitaires et les membres de l'association valaisanne de lutte suisse pour marquer par un repas ce demi-siècle d'existence.

La première fête fédérale de lutte suisse qui se déroulera en terre valaisanne, fut organi-



sée par le club «Etoile» de Savièse, le 23 et 24 août 1986.

La fête alpestre commémorant pour la Romandie, le 700ème anniversaire de la fondation de la confédération, se déroula au Sannetsch le 4 août 1991. Cette manifestation fut organisée par le club «Edelweiss» de Savièse. Le vainqueur fut Nicolas Guillet de la Gruyère.

Richard Vogel de Sierre, a fonctionné comme vice-président de l'assemblée fédérale. Ali Udry a été correspondant romand au «journal des lutteurs» de 1977 à 1987.

J. C. Rothen



Crausaz Emmanuel – Schlüchter Franz

**Association cantonale jurassienne
des lutteurs et gymnastes
aux jeux nationaux**

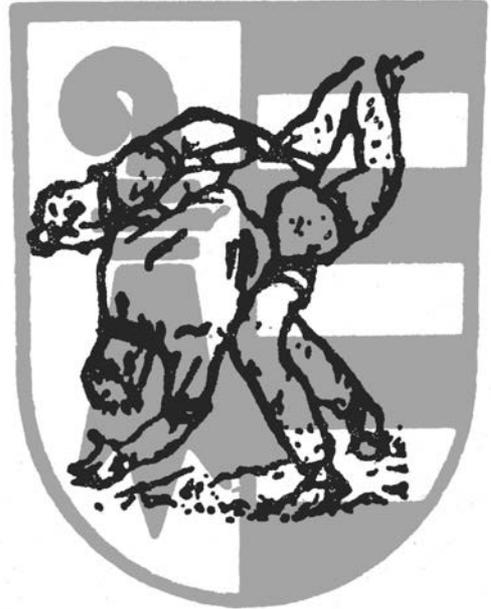
<i>Membres actifs:</i>	–
<i>Garçons-lutteurs:</i>	–
<i>Membres honoraires:</i>	2
<i>Autres membres</i>	20
<i>Total:</i>	22

Fondée: 1980; Entré dans l'association fédérale de lutte suisse: 1980.

Après la création du nouveau canton du Jura en 1978, il devenait logique de fonder une association de lutte suisse. La région jurassienne a aussi eu ses champions, on se souviendra de Willy Lardon, trois fois vainqueur des fêtes fédérales, pour ne citer que ses principaux résultats, de son frère Roger, couronné fédéral.



Wehren Rolf – Oesch Christian



Des contacts furent pris avec le président romand. Le 21 juin 1980, sous l'impulsion de quelques lutteurs, l'association fut créée. Les membres fondateurs sont les frères Roger et Willy Lardon de Court, Gabriel Cremona de Courroux et Ferdinand Kocher de Frégécourt. Ils eurent la même année le plaisir de voir l'écusson de l'association jurassienne des lutteurs figurer sur la nouvelle bannière romande lors de l'inauguration de cette dernière à Bulle.

Le 4 septembre 1982, le Jura organisa sa première fête cantonale de lutte suisse à Courroux. Le 26 août 1984, la fête romande des garçons-lutteurs se déroulera à Châtillon. Le 22 juin 1986, la fête romande connut un grand succès à Courroux. Toutes ces manifestations rencontrèrent un écho favorable auprès de la population. Elles furent organisées d'une manière parfaite et dans l'esprit de la lutte suisse.

De nos jours cette association rencontre beaucoup de difficultés à recruter et à entraîner des jeunes lutteurs du fait de son éloignement des autres cantons francophones.

RL

La fête de lutte Suisse et des jeux alpestres du Lac Noir

Que de remous autour de la naissance de la fête de lutte suisse du Lac Noir, benjamine de nos 4 grandes fêtes alpestres ! Evoquant ses origines, plus de 30 ans après, son initiateur et fondateur, Louis Buillard, qui en fut longtemps le président du C.O. retrace «L'émouvante histoire de la fête alpestre du Lac Noir», dans la plaquette éditée en 1974 à l'occasion du jubilé (50 ans) de l'association fribourgeoise de lutte suisse, principale source de cette rétrospective. Avec le recul, ne conviendrait-il pas de dédramatiser?

Quand l'émotion domine

Quelle source d'émotion fut-elle particulièrement perçue par le fondateur et son entourage? Est-ce le fait d'avoir dû demander aux intéressés de restituer les couronnes hasardeusement octroyées en 1937, ou simplement, ce qui de nos jours semblerait plutôt cocasse, la présence d'un prélat en soutane, pour plaider la cause du Lac Noir, devant l'Obmann fédéral? A vous de choisir! Inutile pourtant de transgresser l'histoire! Qu'il suffise de tempérer l'émotion!

Au, fait, quelle année faut-il réellement prendre en considération pour bien situer la naissance de cette importante fête alpestre, si populaire aujourd'hui, et si appréciée dans le vaste milieu des lutteurs, comme des amis de la lutte suisse: 1936, 1937 ou 1938? N'est-ce pas là, pure affaire d'interprétation, même si l'on cite invariablement 1937?

Couronnes illégales

Dès 1923, la section de Fribourg-Ancienne mit sur pied des rendez-vous alpestres sur les hauteurs du Schweinsberg. Pourtant l'endroit ne parut guère propice et le succès se fit attendre. On se rapprocha du lac, mi-

roir des cimes avoisinantes. En 1936 comme en 1937, les emplacements du camp militaire n'étant pas disponibles, on lutta à proximité de l'Hôtel du Lac. Si en 1936, il ne fut pas distribué de couronnes, en 1937 par contre, les responsables firent fi du règlement et se permirent d'en octroyer 29, à la bonne franquette. La levée de boucliers ne se fit pas attendre au sein de l'irréductible association fédérale. Le Lac Noir n'ayant, à ses yeux et selon l'ordre établi, pas rang de fête alpestre au niveau fédéral, le premier vainqueur bernois, Ernst Kohler de Kirchlin-dach et tous ses camarades déçus, durent bien malgré eux, restituer leur trophée «illégalement» acquis. Ce fut la consternation parmi les organisateurs convaincus, à tort peut-être, de la justesse de leur cause.

Antécédents révélateurs

La suite des événements que Louis Buillard qualifie «d'émouvante histoire», relève du plus merveilleux des contes de fées. L'Abbé Bovet, car c'est bien lui, le prélat en soutane évoqué plus haut, avait fortement soutenu la mise sur pied d'un rendez-vous des bergers sur l'alpes. Il était personnellement convaincu qu'il ne s'agissait là, que de la résurgence d'une ancienne coutume abolie par le conflit de 1870. De la Gruyère ou de la Haute-Singine, les armaillis se retrouvaient annuellement, pour se mesurer en joutes pacifiques, où prévalait le combat singulier, soit au Lac Noir, soit sur les terres ayant appartenu au comte Michel, qui aurait semble-t-il, lutté avec un armailli. Et l'Abbé musicien de préciser que les refrains populaires, comme «l'Armailli du Lac Noir» ou «Galé Gringo», dont il n'avait composé que les mélodies, étaient une preuve indéniable de l'existence



Fête de lutte suisse Lac Noir.

de ces joutes incluant également des combats de boucs. Les paroles de «Galé Gringo» en sont le reflet.

Plaidoirie convaincante

Se remémorant toutes ces révélations, après le cuisant échec de 1937, Louis Bulliard n'eut d'autre alternative que de solliciter le barde fribourgeois pour plaider sa cause. La demande fut agréer et l'auteur de «Vieux Châlet» se mua en ardent défenseur de la fête du Lac Noir, lors d'une entrevue avec l'Obmann fédéral Karl Thommen qui, subjugué par la présence envoûtante de cet avocat aussi imprévu qu'insolite, déclara laconique : «Monsieur l'Abbé, vous qui chantez la patrie, nous ne pouvons qu'accéder à vos désirs». Puis il ajouta à l'attention de Louis Bulliard qui retenait une larme d'émotion: «Nous réglerons tout ça , lors de la prochaine assemblée des délégués. Que cet entretien reste entre nous». Interlocuteurs pleinement convain-

cus, l'Obmann et son ami J. Leemann se firent, à leur tour, les ardents défenseurs de la fête du Lac Noir, à laquelle l'assemblée de Zoug octroya en 1938, le droit aux couronnes enrubannées aux couleurs fédérales, lui donnant ainsi sa structure actuelle. Werner Bürki en fut le premier roi.

50 ans en 1987 ou en 1994?

Louis Bulliard avait atteint son objectif. Toutes les embûches ayant été surmontées, la fête (sa fête) avait passé la rampe. En 1946, après les six années d'interruption dues au 2^{ème} conflit mondial, l'enthousiasme ne s'était pas émoussé. Les meilleurs lutteurs se succédèrent à un rythme soutenu au tableau d'honneur: Hans Münger, Werner Pfäffli, Hansueli et Peter Gasser, Fritz Schwander précédèrent le triple roi Rudolf Hunsperger et le quintuple «fédéral» Ernest Schlaefli, vainqueurs à six reprises. Conditionné par la proximité du lac, l'emplacement

a été drainé, assaini et bichonné sans relâche. Entourée de sapins, l'arène des lutteurs dont le bas-côté s'étage en gradins descendant jusqu'au bord de l'eau, offre un site idyllique, nouvellement ceint d'un cheminement pédestre, propice à la détente. C'est un grandiose cortège, haut en couleurs qui, en 1987, marqua le 50^{ème} anniversaire de la naissance de la fête alpestre. Datant de la même époque, les nouvelles tribunes assurent le confort de 4 à 5'000 spectateurs.

Quant au cortège qui traversa l'arène en 1994, il voulait très judicieusement rappeler, que c'était la 50^{ème} fois que l'on distribuait des couronnes au Lac Noir. Le mystère qui entourait sa naissance est ainsi levé. Pour assurer la pérennité de notre sport national et pour que perdure son authenticité, le président du C.O. avoue son principal objectif: développer l'environnement folklorique.

Le Président: Ernest Schlaefli

Fête commémorative 1976 «500 ans de la bataille de Morat»

A Morat, de grandes festivités furent agendées en 1976 pour les 800 ans de la fondation de la ville, 725 ans de la «Handfeste» et le 500^{ème} anniversaire de la bataille de Morat. Dans ce cadre, et suite à une demande du club de lutte de Morat, le comité central décida d'organiser une manifestation commémorative à caractère fédéral dans l'arène de Montilier. Les 100 meilleurs lutteurs représentants toutes les régions furent invitées à cette occasion. Les jurys de l'association fédérale fonctionnèrent, alors que le club de Morat s'occupait de l'organisation sous la présidence du membre honoraire fédéral Fritz Marthaler. Tous les participants recevaient une plaquette de lutteur sculptée dans le bois.

Pour la première fois, une telle rencontre des meilleurs lutteurs fut organisée à l'intérieur d'une halle sportive. Approximativement 7000 spectateurs se sont rendus à Montilier et y trouvaient facilement de la place. Une grande incertitude régna en ce début de saison quant'au futur vainqueur. Probablement, que ce manque de vision a contribué à ce que les premières passes soient particuliè-

rement intéressantes. Malgré l'ambiance parfois pesante à l'intérieur de la halle, les lutteurs se sont montrés à l'aise en ce début de saison.

Au bout de cinq passes, les deux lutteurs de la suisse orientale, Karl Meli et Franz Schatt – son cadet de 10 ans – disputèrent la finale; Une grande déception chez les participants romands qui auraient tant souhaité que leur «meilleur lutteur», Ernest Schlaefli, soit présent dans cette finale. Hélas, le fribourgeois c'est fait dominer lors du cinquième tour – contre le Bernois Walter Blatter – ce qui le privait de la qualification pour la finale.

La passe finale fut particulièrement disputée. Dans la 9^{ème} minute, Karl Meli par un «Kopfgreif», se laissa tomber en arrière et gagna par un beau plat son adversaire. Cette action de lutte lui a valu la note 10 ainsi que la victoire de cette fête commémorative unique.

Fridolin Steinmann/Rémy Lambelet

Résultats:

(voir texte allemand sous Gedenkschwinget «500 Jahre Schlacht bei Murten»)

Eidgenössische Schwingfeste 1895–1995

1895, Biel, 18. August

Herrliches Festwetter.
124 Schwinger.
Über 5'000 Zuschauer.
Kampfgerichtspräsident:
Gottlieb Berger, Langnau i/E.
OK-Präsident: U. Hopfengärtner, Biel.
Festansprache: keine (Schwingerlands-
gemeinde vor dem Wettkampf durch Wyss).
Kranz: 1
Im Kranzausstich: 86 Schwinger.
Schwingerkönig: Niklaus Alfred.
Schlussgang: Neeser Hermann und
Wüthrich Simon stellen.

1. Niklaus Alfred, Köniz
2. Neeser Hermann, Zürich
Wüthrich Simon, Trub
3. Strasser Alfred, Zürich
Studer Karl, Flugbrunnen
4. Mäder Gottfried, Neuenegg
Betschart Franz, Ingenbohl
Widmer August, Corgémont
Zulliger Hektor, Bern
Brönnimann Karl, Belp
Gut Albert, Zürich
Zeier Felix, Cham
5. Dubach Hans, Diemtigen
Tschäppät Charles, La Chaux-de-Fonds
Schär Gottfried, Heimiswil
Kiser Augustin, Sarnen
Haueter Fritz, Erlenbach BE
Kiser Josef, Sarnen
Rösch Kasimir, Zell LU
Mettler Xaver, Ingenbohl
Bärtschi Gottlieb, Rüegsau
6. Hauser Fritz, Schüpfen
Obrecht, Le Locle
Schär Rudolf, Heimiswil
Mäder Emil, Neuenegg
Monnier Henri, La Chaux-de-Fonds
Rubin Gottfried, Frutigen

1897, Biel

Abhaltung in drei Teilen.
26. September:
Kampftag Sennenschwinger.
3. Oktober: Kampftag Turnerschwinger.
10. Oktober: Ausstich, je 15 Sennen- und
Turnerschwinger.
Kampfgerichtspräsident:
Jakob Meyer, Langenthal.
Kranz: 1
Schwingerkönig: Thurneysen Alfons
(der Titel eines Schwingerkönigs wurde ihm
erst 1929 nachträglich zugesprochen).

1. Thurneysen Alfons, Basel
2. Bossy Frédéric, Payerne
3. Kipfer Albrecht, Trub
Hauser Fritz, Bern
4. Blaser Christian, Schwarzenegg
Studer Karl, Flugbrunnen
Strasser Alfred, Zürich
5. Stucki Hans, Konolfingen
Betschart Franz, Ingenbohl
Zwald Hans, Thalwil
Brunner Karl, Zürich
Kocher Emil, St-Imier
Kiser Josef, Sarnen
6. Rösch Kasimir, Zell LU
Jäggi Hermann, Solothurn
Egli Simon, Trub
Schär Gottfried, Heimiswil
Varonne Louis, Sitten
7. Mäder Emil, Neuenegg
Gut Albert, Zürich
Hasler Ernst, Basel
Betschart Leonhard (1873), Ingenbohl
Betschart Leonhard (1870), Ingenbohl
8. Tschäppät Charles, Biel
Grass Georg, Binningen
Durtschi Emil, Spiez
Rubin Gottfried, Frutigen

1898, Basel, 14./15. August

Herrliches Festwetter, wolkenloser Himmel.

194 Schwinger.

Kampfgerichtspräsident:

Dr. Fritz Trösch, Biglen.

OK-Präsident:

A. Schetty, Basel (Festpräsident).

Kränze: 2

Im Kranzausstich: 50 Schwinger.

Schwingerkönige:

Bossy Frédéric und Blaser Christian.

Schlussgang: Bossy Frédéric gegen Hauser

Fritz, Schüpfen; Bossy gewinnt mit Stich;

Blaser ist ebenfalls Schwingerkönig.



1. Bossy Frédéric, Payerne
Blaser Christian, Schwarzenegg
2. Zwald Hans, Thalwil
Stucki Hans, Konolfingen
Betschart Franz, Ingenbohl
Thurneysen Alfons, Basel

Zumbach Hans, Bern

Tschäppät Charles, La Chaux-de-Fonds

3. Betschard Leonhard (1873), Ingenbohl

Brönnimann Karl, Belp

Hauser Fritz, Schüpfen

Kiser Josef, Sarnen

Zara Anton, Biel

Gerber Fritz I, Bern

Gut Albert, Zürich

Grass Georg, Binningen

4. Hirni Arnold, Interlaken

Rindlisbacher Johann, Illiswil

Siegrist Hans, Winterthur

Dummermuth Fritz, Buchholterberg

Straumann Jakob, Bern

Kipfer Albrecht, Trub

Kiser Wendolin, Sarnen

Neeser Hermann, Zürich

Kocher Emil, St-Imier

1900, Bern, 26./27. August

Am Sonntag schönes Festwetter; am Montag infolge Regen in die Reitschule Schützenmatte verlegt.

174 Schwinger.

Kampfgerichtspräsident:

Obmann Johann Jakob Müller, Zürich.

OK-Präsident:

Regierungsrat Edmund von Steiger.

Ehrenpräsident: Bundesrat Eduard Müller.

Kränze: 5

Im Kranzausstich: 51 Schwinger.

Schwingerkönige:

Kocher Emil und Stucki Hans.

1. Kocher Emil, St-Imier
Stucki Hans, Konolfingen
2. Wälti Ernst, Bern
3. Bachmann Fritz, Madretsch
Blaser Christian, Schwarzenegg
4. Dummermuth Fritz, Buchholterberg
Emch Bendicht, Biel
Strasser Alfred, Zürich



1902, Sarnen, 24./25. August

(Infolge Regens am 17. August verschoben)

Sonniges Wetter mit teilweise leichter Bewölkung.

105 Schwinger.

6000 Zuschauer.

Kampfgerichtspräsident:

Dr. Fritz Trösch, Biglen.

OK-Präsident:

Landammann und Ständerat Adalbert Wirz.

Festansprachen von Nationalrat

von Steiger, Bern, und Nationalrat Dr. Ming.

Kränze: 15



5. Gerber Fritz I, Bern
Hauser Fritz, Schüpfen
Stalder Fritz, Affoltern i/E.
Studer Karl, Flugbrunnen
Zaugg Christian, Trub
Zulliger Hektor, Interlaken
6. Zwald Hans, Thalwil
Schär Gottfried, Heimiswil
Zara Anton, Biel
Thurneysen Alfons, Basel
Jäggi Hermann, Solothurn
7. Scheidegger Fritz, Hemlismatt
Halter Robert, St. Gallen
Wüthrich Christian I, Trub
Peyer Emil, Bern
Bögli Jacques, St-Imier
Betschart Leonhard (1873), Ingenbohl

Im Kranzausstich: 62 Schwinger.

Schwingerkönig: Stucki Hans.

Schlussgang: Stucki Hans gewinnt gegen Kocher Emil, St-Imier.

1. Stucki Hans, Konolfingen

2. Peyer Hermann, Freiburg

3. Kocher Emil, St-Imier
4. Gut Albert, Zürich
Anderegg Alfred, Meiringen
Häusermann Gustav, Zürich
Emch Bendicht, Biel
Reber Alfred, Oberdettigen
Glanzmann Hans, Olten
5. Wüthrich Christian I, Trub
Stucki Franz, Konolfingen
6. Thurneysen Alfons, Basel
Kaiser Alois, Ennetmoos
7. Zeller Emil, Binningen
Schneider Albrecht, Trub
8. Siegrist Wilhelm, Winterthur
Eichenberger Karl, Trub
Fasnacht August, Muntelier
Zwald Hans, Thalwil
9. Oechslin Hermann, Zürich
Dummermuth Fritz, Buchholterberg

1905, Interlaken, 25./26. Juni

149 Schwinger.
Kampfgerichtspräsident:
Jakob Meyer, Langenthal.
OK-Präsident: A. Dennler, Interlaken.
Kränze: 16
Im Kranzausstich: 84 Schwinger.
Schwingerkönig: Stucki Hans.
Schlussgang: Stucki Hans gewinnt gegen
Hostettler Christian, Holligen.

1. Stucki Hans, Konolfingen
Schneider Albrecht, Trub
2. Hostettler Christian, Holligen
Reber Alfred, Oberdettigen
Staub Hans, Oberbalm BE
Vogt Mathias, Gümligen
3. Stucki Franz, Konolfingen
4. Kocher Emil, St-Imier
5. Fasnacht August, Muntelier
Hauser Fritz, Schüpfen
Zaugg Christian, Trub
6. Honegger Alfred, Rüti ZH
Kiser Josef, Sarnen

- Lüscher Theodor, Basel
Schmid Hans, Niedermuhlern
Vogel Walter, Bern
7. Bohrer Oskar, Basel
Walder Adolf, Uetikon a/See
 8. Bachmann Fritz, Madretsch
Häusermann Gustav, Zürich
Schmid Albert, Hombrechtikon
Siegenthaler, Trub
Zwahlen Wilhelm, Neuenegg

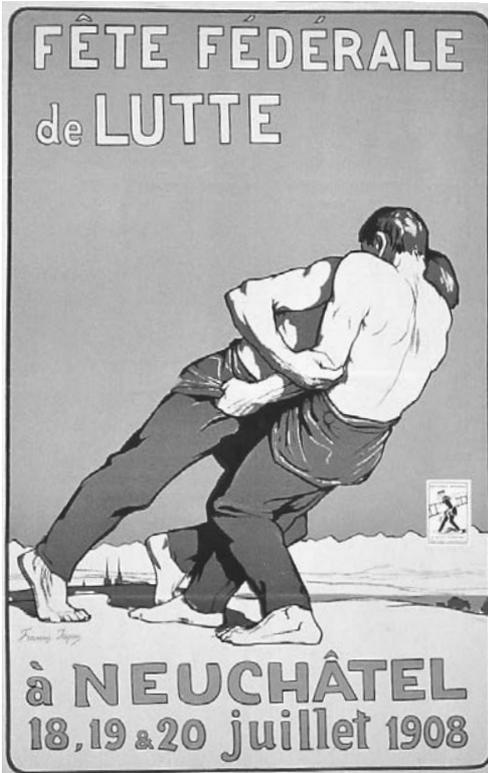
1908, Neuenburg, 26./27. Juli

(Wegen schlechten Wetters vom 19./20. Juli um eine Woche verschoben).

Schönes, heisses Wetter.
150 Schwinger.
Estraden für 5'000 Zuschauer.
Kampfgerichtspräsident:
Paul Brand, Tavannes.
OK-Präsident:
Staatsratspräsident Quartier-La Tente.
Kränze: 30
Im Kranzausstich: 84 Schwinger.



Stucki Hans – Schneider Albrecht



Schwingerkönig: Schneider Albrecht.
 Schlussgang: Nach ungezähltem Zusammengreifen sprengt «Brächt» mit Anspannung all seiner gewaltigen Kräfte den dreifachen Schwingerkönig Hans Stucki nochmals im Kurzen auf. Diesmal ist aller Widerstand umsonst; auf die linke Hüfte geladen wird Stucki in gewaltigem Bogen rechtshin auf den Rücken geworfen..

1. Schneider Albrecht, Luzern
2. Stucki Hans, Konolfingen
3. Kocher Emil, St-Imier
 Zwahlen Wilhelm, Neueneegg
 Reber Alfred, Oberdettigen
4. Herzog Armand, St-Imier
 Häusermann Gustav, Zürich
 Schüpbach Christian, Schwarzenegg
5. Wyss Fritz, Erlenbach BE
 Wernli Gotthold, Basel
 Guerne Edouard, Biel

6. Roth Niklaus, Courtelary
 Glanzmann Hans, Olten
 Thurneysen Alfons, Basel
7. Bula Emil, Bern
 Büchler Arnold, Zürich
 Zeller Emil, Basel
 von Burg Viktor, Tavannes
 Metzger Franz, Basel
 Witschi Werner, Büren a/A.
 Löw Leonhard, Basel
 Salzmänn Gottlieb, Schangnau
8. Kohler Henri, Fontaines
 Grüneisen Rudolf, Thun
 Widler Gottlieb, Altstetten ZH
 Wyss Fritz, Eggwil
 Dubach Christian, Englisberg
 Wüthrich Christian I, Trub
 Widmer Otto, Zofingen
 Voutat Arthur, Reconvilier

1911, Zürich, 29./30./31. Juli

Grosse Hitze.

247 Schwinger.

Über 12'000 Zuschauer.

Kampfgerichtspräsident:
 Jakob Meyer, Langenthal.

OK-Präsident:

Prof. Dr. Erwin Zschokke, Zürich.

Kränze: 28

Im Kranzausstich: 28 Schwinger.

Schwingerkönig: Wernli Gotthold.

Schlussgang: Keiner. Die drei ersten nach sechs Gängen hatten den Kranzausstich nicht zu bestreiten und belegten bereits die Ränge 1 bis 3. Der Beste nach acht Gängen war also lediglich Vierter.

1. Wernli Gotthold, Basel
2. Roth Niklaus, Malleray
3. Stucki Franz, Konolfingen
4. Bärtschi Hans, Rüegsau
5. Hug Otto, Zürich
 Metzger Franz, Basel
6. Salzmänn Gottlieb, Schangnau



7. Schmid Jakob, Erstfeld
8. Walther Rudolf, Diemerswil
9. Reber Christian, Schangnau
Herzig Armand, St-Imier
10. Christen Arnold, Andermatt
Kemmerling Heinrich, Zürich
Widmer Otto, Zofingen
Gerber Gottlieb, Schangnau
Röthlin Isidor, Steinerberg
Bula Emil, Galmiz
11. Wyss Fritz, Eggwil
Wyss Fritz, Erlenbach BE
Schübach Christian, Steffisburg
Schmidlin Josef, Adligenswil
12. Abplanalp Alfred, Innertkirchen

13. Baumgartner Hans, Rubigen
14. Wittwer Rudolf, Schwarzenegg
Haltinner Hans, Langenthal
Löw Leonhard, Binningen
15. Schlichter Otto, Basel
Büchler Arnold, Genève (Ehrenkranz)

1919, Langenthal, 24. August

Prachtvolles Wetter.
115 Schwinger, (147 angemeldet).
Kampfgerichtspräsident:
Obmann Gustav Häusermann, Zürich.
OK-Präsident:
Grossrat Jakob Meyer, Langenthal.
Festansprache: Prof. Dr. Erwin Zschokke,
Zürich (Jubiläumsrede/Fahnenweihe).
Kränze: 21
Im Kranzausstich: 21 Schwinger.
Schwingerkönige:
Roth Robert und Salzmann Gottlieb.
Kein Schlussgang.

1. Roth Robert, Bern
Salzmann Gottlieb, Schangnau
2. Iseli Karl, Rothrist
3. Meyer Hans, Langenthal
Moser Alfred, Oberburg
Walther Ernst, Niederreichi
Kull Jakob, Niederlenz
4. Frohofer Heinrich, Russikon
Graf Karl, Kreuzlingen
Mollet Arnold, Dotzigen
Bachmann Emil, Zofingen
Guldenfels Willy, Oerlikon
Kunz Rudolf, Baden
5. Imbert A., Vevey
6. Honegger Henri, Rütli ZH
Renfer Ernst, Lengnau BE
Thommen Karl, Oberdorf BL
Bucheli Heinrich, Höngg
7. Meyer Rudolf, Langenthal
8. Brunner Julius, Reinach AG
Fassbind Josef, Luzern

1921, Bern, 30./31. Juli

Schönes Wetter.

241 Schwinger.

Über 10'000 Zuschauer.

Kampfgerichtspräsident:

Obmann Gustav Häusermann, Zürich

OK-Präsident:

Dr. Hans Tschumi, Regierungsrat.

Ansprache am Bankett:

Bundesrat Robert Haab.

Kränze: 28

Im Kranzausstich. 40 Schwinger.

Schwingerkönig: Roth Robert.

Schlussgang: Wohl versucht Gottlieb Salzmann verschiedene Angriffe, aber die eisernen Griffe von Robert Roth und sein bärenhafter Stand gestatten keine Bewegungsfreiheit. Seine routinierte Technik scheitert

am Standvermögen Roths. Ein plötzlicher, ruckweiser Zug, als müsste ein Baum aus dem Boden, zieht Roth seinen bösesten Gegner mit unwiderstehlicher Gewalt an sich hoch und wirft ihn mit wuchtiger Drehung seitwärts-vorwärts auf den Rücken.

1. Roth Robert, Bern
2. Salzmann Gottlieb, Schangnau
3. Müller Karl, Zürich
4. Meyer Hans, Langenthal
5. Aepli Emil, Arbon
Kunz Rudolf, Meinisberg
6. Hürzeler Arthur, Thayngen
Tognetti Emile, Genève
Guldenfels Willy, Aesch BL
Thommen Karl, Zürich
7. Kyburz Ernst, Oberentfelden
Hertz Otto, Zürich
8. Kressibucher Edwin, Berg TG
Frohofer Heinrich, Russikon
9. Hartmann Karl, Uetikon a/See
Lantz Werner, Bern
Bögli Arnold, Bern
10. Buchmüller Ernst, Basel
Kunz Walter, Oey
Kropf Jakob, Bern
Honegger Henri, Rüti ZH
11. Anderegg Otto, Flawil
Abplanalp Arnold, Luzern
Lehmann Otto, Affoltern ZH
Widmer Ernst, Madretsch
Meister Edouard, Genève
Gosteli Ernst, Laupen BE
12. Iseli Karl, Rothrist



Die Plakate für das geplante Fest 1914 waren bereits gedruckt und wurden dann 1921 verwendet.

1923, Vevey, 25./26. August

Am Samstag Regen, am Sonntag angenehmes Wetter.

242 Schwinger.

Gegen 7'000 Zuschauer.

Kampfgerichtspräsident:

Obmann Gustav Häusermann, Zürich

OK-Präsident: Stadtratspräsident Jaquerod.



Thommen Karl – Aepli Emil.

Festansprache: Henri Simon,
Regierungsratspräsident Waadt.

Kränze: 28

Im Kranzausstich: etwa 120 Schwinger.

Schwingerkönig: Thommen Karl.

Schlussgang: Emil Aepli sprengt Karl Thommen auf den ersten Zug durch Oberschenkelgriff ab, doch Karl entwischt der weiteren Verfolgung. In frischen, soliden Griffen stemmt Thommen, als der Grössere, aufwärts, drängt zugleich etwas vor, im selben

Augenblick mit höchster Energie und Schnelligkeit zu einem mächtigen Hüftschwung einspringend, ist der Gang bereits entschieden.

1. Thommen Karl, Zürich
2. Aepli Emil, Arbon
3. Roth Hans, Bern
4. Hagmann Fritz, Seen-Winterthur
Wernli Henri, Genève
5. Zurkirchen Josef, Luzern
6. Schmid Luzi, St. Gallen
Mollet Arnold, Dotzigen
Lantz Werner, Bern
7. Wüger Paul, Basel
Döbeli Erhard, Gerlafingen
Wilhelm Anton, Chur
Baudenbacher Arnold, Unterseen
Kull Jakob, Luzern
8. Rösli Ernst, Zürich
Kyburz Willy, Oberentfelden
Hirschy Aimé, Biel
9. Kyburz Ernst, Oberentfelden
Lötscher Albert, Doppleschwand



Dem Schwingerkönig ein Schaf! Von links nach rechts: Aepli Emil, Wernli Henri, Thommen Karl, Roth Hans, Hagmann Fritz.

10. Schmutz Christian, Zimmerwald
Huguenin Jules, Le Locle
Portmann Josef, Zürich
Courant Charles, Montreux
Achermann Gottlieb, Zürich
11. Müller Paul, Bischofszell
Gehri Hermann, Burgdorf
Weibel Fritz, Uettiligen
12. Lustenberger Fridolin, Hasle LU

1926, Luzern, 14./15. August

Schönes Wetter.

255 Schwinger.

Rund 10'000 Zuschauer (3'000 Sitz- und 5'000 Stehplätze; alles total überfüllt).

Kampfgerichtspräsident:

Obmann Otto Roth, Luzern.

OK-Präsident: Stadtrat Otto Kurzmeier.

Festansprache:

Oberstkorpskommandant Wildbolz.

Kränze: 30

Im Kranzausstich: 80 Schwinger.

Schwingerkönig: Wernli Henri.

Schlussgang: Der letzte Kampf zwischen Ernst Kyburz und Fritz Hagmann endet unentschieden, wobei der Erstgenannte der aktivere ist und seine vielseitige Technik wie Brienzer, Stich, Absprengen und Armzug einsetzt. Sein Schwingen in verkehrten Griffen behagt Hagmann nicht. Ganz allgemein findet die Arbeit beim Publikum kein grosses Gefallen.

1. Wernli Henri, Genève
2. Rentsch Alfred, Trubschachen
3. Hagmann Fritz, Seen-Winterthur
Kyburz Ernst, Bern
Lantz Werner, Bern
Bögli Arnold, Bern
4. Mühlemann Hans, Kirchberg BE
Rentsch Jakob, Trubschachen
Meyer Hans, Zürich
5. Roth Hans, Oberburg
Gehri Hermann, Bern

- Wüthrich Christian II, Trub
Kropf Jakob, Bern
Baudenbacher Arnold, Interlaken
Döbeli Erhard, Gerlafingen
6. Neuenschwander Ernst, Neubrück
Wilhelm Anton, Chur
Beck Hans, Langnau i/E.
Steck Rudolf, Sulgen
7. Dubach Arnold, Diemtigen
Matzinger Konrad, Rüdlingen
Plattner Robert, Oerlikon
8. Pfister Ernst, Interlaken
Häsler Fritz, Schaffhausen
Zahnd Rudolf, Bern
Guhl Oskar, Uzwil
Gribi Walter, Lengnau BE
Gut Josef, Triengen
Iller Ernst, Kreuzlingen
Portner Jakob, Wattenwil (Ehrenkranz)



1929, Basel, 17./18. August

Trockenes, wechselndes Wetter.

252 Schwinger.

16'000 Zuschauer, davon 5'500 Sitzplätze.

Kampfgerichtspräsident: Obmann Alfred Reber, Oberdettigen.

OK-Präsident: Heinrich Zschokke.

Festansprache: Oberstkorpskommandant Wildbolz.

Kränze: 30

Im Kranzausstich: 58 Schwinger.

Schwingerkönig: Roth Hans.

Schlussgang: Hans Roth riskiert den ersten Angriff, indem er mächtig anzieht und Hans Beck zu Boden wirft, der sich aber blitzartig wieder erhebt. Dann stösst Beck mit seiner ganzen Gewalt auf Roth ein und versucht zu übergammen. Schliesslich ist es Roth, der seinen Gegner zu Boden bringt, doch dieser entwischt rechtzeitig den handfesten Bodenschwüngen. Nach einer kurzen Ruhepause zieht Roth wieder mit aller Kraft an, wirft, und fast wäre Beck unterlegen, aber wie ein Wunder entrinnt er der Gefahr durch überschlagen. Schon hat der interessante Gang acht Minuten gedauert und man ist über den Sieger noch ganz im Ungewissen. Doch alsbald fällt die Entscheidung. In frischen, soliden Griffen stemmt Roth beide Arme aufwärts, dann ein plötzlicher, gewaltiger Ruck, und mit unwiderstehlicher Kraft zieht er seinen bösesten Gegner hoch an sich und wirft ihn mit wuchtiger Drehung nach rechts auf den Rücken.

1. Roth Hans, Oberburg
2. Beck Hans, Kalchofen
3. Roth Robert, Oberburg
4. Mühlemann Hans, Kirchberg BE
5. Dietschi Theodor, Beringen
6. Kyburz Ernst, Bern
Kyburz Willy, Oberentfelden
Hagmann Fritz, Winterthur
Jaberg Fritz, Detligen
Bärtschi Walter, Gümliigen



**FÊTE FÉDÉRALE DE LUTTE
BÂLE 17/18 AOÛT 1929**

- Schmid Luzi, St. Gallen
7. Woodtli Jakob, St. Gallen
Lehmann Otto, Zürich
8. Hanselmann Heinrich, St. Gallen
Zahnd Rudolf, Bern
9. Hürlimann Ernst, Wädenswil
Kobel Ernst, Rothrist
Meyer Hans, Zürich
Anderegg Hermann, Meiringen
10. Schlittler Jakob, Niederurnen
Meyer Karl, Zollikofen
Eggimann Adolf, Sumiswald
Kälin Adelbert, Schwyz
Dössegger Jakob, Schafisheim
Gasser Ernst, Ersigen
11. Ding Charles, La Sagne
Baudenbacher Arnold, Interlaken
Dössegger Ernst, Schafisheim
von Gunten Hans, Zürich
Studer Jakob, Obergösgen

1931, Zürich, 15./16. August

Am Samstag Regen, am Sonntag schönes Wetter.

259 Schwinger.

25'000 Zuschauer.

(erstmals Einsatz eines Lautsprechers)

Kampfgerichtspräsident:

Obmann Karl Thommen, Zürich.

OK-Präsident: Gustav Häusermann, Zürich,
alt Obmann ESV.

Festansprache:

Oberstkorpskommandant Biberstein.

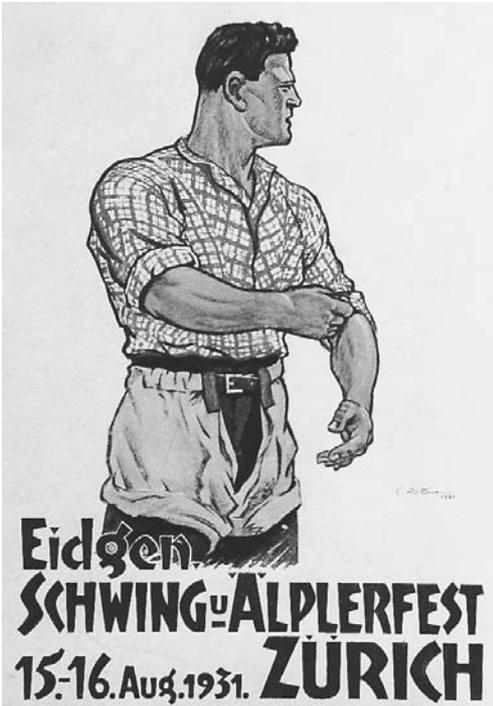
Kränze: 32

Im Kranzausstich: 55 Schwinger.

Schwingerkönig: Roth Hans.

Schlussgang: Roth Hans bodigt mit gewaltigem Kurz seinen Verbandskameraden Jaberg Fritz.

1. Roth Hans, Oberburg
2. Roth Robert, Oberburg
3. Bärtschi Walter, Gümligen



Roth Hans – Jaberg Fritz

4. Bürki Werner, Bümpliz
5. Jaberg Fritz, Detligen
Hagmann Fritz, Winterthur
6. Hanselmann Heinrich, St. Gallen
7. Dreier Hans, Aarau
Steck Rudolf, Amriswil
Bachmann Ernst, Genève
8. Walther Edgar, Leysin
Oswald Heinrich, Rain
Aeschlimann Erich, Grenchen
Schmid Luzi, St. Gallen
Wolfisberg Josef, Rapperswil
Woodtli Jakob, St. Gallen
9. Iller Ernst, Tägerwilen
Kunz Fritz, Diemtigen
Akeret Karl, Zürich
Berner Armin, Kölliken
10. Habegger Rudolf, Trub
Dössegger Hans, Schafisheim
Wegmüller Ernst, Müllberg
Fessler Karl, Zürich
Heiniger Ernst, Burgdorf
Kyburz Ernst, Bern

11. Dietschi Theodor, Luzern
Mollet Otto, Solothurn
12. Gehri Hermann, Bern
von Felten Hans, Winznau
Rey Gottlieb, Brugg
Beck Hans, Walkringen (Ehrenkranz)

1934, Bern, 11./12. August

Beide Tage schönes Wetter;
nur am Sonntag kurzer Regen.

266 Schwinger.

25'000 Zuschauer.

Kampfgerichtspräsident:

Obmann Karl Thommen, Zürich.

OK-Präsident: Nationalrat Dr. Hans Tschumi.

Festsprache: Bundesrat Baumann.

Kränze: 33

Im Kranzausstich: 63 Schwinger.

Schwingerkönig: Bürki Werner.

Schlussgang: Werner Bürki eröffnet mit Kurz, Heinrich Oswald verstellt tief, so dass Bürki abstellen muss. Die Griffe werden gewechselt. Die beidseitigen Absichten werden rasch erraten, als jeder mit der rechten Hand vorn Gurtgriff fasst. Oswald scheint sich eher in Position zu glauben, versucht kurzentschlossen den Gegner zu unterlaufen, wird aber in diesem Moment von Bürki überrannt und auf den Rücken gelegt.

1. Bürki Werner, Bümpliz
2. Buchmüller Georg, Basel
3. Oswald Heinrich, Rain
Lang Karl, Zuchwil
4. Heiniger Ernst, Heimiswil
Omlin Xaver, Sachseln
5. Rauber Werner, Winterthur
Angst Willi, Winterthur
Siegrist Gustav, St. Gallen
6. Gysi Werner, Zürich
Schlittler Jakob, Zürich
7. Merz Ernst, Bern
Schwengeler Willi, Winterthur
Baudenbacher Arnold, Bern



- Hagmann Fritz, Winterthur
Bachmann Ernst, Genève
8. Habegger Hans, Trub
Hegglin Karl, Oberwil ZG
Niklaus Jakob, Grenchen
Mollet Otto, Solothurn
Zeitz Ernst, Binningen
Eggimann Gottfried, Sumiswald
9. Schubiger Ernst, Uznach
Walther Fritz, Diemerswil
Boss Christian, Meiringen
Hänni Fritz, Köniz
von Felten Hans, Winznau
10. Dätwyler Paul, Moutier
Coletti Ludwig, Gelterkinden
Meyer Karl, Zollikofen
Angst Eugen, Winterthur
Fessler Karl, Zürich
Tribolet Walter, Heimiswil (Ehrenkranz)

1937, Lausanne, 31. Juli/1. August

Am Samstag wechselndes Wetter,
am Sonntag Regen (vor allem am Morgen).

251 Schwinger.

Kampfgerichtspräsident:

Obmann Karl Thommen, Zürich.

OK-Präsident: Staatsrat Fischer.

Festansprache: ausgefallen wegen Regen.

Kränze: 29

Im Kranzausstich: 66 Schwinger.

Schwingerkönig: Lardon Willy.

Schlussgang: Willy Lardon und Werner Bürki trennen sich nach 30 Minuten, in einem schwingerisch wenig zeigenden Treffen, unentschieden.



1. Lardon Willy, Court
2. Bürki Werner, Bümpliz
3. Burkhardt Emil, Zürich
Dubach Fritz, Eggwil
Imhof Walter, Uttwil

4. Hegglin Karl, Oberwil ZG
Woodtli Jakob, St. Gallen
5. Dietschi Theodor, St. Gallen
Boss Christian, Meiringen
6. Liechti August, Bern
Minder Hans, Effretikon
Dätwyler Paul, Bern
Neeser Werner, Winterthur
7. Marti Otto, Scheunen
Schlittler Jakob, Zürich
Fuhrer Gottfried, Bern
Philipp Daniel, Untervaz
8. Stiffler Konrad, Davos
Meyer Karl, Zollikofen
Gerber Arnold, Schüpbach
Brand Viktor, Saanen
Gilg Robert, Salenstein
Günthart Kurt, Dällikon
Ziegler Hans, Flüelen
9. Zihlmann Josef, Küssnacht
Oswald Heinrich, Rain
Fessler Karl, Zürich
Stiefenhofer Jakob, Zürich
Piatti Karl, Niederurnen

1940, Solothurn, 25. August

Schönes Wetter.

156 Schwinger.

12'000 Zuschauer.

Kampfgerichtspräsident:

Obmann Karl Thommen, Zürich.

OK-Präsident: Ständerat Dr. Paul Haefelin.

Festansprache: keine.

Anwesende Bundesräte:

Minger und Stampfli.

Kränze: 24

Im Kranzausstich: 78 Schwinger.

Schwingerkönige:

Bürki Werner und Marti Otto.

Schlussgang: Ein abwechselnder, interessanter Kampf, in welchem die Vor- und Nachteile bunt wechselten, endete nach 30 Minuten, zwischen Werner Bürki und Otto Marti unentschieden.



Marti Otto – Bürki Werner

1. Bürki Werner, Bümpliz
Marti Otto, Scheunen
2. Dätwyler Paul, Bern
3. Dubach Fritz, Eggwil
Wittwer Robert, Biel
4. Willi Ernst, Mels
Vogt Robert, MuttENZ
Siegrist Gustav, Rapperswil SG
5. Lüdi Walter, Basel
Zehnder Josef, Bennau
Jordi Paul, Oberriet
Schlittler Jakob, Zürich
6. Eggenberger Andreas, Grabs
Studer Otto, Zürich
Guggisberg Fritz, Englisberg
Angst Walter, Henggart
Stiefenhofer Jakob, Zürich

7. Angst Willi, Henggart
Gadmer Christian, Davos
Angst Heinrich, Henggart
Boss Christian, Meiringen
Hofstetter Louis, Entlebuch
Oswald Heinrich, Rain
Bihr Helmut, Glarus

1943, Zug, 29. August

Gutes Wetter.

179 Schwinger.

13'000 Zuschauer.

Kampfgerichtspräsident:

Obmann Emil Bachmann, Zofingen.

OK-Präsident: Stadtrat Emil Weber.

Festansprache: keine.

Anwesender Bundesrat: Dr. Kobelt.

Kränze: 28

Im Kranzausstich; 43 Schwinger.

Schwingerkönig: Lardon Willy.

Schlussgang: Aus der Ausgangsstellung werden gegenseitig dreimal die Griffe zum Übergriff gewechselt. Dann behält Willy Lardon seinen Übergriff links, fasst zudem Oberarm rechts und hüftert Werner Bürki in haushohem Bogen direkt in die Brücke, wo er in eiserner Umklammerung festhält und zudrückt bis zum Sieg.

1. Lardon Willy, Murten
2. Vogt Peter, MuttENZ
3. Vogt Arnold, MuttENZ
Schlittler Jakob, Zürich
4. Herren Ernst, Büren a/A
Christoffel John, Davos
5. Haldemann Walter, Baar
Zaugg Ernst, Trub
Stiefenhofer Jakob, Zürich
Buchmüller Georg, Basel
Bürki Werner, Bümpliz
6. Dätwyler Paul, Basel
Hegglin Karl, Zug
Pfäffli Werner, Riggisberg
7. Inderbitzin Moritz, Brunnen



- Gerber Arnold, Sumiswald
 Günthart Kurt, Dällikon
 Oswald Heinrich, Rain
 Walther Otto, Neuhausen
 8. Arnold Alois, Unterägeri
 Colliard Maurice, Châtel-St-Denis
 Marti Ernst, Scheunen
 Gisler Hans, Schattdorf
 Gfeller Rudolf, Solothurn
 Lienammer Hans, Würenlos
 Steuri Willi, Uttigen
 9. Lardon Roger, Court
 Reber Walter, Schangnau

1945, Bern, 25./26. August

Schönes Wetter.
 192 Schwinger.
 20'000 Zuschauer.
 Kampfgerichtspräsident:
 Obmann Emil Bachmann, Zofingen.
 OK-Präsident:
 Gemeinderat Hans Hubacher.
 Festansprache:
 Bundespräsident Edmund von Steiger.
 Kränze: 27
 Im Kranzausstich: 64 Schwinger.
 Erstgekrönte: Lardon Willy und Vogt Peter
 (kein Schwingerkönig).
 Schlussgang: Sowohl Willy Lardon als auch
 Peter Vogt gehen auf Nummer sicher. Vielfa-

ches Geplänkel ohne Griffe oder Übergriffe, Kreuzgriffe, Flankengriffe und Hüftgriffe ohne ernste Absichten. Nachdem der Obmann die beiden höchstpersönlich zweimal ermahnte, wurden definitiv noch zwei Minuten Kampfzeit anbedungen, welche jedoch im gleichen Stile geführt wurden. Unentschieden nach 16 Minuten, ohne dass einer auch nur auf ein Knie gekommen ist.

1. Lardon Willy, Murten
 Vogt Peter, Muttenz
2. Bürki Werner, Bümpliz
3. Marti Otto, Buswil BE
 Fink Arnold, Buetigen
4. Kaufmann Walter, Möhlin
5. Vogt Robert, Muttenz
 Egeter Willi, St. Gallen
 Dätwyler Paul, Basel
6. Haldemann Walter, Murten
 Hofstetter Louis, Entlebuch



Hegglin Karl, Zug
Pfäffli Werner, St. Gallen
Buchmüller Georg, Basel

7. Lustenberger Alois, Littau
Angst Walter, Zürich
Berchtold Oskar, Giswil
Stöckli Fritz, Zürich
Willi Ernst, Zürich
Münger Hans, Hagneck-Aarberg
8. Christoffel John, Luzern
Hofstetter Josef, Entlebuch
Marti Ernst, Scheunen
Wälchli Hans, Burgdorf
Kehrli Fritz, Basel
Eggmann Paul, Sumiswald
Vogt Arnold, Muttenz

1948, Luzern, 14./15. August

Am Samstag regnerisch, am Sonntag
schönes Wetter.

247 Schwinger.

25'000 Zuschauer.

Kampfgerichtspräsident:

Obmann Emil Bachmann, Zofingen.

OK-Präsident:

Hermann Weber, Ehrenmitglied ESV.

Festsprache: Dr. Max Wey, Nationalrat,
Stadtpräsident Luzern.

Kränze: 32

Im Kranzausstich: 98 Schwinger.

Schwingerkönig: Vogt Peter.

Schlussgang: Vogt kurz hoch, kann aber
nicht ausleeren. Auf einen Haken von Walter
Haldemann beginnt die Bodenarbeit, wobei
Peter etwas riskant absitzt. Anschliessend
packt Vogt im Spalt-Nackengriff, Haldemann
dreht aus und gar nicht übel ist sein nach-
folgender Überrollungsversuch. Damit
scheint seine Energie bereits erlahmt, denn
flau reagiert er auf Vogts nochmaliges Ein-
packen, der mit anschliessendem Boden-
hüfter zum einwandfreien Resultat über-
drückt.



1. Vogt Peter, Muttenz
2. Haldemann Walter, Rebstein
Zaugg Ernst, Trub
3. Herren Ernst, Büren a/A
4. Fink Arnold, Bütigen
5. Münger Hans, Hagneck-Aarberg
Abplanalp Ernst, Innertkirchen
Pfäffli Werner, Pieterlen
6. Marti Ernst, Scheunen
7. Hofstetter Josef, Entlebuch
8. Wallimann Franz, Alpnach
Haupt Walter, Ruswil
Kehrli Fritz, Basel
Willi Ernst, Zürich
Buchmüller Georg, Basel
9. Hürst Walter, Riedstätt
Vogt Arnold, Muttenz
Hauser Walter, Uster
Maurer Christian, Hinwil
Schumacher Josef, Kriens
Kaufmann Walter, Waldenburg



Vogt Peter – Haldemann Walter

- Kopp Hans, Niederönz
 Lerch Hermann, Bern
 Egeter Willi, St. Gallen
 10. Büchel Walter, Oberriet
 Reichmuth Ernst, Einsiedeln
 Odermatt Theodor, Dübendorf
 Tschannen Werner, St. Gallen
 Gisler Hans, Luzern
 Berchtold Oskar, St. Gallen
 Brändli Otto, Bommen
 Zurfluh Josef, Andermatt (Ehrenkranz)

1950, Grenchen, 22./23. Juli

Am Samstag angenehmes Wetter,
 am Sonntag regnerisch.
 250 Schwinger.
 Gegen 20'000 Zuschauer.
 Kampfgerichtspräsident:
 Obmann Walter Bärtschi, Gümligen.
 OK-Präsident: Oberst Fritz Grimm.
 Festansprache:
 Dr. Walter Stampfli, alt Bundesrat.

Kränze: 32

Im Kranzausstich: 97 Schwinger.

Erstgekrönte: Haldemann Walter und Vogt Peter (kein Schwingerkönig).

Schlussgang: Dieses Treffen zwischen Peter Vogt und Walter Flach wird passiv geführt und ohne Höhepunkte nach sage und schreibe zirka 35 Minuten, mit den Noten 8.75, unentschieden abgebrochen.

1. Haldemann Walter, Rebstein
 Vogt Peter, Muttenz
2. Fink Arnold, Bütigen
3. Oesch Gottfried, Helgisried
 Flach Walter, Pfungen
 Thomi Samuel, Rosshäusern
 Tschannen Werner, St. Gallen
 Egeter Willi, Trübbach
4. Lötscher Josef, Willisau
 Reichmuth Ernst, Einsiedeln
 Krähenbühl Hansueli, Habstetten
5. Pfäffli Werner, Pieterlen



6. Dobler Ernst, Wolfhausen
Marti Ernst, Scheunen BE
Messerli Gottfried, Helgisried
7. Kehrli Karl, Utzenstorf
Menzi Jakob, Murg
Struch Hans, Scheuren
Roth Alois, Hergiswil a/See
Brändli Otto, Bommen
Huber Alfred, Männedorf
Mettler Louis, Reichenburg
8. Vogt Robert, MuttENZ
Meier Walter, Stüsslingen
Gasser Franz, Horw
Oechsli August, Bennau
Schumacher Josef, Kriens
Spichtig Nikodem, Sachseln
Gmür Franz, Delsberg
Herren Ernst, Büren a/A
Hürst Walter, Riedstätt
Abplanalp Ernst, Innertkirchen



1953, Winterthur, 8./9. August

Schönes Wetter.

254 Schwinger.

20'000 Zuschauer.

Kampfgerichtspräsident:

Obmann Walter Bärtschi, Gümligen.

OK-Präsident:

Dr. Ernst Durtschi, Direktor VOLG.

Festansprache:

Oberstkorpskommandant Nager.

Kränze: 35

Im Kranzausstich: 91 Schwinger.

Schwingerkönig: Flach Walter.

Schlussgang: Sofort gerader Kurz von Flach.

Gottfried Haueter will noch zum Gammen ansetzen, kommt aber zu spät, wird in Seitenlage geworfen und im Spaltgriff dingfest gemacht.

1. Flach Walter, Hinwil
2. Vogt Peter, MuttENZ
3. Haueter Gottfried, Lostorf
Nyffenegger Peter, Basel

4. Holzherr Eugen, Basel
Schürch Hans, Röthenbach i/E.
5. Zumbrunn Heinz, Unterbach
Spiess Hans, Adliswil
6. Biefer Edwin, Brugg
Brändli Otto, Bommen
Joss Ernst, Bettenhausen
Münger Hans, Biel-Bözingen
7. Schaffner Hans, Basel
Tschannen Werner, Zürich
Meier Walter, Stüsslingen
8. Kocher Fritz, Radelfingen
Lanz Walter, Rohrbach
Nussbaum Paul, Möhlin
Roth Alois, Hergiswil a/See
Schaffner Hans, Luzern
Spichtig Nikodem, Sachseln
9. Bieri Franz, Sursee
Glaus Erwin, Wiesendangen
Kocher Willy, Radelfingen
Matzinger Hans, Rüdlingen

Burri Fritz, Reichenbach i/E.
 Fink Arnold, Buetigen
 Vogt Robert, MuttENZ
 Fuhrer Walter, Langnau i/E.
 Hoffmann Hans, Oberwil BL
 Oesch Gottfried, Helgisried
 Portmann Hans, Escholzmatt
 Reichmuth Ernst, Einsiedeln
 Steinmann Hans, Lausanne
 Zimmerli Max, Oftringen

1956, Thun, 4./5. August

Am Samstag kaltes Regenwetter,
 am Sonntag schön.
 257 Schwinger.
 25'000 Zuschauer.
 Kampfgerichtspräsident:
 Obmann Ernst Hürlimann, Wädenswil.
 OK-Präsident:
 Emil Baumgartner, Stadtpräsident.
 Festansprache: Bundesrat Paul Chaudet.
 Kränze: 40
 Im Kranzausstich: 79 Schwinger.
 Schwingerkönig: Holzherr Eugen.
 Schlussgang: Als «Geni» zieht geht Ernst
 Reichmuth in seine bevorzugte Hüfterstel-
 lung. Holzherr lässt den Gegner aber nicht in
 Ruhe, wirft mit Haken vorwärts, gelangt in
 den Spalt und drückt in eisernen Griffen zu.
 Für Reichmuth war es ein Zusatzgang.



Holzherr Eugen – Reichmuth Ernst



1. Holzherr Eugen, Basel
2. Reichmuth Ernst, Einsiedeln
3. Haueter Ernst, Lostorf
 Widmer Max, Oftringen
 Brändli Otto, Bommen
4. Hanselmann Hans, Weite
 Schild Kurt, Biel
 Beier Josef, Untersiggenthal
 Flach Walter, Embrach
5. Isenschmied Alfred, Vogelbuch
 Wyss Hans, Röthenbach i/E.
 Vogt Peter, MuttENZ
 Odermatt Hans, Stans
 Mettler Louis, Reichenburg
6. Bruggmann Karl, Luzern
 Münger Hans, Biel-Bözingen
 Dessimoz Bernard, St-Séverin-Conthey
 Gasser Hansueli, Ersigen
 Kauer Peter, Grünenmatt
 Roth Alfred, Hergiswil a/See
 Spiess Hans, Adliswil
 Peter Alois, Emmen
 Schlumpf Ueli, Oetwil a/See

7. Büchel Karl, Lüchingen
Eichenberger Daniel, Langnau i/E.
Fivian Werner, Thun
Schmidli Josef, Luzern
Breitenstein Kurt, Gelterkinden
Fricker Ernst, Glattfelden
Wyrsh Walter, Attinghausen
Herger Josef, Bürglen UR
Hürst Walter, Riedstätt
8. Bissig Jakob, Reconvilier
Hauser Walter, Uster
Meli Karl, Winterthur
Strohmaier Paul, Chur
Biefer Willi, Triboltingen
Schürch Hans, Röthenbach i/E.
Strauss Fritz, Oberstocken
Plattner Christian, Untervaz

1958, Freiburg, 16./17. August

Gewitterhaftes Wetter.
240 Schwinger.
20'000 Zuschauer.
Kampfgerichtspräsident:
Obmann Ernst Hürlimann, Wädenswil.
OK-Präsident: Ständerat
Dr. Jean Bourgknecht, Stadtpräsident.



Widmer Max – Brändli Otto

Festansprache:
Oberstdivisionär de Diesbach.
Kränze: 40
Im Kranzausstich: 91 Schwinger.
Schwingerkönig: Widmer Max.
Schlussgang: Widmer zieht sofort Kurz, aber das Resultat ist nicht überzeugend. Plötzlich nochmals ein mächtiger Kurz, der Otto Brändli zu Fall bringt. Mit Spalt- und Nackengriff vervollständigt der Aargauer.



1. Widmer Max, Oftringen
2. Oberholzer Karl, Wallisellen
3. Gasser Hansueli, Ersigen
Schild Kurt, Biel
4. Holzherr Eugen, Basel
Brändli Otto, Bommen
5. Stähli Ernst, Schwanden b/Schüpfen
Vogt Peter, Muttenz
6. Aeberhard Karl, Herzogenbuchsee
Schütz Walter, Iffwil

7. Brunner Georg, Kaltbrunn
Hürst Walter, Riedstätt
Bebi Hans, Malans GR
Haueter Gottfried, Lostorf
Matzinger Kurt, Zürich
Münger Hans, Biel-Bözingen
von Däniken Paul, Erlinsbach
8. Buob Jean, Zürich
Grossenbacher Ernst,
La Chaux-de-Fonds
9. Studhalter Georg, Horw
Stürzinger Fritz, Basel
Feuz Ernst, Innertkirchen
Gisler Josef (1929), Schattdorf
Hoff Walter, Schaffhausen
Meli Karl, Winterthur
Mottier Henri, La Chaux-de-Fonds
Odermatt Hans, Stans
Reinhard Edy, Kerns
Hanselmann Hans, Weite-Wartau
10. Blättler Hansruedi, Kerns
Grütter Erwin, Biel
Kilchenmann Peter, Freiburg
Fivian Werner, Allmendingen
Lanz Walter, Rohrbach i/E.
Lötscher Josef, Grosswangen
Schürch Hans, Röthenbach
Schwander Fritz, Rüeggisberg
Thöni Beat, Innertkirchen
Zimmerli Max, Oftringen
Niederberger Remigi, Stans

1961, Zug, 12./13. August

Samstag Regen, Sonntag wechselndes Wetter.

261 Schwinger.

Über 25'000 Zuschauer.

Kampfgerichtspräsident:

Obmann Ernst Hürlimann, Wädenswil.

OK-Präsident:

Regierungsrat Dr. Hans Straub.

Festansprache:

Bundesrat Ludwig von Moos.

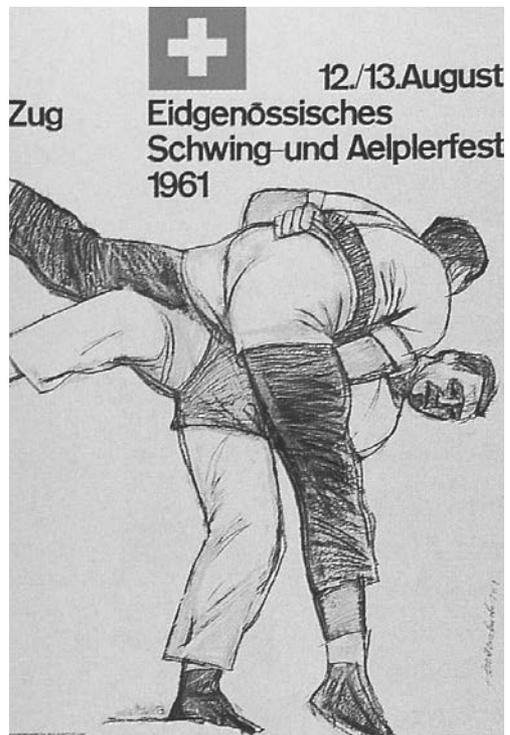
Kränze: 45

Im Kranzausstich: 89 Schwinger.

Schwingerkönig: Meli Karl.

Schlussgang: Im Kampf der beiden Nordostschweizer Karl Meli und Karl Oberholzer wird auf Anhieb forsch und offen agiert. Bereits nach zweieinhalb Minuten zieht der Erstgenannte Kurz, der zum Sieg führt.

1. Meli Karl, Winterthur
2. Gasser Hansueli, Langnau i/E.
3. Oberholzer Karl, Dübendorf
4. Kobelt Ruedi, Marbach SG
5. Häni Otto, Grossaffoltern
6. Mühlemann Rudolf, Kirchberg BE
7. Betschart Ernst, Hinwil
Bieffer Willi, Triboltingen
Gasser Peter, Ersigen
Schild Kurt, Biel
Bühler Hans, Beromünster
Schwander Fritz, Rüeggisberg
8. Spiess Hans, Adliswil
Bebi Hans, Malans GR





Meli Karl – Oberholzer Karl

- Inderbitzin Theo, Basel
Nyffenegger Peter, Solothurn
9. Braun Albert, Basel
Brüderli Rudolf, Zürich
Bissig Jakob, Reconvilier
Matzinger Kurt, Zürich
Pollinger Albert, St. Niklaus VS
Krummenacher Hans, Sarnen
Plattner Christian, Untervaz
 10. Grütter Erwin, Biel
Junker Heinrich, Weinfeldern
Schmid Peter, Habstetten
Fankhauser Hans, Zäziwil
Heinzer Hans, Luzern
Knobel Josef, Lachen
Boog Alois, Oberkirch
Kilcher Franz, Dornach
Strauss Fritz, Oberstocken
Sutter Josef, Dübendorf
Reinhard Edy, Kerns

11. Egli Fritz, Utzenstorf
Schumacher Anton, Waldenburg
Schütz Walter, Iffwil
Bürgi Josef, Hauptwil
Egli Georg, Nottwil
12. Kropf Christian, Steffisburg
Steck Willi, Grosshöchstetten
Mottier Henri, La Chaux-de-Fonds
Meier Ernst, Obersiggenthal
Fessler Karl, Zürich
Beier Josef, Untersiggenthal

1964, Aarau, 15./16. August

Beide Tage schönes Wetter.

269 Schwinger.

Am Samstag 20'000,

am Sonntag über 30'000 Zuschauer.

Kampfgerichtspräsident:

Obmann Hans Gisler, Schattdorf.

OK-Präsident:

Stadtmann Dr. Willy Urech.

Festansprache:

Oberstdivisionär Karl Walde.

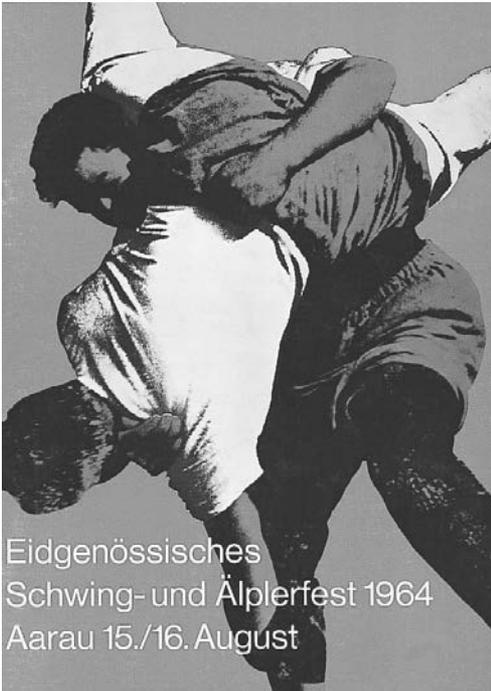
Kränze: 41

Im Kranzausstich: 96 Schwinger.

Schwingerkönig: Meli Karl.

Schlussgang: Meli diktiert vorerst mit Kurz links und rechts, doch Alois Boog pariert geschickt. Auch ein Hüfter geht daneben. Dann dreht Karl Lätz ab, wirft in Seitenlage, übergeht am Boden und drückt nieder zum Resultat.

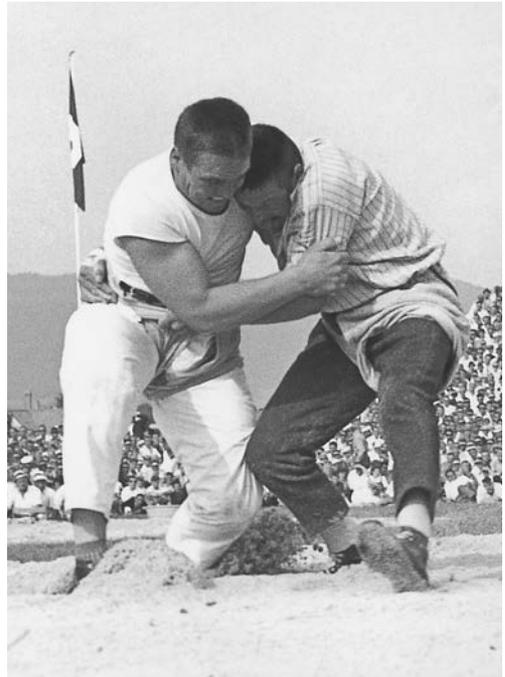
1. Meli Karl, Winterthur
2. Kobelt Ruedi, Marbach SG
3. Zurfluh Ady, Küssnacht
Zurfluh Hans, Seedorf UR
Röthlin Otto, Emmenbrücke
4. Bachmann Karl, Biel
Uhlmann Fritz, Bern
5. Boog Alois, Oberkirch
Habegger Fritz, Escholzmatt
Niederberger Remigi, Stans
Zurfluh Josef, Attinghausen



Eidgenössisches
Schwing- und Älplerfest 1964
Aarau 15./16. August

- Brändli Otto, Bommen
Gasser Peter, Ersigen
Oberholzer Karl, Zürich
Schild Kurt, Biel
Sutter Josef, Dübendorf
Arnold Josef, Bürglen UR
6. Hälg Jakob, Winterthur
Gasser Hansueli, Langnau i/E.
Stettler Hans, Schüpfen
Eggmann Paul, Sumiswald
7. Steiner Anton, Ingenbohl
Mühlemann Rudolf, Kirchberg BE
von Gunten Res, Goldbach
Schwander Fritz, Rüeggisberg
Inderbitzin Theo, Basel
Plattner Christian, Zürich
8. Betschart Ernst, Bäretswil
Deplazes Remo, Chur
Lüscher Ruedi, Vevey
Brunner August, Kaltbrunn
Fankhauser Hans, Zäziwil
Widmer Max, Walterswil SO

9. Matzinger Kurt, Zürich
Studhalter Josef, Horw
Peter Otto, Wetzikon ZH
Reinhard Edy, Kerns
Kobelt Max, Marbach SG
Bühler Hans, Beromünster
Aellen Manfred, Diemtigen
John Manfred, Mels



Meli Karl – Boog Alois

1966, Frauenfeld, 13./14. August

Schönes, heisses Wetter.
276 Schwinger.
30'000 Zuschauer.
Kampfgerichtspräsident:
Obmann Hans Gisler, Schattdorf.
OK-Präsident: Nationalrat Albert Bauer,
Stadtammann.
Festansprache: Bundesrat Paul Chaudet.
Kränze: 49
Im Kranzausstich: 92 Schwinger.
Schwingerkönig: Hunsperger Rudolf.

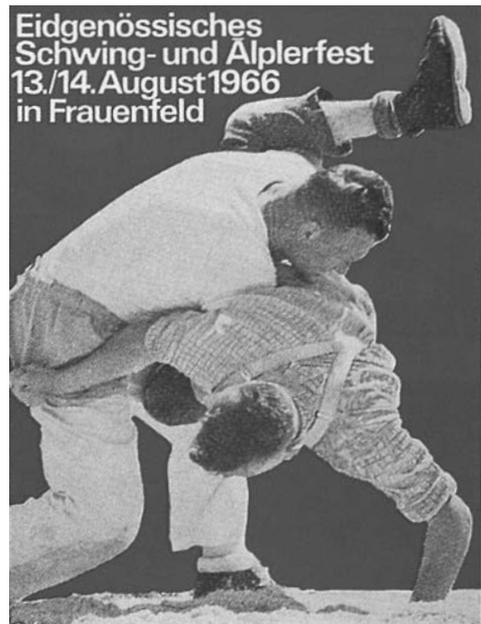


Meli Karl – Hunsperger Rudolf

Schlussgang: «Rüedu» zieht mit Kurz an, wirft mit Gammern und Kopfgriff, übergeht am Boden seinen Widersacher Karl Meli und hält fest bis der Sieg perfekt ist.

1. Hunsperger Rudolf, Habstetten
2. Kobelt Ruedi, Marbach SG
3. Meli Karl, Winterthur
4. Langenegger Albert, Eschenbach SG
5. Oberholzer Karl, Oerlikon
6. Hälg Jakob, St. Gallen
Egler Christian, Goldswil
Jutzeler Peter, Näfels
Emmenegger Hansruedi, Wolhusen
7. Stettler Hans, Schüpfen
Eggimann Paul, Sumiswald
Zurfluh Ady, Küssnacht
8. Brunner August, Kaltbrunn
Kobelt Max, Marbach SG
Martinetti Etienne, Martigny
Stucki Hans, Koppigen

- Meier Ernst, Obersiggenthal
Rechsteiner Hans, Herisau
9. Gasser Peter, Ersigen
Jutzeler Bruno, Zürich
Hulliger Ueli, Brienz
Salzmann Otto, Habstetten
Zurfluh Hans, Seedorf UR
Uhlmann Fritz, Bern
10. Gsell Ernst, Arbon
Haldimann Hans, Schwarzenegg
Mühlemann Rudolf, Kirchberg BE
Schärz Hanspeter, Hondrich
Sommer Ferdinand, Binningen
Zingg Paul, Gossau SG
Zurkirchen Guido, Zürich
Willi Ernst, Mels
Bühler Hans, Beromünster
Aellen Manfred, Diemtigen
11. Kropf Walter, Unterlangenegg
Lüthi Christian, Waldhaus
Martinetti Raphy, Martigny
Steiner Anton, Ingenbohl
Zurfluh Theodor, Attinghausen



- Buser Marcel, Muttenz
 Egli Leo, Oekingen
 John Manfred, Mels
 12. Hedinger Paul, Bonstetten
 Müller Werner, Weiningen
 Wüthrich Max, Langnau i/E.
 Fankhauser Alfred, Thörigen
 Gasser Hansueli, Langnau i/E.
 Fricker Walter, Basel
 Niederberger Remigi, Stans

1969, Biel, 23./24. August

Regenwetter, vor allem am Samstag.

286 Schwinger.

30'000 Zuschauer.

Kampfgerichtspräsident:

Obmann Hans Gisler, Schattdorf.

OK-Präsident: Nationalrat Fritz Marthaler.

Festsprache: Bundesrat Rudolf Gnägi.

Kränze: 45

Im Kranzausstich: 100 Schwinger.

Schwingerkönig: Hunsperger Rudolf.

Schlussgang: Bereits in der vierten Minute besiegt Rudolf Hunsperger seinen Verbandskameraden Hans Stucki, indem er ihn nach einem Griff in die Kniekehle aus Stand zum Resultat überwuchert.



Hunsperger Rudolf – Stucki Hans



1. Hunsperger Rudolf, Habstetten
2. Meli Karl, Winterthur
3. Bühler Hans, Beromünster
Uhlmann Fritz, Bolligen
Jutzeler Peter, Näfels
4. Hiltbrunner Arnold, Etwil
Kobelt Max, Marbach SG
5. Stucki Hans, Koppigen
Gasser Peter, Ersigen
Jutzeler Bruno, Littau
6. Bisig Thomas, Bennau
Salzmann Otto, Habstetten
Zurfluh Ady, Küssnacht
Zurkirchen Guido, Zürich
Zingg Robert, Moosseedorf
7. Martinetti Etienne, Martigny
Roschi David, Oberwil i/S.
Brunner August, Kaltbrunn
Zurfluh Hans, Seedorf UR
Hüsser Josef, Bargaen SH
8. Fankhauser Alfred, Thörigen
Buser Marcel, Muttenz

Bieri Josef, Wolhusen
Boog Alois, Kriens
Eisenhut Peter, Herisau
Planzer Robert, Schattdorf
Soder Paul, Möhlin

9. Burch Josef, Schwendi OW
Krähenbühl Hanspeter, Arlesheim
Schelbert Josef, Goldau
Bürgi Josef, Thayngen
Fassbind Anton, Goldau
Fuchs Anton, Schwarzenberg
Gubler Werner, Erzenholz
Zurfluh Theodor, Inwil
Amstad Edy, Genève
Eggler Christian, Bern
Plattner Christian, Untervaz
Schlatter Kurt, Reinach AG
Schwander Fritz, Riggisberg
Bachmann Roman, Schwarzenberg
Deplazes Remo, Chur
Eggmann Hans, Sumiswald
Oberholzer Karl, Dübendorf
Wolfensberger Max, Stäfa

**1972, La Chaux-de-Fonds,
19./20. August**

Kaltes Regenwetter, Sonntag etwas besser.
284 Schwinger.

22'000 Zuschauer.

Kampfgerichtspräsident:

Obmann Ernst Marti, Scheunen.

OK-Präsident:

Stadtpräsident Maurice Payot.

Festansprache: Bundesrat Pierre Graber.

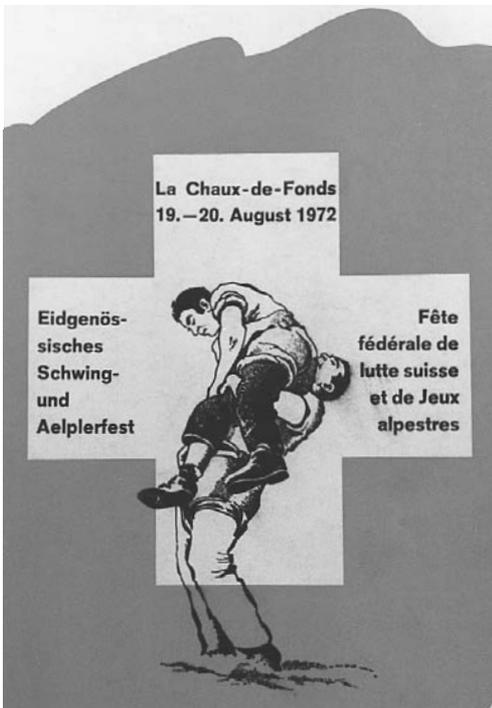
Kränze: 47

Im Kranzausstich: 121 Schwinger.

Schwingerkönig: Roschi David.

Schlussgang: Nachdem Roschi verschiedentlich in ungemütliche Lage gerät, mäht er den stämmigen Turner Karl Bachmann mit Halblang nieder. Obwohl er bei der nachfolgenden Bodenarbeit erneut in Schwierigkeiten kommt, behält er ruhig Blut und Kampfübersicht, kann sich plötzlich ausdrehen und seinen Gegner überraschen.

1. Roschi David, Oberwil i/S.
2. Haldimann Hans, Schwarzenegg
3. Meli Karl, Winterthur
4. Stucki Hans, Koppigen
von Weissenfluh Peter, Goldern
Wolfensberger Max, Stäfa
Kobelt Ruedi, Marbach SG
Buser Marcel, Muttenz
Reichlin Alois, Muotathal
5. Bachmann Karl, Biel
Steiger Peter, Oberriet
Blatter Walter, Niederhünigen
Schatt Franz, Kaltbrunn
Vogel Ruedi, Bergdietikon
Studer Hans, Köniztal
6. Schlaefli Ernest, Posieux
Suter Ruedi, Mels
Kopp Hans, Niederönz
Gasser Peter, Ersigen
Fuhrer Hansueli, Latterbach
Uhlmann Fritz, Bern
7. Zurfluh Theodor, Vitznau
Zingg Robert, Moosseedorf





Roschi David – Bachmann Karl

1974, Schwyz, 24./25. August

Samstag bedeckt, am Sonntag ziemlich sonniges Wetter.

286 Schwinger.

34'000 Zuschauer.

Kampfgerichtspräsident:

Obmann Ernst Marti, Scheunen.

OK-Präsident:

Nationalrat Dr. Joachim Weber.

Festansprache: Bundesrat Dr. Kurt Furgler.

Kränze: 39

Im Kranzausstich: 132 Schwinger.

Schwingerkönig: Hunsperger Rudolf.

Schlussgang: In der sechsten Minute besiegt Rudolf Hunsperger seinen Verbandskameraden Fritz Uhlmann mit Lätzabdrehen platt.

1. Hunsperger Rudolf, Habstetten
2. Kobelt Max, Altstätten
3. Leuba Jean, Schaffhausen
4. Kobelt Ruedi, Marbach SG

Gmür Benedikt, Steinach

Widmer Dan, USA

Klossner Hans, Diemtigen

Inauen Franz, Appenzell

Burch Josef, Luzern

Sempach Samuel, Hüttwilen

Loretz Hans, Schattdorf

Bachmann Paul, Baar

8. Eggimann Hans, Häusermoos

Sutter Josef, Siebnen

Ledergerber Erich, St. Gallen

Fassbind Anton, Goldau

Auf der Maur Othmar, Ingenbohl

Schiess Walter, Herisau

Meyer Urs, Villmergen

9. Kammer Fritz, Schönbühl

Eisenhut Peter, Herisau

Bürgi Josef, Altdorf SH

Brönnimann Gottfried, Rüeggisberg

Zurfluh Willi, Altdorf UR

Steiner Anton, Ingenbohl

Rüfenacht Res, Herzogenbuchsee

Kobelt Max, Altstätten

Bissig Josef, Ennetbürgen



5. Uhlmann Fritz, Bern
Kopp Hans, Niederönz
Wolfensberger Max, Dürnten
6. Burch Josef, Horw
Steiger Peter, Oberriet
7. Meli Karl, Winterthur
Vogel Ruedi, Kindhausen
Loretz Hans, Schattdorf
Roschi David, Oberwil i/S.
Stucki Hans, Utzenstorf
Zurfluh Ambros, Attinghausen



Uhlmann Fritz – Hunsperger Rudolf

8. Steiner Anton, Ingenbohl
John Manfred, Mels
Gasser Peter, Ersigen
Hiltbrunner Arnold, Felsenau
Lüscher Ruedi, Augst
Bissig Josef, Ennetbürgen
Suter Ruedi, Mels
9. Jost Res, Rumendingen
Martinetti Jimmy, Martigny
Schlaefli Ernest, Posieux
Stucki Ueli, Koppigen
Zingg Robert, Moosseedorf
Aeschlimann Christian, Dänikon
Brönnimann Gottfried, Moosseedorf
Flück Hanspeter, Brünigen
Gmür Benedikt, Steinach
Grossmann Rudolf, Frauenkappelen
Ming Ai, USA

Rüfenacht Res, Herzogenbuchsee
Brunner Hermann, Habkern
Bachmann Paul, Baar
Eggler Christian, Bern
Buser Marcel, MuttENZ
Ehrensberger Arnold, Winterthur

1977, Basel, 20./21. August

Samstagmorgen etwas Regen,
dann ideales Festwetter.

281 Schwinger.

34'000 Zuschauer.

Kampfgerichtspräsident:

Obmann Ernst Marti, Scheunen.

OK-Präsident:

Regierungsrat Arnold Schneider.

Festansprache: Bundesrat Willi Ritschard.

Kränze: 48

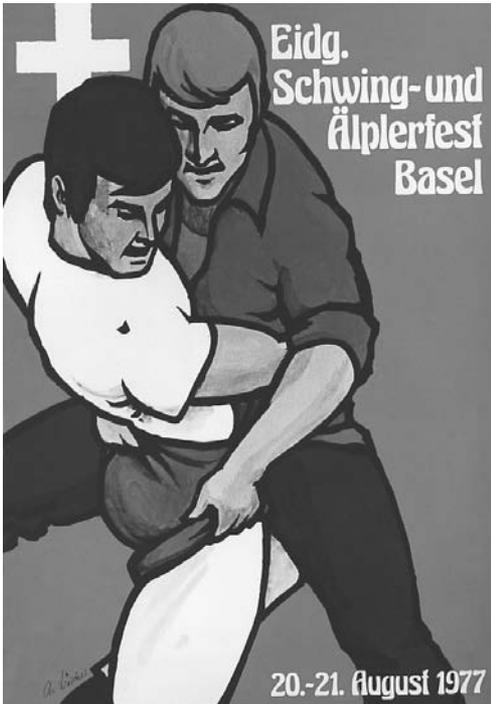
Im Kranzausstich: 143 Schwinger.

Schwingerkönig: Ehrensberger Arnold.

Schlussgang: Nach kaum drei Minuten zieht Ehrensberger rasant mit Kurz an, dreht blitzschnell Lätz ab und wirft seinen Verbandskameraden Peter Steiger zum einwandfreien Resultat.



Steiger Peter – Ehrensberger Arnold



1. Ehrensberger Arnold, Winterthur
2. Wolfensberger Max, Dürnten
3. Steiger Peter, Oberriet
4. Gabriel Jost, Ennetbürgen
5. Leuba Jean, Schaffhausen
6. Burch Josef, Cham
Stucki Hans, Utzenstorf
7. Rufenacht Res, Herzogenbuchsee
Meli Karl, Winterthur
Schatt Franz, Kaltbrunn
Studer Hans, Köniztal
Fuhrer Hansueli, Einigen
Schlaefli Ernest, Posieux
8. Tschannen Rudolf, Wohlen BE
Burri Walter, Schüpfen
Kopp Hans, Engelberg
Blatter Walter, Niederhünigen
Käslin Franz, Ennetmoos
Stebler Norbert, Wolfenschiessen

- Uhlmann Fritz, Frauenkappelen
Bisig Thomas, Einsiedeln
Schmid Rudolf, Bantigen
Schneiter Kurt, Schmerikon
9. Bachmann Paul, Baar
Jost Res, Rumendingen
Zurfluh Ambros, Attinghausen
Gisler Josef, Altdorf UR
Hämmerli Hans, Gossau SG
Hegg Walter, Säriswil
Lüscher Ruedi, Augst
Schläpfer Ernst, Schwellbrunn
Stebler Franz, Wolfenschiessen
Suter Ruedi, Mels
Santschi Johann, Sigriswil
Buser Marcel, Muttenz
Durand Jakob, Niederhünigen
Stucki Ueli, Koppigen
 10. von Weissenfluh Peter, Hasliberg
Kümin Rico, Binningen
Müller Albert, Pfyn
Schneider Jörg, Reinach BL
Lehmann Heinz, Leuzigen
Loretz Hans, Schattdorf
Schelbert Alois, Muotathal
Schönbächler Josef, Einsiedeln
Ming John, USA
Mühlethaler Hansueli, Unterlangenegg
Bürgler Peter, Arth

1980, St. Gallen, 23./24. August

Schönes Wetter.

284 Schwinger.

33'000 Zuschauer.

Kampfgerichtspräsident:

Obmann Hans Bäni, Aarau.

OK-Präsident: Stadtrat Dr. Urs Flückiger.

Festansprache: Bundesrat Dr. Kurt Furgler.

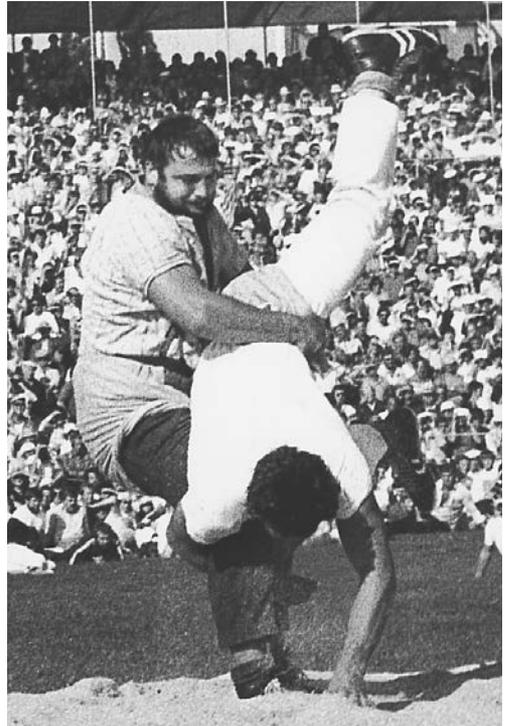
Kränze: 42

Im Kranzausstich: 140 Schwinger.

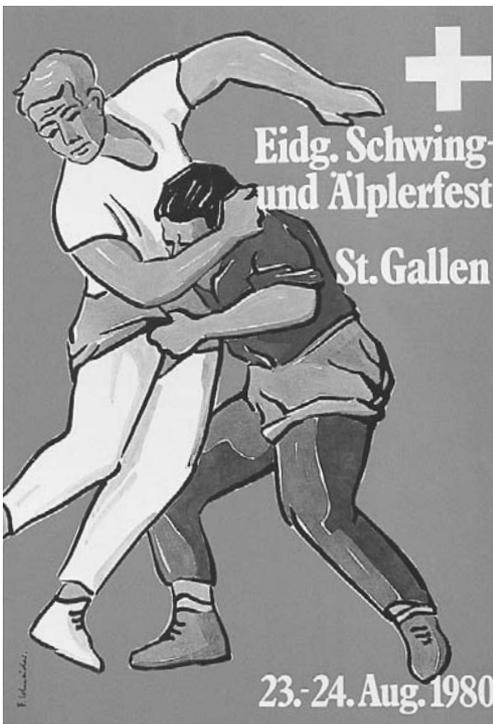
Schwingerkönig: Schläpfer Ernst.

Schlussgang: Nach wechselvollem Kampf vermag Ernst Schläpfer Kurt Schneiter im Spalt aufzureissen und zu besiegen.

1. Schläpfer Ernst, Wolfhalden
2. Leuba Jean, Schaffhausen
Steiger Peter, Oberriet
3. Schneiter Kurt, Schmerikon
4. Schatt Franz, Kaltbrunn
Brunner Hermann, Interlaken
5. Matossi Enrico, Scherzingen
Ehrensberger Arnold, Winterthur
6. Schlaefli Ernest, Posieux
Lüthi Hans, Igis
Gasser Niklaus, Bäriswil BE
von Weissenfluh Peter, Hasliberg
Santschi Johann, Münchenbuchsee
Stamm Fredy, Schaffhausen
7. Hämmerli Hans, Gossau
Betschart Leo, Sins
Stucki Ueli, Koppigen
Vetsch Mathias, Grabs
Wyrsch Josef, Bürglen UR
Brändli Hanspeter, Bommen
Lengacher Peter, Spiez



Schläpfer Ernst – Schneiter Kurt



- Schneider Jörg, Reinach BL
Zumbrunn Ueli, Unterbach
8. Arnold Jost, Allenwinden
Ambühl Andreas, Davos
Durand Jakob, Niederhünigen
Wyrsch Walter, Bürglen UR
Blatter Walter, Niederhünigen
Laimbacher Erwin, Seewen SZ
Pauli Hans, Oftringen
Schatt Andreas, Männedorf
Thomi Armin, Neuhausen
 9. Fritsche Franz, Herisau
Güntensperger Peter, Müselbach
Burch Josef, Cham
Engi Johann-Martin, Tschierschen
Emch Ueli, Kammersrohr
Mühlethaler Hansueli, Unterlangenegg
Schelbert Peter (1953), Muotathal
Studer Hans, Köniztal
Suter Ruedi, Mels
Winiger Werner, Hitzkirch

1983, Langenthal, 20./21. August

Prächtiges Spätsommerwetter.

279 Schwinger.

36'000 Zuschauer.

Kampfgerichtspräsident:

Obmann Hans Bäni, Aarau.

OK-Präsident: Ernstpeter Huber.

Festansprache: Bundesrat Leon Schlumpf.

Kränze: 50

Im Kranzausstich: 136 Schwinger.

Schwingerkönig: Schläpfer Ernst.

Schlussgang: Nach einem kräfteaubenden Hin und Her kurz Ernst Schläpfer in der elften Minute Niklaus Gasser platt.



Schläpfer Ernst – Gasser Niklaus



1. Schläpfer Ernst, Herisau
2. Ackermann Stefan, Sargans
3. Santschi Johann, Baggwil
Schneider Jörg, Rudolfingen
4. Schlaefli Ernest, Posieux
Hasler Eugen, Schübelbach

5. Gasser Niklaus, Bärswil BE
Stucki Ueli, Koppigen
6. Suter Ruedi, Plons
7. Mühlethaler Hansueli, Unterlangenegg
Vetsch Mathias, Grabs
Joder Hansueli, Jegenstorf
Rouiller Michel, Charmey
Betschart Leo, Sins
Thomi Armin, Neuhausen
8. Flühmann Fritz, Ersigen
Hämmerli Hans, Niederwil SG
Herrsche Lothar, Marbach SG
Zbinden Hans, Mattstetten
Ambühl Andreas, Sertig
Ehrensberger Arnold, Winterthur
Käslin Franz, Ennetmoos
Schlachter Stefan, Möhlin
Vogel Heinz, Horw
Lehmann Fritz, Fultigen
Amacher Erwin, Habkern
Schuler Edwin, Seewen SZ
Schelbert Peter (1959), Ingenbohl
Wirz Franz, Werthenstein
Winiger Werner, Sulz LU
9. Amstutz Werner, Tschingel
Bielmann Joseph, Schmitten FR
Burch Josef, Rotkreuz

- Durand Jakob, Niederhünigen
Fuhrer Hans, Hasliberg
Odermatt Franz, Ennetmoos
Zumkehr Hansueli, Frutigen
Lengacher Peter, Aeschi BE
Schiess Walter, Herisau
Heinzer Franz, Au-Fischingen
10. Wyrsch Robert, Altdorf UR
Suter Josef, Sattel
Emch Ueli, Kammersrohr
Jehle Clemens, Zürich
Riedo Roland, Plasselb
Schillig Franz, Gisikon
Stadelmann Otto, Willisau
Widmer Peter, Hildisrieden
Rettich Urs, Chur
Yerly Gabriel, Berlens

1986, Sion, 23./24. August

Am Samstag zeitweise sehr starker Regen,
am Sonntag bedeckt und nachmittags wie-
der Regen.

277 Schwinger.

26'000 Zuschauer.

Kampfgerichtspräsident:

Obmann Otto Brändli, Bommen.

OK-Präsident: Pierre Moren.

Festsprache:

Bundesrat Jean-Pascal Delamuraz.

Kränze: 46

Im Kranzausstich: 132 Schwinger.

Schwingerkönig: Knüsel Heinrich.

Schlussgang: In der siebten Minute versucht
Schläpfer einen Brienzener; Knüsel hängt aus
und leert rückwärts platt.

1. Knüsel Heinrich, Abtwil AG
2. Hämmerli Hans, Niederwil SG
3. Gasser Niklaus, Bärswil BE
Schneider Kurt, Schmerikon
4. Thomi Armin, Neuhausen
5. Schläpfer Ernst, Herisau
Rouiller Michel, Belfaux
Santschi Johann, Seedorf BE

6. Jehle Clemens, Zürich
Lüthi Hans, Igis
Geissbühler Urs, Eriswil
Moser Walter, Landiswil
Suter Josef, Sattel
Christen Ferdinand, Läuelfingen
Heinzer Richard, Muotathal
Yerly Gabriel, Berlens
Betschart Leo, Sins
7. Mühlethaler Hansueli, Unterlangenegg
Odermatt Franz, Ennetmoos
Stoll Walter, Schwarzenburg
Huber Matthäus, Eppenberg
Rietberger Fritz, Malans GR
8. Giger Emil, Teufen AR
Hurni Fritz, Frutigen
Rüfenacht Silvio, Hettiswil
Schuler Leo, Sattel
Joder Hansueli, Münchenbuchsee
Vetsch Mathias, Grabs
Schneider Jörg, Rudolfingen
Winiger Werner, Sulz LU





Knüsel Heinrich – Schläpfer Ernst

- 9. Krebs Daniel, Riggisberg
Burch Josef, Rotkreuz
Engi Johann-Martin, Davos
Emch Ueli, Kammersrohr
Riedo André, Plaffeien
Suter Martin, Sattel
Herrsche Lothar, Altstätten
Rufer Hanspeter, Wald ZH
- 10. Bifrare Alain, Muraz-Collombey
Lötscher Walter, Baar
Schlachter Stefan, Möhlin
Graf Johann, Gstaad
Odermatt Martin, Engelberg
Reichmuth Josef, Zug
Vogt Walter, Eglisau
von Gunten Peter, Grindelwald

1989, Stans, 19./20. August

Hochsommerliches Bilderbuchwetter.
285 Schwinger.
42'000 Zuschauer.
Kampfgerichtspräsident:
Obmann Otto Brändli, Bommen.

OK-Präsident:
Regierungsrat Edi Engelberger.
Festansprache:
Bundesrat Dr. Arnold Koller.
Kränze: 44
Im Kranzausstich: 153 Schwinger.
Schwingerkönig: Käser Adrian.
Erstgekrönter: Hasler Eugen.
Schlussgang: Als Favorit attackiert Hasler von Beginn weg, doch Käser verteidigt geschickt und übersteht auch einige heikle Situationen. Als die Konzentration und die Kraft bei Hasler nachlassen, geschieht, was fast niemand für möglich hält: In der achten Minute greift Hasler nochmals mit Kurz an, Käser kontert respektlos mit Gammen und sein Sieg ist perfekt.

- 1. Käser Adrian, Alchenstorf
Hasler Eugen, Galgenen
- 2. Yerly Gabriel, Berlens
- 3. Rufenacht Silvio, Hettiswil
- 4. Matossi Enrico, Schönenbaumgarten





Hasler Eugen – Käser Adrian

5. Nigg Heinz, Pfäfers
Lüthi Hans, Igis
Stoll Walter, Schwarzenburg
Bergmann Josef, Burg AG
6. Flühmann Fritz, Ersigen
Giger Emil, Bühler
Gisler Adelbert, Bürglen UR
Rietberger Fritz, Malans GR
Schneiter Kurt, Jona
Thomi Armin, Rheinau
Klarer Rolf, Basel
7. Sommer Hansruedi, Wasen
Betschart Leo, Sins
Sturny Guido, Düdingen
Heinzer Richard, Muotathal
Santschi Johann, Seedorf BE
8. Joder Hansueli, Hersiwil
Mächler Rolf, Bolligen
Gasser Niklaus, Belp
Hurschler Werner, Grafenort

- Krebs Daniel, Herzwil
Rhyner Albrecht, Wald-Schönengrund
Vitali Werner, Oberkirch
Bucheli Armin, Ruswil
Grüter Urs, Sempach
Hämmerli Hans, Niederwil SG
Wiedmer Hans, Fankhaus
9. Boog Alois, Horw
Egli Damian, Nottwil
Auf der Maur Alex, Seewen SZ
Gnägi Erich, Studen BE
Oesch Christian, Ittigen
Riedo André, Plaffeien
Schöni Urs, Koppigen
Thomi Markus, Wigoltingen
Ackermann Paul, Heiligkreuz SG
Jehle Clemens, Pfeffingen
Schüpbach Rolf, Rapperswil BE
Vollenweider Paul, Mühlau

1992, Olten, 15./16. August

Schönes Wetter.

287 Schwinger.

40'000 Zuschauer.

Kampfgerichtspräsident:

Obmann Josef Bucher, Wolhusen.

OK-Präsident: Ständerat Rolf Büttiker.

Festansprache: Bundesrat Adolf Ogi.

Kränze: 42

Im Kranzausstich: 157 Schwinger.

Schwingerkönig: Rüfenacht Silvio.

Schlussgang: In der dritten Minute bezwingt Rüfenacht Silvio den um sieben Jahre älteren Schneider Jörg mit einem unwiderstehlichen Kurzzug platt.

1. Rüfenacht Silvio, Hettiswil
2. Hasler Eugen, Galgenen
3. Grüter Markus, Zell LU
Hüsler Daniel, Menznau
Klarer Rolf, Muttenz
4. Vitali Werner, Schötz
5. Schneider Jörg, Reinach BL
Hämmerli Hans, Niederwil SG



Rüfenacht Silvio – Schneider Jörg

- Gisler Adelbert, Bürglen UR
 Käser Adrian, Wynigen
 Stoll Walter, Schwarzenburg
 von Euw Daniel, Ingenbohl
 Gasser Niklaus, Belp
 Thomi Armin, Rheinau
6. Bleiker Mathias, Ebnet-Kappel
 Lüthi Hans, Igis
 Matossi Enrico, Schönenbaumgarten
 Thomi Markus, Wigoltingen
 Sutter Thomas, Appenzell
 Sattler Urs, Hitzkirch
 Bucheli Armin, Ruswil
 Küttel Vinzenz, Weggis
 Nigg Heinz, Pfäfers
7. Crausaz Emmanuel, Châbles
 Feller Samuel, Walkringen
 Huber Matthäus, Eppenberg
 Oesch Christian, Ittigen
 Auf der Maur Alex, Seewen SZ
 Yerly Gabriel, Berlens
 Blatter Andreas, Deitingen
8. Cozzio Hugo, St. Gallen
 Odermatt Fredy, Buochs
 Kempf Franz, Pfäffikon SZ
 Bergmann Josef, Burg AG
 Bürgler Rolf, Schaffhausen
 Egli Damian, Nottwil
 Hadorn Res, Mühledorf BE
 Knüsel Heinrich, Abtwil AG
 Suter Martin, Sattel
 Betschart Peter, Muri AG
 Guillet Nicolas, Charmey
 Winiger Beat, Hitzkirch

1995, Chur, 19./20. August

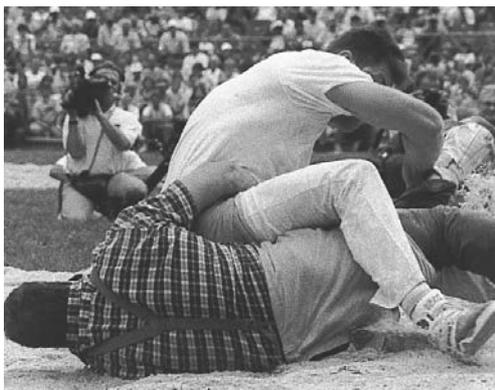
Angenehmes Wetter.
 291 Schwinger.
 40'000 Zuschauer.
 Kampfgerichtspräsident:
 Obmann Josef Bucher, Wolhusen.
 OK-Präsident: Christian Durisch, Chur.
 Festansprache:
 Frau Bundesrätin Ruth Dreifuss.

Im Kranzausstich: 168 Schwinger.

Kränze: 46

Schwingerkönig: Sutter Thomas.

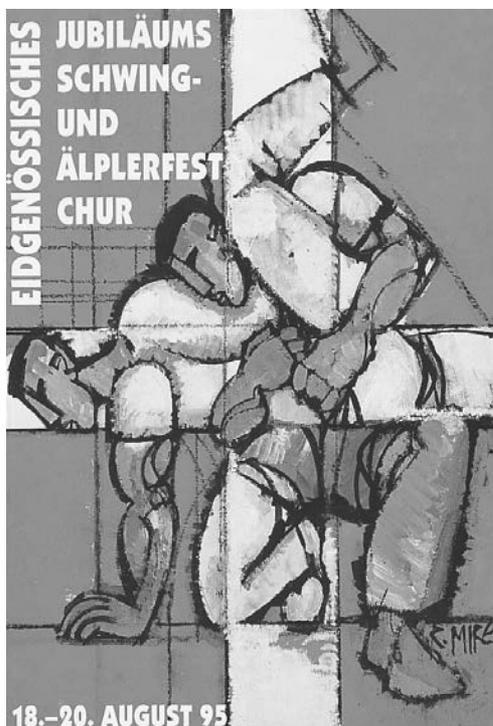
Schlussgang: Sutter Thomas bezwingt nach sechs Minuten den Innerschweizer Hasler Eugen.



Sutter Thomas – Hasler Eugen

1. Sutter Thomas, Appenzell
2. Crausaz Emmanuel, Châbles
3. Hasler Eugen, Galgenen
Dennler Urs, Melchnau
Rüfenacht Silvio, Hasle-Rüegsau
Käser Adrian, Alchenstorf
4. Bleiker Mathias, Ebnat-Kappel
Vitali Werner, Mauensee
Oesch Christian, Bolligen
Bürgler Urs, Appenzell
5. Klarer Rolf, Muttentz
Krebs Daniel, Niederwangen
Matter Urs, Rubigen
von Weissenfluh Christian, Meiringen
6. von Euw Daniel, Ingenbohl
Stöckli Thomas, Ruswil
Arnold Robert, Engelberg
Bürgler Stefan, Schaffhausen
Huber Matthäus, Eppenberg
7. Gasser Niklaus, Belp
Egger Bertrand, Montévrax
Wehren Rolf, Echarlens
Knüsel Harry, Abtwil AG
Thomi Markus, Wigoltingen

8. Walther Markus, Bolligen
Suter Peter, Sattel
Suter Heinz, Muotathal
Steiger Karl, Altstätten
Schmutz Peter, Heimenhausen
Pfrunder Hans, Küssnacht
Meli Karl, Winterthur
Betschart Alois, Oberarth
Bachmann Daniel, Wila
Zbinden Stefan, Plaffeien
Villiger Marcel, Muri AG
Schneider Jörg, Reinach BL
Egli Damian, Nottwil
Ackerman Paul, Mels
Wittwer Thomas, Oberlangenegg
Vogel Christian, Kindhausen
Herger Josef, Spiringen
Auf der Maur Alex, Seewen SZ
Schär Peter, Aarburg
Rettich Toni, Volketswil
Leuenberger Walter, Ufhusen



Schwingerkönige und Erstgekrönte seit der Gründung des Eidgenössischen Schwingerverbandes

Alfred Niklaus
Köniz
(1870–1949)



Alfred Niklaus wurde der erste Schwingerkönig in der Geschichte des Eidgenössischen Schwingerverbandes. An dem im Jahr 1895 in Biel durchgeführten Anlass stellte er zwar zwei Gänge mit dem Berner Oberländer Hans Dubach aus Diemtigen, war aber dann im Ausstich zweimal gegen den Turner Monnier aus La Chaux-de-Fonds erfolgreich.

Alfons Thurneysen
Basel
(1873–1945)



Alfons Thurneysen gewann das 1897 ebenfalls in Biel durchgeführte Schwingerturnier. Er wurde nach drei Tagen mit neun Siegen, einem unentschiedenen und einem verlorenen

nen Gang Schwingerkönig. Im Schlussgang war Thurneysen gegen Frédéric Bossy aus Payerne erfolgreich.

Christian Blaser
Schwarzenegg
(1875–1953)



Christian Blaser kam 1898 in Basel, zusammen mit Frédéric Bossy, zu Königsehren. Er kam mit zwei unentschiedenen und einem verlorenen Gang zum Erfolg.

Frédéric Bossy
Payerne
(1872–1923)



Frédéric Bossy wurde 1898 in Basel, zusammen mit Christian Blaser, zum «König» ausgerufen. Er hatte den Blaser-Bezwinger Zumbach auf die gültige Seite gelegt.

Hans Stucki
Kreuzstrasse/
Konolfingen
(1878–1949)



Hans Stucki wurde 1900 in Bern, zusammen mit Emil Kocher, Schwingerkönig. Im Jahre 1902 holte er sich in Sarnen den Titel zum zweiten Mal und 1905, beim Unspunnen-Jubiläumsschwingfest (100 Jahre), stand er wieder im ersten Rang.

Emil Kocher
St-Imier
(1875–1936)



Emil Kocher zählte zu seiner Zeit wohl zu den besten Turnerschwingern. Nebst dem Königstitel 1900 in Bern (zusammen mit Hans Stucki), war er Erstgekrönter an den Eidgenössischen Turnfesten 1900 in La Chaux-de-Fonds, 1903 in Zürich und 1906 in Bern.

**Albrecht
Schneider**

Trub
(1881–1941)



Albrecht Schneider, Sohn von Christian Schneider, klassierte sich bereits am Eidgenössischen Schwingfest 1902 in Sarnen unter den Kranzgewinnern. Am Eidgenössischen Schwing- und Alplerfest 1905 in Interlaken belegte er hinter Hans Stucki den ehrenvollen zweiten Rang. Drei Jahre später, 1908 in Neuenburg, krönte er seine Karriere mit dem Gewinn des Schwingerkönigstitels.

Gotthold Wernli
Basel
(1885–1955)



Gotthold Wernli gewann den Titel im Jahre 1911 in Zürich. Unverständlicherweise beschloss damals die Mehrheit des Kampfgerrichtes, die drei Punktehöchsten, Gotthold Wernli, Niklaus Roth und Franz Stucki, in dieser Reihenfolge voranzustellen, ohne sie am nachfolgenden Kranzausstich teilnehmen zu lassen. Bei den Nationalturnern war Wernli 1909 in Lausanne (zusammen mit Albert Huser) und 1912 in Basel Erstgekrönter.

Während des Ersten Weltkrieges 1914–1918 fielen die Eidgenössischen Schwing- und Äplerfeste aus.

Robert Roth

Bern
(1898–1959)



Robert Roth kam im Jahre 1919 in Langenthal, zusammen mit Gottlieb Salzmann, und 1921 in Bern zu Königsehren. Nicht weniger als 28 Schwingfeste gewann Robert Roth; für die damalige Zeit ein Riesenerfolg.

Gottlieb Salzmann

Schangnau-
First/Winterthur
(1888–1962)



Gottlieb Salzmann wurde 1919 in Langenthal, zusammen mit Robert Roth, Schwingerkönig. Er erwarb sich in späteren Jahren vor allem durch die Förderung des Schwingens grosse Verdienste.

Karl Thommen

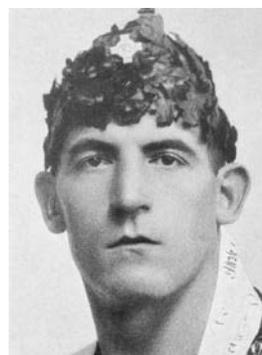
Zürich
(1892–1968)



Karl Thommen holte sich 1923 in Vevey den Schwingerkönigstitel. Er bezwang im Schlussgang den Arboner Emil Aepli. 1922 war Thommen auch Erstgekrönter Nationalturner am Eidgenössischen Turnfest in St. Gallen. Von 1932 bis 1941 stand er dem Eidgenössischen Schwingerverband als Obmann vor und wurde in der Folge für seine grossen Verdienste zum eidgenössischen Ehrenmitglied erkoren.

Henri Wernli

Genf/Bern,
(1898–1961)



Henri Wernli gewann das Eidgenössische Fest 1926 in Luzern. 1932 siegte er zudem bei den Nationalturnern am Eidgenössischen Turnfest in Aarau.

Hans Roth

Bern
(1903–1964)



Hans Roth, ein Bruder von Schwingerkönig Robert Roth, kam 1929 in Basel und 1931 in Zürich zu Königsehren. Er war seither der letzte Schwingerkönig aus dem Emmental.

Willy Lardon

Court/Murten
(1916–1992)



Willy Lardon gewann 1937 in Lausanne und 1943 in Zug. Am Eidgenössischen Jubiläumsschwingfest 1945 in Bern stand er ebenfalls im ersten Rang. Nach einem unentschiedenen, unbefriedigenden Schlussgang gegen Peter Vogt wurde aber der Schwingerkönigstitel nicht vergeben und Lardon und Vogt als Erstgekrönte klassiert, wobei Lardon den Vortritt hatte. Am St. Jakob-Schwinget in Basel im Jahre 1944, liess sich Willy Lardon ebenfalls als Sieger feiern.

Werner Bürki

Bümpliz
(1909–1979)



Werner Bürki wurde 1934 in Bern mit acht gewonnenen Gängen überlegener Sieger und wurde 1940 in Solothurn, zusammen mit Otto Marti, nochmals Schwingerkönig. Daneben gewann Bürki 1931 in Bern den Hyspa-Schwinget, 1932 den Kilchberger-Schwinget und 1936 den Landesausstellungsschwinget in Zürich.

Otto Marti

Scheunen
(1915)



Otto Marti wurde 1940, zusammen mit Werner Bürki, Schwingerkönig. Marti stellte im Schlussgang mit Bürki. Otto Marti war ein hervorragender Schwinger, der in den Jahren 1939 bis 1943 bei jedem Schwingfest, an dem er teilnahm, gewann. Er siegte 1936 am Kilchberger-Schwinget und stand 1941, zusammen mit Louis Christoffel, am Bundesfeier-Schwinget in Schwyz, im ersten Rang.

Peter Vogt

MuttENZ
(1924–1979)



Peter Vogt hatte seine grössten Erfolge am Eidgenössischen Jubiläumsschwingfest 1945 in Bern sowie an den Eidgenössischen Festen 1948 in Luzern und 1950 in Grenchen. In Luzern wurde er mit dem gewonnenen Schlussgang gegen Walter Haldemann Schwingerkönig, in Bern und Grenchen Erstgekrönter mit je Rang 1b. 1946 entschied er auch den Kilchberger-Schwinget zu seinen Gunsten. Insgesamt erkämpfte sich Peter Vogt siebenmal den begehrten eidgenössischen Kranz.

Walter Haldemann

Rebstein
(1922–1990)

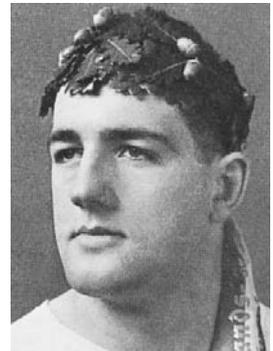


Walter Haldemann wurde 1950 in Grenchen Erstgekrönter. Im Schlussgang standen sich Peter Vogt und Walter Flach gegenüber. Während dreissig Minuten boten die beiden Schwinger einen unbefriedigenden gestellten Gang und das Kampfgericht verweigerte die Verleihung des Schwingerkönigstitels. Walter Haldemann hatte im letzten Gang – er

war vorher punktgleich mit Walter Flach – gegen Karl Kehrlı gewonnen und rückte damit auf den Rang 1a vor.

Walter Flach

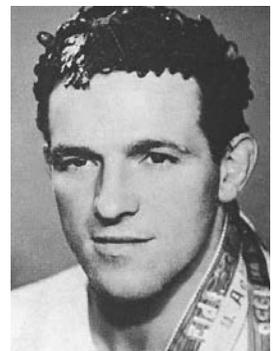
Hinwil
(1928)



Walter Flach gewann das Eidgenössische Schwingfest 1953 in Winterthur. Nach zwei gestellten Gängen gegen Peter Vogt gewann er die restlichen sechs Gänge souverän. Im Schlussgang brachte er Gottfried Haueter, Lostorf, mit hohem Kurzzug in Seitenlage, fasste Spaltgriff und siegte überlegen. Flach war auch der Sieger des 1952 ausgetragenen fünften Kilchberger-Schwingets und gewann 1954 zudem den Ausstellungsschwinget in Luzern.

Eugen Holzherr

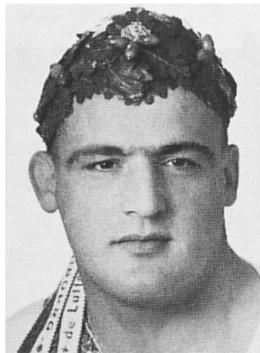
Basel
(1928–1990)



Nachdem am Eidgenössischen Schwing- und Äplerfest 1956 in Thun die Hauptfavoriten, die Schwingerkönige Peter Vogt und Walter Flach die Schlussgangqualifikation

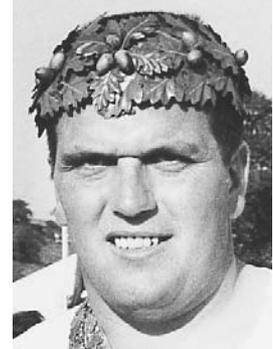
wegen gestellten Gängen verpasst hatten, war der Weg frei für den Basler Eugen Holzherr. Der Einsiedler Ernst Reichmuth hatte sein Pensum bereits abgeschlossen, wurde dann aber zu einem Zusatzgang, zum Schlussgang gegen Eugen Holzherr aufgerufen, den der Basler überlegen gewann und sich damit zum Schwingerkönig krönen liess. Der bescheidene Nordwestschweizer war auch ein gefürchteter Nationalturner und Ringer, der sogar bei den Gewichthebern Erfolge feierte. Zweimal gewann er das Eidgenössische Turnfest, war Schweizermeister im Gewichtheben und während 10 Jahren Schweizermeister im Halbschwergewicht der Ringer. Im Steinstossen stand er an den Eidgenössischen Schwing- und Alplerfesten 1953 in Winterthur mit dem Unspunnenstein, und 1956 in Thun mit dem 40-kg-Stein, im ersten Rang.

Max Widmer
Oftringen
(1933)



Max Widmer zeigte sein ganzes Können am Eidgenössischen Schwingfest 1958 in Freiburg. Mit acht gewonnenen Gängen setzte er sich überlegen an die Spitze der Rangliste. Max Widmer war nach Beendigung seiner Karriere auch während zehn Jahren als Technischer Leiter des Nordwestschweizerischen Verbandes und in vielen anderen Chargen im Schwingen sowie in der Politik tätig. Er wurde in die Garde der eidgenössischen Ehrenmitglieder aufgenommen.

Karl Meli
Winterthur
(1938)



Karl Meli war sicher der erfolgreichste Schwinger des Eidgenössischen Schwingerverbandes. Die Königskrone holte er sich 1961 in Zug und 1964 in Aarau. Der stämmige Turnerschwinger dominierte während vieler Jahre das Geschehen auf den Schwingplätzen. Mit neun eidgenössischen Schwingerkränzen führt er die Liste der eidgenössischen Kranzgewinner überlegen an. Eine unvollständige Liste – Meli war auch ein erfolgreicher Nationalturner – soll über seine Erfolge ergänzende Auskunft geben: 61 Schwingfestsiege an Kranzfesten; 110 Siege an übrigen Schwingfesten; 63 weitere Kranzerfolge (aber nicht im 1. Rang). Karl Meli gewann in den Jahren 1967 und 1973 den Kilchberger-Schwinget, 1970 das Eidgenössische Jubiläumsschwingfest in Baden und 1976 den Gedenkschwinget «500 Jahre Schlacht bei Murten». Nach seiner Aktivlaufbahn stellte er sich als Kursleiter zur Verfügung.

Rudolf Hunsperger
Habstetten
(1946)



Rudolf Hunsperger war als einziger Schwinger seit der Verbandsgründung dreimal alleiniger Schwingerkönig. Er gewann in einem denkwürdigen Schlussgang 1966 in Frauenfeld gegen den amtierenden Schwingerkönig Karl Meli, 1969 in Biel (mit acht gewonnenen Gängen und 79.25 P.) und 1974 in Schwyz. «Rüedu» war als Schwinger ungemain populär. Er holte sich drei Königstitel, obwohl er am Eidgenössischen 1972 in La Chaux-de-Fonds – wegen eines Todesfalles in der Familie – nicht teilnehmen konnte.

David Roschi
Oberwil
(1947)



David Roschi kam 1972 in La Chaux-de-Fonds zu Königsheren. Der sympathische Berner Oberländer war äusserst schwingkundig, zäh und vermochte in seinen Wettkämpfen zu «leiden». Er arbeitete während vieler Jahre im Vorstand des Oberländischen Schwingerverbandes. Sein Wort hatte dort und auch in den Einteilungskampfrichtern grosses Gewicht.

Arnold Ehrensberger
Winterthur
(1954)



Arnold Ehrensberger wurde 1977 in Basel zum Schwingerkönig erkoren. Der doch eher kleingewachsene aber rassige Turnerschwinger setzte für Winterthur die Tradition von Karl Meli fort. 1978 gewann er in der Sparte Nationalturnen auch das Eidgenössische Turnfest in Genf. Noch heute erinnert man sich gerne an seine rassigen Gänge und nahm nach seiner Aktivlaufbahn sein Talent als Kursleiter in Anspruch.

Ernst Schläpfer
Herisau
(1955)



Ernst Schläpfer gewann die Eidgenössischen Schwingfeste 1980 in St.Gallen und 1983 in Langenthal. Dazu wurde er, als bisher einziger amtierender Schwingerkönig, 1984 Sieger des Kilchberger-Schwingets. Er liess sich auch an allen Teilverbands- und Bergfesten mindestens je einmal mit dem ersten Kranz krönen. Zum heutigen Zeitpunkt ist er auch als Vorstandsmitglied seines Teil- und Kantonalverbandes sowie als Kampfrichter und Kursleiter tätig.

Heinrich Knüsel

Abtwil AG
(1961)



Heinrich Knüsel musste 1986 in Sion lediglich am Samstag gegen Schwingerkönig Ernst Schläpfer mit Briener eine Niederlage hinnehmen, gewann hingegen seine nächstfolgenden sechs Gänge gegen Spitzenschwinger souverän. Er qualifizierte sich damit für den Schlussgang mit Ernst Schläpfer. Der Appenzeller versuchte in der sechsten Minute erneut mit einem Briener ans Ziel zu gelangen. Knüsel konterte aber geschickt mit Kniestich und leerte rückwärts platt. Der im aargauischen Abtwil wohnhafte aber im Schwingklub Cham-Ennetsee schwingende Heinrich Knüsel holte damit nicht nur für sich, sondern auch für die Innerschweiz erstmals den Schwingerkönigstitel.

Adrian Käser

Wynigen
(1971)



Der 18jährige Adrian Käser galt am Eidgenössischen 1989 in Stans sicher nicht als Favorit. Er startete am Samstag mit einem

gestellten und einem verlorenen Gang nicht verheissungsvoll und lag nach dem ersten Tag fortlaufend nur an 65. Stelle. Am Sonntag gab er sich keine Blösse mehr. Er gewann alle Gänge und schaffte im siebten Gang, über den 2,05 m grossen Clemens Jehle, die Schlussgangqualifikation gegen den haushohen Favoriten Eugen Hasler, Galgenen. Der Innerschweizer attackierte energisch und pausenlos, und der junge Berner verteidigte sich so lange und so geschickt, bis Haslers Kräfte nachliessen. Auf einen nochmaligen Kurzversuch konterte Käser mit einem Gammen und der Sieg mit einem sensationellen Ausgang war perfekt: Der erst 18jährige Adrian Käser, – der jüngste Schwingerkönig aller Zeiten –, und Eugen Hasler als Erstgekrönter im Rang 1b.

Eugen Hasler

Galgenen
(1965)



Bereits mit 18 Jahren siegte «Geni» am Schwyzer Kantonalen und war am Eidgenössischen 1983 in Langenthal im vierten Rang bester Innerschweizer. Sichere Anzeichen, dass man bei guter Gesundheit und der nötigen Einstellung einmal zur absoluten Spitze gehören würde. Verletzungen und fehlende Motivation liessen allerdings noch Jahre auf diesen Anschluss warten. Erst 1988 gelang ihm am Nordwestschweizerischen der zweite Sieg an einem Kranzfest, so quasi auf dem Weg seiner Vorbereitungen zum Fernziel Eidgenössisches 1989. Während der Saison 1989 löste er sich aus dem

Schatten seiner Rivalen Heinrich Knüsel und Leo Betschart und avancierte, nicht zuletzt dank einem überzeugenden Sieg am Inner-schweizerischen, zum ernsthaften Anwärter auf den Titel eines Schwingerkönigs. Dank einem Vorsprung von 1,25 Punkten sah er bis vor dem Schlussgang wie der sichere Sieger aus. Doch es kam anders als man allgemein glaubte. Obwohl Hasler an den 13 Festen vor dem Eidgenössischen keine einzige Niederlage in Kauf nehmen musste, sollte diese ausgerechnet im Schlussgang des Eidgenössischen von Stans eintreten (siehe unter Adrian Käser). Trotz dieser verhängnisvollen Niederlage klassierte sich Eugen Hasler im Rang 1b und wurde vom Kampfgericht zum Erstgekrönten ernannt.

Silvio Rüfenacht
Hasle-Rüegsau
(1968)



Mit bisher zwei Eidgenössischen Kränzen (Sion 1986 und Stans 1989) stieg der 24jährige Berner am Eidgenössischen 1992 in Olten mit einem famosen Leistungsausweis in die Hosen. Ausser den beiden gestellten Gängen (Enrico Matossi und Mathäus Huber), liess er sich bis zum siebten Gang nur Kreuzlein buchen. Gleich vier Schwinger (Rüfenacht, Stoll, von Euw und Schneider) standen nach sieben Gängen mit 67.00 Punkten an der Spitze. Das Einteilungskampfgericht bestimmte den Basler Jörg Schneider für den Schlussgang mit Silvio Rüfenacht. Bereits in der dritten Minute

gewann der starke und gut disponierte Berner gegen den um sieben Jahre älteren Routinier aus der Nordwestschweiz mit einem unwiderstehlichen Kurzplatt, und holte sich damit den begehrten Schwingerkönigstitel.

Thomas Sutter
Appenzell
(1973)



Dank einem überraschenden Schlussgangsieg über den bis zum Schlussgang klar dominierenden Ausserschwyzler Eugen Hasler, Galgenen, durch Abfangen eines Überwurfes nach gut fünf Minuten, wurde Thomas Sutter am Eidgenössischen Jubiläumsschwing- und Alplerfest 1995 in Chur Schwingerkönig. Der Modellathlet (191 cm gross und 102 kg schwer) gehörte im Vorfeld des Festes zum erweiterten Favoritenkreis. Dass sich Sutter an Grossanlässen zu steigern wusste, bewies der Appenzeller Turnerschwinger bereits 1993, als er sich nach dem Schlussgangsieg gegen den Berner Oberländer Christian von Weissenfluh, im Alter von zwanzig Jahren, als Unspunnensieger ausrufen lassen konnte. Im Jahre 1992 war Thomas Sutter erstmals mit einer überzeugenden Leistung am Eidgenössischen in Olten in die Gilde der höchsten Kranzträger vorgestossen. In Chur startete der nachmalige Schwingerkönig mit einem Unentschieden gegen den Schwingerkönig von 1992, Silvio Rüfenacht, der die starke Verteidigung Sutters nicht durchbrechen konnte. Mit einem Blitzsieg gegen den Routinier Niklaus

Gasser qualifizierte sich der sympathische Metzger für den Schlussgang. Trotz drückender Überlegenheit in der Startphase konnte Hasler in diesem alles entscheidenden Gang den wendigen Sutter nicht dingfest machen und musste sich schlussend-

lich beugen. Der junge Sutter wurde in der prächtigen Churer Arena frenetisch gefeiert und das Appenzell hatte zwölf Jahre nach Ernst Schläpfer, dem schwingerischen Lehrmeister von Thomas Sutter, wieder einen Schwingerkönig.



Sieben Schwingerkönige

Von links nach rechts: Gottlieb Salzmann (1919 Langenthal), Robert Roth (1919 Langenthal und 1921 Bern), Hans Roth (1929 Basel und 1931 Zürich), Werner Bürki (1934 Bern und 1940 Solothurn), Otto Marti (1940 Solothurn), Peter Vogt (1948 Luzern), Walter Flach (1953 Winterthur).



Rüfenacht Silvio – Bucheli Armin

Eidgenössische Kranzschwinger

- die zwischen 1970 und 1995 mindestens den 3. Kranz erkämpften
- in Klammer Anzahl der Eidgenössischen Kränze
- Wohnort: letzter eidgenössischer Kranz des betreffenden Schwingers



Gasser Niklaus (6)
Belp



Gasser Peter (6)
Ersigen



Hämmerli Hans (6)
Niederwil SG



Schneider Jörg (6)
Reinach BL



Uhlmann Fritz (6)
Frauenkappelen



Buser Marcel (5)
Muttenz



Kobelt Max (5)
Altstätten



Kobelt Ruedi (5)
Marbach SG



Santschi Johann (5)
Seedorf BE



Schlaefli Ernest (5)
Posieux



Stucki Hans (5)
Utzenstorf



Suter Ruedi (5)
Plons



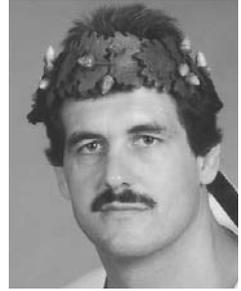
Thomi Armin (5)
Rheinau



Betschart Leo (4)
Sins



Burch Josef (4)
Rotkreuz



Lüthi Hans (4)
Igis



Mühlethaler Hansueli (4)
Unterlangenegg



Schneiter Kurt (4)
Jona



Steiger Peter (4)
Oberriet



Steiner Anton (4)
Ingenbohl



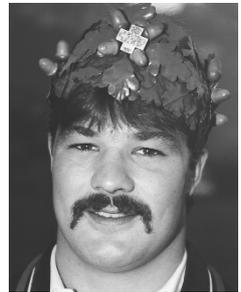
Stucki Ueli (4)
Koppigen



Wolfensberger Max (4)
Dürnten



Yerly Gabriel (4)
Berens



Auf der Mauer Alex (3)
Seewen SZ



Bachmann Paul (3)
Baar ZG



Blatter Walter (3)
Niederhünigen



Burch Josef (3)
Horw



Bürgi Josef (3)
Aitdorf SH



*Durand Jakob (3)
Niederhünigen*



*Egger Christian (3)
Bern*



*Egli Damian (3)
Nottwil*



*Emch Ueli (3)
Kammersrohr*



*Huber Matthäus (3)
Eppenberg*



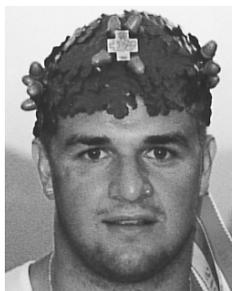
*Jehle Clemens (3)
Pfeffingen*



*Joder Hansueli (3)
Herswil*



*John Manfred (3)
Mels*



*Klarer Rolf (3)
Mutzenz*



*Kopp Hans (3)
Engelberg*



*Krebs Daniel (3)
Niederwangen*



*Leuba Jean (3)
Schaffhausen*



*Loretz Hans (3)
Schattdorf*



*Lüscher Ruedi (3)
Augst*



*Matossi Enrico (3)
Schönenbaumgarten*



*Oesch Christian (3)
Bolligen*



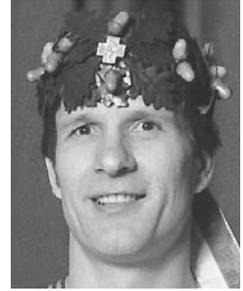
Rüfenacht Res (3)
Herzogenbuchsee



Schatt Franz (3)
Kaltbrunn



Stoll Walter (3)
Schwarzenburg



Studer Hans (3)
Oberscherli



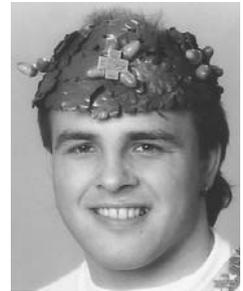
Sutter Josef (3)
Siebnen



Thomi Markus (3)
Wigoltingen



Vetsch Mathias (3)
Grabs



Vitali Werner (3)
Mauensee



von Weissenfluh Peter (3)
Hasliberg



Winiger Werner (3)
Sulz LU



Zingg Robert (3)
Moosseedorf



Zurfluh Theodor (3)
Vitznau

Der Kilchberger-Schwinget

Der wohl populärste Anlass mit eidgenössischen Charakter wurde 1990 zum zwölften Male ausgetragen und hat seit der ersten Auflage im Jahre 1927 nichts von seiner ganz besonderen Faszination bei den Schwingerfreunden im ganzen Lande eingebüsst. Schon die Idee zur Entstehung sucht ihresgleichen, denn unbefriedigende Vorkommnisse am vieldiskutierten «Eidgenössischen» 1926 in Luzern, bewogen den in Kilchberg wohnhaften Dr. Emil Huber (1879–1938), ein interessierter und kritischer Schwingerfreund, einen Schwingeranlass mit den Besten des Landes in einem «familiären» Rahmen zu organisieren.

Das riesige Interesse, das die wachsende Zahl von Schwingerfreunden diesem Festtag der helvetischen Sägemehlzunft entgegenbrachte, erforderte schon bei der fünften Auflage 1952 eine Erweiterung der Sitzplätze auf der Naturarena im Stockengut. In der Folge wurde die Platzzahl noch ausgebaut, bis dann 1967, nach einem Rekordaufmarsch von über 12'000 Zuschauern, der damalige Obmann des Eidgenössischen Schwingerverbandes zusammen mit den Vertretern des organisierenden Schwingklubs Zürich und des Stiftungsrates eine Standortbestimmung vornahm, um den Zweck der «Dr.-Huber-Stiftung» nicht zu entfremden.

In neuen Richtlinien wurde dem Zentralvorstand des Eidgenössischen Schwingerverbandes nicht nur die Verantwortung für diesen Wettkampf mit den rund 60 besten Schwingern der Schweiz übertragen, sondern auch ein gewisses Mitspracherecht für alle Zukunft zugestanden. So wurden unter anderem auch die nach wie vor kostenlosen und heiss begehrten Eintrittskarten an die Verbände und Klubs aufgrund ihrer Mitglie-

derzahlen verteilt. Die Vorstände an der Basis bekamen damit den Auftrag, die «Kilchberg-Billette» an die treuesten und verdienstlichsten Mitglieder weiterzuleiten.

Obwohl der ursprüngliche Gedanke, ein Fest im Familien- und Freundeskreis abzuhalten, mit tausenden von fachkundigen Zuschauern längst gesprengt ist, wird der – seit 1978 alle sechs Jahre stattfindende – Anlass im festgelegten Rahmen, wohl für alle Zukunft seine magische Anziehungskraft auf das treue Schwingervolk ausstrahlen.

Willi Giger

Ranglisten

1927, 11. September

1. Hagmann Fritz, Seen-Winterthur
2. Jaberg Fritz, Detligen
3. Roth Hans, Oberburg
4. Woodtli Jakob, Rothrist
5. Baudenbacher Arnold, Bern
Kyburz Ernst, Bern
6. Beck Hans, Schüpbach
Kressibucher Edwin, Weinfeldten
7. Hanselmann Heinrich, St. Gallen
Huguenin Jules, Le Locle
Kyburz Willy, Oberentfelden
Rudolf Walter, Bellach
8. Schmid Gustav, Genève
Schmid Luzi, St. Gallen
9. Iseli Karl, Zürich
Gehri Hermann, Bern
10. Dubach Arnold, Diemtigen
11. Matzinger Konrad, Rüdlingen
Bachmann Ernst, Genève
Bossi Nicolas, Payerne
Leemann Otto, Zürich
12. Bärtschi Walter, Gümligen
Trachsel Fritz, Rüeggisberg

1932, 11. September

1. Bürki Werner, Bern
2. Kyburz Ernst, Bern
Beck Hans, Walkringen
3. Hagmann Fritz, Seen-Winterthur
4. Walther Edgar, Vevey
5. Iller Ernst, Kreuzlingen
6. Tribolet Walter, Heimiswil
Akeret Karl, Zürich
Wolfsberg Josef, Rapperswil SG
Fessler Karl, Zürich
7. Zihlmann Josef, Malters
Bachmann Ernst, Genève
8. Dietschi Theodor, Luzern
Ding Charles, Lausanne
9. Buchmüller Georg, Basel
Meyer Karl, Wiedlisbach
Fischer Alfred, Zürich
Oswald Heinrich, Rain
10. Liechti August, Bern
Wegmüller Ernst, Müllberg
11. Kopp Ernst, Niederönz
Hänni Fritz, Köniz
12. Hegglin Karl, Oberwil ZG

1936, 6. September

1. Marti Otto, Scheunen
2. Buchmüller Georg, Basel
3. Woodtli Jakob, St. Gallen
Meyer Karl, Zollikofen
4. Bürki Werner, Bümpliz
Tribolet Walter, Heimiswil
5. Pfäffli Ernst, Riggisberg
Schlittler Jakob, Zürich
6. Hegglin Karl, Oberwil ZG
Fessler Karl, Zürich
Hagmann Fritz, Seen-Winterthur
7. Brand Viktor, Saanen
Gasser Walter, Münchenbuchsee
Meyer Ernst, Thun
8. Hüsler Josef, Luzern
Eggimann Gottfried, Sumiswald
9. Heiniger Ernst, Heimiswil
Dietschi Theodor, St. Gallen
10. Akeret Karl, Zürich
Liechti August, Muri-Bern

Mayor Camille, Bramois
Picchetti Franz, Schöpfheim
Vogt Arnold, Muttenz
Kopp Ernst, Niederönz

1946, 8. September

1. Vogt Peter, Muttenz
2. Marti Otto, Busswil BE
3. Marti Ernst, Scheunen
Schlittler Jakob, Zürich
4. Lardon Willy, Murten
Kopp Hans, Niederönz
Oppliger Walter, Wynigen
5. Fink Arnold, Bütigen
Zurfluh Josef, Altdorf UR
6. Kehrli Fritz, Basel
Stiefenhofer Jakob, Zürich
Zaugg Ernst, Trub
7. Steinmann Hans, Ufhusen
Hofstetter Louis, Entlebuch
8. Nyffenegger Peter, Heimiswil
Haupt Walter, Ruswil
Bellmont Alois, Rüti-Zollikofen
Niklaus Jakob, Aarberg
9. Suter Rudolf, Wallisellen
Bachmann Paul, Teufen AR
Egeter Willi, Oberriet
Buchmüller Georg, Basel
10. Abplanalp Ernst, Innertkirchen
11. Bihl Erwin, Glarus
Rombach Max, Wil SG
Vogt Robert, Muttenz
12. von Euw Josef, Ingenbohl
Colliard Maurice, Châtel-St-Denis
Mächler Hans, Siebnen

1952, 24. August

1. Flach Walter, Wetzikon ZH
2. Egeter Willi, Trübbach
Nyffenegger Peter, Basel
3. Kopp Hans, Niederönz
4. Schaffner Hans, Basel
Odermatt Alois, Siebnen
5. Tschannen Werner, Zürich
Vogt Peter, Muttenz
6. Brändli Otto, Bommen

- Thomi Samuel, Rosshäusern
7. Richener Rudolf, Wolfwil
Münger Hans, Biel
8. Marti Ernst, Scheunen
Holzherr Eugen, Basel
9. Oesch Gottfried, Helgisried
Krähenbühl Hansueli, Habstetten
Matzinger Kurt, Rüdlingen
Fink Arnold, Bütigen
Niederhäuser Hansruedi, Thun
Grüter Moritz, Ruswil
Spiess Hans, Adliswil
10. Itin Werner, Ormalingen
Nussbaum Paul, Möhlin
Zimmerli Max, Oftringen
Abplanalp Ernst, Innertkirchen
Schumacher Josef, Kriens
Odermatt Theodor, Affoltern ZH
11. Büchel Walter, Oberriet
Dobler Ernst, Wolfhausen
Hürst Walter, Riedstätt

1957, 1. September

1. Münger Hans, Biel
2. Hauser Walter, Uster
3. Oberholzer Karl, Uznach
4. Flach Walter, Embrach
Blättler Hansruedi, Kerns
5. Kocher Willi, Radelfingen
6. Holzherr Eugen, Basel
Schmidli Josef, Luzern
Widmer Max, Oftringen
7. Krummenacher Hans, Schlieren
Reinhard Edy, Kerns
Schild Kurt, Biel
Bruggmann Karl, Luzern
Gasser Hansueli, Ersigen
8. Fivian Werner, Allmendingen
Meli Karl, Winterthur
Broger Jakob, Dübendorf
Bissig Jakob, Reconvilier
9. Buob Jean, Zürich
Spiess Hans, Adliswil
Dessimoz Bernard, Conthey
10. Hoff Walter, Schaffhausen
11. Thöni Beat, Innertkirchen

von Däniken Paul, Erlinsbach
Hürst Walter, Riedstätt
Eichenberger Daniel, Zürich
Lötscher Josef, Grosswangen
Matzinger Kurt, Zürich
Wyss Hans, Röthenbach i/E.

1962, 2. September

1. Bühler Hans, Beromünster
2. Zurfluh Josef, Attinghausen
3. Jutzeler Peter, Zürich
Nyffenegger Peter, Solothurn
Gasser Hansueli, Langnau i/E.
Kobelt Ruedi, Marbach SG
4. Brändli Otto, Bommen
Schwander Fritz, Rüeggisberg
5. Bieri Franz, Sursee
Steiner Anton, Ingenbohl
Plattner Christian, Untervaz
6. Kropf Christian, Steffisburg
Bebi Hans, Malans GR
Gasser Peter, Ersigen
Häni Otto, Grossaffoltern
Sutter Josef, Dübendorf
7. Strauss Fritz, Oberstocken
Niederberger Remigi, Stans
Bürgler Paul, Muotathal
8. Mühlemann Rudolf, Kirchberg BE
Zurfluh Hans, Seedorf UR
Bruggmann Karl, Luzern
Boog Alois, Oberkirch
Meli Karl, Winterthur
9. Näf Max, Obergösgen
Würsch Paul, Beckenried
10. Sommer Ferdinand, Binningen
11. Schlumpf Werner, Vevey
Rosenast Josef, Zürich
12. Fessler Karl, Zürich
Zurkirchen Guido, Zürich

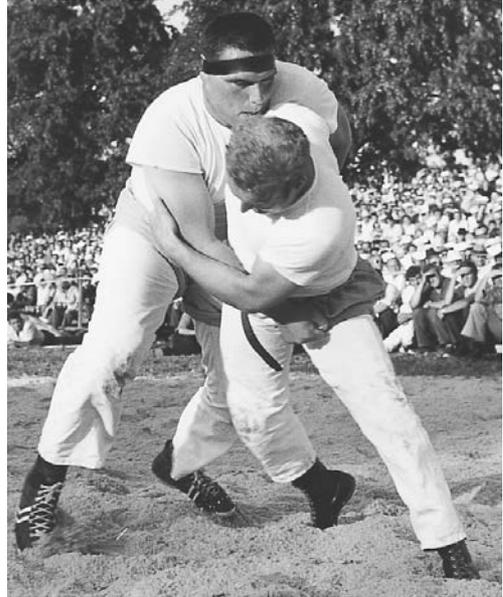
1967, 3. September

1. Meli Karl, Winterthur
2. Uhlmann Fritz, Bern
3. Aellen Manfred, Diemtigen
Zurfluh Hans, Seedorf UR
Plattner Christian, Zürich

- Hug Leo, Untervaz
4. Zurfluh Ady, Küssnacht
Boog Alois, Kriens
Egli Leo, Oekinggen
Hunsperger Rudolf, Habstetten
Gasser Peter, Ersigen
Fankhauser Alfred, Thörigen
 5. Egger Christian, Bern
 6. Röthlin Otto, Emmenbrücke
Brunner August, Kaltbrunn
 7. Grollimund Willy, Muttenz
Lüthi Christian, Waldhaus
Rechsteiner Hans, Herisau
Fuhrer Hansueli, Gwatt
Sutter Josef, Siebnen
Kobelt Ruedi, Marbach SG
 8. Haldimann Hans, Schwarzenegg
 9. Jutzeler Bruno, Zürich
Bruggmann Karl, Luzern
 10. Martinetti Etienne, Martigny
Zurfluh Theo, Attinghausen
Niederberger Remigi, Stans

1973, 2. September

1. Meli Karl, Winterthur
2. Schlaefli Ernest, Posieux
3. Roschi David, Oberwil i/S.
Lüscher Ruedi, Augst
4. Buser Marcel, Muttenz
5. Egger Christian, Bern
Jost Res, Rumendingen
6. Wolfensberger Max, Stäfa
Loretz Hans, Schattdorf
7. Ehrensberger Arnold, Winterthur
Gasser Peter, Ersigen
8. von Weissenfluh Peter, Goldern
Fankhauser Alfred, Thörigen
Martinetti Jimmy, Martigny
John Manfred, Mels
Kobelt Max, Marbach SG
Bürgler Peter, Arth
Bissig Josef, Ennetbürgen
9. Kobelt Ruedi, Marbach SG
Zingg Robert, Moosseedorf
Bütler Michael, Hünenberg
10. Schlüchter Walter, Eggiwil



Meli Karl – Egger Christian

- Suter Ruedi, Mels
Kopp Hans, Niederönz
11. Jäger Christian, Basel
Jutzeler Bruno, Littau
Burgdorfer Ueli, Vinelz
Bachmann Roman, Schwarzenberg
 12. Grossmann Rudolf, Frauenkappelen
Burch Josef, Cham
Tschannen Rudolf, Illiswil
Schatt Franz, Kaltbrunn
Bachmann Paul, Baar
Gmür Benedikt, Steinach

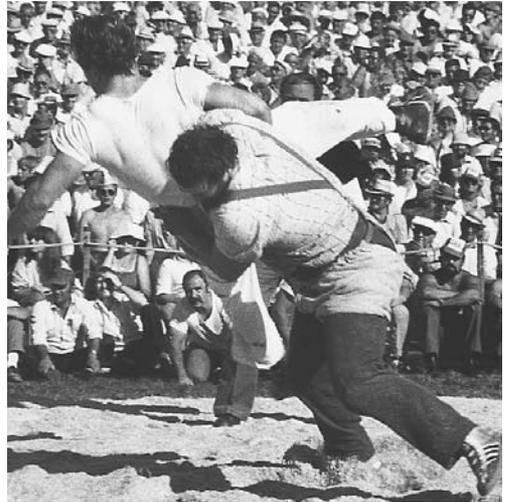
1978, 3. September

1. Kopp Hans, Engelberg
2. Gasser Paul, Sarnen
3. Lengacher Peter, Aeschi BE
4. Schlaefli Ernest, Posieux
Blatter Walter, Niederhünigen
Schläpfer Ernst, Wolfhalden
Wolfensberger Max, Dürnten
5. Brunner Hermann, Interlaken
Vogel Ruedi, Kindhausen
6. Bachmann Paul, Baar
Buser Marcel, Muttenz

- Schneiter Kurt, Schmerikon
Studer Hans, Köniz
7. Schatt Franz, Kaltbrunn
Steiger Peter, Oberriet
Hämmerli Hans, Gossau SG
Schiess Walter, Herisau
Kloter Theo, Lengnau AG
8. Fassbind Anton, Goldau
9. Arnold Jost, Allenwinden
Suter Ruedi, Mels
Ehrensberger Arnold, Winterthur
10. von Weissenfluh Peter, Goldern
Mühlethaler Hansueli, Unterlangenegg
Leuba Jean, Schaffhausen
11. Rüfenacht Res, Herzogenbuchsee
Meli Karl, Winterthur
Stucki Ueli, Koppigen
Lüthi Hans, Igis
Thürig Hans, Rain
Burgdorfer Ueli, Vinelz



Kopp Hans – Lengacher Peter



Herrsche Lothar – Schläpfer Ernst

1984, 2. September

1. Schläpfer Ernst, Herisau
2. Herrsche Lothar, Marbach SG
Gasser Niklaus, Bärswil BE
3. Engi Johann-Martin, Davos
Heinzer Richard, Muotathal
Santschi Johann, Baggwil
4. Betschart Leo, Cham
Hämmerli Hans, Niederwil SG
Lüthi Hans, Igis
Emch Ueli, Kammersrohr
Odermatt Franz, Ennetmoos
5. Rettich Urs, Chur
Thomi Armin, Neuhausen
Yerly Gabriel, Berens
6. Flühmann Fritz, Ersigen
Rietberger Fritz, Malans GR
Brunner Hermann, Interlaken
8. Wiedmer Hans, Fankhaus
Zwyssig Fredy, Schattdorf
von Gunten Peter, Sigriswil
Ackermann Stefan, Mels
Hörler Niklaus, Urnäsch
Joder Hansueli, Jegenstorf
Lehmann Fritz, Fultigen
Leu Peter, Schalunen
Schuler Franz, Rothenthurm
Hasler Eugen, Schübelbach

9. Steffen Alfred, Langnau i/E.
Vetsch Mathias, Grabs
Zumbrunn Ueli, Unterbach

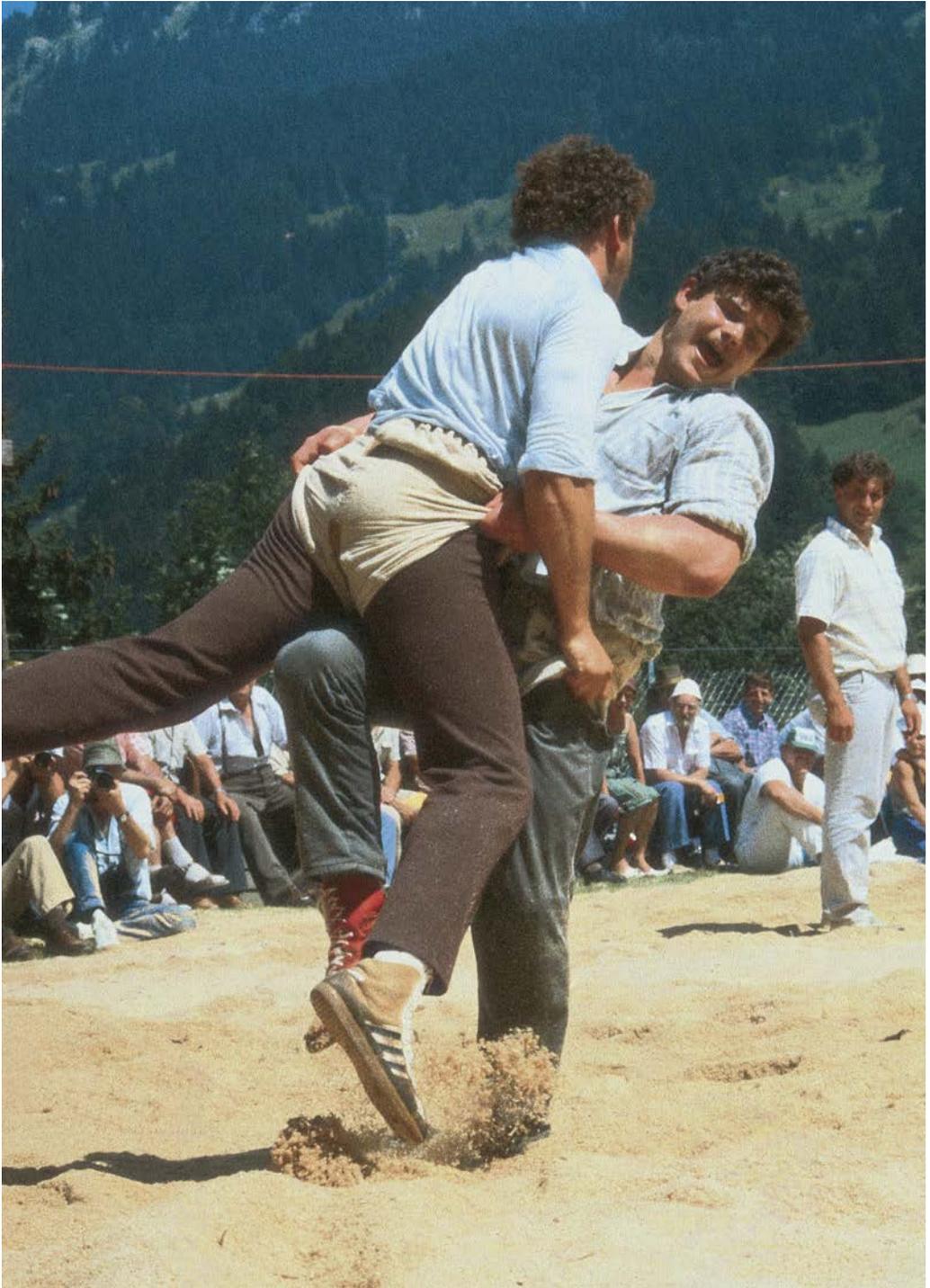
1990, 2. September

1. Hasler Eugen, Galgenen
2. Knüsel Heinrich, Abtwil AG
3. Yerly Gabriel, Berlesn
von Euw Daniel, Ingenbohl
4. Gasser Niklaus, Belp
5. Krebs Daniel, Herzwil
Matossi Enrico, Schönenbaumgarten
Sturny Guido, Tafers
6. Hämmerli Hans, Niederwil SG
Meli Karl, Winterthur
Cresta Beat, Hasle LU

7. Stöckli Thomas, Werthenstein
8. Schneiter Kurt, Jona
Betschart Alois, Walchwil
9. von Weissenfluh Christian, Hasliberg
Schöni Urs, Koppigen
Guillet Nicolas, Charmey
Oesch Christian, Hindelbank
Küttel Vinzenz, Weggis
10. Rufenacht Silvio, Hettiswil
Thomi Armin, Rheinau
Stoll Walter, Schwarzenburg
Auf der Maur Alex, Seewen SZ
Gisler Adelbert, Bürglen UR
Achermann Anton, Seelisberg
11. Nigg Heinz, Pfäfers
Kempf Franz, Pfäffikon SZ
Thomi Markus, Wigoltingen



Hasler Eugen – Yerly Gabriel

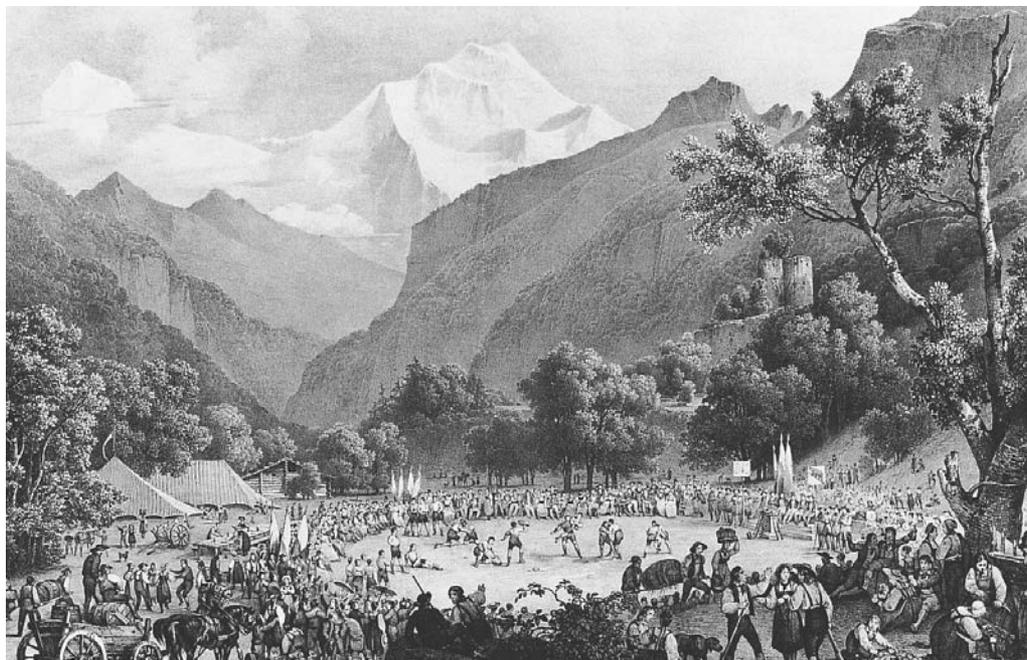


Knüsel Heinrich – Gasser Niklaus

Unspunnen

Einen gewaltigen Markstein in der oberländischen, bernischen und eidgenössischen Schwingergeschichte stellen die Alpherntage von Unspunnen dar. Es war der Berner Schultheiss von Mülinen, der nach dem Zusammenbruch der alten Eidgenossenschaft, in einer wenig ruhmreichen Zeit, die Idee eines Volksfestes in grossem Stil aufgriff in der Hoffnung, dass im urchigen Spiel der Äpler das beste Mittel liege, um das Gefühl der Zusammengehörigkeit der einzelnen Kantone zu festigen und das nationale Selbstbewusstsein zu stärken. Insbesondere sollten die Gegensätze zwischen Stadt und Land – vor allem zwischen Bern und dem Oberland – endgültig überbrückt und dem Städter die einfachen Sitten und Bräuche der Bergbevölkerung vor Augen geführt werden.

So kam es 1805 sowie 1808 in der Nähe der verlassen Burgruine Unspunnen zu zwei glanzvollen Alpherntagen. Viele in- und ausländische Gäste, Prominente und Bauern, Städter und Landleute, ergötzen sich an den alpenländischen Spielen. Schwinger, Steinstösser, Schützen, Alphornbläser und Jodler massen sich in friedlichem Wettstreit. Den Besten winkten als Preise spanische Schafe, russischer Flachssamen, neuartige Gewehre sowie Kühergürtel, Salztaschen, Sennenkäppi, Medaillen und Liederbüchlein. Schon beim ersten Anlass kam das Schwingen bei den Wettkämpfern an erster Stelle, fanden sich doch nur zwei Alphornbläser ein. Mit der Abgabe spanischer Widder und Schafe sollte die Schafzucht im Berner Oberland gefördert werden. Der Festspruch von



Unspunnen-Schwinget 1805.

1805 bewies dies: «Der Mann das Schaf gewinnt, die Frau die Wolle spinnt, die Strümpfe trägt das Kind.»

Ursprünglich war vorgesehen, das Unspunnenfest alle paar Jahre zu wiederholen. Weshalb nach 1808 vorerst kein weiteres Fest folgte ist nicht genau bekannt. Vermutungen gehen in die eine oder andere Richtung. Tatsache ist indessen, dass die Unspunnenfeste von 1805 und 1808 nicht den erwünschten politischen Erfolg brachten. Die Spannungen zwischen der Stadt Bern und dem Oberland dauerten an und verschärften sich gar.

1876 und 1879 fanden zwei kantonale Schwingfeste auf der historischen Unspunnenwiese statt. 1895 kam es zu zwei Schwing- und Äplerfesten, bei denen Fritz Flück, Burgdorf, erster Obmann des im gleichen Jahr gegründeten Eidgenössischen Schwingerverbandes, im Kampfgericht mitwirkte. Das Fest musste im Laufe des Nachmittags, vor Beginn des Ausstiches, wegen Schlechtwetters abgebrochen werden, worauf kurzerhand auf das nächste Wochenende eine Wiederholung angesetzt wurde. Der Unspunnengeist erwachte vor allem 1905 wieder, als Interlaken vom 24. bis 26. Juni die Hundertjahrfeier der Veranstaltung von 1805 mit einem Eidgenössischen Schwing- und Äplerfest auf der Höhematte und im Kursaal beging, begleitet von einem äusserst reichhaltigen historischen Umzug. Wie in jener Zeit üblich, wickelte sich das Schwingen am Sonntag und Montag ab, weil am Samstag durchwegs gearbeitet wurde. So verloren jene Schwinger, die nur vier Gänge bestreiten konnten, keinen Arbeitstag. Der Eintrittspreis für einen reservierten Platz betrug Fr. 5.–, für einen Sitzplatz der 1., 2. oder 3. Kategorie Fr. 3.–, Fr. 2.– oder Fr. 1.50, für einen Stehplatz Fr. 1.–.

Die beiden Weltkriege und die dazwischen liegende Wirtschaftskrise liessen nicht an die Durchführung eines weiteren Alphirtenfestes denken. Vorarbeiten für ein Fest im Jahre

1926 blieben verschiedener Schwierigkeiten wegen in den Anfängen stecken. Nach den Wirren des Zweiten Weltkrieges reifte der Entschluss, ein weiteres Eidgenössisches Alphirtenfest durchzuführen, um unsere schweizerische Eigenart, unser Brauchtum und den Willen zur Unabhängigkeit in einer vaterländischen Feier auszudrücken. Dieses Unspunnenfest vom 21./22. September 1946 fand auch zum 20jährigen Bestehen der Schweizerischen Trachtenvereinigung statt.

Der Bernische Schwingerverband bewilligte in der Folge die Abhaltung der Unspunnen-Schwingfeste in sechsjährigem Turnus. Die Organisation oblag seit 1946 dem Schwingklub Interlaken und Umgebung.

Vom 3. bis 5. September 1955 fand ein grossartiges Jubiläums-Unspunnenfest statt, waren doch 150 Jahre ereignisvolle Weltgeschichte seit der ersten Austragung von 1805 verflossen.

1968 kam es in Interlaken zur Gründung des «Vereins Schweizerisches Trachten- und Alphirtenfest Unspunnen», der die periodische Durchführung des gleichnamigen Festes bezweckt. Dem Verein gehören auch die Landesverbände der Schwinger, Jodler und Trachtenleute als Mitglieder an.

Das Schweizerische Trachten- und Alphirtenfest wurde seither alle 12 bis 13 Jahre organisiert, dazwischen fand jeweils ein Unspunnen-Schwinget statt, der seit 1976 unter dem Patronat des Eidgenössischen Schwingerverbandes steht.

Ein lang gehegter Wunsch des Schwingklubs Interlaken ging 1987 in Erfüllung. Der Unspunnen-Schwinget wurde in den Statuten des Eidgenössischen Schwingerverbandes verankert und gilt seither als Anlass mit eidgenössischem Charakter. Zu diesem Ergebnis trug wesentlich die am 15. September 1977 von Dr. Max und Elsa Beer-Brawand, Bern, errichtete grosszügige Stiftung bei, die unter anderem dem Eidgenössischen Schwingerverband alljährlich einen

schönen Betrag für die Durchführung des Unspunnen-Schwingets abwirft. Zur Tradition des Unspunnenfestes gehört zweifellos das Stossen des 83,5 kg schweren Unspunnensteins. Dieser hat eine wechselvolle Geschichte. Nach dem Fest von 1905 kümmerte sich niemand besonders um den Stein, der vermutlich bei einem Bauern lag. 1946 konnte er beigebracht werden. Der Turnverein Interlaken nahm ihn in Obhut. Das Stossen des Unspunnensteins gehört seither auch zum Wettkampfteil an Eidgenössischen Schwingfesten. 1984 wurde der Stein von den Béliers aus dem Touristik-Museum Unterseen gestohlen und blieb seither verschwunden. Seit 1986 wird mit einem Ersatzstein von gleicher Grösse, Form und Gewicht gestossen. Dieses Duplikat ist heute diebessicher in der Schalterhalle der Schweizerischen Bankgesellschaft in Interlaken aufbewahrt. Ein weiterer Ersatzstein befindet sich im Touristik-Museum Unterseen.

Die Unspunnenfeste in jüngster Zeit haben von ihrem früheren Glanz nichts eingebüsst. Sie sind nach wie vor ein imposantes Aushängeschild unseres Brauchtums und ein Garant für die Erhaltung bedeutsamen Kulturgutes. In bester Erinnerung ist sicher allen das letzte Schweizerische Trachten- und Alphirtenfest vom 4./5. September 1993, das Zehntausende begeisterte. Zu den Höhepunkten gehörte einerseits der vielfältige, farbenprächtige Umzug und die Festaufführungen auf der Unspunnenmatte, andererseits die spannenden Wettkämpfe im Schwingen und Steinstossen in der zum Bersten vollen Arena. Hier bezwang der Appenzeller Thomas Sutter im Schlussgang den Berner Oberländer Christian von Weissenfluh und wurde als Sieger ausgerufen, währenddem Sepp Ambauen aus Beckenried den Unspunnenstein auf die neue Unspunnen-Rekordweite von 3,67 m stiess.

Fritz Roth, Interlaken

Die Sieger von 1805 bis 1993

(* = Alphirtenfest)

Schwingen

- 1805* Stähli Hans, Schwanden/Brienz
- 1808* Brog Peter, Oberhasli
- 1895 1. Fest:
 - Niklaus Alfred, Köniz
 - Michel Hans, Brienz
- 2. Fest:
 - Haueter Fritz, Erlenbach
- 1905* Stucki Hans, Konolfingen
(Eidg. Schwingerkönig)
Schneider Albrecht, Trub
- 1946* Fink Arnold, Bütigen
Abplanalp Ernst, Meiringen
- 1949 Kopp Hans, Niederönz
- 1955* Mürger Hans, Biel
Gasser Hansueli, Ersigen
- 1962 Schild Kurt, Biel

- 1968* Gasser Peter, Ersigen
Hunsperger Rudolf, Habstetten
- 1976 Schlaefli Ernest, Posieux
- 1981* Betschart Leo, Sins
- 1987 Gasser Niklaus, Belp
- 1993* Sutter Thomas, Appenzell

Steinstossen

- 1805* Dörig Anton Joseph, Schwendi Al
- 1808* Gertsch Christen, Lauterbrunnen
- 1905* von Burg Viktor, Tavannes
- 1946* Heinzer David, Muotathal
- 1949 Camenzind Andreas, Kriens
Bürki Werner, Bümpliz
- 1955* Föhn Oswald, Lauerz
- 1962 Egli Alois, Schänis
- 1968* Reichlin Karl, Beatenberg
- 1976 Küttel Josef, Vitznau
- 1981* Küttel Josef, Vitznau
- 1987 Ambauen Sepp, Beckenried
- 1993* Ambauen Sepp, Beckenried

Unspunnen 1987

1. Gasser Niklaus, Bärswil BE
2. Betschart Leo, Sins
Yerly Gabriel, Berlens
3. Knüsel Heinrich, Abtwil AG
Herrsche Lothar, Altstätten
4. Rouiller Michel, Belfaux
von Weissenfluh Christian, Hasliberg
Hasler Eugen, Buttikon
Pulfer Werner, Baden
Schneider Jörg, Schaffhausen
5. Joder Hansueli, Hersiwil
Lüthi Hans, Igis
Santschi Johann, Seedorf BE
6. Flühmann Fritz, Ersigen
Jehle Clemens, Zürich
Schiess Walter, Herisau
Schöni Urs, Koppigen
7. Mühlethaler Hansueli, Unterlangenegg
Rüfenacht Silvio, Hettiswil
8. Ackermann Paul, Heiligkreuz SG
Gnägi Erich, Studen BE

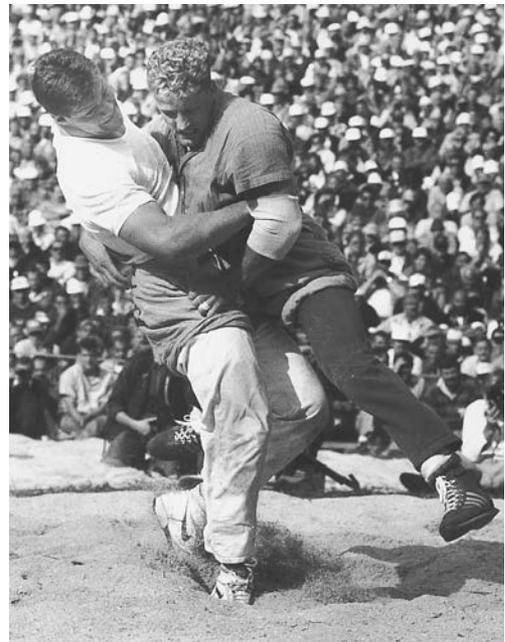
- Rufer Hanspeter, Wald ZH
Suter Urs, Oberarth
9. Cozzio Hugo, St. Gallen
Hämmerli Hans, Niederwil SG
Huber Matthäus, Eppenberg
Matossi Enrico, Zuben
Sommer Hansruedi, Wasen
Graf Johann, Wasen
Oertig Hans, Uznach
Rietberger Fritz, Malans GR
Schläpfer Ernst, Herisau
Schlumpf Ueli, Forch
Schneiter Kurt, Schmerikon

Unspunnen 1993

1. Sutter Thomas, Appenzell
2. von Weissenfluh Christian, Meiringen
3. Schöni Urs, Koppigen
Vitali Werner, Mauensee
4. Klarer Rolf, Muttentz
Rüfenacht Silvio, Hettiswil
Bürgler Urs, Schaffhausen



Gasser Niklaus – Rouiller Michel



Sutter Thomas – von Weissenfluh Christian

- Käser Adrian, Wynigen
 5. Bergmann Josef, Schwyz
 Arnold Robert, Engelberg
 Walther Markus, Bolligen
 Gasser Niklaus, Belp
 6. Huber Matthäus, Eppenberg
 Guillet Nicolas, Charmey
 Wehren Rolf, Echarlens
 7. Grüter Markus, Zell LU
 Giger Max, Teufen AR
 Betschart Alois, Walchwil
 Yerly Gabriel, Berlens
 8. Bürgler Stefan, Schaffhausen

- Meli Karl, Winterthur
 Zurbrügg Peter, Frutigen
 Auf der Maur Alex, Seewen SZ
 9. Schlüchter Franz, Langnau BE
 Schmutz Peter, Heimenhausen
 Schneider Jörg, Reinach BL
 Gwerder Roland, Ried-Muotathal
 Jakob Werner, Courgevaux
 Matter Urs, Rubigen
 Schorno Fidel, Oberarth
 Suter Peter, Sattel
 Egli Damian, Nottwil
 Thomi Markus, Wigoltingen



Unspunnen-Schwinget 1993.

Übrige Schwingfeste mit eidgenössischem Charakter

Eidgenössisches Jubiläumsschwingfest 1970 in Baden

75 Jahre

Eidgenössischer Schwingerverband

Auf grosses Interesse stiess die Ausschreibung für das Jubiläumsschwingfest aus Anlass des 75jährigen Bestehens des Eidgenössischen Schwingerverbandes. Von den sieben eingegangenen Bewerbungen: Unspunnen, Sarnen, Bülach, Herisau, Dübendorf, St. Gallen und Baden, obsiegte Baden im Ausstich gegen Unspunnen an der Abgeordnetenversammlung vom 22. Februar 1969 in Biel mit 74:33 Stimmen recht deutlich. Da der Chronist selber im OK an vorderster Front stand, möchte er darüber Otto Jehle in der Jubiläumsschrift «75 Jahre Aargauisch Kantonaler Schwingerverband» berichten lassen. Er schrieb dazu: «Der Kurort Baden, zugleich Standort grosser Indu-

striesellschaften, erlebte am 23. August den Zustrom von 20'000 Schwingerfreunden. Der Stadturnverein Baden zeichnete zusammen mit dem Schwingklub Baden-Brugg verantwortlich für die Durchführung des mit der Einweihung einer neuen Verbandsfahne verbundenen Anlasses zur Feier des 75jährigen Bestehens des 1895 gegründeten Eidgenössischen Schwingerverbandes. Die Hauptlast der Organisation lag auf den Schultern des OK-Präsidenten Stadtrat Gottfried Graber und seinem 1. Adjutanten Fridolin Steinmann, die sich jedoch auf einen Stab tüchtiger und williger Mitarbeiter stützen konnten. Für den nur eintägigen Anlass waren auf dem Festgelände in Dättwil inmitten mächtiger Tribünen 5 Sägemehlplätze arenaförmig hergerichtet worden. Nach dem Einmarsch des bunten, auf der ganzen Strecke bis zum Festplatz freudig applaudierten Festzuges mit der Zentralfahne aus

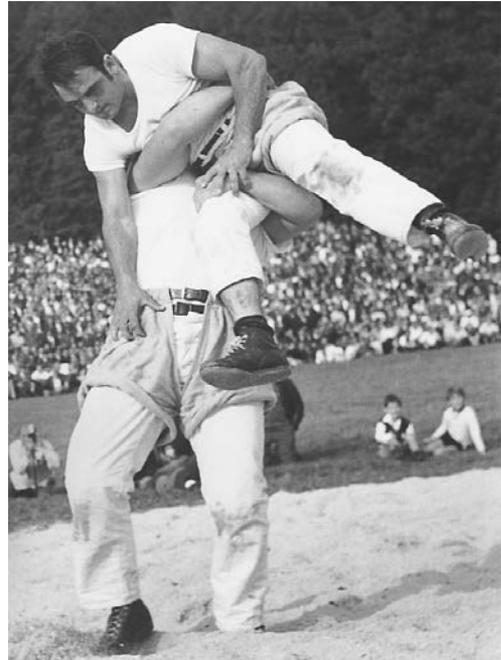


Biel, traten die 120 besten Schwinger des Landes in Aktion. Nicht unerwähnt bleiben soll, dass die verletzungsbedingte Abwesenheit von Schwingerkönig Ruedi Hunsperger, Fritz Uhlmann und Max Wolfensberger etwelche Enttäuschung auslöste. Die Zuschauer kamen dennoch in den Genuss hochstehender Schwingerarbeit. Bis zum Schlussgang wickelte sich alles reibungslos ab. Diesen gewann dann Karl Meli nach unzähligen Kurz-Versuchen in der 8. Minute gegen den glänzend kämpfenden Marcel Buser. Höhepunkt des festlichen Teils bildete die Weihe der neuen Zentralfahne. Obmann Hans Gisler entrollte sie persönlich und gab hernach in einer träfen Ansprache dem Wunsche Ausdruck, das neue Banner möge allen Schwingerfreunden ein Sinnbild der Zusammengehörigkeit bedeuten. Jeder Schwinger durfte als Einheitspreis eine vom bekannten Bildhauer und ehemaligen Aktivschwinger Eduard Spörri, Wettingen, in Bronze geschaffene, wertvolle Schwingerfigur in Empfang nehmen. Die Organisatoren hingegen wurden für ihren grossen Einsatz finanziell schlecht belohnt. Ueber diese leidige Feststellung konnte ihnen nur die tröstliche Gewissheit hinweghelfen, nach 'oben' alle Wünsche erfüllt zu haben. Für den Eidgenössischen Schwingerverband jedoch bedeuteten die 25 Prozent der Eintrittsgelder, die er für sich beanspruchte, zweifellos ein schönes Jubiläumsgeschenk.»

Fridolin Steinmann

Rangliste

1. Meli Karl, Winterthur
2. Roschi David, Oberwil i/S.
3. Buser Marcel, Muttenz
Gasser Peter, Ersigen
4. Zingg Robert, Moosseedorf
Hug Leo, Untervaz
Vogel Ruedi, Bergdietikon
Fassbind Anton, Goldau
Stucki Hans, Koppigen
5. Zurfluh Hans, Seedorf UR
Habegger Fritz, Escholzmatt
Plattner Christian, Untervaz
6. Steiner Anton, Ingenbohl
Zurfluh Ady, Küssnacht
Bissig Josef, Ennetbürgen
Spichtig Zeno, Kerns
Egli Leo, Oekinggen
7. Hofer Werner, Ebikon
Sempach Samuel, Steinegg TG
Jutzeler Bruno, Malters
Jutzeler Peter, Näfels
8. Fuhrer Hansueli, Diemtigen
Bieri Josef, Entlebuch
von Weissenfluh Peter, Goldern
9. Kobelt Max, Altstätten
Aellen Manfred, Diemtigen
Bachmann Roman, Schwarzenberg
Eggimann Hans, Sumiswald
Gisler Josef, Altdorf UR
Fuchs Anton, Sursee
Trep Bruno, Winterthur
Willi Ernst, Altdorf UR



Meli Karl – Buser Marcel

Bundesfeier-Schwinget 1941 in Schwyz

650 Jahre Eidgenossenschaft

OK-Präsident: Gottfried Müller, Seewen-Schwyz.

Kampfgerichtspräsident: Josef Bieri, Entlebuch.

Die Delegiertenversammlung des Innerschweizer Schwingerverbandes beschloss im Februar 1941, anlässlich der 650-Jahrfeier der Gründung der Eidgenossenschaft, in Schwyz ein Schwingfest durchzuführen. Mit der Organisation wurde der Schwingerverband am Mythen betraut. Der Innerschweizer Vorstand stellte Bedingungen zur Durchführung dieses Anlasses auf, deren wichtigste Punkte hier festgehalten seien: Es können Kränze abgegeben werden im Umfang wie am Stooschwinget. Der Stooschwinget fällt in diesem Jahr aus. Den Schwingern, Kampfrichtern, Ehrengästen und dem Innerschweizer Vorstand ist eine Erinnerungsplakette zu verabreichen. Es wird auf drei Plätzen geschwungen. Jeder Platz muss mit 12 m³ Sägemehl belegt werden. Durchmesser eines Schwingplatzes: 10 Meter. Das Fest ist am 17. evtl. 24. August durchzuführen.

Teilnahmeberechtigung: Vom Innerschweizer Schwingerverband 41 Schwinger und von den übrigen Teilverbänden je 12 Schwinger.

Bei dieser kleinen Zahl von Aktiven war bald klar, dass nur die Wägsten und Besten in Schwyz erscheinen dürfen. Drei Schwingerkönige, Werner Bürki, Willi Lardon und Otto Marti, waren gemeldet. Dank des attraktiven Teilnehmerfeldes war das Interesse der Schwingerfreunde aus der ganzen Schweiz sehr gross. 5000 Zuschauer waren am Festtag anwesend. Der etwas grösser als der Stooschwinget geplante Bundesfeier-Schwinget hatte sich zum Anlass mit eidgenössischem Charakter gemausert. Leider wurden die Aktiven vom Unfallpech verfolgt.

Am Fest schieden Willi Lardon, Werner Bürki, Karl Hegglin und Louis Hofstetter aus. Den Sieg teilten sich Otto Marti und Louis Christoffel. Otto Marti gewann den Schlussgang gegen Heinrich Angst. Louis Christoffel konnte durch einen Sieg im sechsten Gang gegen Robert Vogt zu Marti aufschliessen.

Der Bundesfeier-Schwinget bei der Gemeindebaute Schwyz, am Fusse der beiden Mythen, war eine Demonstration des urwüchsigem Brauchtums und der Treue zur Heimat mitten im Krieg. *Paul Schelbert*

Rangliste

(Kranzgewinner)

1. Marti Otto, Scheunen
Christoffel Louis, Davos
2. Schlittler Jakob, Zürich
3. Fink Arnold, Bütigen
Oswald Heinrich, Rain
4. Vogt Robert, Muttenz
Angst Heinrich, Zürich
Boss Christian, Meiringen
5. Eggimann Gottfried, Sumiswald
Heiniger Ernst, Lausanne
6. Amstad Alois, Udligenswil
Michel Hans, Bönigen

ohne Kränze

7. Jordi Paul, Oberriet
Eggenberger Andreas, Grabs
8. Fuhrer Gottfried, Bern
Stiefenhofer Jakob, Zürich
9. Haldemann Walter, Giswil
Arnold Alois, Unterägeri
Bruggmann Karl, Wolhusen
Vogt Peter, Muttenz
Flückiger Hans, Oftringen
Stettler Hans, Olten
10. Inderbitzin Moritz, Brunnen
Walther Edgar, Cossonay
Gisler Hans, Schattdorf
Wegmüller Louis, Winterthur
Gfeller Rudof, Solothurn
Vogt Arnold, Muttenz

Bundesfeier-Schwingfest 1991 in Flüelen 700 Jahre Eidgenossenschaft

An der Eidgenössischen Abgeordnetenversammlung in Tavannes, vom 5. März 1989, ist dem Urner Kantonalen Schwingerverband die Durchführung des Bundesfeier-Schwingfestes, als erstes Fest mit eidgenössischem Charakter im Kanton Uri, übertragen worden. Als Festort war vorgängig Flüelen bestimmt worden. Unter der bewährten Leitung von OK-Präsident Nationalrat Franz Steinegger wurden die vielfältigen Vorbereitungen an die Hand genommen (ca. 2'000 Personen waren total 27'000 Stunden im Einsatz). Am 24. August, am Vortag des Festes, konnte sich der Zentralvorstand überzeugen, dass wir für den Höhepunkt des Schwingerjahres 1991 bereit waren. Ein heftiger Sturmwind, der am Abend über den Urnersee hinwegfegte, stellte aber vor allem das Baukomitee vor eine harte Probe. Ein grosser Teil der Bestuhlung wurde von den Tribünen gefegt, das Dach und die Infrastrukturen der Pressetribüne wurden buchstäblich vom «Winde verweht». Doch am Sonntagmorgen um 05.00 Uhr, als bald die ersten der gut 16'000 Zuschauer eintrafen, war der ganze Schaden behoben.

Schwingerisches:

Die besten 120 Schwinger des Eidgenössischen Schwingerverbandes plus 2 Auslandsschweizer und 35 Steinstösser durften bei idealen Wetterbedingungen den Wettkampf in Angriff nehmen. Es war ein Fest mit vielen gestellten Gängen und vielen Ueberraschungen. Vielleicht kann der fehlende Angriffsgeist, der bei vielen Schwingern und auch im Schlussgang festgestellt wurde, damit entschuldigt werden, dass keine Kränze abgegeben werden durften. Für diesen Anlass dürfte aber der Einheitspreis, der den Rütli Schwur darstellt, ein sinnvolles Andenken gewesen sein. Als Höhepunkte konnten die Ansprachen von Herrn Bundesrat Kas-



Yerly Gabriel – Hämmerli Hans

par Villiger, OK-Präsident Franz Steinegger und Obmann Josef Bucher gewertet werden. Für den Urner Kantonalen Schwingerverband war dieser Anlass in jeder Hinsicht ein voller Erfolg.

Alois Zurfluh

Rangliste

1. Hämmerli Hans, Niederwil SG
Huber Matthäus, Eppenberg
Klarer Rolf, Pratteln
2. Yerly Gabriel, Berles
Hadorn Res, Mühledorf
Vitali Werner, Oberkirch
Wehren Rolf, Echarlens
Jehle Clemens, Balsthal
3. Guillet Nicolas, Charmey
Schöni Urs, Koppigen
Hasler Eugen, Galgenen
Thomi Markus, Wigoltingen
4. Matossi Enrico, Schönenbaumgarten
Rüfenacht Silvio, Hettiswil

von Euw Daniel, Ingenbohl
Bürgler Stefan, Schaffhausen
Lüthi Hans, Igis

Riget Andreas, Rufi
Thomi Armin, Rheinau

5. Giger Emil, Bühler
Ackermann Paul, Heiligkreuz SG
Geissbühler Urs, Eriswil
Schmutz Peter, Heimenhausen
Schuler Franz, Rothenthurm
Stoll Walter, Schwarzenburg
Bleiker Mathias, Nesslau
Bürgler Urs, Schaffhausen
Graf Johann, Schönried
Jakob Werner, Murten
Crausaz Emmanuel, Châbles
Uebersax Thomas, Niederbipp
Egli Damian, Nottwil

St. Jakobsschwinget in Basel, 1944

Rangliste (Kranzgewinner)

1. Lardon Willy, Murten
2. Kehrli Fritz, Basel
Vogt Peter, Muttenz
3. Arber Fritz, Gerlafingen
4. Dätwyler Paul, Basel
Thommen Gottfried, Hemmiken
Zaugg Ernst, Trub
5. Haldemann Walter, Baar
Kopp Hans, Niederönz
Stöckli Fritz, Zürich
6. Vogt Arnold, Muttenz
Vogt Robert, Muttenz
Willi Ernst, Mels
Zurfluh Josef, Schattdorf
7. Grass Konrad, Davos
Herren Ernst, Büren a/A.
Lüdi Walter, Basel
Pfäffli Werner, Riggisberg
Stiefenhofer Jakob, Zürich
Liechti Hans, Dornach
Haslebacher Karl, Muttenz
Kehrli Karl, Utzenstorf

Gedenkschwinget 1976

«500 Jahre Schlacht bei Murten»

In Murten waren für das Jahr 1976 grosse Feierlichkeiten angesagt. 800 Jahre Stadtgründung, 725 Jahre Handfeste und 500 Jahre Murtenschlacht. Auf Gesuch des Schwingklubs Murten beschloss der Zentralvorstand des Eidgenössischen Schwingerverbandes, im Rahmen der erwähnten Feierlichkeiten «500 Jahre Schlacht bei Murten», in der Sporthalle «Muntelier» einen Gedenkschwinget mit eidgenössischem Charakter durchzuführen, zu dem die 100 besten Schwinger aller Teilverbände geladen waren. Das Kampfgericht wurde durch den Eidgenössischen Schwingerverband gestellt. Hingegen lag die Organisation des Anlasses in den Händen des Schwingklubs Murten, dem das eidgenössische Ehrenmitglied Fritz Marthaler als OK-Präsident vorstand. Den Schwingern wurde eine holzgeschnitzte Schwingerfigur als Einheitspreis abgegeben.

Als Novum wurde ein solcher Elite-Schwinget erstmals in einer Sporthalle abgehalten, und «Muntelier» vermochte die etwa 7000 erschienenen Zuschauer gut zu fassen. Die grosse Ungewissheit über einen Festsieger am Anfang der Schwingersaison liess keine verlässliche Prognose zu und machte möglicherweise gerade deshalb die Ausgangslage recht spannend. Trotz manchmal «dicker Luft» in der Festhalle, zeigten die Schwinger zum Saisonbeginn recht gute Schwingerarbeit. Nach fünf Gängen wurden die beiden Punkthöchsten, die Nordostschweizer Karl Meli und der um 10 Jahre jüngere Franz Schatt, zum Schlussgang aufgerufen; allerdings sehr zum Leidwesen der welschen Schwingerfreunde, die gerne ihr «Zugpferd» Ernest Schlaefli in der Endausmarchung gesehen hätten. Der Freiburger hatte aber mit einem Remis im fünften Gang gegen den Berner Walter Blatter die Schlussgangqualifikation verpasst.

In einem auf Biegen und Brechen geführten Schlussgang fasste Meli in der 9. Minute Kopfgriff, liess sich schlungartig rückwärts fallen und donnerte seinen Verbandskameraden auf die gültige Seite. Damit holte er sich den Tagessieg an diesem einmaligen Schwinget. *Fridolin Steinmann*

Rangliste

1. Meli Karl, Winterthur
2. Ehrensberger Arnold, Winterthur
3. Schlaefli Ernest, Posieux
Jost Res, Rumendingen
Bissig Josef, Ennetbürgen
Wolfensberger Max, Dürnten
4. Schatt Franz, Kaltbrunn
Stucki Hans, Utzenstorf
5. Steiger Peter, Oberriet
Burch Josef, Horw
Vogel Ruedi, Bergdietikon
6. Neukomm Walter, Hallau
Roschi David, Oberwil i/S.
Blatter Walter, Niederhünigen
Hämmerli Hans, Oberbüren
Schelbert Peter, Hinterthal
7. Buser Marcel, Muttenz
Laimbacher Erwin, Seewen SZ
Schläpfer Ernst, Wolfhalden
Stebler Norbert, Wolfenschiessen
Bütler Michael, Cham
Flühmann Fritz, Ersigen
8. Bachmann Paul, Baar
von Weissenfluh Peter, Hasliberg
Leuba Jean, Schaffhausen
Schneiter Kurt, Schmerikon
Kümin Rico, Rümlang
Santschi Johann, Sigriswil

Schwinget an der Schweizerischen Landwirtschaftlichen Ausstellung in Bern, 1925

Der Schwingplatz (Sportplatz des Fussballclubs Bern) erwies sich als zu klein und musste – bei Anwesenheit von rund 5'000

Zuschauern – um 15.00 Uhr geschlossen werden. Obwohl keine Kränze abgegeben wurden, waren zum Abschluss der Saison die 70 besten Schwinger anwesend. Gerne hätte man allerdings auch den Nordostschweizer-Sieger 1925, Kressibucher, sowie den Küssnachter Wolfisberg gesehen. Der Anlass endete mit 2 Stunden Verspätung, weil es mit dem Mittagessen nicht klappte. Vom Ausstellungskomitee verhandelten mit dem Eidgenössischen Schwingerverband jeweils die Herren Dr. Moser, Ständerat und Stähli, Nationalrat.

Im Schlussgang meisterte Fritz Hagmann mit einer bilderbuchmässigen Souplesse den Berner Arnold Bögli platt und wurde damit erster Sieger an einem sogenannten Wettkampf mit eidgenössischem Charakter. Als Präsident des Kampfgerichtes amteete Obmann Otto Roth, Luzern.

Rangliste

1. Hagmann Fritz, Seen-Winterthur
2. Gerber Fritz II, Bern
Roth Hans, Bern
3. Hürzeler Arthur, Schaffhausen
Bögli Arnold, Bern
4. Bürki Ernst, Burgdorf
Lustenberger Franz, Rothenburg
Kyburz Ernst, Oberentfelden
Rentsch Alfred, Trubschachen
5. Bachmann Emil, Zofingen
Zahnd Rudolf, Bern
6. Trachsel Fritz, Rüeggisberg
Felber Vinzenz, Merlischachen
Bärtschi Walter, Gümligen
Mühlemann Hans, Kirchberg BE
7. Rösli Ernst, Zürich
Segmüller Anton, Winterthur
Bieri Walter, Interlaken
Pfister Ernst, Uetendorf
Schlegel Hans, Azmoos
8. Baudenbacher Arnold, Interlaken
9. Iller Ernst, Kreuzlingen
Michel Hans, Brienz
10. Guldenfels Heinrich, Aesch BL

Ausstellungsschwinget an der «Hyspa» Bern, 1931

Als OK-Präsident und Präsident des Kampfgerichtes amtierte Hans Hubacher. Gut die Hälfte der 85 Schwinger liess man zum Ausstich zu. Das Fest hatte nicht den Umfang des Ausstellungsschwingets von 1925, weil vier Wochen vorher das Eidgenössische Schwingfest in Zürich stattfand. Wert des Gabentempels: 2000 Franken. Im Schlussgang trennten sich Werner Bürki, Bümpliz, und Ernst Kyburz, Bern, unentschieden. Bürki blieb damit um einen Viertelpunkt vorne.

Rangliste

1. Bürki Werner, Bümpliz
2. Kyburz Ernst, Bern
3. Liechti August, Bern
4. Zahnd Rudolf, Bern
5. Gehri Hermann, Bern
6. Tribolet Walter, Heimiswil
7. Oswald Heinrich, Rain
8. Hänni Fritz, Köniz

Landesausstellungs-Schwinget Zürich, 1939

OK-Präsident: Karl Thommen, Zürich;
Kampfgerichtspräsident: Hans Wyrsh, Neuhausen. Mit sechs überzeugenden Siegen, wovon im Schlussgang mit Kurzzug-Gammen gegen den ebenbürtigen Jakob Woodtli, wurde der Berner Werner Bürki verdienter Erster. Eintrittspreise: Gedeckter Tribünenplatz Fr. 6.–, ungedeckter Tribünenplatz Fr. 5.–, inklusive Besuch der Ausstellung an diesem Tag.

Rangliste

1. Bürki Werner, Bümpliz
2. Marti Otto, Scheunen
3. Woodtli Jakob, St. Gallen
Minder Hans, Wald ZH

- Dätwyler Paul, Bern
4. von Moos Meinrad, Sachseln
Siegrist Gustav, Rapperswil SG
Günthart Kurt, Dällikon
5. Oswald Heinrich, Rain
Wohler Hans, Wohlen AG
6. Neeser Werner, Zürich
Angst Heinrich, Neuenburg
7. Angst Willy, Henggart
Burkhardt Arthur, Zürich
Schlittler Jakob, Zürich
8. Vogt Robert, Muttentz
Dubach Fritz, Eggwil i/E.
Guggisberg Fritz, Englisberg
9. Burkhardt Emil, Zürich
Hegglin Karl, Oberwil ZG
Walther Otto, Diemerswil
Eggenberger Andreas, Grabs
Heiniger Ernst, Lausanne
Boss Christian, Meiringen
Christoffel Louis, Davos
Stiefenhofer Jakob, Zürich

Schwingfest anlässlich der Schweizerischen Landwirtschaftlichen Ausstellung Luzern, 1954

Rangliste

1. Flach Walter, Neerach
2. Holzherr Eugen, Basel
3. Dessimoz Bernard, Conthey
4. Widmer Max, Oftringen
Brändli Otto, Bommen
5. Kilcher Franz, Dornach
Strohmaier Paul, Chur
6. Schaffner Hans, Basel
Schnider Theodor, Sörenberg
Müller Albert, Zürich
7. Büchel Karl, Lüchingen
Ramseier André, Lausanne
Zumbrunn Heinz, Unterbach
Hauser Walter, Uster
Gasser Hansueli, Ersigen
8. Schaffner Hans, Luzern
Stucki Gerhard, Luzern

- | | |
|---|--|
| <p>9. Gisler Anton, Baar
Kopp Hans, Nierderönz
Nyffenegger Peter, Basel
Reichmuth Ernst, Einsiedeln</p> <p>10. Fivian Werner, Allmendingen
Kunz Emil, Horgen
Egli Christian, Schangnau
Hürst Walter, Riedstätt
von Euw Josef (1922), Ingenbohl</p> <p>11. Richener Rudolf, Wolfwil</p> <p>12. Imfeld Willi, Alpnach</p> <p>13. Kocher Willi, Radelfingen
Lanz Walter, Rohrbach
Baumberger Charles, Prilly</p> | <p>Gasser Peter, Ersigen
Schmid Marcel, Muttenz
Vögtle Hugo, Schaffhausen
Uhlmann Fritz, Bern
Sutter Josef, Dübendorf
Zurfluh Hans, Seedorf UR</p> <p>11. Salzmann Otto, Habstetten
Niederberger Remigi, Stans</p> <p>12. Martinetti Etienne, Martigny
Bleuler Walter, Seeb-Winkel</p> |
|---|--|

Expo-Schwinget Lausanne, 1964

Rangliste

1. Schild Kurt, Biel
2. Mühlemann Rudolf, Kirchberg BE
Meli Karl, Winterthur
3. von Gunten Res, Goldbach
4. Brändli Otto, Bommen
5. Gasser Hansueli, Langnau i/E.
Schwander Fritz, Rüeggisberg
Bütler Michael, Hünenberg
Betschart Ernst, Bäretswil
6. Oberholzer Karl, Zürich
7. Fankhauser Hans, Zäziwil
Meier Ernst, Obersiggenthal
8. Lüthi Hans, Waldhaus
Zurfluh Damian, Goldau
Grollimund Willi, Muttenz
Jutzeler Peter, Näfels
9. Aellen Manfred, Diemtigen
Habegger Fritz, Escholzmatt
Boog Alois, Kriens
Steiner Anton, Ingenbohl
Zurfluh Ady, Küssnacht
Arnold Josef, Bürglen UR
Reber Ueli, Basel
Röthlin Otto, Emmenbrücke
Soder Paul, Möhlin
10. Scheuber Karl, Neudorf
Fricker Walter, Basel
Imfeld Albert, Lungern



Schwander Fritz – Gasser Hansueli

Erfolgreiche Schwinger von 1895–1995

Nachstehend die alphabetische Zusammenstellung der erfolgreichsten Schwinger seit der Verbandsgründung 1895.

Aufgeführt sind alle Schwinger, die auf mindestens einer in dieser Jubiläumsschrift veröffentlichten Rangliste figurieren.

Bei Schwingern, welche für zwei oder mehrere Teilverbände geschwungen haben, sind diese in der Reihenfolge ihrer Tätigkeit aufgeführt. Der angegebene Wohnort ist identisch mit dem ersten Erfolg des betreffenden Schwingers.

Nebst den Eidgenössischen Schwing- und Älplerfesten wurden bis heute folgende Schwingfeste als Anlässe mit eidgenössischem Charakter bezeichnet:

- Schwinget an der Schweizerischen Landwirtschaftlichen Ausstellung in Bern, 1925
- Kilchberger-Schwinget seit 1927
- Ausstellungsschwinget an der «Hyspa» in Bern, 1931
- Landesausstellungs-Schwinget in Zürich, 1939
- Bundesfeier-Schwinget 1941 in Schwyz 650 Jahre Eidgenossenschaft
- St. Jakobsschwinget in Basel, 1944
- Schwingfest anlässlich der Schweizerischen Landwirtschaftlichen Ausstellung Luzern, 1954
- Expo-Schwinget in Lausanne, 1964
- Jubiläumsschwingfest 1970 in Baden 75 Jahre Eidgenössischer Schwingerverband
- Gedenkschwinget 1976 «500 Jahre Schlacht bei Murten»
- Unspunnen-Schwinget seit 1987
- Bundesfeier-Schwingfest 1991 in Flüelen, 700 Jahre Eidgenossenschaft

Zeichenerklärung

SK	Schwingerkönig
E	Ehrenkranz
LW	Schwinget an der Schweizerischen Landwirtschaftlichen Ausstellung in Bern, 1925
Kb	Kilchberger-Schwinget seit 1927
Hy	Ausstellungsschwinget an der «Hyspa» in Bern, 1931
LA	Landesausstellungsschwinget in Zürich, 1939
Schz	Bundesfeierschwinget 1941 in Schwyz
St.J.	St. Jakobsschwinget in Basel, 1944
SLAL	Schwingfest anlässlich der Schweizerischen Landwirtschaftlichen Ausstellung Luzern, 1954
Expo	Expo-Schwinget in Lausanne 1964
Jub	Jubiläumsschwingfest 1970 in Baden
Gemu	Gedenkschwinget 1976 «500 Jahre Schlacht bei Murten»
Unsp	Unspunnen-Schwinget seit 1987
BF	Bundesfeier-Schwingfest 1991 in Flüelen

<i>Name, Vorname, Wohnort des ersten Erfolges</i>	<i>Verband</i>	<i>Jahr/Rang für Eidg. Schwingfeste und solche mit eidg. Charakter</i>
Abplanalp Alfred, Innertkirchen	BE	1911/12
Abplanalp Arnold, Luzern	IS	1921/11
Abplanalp Ernst, Innertkirchen	BE	1946 Kb/10, 48/5, 50/8, 52 Kb/10
Achermann Anton, Seelisberg	IS	1990 Kb/10
Achermann Gottlieb, Zürich	NOS	1923/10
Ackermann Paul, Heiligkreuz SG	NOS	1987 Unsp/8, 89/9, 91 BF/5, 95/8
Ackermann Stefan, Sargans	NOS	1983/2, 84 Kb/8
Aeberhard Karl, Herzogenbuchsee	BE	1958/6
Aellen Manfred, Diemtigen	BE	1964 Expo/9, 64/9, 66/10, 67 Kb/3, 70 Jub/9
Aeppli Emil, Arbon	NOS	1921/5, 23/2
Aeschlimann Christian, Dänikon ZH	NWS	1974 /9
Aeschlimann Erich, Grenchen	NWS	1931/8
Akeret Karl, Zürich	NOS	1931/9, 32 Kb/6, 36 Kb/10
Amacher Erwin, Habkern	BE	1983/8
Ambühl Andreas, Davos	NOS	1980/8, 83/8
Amstad Alois, Udligenswil	IS	1941 Schz/6
Amstad Edy, Genève	SWS	1969/9
Amstutz Werner, Tschingel	BE	1983/9
Anderegg Alfred, Meiringen	BE	1902/4
Anderegg Hermann, Meiringen	BE	1929/9
Anderegg Otto, Flawil	NOS	1921/11
Anderhub Steve, Eschenbach	IS	1995/7
Angst Eugen, Winterthur	NOS	1934/10
Angst Heinrich, Neuenburg	SWS/NOS	1939 LA/6, 40/7, 41 Schz/4
Angst Walter, Henggart	NOS	1940/6, 45/7
Angst Willi, Winterthur	NOS	1934/5, 39 LA/7, 40/7
Arber Fritz, Gerlafingen	NWS	1944 St.J./3
Arnold Alois, Unterägeri	IS	1941 Schz/9, 43/8
Arnold Josef, Bürglen UR	IS	1964 Expo/9, 64/5
Arnold Jost, Allenwinden	IS	1978 Kb/9, 80/8
Arnold Robert, Engelberg	IS	1993 Unsp/5, 95/6
Auf der Maur Alex, Seewen	IS	1989/9, 90 Kb/10, 92/7, 93 Unsp/8, 95/8
Auf der Maur Othmar, Ingenbohl	IS	1972/8
Bachmann Daniel, Wila	NOS	1995/8
Bachmann Emil, Zofingen	NWS	1919/4, 25 LW/5
Bachmann Ernst, Genève	SWS	1927 Kb/11, 31/7, 32 Kb/7, 34/7
Bachmann Fritz, Madretsch	BE	1900/3, 05/8
Bachmann Karl, Biel	BE	1964/4, 72/5
Bachmann Paul, Baar	IS	1972/7, 74/9, 76 Gemu/8, 77/9, 78 Kb/6
Bachmann Paul, Teufen AR	NOS	1946 Kb/9
Bachmann Roman, Schwarzenberg	IS	1969/9, 70 Jub/9, 73 Kb/11
Bärtschi Gottlieb, Rüegsau	BE	1895/5

Erfolgreiche Schwinger von 1895–1995

<i>Name, Vorname, Wohnort des ersten Erfolges</i>	<i>Verband</i>	<i>Jahr/Rang für Eidg. Schwingfeste und solche mit eidg. Charakter</i>
Bärtschi Hans, Rüegsau	BE	1911/4
Bärtschi Walter, Gümligen	BE	1925 LW/6, 27 Kb/12, 29/6, 31/3
Baudenbacher Arnold, Unterseen	BE	1923/7, 25 LW/8, 26/5, 27 Kb/5, 29/11, 34/7
Baumberger Charles, Prilly	SWS	1954 SLAL/13
Baumgartner Hans, Rubigen	BE	1911/13
Bebi Hans, Malans GR	NOS	1958/7, 61/8, 62 Kb/6
Beck Hans, Langnau	BE	1926/6, 27 Kb/6, 29/2, 31/E, 32 Kb/2
Beier Josef, Untersiggental	NWS	1956/4, 61/12
Bellmont Alois, Zollikofen	BE	1946 Kb/8
Berchtold Oskar, Giswil	IS/NOS	1945/7, 48/10
Bergmann Josef, Burg	NWS/IS	1989/5, 92/8, 93 Unsp/5
Berner Armin, Kölliken	NWS	1931/9
Betschart Alois, Walchwil	IS	1990 Kb/8, 93 Unsp/7, 95/8
Betschart Ernst, Hinwil	NOS	1961/7, 64 Expo/5, 64/8
Betschart Franz, Ingenbohl	IS	1895/4, 97/5, 98/2
Betschart Leo, Sins AG	IS	1980/7, 83/7, 84 Kb/4, 86/6, 87 Unsp/2, 89/7
Betschart Leonhard, 1870, Ingenbohl	IS	1897/7
Betschart Leonhard, 1873, Ingenbohl	IS	1897/7, 98/3, 1900/7
Betschart Peter, Muri AG	IS	1992/8
Biefer Edwin, Brugg	NWS	1953/6
Biefer Willi, Triboltingen	NOS	1956/8, 61/7
Bielmann Joseph, Schmitten	SWS	1983/9
Bieri Franz, Sursee	IS	1953/9, 62 Kb/5
Bieri Josef, Wolhusen	IS	1969/8, 70 Jub/8
Bieri Walter, Interlaken	BE	1925 LW/7
Bifrare Alain, Muraz-Collombey	SWS	1986/10
Bühr Erwin, Glarus	NOS	1946 Kb/11
Bühr Helmut, Glarus	NOS	1940/7
Bisig Thomas, Bennau	IS	1969/6, 77/8
Bissig Jakob, Reconvilier	BE	1956/8, 57 Kb/8, 61/9
Bissig Josef, Ennetbürgen	IS	1970 Jub/6, 72/9, 73 Kb/8, 74/8, 76 Gemu/3
Blaser Christian, Schwarzenegg	BE	1897/4, 98/SK, 1900/3
Blatter Andreas, Deitingen SO	BE	1992/7
Blatter Walter, Niederhünigen	BE	1972/5, 76 Gemu/6, 77/8, 78 Kb/4, 80/8
Blättler Hansruedi, Kerns	IS	1957 Kb/4, 58/10
Bleiker Mathias, Nesslau	NOS	1991 BF/5, 92/6, 95/4
Bleuler Walter, Seeb-Winkel	NOS	1964 Expo/12
Bögli Arnold, Bern	BE	1921/9, 25 LW/3, 26/3
Bögli Jacques, St. Imier	BE	1900/7
Bohrer Oskar, Basel	NWS	1905/7

<i>Name, Vorname, Wohnort des ersten Erfolges</i>	<i>Verband</i>	<i>Jahr/Rang für Eidg. Schwingfeste und solche mit eidg. Charakter</i>
Boog Alois, jun. Horw	IS	1989/9
Boog Alois, sen. Oberkirch	IS	1961/10, 62 Kb/8, 64 Expo/9, 64/5, 67 Kb/4, 69/8
Boss Christian, Meiringen	BE	1934/9, 37/5, 39 LA/9, 40/7, 41 Schz/4
Bossy Frédéric, Payerne	SWS	1897/2, 98/SK
Bossy Nicolas, Payerne	SWS	1927 Kb/11
Brand Viktor, Saanen	BE	1936 Kb/7, 37/8
Brändli Hanspeter, Bommen	NOS	1980/7
Brändli Otto, Bommen	NOS	1948/10, 50/7, 52 Kb/6, 53/6, 54 SLAL/4, 56/3, 58/4, 62 Kb/4, 64 Expo/4, 64/5
Braun Albert, Basel	NWS	1961/9
Breitenstein Kurt, Gelterkinder	NWS	1956/7
Broger Jakob, Dübendorf	NOS	1957 Kb/8
Brönnimann Gottfried, Rüeggisberg	BE	1972/9, 74/9
Brönnimann Karl, Belp	BE	1895/4, 98/3
Brüderli Rudolf, Zürich	NOS	1961/9
Bruggmann Karl, jun. Luzern	IS	1956/6, 57 Kb/7, 62 Kb/8, 67 Kb/9
Bruggmann Karl, sen. Wolhusen	IS	1941 Schz/9
Brunner August, Kaltbrunn	NOS	1964/8, 66/8, 67 Kb/6, 69/7
Brunner Georg, Kaltbrunn	NOS	1958/7
Brunner Hermann, Habkern	BE	1974/9, 78 Kb/5, 80/4, 84 Kb/7
Brunner Julius, Reinach AG	NWS	1919/8
Brunner Karl, Zürich	NOS	1897/5
Bula Emil, Bern	BE	1908/7, 11/10
Büchel Karl, Lüchingen	NOS	1954 SLAL/7, 56/7
Büchel Walter, Oberriet	NOS	1948/10, 52 Kb/11
Bucheli Armin, Ruswil	IS	1989/8, 92/6
Bucheli Heinrich, Höngg	NOS	1919/6
Büchler Arnold, Zürich	NOS/SWS	1908/7, 11/E
Buchmüller Ernst, Basel	NWS	1921/10
Buchmüller Georg, Basel	NWS	1932 Kb/9, 34/2, 36 Kb/2, 43/5, 45/6, 46 Kb/9, 48/8
Bühler Hans, Beromünster	IS	1961/7, 62 Kb/1, 64/9, 66/10, 69/3
Buob Jean, Zürich	NOS	1957 Kb/9, 58/8
Burch Josef, Cham	IS	1977/6, 80/9, 83/9, 86/9
Burch Josef, Schwendi	IS	1969/9, 72/7, 74/6, 76 Gemu/5
Burgdorfer Ueli, Vinelz	BE	1973 Kb/11, 78 Kb/11
Bürgi Josef, Hauptwil	NOS	1961/11, 69/9, 72/9
Bürgler Paul, Muotathal	IS	1962 Kb/7
Bürgler Peter, Arth	IS	1973 Kb/8, 77/10
Bürgler Rolf, Schaffhausen	NOS	1992/8
Bürgler Stefan, Schaffhausen	NOS	1991 BF/4, 93 Unsp/8, 95/6

Erfolgreiche Schwinger von 1895–1995

<i>Name, Vorname, Wohnort des ersten Erfolges</i>	<i>Verband</i>	<i>Jahr/Rang für Eidg. Schwingfeste und solche mit eidg. Charakter</i>
Bürgler Urs, Schaffhausen	NOS	1991 BF/5, 93 Unsp/4, 95/4
Burkhardt Arthur, Zürich	NOS	1939 LW/7
Burkhardt Emil, Zürich	NOS	1937/3, 39 LA/9
Bürki Ernst, Burgdorf	BE	1925 LW/4
Bürki Werner, Bümpliz	BE	1931/4, 31 Hy/1, 32 Kb/1, 34/SK, 36 Kb/4, 37/2, 39 LA/1, 40/SK, 43/5, 45/2
Burri Fritz, Reichenbach i. K.	BE	1953/9
Burri Walter, Schüpfen	BE	1977/8
Buser Marcel, MuttENZ	NWS	1966/11, 69/8, 70 Jub/3, 72/4, 73 Kb/4, 74/9, 76 Gemu/7, 77/9, 78 Kb/6
Bütler Michael , Hünenberg	IS	1964 Expo/5, 73 Kb/9, 76 Gemu/7
Christen Arnold, Andermatt	IS	1911/10
Christen Ferdinand, Läufelfingen	NWS	1986/6
Christoffel John, Davos	NOS/IS	1943/4, 45/8
Christoffel Louis, Davos	NOS	1939 LA/9, 41 Schz/1
Coletti Ludwig, Gelterkinden	NWS	1934/10
Colliard Maurice, Châtel-St-Denis	SWS	1943/8, 46 Kb/12
Courant Charles, Montreux	SWS	1923/10
Cozzio Hugo, St.Gallen	NOS	1987 Unsp/9, 92/8
Crausaz Emmanuel, Châbles	SWS	1991 BF/5, 92/7, 92/2
Cresta Beat, Hasle	IS	1990 Kb/6
Dätwyler Paul, Moutier	BE/NWS	1934/10, 37/6, 39 LA/3, 40/2, 43/6, 44 St.J./4, 45/5
Dennler Urs, Melchnau	BE	1995/3
Deplazes Remo, Chur	NOS	1964/8, 69/9
Dessimoz Bernard, Conthey	SWS	1954 SLAL/3, 56/6, 57 Kb/9
Dietschi Theodor, Beringen	NOS/IS	1929/5, 31/11, 32 Kb/8, 36 Kb/9, 37/5
Ding Charles, La Sagne	SWS	1929/11, 32 Kb/8
Dobler Ernst, Wolfhausen	NOS	1950/6, 52 Kb/11
Döbeli Erhard, Gerlafingen	NWS	1923/7, 26/5
Dössegger Ernst, Schafisheim	NWS	1929/11
Dössegger Hans, Schafisheim	NWS	1931/10
Dössegger Jakob, Schafisheim	NWS	1929/10
Dreier Hans, Aarau	NWS	1931/7
Dubach Arnold, Diemtigen	BE	1926/7, 27 Kb/10
Dubach Christian, Englisberg	BE	1908/8
Dubach Fritz, Eggwil	BE	1937/3, 39 LA/8, 40/3
Dubach Hans, Diemtigen	BE	1895/5
Dummermuth Fritz, Buchholterberg	BE	1898/4, 1900/4, 02/9
Durand Jakob, Niederhünigen	BE	1977/9, 80/8, 83/9
Durtschi Emil, Spiez	BE	1897/8
Egeter Willi, St.Gallen	NOS	1945/5, 46 Kb/9, 48/9, 50/3, 52 Kb/2

<i>Name, Vorname, Wohnort des ersten Erfolges</i>	<i>Verband</i>	<i>Jahr/Rang für Eidg. Schwingfeste und solche mit eidg. Charakter</i>
Eggenberger Andreas, Grabs	NOS	1939 LA/9, 40/6, 41 Schz/7
Egger Bertrand, Montévrax	SWS	1995/7
Eggimann Adolf, Sumiswald	BE	1929/10
Eggimann Gottfried, Sumiswald	BE	1934/8, 36 Kb/8, 41 Schz/5
Eggimann Hans, Sumiswald	BE	1969/9, 70 Jub/9, 72/8
Eggimann Paul, jun. Sumiswald	BE	1964/6, 66/7
Eggimann Paul, sen. Sumiswald	BE	1945/8
Eggler Christian, Goldswil	BE	1966/6, 67 Kb/5, 69/9, 73 Kb/5, 74/9
Egli Christian, Unterlangenegg	BE	1954 SLAL/10
Egli Damian, Nottwil	IS	1989/9, 91 BF/5, 92/8, 93 Unsp/9, 95/8
Egli Fritz, Utzenstorf	BE	1961/11
Egli Georg, Nottwil	IS	1961/11
Egli Leo, Oekingen SO	BE	1966/11, 67 Kb/4, 70 Jub/6
Egli Simon, Trub	BE	1897/6
Ehrensberger Arnold, Winterthur	NOS	1973 Kb/7, 74/9, 76 Gemu/2, 77/SK, 78 Kb/9, 80/5, 83/8
Eichenberger Daniel, Langnau	BE/NOS	1956/7, 57 Kb/11
Eichenberger Karl, Trub	BE	1902/8
Eisenhut Peter, Herisau	NOS	1969/8, 72/9
Emch Bendicht, Biel	BE	1900/4, 02/4
Emch Ueli, Kammersrohr	NWS	1980/9, 83/10, 84 Kb/4, 86/9
Emmenegger Hansruedi, Wolhusen	IS	1966/6
Engi Johann-Martin, Tschierschen	NOS	1980/9, 84 Kb/3, 86/9
Fankhauser Alfred, Thörigen	BE	1966/12, 67 Kb/4, 69/8, 73 Kb/8
Fankhauser Hans, Zäziwil	BE	1961/10, 64 Expo/7, 64/8
Fasnacht August, Muntelier	SWS	1902/8, 05/5
Fassbind Anton, Goldau	IS	1969/9, 70 Jub/4, 72/8, 78 Kb/8
Fassbind Josef, Luzern	IS	1919/8
Felber Vinzenz, Merlischachen	IS	1925 LW/6
Feller Samuel, Walkringen	BE	1992/7
Fessler Karl, jun. Zürich	NOS	1961/12, 62 Kb/12
Fessler Karl, sen. Zürich	NOS	1931/10, 32 Kb/6, 34/10, 36 Kb/6, 37/9
Feuz Ernst, Innertkirchen	BE	1958/9
Fink Arnold, Buetigen	BE	1941 Schz/3, 45/3, 46 Kb/5, 48/4, 50/2, 52 Kb/9, 53/9
Fischer Alfred, Zürich	NOS	1932 Kb/9
Fivian Werner, Thun	BE	1954 SLAL/10, 56/7, 57 Kb/8, 58/10
Flach Walter, Pfungen	NOS	1950/3, 52 Kb/1, 53/SK, 54 SLAL/1, 56/4, 57 Kb/4
Flück Hanspeter, Brünigen	BE	1974/9
Flückiger Hans, Oftringen	NWS	1941 Schz/9
Flühmann Fritz, Ersigen	BE	1976 Gemu/7, 83/8, 84 Kb/6, 87 Unsp/6, 89/6

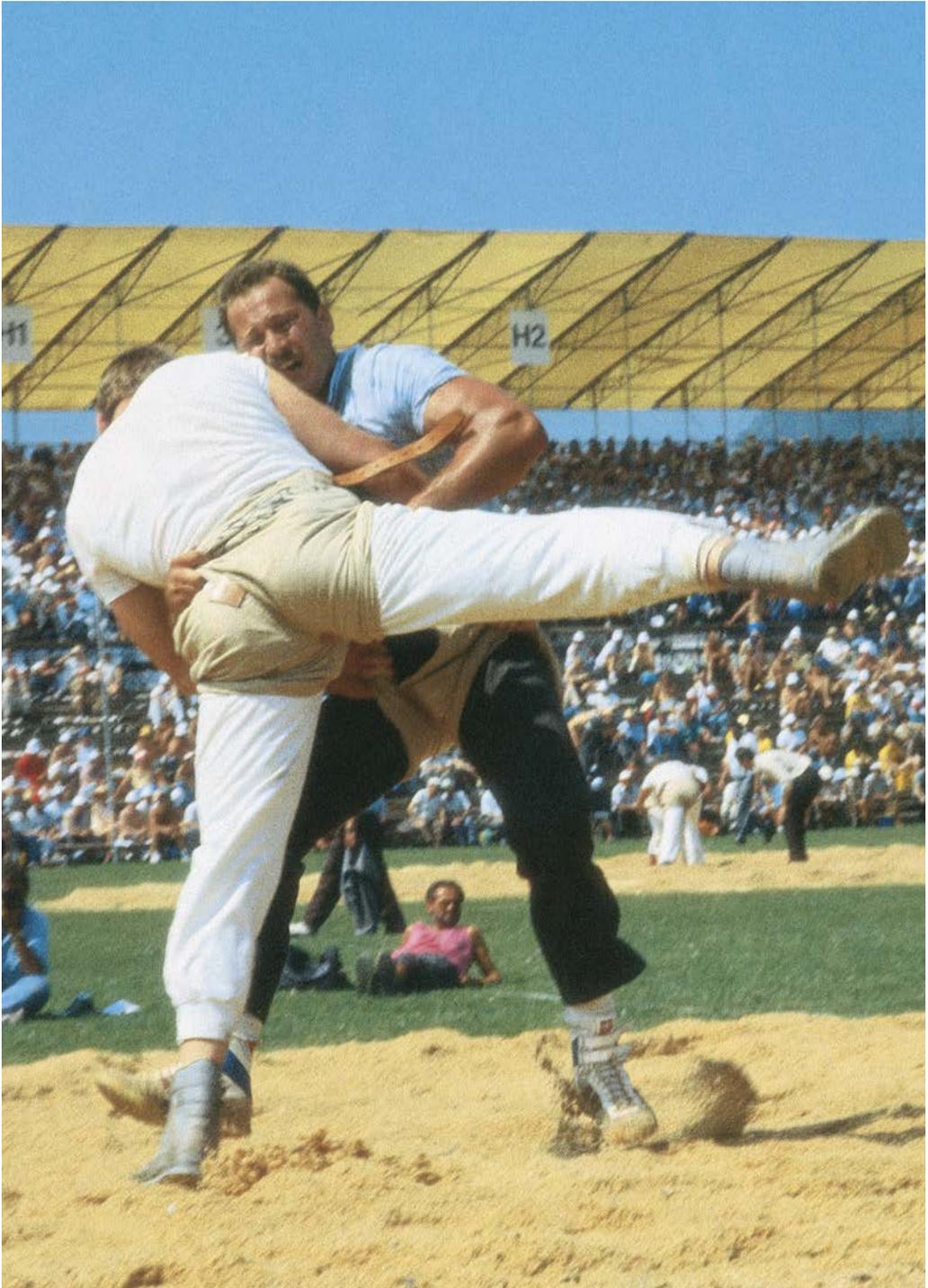
Erfolgreiche Schwinger von 1895–1995

<i>Name, Vorname, Wohnort des ersten Erfolges</i>	<i>Verband</i>	<i>Jahr/Rang für Eidg. Schwingfeste und solche mit eidg. Charakter</i>
Fricker Ernst, Glattfelden	NOS	1956/7
Fricker Walter, Basel	NWS	1964 Expo/10, 66/12
Fritsche Franz, Herisau	NOS	1980/9
Frohofer Heinrich, Russikon	NOS	1919/4, 21/8
Fuchs Anton, Schwarzenberg	IS	1969/9, 70 Jub/9
Fuhrer Gottfried, Bern	BE	1937/7, 41 Schz/8
Fuhrer Hans, Hasliberg	BE	1983/9
Fuhrer Hansueli, Gwatt	BE	1967 Kb/7, 70 Jub/8, 72/6, 77/7
Fuhrer Walter, Langnau	BE	1953/9
Gabriel Jost, Ennetbürgen	IS	1977/4
Gadmer Christian, Davos	NOS	1940/7
Gasser Ernst, Ersigen	BE	1929/10
Gasser Franz, Horw	IS	1950/8
Gasser Hansueli, Ersigen	BE	1954 SLAL/7, 56/6, 57 Kb/7, 58/3, 61/2, 62 Kb/3, 64 Expo/5, 64/6, 66/12
Gasser Niklaus, Bärswil	BE	1980/6, 83/5, 84 Kb/2, 86/3, 87 Unsp/1, 89/8, 90 Kb/4, 92/5, 93 Unsp/5, 95/7
Gasser Paul, Sarnen	IS	1978 Kb/2
Gasser Peter, Ersigen	BE	1961/7, 62 Kb/6, 64 Expo/10, 64/5, 66/9, 67 Kb/4, 69/5, 70 Jub/3, 72/6, 73 Kb/8, 74/8
Gasser Walter, Münchenbuchsee	BE	1936 Kb/7
Gehri Hermann, Burgdorf	BE	1923/11, 26/5, 27 Kb/9, 31/12, 31Hy/5
Geissbühler Urs, Eriswil	BE	1986/6, 91 BF/5
Gerber Arnold, Schüpbach	BE	1937/8, 43/7
Gerber Fritz 1, Bern	BE	1898/3, 1900/5
Gerber Fritz 2, Bern	BE	1925 LW/2
Gerber Gottlieb, Schangnau	BE	1911/10
Gfeller Rudolf, Solothurn	NWS	1941 Schz/10, 43/8
Giger Emil, Teufen AR	NOS	1986/8, 89/6, 91 BF/5
Giger Max, Teufen AR	NOS	1993 Unsp/7
Gilg Robert, Salenstein	NOS	1937/8
Gisler Adelbert, Bürglen UR	IS	1989/6, 90 Kb/10, 92/5
Gisler Anton, Baar	IS	1954 SLAL/9
Gisler Hans, Luzern	IS	1948/10
Gisler Hans, Schattdorf	IS	1941 Schz/10, 43/8
Gisler Josef, Altdorf	IS	1970 Jub/9, 77/9
Gisler Josef (1929), Schattdorf	IS	1958/9
Glanzmann Hans, Olten	NWS	1902/4, 1908/6
Glaus Erwin, Wiesendangen	NOS	1953/9
Gmür Benedikt, Steinach	NOS	1972/7, 74/9
Gmür Franz, Delsberg	BE	1950/8
Gnägi Erich, Studen	BE	1987 Unsp/8, 89/9

<i>Name, Vorname, Wohnort des ersten Erfolges</i>	<i>Verband</i>	<i>Jahr/Rang für Eidg. Schwingfeste und solche mit eidg. Charakter</i>
Gosteli Ernst, Laupen	BE	1921/11
Graf Johann, Gstaad	BE	1986/10, 87 Unsp/9, 91 BF/5
Graf Karl, Kreuzlingen	NOS	1919/4
Grass Georg, Binningen	NWS	1897/8, 98/3
Grass Konrad, Davos	NOS	1944 St. J./7
Gribi Walter, Lengnau	BE	1926/8
Grollimund Willi, Muttenz	NWS	1964 Expo/8, 67 Kb/7
Grossenbacher Ernst, La Chaux-de-F.	SWS	1958/8
Grossmann Rudolf, Frauenkappelen	BE	1974/9
Grüneisen Rudolf, Thun	BE	1908/8
Grüter Markus, Zell	IS	1992/3, 93 Unsp/7
Grüter Moritz, Ruswil	IS	1952 Kb/9
Grüter Urs, Sempach	IS	1989/8
Grütter Erwin, Biel	BE	1958/10, 61/10
Gsell Ernst, Arbon	NOS	1966/10
Gubler Werner, Erzenholz	NOS	1969/9
Guerne Edouard, Biel	BE	1908/5
Guggisberg Fritz, Englisberg	BE	1939 LA/8, 40/6
Guhl Oskar, Uzwil	NOS	1926/8
Guillet Nicolas, Charmey	SWS	1990 Kb/9, 91 BF/3, 92/8, 93 Unsp/6
Guldenfels Heinrich, Aesch	NWS	1925 LW/10
Guldenfels Willy, Oerlikon	NOS/NWS	1919/4, 21/6
Güntensperger Peter, Müselbach	NOS	1980/9
Günthart Kurt, Dällikon	NOS	1937/8, 39 LA/4, 43/7
Gut Albert, Zürich	NOS	1895/4, 97/7, 98/3, 1902/4
Gut Josef, Triengen	IS	1926/8
Gwerder Roland, Ried-Muotathal	IS	1993 Unsp/9
Gysi Werner, Zürich	NOS	1934/6
Habegger Fritz, Escholzmatt	IS	1964 Expo/9, 64/5, 70 Jub/5
Habegger Hans, Trub	BE	1934/8
Habegger Rudolf, Trub	BE	1931/10
Hadorn Res, Mühledorf	BE	91 BF/2, 92/8
Hagmann Fritz, Winterthur	NOS	1923/4, 25 LW/1, 26/3, 27 Kb/1, 29/6, 31/5, 32 Kb/3, 34/7, 36 Kb/6
Haldemann Walter, Giswil	IS/SWS/ NOS	1941 Schz/9, 43/5, 44 St.J./5, 45/6, 48/2, 50/1
Haldimann Hans, Schwarzenegg	BE	1966/10, 67 Kb/8, 72/2
Hälg Jakob, Winterthur	NOS	1964/6, 66/6
Halter Robert, St. Gallen	NOS	1900/7
Haltinner Hans, Langenthal	BE	1911/14
Hämmerli Hans, Oberbüren	NOS	1976 Gemu/6, 77/9, 78 Kb/7, 80/7, 83/8, 84 Kb/4, 86/2, 87 Unsp/9, 89/8, 90 Kb/6, 91 BF/1, 92/5

Erfolgreiche Schwinger von 1895–1995

<i>Name, Vorname, Wohnort des ersten Erfolges</i>	<i>Verband</i>	<i>Jahr/Rang für Eidg. Schwingfeste und solche mit eidg. Charakter</i>
Häni Otto, Grossaffoltern	BE	1961/5, 62 Kb/6
Hänni Fritz, Köniz	BE	1931 Hy/8, 32 Kb/11, 34/9
Hanselmann Hans, Weite	NOS	1956/4, 58/9
Hanselmann Heinrich, St.Gallen	NOS	1927 Kb/7, 29/8, 31/6
Hartmann Karl, Uetikon am See	NOS	1921/9
Haslebacher Karl, MuttENZ	NWS	1944 St.J./7
Hasler Ernst, Basel	NWS	1897/7
Hasler Eugen, Schübelbach	IS	1983/4, 84 Kb/8, 87 Unsp/4, 89/1, 90 Kb/1, 91 BF/3, 92/2, 95/3
Häsler Fritz, Schaffhausen	NOS	1926/8
Haueter Ernst, Lostorf	NWS	1956/3
Haueter Fritz, Erlenbach	BE	1895/5
Haueter Gottfried, Lostorf	NWS	1953/3, 58/7
Haupt Walter, Ruswil	IS	1946 Kb/8, 48/8
Hauser Fritz, Schüpfen	BE	1895/6, 97/3, 98/3, 1900/5, 05/5
Hauser Walter, Uster	NOS	1948/9, 54 SLAL/7, 56/8, 57 Kb/2
Häusermann Gustav, Zürich	NOS	1902/4, 05/8, 08/4
Hedinger Paul, Bonstetten	NOS	1966/12
Hegg Walter, Säriswil	BE	1977/9
Hegglin Karl, Oberwil	IS	1932 Kb/12, 34/8, 36 Kb/6, 37/4, 39 LA/9, 43/6, 45/6
Heiniger Ernst, Burgdorf	BE/SWS	1931/10, 34/4, 36 Kb/9, 39 LA/9, 41 Schz/5
Heinzer Franz, Au-Fischingen	NOS	1983/9
Heinzer Hans, Luzern	IS	1961/10
Heinzer Richard, Muotathal	IS	1984 Kb/3, 86/6, 89/7
Herger Josef, Bürglen UR	IS	1956/7
Herger Josef, Spiringen	IS	1995/8
Herren Ernst, Büren a/A	BE	1943/4, 44 St.J./7, 48/3, 50/8
Herrsche Lothar, Marbach	NOS	1983/8, 84 Kb/2, 86/9, 87 Unsp/3
Hertz Otto, Zürich	NOS	1921/7
Herzig Armand, St-Imier	BE	1908/4, 11/9
Hiltbrunner Arnold, Etwil	NWS	1969/4, 74/8
Hirni Arnold, Interlaken	BE	1898/4
Hirschy Aimé, Biel	BE	1923/8
Hörler Niklaus, Urnäsch	NOS	1984 Kb/8
Hofer Werner, Ebikon	IS	1970 Jub/7
Hoff Walter, Schaffhausen	NOS	1957 Kb/10, 58/9
Hofmann Hans, Oberwil BL	NWS	1953/9
Hofstetter Josef, Entlebuch	IS	1945/8, 48/7
Hofstetter Louis, Entlebuch	IS	1940/7, 45/6, 46 Kb/7
Holzherr Eugen, Basel	NWS	1952 Kb/8, 53/4, 54 SLAL/2, 56/SK, 57 Kb/6, 58/4



Schöni Urs - Yerly Gabriel

Erfolgreiche Schwinger von 1895–1995

<i>Name, Vorname, Wohnort des ersten Erfolges</i>	<i>Verband</i>	<i>Jahr/Rang für Eidg. Schwingfeste und solche mit eidg. Charakter</i>
Honegger Alfred, Rüti ZH	NOS	1905/6
Honegger Henri, Rüti ZH	NOS	1919/6, 21/10
Hostettler Christian, Holligen	BE	1905/2
Huber Alfred, Männedorf	NOS	1950/7
Huber Matthäus, Eppenberg	NWS	1986/7, 87 Unsp/9, 91 BF/1, 92/7, 93 Unsp/6, 95/6
Hürst Walter, Riedstätt	BE	1948/9, 50/8, 52 Kb/12, 54 SLAL/10, 56/7, 57 Kb/11, 58/7
Hürzeler Arthur, Thayngen	NOS	1921/6, 25 LW/3
Hüsler Daniel, Menznau	IS	1992/3
Hüsler Josef, Luzern	IS	1936 Kb/8
Hüsser Josef, Barga	NOS	1969/7
Hug Leo, Untervaz	NOS	1967 Kb/3, 70 Jub/4
Hug Otto, Zürich	NOS	1911/5
Huguenin Jules, Le Locle	SWS	1923/10, 27 Kb/7
Hulliger Ueli, Brienz	BE	1966/9
Hunsperger Rudolf, Habstetten	BE	1966/SK, 67 Kb/4, 69/SK, 74/SK
Hürlimann Ernst, Wädenswil	NOS	1929/9
Hurni Fritz, Frutigen	BE	1986/8
Hurschler Werner, Grafenort	IS	1989/8
Iller Ernst, Kreuzlingen	NOS	1925 LW/9, 26/8, 31/9, 32 Kb/5
Imbert A., Vevey	SWS	1919/5
Imfeld Albert, Lungern	IS	1964 Expo/10
Imfeld Willi, Alpnach	IS	1954 SLAL/12
Imhof Walter, Uttwil	NOS	1937/3
Inauen Franz, Appenzell	NOS	1972/7
Inderbitzin Moritz, Brunnen	IS	1941 Schz/10, 43/7
Inderbitzin Theo, Basel	NWS	1961/8, 64/7
Iseli Karl, Rothrist	NWS/NOS	1919/2, 21/12, 27 Kb/9
Isenschmid Alfred, Vogelbuch	BE	1956/5
Itin Werner, Ormalingen	NWS	1952 Kb/10
Jaberg Fritz, Detligen	BE	1927 Kb/2, 29/6, 31/5
Jäger Christian, Reinach BL	NWS	1973 Kb/11
Jäggi Hermann, Solothurn	NWS	1897/6, 1900/6
Jakob Werner, Murten	SWS	1991 BF/5, 93 Unsp/9
Jehle Clemens, Zürich	NOS/NWS	1983/10, 86/6, 87 Unsp/6, 89/9, 91 BF/2
Joder Hansueli, Jegenstorf	BE	1983/7, 84 Kb/8, 86/8, 87 Unsp/5, 89/8
John Manfred, Mels	NOS	1964/9, 66/11, 73 Kb/8, 74/8
Jordi Paul, Oberriet	NOS	1940/5, 41 Schz/7
Joss Ernst, Bettenhausen	BE	1953/6
Jost Res, Rumendingen	BE	1973 Kb/5, 74/9, 76 Gemu/3, 77/9
Junker Heinrich, Weinfelden	NOS	1961/10

<i>Name, Vorname, Wohnort des ersten Erfolges</i>	<i>Verband</i>	<i>Jahr/Rang für Eidg. Schwingfeste und solche mit eidg. Charakter</i>
Jutzeler Bruno, Zürich	NOS/IS	1966/9, 67 Kb/9, 69/5, 70 Jub/7, 73 Kb/11
Jutzeler Peter, Näfels	NOS	1962 Kb/3, 64 Expo/8, 66/6, 69/3, 70 Jub/7
Kälin Adelbert, Schwyz	IS	1929/10
Käser Adrian, Alchenstorf	BE	1989/SK, 92/5, 93 Unsp/4, 95/3
Käslin Franz, Ennetmoos	IS	1977/8, 83/8
Kaiser Alois, Ennetmoos	IS	1902/6
Kammer Fritz, Schönbühl	BE	1972/9
Kauer Peter, Grünenmatt	BE	1956/6
Kaufmann Walter, Möhlin	NWS	1945/4, 48/9
Kehrli Fritz, Basel	NWS	1944 St.J./2, 45/8, 46 Kb/6, 48/8
Kehrli Karl, Utzenstorf	BE	1944 St.J./7, 50/7
Kemmerling Heinrich, Zürich	NOS	1911/10
Kempf Franz, Pfäffikon	IS	1990 Kb/11, 92/8
Kilchenmann Peter, Freiburg	SWS	1958/10
Kilcher Franz, Dornach	NWS	1954 SLAL/5, 61/10
Kipfer Albrecht, Trub	BE	1897/3, 98/4
Kiser Augustin, Sarnen	IS	1895/5
Kiser Josef, Sarnen	IS	1895/5, 97/5, 98/3, 1905/6
Kiser Wendolin, Sarnen	IS	1898/4
Klarer Rolf, Basel	NWS	1989/6, 91 BF/1, 92/3, 93 Unsp/4, 95/5
Klossner Hans, Diemtigen	BE	1972/7
Kloter Theo, Lengnau	NWS	1978 Kb/7
Knobel Josef, Lachen	IS	1961/10
Knüsel Heinrich, Abtwil AG	IS	1986/SK, 87 Unsp/3, 90 Kb/2, 92/8, 95/7
Kobel Ernst, Rothrist	NWS	1929/9
Kobelt Max, Marbach	NOS	1964/9, 66/8, 69/4, 70 Jub/9, 72/ 9, 73 Kb/8, 74/2
Kobelt Ruedi, Marbach	NOS	1961/4, 62 Kb/3, 64/2, 66/2, 67 Kb/7, 72/4, 73 Kb/9, 74/4
Kocher Emil, St-Imier	BE	1897/5, 98/4, 1900/SK, 02/3, 05/4, 08/3
Kocher Fritz, Radelfingen	BE	1953/8
Kocher Willi, Radelfingen	BE	1953/9, 54 SLAL/13, 57 Kb/5
Kohler Henri, Fontaines	SWS	1908/8
Kopp Ernst, Niederönz	BE	1932 Kb/11, 36 Kb/10
Kopp Hans, jun. Niederönz	BE/IS	1972/6, 73 Kb/10, 74/5, 77/8, 78 Kb/1
Kopp Hans, sen. Niederönz	BE	1944 St.J./5, 46 Kb/4, 48/9, 52 Kb/3, 54 SLAL/9
Krähenbühl Hanspeter, Arlesheim	NWS	1969/9
Krähenbühl Hansueli, Habstetten	BE	1950/4, 52 Kb/9
Krebs Daniel, Riggisberg	BE	1986/9, 89/8, 90 Kb/5, 95/5

Erfolgreiche Schwinger von 1895–1995

<i>Name, Vorname, Wohnort des ersten Erfolges</i>	<i>Verband</i>	<i>Jahr/Rang für Eidg. Schwingfeste und solche mit eidg. Charakter</i>
Kressibucher Edwin, Weinfeldern	NOS	1921/8, 27 Kb/6
Kropf Christian, Steffisburg	BE	1961/12, 62 Kb/6
Kropf Jakob, Bern	BE	1921/10, 26/5
Kropf Walter, Unterlangenegg	BE	1966/11
Krummenacher Hans, Schlieren	NOS/IS	1957 Kb/7, 61/9
Kümin Rico, Emmenbrücke	IS/NWS	1976 Gemu/8, 77/10
Kull Jakob, Niederlenz	NWS/IS	1919/3, 23/7
Kunz Emil, Horgen	NOS	1954 SLAL/10
Kunz Fritz, Diemtigen	BE	1931/9
Kunz Rudolf, Baden	NWS/BE	1919/4, 21/5
Kunz Walter, Oey	BE	1921/10
Küttel Vinzenz, Weggis	IS	1990 Kb/9, 92/6
Kyburz Ernst, Oberentfelden	NWS/BE	1921/7, 23/9, 25 LW/4, 26/3, 27 Kb/5, 29/6, 31/10, 31 Hy/2, 32 Kb/2
Kyburz Willy, Oberentfelden	NWS	1923/8, 27 Kb/7, 29/6
Laimbacher Erwin, Seewen	IS	1976 Gemu/7, 80/8
Lang Karl, Zuchwil	NWS	1934/3
Langenegger Albert, Eschenbach	NOS	1966/4
Lantz Werner, Bern	BE	1921/9, 23/6, 26/3
Lanz Walter, Rohrbach	BE	1953/8, 54 SLAL/13, 58/10
Lardon Roger, Court	BE	1943/9
Lardon Willy, Court	BE/SWS	1937/SK, 43/SK, 44 St.J./1, 45/1, 46 Kb/4
Ledergerber Erich, St.Gallen	NOS	1972/8
Lehmann Fritz, Fultigen	BE	1983/8, 84 Kb/8
Lehmann Heinz, Leuzigen BE	NWS	1977/10
Lehmann Otto, Affoltern ZH	NOS	1921/11, 27 Kb/11, 29/7
Lengacher Peter, Aeschi	BE	1978 Kb/3, 80/7, 83/9
Lerch Hermann, Bern	BE	1948/9
Leu Peter, Schalunen	BE	1984 Kb/8
Leuba Jean, Schaffhausen	NOS	1974/3, 76 Gemu/8, 77/5, 78 Kb/10, 80/2
Leuenberger Walter, Ufhusen LU	BE	1995/8
Liechti August, Bern	BE	1931 Hy/3, 32 Kb/10, 36 Kb/10, 37/6
Liechti Hans, Dornach	NWS	1944 St.J./7
Lienammer Hans, Würenlos	NWS	1943/8
Loew Leonhard, Binningen	NWS	1908/7, 11/14
Lötscher Albert, Doppleschwand	IS	1923/9
Lötscher Josef, Willisau	IS	1950/4, 57 Kb/12, 58/10
Lötscher Walter, Baar	IS	1986/10
Loretz Hans, Schattdorf	IS	1972/7, 73 Kb/7, 74/7, 77/10
Lüdi Walter, Basel	NWS	1940/5, 44 St.J./7
Lüscher Ruedi, Vevey	SWS/NWS	1964/8, 73 Kb/3, 74/8, 77/9

<i>Name, Vorname, Wohnort des ersten Erfolges</i>	<i>Verband</i>	<i>Jahr/Rang für Eidg. Schwingfeste und solche mit eidg. Charakter</i>
Lüscher Theodor, Basel	NWS	1905/6
Lustenberger Alois, Littau	IS	1945/7
Lustenberger Franz, Rothenburg	IS	1925 LW/4
Lustenberger Fridolin, Hasle	IS	1923/12
Lüthi Christian, Waldhaus	BE	1966/11, 67 Kb/7
Lüthi Hans, Igis	NOS	1978 Kb/11, 80/6, 84 Kb/4, 86/6, 87 Unsp/5, 89/5, 91 BF/4, 92/6
Lüthi Hans, Waldhaus	BE	1964 Expo/8
Mächler Hans, Siebnen	IS	1946 Kb/12
Mächler Rolf, Bolligen	BE	1989/8
Mäder Emil, Neuenegg	BE	1895/6, 97/7
Mäder Gottfried, Neuenegg	BE	1895/4
Marti Ernst, Scheunen	BE	1943/8, 45/8, 46 Kb/3, 48/6, 50/6, 52 Kb/8
Marti Otto, Scheunen	BE	1936 Kb/1, 37/7, 39 LA/2, 40/SK, 41 Schz/1, 45/3, 46 Kb/2
Martinetti Etienne, Martigny	SWS	1964 Expo/12, 66/8, 67 Kb/10, 69/7
Martinetti Jimmy, Martigny	SWS	1973 Kb/8, 74/9
Martinetti Raphy, Martigny	SWS	1966/11
Matossi Enrico, Scherzingen	NOS	1980/5, 87 Unsp/9, 89/4, 90 Kb/5, 91 BF/4, 92/6
Matter Urs, Rubigen	BE	1993 Unsp/9, 95/5
Matzinger Hans, Rüdlingen	NOS	1953/9
Matzinger Konrad, Rüdlingen	NOS	1926/7, 27 Kb/11
Matzinger Kurt, Rüdlingen	NOS	1952 Kb/9, 57 Kb/12, 58/7, 61/9, 64/9
Maurer Christian, Hinwil	NOS	1948/9
Mayor Camille, Bramois	SWS	1936 Kb/10
Meier Ernst, Obersiggenthal	NWS	1961/12, 64 Expo/7, 66/8
Meier Walter, Stüsslingen	NWS	1950/8, 53/7
Meister Edouard, Genève	SWS	1921/11
Meli Karl, sen., Winterthur	NOS	1956/8, 57 Kb/8, 58/9, 61/SK, 62 Kb/8, 64 Expo/2, 64/SK, 66/3, 67 Kb/1, 69/2, 70 Jub/1, 72/3, 73 Kb/1, 74/7, 76 Gemu/1, 77/7, 78 Kb/11
Meli Karl, jun., Winterthur	NOS	1990 Kb/6, 93 Unsp/8, 95/8
Menzi Jakob, Murg	NOS	1950/7
Merz Ernst, Bern	BE	1934/7
Messerli Gottfried, Helgisried	BE	1950/6
Mettler Louis, Reichenburg	IS	1950/7, 56/5
Mettler Xaver, Ingenbohl	IS	1895/5
Metzger Franz, Basel	NWS	1908/7, 11/5
Meyer Ernst, Thun	BE	1936 Kb/7
Meyer Hans, Langenthal	BE/NOS	1919/3, 21/4, 26/4, 29/9

Erfolgreiche Schwinger von 1895–1995

<i>Name, Vorname, Wohnort des ersten Erfolges</i>	<i>Verband</i>	<i>Jahr/Rang für Eidg. Schwingfeste und solche mit eidg. Charakter</i>
Meyer Karl, Zollikofen	BE	1929/10, 32 Kb/9, 34/10, 36 Kb/3, 37/8
Meyer Rudolf, Langenthal	BE	1919/7
Meyer Urs, Villmergen	NWS	1972/8
Michel Hans, Bönigen	BE	1941 Schz/6
Michel Hans, Brienz	BE	1925 LW/9
Minder Hans, Effretikon	NOS	1937/6, 39 LA/3
Ming Ai, USA		1974/9
Ming John, USA		1977/10
Mollet Arnold, Dotzigen	BE	1919/4, 23/6
Mollet Otto, Solothurn	NWS	1931/11, 34/8
Monnier Henri, La Chaux-de-Fonds	SWS	1895/6
Moser Alfred, Oberburg	BE	1919/3
Moser Walter, Landiswil	BE	1986/6
Mottier Henri, La Chaux-de-Fonds	SWS	1958/9, 61/12
Mühlemann Hans, Kirchberg	BE	1925 LW/6, 26/4, 29/4
Mühlemann Rudolf, Kirchberg	BE	1961/6, 62 Kb/8, 64 Expo/2, 64/7, 66/10
Mühlethaler Hansueli, Unterlangenegg	BE	1977/10, 78 Kb/10, 80/9, 83/7, 86/7, 87 Unsp/7
Müller Albert, Pfyn	NOS	1977/10
Müller Albert, Zürich	NOS	1954 SLAL/6
Müller Karl, Zürich	NOS	1921/3
Müller Paul, Bischofszell	NOS	1923/11
Müller Werner, Weiningen	NOS	1966/12
Münger Hans, Hagneck	BE	1945/7, 48/5, 52 Kb/7, 53/6, 56/6, 57 Kb/1, 58/7
Näf Max, Obergösgen	NWS	1962 Kb/9
Neeser Hermann, Zürich	NOS	1895/2, 98/4
Neeser Werner, Winterthur	NOS	1937/6, 39 LA/6
Neuenschwander Ernst, Neubrück	BE	1926/6
Neukomm Walter, Hallau	NOS	1976 Gemu/6
Niederberger Remigi, Stans	IS	1958/10, 62 Kb/7, 64 Expo/11, 64/5, 66/12, 67 Kb/10
Niederhäuser Hansruedi, Thun	BE	1952 Kb/9
Nigg Heinz, Pfäfers	NOS	1989/5, 90 Kb/11, 92/6
Niklaus Alfred, Köniz	BE	1895/SK
Niklaus Jakob, Grenchen	NWS/BE	1934/8, 46 Kb/8
Nussbaum Paul, Möhlin	NWS	1952 Kb/10, 53/8
Nyffenegger Peter, Heimiswil	BE/NWS	1946 Kb/8, 52 Kb/2, 53/3, 54 SLAL/9, 61/8, 62 Kb/3
Oberholzer Karl, Uznach	NOS	1957 Kb/3, 58/2, 61/3, 64 Expo/6, 64/5, 66/5, 69/9
Obrecht, Le Locle	SWS	1895/6

<i>Name, Vorname, Wohnort des ersten Erfolges</i>	<i>Verband</i>	<i>Jahr/Rang für Eidg. Schwingfeste und solche mit eidg. Charakter</i>
Odermatt Alois, Siebnen	IS	1952 Kb/4
Odermatt Franz, Ennetmoos	IS	1983/9, 84 Kb/4, 86/7
Odermatt Fredy, Buochs	IS	1992/8
Odermatt Hans, Stans	IS	1956/5, 58/9
Odermatt Martin, Engelberg	IS	1986/10
Odermatt Theodor, Dübendorf	NOS	1948/10, 52 Kb/10
Oechslin August, Bennau	IS	1950/8
Oechslin Hermann, Zürich	NOS	1902/9
Oertig Hans, Uznach	NOS	1987 Unsp/9
Oesch Christian, Ittigen	BE	1989/9, 90 Kb/9, 92/7, 95/4
Oesch Gottfried, Helgisried	BE	1950/3, 52 Kb/9, 53/9
Omlin Xaver, Sachseln	IS	1934/4
Oppliger Walter, Wynigen	BE	1946 Kb/4
Oswald Heinrich, Rain	IS	1931/8, 31 Hy/7, 32 Kb/9, 34/3, 37/9, 39 LA/5, 40/7, 41 Schz/3, 43/7
Pauli Hans, Oftringen	NWS	1980/8
Peter Alois, Emmen	IS	1956/6
Peter Otto, Wetzikon	NOS	1964/9
Peyer Emil, Bern	BE	1900/7
Peyer Hermann, Freiburg	SWS	1902/2
Pfäffli Ernst, Riggisberg	BE	1936 Kb/5
Pfäffli Werner, Riggisberg	BE/NOS	1943/6, 44 St.J./7, 45/6, 48/5, 50/5
Pfister Ernst, Uetendorf	BE	1925 LW/7, 26/8
Pfrunder Hans, Küssnacht	IS	1995/8
Philipp Daniel, Untervaz	NOS	1937/7
Piatti Karl, Niederurnen	NOS	1937/9
Picchetti Franz, Schüpfheim	IS	1936 Kb/10
Planzer Robert, Schattdorf	IS	1969/8
Plattner Christian, Untervaz	NOS	1956/8, 61/9, 62 Kb/5, 64/7, 67 Kb/3, 69/9, 70 Jub/5
Plattner Robert, Oerlikon	NOS	1926/7
Pollinger Albert, St.Niklaus	SWS	1961/9
Portmann Hans, Escholzmatt	IS	1953/9
Portmann Josef, Zürich	NOS	1923/10
Portner Jakob, Wattenwil	BE	1926/E
Pulfer Werner, Baden	NWS	1987 Unsp/4
Ramseyer André, Lausanne	SWS	1954 SLAL/7
Rauber Werner, Wolfwil	NWS	1934/5
Reber Alfred, Oberdettigen	BE	1902/4, 05/2, 08/3
Reber Christian, Schangnau	BE	1911/9
Reber Ueli, Basel	NWS	1964 Expo/9
Reber Walter, Schangnau	BE	1943/9
Rechsteiner Hans, Herisau	NOS	1966/8, 67 Kb/7

Erfolgreiche Schwinger von 1895–1995

<i>Name, Vorname, Wohnort des ersten Erfolges</i>	<i>Verband</i>	<i>Jahr/Rang für Eidg. Schwingfeste und solche mit eidg. Charakter</i>
Reichlin Alois, Muotathal	IS	1972/4
Reichmuth Ernst, Einsiedeln	IS	1948/10, 50/4, 53/9, 54 SLAL/9, 56/2
Reichmuth Josef, Zug	IS	1986/10
Reinhard Edy, Kerns	IS	1957 Kb/7, 58/9, 61/10, 64/9
Renfer Ernst, Lengnau	BE	1919/6
Rentsch Alfred, Trubschachen	BE	1925 LW/4, 26/2
Rentsch Jakob, Trubschachen	BE	1926/4
Rettich Toni, Volketswil	NOS	1995/8
Rettich Urs, Chur	NOS	1983/10, 84 Kb/5
Rey Gottlieb, Brugg	NWS	1931/12
Rhyner Albrecht, Wald-Schönengrund	NOS	1989/8
Richener Rudolf, Wolfwil	NWS	1952 Kb/7, 54 SLAL/11
Riedo André, Plaffeien	SWS	1986/9, 89/9
Riedo Roland, Plasselb	SWS	1983/10
Rietberger Fritz, Malans	NOS	1984 Kb/7, 86/7, 87 Unsp/9, 89/6
Riget Andreas, Rufi	NOS	1991 BF/4
Rindlisbacher Johann, Illiswil	BE	1898/4
Rombach Max, Wil	NOS	1946 Kb/11
Rösch Kasimir, Zell	IS	1895/5, 97/6
Roschi David, Oberwil i.S.	BE	1969/7, 70 Jub/2, 72/SK, 73 Kb/3, 74/7, 76 Gemu/6
Rosenast Josef, Zürich	NOS	1962 Kb/11
Rösli Ernst, Zürich	NOS	1923/8, 25 LW/7
Roth Alfred, Hergiswil am See	IS	1956/6
Roth Alois, Hergiswil am See	IS	1950/7, 53/8
Roth Hans, Bern	BE	1923/3, 25 LW/2, 26/5, 27 Kb/3, 29/SK, 31/SK
Roth Niklaus, Courtelary	BE	1908/6, 11/2
Roth Robert, Bern	BE	1919/SK, 21/SK, 29/3, 31/2
Röthlin Isidor, Steinerberg	IS	1911/10
Röthlin Otto, Emmenbrücke	IS	1964 Expo/9, 64/3, 67 Kb/6
Rouiller Michel, Charmey	SWS	83/7, 86/5, 87 Unsp/4
Rubin Gottfried, Frutigen	BE	1895/6, 97/8
Rudolf Walter, Bellach	NWS	1927 Kb/7
Rüfenacht Res, Herzogenbuchsee	BE	1972/9, 74/9, 77/7, 78 Kb/11
Rüfenacht Silvio, Hettiswil	BE	1986/8, 87 Unsp/7, 89/3, 90 Kb/10, 91 BF/4, 92/SK, 93 Unsp/4, 95/3
Rufer Hanspeter, Wald ZH	NOS	1986/9, 87 Unsp/8
Salzmann Gottlieb, Schangnau	BE	1908/7, 11/6, 19/SK, 21/2
Salzmann Otto, Habstetten	BE	1964 Expo/11, 66/9, 69/6
Santschi Johann, Sigriswil	BE	1976 Gemu/8, 77/9, 80/6, 83/3, 84 Kb/3, 86/5, 87 Unsp/5, 89/7
Sattler Urs, Hitzkirch LU	NWS	1992/6

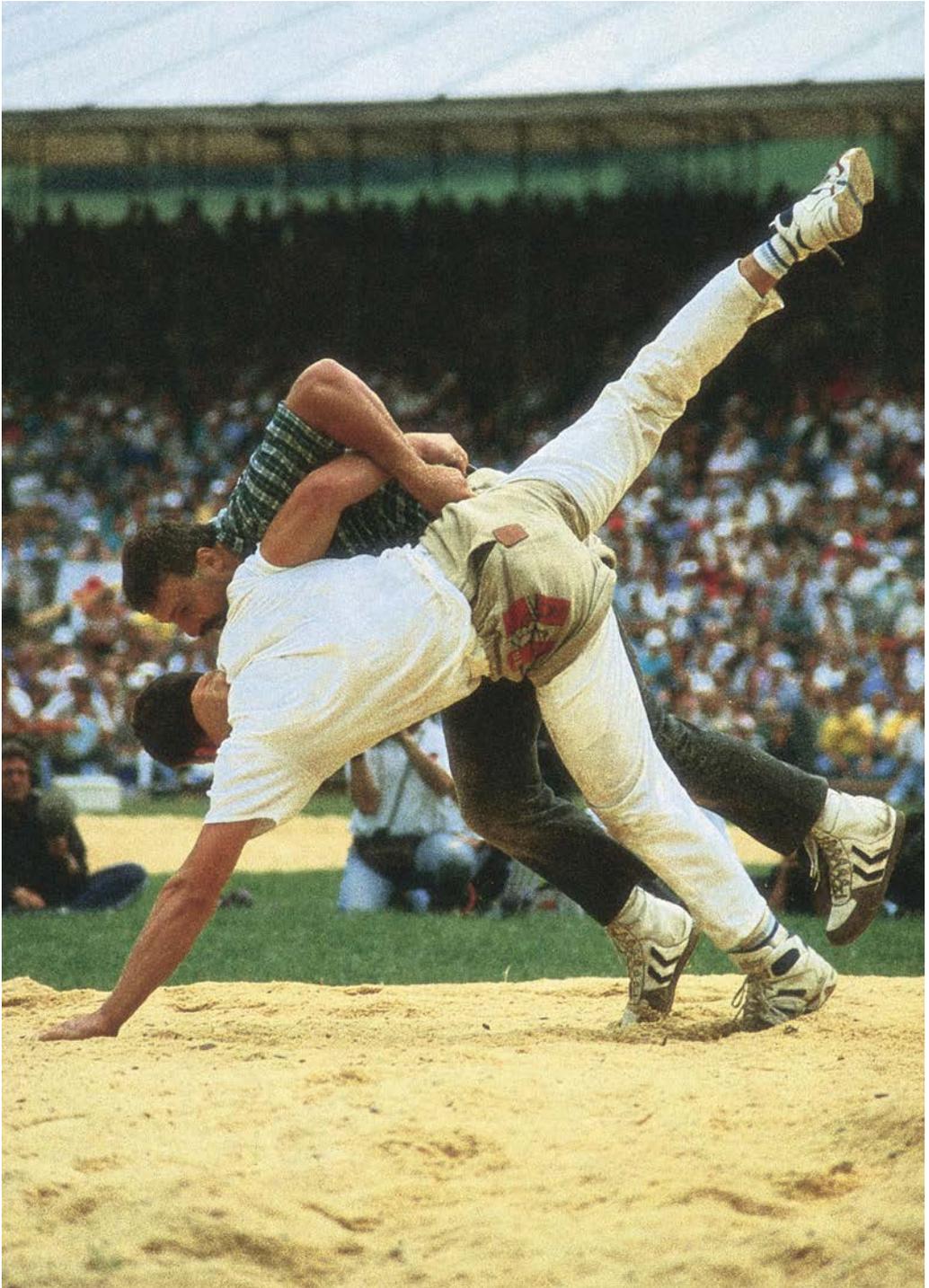
<i>Name, Vorname, Wohnort des ersten Erfolges</i>	<i>Verband</i>	<i>Jahr/Rang für Eidg. Schwingfeste und solche mit eidg. Charakter</i>
Schaffner Hans, Basel	NWS	1952 Kb/4, 53/7, 54 SLAL/6
Schaffner Hans, Luzern	IS	1953/8, 54 SLAL/8
Schär Gottfried, Heimiswil	BE	1895/5, 97/6, 1900/6
Schär Peter, Aarburg	NWS	1995/8
Schär Rudolf, Heimiswil	BE	1895/6
Schärz Hanspeter, Hondrich	BE	1966/10
Schatt Andreas, Männedorf	NOS	1980/8
Schatt Franz, Kaltbrunn	NOS	1972/5, 76 Gemu/4, 77/7, 78 Kb/7, 80/4
Scheidegger Fritz, Hemlismatt	BE	1900/7
Schelbert Alois, Muotathal	IS	1977/10
Schelbert Josef, Goldau	IS	1969/9
Schelbert Peter, 53, Hinterthal	IS	1976 Gemu/6, 80/9
Schelbert Peter, 59, Ingenbohl	IS	1983/8
Scheuber Karl, Neudorf	IS	1964 Expo/10
Schiess Walter, Herisau	NOS	1972/8, 78 Kb/7, 83/9, 87 Unsp/6
Schild Kurt, Biel	BE	1956/4, 57 Kb/7, 58/3, 61/7, 64 Expo/1, 64/5
Schillig Franz, Gisikon	IS	1983/10
Schlachter Stefan, Möhlin	NWS	1983/8, 86/10
Schläfli Ernest, Posieux	SWS	1972/6, 73 Kb/2, 74/9, 76 Gemu/3, 77/7, 78 Kb/4, 80/6, 83/4
Schläpfer Ernst, Wolfhalden	NOS	1976 Gemu/7, 77/9, 78 Kb/4, 80/SK, 83/SK, 84 Kb/1, 86/5, 87 Unsp/9
Schlatter Kurt, Reinach AG	IS	1969/9
Schlegel Hans, Azmoos	NOS	1925 LW/7
Schlichter Otto, Basel	NWS	1911/15
Schlittler Jakob, Niederurnen	NOS	1929/10, 34/6, 36 Kb/5, 37/7, 39 LA/7, 40/5, 41 Schz/2, 43/3, 46 Kb/3
Schlüchter Franz, Langnau	BE	1993 Unsp/9
Schlüchter Walter, Eggwil	BE	1973 Kb/10
Schlumpf Ueli, jun., Forch	NOS	1987 Unsp/9
Schlumpf Ueli, sen., Oetwil am See	NOS	1956/6
Schlumpf Werner, Vevey	SWS	1962 Kb/11
Schmid Albert, Hombrechtikon	NOS	1905/8
Schmid Gustav, Genève	SWS	1927 Kb/8
Schmid Hans, Niedermuhlern	BE	1905/6
Schmid Jakob, Erstfeld	IS	1911/7
Schmid Luzi, St.Gallen	NOS	1923/6, 27 Kb/8, 29/6, 31/8
Schmid Marcel, MuttENZ	NWS	1964 Expo/10
Schmid Peter, Habstetten	BE	1961/10
Schmid Rudolf, Bantigen	BE	1977/8
Schmidli Josef, Luzern	IS	1956/7, 57 Kb/6
Schmidlin Josef, Adligenswil	IS	1911/11

Erfolgreiche Schwinger von 1895–1995

<i>Name, Vorname, Wohnort des ersten Erfolges</i>	<i>Verband</i>	<i>Jahr/Rang für Eidg. Schwingfeste und solche mit eidg. Charakter</i>
Schmutz Christian, Zimmerwald	BE	1923/10
Schmutz Peter, Heimenhausen	BE	1991 BF/5, 93 Unsp/9, 95/8
Schneider Albrecht, Trub	BE	1902/7, 05/1, 08/SK
Schneider Jörg, Reinach BL	NWS/NOS	1977/10, 80/7, 83/3, 86/8, 87 Unsp/4, 92/5, 93 Unsp/9, 95/8
Schneiter Kurt, Schmerikon	NOS	1976 Gemu/8, 77/8, 78 Kb/6, 80/3, 86/3, 87 Unsp/9, 89/6, 90 Kb/8
Schnider Theodor, Sörenberg	IS	1954 SLAL/6
Schönbächler Josef, Einsiedeln	IS	1977/10
Schöni Urs, Koppigen	BE	1987 Unsp/6, 89/9, 90 Kb/9, 91 BF/3, 93 Unsp/3
Schorno Fidel, Oberarth	IS	1993 Unsp/9
Schubiger Ernst, Uznach	NOS	1934/9
Schüpbach Christian, Schwarzenegg	BE	1908/4, 11/11
Schüpbach Rolf, Rapperswil	BE	1989/9
Schürch Hans, Röthenbach i. E.	BE	1953/4, 56/8, 58/10
Schütz Walter, Iffwil	BE	1958/6, 61/11
Schuler Edwin, Seewen	IS	1983/8
Schuler Franz, Rothenthurm	IS	1984 Kb/8, 91 BF/5
Schuler Leo, Sattel	IS	1986/8
Schumacher Anton, Waldenburg	NWS	1961/11
Schumacher Josef, Kriens	IS	1948/9, 50/8, 52 Kb/10
Schwander Fritz, Rüeggisberg	BE	1958/10, 61/7, 62 Kb/4, 64 Expo/5, 64/7, 69/9
Schwengeler Willi, Winterthur	NOS	1934/7
Segmüller Anton, Winterthur	NOS	1925 LW/7
Sempach Samuel, Steinegg TG	NOS	1970 Jub/7, 72/7
Siegenthaler, Trub	BE	1905/8
Siegrist Gustav, St. Gallen	NOS	1934/5, 39 LA/4, 40/4
Siegrist Hans, Winterthur	NOS	1898/4
Siegrist Wilhelm, Winterthur	NOS	1902/8
Soder Paul, Möhlin	NWS	1964 Expo/9, 69/8
Sommer Ferdinand, Binningen	NWS	1962 Kb/10, 66/10
Sommer Hansruedi, Wasen	BE	1987 Unsp/9, 89/7
Spichtig Nikodem, Sachseln	IS	1950/8, 53/8
Spichtig Zeno, Kerns	IS	1970 Jub/6
Spieß Hans, Adliswil	NOS	1952 Kb/9, 53/5, 56/6, 57 Kb/9, 61/8
Stadelmann Otto, Willisau	IS	1983/10
Stähli Ernst, Schwanden b. Schüpfen	BE	1958/5
Stalder Fritz, Affoltern i.E.	BE	1900/5
Stamm Fredi, Schaffhausen	NOS	1980/6
Staub Hans, Oberbalm	BE	1905/2
Stebler Franz, Wolfenschiessen	IS	1977/9

<i>Name, Vorname, Wohnort des ersten Erfolges</i>	<i>Verband</i>	<i>Jahr/Rang für Eidg. Schwingfeste und solche mit eidg. Charakter</i>
Stebler Norbert, Wolfenschiessen	IS	1976 Gemu/7, 77/8
Steck Rudolf, Sulgen	NOS	1926/6, 31/7
Steck Willi, Grosshöchstetten	BE	1961/12
Steffen Alfred, Langnau	BE	1984 Kb/9
Steiger Karl, Altstätten	NOS	1995/8
Steiger Peter, Oberriet	NOS	1972/5, 74/6, 76 Gemu/5, 77/3, 78 Kb/7, 80/2
Steiner Anton, Ingenbohl	IS	1962 Kb/5, 64 Expo/9, 64/7, 66/11, 70 Jub/6, 72/9, 74/8
Steinmann Hans, Ufhusen	IS/SWS	1946 Kb/7, 53/9
Stettler Hans, Olten	NWS	1941 Schz/9
Stettler Hans, Schüpfen	BE	1964/6, 66/7
Steuri Willy, Uttigen	BE	1943/8
Stiefenhofer Jakob, Zürich	NOS	1937/9, 39 LA/9, 40/6, 41 Schz/8, 43/5, 44 St.J./7, 46 Kb/6
Stiffler Konrad, Davos	NOS	1937/8
Stöckli Fritz, Zürich	NOS	1944 St.J./5, 45/7
Stöckli Thomas, Werthenstein	IS	1990 Kb/7, 95/6
Stoll Walter, Schwarzenburg	BE	1986/7, 89/5, 90 Kb/10, 91 BF/5, 92/5
Strasser Alfred, Zürich	NOS	1895/3, 97/4, 1900/4
Straumann Jakob, Bern	BE	1898/4
Strauss Fritz, Oberstocken	BE	1956/8, 61/10, 62 Kb/7
Strohmaier Paul, Chur	NOS	1954 SLAL/5, 1956/8
Struch Hans, Scheuren	BE	1950/7
Stucki Franz, Konolfingen	BE	1902/5, 05/3, 11/3
Stucki Gerhard, Luzern	IS	1954 SLAL/8
Stucki Hans, Konolfingen	BE	1897/5, 98/2, 1900/SK, 02/SK, 05/SK, 08/2
Stucki Hans, Koppigen	BE	1966/8, 69/5, 70 Jub/4, 72/4, 74/7, 76 Gemu/4, 77/6
Stucki Ueli, Koppigen	BE	1974/9, 77/9, 78 Kb/11, 80/7, 83/5
Studer Hans, Köniztal	BE	1972/5, 77/7, 78 Kb/6, 80/9
Studer Jakob, Obergösgen	NWS	1929/11
Studer Karl, Flugbrunnen	BE	1895/3, 97/4, 1900/5
Studer Otto, Zürich	NOS	1940/6
Studhalter Georg, Horw	IS	1958/9
Studhalter Josef, Horw	IS	1964/9
Stürzinger Fritz, Basel	NWS	1958/9
Sturny Guido, Dürdingen	SWS	1989/7, 90 Kb/5
Suter Heinz, Muotathal	IS	1995/8
Suter Josef, Sattel	IS	1983/10, 86/6
Suter Martin, Sattel	IS	1986/9, 92/8
Suter Peter, Sattel	IS	1993 Unsp/9, 95/8

<i>Name, Vorname, Wohnort des ersten Erfolges</i>	<i>Verband</i>	<i>Jahr/Rang für Eidg. Schwingfeste und solche mit eidg. Charakter</i>
Suter Rudolf, Wallisellen	NOS	1946 Kb/9
Suter Ruedi, Mels	NOS	1972/6, 73 Kb/10, 74/8, 77/9, 78 Kb/9, 80/9, 83/6
Suter Urs, Oberarth	IS	1987 Unsp/8
Sutter Josef, Dübendorf	NOS/IS	1961/10, 62 Kb/6, 64 Expo/10, 64/5, 67 Kb/7, 72/8
Sutter Thomas, Appenzell	NOS	1992/6, 93 Unsp/1, 95/SK
Thomi Armin, Neuhausen	NOS	1980/8, 83/7, 84 Kb/5, 86/4, 89/6, 90 Kb/10, 91 BF/4, 92/5
Thomi Markus, Wigoltingen	NOS	1989/9, 90 Kb/11, 91 BF/3, 92/6, 93 Unsp/9, 95/7
Thomi Samuel, Rosshäusern	BE	1950/3, 52 Kb/6
Thommen Gottfried, Hemmiken	NWS	1944 St.J./4
Thommen Karl, Oberdorf BL	NWS/NOS	1919/6, 21/6, 23/SK
Thöni Beat, Innertkirchen	BE	1957 Kb/11, 58/10
Thürig Hans, Rain	IS	1978 Kb/11
Thurneysen Alfons, Basel	NWS	1897/SK, 98/2, 1900/6, 02/6, 08/6
Tognetti Emile, Genève	SWS	1921/6
Trachsel Fritz, Rüeggisberg	BE	1925 LW/6, 27 Kb/12
Tremp Bruno, Winterthur	NOS	1970 Jub/9
Tribolet Walter, Heimiswil	BE	1931 Hy/6, 32 Kb/6, 34/E, 36 Kb/4
Tschannen Rudolf, Wohlen	BE	1977/8
Tschannen Werner, St.Gallen	NOS	1948/10, 50/3, 52 Kb/5, 53/7
Tschäppät Charles, La Chaux-de-Fonds	SWS	1895/5, 97/8, 98/2
Uebersax Thomas, Niederbipp	BE	1991 BF/5
Uhlmann Fritz, Bern	BE	1964 Expo/10, 64/4, 66/9, 67 Kb/2, 69/3, 72/6, 74/5, 77/8
Varonne Louis, Sitten	SWS	1897/6
Vetsch Mathias, Grabs	NOS	1980/7, 83/7, 84 Kb/9, 86/8
Villiger Marcel, Muri	NWS	1995/8
Vitali Werner, Oberkirch	IS	1989/8, 91 BF/2, 92/4, 93 Unsp/3, 95/4
Vogel Christian, Kindhausen AG	NOS	1995/8
Vogel Heinz, Horw	IS	1983/8
Vogel Ruedi, Bergdietikon AG	NOS	1970 Jub/4, 72/5, 74/7, 76 Gemu/5, 78 Kb/6
Vogel Walter, Bern	BE	1905/6
Vogt Arnold, MuttENZ	NWS	1936 Kb/10, 41 Schz/10, 43/3, 44 St.J./6, 45/8, 48/9
Vogt Mathias, Gümligen	BE	1905/2
Vogt Peter, MuttENZ	NWS	1941 Schz/9, 43/2, 44 St.J./2, 45/1, 46 Kb/1, 48/SK, 50/1, 52 Kb/5, 53/2, 56/5, 58/5



Sutter Thomas – Hasler Eugen

Erfolgreiche Schwinger von 1895–1995

<i>Name, Vorname, Wohnort des ersten Erfolges</i>	<i>Verband</i>	<i>Jahr/Rang für Eidg. Schwingfeste und solche mit eidg. Charakter</i>
Vogt Robert, MuttENZ	NWS	1939 LA/8, 40/4, 41 Schz/4, 44 St.J./6, 45/5, 46 Kb/11, 50/8, 53/9
Vogt Walter, Eglisau	NOS	1986/10
Vögtle Hugo, Schaffhausen	NOS	1964 Expo/10
Vollenweider Paul, Mühlau	NWS	1989/9
Von Däniken Paul, Erlinsbach	NWS	1957 Kb/11, 58/7
Von Euw Daniel, Ingenbohl	IS	1990 Kb/3, 91 BF/4, 92/5, 95/6
Von Euw Josef, Ingenbohl	IS	1946 Kb/12, 54 SLAL/10
Von Felten Hans, Winznau	NWS	1931/12, 34/9
Von Gunten Hans, Zürich	NOS	1929/11
Von Gunten Peter, Sigriswil	BE	1984 Kb/8, 86/10
Von Gunten Res, Goldbach	BE	1964 Expo/3, 64/7
Von Moos Meinrad, Sachseln	IS	1939 LA/4
Von Weissenfluh Christian, Hasliberg	BE	1987 Unsp/4, 90 Kb/9, 93 Unsp/2, 95/5
Von Weissenfluh Peter, Goldern	BE	1970 Jub/8, 72/4, 73 Kb/8, 76 Gemu/8, 77/10, 78 Kb/10, 80/6
von Burg Viktor, Tavannes	BE	1908/7
Voutat Arthur, Reconvilier	BE	1908/8
Wälchli Hans, Burgdorf	BE	1945/8
Walder Adolf, Uetikon a. See	NOS	1905/7
Wallimann Franz, Alpnach	IS	1948/8
Walther Edgar, Leysin	SWS	1931/8, 32 Kb/4, 41 Schz/10
Walther Ernst, Niedereichi	BE	1919/3
Walther Fritz, Diemerswil	BE	1934/9
Walther Markus, Bolligen	BE	1993 Unsp/5, 95/8
Walther Otto, Diemerswil	BE/NOS	1939 LA/9, 43/7
Walther Rudolf, Diemerswil	BE	1911/8
Wälti Ernst, Bern	BE	1900/2
Wegmüller Ernst, Müllberg	NOS	1931/10, 32 Kb/10
Wegmüller Louis, Winterthur	NOS	1941 Schz/10
Wehren Rolf, Echarlens	SWS	1991 BF/2, 93 Unsp/6, 95/7
Weibel Fritz, Uetligen	BE	1923/11
Wernli Gotthold, Basel	NWS	1908/5, 11/SK
Wernli Henri, Genève	SWS	1923/4, 26/SK
Widler Gottlieb, Altstetten	NOS	1908/8
Widmer August, Corgémont	BE	1895/4
Widmer Dan, USA		1972/7
Widmer Ernst, Madretsch	BE	1921/11
Widmer Max, Oftringen	NWS	1954 SLAL/4, 56/3, 57 Kb/6, 58/SK, 64/8
Widmer Otto, Zofingen	NWS	1908/8, 11/10
Widmer Peter, Hildisrieden	IS	1983/10
Wiedmer Hans, Fankhaus	BE	1984 Kb/8, 89/8

<i>Name, Vorname, Wohnort des ersten Erfolges</i>	<i>Verband</i>	<i>Jahr/Rang für Eidg. Schwingfeste und solche mit eidg. Charakter</i>
Wilhelm Anton, Chur	NOS	1923/7, 26/6
Willi Ernst, jun. Mels	NOS/IS	1966/10, 70 Jub/9
Willi Ernst, sen. Mels	NOS	1940/4, 44 St.J./6, 45/7, 48/8
Winiger Beat, Hitzkirch	IS	1992/8
Winiger Werner, Hitzkirch	IS	1980/9, 83/8, 86/8
Wirz Franz, Werthenstein	IS	1983/8
Witschi Werner, Büren a.A.	BE	1908/7
Wittwer Robert, Biel	BE	1940/3
Wittwer Rudolf, Schwarzenegg	BE	1911/14
Wittwer Thomas, Oberlangenegg	BE	1995/8
Wohler Hans, Wohlen	NWS	1939 LA/5
Wolfensberger Max, Stäfa	NOS	1969/9, 72/4, 73 Kb/6, 74/5, 76 Gemu/3, 77/2, 78 Kb/4
Wolfisberg Josef, Rapperswil	NOS	1931/8, 32 Kb/6
Woodtli Jakob, Rothrist	NWS/NOS	1927 Kb/4, 29/7, 31/8, 36 Kb/3, 37/4, 39 LA/3
Wüger Paul, Basel	NWS	1923/7
Würsch Paul, Beckenried	IS	1962 Kb/9
Wüthrich Christian 1, Trub	BE	1900/7, 02/5, 08/8
Wüthrich Christian 2, Trub	BE	1926/5
Wüthrich Max, Langnau	BE	1966/12
Wüthrich Simon, Trub	BE	1895/2
Wyrsch Josef, Bürglen UR	IS	1980/7
Wyrsch Robert, Altdorf	IS	1983/10
Wyrsch Walter, Attinghausen	IS	1956/7
Wyrsch Walter, Bürglen UR	IS	1980/8
Wyss Fritz, Eggiwil	BE	1908/8, 11/11
Wyss Fritz, Erlenbach	BE	1908/5, 11/11
Wyss Hans, Röthenbach i. E.	BE	1956/5, 57 Kb/12
Yerly Gabriel, Berlens	SWS	1983/10, 84 Kb/5, 86/6, 87 Unsp/2, 89/2, 90 Kb/3, 91 BF/2, 92/7, 93 Unsp/7
Zahnd Rudolf, Bern	BE	1925 LW/5, 26/8, 29/8, 31 Hy/4
Zara Anton, Biel	BE	1898/3, 1900/6
Zaugg Christian, Trub	BE	1900/5, 05/5
Zaugg Ernst, Trub	BE	1943/5, 44 St.J./4, 46 Kb/6, 48/2
Zbinden Hans, Mattstetten	BE	1983/8
Zbinden Stefan, Plaffeien	SWS	1995/8
Zehnder Josef, Bennau	IS	1940/5
Zeier Felix, Cham	IS	1895/4
Zeitz Ernst, Binningen	NWS	1934/8
Zeller Emil, Binningen	NWS	1902/7, 08/7
Ziegler Hans, Flüelen	IS	1937/8

<i>Name, Vorname, Wohnort des ersten Erfolges</i>	<i>Verband</i>	<i>Jahr/Rang für Eidg. Schwingfeste und solche mit eidg. Charakter</i>
Zihlmann Josef, Malters	IS	1932 Kb/7, 37/9
Zimmerli Max, Oftringen	NWS	1952 Kb/10, 53/9, 58/10
Zingg Paul, Gossau SG	NOS	1966/10
Zingg Robert, Moosseedorf	BE	1969/6, 70 Jub/4, 72/7, 73 Kb/9, 74/9
Zulliger Hektor, Bern	BE	1895/4, 1900/5
Zumbach Hans, Bern	BE	1898/2
Zumkehr Hansueli, Frutigen	BE	1983/9
Zumbrunn Heinz, Unterbach	BE	1953/5, 54 SLAL/7
Zumbrunn Ueli, Unterbach	BE	1980/7, 84 Kb/9
Zurbrügg Peter, Frutigen	BE	1993 Unsp/8
Zurfluh Ady, Küssnacht	IS	1964 Expo/9, 64/3, 66/7, 67 Kb/4, 69/6, 70 Jub/6
Zurfluh Ambros, Attinghausen	IS	1974/7, 77/9
Zurfluh Damian, Goldau	IS	1964 Expo/8
Zurfluh Hans, Seedorf	IS	1962 Kb/6, 64 Expo/10, 64/3, 66/9, 67 Kb/3, 69/7, 70 Jub/5
Zurfluh Josef, Schattdorf	IS	1944 St.J./6, 46 Kb/5, 48/E
Zurfluh Josef, Attinghausen	IS	1962 Kb/2, 64/5
Zurfluh Theodor, Attinghausen	IS	1966/11, 67 Kb/10, 69/9, 72/7
Zurfluh Willi, Altdorf	IS	1972/9
Zurkirchen Guido, Zürich	NOS	1962 Kb/12, 66/10, 69/6
Zurkirchen Josef, Luzern	IS	1923/5
Zwahlen Wilhelm, Neuenegg	BE	1905/8, 08/3
Zwald Hans, Thalwil	NOS	1897/5, 98/2, 1900/6, 02/8
Zwysig Fredy, Schattdorf	IS	1984 Kb/8



Kampfgericht

Wie das Schwingen, das in seiner Ausführung seit Jahrhunderten unverändert geblieben ist, hat sich auch die Aufgabe des Kampfgerichtes im Verlaufe der Zeit kaum verändert. Einzig für die Notengebung, und damit die Klassierung der Aktiven, wurde von den damals zuständigen Verantwortlichen sukzessive nach korrekten Lösungen gesucht und diese entsprechend angepasst. Aus den Ueberlieferungen kann entnommen werden, dass schon zu Beginn des 18. Jahrhunderts, also noch lange vor der Gründung des Eidgenössischen Schwingerverbandes, gewisse Regeln streng beachtet werden mussten. Schon damals waren rohe und gefährliche Griffe unstatthaft, und der freundschaftliche Handschlag vor und nach dem Kampf scheint schon damals üblich gewesen zu sein. Von schriftlichen Statuten und Reglementen ist nichts bekannt. Damals wurden den Aktiven vor dem Wettkampf durch das Kampfgericht die Hauptregeln bekanntgegeben. Bevor das Griffassen richtig erfolgt war, die rechte Hand am Rückengurt und die linke am rechten Gestöss der aufgekrempten Hose (Schwinghosen gab es noch keine) durfte der Kampf nicht begonnen werden. Kamen die Gegner völlig aus den Griffen, musste schon damals neu gefasst werden. Als Sieger galt, wer den Gegner zweimal auf den Rücken geworfen hatte. Als Festplatz dienten ebene Rasenflächen, von denen die Steine vor dem Wettkampf sorgsam entfernt wurden.

In den späteren Jahren, ebenfalls noch vor der Gründung des Eidgenössischen Schwingerverbandes, wurde dann die Kampfzeit beschränkt und die Resultate wurden, ohne Benotung, mit den noch heute gültigen Zeichen bewertet:

- + Gewonnener Gang
- Unentschiedener Gang
- Verlorener Gang

Im Jahre 1891 trat insofern eine Änderung ein, da die Schwinger in drei Kategorien eingeteilt wurden und zwar in Bewährte (Böse), Mittlere und Anfänger, und zudem neben den Zeichen auch die Ziffern 1 bis 3 zur Anwendung kamen. Die Frage der Beurteilung blieb aber noch lange Gegenstand der Vorbesprechungen in den Kampfgerichten und drängte unaufhaltsam nach der Suche von Verbesserungen. Im Jahre 1895, also im Jahr der Gründung des Eidgenössischen Schwingerverbandes, einigte sich sodann das Kampfgericht auf die Zensuren 1 bis 3 für Schönschwinger und 5 bis 10 für den Erfolg. Da aber auch diese Lösung nicht zu befriedigen vermochte, wurde hierfür eine Kommission eingesetzt, von der dann das bis heute gemischte System vorgeschlagen wurde, nämlich mit der Bewertung:

- + Gewonnener Gang
mit den Punkten 7 bis 10
- Unentschiedener Gang
mit den Punkten 5 bis 9
- Verlorener Gang
mit den Punkten 1 bis 7

Dafür wurde von einer Gruppierung der Schwinger in Qualitätskategorien abgesehen und neu das Schwingen eingeteilt in Anschwinger, Ausschwinger und Ausstich. Mit der Gründung des Eidgenössischen Schwingerverbandes wurden auch verschiedene weitere Bestimmungen verfasst, welche unter anderem besagten, dass die Kampfrichtervorschläge durch die Vorsteherschaft (heute Zentralvorstand genannt) zur endgültigen Genehmigung vorgelegt werden mussten.

Im Jahre 1912 wurde dann vom Eidgenössischen Schwingerverband ein Schwingerlehrbuch verfasst und die Beurteilung des Schwingens erstmals reglementarisch wie folgt festgehalten:

Ein Gang galt als beendet, wenn ein Gegner besiegt war oder das Kampfgericht Halt geboten hat. Das Halt des Kampfrichters musste erfolgen:

1. Nach 10 Minuten Arbeit ohne Resultat
 2. Bei eingetretenem Unfall
 3. Wenn rohe, gefährliche Griffe oder anhaltendes Kopfeinstellen angewendet wurde.
- Jedes Paar hatte zwei Gänge zu bestreiten. Im Ausstich konnte jedoch bei unentschiedenem Resultat ein dritter Gang angeordnet werden, wobei auch in diesem Fall nur zwei Noten erteilt wurden. Bei der Beurteilung kamen in Betracht die Art des Angriffs und der Verteidigung und natürlich das Resultat. Rohe und gefährliche Griffe sowie anhalten des Kopfeinstellen konnten bis zum Ausschluss vom weiteren Wettkampf bestraft werden. Gewertet wurde:

- + Gewonnener Gang
mit den Punkten 7 bis 10
- Unentschiedener Gang
mit den Punkten 6 bis 9,5
- Verlorener Gang
mit den Punkten 5 bis 8,5

Ausnahmsweise konnte bei ausgezeichnete Arbeit für einen verlorenen Gang die Note 9 erteilt werden, und nur ab Note 8 konnte mit halben Punkten gewertet werden.

Mit dieser Benotung, die einige Jahre seine Gültigkeit hatte, kam es vor, dass zum Beispiel der Festsieger drei gestellte und drei gewonnene Gänge aufweisen konnte und andererseits ein Schwinger mit sechs gewonnenen Gängen infolge schlechter Beurteilung gar aus den Kranzrängen fiel. Statistische Tabellen bestätigen diese Gegebenheiten.

Im Verlaufe der Jahre wurde dann schrittweise die Notengebung vereinfacht und verbessert. An den Abgeordnetenversammlungen 1969 und 1982 wurde mittels Verfassung des Technischen Regulativs das Kampfgerichtswesen allgemein und die Notengebung

klar und leicht verständlich festgehalten und als rechtsgültig erklärt. So wird zwingend vorgeschrieben und in der Praxis auch angewendet, dass für die Durchführung eines Schwingfestes, darunter fallen auch die Jungschwingertage und Bubenschwinget, von den zuständigen Verbänden und Klubs sowohl ein Einteilungskampfgericht als auch ein Platzkampfgericht zu wählen oder zu bestimmen ist.

Als Kampfgerichtspräsident, dem die Gesamtverantwortung des technischen Bereichs obliegt, waltet von Amtes wegen meistens der Technische Leiter des durchführenden Schwingerverbandes oder Klubs. In anderen Fällen wird diese Funktion auch durch die Delegierten- oder Hauptversammlung einem anderen Funktionär übertragen. Dem Einteilungskampfgericht müssen mindestens drei Mann angehören, deren Aufgabe im Technischen Regulativ klar umschrieben ist.

Pro Schwingplatz amten zwingend drei Mann als Platzkampfrichter. Der eigentliche Platzkampfrichter, der den Wettkampf leitet und überwacht, entscheidet primär über Sieg und Niederlage, dies, sofern er es von seinem Standort aus einwandfrei sehen kann, und unterbreitet für die Bewertung den Notenvorschlag. Massgebend für die definitiv erteilte Note ist in jedem Fall der Mehrheitsbeschluss aller drei Kampfrichter. Die Tischkampfrichter rufen die Schwinger zum Wettkampf auf, kontrollieren die Anzeigetafeln, überwachen den Gang, entscheiden mit über Sieg oder Niederlage und besorgen den korrekten Eintrag auf den Notenblättern. Die drei Kampfrichter haben ihre Funktion im Verlaufe eines Schwingfestes mehrmals zu wechseln. Eine sinnvolle und gute Harmonisierung ihrer Arbeit ist dabei unerlässlich. Unter gewissen Umständen, welche im Technischen Regulativ ebenfalls klar umschrieben sind, muss der Kampfrichter Halt bieten und den Wettkampf unterbrechen. Ein Gang gilt als beendet, wenn ein Gegner be-

siegt oder die Kampfdauer abgelaufen ist. Für die Beurteilung der Notengebung müssen folgende Punkte beachtet und mit einbezogen werden: Stellt sich der Schwinger zum Kampf, sucht er diesen und nimmt bewusst Risiken in Kauf; korrektes und grifffestes Schwingen im Angriff und in der Verteidigung sowie Vielseitigkeit und technisches Können in der Ausführung der einzelnen Schwünge. Die zeitliche Dauer eines Ganges sollte dabei nicht miteinbezogen werden, denn schon nach zum Beispiel einer Minute kann ein Schwinger, auch wenn er verliert, durchaus die obigen Punkte erfüllen. Mit dieser Beachtung kann die Attraktivität im Schwingen durch die volle Angriffsbereitschaft der Aktiven allgemein nur gefördert werden. Die Notengebung erfolgt seit 1969 im ganzen Verbandsgebiet gemäss folgender Skala, die sich ohne Zweifel bewährt hat:

- + Gewonnener Gang
mit den Punkten 9,25 bis 10,00
- Unentschiedener Gang
mit den Punkten 8,25 bis 9,00
- Verlorener Gang
mit den Punkten 8,00 bis 8,75

Bis zum Jahr 1981 erfolgten wiederholt einzelne Anregungen, die Bewertungen nach Zehntelpunkten einzuführen, dies, um angeblich eine bessere Differenzierung in der Rangliste zu erreichen. Einige Kantonalverbände praktizierten auch diese Bewertungen, die sich aber im Schwingen nicht durchgesetzt haben. Seit dem Inkrafttreten des Technischen Regulativs 1982 wurde dieser Bewertungsmodus generell untersagt.

Dass die Arbeit eines Kampfrichters sehr verantwortungsvoll ist, haben die Vorstände und Funktionäre schon in den Anfangsjahren des Eidgenössischen Schwingerverbandes erkannt, und dieser Aufgabe ihre volle Aufmerksamkeit entgegengebracht. So wurde ein erster gemeinsamer Kampfrichterkurs im Jahr 1911 in Bern durchgeführt.

In der Folge wurden dann in allen Verbänden und Klubs alljährliche Kurse organisiert und so die Kameraden, die sich für dieses Amt zur Verfügung stellten, geschult und weitergebildet. Mit Freude darf festgehalten werden, dass diese Schulung in sämtlichen Verbänden bis zum heutigen Tag ein sehr wichtiger Bestandteil geblieben ist, dem allergrösste Beachtung geschenkt wird.

Auch der Eidgenössische Schwingerverband bietet in diesem Bereich ebenfalls seine volle Unterstützung an, indem er seit Jahren zwei bewährte und erfahrene Schwingerfreunde sämtlichen Verbänden als Kampfrichterausbildner zur Verfügung stellt. Diese sammeln während eines Schwingerjahres Filmmaterial von vorwiegend kritischen Begebenheiten, die allenfalls einer Verbesserung bedürfen. Auch die Auslegungen des Technischen Regulativs werden dabei mittels Filmaufnahmen festgehalten. Nach jeweiliger positiver Begutachtung durch den Zentralvorstand und die Technische Kommission erfolgt dann die Vorführung in allen Teilen des Eidgenössischen Schwingerverbandes. Mit diesem Vorgehen wird das Ziel, eine möglichst einheitliche Anwendung der technischen Ausführungen und der Notengebung im gesamten Verbandsgebiet zu erreichen, weitgehend erfüllt.

Mit den erwähnten Anstrengungen auf allen Stufen darf festgehalten werden, dass die Tätigkeit der Kampfrichter gewissenhaft und gut ausgeführt wird. Es gilt dabei zu berücksichtigen, dass die Kampfrichter teilweise in Sekundenbruchteilen entscheiden müssen und dann eben zu ihrer Entscheidung stehen müssen. Dass die Kampfrichter sehr stark der Kritik ausgesetzt sind, ist seit jeher bekannt. So kommt es leider immer wieder vor, dass, wenn ein Schwinger unerwartet verliert, seine Anhängerschaft bei den Kampfrichtern nach möglichen Fehlern sucht und sie dann in vielen Fällen zu unrecht kritisiert werden. Wenn aber den Kampfrichtern einmal ein Fehler oder eine Unstimmigkeit pas-

siert, ist dabei zu berücksichtigen, dass auch sie nur Menschen sind, und dass sie von ihrem Standort aus, wie in jeder Kampfsportart, innert Sekundenbruchteilen zu entscheiden haben.

Dem Einteilungskampfgericht obliegt auch die Überwachung der korrekten und im Technischen Regulativ klar definierten Kranzabgabe. Dass es auch hier immer wieder zu harten Entscheidungen kommen kann, ist verständlich. Aber ganz besonders durch die strikte Einhaltung der Vorschriften konnte

der Schwingerkranz, dessen Erreichung für jeden Aktiven die oberste Zielsetzung bedeutet, im vergangenen Jahrhundert in seinem Wert erhalten bleiben.

Mit der laufenden Schulung der Einteilungs- und Platzkampfrichter in allen Gebieten, wird auch in Zukunft, dessen sind wir überzeugt, unser Schwingen so erhalten bleiben, wie es uns überliefert worden ist und wie wir es auch unseren Nachkommen weiterzugeben haben, nämlich als unser geliebtes nationales Volksspiel.

Manfred John



Der aufmerksame Kampfrichter.

Trainingsgestaltung

Fast bei keinem Sport gilt wie beim Schwingen, dass nur unablässiges Üben der technischen Elemente zum Erfolg führen wird. In mancher anderen Sportart können bereits mit geringfügigem Trainingsaufwand oder nach kurzer Zeit schöne Erfolge erreicht werden. Im Schwingen wird dies nicht möglich sein: Erst wer ein paar Jahre lang die wichtigsten Schwünge geübt und gleichzeitig gelernt hat, dieselben wichtigsten Schwünge einigermaßen zu verteidigen, wird eine reelle Chance haben, um die begehrten Kränze mitzukämpfen. Schwingen ist auch aus diesem Grunde eine der besten Lebensschulungen, denn auch im Leben wird nur der Erfolg haben, der über Jahre hinweg fähig ist, den inneren «Schweinehund» zu überwinden, um immer wieder an den gleichen, scheinbar einfachsten Details zu feilen.

Training einst...

Das Training des Schwingens hat früher wohl vor allem dadurch stattgefunden, dass man eben immer wieder geschwungen hat. Die ältesten Schwingerkönige, die ich gekannt habe, erzählten mir, dass sie oft Abend für Abend irgendwo hinter dem Haus auf einem improvisierten Sägemehlplatz ihre bevorzugten Schwünge geübt haben. Im Winterhalbjahr sei man dann in einen Schwingklub gegangen, sofern es die Witterung und die oft sehr langen Wege erlaubten. Einen systematischen Trainingsaufbau kannten sie nicht.

Aehnliche Probleme stellten sich für das gezielte Erlernen eines neuen Schwunges. Wer das Glück hatte, unter seinen Trainingskameraden einen erfahrenen Schwinger zu kennen, der viele Schwünge beherrschte,

konnte entsprechend viele Schwünge lernen. Wer nicht in einer solchen komfortablen Lage war, hatte wenig Chancen, etwas Neues zu lernen, ausser er hätte es an einem Schwingfest einem Schwingerkameraden abgesehen und dann zu Hause geübt. Eigentliche Spezialisten waren die Folge. Es ist deshalb kein Zufall, wenn einer unserer wichtigsten Schwünge «Brienzer» heisst, eben weil er von den Brienzern am besten beherrscht wurde. Alle Sennenschwinger haben wohl mehrheitlich in dieser Art und Weise trainiert.

Die Turnerschwinger haben schon in früheren Jahren vielseitiger trainiert. Animiert durch ihre Erfahrungen in den Turnvereinen wurden neben dem eigentlichen Schwingen noch weitere Sportarten betrieben: Ringen, Nationalturnen, Gewichtheben ja öfters sogar Kunstturnen. Allerdings darf ruhig die Aussage gewagt werden, dass auch der Turnerschwinger nicht ein eigentliches gezieltes Training fürs Schwingen oder für die anderen Sportarten absolvierte, sondern durch das Betreiben dieser anderen Sportarten verschiedene, vorwiegend konditionelle Faktoren, wie Kraft oder Beweglichkeit zusätzlich übte. Einige Spitzenschwinger, erwähnt seien hier als Beispiel die ehemaligen Schwingerkönige Willy Lardon und Eugen Holzherr, haben es auch in anderen Sportarten zu mehrfachen Meistertiteln gebracht.

... und Training heute

Der Sport hat erst im zwanzigsten Jahrhundert seine grosse Bedeutung erhalten. Diese Bedeutung, bei der es oft auch um viel Geld geht, bringt es mit sich, dass der Mensch versucht, auf immer wieder andere Weise

seine sportlichen Leistungen zu verbessern. Allein die Tatsache, dass auch scheinbar hochstehende Rekordleistungen immer wieder verbessert werden können, zeigen, dass diese Bestrebungen in vielen Bereichen auch Erfolg haben. In den meisten Fällen wird die Basis zu einem grösseren Erfolg in einem verbesserten Training der körperlichen Fähigkeiten gelegt. Die Sportwissenschaft hat im Laufe der Zeit viele Möglichkeiten aufgezeigt, mit welchen Trainingsmethoden ein Athlet seine körperliche Leistungsfähigkeit verbessern könnte. Das alles ist den Schwingern natürlich nicht verborgen geblieben und so wird denn auch heute im grossen Durchschnitt weit mehr trainiert als noch vor einigen Jahren. Nun, es gibt auch eine Kehrseite der Medaille: Wo viele Möglichkeiten sind, sind viele Meinungen und wo viele Meinungen sind, weiss jeder etwas, aber keiner viel! Wer weiss denn schon, was im Schwingen schlussendlich zum Erfolg führt und so passiert leider oft, was eigentlich nicht passieren dürfte, es wird zwar viel trainiert, aber leider nicht besser geschwungen.

Ein modernes, erfolgreiches Training kann deshalb wie folgt beschrieben werden:

1. Das Techniktraining

Im Vordergrund steht wie eh und je ein sehr gutes Techniktraining. Es ist von zentraler Bedeutung und sollte soviel wie möglich aufgenommen werden. Schwinger, die ein einziges Techniktraining als genügend betrachten, werden im Schwingen kaum Fortschritte erreichen. Für einen Spitzenschwinger ist deshalb ein zwei- bis dreimaliges Schwingtraining pro Woche sogar ein Muss.

Zwei Elemente stehen im Techniktraining im Vordergrund, nämlich einerseits das Erlernen von neuen Schwüngen oder Schwingkombinationen und andererseits das Üben des Gelernten, bis hin zur wettkampfmässigen Anwendung. Dank der heutigen Mobilität und wegen den in allen Teilverbänden

durchgeführten Technikkursen mit exzellenten und vielseitigen Kursleitern, ist es heute für jeden Schwinger möglich, alle nur erdenklichen Schwüngen zu lernen. Heute kann sich kein Schwinger mehr darauf berufen, dass man ihm halt diesen Schwung nie gezeigt habe.

Schon mehr hapert es beim Üben dieser Schwüngen im Training. Leider noch viel zu oft wird im Training zuwenig gezielt an einer Schwingkombination gefeilt, viel zu viel wird einfach etwas geschwungen, ohne einen bestimmten Übungszweck. Hier gilt es in nächster Zeit noch für viele Technische Leiter etwas zu tun: Auch Techniktrainings müssen geplant und geleitet werden, sonst beschränken sich die Übenden häufig auf die schon bekannten Schwüngen und lernen keine neuen.

Des weiteren gilt es zu beachten, dass ein Schwingtraining nicht während des ganzen Jahres gleich ablaufen darf; im Winter muss mehr Neues eingeübt, während im Sommer mehr wettkampfmässiges Schwingen geübt werden sollte. Ein guter Technischer Leiter wird aber auch im Sommer seine Kameraden von Zeit zu Zeit zusammennehmen und einen neuen Schwung einüben lassen oder gemachte Fehler korrigieren.

Viele Schwinger vergessen auch, dass an einem intensiven, abwechslungsreichen Techniktraining nicht nur das Schwingen sondern in ebenso grossem Masse konditionelle Faktoren wie Kraft, Beweglichkeit oder Ausdauer trainiert werden.

2. Konditionelle Faktoren

Zu diesen Faktoren werden alle jene Eigenschaften gezählt, die das Leistungsvermögen unseres Körpers steigern. Üblicherweise sind dies Schnelligkeit, Kraft, Beweglichkeit, Stehvermögen, d. h. die Fähigkeit eine Bewegung mehrmals mit der gleichen Intensität auszuüben, und Ausdauer. Diese Faktoren sind selbstverständlich auch im Schwingen äusserst wichtig. Nur wer über

genügend Schnelligkeit, Kraft und Beweglichkeit verfügt, wird eine grössere Zahl von Schwüngen auch korrekt anwenden können, und nur wer zusätzlich noch Stehvermögen und Ausdauer besitzt, wird die Schwünge am Ende eines Ganges oder des Wettkampftages noch in unveränderter Frische plazieren können. Weil die konditionellen Faktoren in allen Sportarten eine grosse Rolle spielen, gibt es eine Vielzahl von Übungen, um diese zu verbessern. Für den Schwinger gilt es einerseits zu beachten, dass die meisten dieser Faktoren in einem guten Schwingtraining auch intensiv geübt werden können. Andererseits tut der Schwinger gut daran, genau zu überlegen, welche Übungen in weiteren Trainings seine konditionellen Faktoren wirklich verbessern. Wenn schon ein zusätzlicher Aufwand betrieben wird, soll es auch etwas nützen. Körperlich schwer arbeitende Kameraden brauchen selten ein Krafttraining sondern eher ein Beweglichkeits- oder Schnelligkeitstraining. Stundenlanges Velofahren steigert zwar die Ausdauer, nützt dem Schwinger aber wenig, weil die Gänge ja nur wenige Minuten dauern, so dass eher ein intensives Intervalltraining den gewünschten Effekt bringen würde. Gerade in diesem Trainingsbereich heisst es darum gut aufzupassen, dass man sich nicht Fertigkeiten aneignet, die schlussendlich dem Schwingen eher schaden als nützen.

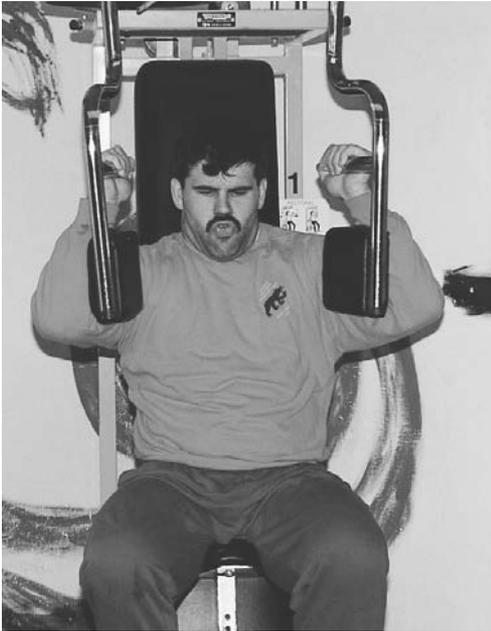
3. Koordinative Fähigkeiten

Zu diesen Fähigkeiten zählen alle jene, bei denen körperliche und geistige Fähigkeiten in gleichem Masse eine Rolle spielen. Als Beispiele seien genannt: Reaktionsvermögen, Gleichgewichtsgefühl, Orientierungsvermögen oder Differenzierungsvermögen. Es versteht sich von selbst, dass diese Faktoren im Schwingen eine äusserst wichtige Rolle spielen. Wer über eine gute Reaktion verfügt, ist besser geeignet, Konterchwünge auszuführen; wer ein gutes Gleichgewichtsgefühl besitzt, fällt länger

nicht; wer sich über ein gutes Differenzierungsvermögen ausweist, weiss den Schwung in der richtigen Dosierung anzuwenden. Leider können diese Faktoren aus zwei Gründen nicht in gleichem Masse wie die konditionellen trainiert werden: Erstens benötigen nicht alle Sportarten koordinative Fähigkeiten im selben Ausmass wie der Schwinger. So spielt z. B. das Reaktionsvermögen bei einem Ausdauerläufer keine grosse Rolle. Es sind deshalb in diesem Bereich viel weniger Übungen bekannt, die sich für Schwinger auch wirklich eignen. Zweitens benötigt man eben auch «geistige» Fähigkeiten, die weit weniger als die körperlichen beeinflusst werden können, wobei diese geistigen Voraussetzungen in keiner Weise mit einer schulischen Intelligenz zu verwechseln sind. Für die meisten Schwinger werden diese Fähigkeiten deshalb am besten durch ein intensives Schwingtraining geschult. Wer trotzdem glaubt, er brauche auch in dieser Richtung noch einen zusätzlichen Aufwand, der muss noch weit mehr als bei den konditionellen Fertigkeiten darauf achten, dass er richtige Übungen auswählt und nicht zuviel Zeit für die Katz investiert.

4. Weitere Faktoren

Viele weitere Faktoren spielen für einen erfolgreichen Schwinger noch eine entscheidende Rolle, so z. B. eine genügende Erholungszeit, eine sachgemässe Ernährung oder eine erfolgreiche mentale Einstellung. Nur ein genügend erholtter Körper und Geist wird eine vorzügliche Leistung bringen. Ein Schwinger, der Erfolg haben will, wird diesem Grundsatz Rechnung tragen, weshalb er vor wichtigen Schwingfesten das Training drosseln muss. Das beste Training nützt nichts, wenn ein Schwinger zu einem wichtigen Schwingfest bereits ausgebrannt antritt. Bei der Saisonplanung gilt es deshalb darauf zu achten, dass nicht zu viele Wettkämpfe bestritten werden, denn kein Körper



und kein Geist wird fähig sein, zwanzig oder dreissig Mal im Jahr die gleiche Leistung zu erbringen. Kleinere Schwingfeste sollten deshalb als eigentliches wettkampfmässiges Training betrachtet werden. Vor grossen Schwingfesten aber sollte es so richtig kribbeln im Körper. Der Schwinger muss Lust haben, eine grosse Leistung zu erbringen, er muss sich aufs Schwingfest freuen, nicht davor zittern.

Auch eine zweckmässige Ernährung darf im Repertoire eines Schwingers nicht fehlen. Dabei kommt es viel weniger auf das Was als auf das Wie an. Ein voller Bauch bringt nun einmal keine maximale Leistung, genauso wenig wie ein leerer. So gilt es halt darauf zu achten, dass das Morgenessen früh genug eingenommen wird, das Mittagessen nicht zu gross ist und die Flüssigkeitsreserven beizeiten und mit der geeigneten Tranksame aufgefüllt werden. All das ist keine Wissenschaft und trotzdem wichtig, denn wer will schon unzählige Trainingsstunden durch solche läppischen Fehler am Wettkampftag zu nichte machen.

Wer kennt sie nicht, die vielen Trainingsweltmeister, die im Wettkampf ihre Fähigkeiten nicht richtig ausspielen können. Meist spielen dabei mentale Faktoren wie Selbstvertrauen, Angst vor dem Verlieren, fehlende Motivation oder eine falsche Kampftaktik eine entscheidende Rolle. Auch wenn es heute eine grössere Zahl von Methoden gibt, diese Fähigkeiten zu verbessern, werden sie doch immer einen entscheidenden Einfluss auf den Ausgang eines Festes haben. Drei Dinge können aber wohl mehr als jedes autogene Training helfen, dieses Manko zu bereinigen:

Eine vorzügliche Trainingsleistung in einem intensiven Schwingtraining bringt mehr Sicherheit als jedes noch so intensive mentale Trainig.

Wer das Schwingen nicht als die schönste Nebensache der Welt, sondern als die Hauptsache seines Lebens betrachtet, setzt sich zu stark unter Erfolgsdruck und wird entsprechend schneller scheitern.

Noch immer ist eine gute Kameradschaft unter Klub- und Verbandskollegen das weitaus beste mentale Mittel. Eine solche wird helfen, Erfolge nicht überzubewerten und Niederlagen besser zu verkraften. Ein träfer Spruch, ein guter taktischer Tip, ein freundschaftliches Gespräch in ungezwungener Atmosphäre von oder mit einem guten Kameraden hilft halt oft mehr als das noch so gutgemeinte stundenlange Blabla eines sogenannten Experten oder eines hypernervösen Vaters.

Heute verfügt ein Schwinger über weit mehr Möglichkeiten seine Schwingkunst zu verbessern, als noch unsere Väter und Vorväter. Doch nur wer in dieser grossen Flut der Angebote auch die richtigen auswählt, wird es schlussendlich zu einer grossen Fertigkeit im Schwingen bringen. Es bleibt die Aufgabe der Technischen Leiter, unsere Jungen auf diesem Weg richtig anzuleiten und sie nach besten Kräften zu unterstützen.

Dr. Ernst Schläpfer

Das Jungschwingerwesen

In den letzten 25 Jahren wurde dem Jungschwingerwesen zu recht eine grosse Bedeutung zugemessen. Die Verantwortlichen in den Verbänden und in den Klubs hatten erkannt, dass nur mit systematischer Aufbauarbeit der Schwingernachwuchs gesichert werden kann.

Im Jahre 1973 wurde vom Eidgenössischen Schwingerverband beschlossen, dass Knaben nach dem Erreichen des 10. Altersjahres durch die Schwingerhilfskasse versichert werden können. Damit wurde für diese die Möglichkeit geschaffen, an Schwingübungen und Wettkämpfen teilzunehmen. Zweifellos ein wichtiger Schritt für das frühe Erfassen der interessierten Buben. Bemerkenswert war in diesem Zusammenhang die Entwicklung der Anzahl versicherter Jungschwinger.

So wurden im Jahre 1973 im ganzen Verbandsgebiet 1057 Jungschwinger versichert und im Jahre 1993 waren es 2062. Auf den ersten Blick eine grosse Steigerung, die erahnen lässt, welche gewaltige Arbeit in den Schwingklubs zu leisten war, bis dieses Resultat erreicht wurde. Mit dem Erfassen der schulpflichtigen Knaben wurde das Amt des Jungschwingerobmanns oder Jungschwingerbetreuers stark aufgewertet. Rechtzeitig wurde erkannt, wie bedeutungsvoll diese Aufgabe war und die verschiedenen Kantonal- und Gauverbände waren bestrebt, geeignete Leute auszubilden. Es galt deshalb bald als selbstverständlich, dass jeder Schwingklub, jede Schwingersektion einen für das Jungschwingerwesen verantwortlichen Funktionär hatte. Es war sicher das Verdienst der unzähligen Jungschwingerbetreuer, die dank ihrer Einsatzbereitschaft, ihrem Können im Umgang mit Jugendlichen und ihrer Fähigkeit, die Begeisterung für das

Schwingen weiterzugeben, diesen Erfolg ermöglichten. Trotz der grossen Steigerung der Jungschwingerzahlen zeigten die Aktivzahlen in der gleichen Zeitspanne eine rückläufige Entwicklung. Analytierte man diese Tatsache auf Klubebene, war festzustellen, dass beim Uebertritt vom Jung- zum Aktivschwinger erhebliche Schwierigkeiten bestanden. Oft fiel in diese Uebergangphase eine Zeit der Erfolglosigkeit und viele talentierte Jungschwinger brachen ihre Schwingerlaufbahn leider vorzeitig ab. Trotz der verhältnismässig grossen Zahl Jungschwinger war es in der Vergangenheit oft recht schwierig, vor allem in den Städten





und Agglomerationen, genügend Schwingernachwuchs anzuwerben. Zu gross waren die Angebote an Sportarten, die auch in den Medien einen breiten Raum fanden und daher als moderner und attraktiver galten als das bodenständige Schwingen.

Damit aus einem Jungschwinger ein erfolgreicher Aktiver wird, sind verschiedene Voraussetzungen nötig. Wichtig sind auf Seiten des Knaben, nebst einer guten körperlichen Verfassung eine ausgeprägte Leistungsbereitschaft, Durchhaltevermögen und nicht zuletzt ein schwingerfreundliches Umfeld in Familie und Bekanntenkreis. Bringt er diese Voraussetzungen mit, liegt es vor allem beim Jungschwingerbetreuer als Bezugsperson, dass sich ein Knabe wohl fühlt bei uns Schwingern, dass er alle Hochs und Tiefs verkraften lernt und so den grossen, erzieherischen Wert des Schwingens erfahren kann.

Wettkämpfe sind dazu da, das Gelernte anzuwenden und Jungschwinger brauchen eine angemessene Anzahl Startgelegenheiten, damit sie ihr Können unter Beweis stellen können. Im ganzen Verbandsgebiet wurden denn auch Jungschwingerstage und Buebeschwinget in grosser Zahl durchgeführt. Der fachkundige Besucher von Jungschwingerstagen konnte mit grosser Freude feststellen, dass zum Teil schon von den Jüngsten sehr gute Schwingerarbeit gezeigt wurde. Das war eindeutig auf die regelmä-

sige und gezielte Schulung der «Grifftechnik» zurückzuführen. Es wurde aber im Laufe der Zeit immer wichtiger, nicht nur Grifftechnik zu lernen, sondern das gesamte Training nach verschiedenen Gesichtspunkten zu gestalten, denn gut vorbereitete und abwechslungsreiche Schwingübungen allein genühten oft nicht mehr, um die Jungschwinger zu motivieren und über Jahre «bei der Stange» zu halten. In den letzten Jahren wurden in dieser Hinsicht vereinzelt auch neue Wege beschritten, in dem unter fachkundiger Leitung mehrtägige Trainingslager durchgeführt wurden.

Für die Zukunft gilt es vor allem Sorge zu tragen zu den Jungschwingern. Dazu bedarf es gut ausgebildeter Betreuer, welche die hohen erzieherischen und moralischen Werte, die im Schwingen enthalten sind, weitergeben und nicht nur die Techniken des Schwingens vermitteln. Wir laufen sonst Gefahr, dass sich in den Wettkämpfen eine Verrohung einstellt und die hohen Ziele des Eidgenössischen Schwingerverbandes, die unter anderem auch die Achtung des Gegners als Kamerad und Mitmensch beinhalten, verloren gehen. Der jubilierende Schwingerverband tat und tut auch in Zukunft gut daran, viel in das Jungschwingerwesen zu investieren, denn nur ein guter, gesunder Nachwuchs sichert dem Verband das Weiterbestehen und Blühen im nächsten Jahrhundert.

Walter Baumann

<i>Versicherte Jungschwinger:</i>	1973	1994
Bernisch-kantonaler Schwingerverband	196	478
Innerschweizer Schwingerverband	373	633
Nordostschweizerischer Schwingerverband	203	542
Nordwestschweizerischer Schwingerverband	127	214
Südwestschweizerischer Schwingerverband	158	191
Total	1057	2058

Schwingerlehrbücher

*Mi Vater dä het gschwunge,
scho mängisch obenus,
är lehrt mi o am Abe im Gärtli vor em Hus.*

Diese Worte stehen im Lied «Der Trueberbueb» und sie beweisen uns, dass schon vor 200 Jahren die legendären und erfolgreichen Schwingergestalten aus der Schwingerheimat Trub sich bemühten, ihren Söhnen die Schwünge und Griffe zu lehren, mit denen sie ihre Gegner bezwingen konnten. So wurde das Schwingen von Generation zu Generation in vielseitiger und stilreiner Weise weitergetragen.

Als sich das Schwingen mehr und mehr im ganzen Lande verbreitete und auch in Turnerkreisen Boden fasste, hat der unvergessliche und begeisterte Förderer Professor Schärer 1864 eine illustrierte «Anleitung im Schwingen», also das erste Schwingerlehrbuch verfasst. 1912 hat dann der Eidgenössische Schwingerverband davon eine verbesserte Auflage herausgegeben. Im Jahre 1930 wurde vom Eidgenössischen Schwingerverband ein neues Schwingerlehrbuch geschaffen. Die Illustrationen dazu entnahmen sie zum Teil dem Lehrbuch aus dem Jahre 1912, wo nötig wurden sie durch Neuaufnahmen ergänzt. Verschiedene alte Schwünge wurden wieder ausgegraben. Etliche ältere, gute Schwinger trugen mit ihrer interessierten Mithilfe dazu bei, dass ein an Schwingen reichhaltiges Werk entstand. Dieses Werk stiess bei der Schwingerschaft auf lebhaftes Interesse, so dass es bald einmal vergriffen war und eine zweite Auflage vorgelegt werden musste. Ebenso wurde für die Kameraden welscher Zunge eine Uebersetzung vorgenommen und ein französisches Lehrbuch gedruckt. Das Bedürfnis

nach Schwingerlehrbüchern hat im Verlaufe der Jahre ständig angehalten und erforderte eine dritte, vierte und im Jahre 1975 eine fünfte Auflage.

An der Abgeordnetenversammlung des Eidgenössischen Schwingerverbandes 1976 wurde eine Kommission bestimmt, mit dem Auftrag ein neues Schwingerlehrbuch zu gestalten. Die Kommission setzte sich zusammen aus dem Obmann, Zentralkassier, Zentralsekretär und den Technischen Leitern der Teilverbände. In der Diskussion über den Inhalt und Umfang ergaben sich oft verschiedene Meinungen. Während sich einige an das Bestehende anlehnen wollten, vertraten andere den Standpunkt, jeder Schwung sei mit verschiedenen Bildern und seinem ganzen Ablauf zu zeigen. Mit der Behandlung des Stoffes zeigte sich dann bald, dass bei Aufnahmen aller gewünschten, erhaltenswerten und geduldeten Schwünge, Finten und Paraden, der Umfang dieses Buches so gross würde, dass es nicht mehr handlich und deshalb auch nicht mehr gerne verwendet würde.

Klar wurde dabei ebenfalls, dass die Ausführung eines Schwunges bei jedem Schwinger etwas anders abläuft, und dass Schwingen mit Finten und Kombinationen so vielseitig ist, dass es nicht möglich sein wird, alles in einem Lehrbuch festzuhalten. Jeder Schwinger muss selbst herausfinden, welche Schwünge seinem Körperbau am besten entsprechen und welche Ausführungen ihm am meisten dienen. Täuscht er den Gegner mit einer Finte, wird ihm die Ausführung eines Schwunges am besten gelingen. Will er erfolgreich werden, muss er soviel üben, dass er, mehr instinktiv als bewusst, in allen Situationen zum Gegenschwung und zur Parade bereit ist.

Um diesen Grad des Könnens zu erreichen, kann ein Schwingerlehrbuch sehr gute Dienste leisten. Das Entscheidende muss jedoch die Praxis lehren. Die Bilder des letzten Buches wurden unter Mithilfe bekannter Schwinger alle neu gestaltet. Damit für die Erlernung eines Schwunges das vorteilhafteste Bild entstand, wurden die Stellungen der Schwinger eingehend besprochen und verschiedene Fotos gemacht.

Die Beschreibung der Schwünge wurde sorgfältig überdacht und geprüft, damit sie möglichst verständlich und praxisnah wirkt. Es gab an diesen Sitzungen auch lustige Episoden. In übereifrigen Diskussionen, wie ein Schwung ausgeführt werden soll, kam es

etwa dazu, dass Kommissionsmitglieder ohne Schwinghosen zusammengriffen und dann mit zerrissenen Hosen oder Hemden auf den Heimweg mussten! Auch das letzte Buch wurde sowohl in deutscher als auch in französischer Sprache herausgegeben.

Hoffen wir, dass auch dieses Werk nun wieder viele Jünglinge für das Schwingen begeistern möge. Es soll so in seiner Art und im Sinn und Geist unserer Vorfahren als überlieferte, echt schweizerische Eigenart unverfälscht und unbeeinflusst von Ringergriffen der Nachwelt erhalten bleiben, zum Wohl und Gedeihen unseres unabhängigen, selbständigen Eidgenössischen Schwingerverbandes.

Ernst Marti



Verhältnis zu den Medien

Dem Medienwesen, welches früher nur unter dem Ausdruck «Pressewesen» bekannt war, wurde innerhalb des Eidgenössischen Schwingerverbandes bis weit in die fünfziger Jahre hinein nur eine untergeordnete Rolle beigemessen. So begnügte man sich damit, Berichterstatter für die Schwingerzeitung zu bestimmen, welche dann so nebenbei auch noch für die Bedienung der Tageszeitungen besorgt waren. Die jeweiligen Organisatoren von schwingerischen Anlässen kontaktierten die Redaktionen der Printmedien wohl in der Erwartung, dass diese mit einer Vorschau das Interesse für ihren Anlass wecken würden. Gerne unterliess man es aber, dieselben Zeitungen auch für die Berichterstattung einzuladen, weil man allfällige Kosten und Umtriebe scheute. Man erachtete die «Schreiberlinge» vielerorts als notwendiges Übel. Bis anhin hatten nur gerade – meistens fachkundige – Journalisten und beherzte Turnerkorrespondenten über die grossen Anlässe vom «Kantonalen» aufwärts bis zum «Eidgenössischen» in den grossen Tageszeitungen berichtet.

In dieser Beziehung kommen dem grossen Schwingerfreund und damaligen Chefredaktor des «Sports», Fritz Erb, grosse Verdienste zu. Fritz Erb wies immer wieder auf die Wichtigkeit der Presse hin. Dank ihm änderte sich die Einstellung zur Presse im Laufe der Zeit sehr positiv. Fritz Erb stand den Verantwortlichen auch immer mit Rat und Tat zur Seite.

Mit dem Ziel einen eigenen, organisierten Pressedient zu unterhalten, unterbreiteten dann einzelne Teilverbands- und verschiedene Kantonalvorstände die Anregung, dem Pressewesen vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken. So wurde bei den meisten Verbänden und mit der Zeit auch in den Unter-

verbänden Pressechefs ernannt, die dem Vorstand, in der Regel ohne Stimmrecht, angehörten. Beim Eidgenössischen Schwingerverband ist es der Redaktor der Eidgenössischen Schwinger-, Hornusser- und Jodlerzeitung, Ressort Schwingen, der dem Zentralvorstand angehört.

Mit der Zeit entstanden auch mit kleineren Lokalblättern gute Beziehungen und die reservierten Spalten für Vorschauen und Berichte wurden zusehends grösser. Heute gibt es kaum mehr eine Tageszeitung, die nicht über unser Nationalspiel schreibt. Es wurde in der Folge auch sehr darauf geachtet, dass die Berichterstatter sich aus Schwingerkreisen rekrutieren. Dass soll aber nicht heissen, dass Leute, die nicht mit dem Schwingen aufgewachsen sind, als Berichterstatter nicht willkommen seien. Die Voraussetzung dafür ist jedoch eine gründliche Einarbeitung in die Materie und Begeisterung für das Schwingen. Oberstes Gebot eines Berichterstatters: Kenntnis der Sache und absolute Objektivität.

Gut bewährt haben sich auch die jährlichen Zusammenkünfte der Pressechefs der Teilverbände unter dem Vorsitz des Redaktors der Eidgenössischen Schwinger-, Hornusser- und Jodlerzeitung sowie die, ebenfalls durch den Redaktor organisierten, alle drei Jahre stattfindenden Sitzungen mit den kantonalen Pressechefs.

Die Arbeit der Medienschaffenden wurde mit dem Einzug der modernen Übermittlungsmethoden von «Pressewesen» in «Medienwesen» umbenannt. Heute unterscheidet man zwischen den Printmedien (Zeitungen usw.) und den elektronischen Medien (Radio und Fernsehen).

Bei den Tageszeitungen wird die Berichterstattung, im Gegensatz zur Eidgenössischen

Schwinger-, Hornusser- und Jodlerzeitung, nicht mehr in chronologischer Form verfasst, was mit sich bringt, dass eine solche Berichterstattung in Wort und Bild interessanter und kurzweiliger gestaltet werden kann. Andererseits findet die chronologische Berichterstattung in der Eidgenössischen Schwinger-, Hornusser- und Jodlerzeitung mehr Zustimmung beim «Fachmann», weil diese mehr den Charakter eines technischen Berichts in sich hat, wo Schwungart und Zeitablauf eines Ganges präziser beschrieben werden.

Die heutigen Übermittlungsmethoden der Schwingfestberichte haben sich, gegenüber früher, auch wesentlich verändert. Wenn man früher, abgesehen von einigen Grossanlässen, den Festbericht so Mitte der nächsten Woche in den Tageszeitungen vorfand, war dies absolut normal. Damals wurden die Berichte den Redaktionen noch per Post zugestellt. Mit dem Einzug der elektronischen Übermittlung wurde es möglich, den Schwingfestbericht bereits am Montag in den Tageszeitungen zu veröffentlichen. Aber auch die Übermittlungstechnik hat sich sozusagen von einem «Eidgenössischen» zum andern verändert: Wenn zum Beispiel 1983, beim Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest in Langenthal, noch etwa zehn Typistinnen für die Übermittlung der Festberichte beschäftigt waren, so waren es drei Jahre später, in Sion, noch zwei Telex-Typistinnen; der grösste Teil der Berichte wurde bereits per Telefax durchgegeben. In Stans, 1989, war der Telefax die Hauptübermittlungsquelle. Vereinzelt sah man auch schon Journalisten mit «Laptops», die mit der Koppelung der Telefonhörer an den Laptop ihre Berichte übermittelten. In Olten, 1992, hatte bereits der Hauptharst der Zeitungsberichterstatter einen eigenen Telefonanschluss auf der Pressetribüne mit dem er via Laptop und Modem direkt in den Redaktionscomputer einspeicherte.

Beim Radio war bis vor einigen Jahren nicht sehr viel los, denn das Staatsradio berichtete ausser vom «Eidgenössischen» höchstens noch über die Teilverbands- und Bergschwingfeste. Mit dem Einzug der Lokalradios hat sich das Interesse dieses Mediums für das Schwingen schlagartig verändert. Kaum ein Frühjahrsschwinget geht über die Bühne, ohne dass in der dortigen Region im Lokalradio darüber berichtet wird. Diesen innovativen Übertragungsformen, die zweifelsohne auch unsere neuen Werbeträger geworden sind, muss künftig durch die Pressechefs eine besondere Betreuung zukommen, denn sehr viele dieser Radioreporter sind des Schwingens unkundig.

Eine anerkannte und geschätzte Hilfe für die Medienleute ist die 1991 erschienene Pressemappe «Dokumentation Schwingen», welche jährlich aktualisiert wird.

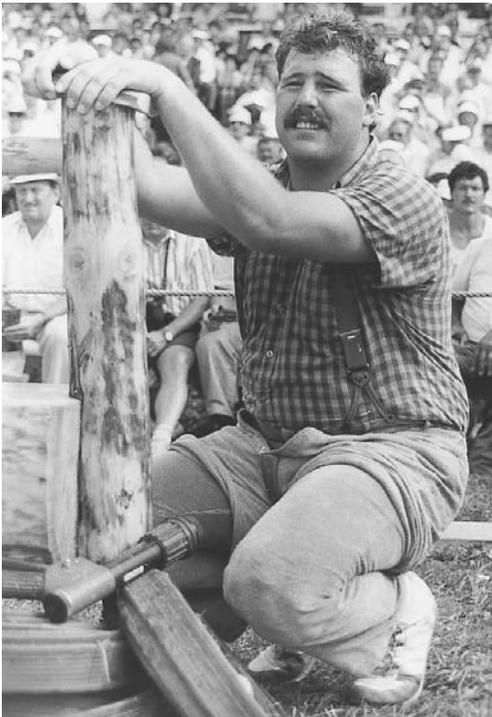
Die Fernsehübertragungsrechte werden zwischen dem Zentralvorstand des Eidgenössischen Schwingerverbandes und den Fernseherschaffenden durch einen Vertrag geregelt. In diesem Vertrag werden die Abgeltungen an den Eidgenössischen Schwingerverband für die Übertragungsrechte über eine gewisse Zeitdauer festgelegt. Vor Beginn der Schwingersaison findet zwischen dem Zentralvorstand und den Fernsehverantwortlichen eine Sitzung statt, an der die zu übertragenden Schwingeranlässe festgelegt werden.

Mit dem Inkrafttreten des neuen Radio- und Fernsehgesetzes sind bei den staatlichen Radio- und Fernsehanstalten grundlegende Änderungen in bezug auf die Werbung eingetreten. Man lässt sich nun über «Sponsoring» für die Übertragung von Anlässen bezahlen: So erschien Radio DRS beim «Eidgenössischen 1992» in Olten mit einem Sponsor. Als Gegenleistung kündete Radio DRS schon lange vorher in den Vorschauen an, dass «Radio DRS und Milch» vom Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest aus Olten live berichten würde.

Beim Unspunnenschwinget 1993 kündete das Fernsehen DRS seine Präsenz zusammen mit einer Grossbank an. So konnte man dann auch in der Fernsehübertragung den am unteren Bildrand eingeblendeten Werbebalken dieser Grossbank nicht übersehen. Abschliessend darf festgehalten werden, dass Fernsehübertragungen von Schwingfesten, dank deren grossen Popularität, wer-

bemässig vom Fernsehen sehr gut vermarktet werden können. Diese, dank dem neuen Radio- und Fernsehgesetz etwas einseitig zu Gunsten der elektronischen Staatsmedien entstandenen marktwirtschaftlichen Verhältnisse, bedürfen sicher im nächsten Fernsehvertrag der Überprüfung für eine bessere Partizipation an dieser Wertschöpfung.

Robert Deplazes



Nachdenklich!



Geschafft!

Dokumentation Schwingen

Wie an einer anderen Stelle dieser Jubiläumsschrift beschrieben, nahm das Interesse der Medien am Schwingen im Laufe der Zeit immer mehr zu. Dazu kam, dass es immer mehr Journalisten gab und gibt, die auf Hilfsmittel angewiesen sind, da sie sich nur an einigen wenigen Anlässen im Jahr oder sogar nur an den Eidgenössischen Festen mit dem Schwingen befassen und daher nicht über die nötigen Kenntnisse verfügen. Aber auch Botschaften aus aller Welt, Schulen, andere Sportverbände oder ausländische Medien interessieren sich heute für uns. Deshalb wurde anfangs der neunziger Jahre der Ruf nach einer eigenen Dokumentation, die wichtige Informationen des Schwingens zusammenfassend erläutert, immer lauter. In den ersten Wochen des Jahres 1991 nahm eine siebenköpfige Arbeitsgruppe die Arbeiten zur Gestaltung der geforderten Dokumentation in Angriff. Die Kommissionsmitglieder waren: Josef Bucher, Wolhusen, Manfred John, Plons, Marcel Durrer, Alpnach, Alfred Bisig, Wädenswil, Peter Schmocker, Dänikon, Rémy Lambelet, Romanel-sur-Morges, Kurt von Kaenel, Steffisburg, und Rolf Gasser, Oberösch.

In einer siebenmonatigen, intensiven Arbeitszeit konnte eine Dokumentation erstellt werden. Dabei wurde ein Ringordner, der in neun Kapitel unterteilt ist, als Ausführungsmittel gewählt. Die Kapitel sollen dem Interessierten in kurzen, prägnanten Zügen alles Wissenswerte über das Schwingen vermitteln.

Die Kapitel der Dokumentation sind wie folgt betitelt: Geschichtliches, Der Eidgenössische Schwingerverband, Technik des Schwingens, Herausragende Persönlichkeiten, Statistik, Die Aktiven, Schwingerliteratur, Festkalender, Partie française.

Jedes Jahr vor Beginn der Saison, also im Frühling, wird die Dokumentation erneuert und aktualisiert. Dazu eignet sich der Ringordner hervorragend. Die neu überarbeiteten Seiten werden den Benützern zugestellt, welche sie dann gegen die alten, nicht mehr aktuellen Seiten auswechseln können. Heute besitzen nebst vielen Journalisten auch die 178 Schwingklubs, die Teilverbands-, Kantonal- und Gauverbandsvorstände sowie der Zentralvorstand des Eidgenössischen Schwingerverbandes Exemplare der Dokumentation Schwingen. Gesamthaft wurden bisher über 700 Dokumentationen abgegeben. Auch hier zeigt sich die Popularität und das Interesse am Schwingen eindrücklich!

Die Journalisten haben mit der Dokumentation Schwingen des Eidgenössischen Schwingerverbandes ein Hilfsmittel in die Hand bekommen, das ihnen erlaubt, alle notwendigen Informationen immer griffbereit zu haben. Die Dokumentation Schwingen hat aber nicht nur für die Journalisten einen grossen Vorteil sondern auch für den Eidgenössischen Schwingerverband selber, können doch Informationen einfach und schnell herausgesucht und an wichtige Stellen weitergegeben werden.

So ist auch die Dokumentation Schwingen ein Hilfsmittel des Eidgenössischen Schwingerverbandes, das in erster Linie dazu dienen soll, ein positives Umfeld zu schaffen und die Verbreitung des Schwingens zu fördern.

Rolf Gasser

Die Eidgenössische Schwingerstube

1952 wurde die Eidgenössische Schwingerstube im Berner Restaurant «Sternenberg», wo auch das erste Archiv untergebracht war, eingerichtet. Als erster Archivar amtierte bis 1962 Hans Buser, Bern. Von 1963 bis 1968 übernahm diese Aufgabe Ernst Leu, ebenfalls aus Bern. Die Verhältnisse befriedigten mit der Zeit nicht mehr, und aus zwingenden baulichen Gründen musste der bisherige Standort verlegt werden.

So wurde Hans Eichenberger aus Langnau, Grossrat, vom damaligen Obmann Hans Gisler beauftragt, einen neuen Platz zu suchen. Im Gasthof Ilfisbrücke, bei Hermann Neuenschwander, fand er diesen Ort. Seit 1968 sind die Schwingerstube und das Archiv beim Wirt des Gasthofs Ilfisbrücke bestens untergebracht.

Vom Zentralvorstand wurde Hansueli Eichenberger, Langnau, als Archivar und Betreuer der Schwingerstube gewählt.

In Anwesenheit des Zentralvorstandes des Eidgenössischen Schwingerverbandes, mit Obmann Hans Gisler aus Schattdorf an der Spitze, und mit Teilverbänden des Eidgenössischen Schwingerverbandes aus der ganzen Schweiz, fand am 7. Dezember 1968 im Gasthof Ilfisbrücke, in einfachem und schlichtem Rahmen die Eröffnungs- und Einweihungsfeier der neuen Eidgenössischen Schwingerstube statt.

Ehrenmitglied Hans Eichenberger hiess als Präsident der bestellten Kommission die Geladenen herzlich willkommen. In treffenden Worten schilderte er die einzelnen Phasen der Entstehung und Gestaltung der neuen Schwingerstube. Besondere Dankesworte fand er für die vielen Geschenke, welche man zur Ausschmückung der Stube erhalten hatte. Mit den freundlichen Einladungsworten «Chömit i d'Stube» übergab Hans Eichenberger dem Zentralvorstand die heime-





lige Schwingerstube. Anschliessend sprach Obmann Hans Gisler besinnliche Worte und dankte den Emmentaler Schwingern für die Vorarbeit und Mühe. Er gab seiner Freude Ausdruck, dass Schwinger und Jodler nun in der Schwingerstube eine bleibende Stätte gefunden haben.

Vertraglich wurde festgehalten: «Für die Benützung der Schwingerstube geniesst der Verband für sich und seine Unterverbände, speziell für den Emmentalischen Schwingerverband, vor anderen Gästen des Gasthofs Ilfisbrücke das Recht, dieses Lokal während der ortsüblichen Öffnungszeiten ohne jede Entschädigung zweckentsprechend zu nutzen».

So wurde die Stube stets benützt für Sitzungen des Zentralvorstandes, Aktenübergaben an neue Obmänner und Mitglieder des Zentralvorstandes. Vor den Eidgenössischen Schwingfesten werden dort jeweils die Kampfrichtersitzungen abgehalten. Auch

die verschiedenen Kommissionen (Zeitungskommission, Schwingerhilfskasse usw.) halten in der Schwingerstube ihre Sitzungen ab. Die Schwingerstube ist öffentlich und darf für feierliche Anlässe, Sitzungen usw. benutzt werden.

Der grosse Saal des Gasthofs Ilfisbrücke diente auch für Schwinger-Hauptversammlungen. Zudem wurden darin die folgenden Anlässe durchgeführt:

1973: 75-Jahr-Feier des Emmentalischen Schwingerverbandes

1976: 75-Jahr-Feier des Bernisch-kantonalen Schwingerverbandes

1982: 75-Jahr-Feier der Eidgenössischen Schwinger-, Hornusser- und Jodlerzeitung

1994: 75-Jahr-Feier der Schwingerhilfskasse

Die Schwingerstube lädt zum Verweilen ein. Viele Besucher äussern sich sehr lobenswert über deren heimelige Gestaltung.

Hansueli Eichenberger

Schwingen im Ausland

USA

Mitte des 19. Jahrhunderts mussten Tausende von Schweizern notgedrungen auswandern. Sie suchten ihr Glück mehrheitlich in der neuen Welt Amerikas. Vor allem entlang der Westküste, von Portland bis San Diego, entstanden Schweizer Kolonien, in denen heimatliche Folklore und überliefertes Brauchtum gefördert und gepflegt wurden. Dazu gehörte wohl von Anfang an auch das Nationalspiel Schwingen. Besonders bekannt für seine Verbundenheit zur alten Heimat war seit jeher New Glarus, das 1995, im Jubiläumsjahr des Eidgenössischen Schwingerverbandes, ebenfalls Grund zum feiern hat, waren es doch im Jahre 1845 rund hundert Glarner, die hier im Staate Wisconsin eine neue Heimat gründeten. Erst die neue Mobilität mit Autos und Flugzeugen sowie einem regelmässigen Flugverkehr

über den Atlantik, ermöglichte den Schweizer Kolonien einen engeren Kontakt untereinander und insbesondere auch mit der alten Heimat. Fahrzeiten von mehreren Stunden und Flugentfernungen von bis zu 2000 Kilometern, nehmen die Amerika-Schweizer, nun in dritter oder vierter Generation in Kauf, um die Schwing- und Volksfeste in Ripon, Holtville, New Glarus, Newark usw. zu besuchen.

In den letzten Jahren sorgte ein eigentlicher Reiseboom von Schweizern ins Land der unbegrenzten Möglichkeiten für eine Aufwertung der USA-Schwingfeste und es ist bereits zu einer Tradition geworden, dass im Jahr nach dem «Eidgenössischen» der neue Schwingerkönig nach Amerika eingeladen wird. An diesen Anlässen mit jeweils rund 30 bis 40 Schwingern werden meistens Kränze



Schwingfest in Newark, USA

abgegeben, allerdings nicht streng nach dem Eidgenössischen Regulativ, so dass diese in der offiziellen Statistik des Eidgenössischen Schwingerverbandes nicht berücksichtigt werden. Die Übungsmöglichkeiten in den Schweizer Clubs (zum Beispiel Newark mit 275 Mitgliedern, 5 bis 10 Aktiv- und ebensovielen Jungschwängern) sind wegen der riesigen Distanzen sehr beschränkt. Immer wieder versuchten sich auch international erfahrene USA-Ringer im Sägemehl, hatten aber bisher gegen die besten Gäste aus der Schweiz einen schweren Stand.

Als bisher einzige Auslandschweizer eroberten die USA-Schwinger Dan Widmer, 1972 in La Chaux-de-Fonds, Al Ming, 1974 in Schwyz, und John Ming, 1977 in Basel, den eidgenössischen Kranz. *Willi Giger*

Kanada

Im Jahre 1953 gründete Gottlieb Flüeler in Quebec (Kanada) den Eastern Township Swissclub (heutiger Schweizerklub der Ostkantone). Im genannten Jahr wurde am ersten August auf der Wendy-Farm in Sweetsbirg geschwungen. Dieser Anlass kann als die Geburtsstätte des Schwingens in Quebec angesehen werden. Wie aus Protokollen hervorgeht, konnte der Klub erst 1966 einige Schwinghosen anschaffen. So bestritten in den Jahren zuvor die Schweizer in Quebec das Schwingen ohne Zwilchhosen. 1978 wurde die traditionelle 1.-August-Feier mit Schwingen nach Mont Sutton verlegt, während sich das Fest in den vorangegangenen Jahren auf verschiedenen Farmen abwickelte. Der schöne Festplatz vermag die von Jahr zu Jahr grösser werdende Zuschauerschar in einer echten Atmosphäre aufzunehmen. Vom in früheren Jahren öfters als Sieger hervorgegangenen Florian Huber, der auch in der Schweiz den Sprung zum Kranzschwinger geschafft hatte, stammt der «Fleury-Huber-Wanderpreis», bei dem alle Sieger des Mont-Sutton-Schwingfestes seit 1981 eingraviert sind.

Im Jahre 1982 wurde im südöstlichen Teil von Quebec der Schwingklub Helvetia gegründet. Ab dieser Zeit wurde angefangen das Schwingen auch in Quebec regelmässig zu trainieren. Mangels Nachwuchs musste der Klubbetrieb 1990 leider wieder stillgelegt werden. 1984 wurde, auf Initiative von elf ehemaligen Schweizern, bei der Farm von Leo Fischlin in Warwick der Schwingklub Zentral-Quebec gegründet. Mit viel Hingabe wird auch im zwölften Vereinsjahr versucht, das Schwingen auszuüben. Wenn man bedenkt, dass einzelne Vereinsmitglieder über hundert Kilometer voneinander entfernt wohnen, wird man sich dieser Leistung erst richtig bewusst. Heute zählt der Schwingklub Zentral-Quebec 21 Aktiv- und 25 Jungschwinger. Dazu kommen jedes Jahr einige Praktikanten und Touristen, die gerne an den jeweiligen Wettkämpfen teilnehmen. Praktisch alle Schwinger und Mitglieder der Schwingklubs von Quebec sind Farmer, die zwischen 1976 und 1994 von der Schweiz ausgewandert sind. Das Schwingen in Quebec steht demzufolge noch in einer Aufbauphase. Die grösste Schwierigkeit, das Schwingen in Quebec zu verbreiten, besteht aber darin, dass nebst dem kurzen kanadischen Sommer zu jeder Trainingseinheit viele Kilometer zurückgelegt werden müssen. Durch das mangelnde Training fehlt den Schwängern aus Quebec vielfach die Kombination von Kraft und Technik. Es ist aber nicht das Ziel der Verantwortlichen, das Schwingen in Quebec zu einem absoluten Spitzensport zu machen; vielmehr sollen die Jungen das traditionelle und kameradschaftliche Kräfteressen mit Sieg und Niederlage kennenlernen.

Vier Schwingfeste werden in Quebec alljährlich durchgeführt. Mögen sie dazu beitragen, dass auch die nächste Generation der Schweizer in Quebec die eidgenössische Kultur verstehen und lieben.

Josef Arnold, Quebec (Kanada)

Südafrika

Nach den Portugiesen, die bereits 1486 das Kap der Guten Hoffnung auf dem Weg nach Indien umsegelten, kamen 1652 die ersten permanenten Siedler aus Holland und gründeten Kapstadt am südlichsten Zipfel von Afrika. Schon sechs Jahre später folgten die ersten Schweizer Einwanderer und in den folgenden drei Jahrhunderten stiessen gegen tausend Neue dazu. Viele waren Söldner, und wenn auch nicht in der Chronik verbucht, ist anzunehmen, dass einige von ihnen damals auch schon einen «Hosenlupf» ausgetragen haben. Viele dieser Schweizer sind Stammväter von heute noch bekannten Familien in Südafrika geworden, zum Beispiel Laubscher, Forster (Vorster), Iseli (Iselle), Mathé, Oberholzer usw.

In der neueren Zeit war es Edy Rutishauser, der als junger Kranzschwinger aus dem Thurgau, auch einige Jahre im Berner Mittelland aktiv, in den fünfziger Jahren nach Südafrika, in die Nähe von Durban am Indischen Ozean, auswanderte. Dort wurde jeweils von der Schweizer Kolonie der 1. August auf einer Farm gefeiert und Edy Rutishauser hatte bald mit ein paar Kameraden einen Nationalfeiertag-Schwinget organisiert. 1970 haben sich dann die Hornusser in Johannesburg zu einer Gesellschaft organisiert. Es war dann ein logischer Schritt, dass man sich auch für die Förderung des Schwingens und Steinstossens einsetzte. Sogar der Südafrikanische Ringerverband und der offizielle Sportverband des Landes zeigten Interesse am Schwingen. So konnte 1970 offiziell die «South African Schwinger Federation» gegründet werden. Mit Kurt Scheurer, aus Büren an der Aare stammend, als Administrator und Bruno Spiess, ehemaliger Aktivschwinger aus dem Zürcher Oberland, als Technischem Leiter, setzte man sich von Anfang an das Ziel, mit einer engen Beziehung zu den Verbänden in der Heimat das Schwingen in der absolut echten Form zu bewahren. An dieser Stelle möchten die Südafrika-

Schwinger dem Eidgenössischen Schwingerverband ein ganz besonderes «Thank you very much» sagen. Das Schwingen wurde bald landesweit bekannt. Durch die grossen Distanzen (Johannesburg – Durban 600 km, Johannesburg – Kapstadt 1600 km) konzentrierte sich die Entwicklung auf die grösseren Agglomerationen. So sind heute Schwingklubs in Pretoria, Johannesburg, Alberton, Heidelberg, Kimberley, Capetown und Natal aktiv. Wenn auch nicht so populär wie die Nationalsportarten von Südafrika wie Rugby, Cricket und Fussball, hat das Schwingen heute auch seinen Platz und erhält Zuwachs. Ein grosser Schwerpunkt wurde von Anfang an auf die Förderung der Junioren gelegt und diese sind heute die wichtigste Quelle für den Nachwuchs des Schwingens. Die Einwanderung von jungen Schweizern ist leider in den letzten Jahren zurückgegangen, jedoch sollte die Entwicklung in Südafrika wieder einen positiven Einfluss haben und die South African Schwinger heissen neue Mitglieder immer herzlich willkommen.

Was natürlich für einen Auslandklub besonders wichtig ist und was dem Schwingen auch in Südafrika immer wieder neue Impulse gibt, ist das regelmässige Austauschen von Wettkämpfern aus der Heimat und wir möchten hier ein paar Einzelheiten dieser Beziehungen über die vergangenen Jahre wiedergeben. Anlässlich der Jubiläumsfeier «20 Jahre Swiss Male Choir Johannesburg» (Männer-Jodelchor), fand 1973 das erste Älplerfest in Südafrika statt. Eine Gruppe von 110 Besuchern kam aus der Heimat und die Schwinger mit dem Delegierten des Eidgenössischen Schwingerverbandes, Alfred Isenschmid, nahmen an den Wettkämpfen teil. Im Schlussgang standen sich Godi Brönnimann, Moosseedorf, und Erich Ledergerber, St. Gallen, gegenüber. Erich wurde als erster Schwingerkönig von Südafrika gekrönt. Auf den Ehrenplätzen folgten Ernst Gehrig und Paul Regez. Dieses Älpler-

fest findet jeweils am ersten Wochenende im November – es ist dann Frühling in Südafrika – statt. Seither ist dieser Anlass ununterbrochen durchgeführt worden und über die Jahre hinweg von einzelnen Aktivschwingern oder auch von grösseren Gruppen besucht worden, so zum Beispiel in den siebziger Jahren von Christian Wyss, Samuel Schwab, Urs Riediker, Alois Arnold, Kurt Diem, Martin Schicker und Werner Zimmermann. 1982 war dann Ernest Schlaefli der erste Gewinner eines «Muneli» in Südafrika. Theo Kloter, Godi Brönnimann und Fredy Aubert waren auch in den vorderen Rängen zu finden. 1987 wurde Gabriel Yerly am ersten Ausstellungs-Messe-Schwinget in Johannesburg als Sieger gekrönt. Dieser Anlass wurde am Fernsehen entsprechend publiziert und hat für das Schwingen viele neuen Interessenten gebracht. Es findet heute fast jeden Monat in einem Teil von Südafrika ein Schwingfest statt. An jedem Älplerfest, an dem das Schwingen am Samstag stattfindet, wird dann jeweils am Sonntag das Hornussen durchgeführt. Da waren auch schon einige Langschläger in Südafrika mit dabei, so zum Beispiel der Schlägerkönig Hanspeter Schneider, dann auch Hornusser von Krauchthal, Zofingen, Dietikon, Oberwil b/Büren usw. Die Steinstösser haben mit Ernst Frieden, Langnau a/Albis, und Walter Odermatt auch starke Mannen nach Südafrika gesandt.

Dank der guten Zusammenarbeit mit dem Eidgenössischen Schwingerverband konnten bereits 1974 die ersten Schwinger aus Südafrika an einigen Anlässen in der Heimat mitmachen (Forch und Bachtel). Als Zuschauer erhielten sie am Eidgenössischen in Schwyz einen unvergesslichen Eindruck von diesem schönen Schweizer Volksspiel.

1976 war wieder eine Gruppe in der Schweiz und nahm am Verbandsfest der Nordostschweizer in Uster teil. Ein Höhepunkt und eine grosse Freude war 1981 der erste Kranz von Gerrie Oppermann an einem Kantona-

len, dem Aargauischen in Suhr, gefolgt von den Kränzen am Waadtländer Kantonalen in Yverdon und dem Mittelländischen in Köniz. Beide Kränze gingen an Willem van Biljoen. In Langenthal (1983) war es Gerrie Oppermann und Anton Venter vergönnt, als erste Südafrika-Schwinger an einem Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest teilzunehmen. Auch an den folgenden Eidgenössischen war Südafrika vertreten, unter anderen durch Henri Colemann, Thierry Midoux, Gerald Ras und Walter Viljoen. Im Steinstossen ist der 5. Rang von Johann Jooste in Stans und der 9. Rang von Franz van Zyl in Olten zu erwähnen.

Wohl eines der wichtigsten Ereignisse war der Besuch der ersten südafrikanischen Juniorengruppe 1984 in der Schweiz. Auch in den nachfolgenden Jahren durften Junioren an verschiedenen Jungschwingeranlässen, vor allem in der Nordostschweiz, teilnehmen. Durch die dort gesammelten Erfahrungen und die Unterstützung, die das Schwingen in Südafrika erhielt, ist die Zukunft dieses Sportes auch 9000 Kilometer fern der Heimat gesichert.

Wir hoffen, noch viele Kameraden bei uns begrüßen zu dürfen, damit sie auch das schöne, sonnige Land Südafrika mit den zirka 40 Millionen Einwohnern und 30mal der Grösse der Schweiz kennen lernen. Unser Verbindungsmann in der Schweiz ist Godi Brönnimann, Uetendorf. Er gibt gerne Auskunft über unseren Südafrikanischen Schwingerverband. *Kurt Scheurer*

Australien

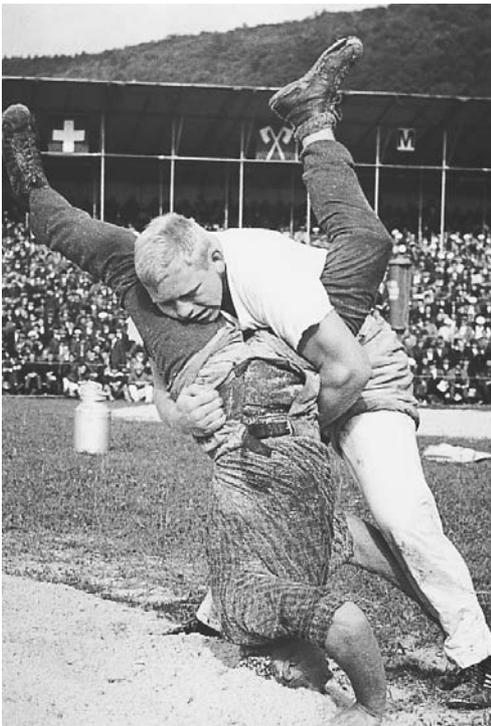
Gleich mehrere Aktivschwinger des Schwingerverbandes Rapperswil wanderten in den fünfziger und sechziger Jahren nach Australien aus und bauten sich in der südlichen Hemisphäre eine neue Existenz auf. Trotz ihrem ausgefüllten Tagewerk fehlte ihnen vor allem eines: Das Schwingen und die bodenständige Folklore aus der Heimat! Als eigentlicher

Pionier tat sich dann der in Neuhaus bei Eschenbach aufgewachsene Gody Schmucki hervor, der 1965 den Schwingclub Melbourne und darauf auch den Jodlerclub «Matterhorn» gründete und leitete. Eine gemeinsam erworbene Liegenschaft wurde in Frondienst ausgebaut mit Schwingkeller, Garderoben, Duschen, einem Säli im Heimatstil und einer heimeligen Jodlerstube. Der übrige Teil dieses Schweizer Zentrums, in dem wöchentliche Schwingübungen und Jodlerproben stattfanden, wurde in das heute in ganz Melbourne bestbekannte «Swiss Restaurant Matterhorn» umgebaut. Der Schwingklub, der in seiner Blütezeit zwischen 1970 und 1990 stets um die 300 Mitglieder zählte, organisierte jedes Jahr ein bis zwei Schwing- und Älplerfeste mit Steinrossen, Jodeln, Alphornblasen und Fahenschwingen. Dazu kamen Hallen- und

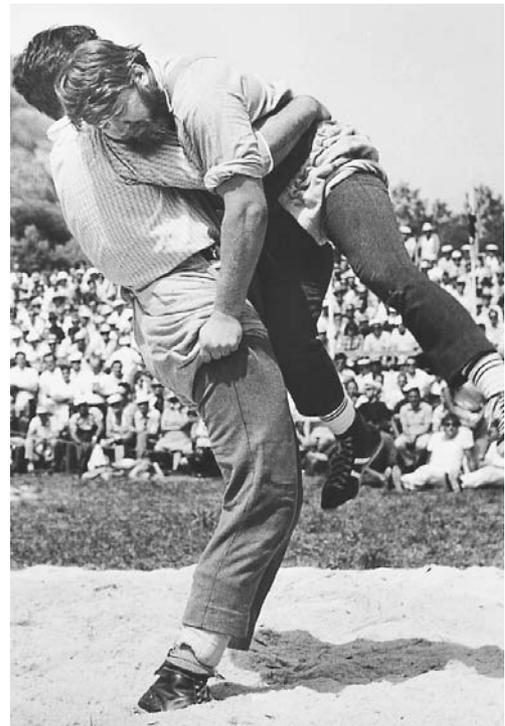
Buebeschwinget. Leider hat der Club auch Sorgen mit dem Schwingernachwuchs, der in den letzten Jahren spärlicher wurde. Stets hielt man sich aber an die Satzungen und das Regulativ des Eidgenössischen Schwingerverbandes. Im Gegensatz zu anderen ausländischen Schwingfesten wurden nie Kränze abgegeben, mit der Begründung, dass sich die Besetzung nicht mit jener des Ursprungslandes messen könne! Trotzdem war die Begeisterung der Aktiven an diesen bodenständigen Anlässen immer riesengross, obwohl einzelne Aktive und Zuschauer Anfahrtsdistanzen bis zu 1000 Kilometer in Kauf nahmen.

Schwingen findet auch beim einheimischen Publikum grosses Interesse und ist sogar in der Broschüre des Einwanderungsamtes unter den Sportarten Australiens aufgeführt.

Willi Giger



Lüscher Ruedi – von Rotz Josef (USA)



Wolfensberger Max – Ming John (USA)

Das Steinstossen

Entstehungsgeschichte

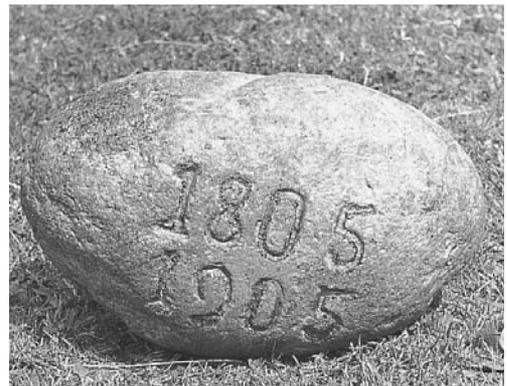
Allgemein bezeichnet man das Berner Oberland, das Emmental, das Entlebuch sowie Obwalden als Geburtsstätten des Schwingens. Ist aber vom Steinstossen die Rede, so gehört der Kanton Schwyz seit Jahrhunderten zu den Hochburgen dieses urwüchsiges Kräftemessens. Ein Stich des bekannten Luzerner Chronisten Diebold Schilling von 1508 zeigt Söldner und Knechte vor dem Kloster Einsiedeln beim Schwingen, Stein- und Kugelwerfen sowie beim Springen aus dem Stand und mit Anlauf. Womit wiederum bewiesen wäre, dass sich unsere Vorfahren – welche ja zu Tausenden in fremde Kriegsdienste nach Frankreich, Spanien, Holland und Italien zogen – während ihrer Wartezeit den Körper mit den vorgenannten Disziplinen fit hielten. Sofern sie die Kriege in fremden Ländern überlebten, kehrten diese Söldner auch wieder einmal in ihre Bergtäler zurück, wo sie sich im Sommer hauptsächlich als Äpler und Hirten betätigten.

Zu den gesellschaftlichen Höhepunkten des 18. und 19. Jahrhunderts gehörten die jeweiligen Äplerfeste und Alpschwinget – im Bernbiet auch «Bergdorfet» genannt. Hier trafen sich die Talleute mit ihren Angehörigen auf den verschiedenen Alpweiden. So im Grenzgebiet Bern/Obwalden auf Engstlen- und Tannalp, auf Balisalp und Käserstatt; im Entlebuch im Flühli und auf dem Sörenberg. Uralte Anlässe waren die sogenannten «Kirchweihschwinget», so auch das «Magdalenenfest» auf Rigi-Klösterli. Man findet bereits 1601, im Jahrbuch der 8 Jahre vorher gegründeten Sennenbruderschaft Arth, einen Posten über 8,9 Gulden, welcher für Steinstossen, Schwingen und Springen verausgabt wurde. Das Rigigebiet liegt be-

kanntlich im Kanton Schwyz, und so ist es auch nicht verwunderlich, dass vor allem die Schwyzer als erste wettkampfmässiges Steinstossen betrieben.

Der Unspunnenstein: Ein Stein mit Tradition

Der wohl berühmteste Stein war der 184 Pfund schwere Unspunnenstein. Er trug seinen Namen seit seiner erstmaligen Verwendung am Alphirtenfest in Unspunnen/Interlaken anno 1805. Josef Dörig aus Schwendi/Appenzell soll ihn damals beidhändig über den Kopf gehoben und zehn Fuss (3 Meter) weit gestossen haben. Der Originalstein – ein Findling aus dem Flussbett der Aare – blieb nach dem Alphirtenfest von 1808 verschollen. Für das Alphirtenfest von 1905 auf Unspunnen wurde eine Kopie des Originalsteines angefertigt (Gewicht 167 Pfund). Seither wird an Eidgenössischen Schwingfesten, am Unspunnenfest sowie an einigen Festen mit eidgenössischem Charakter mit dem 167 Pfund schweren Stein gestossen. Allerdings ist der heute verwendete Stein auch schon



wieder eine Kopie der Kopie (!) von 1905, denn der am 3. Juni 1984 erfolgte Diebstahl des schweren Brockens wurde gar noch zum Politikum. Nachdem sich nämlich eine Gruppe von Jurassischen Separatisten zum Diebstahl bekannte, stellte 1993 ein Berner Nationalrat im Parlament die Anfrage, ob der Bundesrat dafür Sorge, dass der Unspunnenstein nicht politisch missbraucht werde. Die Antwort lautete: «Der Bundesrat verurteilt den gemeinen und strafbaren Diebstahl aus dem Touristikmuseum in Unterseen/Interlaken, sieht sich aber für die Strafverfolgung als nicht zuständig, da dies Sache der Berner kantonalen Gerichtsbarkeit sei». Besitzer und Verwalter des Unspunnensteins ist der Turnverein Interlaken.

Auszug aus dem Steinstösser-Reglement

Im Jahre 1977 genehmigte der Zentralvorstand des Eidgenössischen Schwingerverbandes ein vom ehemaligen Steinstösser Franz Nideröst (1920), Ingenbohl SZ, vorbereitetes Steinstösser-Reglement. Dieses gilt an allen Schwingfesten mit eidgenössischem Charakter.

Die wichtigsten Regeln seien hier kurz erwähnt:

Die Steinaufnahme ab Boden hat ohne jegliche Mithilfe zu erfolgen. Beim Unspunnenstein (83,5 kg) ist die Stossart freigestellt; er kann ein- oder beidhändig gestossen werden.

Der 40-kg-Stein wird mit einer Hand und nur aus dem Stand gestossen.

Der 20-kg-Stein (sofern damit gestossen wird) wird ebenfalls einhändig, entweder mit Anlauf oder aus dem Stand gestossen.

Der Balken darf an der Oberkante weder mit den Händen noch mit den Füßen berührt, noch vor- oder seitwärts übertreten werden. Gemessen wird die kürzeste Distanz von der Hinterkante des Balkens (vom Punkt des

Standbeins) bis zum nächsten Punkt des Aufschlages.

Es werden pro Stein zwei Stösse gestattet, wobei ungültige Stösse nicht wiederholt werden dürfen. Gewertet wird die grösste Weite.

Bekannte Steinstösser vor 1895

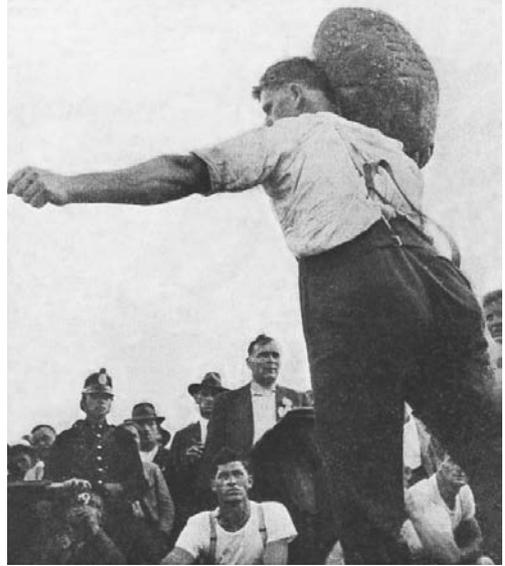
Zu Beginn des vorigen Jahrhunderts soll «der starke Schelbert» aus dem Muotathal (Martin Schelbert, 1784–1828) der geübteste Steinstösser gewesen sein. Schelbert war in jungen Jahren – wie viele seiner Landsleute auch – in Süddeutschland als Melker tätig gewesen. Dort erzählt man noch heute von verschiedenen Kraftstücken des starken Schweizers.

1873 wusste das «Emmentaler-Blatt» über das Eidgenössische Schwingfest in Münsingen/Bern zu berichten: «...Im Steinstossen siegten die drei Gebrüder Styger aus Morschach im Kanton Schwyz». Karl Styger (1829–1878), genannt «der grosse Styger», war der Erfolgreichste aus dem Brüdertrio. Er zeichnete sich auch als Schwinger aus. So soll er in den fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts den Kraftmenschen Matthias Wittwer, Schangnau (genannt «der starke Thys») besiegt haben. Nach dem Rücktritt der Gebrüder Styger galt der Muotathaler Alois Ulrich als bester Steinstösser der Urschweiz.

Erfolgreiche Steinstösser seit der Verbandsgründung

Mit dem Namen Betschart aus Schönenbuch bei Ingenbohl SZ erschienen neue Sterne am Steinstösserhimmel. Der stärkste Steinstösser um die Jahrhundertwende war wohl Franz Betschart (1871–1949), Ingenbohl, genannt «d'r Gross-Franz». Er war auch ein hervorragender Schwinger, was sein

2. Rang am Eidgenössischen 1898 in Basel bezeugt. Zusammen mit dem Sarner Josef Kiser gehörte Franz Betschart während vieler Jahre zur Elite des noch jungen Inner-schweizer Verbandes. Nach der erfolgreich abgeschlossenen Schwinger- und Stein-stösser-Karriere trat Franz im Jahre 1900 während einer Saison im Schweizerischen Nationalzirkus auf. Niemand brachte es fertig, ihn während der gleichen Aufführung im Schwingen und Steinstossen zu besiegen, obwohl hiefür der für die damalige Zeit horrende Betrag von 1000 Franken ausgesetzt war. Sein Bruder, Xaver Betschart (1880–1915), stiess am Eidgenössischen 1908 in Neuchâtel den 40-kg-Stein aus dem Stand 4,05 Meter weit. Dieser Rekord hielt während genau 75 Jahren stand; er wurde erst 1983, in Langenthal, vom Bobfahrer Heinz Stettler aus Unterseen BE übertroffen. Betschart überlebte seinen Rekordwurf allerdings nur um 7 Jahre, denn der Äplpler aus Ingenbohl wurde auf der Rigi von einem Blitzschlag tödlich getroffen. In die Fussstapfen der Gebrüder Franz und Xaver Betschart trat später deren Cousin Martin Betschart (1874–1936). Dieser siegte 1922 am Eidgenössischen in Zürich mit allen drei zur Verfügung stehenden Steinen. Seine Nachkommen sind grösstenteils nach Neuseeland ausgewandert. Während des Ersten Weltkrieges fanden nur wenige Schwingfeste und noch weniger Steinstösseranlässe statt. Nachher kam die Zeit der beiden Nationalturner Heinrich Honegger aus Rüti im Zürcher Oberland und Anton Wilhelm aus Chur. Die Konkurrenz mit dem Unspunnenstein beherrschte während vieler Jahre der Berner Oberländer Hans Ott aus Interlaken. Er war es dann auch, welcher über Jahrzehnte hinweg dem Steinstösser-Kampfergericht an den Unspunnenfesten vorstand. Das Eidgenössische Schwingfest 1934 in Bern brachte nicht nur einen überlegenen Schwingerkönig (Werner Bürki), sondern auch eine Extraleistung des Schwyzer Stein-



Kaspar Reichlin, Schwyz, der Sieger mit dem 83,5 kg schweren Unspunnenstein. Er stiess diesen Brocken einarmig auf die noch nie vorher erzielte Weite von 2,60 Metern.

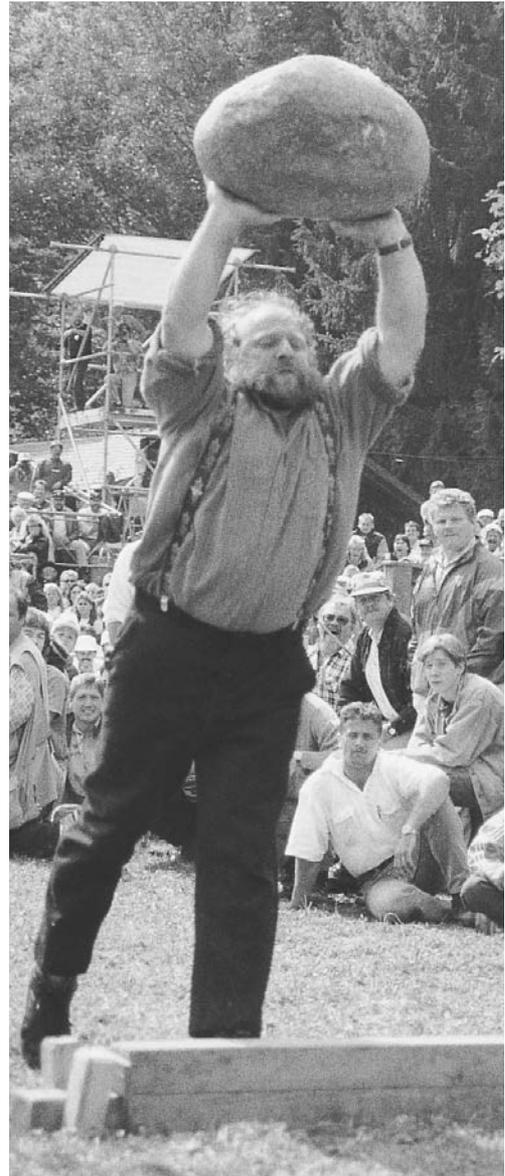
stössers Kaspar Reichlin (1907–1991). Reichlin, ein grossgewachsener Landwirt aus Ried ob Schwyz, stiess den Unspunnenstein mit nur einer Hand auf 2,60 Meter und übertraf damit seine beidhändig stossenden Mitkonkurrenten um volle 15 Zentimeter, was die Fachzeitung «Sport» zu folgender Feststellung veranlasste: «Soweit Aufzeichnungen über das Stossen mit dem 83,5 kg schweren, historischen Unspunnenstein vorliegen, handelt es sich bei Reichlins Wurf um eine vorher noch nie erzielte Bestleistung!» In den Kriegsjahren 1939–1945 fanden nur eintägige eidgenössische Anlässe statt; aus Zeitgründen entfiel daher das Steinstossen. 1941 feierte man die 650 Jahre der Eidgenossenschaft und in Schwyz wurde der Bundesfeierschwinget durchgeführt. An diesem Fest prallten mit den drei Landwirten und Viehzüchtern Kaspar Reichlin, David Heinzer (1918–1992) aus Ried-Muotathal und Melk Ulrich (1917), Schwyz später Gal-

genen, die besten Steinstösser der damaligen Zeitepoche aufeinander. Diese drei Leute waren es dann auch, welche bis tief in die fünfziger Jahre hinein die Siege unter sich ausmachten. Mit dem Krienser Sepp Schumacher (1919–1986), einem zweifachen eid-

genössischen Kranzschwinger, sowie dem ehemaligen Gemeindefeibel Josef Reichmuth (1927) aus Schwyz, kamen noch zwei Spezialisten dazu, welche die Ausmarchungen mit dem 40-kg-Stein dominierten. Die Zeit ab 1960 gehörte Sepp Rüegg, Kalt-



Ernst Frieden, Langnau am Albis.



Sepp Ambauen, Beckenried.

brunn, und vor allem Alois Egli aus Schänis SG. Die beiden Gasterländer brachten eine neue Technik in die Steinstösser-Konkurrenz. Während bisher meistens ab der Schulter gestossen wurde, hoben Egli und Rüegg den Koloss über den Kopf und stiessen mit gestreckten Armen aus der Hochhalte. Diese neue Art des Stossens mit dem Unspunnenstein brachte, zusammen mit dem Anlauf, natürlich auch grössere Weiten. Heute wird praktisch nur mehr aus der Hochhalte über dem Kopf gestossen.

So stiessen auch der bedächtig wirkende Niklaus Burren aus Rümliigen sowie Manfred von Niederhäusern, Burgistein, zwei Berner, welche in den siebziger Jahren Erfolge feierten. Sie wurden abgelöst von Josef Küttel, Vitznau am Rigi, und dem auf der andern Seite des Vierwaldstättersees wohnhaften Sepp Ambauen aus Beckenried. Die Leistungen Ambauens, einem ehemaligen Kranzschwinger, gelten als Rekordmarke: Er holte sich drei Siege an eidgenössischen Schwingfesten und zwei Erfolge am nur alle sechs Jahre stattfindenden Unspunnenfest. Gegenwärtiger Rekordhalter mit dem 83,5 kg schweren Unspunnenstein – was die Weite anbelangt – ist allerdings Ernst Frieden (1952), ein Dachdeckermeister aus Langnau am Albis. Frieden erreichte 1992 am Eidgenössischen Schwingfest in Olten die Marke von 3,93 Metern und wenn nicht alles täuscht, dürfte diese Weite das gegenwärtige Jahrhundert «überleben».

Der Vergleich mit Gewichthebern und Kugelstössern

Immer wieder taucht in Fachkreisen die Frage auf: «Hätten Gewichtheber und Weltklasse-Kugelstösser beim Steinstossen überhaupt eine Chance?» Und ob sie hätten! Dazu zwei Beispiele: Eugen Holzherr (1928–1990), der Schwingerkönig von Thun, holte sich in jungen Jahren zwei Schweizermeister-Titel im Gewichtheben. 1953, in Winterthur, siegte er mit dem Unspunnenstein und 1956, bei der Erringung seines Königstitels, siegte er so ganz nebenbei auch noch mit dem 40-kg-Stein. 1969, im Vorfeld des Eidgenössischen in Biel, befanden sich einige internationale Kugelstösser aus Westdeutschland in der Sportschule Magglingen im Trainingslager. Diese wurden vom OK Biel eingeladen, am Eidgenössischen ausser Konkurrenz die Steinstösser-Wettkämpfe zu bestreiten. Alle drei Deutschen – Birlenbach, Engels und Gilbert – stiessen den 40-kg-Stein weiter als der Sieger aus der Schweiz, während Heinfried Birlenbach mit dem Unspunnenstein und 2,70 Metern auf den 2. Platz gekommen wäre. Übrigens: Auch der Rekordhalter mit dem Unspunnenstein, Ernst Frieden, ist ein regional bekannter Kugelstösser! *Franz Fassbind, Schwyz*

**Rangliste der Steinstösser von 1970 bis 1995
an Eidgenössischen Schwing- und Äplerfesten und Schwingfesten
mit eidgenössischem Charakter**

**Eidgenössisches Jubiläumsschwingfest
in Baden 1970**

Unspunnenstein

1. Burren Niklaus, Rümligen	2.81 m
2. Sturzenegger Peter, Küsnacht ZH	2.77 m
3. Stahl Walter, Oberhittnau	2.71 m
4. Planzer Robert, Altdorf	2.65 m
5. Nideröst Franz, Schwyz	2.61 m
6. Eggimann Paul, Sumiswald	2.59 m
7. Hulliger Ueli, Brienz	2.52 m
8. Klauser Paul, Seuzach	2.43 m
9. Gambirasio Josef, Schwyz	2.42 m
10. Kropf Christian, Steffisburg	2.40 m

**Eidgenössisches Schwing- und Äpler-
fest in La Chaux-de-Fonds 1972**

Unspunnenstein

1. Burren Niklaus, Rümligen	2.68 m
2. Stahl Walter, Oberhittnau	2.64 m
3. Hägeli Otto, Sax	2.61 m
4. Nideröst Franz, Schwyz	2.47 m
5. Klauser Paul, Seuzach	2.36 m
6. Lehmann Jean-Claude, La Chaux-de-Fonds	2.35 m
7. Stuber Christian, Volketswil	2.16 m
8. Rohrer Franz, Sachseln	2.15 m
Gambirasio Josef, Steinen	2.15 m
9. Santschi Fritz, Sigriswil	2.06 m
10. Rohrer Alfred, Sachseln	2.05 m
Willener Alfred, Guttannen	2.05 m

40-kg-Stein

1. Gehrig Rolf, Bremgarten	3.66 m
2. Burri Niklaus, Rümligen	3.62 m
3. Lehmann Edy, La Chaux-de-Fonds	3.43 m
Nideröst Franz, Schwyz	3.43 m
4. Hägeli Otto, Sax	3.35 m

5. Hüppin Hansruedi, Beringen	3.31 m
6. Klauser Paul, Seuzach	3.25 m
7. Boss Hans, Sigriswil	3.21 m
8. Santschi Fritz, Sigriswil	3.17 m
Rohrer Franz, Sachseln	3.15 m
Grossmann Bernhard, Guttannen	3.15 m
10. Stahl Walter, Oberhittnau	3.14 m
Lehmann Jean-Claude, La Chaux-de-Fonds	3.14 m

**Eidgenössisches Schwing- und Äpler-
fest in Schwyz 1974**

Unspunnenstein

1. von Niederhäusern Manfred, Burgistein	2.86 m
2. Burren Niklaus, Rümligen	2.73 m
3. Sturzenegger Peter, Küsnacht ZH	2.59 m
4. Hägeli Otto, Gams	2.58 m
5. Stahl Walter, Oberhittnau	2.56 m
6. Böhlen Armin, Burgistein	2.52 m
7. Wagner Josef, Wohlen AG	2.47 m
8. Eggimann Paul, Rüegsau	2.44 m
9. Guggisberg Walter, Gasel	2.43 m
10. Klauser Paul, Seuzach	2.42 m

40-kg-Stein

1. Wagner Josef, Wohlen AG	3.65 m
2. Gehrig Rolf, Bremgarten	3.63 m
3. Sturzenegger Peter, Küsnacht ZH	3.50 m
4. Nideröst Franz, Schwyz	3.50 m
5. Camenzind Ferdinand, Schwyz	3.45 m
6. Oehler Jakob, Balgach	3.45 m
7. Iten Albert, Unterägeri	3.42 m
8. Loretz Hans, Schattdorf	3.39 m
9. Burren Niklaus, Rümligen	3.34 m
10. Reichlin Werner, Schwyz	3.25 m

Eidgenössisches Schwing- und Älplerfest in Basel 1977*Unspunnenstein*

1. Küttel Josef, Vitznau	3.40 m
2. Burren Niklaus, Rümliigen	3.28 m
3. Panier Fidel, Meiringen	3.06 m
4. Rohrer Franz, Sachseln	2.95 m
5. von Niederhäusern Manfred, Burgistein	2.95 m
6. Böhlen Armin, Burgistein	2.92 m
7. Klausen Paul, Wiesendangen	2.79 m
8. Muther Anton, Schattdorf	2.77 m
9. Lutz Werner, Mörschwil	2.77 m
10. Hägeli Otto, Gams	2.76 m

40-kg-Stein

1. Gehrig Rolf, Bremgarten	3.53 m
2. Nideröst Franz, Schwyz	3.53 m
3. Iten Albert, Unterägeri	3.47 m
4. Burren Niklaus, Rümliigen	3.38 m
5. Muther Anton, Schattdorf	3.35 m
6. Planzer Robert, Schattdorf	3.28 m
7. Rohrer Franz, Sachseln	3.28 m
8. Arnold Josef, Bürglen	3.25 m
9. Kühnis Johann, Widnau	3.18 m
10. Schoch Ernst, Fischenthal	3.18 m

Eidgenössisches Schwing- und Älplerfest in St. Gallen 1980*Unspunnenstein*

1. Panier Fidel, Meiringen	3.83 m
2. Küttel Josef, Vitznau	3.31 m
3. Burren Niklaus, Rümliigen	3.27 m
Spichtig Leo, Sarnen	3.27 m
5. Nideröst Anton, Schwyz	3.18 m
6. Lutz Werner, Mörschwil	3.04 m
7. Käppeli Erich, Rickenbach	3.00 m
8. Lavanchy Bernhard, Urswil	2.98 m
9. Rohrer Franz, Sachseln	2.95 m
10. Muther Anton, Schattdorf	2.93 m

40-kg-Stein

1. Nideröst Anton, Schwyz	3.65 m
2. Gehrig Rolf, Bremgarten	3.63 m
3. Panier Fidel, Meiringen	3.56 m
4. Lavanchy Bernhard, Urswil	3.55 m

5. Gasser Kurt, Littau	3.53 m
6. Gisler Hans, Erstfeld	3.51 m
7. Burren Niklaus, Rümliigen	3.47 m
8. Nideröst Franz, Schwyz	3.45 m
Segmüller August, Lüchingen	3.45 m
10. Kloter Theo, Lengnau	3.34 m

Schweizerisches Trachten- und Alpherntfest in Unspunnen 1981*Unspunnenstein*

1. Küttel Josef, Vitznau	3.61 m
2. Ambauen Sepp, Beckenried	3.38 m
3. Spichtig Leo, Sarnen	3.32 m
4. Panier Fidel, Meiringen	3.30 m
5. Burren Niklaus, Rümliigen	3.25 m
Wiss René, Rothenthurm	3.25 m
6. Abegg Armin, Rothenthurm	3.00 m
7. Schmid Franz, Schöpfheim	2.95 m
8. Buser Emil, Matzendorf	2.92 m
9. Conze Bruno, Wattwil	2.91 m
10. Lavanchy Bernhard, Urswil	2.88 m

40-kg-Stein

1. Wiss René, Rothenthurm	4.40 m
2. Gasser Kurt, Emmenbrücke	4.31 m
3. Flückiger Ernst, Utzenstorf	4.27 m
Küttel Josef, Vitznau	4.27 m
4. Ambauen Sepp, Beckenried	4.26 m
5. Burren Niklaus, Rümliigen	4.25 m
6. Spichtig Leo, Sarnen	4.22 m
7. Conze Bruno, Wattwil	4.11 m
8. Müller Hansruedi, Zürich	4.05 m
9. Roth Heini, Buchs	4.04 m
Reber Andreas, Schöpfheim	4.04 m
10. Wicki Walter, Escholzmatt	4.01 m

Eidgenössisches Schwing- und Älperfest in Langenthal 1983*Unspunnenstein*

1. Ambauen Josef, Beckenried	3.39 m
2. Abegg Armin, Rothenthurm	3.34 m
3. Spichtig Leo, Sarnen	3.31 m
4. Burren Niklaus, Rümliigen	3.30 m
5. Panier Fidel, Meiringen	3.28 m
6. Lavanchy Bernhard, Urswil	3.27 m
7. Stettler Heinz, Unterseen	3.25 m

8. Beeler Frank, Wädenswil	3.00 m
9. Wandeler Peter, Solothurn	3.00 m
10. Lutz Werner, Mörschwil	2.97 m

40-kg-Stein

1. Stettler Heinz, Unterseen	4.39 m
2. Abegg Armin, Rothenthurm	3.93 m
3. Loretz Hans, Schattdorf	3.71 m
4. Ambauen Josef, Beckenried	3.66 m
5. Roth Heinrich, Buchs	3.65 m
6. Gasser Kurt, Emmenbrücke	3.55 m
7. Lavanchy Bernhard, Urswil	3.52 m
8. Würsch Sepp, Emmetten	3.46 m
9. Muther Anton, Schattdorf	3.45 m
10. Nideröst Anton, Schwyz	3.35 m

Eidgenössisches Schwing- und Äplerfest in Sion 1986

In Sion wurde nur mit dem Unspunnenstein gestossen

Unspunnenstein

1. Ambauen Sepp, Beckenried	3.74 m
2. Spichtig Leo, Sarnen	3.49 m
3. Abegg Armin, Rothenthurm	3.49 m
4. Conce Bruno, Wattwil	3.45 m
5. Frieden Ernst, Langnau a/Albis	3.41 m
6. Flühler Markus, Stalden OW	3.31 m
7. Nideröst Anton, Schwyz	3.29 m
8. Lavanchy Bernhard, Urswil	3.21 m
9. Föhn Franz, Rothenthurm	3.18 m
10. Würsch Josef, Emmetten	3.16 m

Unspunnen-Schwinget 1987

Unspunnenstein

1. Ambauen Sepp, Beckenried	3.55 m
2. Spichtig Leo, Sarnen	3.53 m
3. Flühler Markus, Sarnen	3.40 m
4. Abegg Armin, Rothenthurm	3.38 m
5. Blättler René, Emmenbrücke	3.36 m
6. Frieden Ernst, Langnau a/Albis	3.33 m
7. Conze Bruno, Wattwil	3.28 m
8. Wicki Walter, Escholzmatt	3.27 m
9. Föhn Franz, Rothenthurm	3.17 m
10. Würsch Josef, Emmetten	3.07 m

Eidgenössisches Schwing- und Äplerfest in Stans 1989

Unspunnenstein

1. Ambauen Josef, Beckenried	3.77 m
2. Spichtig Leo, Sarnen	3.68 m
3. Frieden Ernst, Langnau a/Albis	3.66 m
4. Odermatt Walter, Ennetbürgen	3.54 m
5. Jooste Johan, Südafrika	3.54 m
6. Flühler Markus, Stalden OW	3.50 m
7. Föhn Franz, Rothenthurm	3.49 m
8. Gloggner Alois, Buchrain	3.37 m
9. Jussel Richard, Waldstadt	3.36 m
10. Abegg Peter, Rothenthurm	3.20 m

40-kg-Stein

1. Frieden Ernst, Langnau	4.40 m
2. Gloggner Alois, Buchrain	4.23 m
3. Audemars Claudio, Walchwil	4.04 m
4. Roth Heini, Bad-Ragaz	3.89 m
5. Jooste Johan, Südafrika	3.86 m
6. Ambauen Josef, Beckenried	3.81 m
7. Muther Anton, Schattdorf	3.81 m
8. Föhn Franz, Rothenthurm	3.80 m
9. Abegg Peter, Rothenthurm	3.78 m
10. Schuler Ruedi, Luzern	3.78 m

**Bundesfeierschwingfest in Flüelen 1991
700 Jahre Eidgenossenschaft**

Unspunnenstein

1. Frieden Ernst, Langnau a/Albis	3.78 m
2. Ambauen Sepp, Beckenried	3.62 m
3. Odermatt Walter, Ennetbürgen	3.61 m
4. Schöb Urs, Heerbrugg	3.58 m
5. Flühler Markus, Sarnen	3.57 m
6. Föhn Franz, Rothenthurm	3.53 m
7. Spichtig Leo, Sarnen	3.44 m
8. Jooste Johan, Südafrika	3.37 m
9. Gloggner Alois, Buchrain	3.35 m
10. Christen Werner, Wolfenschiessen	3.34 m

40-kg-Stein

1. Frieden Ernst, Langnau a/Albis	4.60 m
2. Gloggner Alois, Buchrain	4.47 m
3. Audemars Claudio, Walchwil	4.31 m
4. Muri Ruedi, Ruswil	4.22 m

5. Roth Heini, Bad-Ragaz	4.11 m
6. Stählin Roland, Lachen	4.08 m
7. Schöb Urs, Heerbrugg	4.01 m
8. Abegg Peter, Rothenthurm	3.92 m
9. Föhn Franz, Rothenthurm	3.88 m
10. Zimmermann Josef, Vitznau	3.86 m

Eidgenössisches Schwing- und Äplerfest in Olten 1992

Unspunnenstein

1. Frieden Ernst, Langnau a/Albis	3.93 m
2. Ambauen Sepp, Beckenried	3.75 m
3. Gloggner Alois, Buchrain	3.73 m
4. Odermatt Walter, Ennetbürgen	3.73 m
5. Schöb Urs, Heerbrugg	3.69 m
6. Flühler Markus, Stalden OW	3.59 m
7. Föhn Franz, Rothenthurm	3.55 m
8. Maire Markus, Schwarzsee	3.45 m
9. Van Zyk Frans, Johannesburg	3.39 m
10. Muri Ruedi, Ruswil	3.36 m

40-kg-Stein

1. Gloggner Alois, Buchrain	4.31 m
2. Muri Ruedi, Ruswil	4.31 m
3. Schöb Urs, Heerbrugg	4.30 m
4. Frieden Ernst, Langnau a/Albis	4.18 m
5. Roth Heini, Bad-Ragaz	4.14 m
6. Audemars Claudio, Walchwil	4.05 m
7. Föhn Franz, Rothenthurm	3.89 m
8. Abegg Peter, Rothenthurm	3.66 m
9. Van Zyl Frans, Johannesburg	3.66 m
10. Odermatt Walter, Ennetbürgen	3.58 m

Schweizerisches Trachten- und Alphirtenfest in Unspunnen 1993

Unspunnenstein

1. Ambauen Sepp, Beckenried	3.67 m
2. Frieden Ernst, Langnau a/Albis	3.63 m
3. Flühler Markus, Stalden OW	3.63 m
4. Gloggner Alois, Buchrain	3.62 m
5. Odermatt Walter, Ennetbürgen	3.52 m
6. Maire Markus, Plaffeien	3.51 m
7. Schuler Ruedi, Malters	3.35 m
8. Muri Ruedi, Ruswil	3.29 m
9. Abegg Peter, Rothenthurm	3.28 m
10. Föhn Franz, Rothenthurm	3.28 m

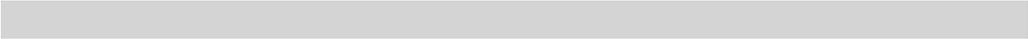
Eidgenössisches Jubiläums-Schwing- und Äplerfest in Chur 1995

Unspunnenstein

1. Stählin Roland, Lachen	3.91 m
2. Maire Markus, Pfaffeien	3.85 m
3. Frieden Ernst, Langnau a/Albis	3.78 m
4. Gloggner Alois, Hellbühl	3.63 m
5. Föhn Franz, Rothenthurm	3.62 m
6. Meyerhans Pius, Emmen	3.61 m
7. Schuler Ruedi, Schwarzenberg	3.60 m
8. Flühler Markus, Stalden	3.59 m
9. Schöb Urs, Kriessern	3.54 m
10. Mächler Franz, Wilen-Wollerau	3.43 m

40-kg-Stein

1. Stählin Roland, Lachen	4.96 m
2. Gloggner Alois, Hellbühl	4.72 m
3. Muri Ruedi, Ruswil	4.34 m
4. Schöb Urs, Kriessern	4.29 m
5. Roth Heini, Landquart-Fabriken	4.09 m
6. Abegg Peter, Rothenthurm	3.87 m
7. Mächler Franz, Wilen-Wollerau	3.86 m
8. Föhn Franz, Rothenthurm	3.85 m
9. Van Zyl Frans, Johannesburg	3.79 m
10. Christen Walter, Wolfenschiessen	3.71 m



**Eidgenössischer
Jodlerverband
(EJV)**

Eidgenössischer Jodlerverband

Dem Eidgenössischen Schwingerverband zum 100jährigen Bestehen

Der Eidgenössische Jodlerverband gratuliert dem Eidgenössischen Schwingerverband zum 100jährigen Bestehen und wünscht alles Gute für die Zukunft.

Wir freuen uns, dass die Verbundenheit der Schwinger mit den Jodlern, Alphornbläsern und Fahnenschwingern nach wie vor anhält und hoffen, dass es so bleiben wird, auch wenn sich das Schwingen mittlerweile zu einer anerkannten Sportart mit entsprechendem Umfeld entwickelt hat.

Gründung und Entwicklung des Eidgenössischen Jodlerverbandes, 1910–1970

Am 8. Mai 1910 versammelten sich im Café Born in Bern 64 Männer, um auf Initiative von Oskar Friedrich Schmalz, Bern, unterstützt von Albert Gut, Zürich, und Ernst Flückiger, Bern, die «Schweizerische Jodlervereinigung» (SJV) zu gründen. Als ihren Hauptzweck nennt die Vereinigung die Pflege und Reinerhaltung der schweizerischen Eigenarten wie Jodeln, Alphornblasen und Fahnenschwingen. Die Eidgenössische Schwingerzeitung wird zum offiziellen Organ erklärt. Die Umbenennung der Vereinigung in «Eidgenössischer Jodlerverband» wird erst im Jahre 1932 vollzogen.

Die Mitgliederzahl steigt stetig an, von 115 im Jahre 1910 auf 2223 im Jahre 1935 und 3212 im Jahre 1941. Im Zuge dieser Entwicklung bilden sich auch die fünf Unterverbände:

- Bernisch-Kantonal Jodlerverband, gegründet 1917,
- Zentralschweizerischer Jodlerverband, gegründet 1922,
- Nordostschweizerischer Jodlerverband, gegründet 1932,
- Nordwestschweizerischer Jodlerverband, gegründet 1935,
- Westschweizerischer Jodlerverband, gegründet 1937.

Im Jubiläumsbuch «75 Jahre Eidgenössischer Schwingerverband 1895–1970» ist die Geschichte des Eidgenössischen Jodlerverbandes so ausführlich beschrieben, dass hier eine Kurzfassung genügt.

1912–1927:

Präsident Albert Gut, Zürich

Diese Jahre sind als «Zeit des Aufstieges» gekennzeichnet. Am 12. April 1912 wird die Schweizerische Jodlervereinigung in den Eidgenössischen Schwingerverband aufgenommen. Im Rahmen der Eidgenössischen Schwing- und Alplerfeste finden – als Vorstufe zu den heutigen Jodlerfesten – Konkurrenzen im Jodeln, Alphornblasen und Fahnenschwingen statt. Bereits für das im Jahre 1914 in Bern geplante Eidgenössische Schwing- und Alplerfest wurde ein Kampfgericht gewählt. Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges verhinderte jedoch die Durchführung dieses Anlasses. Zur Beurteilung der Wettgesänge wird 1920 ein Reglement aufgestellt. Es umfasst die Bereiche Auffassung, Reinheit, Urwüchsigkeit, Ausarbeitung und Gesamteindruck.

Ab 1919 ist die Teilnahme von Mitgliedern der Schweizerischen Jodlervereinigung an den Schwingfesten gesichert und entsprechend geregelt.

Im Jahre 1921 zählt die Schweizerische Jodlervereinigung so viele Jodlerklubs, dass nicht mehr alle am Eidgenössischen Schwingfest teilnehmen können. Am 4. März 1923 beschliesst der Vorstand daher, ein eigenes Eidgenössisches Jodlerfest durchzuführen. Das erste Fest findet 1924 in Basel statt, das zweite 1927 in Luzern.

Nachdem Oskar Schmalz bereits für die Gründung der Schweizerischen Jodlervereinigung besorgt war, erlässt er 1921 – zusammen mit Rudolf Krenger – einen Aufruf zur Wiedereinführung des Alphornblasens. In der Folge werden Bläserkurse organisiert und neue Alphörner angefertigt. Entsprechend steigt auch die Zahl der Aktiven. Bei der Gründung der Schweizerischen Jodlervereinigung ist in der Rubrik «Alphornbläser» ein einziger Bläser eingetragen; zehn Jahre später sind es sechs Bläser und von 1920 bis 1960 steigt die Zahl auf 375 an.

Seit 1924 können auch Jodlerinnen in die Schweizerische Jodlervereinigung aufgenommen werden. Die Eidgenössische Schwingerzeitung wird in Eidgenössische Schwinger-, Hornusser- und Jodlerzeitung umbenannt.

1928–1939:

Präsident Hermann Holzer, Signau

Als «Jahre der Festigung und Erstarkung» wird diese Zeitspanne bezeichnet, in welcher folgende Eidgenössische Jodlerfeste stattfinden: 1930 Zürich, 1933 Interlaken, 1936 Solothurn und 1939 Zürich (Landesausstellung).

Die Schweizerische Jodlervereinigung wird Mitglied der Schweizerischen Trachtenvereinigung. 1932 wird die Schweizerische Jodlervereinigung in Eidgenössischer Jodlerverband umgetauft. Nach einem Entwurf von Fritz Stuker wird ein Verbandsabzeichen geschaffen, das grossen Anklang findet.

1935 findet in Bern eine Feier zum 25jährigen Bestehen des Eidgenössischen Jodlerverbandes statt, zu der auch eine Ju-

biläumsschrift «25 Jahre Eidgenössischer Jodlerverband» erscheint. Der bekannte Komponist Robert Fellmann legt im Auftrag des Eidgenössischen Jodlerverbandes 1938 ein Musikarchiv an, das er viele Jahre betreut und ausbaut.

1940–1949:

Präsident Fritz Stuker, Bern

Mit «Breitenentwicklung und Ausbau» werden diese Jahre im letzten Jubiläumsbuch überschrieben. In der Tat verdoppelt sich die Mitgliederzahl während dieser Zeit und beträgt im Jahre 1949 insgesamt 6534 Personen.

Im Restaurant Bürgerhaus in Bern bezieht der Eidgenössische Jodlerverband sein erstes Archiv.

Durch rege Kurstätigkeit für Dirigenten, Jodler, Alphornbläser und Fahنشwinger bemüht man sich, die Leistungen zu heben. Robert Fellmann verfasst die Schulungsgrundlage für Jodlerinnen und Jodler. Am Unspunnenfest 1946 findet eine kleine Konkurrenz für Naturjodel, Alphornblasen und Fahنشwinger statt.

1950–1955:

Präsident Jakob Düsel, Wattwil

Ehrenmitglied Dr. Max Wey, Nationalrat und Stadtpräsident von Luzern, verschafft dem Eidgenössischen Jodlerverband im Trachtenmuseum Utenberg eine Jodlerstube. Das Archiv wird von Bern ebenfalls dorthin verlegt. Später kommt auch das von Robert Fellmann erstellte und von Jakob Düsel ausgebaute Musikarchiv auf den Utenberg.

1952 finden in St. Gallen und 1955 in Freiburg Eidgenössische Jodlerfeste statt.

1954 gründet Arnold Karli in Bremgarten AG die Stiftung «Arnold-Karli-Fonds», die es ermöglicht, periodisch ein anspruchsvolles Jodlerkonzert in Bremgarten durchzuführen.

(Eintrittskarten werden kostenlos abgegeben).

1956–1964:

Präsident Alphons Schorro, Freiburg

Am 12. Eidgenössischen Jodlerfest 1958 in Olten erhält der Eidgenössische Jodlerverband eine Verbandsfahne. In Luzern begeht der Eidgenössische Jodlerverband 1960 sein 50-Jahr-Jubiläum, zu welchem ein entsprechendes Jubiläumsbuch herausgegeben wird.

1954, 1957 und 1961 findet je ein Bremgarten-Konzert statt. 1962 führt Luzern bereits zum dritten Mal ein Eidgenössisches Jodlerfest durch.

An der EXPO 1964 in Lausanne begeht der Eidgenössische Jodlerverband mit Gesamtchoraufführungen und Darbietungen der Alphornbläser und Fahenschwinger seinen unvergesslichen Jodlertag.

1965–1971:

Präsident Balz Müller, Sursee

1965 finden in Thun und 1968 in Winterthur Eidgenössische Jodlerfeste statt. Das vierte Bremgartenkonzert wird 1966 durchgeführt. An der Delegiertenversammlung des Eidgenössischen Jodlerverbandes 1968 beschliessen die Mitglieder, der Internationalen Fahenschwinger-Vereinigung beizutreten. Am Unspunnenfest 1968 nehmen auch wieder Mitglieder des Eidgenössischen Jodlerverbandes teil.

Das Verbandsgeschehen seit 1970

Vom 2. bis 4. Juli 1971 findet in Freiburg, bei herrlichem Sonnenschein, das 15. Eidgenössische Jodlerfest statt. Damit bietet Freiburg den Jodlern (nach 1955) bereits zum zweiten Mal Gastrecht. Ein weiterer bedeutender Anlass des Jahres 1971 ist das Bremgartenkonzert vom 5. September. Die Jodlerkonzerte in Bremgarten (ermöglicht durch die Stiftung «Arnold-Karli-Fonds») werden alle drei bis vier Jahre durchgeführt, wobei nur bestausgewiesene Jodlergruppen und Solisten aus der ganzen Schweiz zur Teilnahme eingeladen werden.

1972–1978:

Präsident Hans Schild, Köniz

Der Casinosaal in Bremgarten ist bis auf den letzten Platz besetzt, als am 1. September 1974 das sechste Jodlerkonzert der Arnold-Karli-Stiftung stattfindet.

Aarau ist vom 13. bis 15. Juni 1975 Gastgeber für das 16. Eidgenössische Jodlerfest. Am Freitag und Samstag ist Petrus diesem Anlass sehr freundlich gesinnt, aber am Sonntag beschert er dem Festgeschehen gegen Schluss des Umzuges mit einem schweren Gewitter ein abruptes Ende. Wie üblich mit sorgfältig ausgewählten Gruppen und Solisten aus allen fünf Unterver-



Hochfliegende Fahnen am Eidgenössischen Jodlerfest in Aarau 1975.



Festakt am Eidgenössischen Jodlerfest in Schwyz 1978.

bänden, findet am 4. September 1977 in Bremgarten ein weiteres Jodlerkonzert statt. Das 17. Eidgenössische Jodlerfest wird vom 30. Juni bis 2. Juli 1978 in Schwyz gefeiert. Nachdem Aktive und Festbesucher am Freitag und Samstag mit Regengüssen überschüttet worden sind, hellt sich der Himmel am Sonntag auf und der Festumzug wird schliesslich von strahlendem Sonnenschein begleitet.

1979–1984:

Präsident Walter Bigler, Oftringen Burgdorf mit seinen Altstadtgassen bietet dem 18. Eidgenössischen Jodlerfest vom 3. bis 5. Juli 1981 eine heimelige Atmosphäre. Anlässlich dieses Festes wird eine neue Fahne – ein Ebenbild ihrer Vorgängerin, welcher Wind, Regen, Sonnenschein und Kälte zugesetzt haben – feierlich entrollt. Zwei Monate nach dem Jodlerfest findet bereits wieder ein schweizerischer Anlass statt: In Unspunnen treffen sich am 5./6. September Trachtenleute und Schwinger zum siebten Trachten- und Alphirtenfest; auch Jodler,

Alphornbläser und Fahnschwinger aus dem Eidgenössischen Jodlerverband machen mit.

Da zwischen dem siebten und achten Bremgartenkonzert vier Jahre vergehen, fällt das achte Konzert ins gleiche Jahr wie das Eidgenössische Jodlerfest. Die Veranstaltung findet am 27. September 1981 statt. Trotz Jodlerfestjahr bereitet es keine Mühe, hervorragende Interpreten zur Mitwirkung zu bewegen, ist es doch eine Ehre, am Bremgartenkonzert aufzutreten.

1977 schenkt Herr Dr. Max Beer der Stadt Bern eine Liegenschaft mit der Auflage, einen Fonds unter dem Namen «Max und Elsa Beer-Brawand-Fonds» zu bilden und den Nettoertrag der Schenkung an verschiedene Institutionen zu verteilen. Auch der Eidgenössische Jodlerverband kommt in den Genuss eines jährlichen Betrages, und es wird vereinbart, diesen für besondere Konzerte in Bern oder im Zusammenhang mit dem «Unspunnenfest» zu verwenden. So entsteht die Berner Jodler-Matinee, an der unter dem Titel «Unsere Lieder, unsere Hei-

mat» bestausgewiesene Jodler, Alphornbläser und Fahnschwinger zu hören und zu sehen sind. Zu diesen Konzerten werden besondere Freunde des Eidgenössischen Jodlerverbandes und seiner Unterverbände eingeladen; die Eintrittskarten sind unentgeltlich. Die Matinee, gefolgt von freien Vorträgen am Nachmittag, findet in der Regel alle drei Jahre statt. Die erste Veranstaltung geht am 12. September 1982 über die Bühne des Berner Casinosaals und erntet grossen Erfolg.

Anlässlich der Delegiertenversammlung 1984 wird eine Statutenrevision angenommen, die in dreijähriger Arbeit sorgfältig vorbereitet worden ist. Eine der wesentlichen Änderungen betrifft dabei die Mitgliedschaft des Eidgenössischen Jodlerverbandes beim Eidgenössischen Schwingerverband. Der Eidgenössische Jodlerverband ist nicht mehr Teilverband des Eidgenössischen Schwingerverbandes sondern Mitglied, wie bei der Schweizerischen Trachtenvereingung. Diese neue Art der Mitgliedschaft ist im gegenseitigen, freundschaftlichen Einvernehmen geschehen, da seit der Aufnahme des Eidgenössischen Jodlerverbandes im Jahre 1912 die Zahl der Aktiven jene der Aktiven im Eidgenössischen Schwingerverband überstiegen hat. Eine weitere Statutenänderung betrifft die Alphornbläser und Fahnschwinger. Sie haben das Anrecht, je einen Vertreter in den Unterverbandsvorstand abzuordnen. Im Eidgenössischen Jod-

lerverband werden die Vertreter beider Sparten im Zusammenhang mit der Behandlung fachtechnischer Fragen mindestens einmal pro Jahr angehört. Diese Verbindungsleute werden von den Spartenobmännern der Unterverbände bestimmt.

Vom 6. bis 8. Juli 1984 beherbergt St. Gallen die grosse Jodlerschar im Rahmen des 19. Eidgenössischen Jodlerfestes. An diesem Jodlerfest werden die Gesangsvorträge auf eidgenössischer Ebene erstmals mit einem neuen Bewertungssystem beurteilt. Während die Kampfrichter seit vielen Jahren das Gehörte einer der Klassen 1–4 zuordneten (wobei meistens nur die Klassen 1 und 2 «benutzt» wurden), müssen sie nun nach einem bestimmten Regulativ Punkte vergeben. Die neue Beurteilungsgrundlage ist während eines Jahres von einer Kommission auf eidgenössischer Basis erarbeitet worden. Demnach setzt sich ein Kampfgericht aus drei Experten zusammen, die je eine Einzeldisziplin sowie den Gesamteindruck bewerten, wobei die Punktzahlen aufgrund von ausformulierten Wertungskriterien erteilt werden. Aus dem Punkttotal ergibt sich die Zuordnung zu einer bestimmten Klasse. Die Punkte sind aber lediglich ein Hilfsmittel zur internen Verwendung und dürfen nicht bekanntgegeben werden (es soll keinen Jodlerkönig und keine Jodlerkönigin geben). In Zukunft wird das neue Bewertungssystem auch an den Unterverbandsjodlerfesten angewandt.



Jodler-Matinee Bern 1986: Gesamtchor unter der Leitung von Beat Kull.

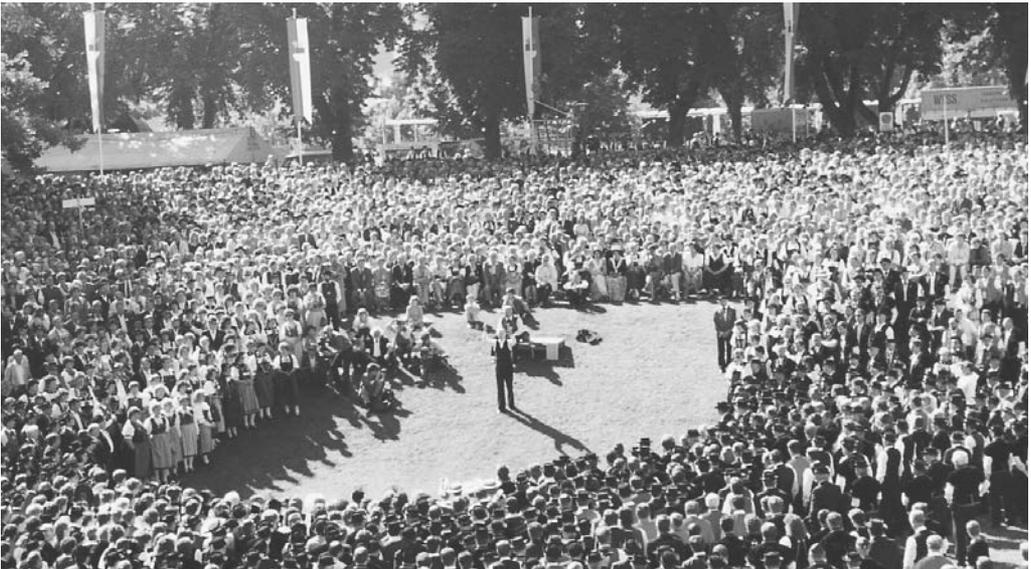


Fahnenübergabe Eidg. Jodlerfest Brig 1987

1985–1990:

Präsident Walter Schnydrig, Unterbäch
In Walter Schnydrigs erstem Präsidentschaftsjahr wird das neunte Bremgarter Jodlerkonzert durchgeführt, und zwar am 29. September 1985. Am 14. September 1986 findet in Bern das zweite Konzert der Jodler-Matinee statt.

Das 20. Eidgenössische Jodlerfest wird im Wallis gefeiert; vom 26. bis 28. Juni 1987 ist Brig der Mittelpunkt der Jodlerwelt. Dieses fröhliche Fest hinterlässt einen grossen Eindruck, so dass die Aktiven noch heute vom «Briger-Fest» sprechen. In Brig konkurrieren die Fahenschwinger erstmals an einem eidgenössischen Fest in der Disziplin «Duett-Vorträge». Ein kleines Jubiläum kann am 25. September 1988 in Bremgarten gefeiert werden, findet doch das Jodlerkonzert zum zehnten Mal statt. In die Festfreude fällt allerdings ein Wermutstropfen, denn aus feuerpolizeilichen Gründen müssen die 150 Konzertstühle weggelassen werden. Dabei konnten doch schon vorher nicht alle Eintrittswünsche erfüllt werden! Der 10. September 1989 führt in Bern wiederum viele Jodlerfreunde zusammen, die am dritten Konzert der Jodler-Matinee erneut beste Darbietungen erleben. Vom 22. bis 24. Juni 1990 findet das 21. Eidgenössische Jodlerfest in Solothurn statt. Nach einem regnerischen Freitagvormittag hellt das Wetter auf und am Samstag/Sonntag lacht die Sonne strahlend vom Himmel.



Eidgenössisches Jodlerfest 1990 Solothurn: Gesamtchor, Ehrengäste und Zuhörer.



Bremgartenkonzert 1991.

Seit 1991:

Präsident Hermann Noser, Glarus

Das alte Casino in Bremgarten steht trotz vielfältiger Abbruchpläne immer noch, so dass das 11. Jodlerkonzert am 29. September 1991 im üblichen Rahmen durchgeführt werden kann.

1991 ist für die Jodler, Alphornbläser und Fahnschwinger ein sehr «arbeitsreiches» Jahr, wird doch ihr Einsatz im Rahmen der 700-Jahrfeier der Eidgenossenschaft an vielen Orten gewünscht. Es werden aber auch eigene Anlässe durchgeführt. So veranstaltet der Bernisch-Kantonale Jodlerverband anstelle eines Jodlerfestes am 25. August 1991 ein Jodlertreffen im Schweizerischen Freilichtmuseum Ballenberg. Nach einem eindrücklichen Festakt wird auf verschiedenen Plätzen des Museumsgeländes in Gesamtchören oder einzeln gesungen. Selbstverständlich machen auch Alphornbläser und Fahnschwinger mit. Der Zentralschweizerische Jodlerverband feiert die 700 Jahre Eidgenossenschaft mit einem «Urschwyzer Jodlertag», und zwar am 29. September 1991 in Hergiswil. Die vielfältigen

Darbietungen (unter anderem auch ein spezielles Kinder- und Familienprogramm) finden grossen Anklang. Etwas ganz besonderes haben sich die Alphornbläser zum Jubiläumsjahr der Eidgenossenschaft einfallen lassen: am 1. August 1991 führen sie eine Alphornstafette durch, an der Alphornbläser und -bläserinnen aus allen Unterverbänden des Eidgenössischen Jodlerverbandes teilnehmen, das heisst, die Alphornklänge werden sternförmig von verschiedenen Grenzpunkten in die Innerschweiz weitergegeben. Gestartet wird um 06.55 Uhr in Montreux, Basel und Horn TG. Treffpunkt, mit entsprechender Schlussfeier, ist in Küsnacht am Rigi. Als einheitliche Melodie wird von allen Mitwirkenden der «Eidgenössische Alphornruf» von René Ganz geblasen. Radio und Fernsehen berichten über diese Stafette, wobei vor allem das Radio vom Start weg immer wieder mit Einschaltendungen aufwartet.

Am 18. April 1993 findet in der Stadtkirche Burgdorf ein grosses Gedenkkonzert zu Ehren des Jodlers und Komponisten Jakob Ummel statt. Auch des Komponisten Robert

Fellmann wird in regelmässigen Abständen mit Erinnerungskonzerten gedacht. Jenes vom 13. September 1992 beinhaltet ein Ereignis besonderer Prägung, obwohl es nicht einem Jahrestag gewidmet ist. Im Rahmen des Konzertes übergibt die Jodlerin Anny Rathmann der Fellmann-Stiftung alle persönlichen Briefe und Unterlagen, die sie im Laufe der Jahre als Lieblingsschülerin von Robert Fellmann erhalten hat.

Am 27. September 1992 ist im Casino Bern die vierte Jodler-Matinee zu hören. Zum 100. Geburtstag des immer noch gern gesungenen Komponisten Hans Walter Schneller wird am 24. Januar 1993 in Zürich ein Gedenkkonzert veranstaltet.

An der Delegiertenversammlung des Eidgenössischen Jodlerverbandes vom März 1993 beschliessen die Tagungsteilnehmer

den Beitritt zum Schweizer Musikrat, dem unter anderen auch die Schweizer Chorvereinigung und der Eidgenössische Musikverband angehören.

Für die Durchführung des 22. Eidgenössischen Jodlerfestes hat sich Sarnen zur Verfügung gestellt. Vom 18. bis 20. Juni 1993 ist der Obwaldner Hauptort «im Besitz» von rund 12'000 Jodlern, Alphornbläsern und Fahnenschwingern. In bezug auf das Festspiel ist Sarnen einen neuen Weg gegangen. Das Spiel «Heimatärdä» wird bereits in den Wochen vor dem Jodlerfest aufgeführt. Der Erfolg ist so gross, dass einige zusätzliche Spielabende angesetzt werden.

Die grossen Teilnehmerzahlen an den «Eidgenössischen» stellen die Organisatoren vor immer härtere «Knacknüsse» in bezug auf die Zahl und Grösse der Wettkampflokalen



Die EJV-Fahne am Festakt in Sarnen 1993.



Hans Gerber mit dem Unspunnen-Horn.

und der Kampfrichter sowie der Unterkunft. Sollte zur Lösung des Problems das Fest auf zwei Wochenende aufgeteilt werden? Diese Möglichkeit wird mehrheitlich verworfen, da der Anlass dadurch auseinander gerissen würde und viel von seiner eindrucklichen Ausstrahlung verlöre. Am Unspunnenfest vom 4./5. September 1993 sind auch wieder alle drei Sparten des Eidgenössischen Jodlerverbandes vertreten. Nachdem sie bereits an den fünf Abendkonzerten der Vorwoche zu hören waren, findet am Samstagnachmittag im Kursaal Interlaken ein grosses Jodlerkonzert mit Aktiven aus allen Unterverbänden statt; selbstverständlich machen auch die Alphornbläser und Fahenschwinger mit.

Und immer noch gibt es das alte Casino in Bremgarten mit seiner Platzzahlbeschränkung! Am 25. September 1994 geht das 12. Jodlerkonzert über die Bühne. Die Mitgliederzahl des Eidgenössischen Jodlerverbandes ist stetig angewachsen, von 14'573 Ende 1973 auf 19'832 Ende 1983 und 24'132 (davon 1'834 Alphornbläser und 701 Fahenschwinger) per 31. Dezember 1993.

Wie bei den Schwingern gilt auch für die Aktiven des Eidgenössischen Jodlerverbandes «trainieren und nochmals trainieren» (allerdings in etwas anderer Form). Dem Kurswesen wird daher grosse Aufmerksamkeit geschenkt, und es bestehen in allen drei Sparten eidgenössische Kurskommissionen. In den Unterverbänden finden gut besuchte Kurse für Jodeln, Alphornblasen und Fahenschwingen statt. Daneben werden von Fall zu Fall auch Kurse für Dirigenten angeboten. Der Kampfrichterausbildung wird ebenfalls grosse Beachtung geschenkt, wobei diese auf eidgenössischer Ebene stattfindet. Grosser Beliebtheit erfreuen sich auch die Wettblasen der Alphornbläser und die verschiedenen Wanderpreisaustragungen der Fahenschwinger, lässt sich doch bei diesen Gelegenheiten das Festfieber «üben» und die eigene Leistung einordnen.



*Kurswesen Fahenschwingen:
Aller Anfang ist schwer.*



*Kurswesen Jodelgesang:
Die richtige Mundstellung ist wichtig.*



*Kurswesen Alphornblasen:
Einer bläst vor, die anderen hören zu.*

1993 werden die Richtlinien für die Durchführung von Eidgenössischen Festen neu erarbeitet und den heutigen Gegebenheiten angepasst. So gibt es unter anderem keinen Hauptberichterstatter mehr sondern Gesamtohmänner der Sparten Jodelgesang, Alphornblasen und Fahenschwingen. Diese Regelung wird erstmals 1996 in Thun angewendet. Man arbeitet auch an einer Fest-Software sowie an der EDV-Erfassung der Mitglieder.

Ehren- und Veteranenvereinigung

Zentralpräsident Fritz Stuker schlägt im Jahre 1948 vor, die Ehren- und Freimitglieder sowie die Veteranen in einer Vereinigung zusammenzuschliessen. Dadurch sollen die älteren Jahrgänge motiviert werden, sich weiterhin für die Anliegen des Eidgenössischen Jodlerverbandes einzusetzen. Am Vorabend der Eidgenössischen Delegiertenversammlung 1949 wird die Vereinigung (EVV) gegründet. Sie wird von einer dreiköpfigen Obmannschaft (Obmann, Kassier und Schriftführer) geleitet. Alle Verbands-Ehren- und -Freimitglieder sowie Veteranen gehören automatisch der Ehren- und Veteranen-Vereinigung an; es wird kein Jahresbeitrag erhoben, doch wird den Mitgliedern empfohlen, freiwillige Beiträge zu leisten. Diese Regelung besteht heute noch. Am zweiten Jahresbot, im März 1951, werden die Zweckbestimmungen der Ehren- und Veteranen-Vereinigung genehmigt. Die Tätigkeit umfasst insbesondere die Pflege der Kameradschaft und der vaterländischen Gesinnung, die moralische und aktive Unterstützung der Bestrebungen des Eidgenössischen Jodlerverbandes sowie die Durchführung eigener Zusammenkünfte und Besuche der offiziellen Veranstaltungen des Eidgenössischen Jodlerverbandes. Zum Veteranen wird ernannt, wer 25 Jahre aktiv dem Eidgenössischen Jodlerverband angehört.

Für 50 Jahre aktives Mitwirken wird von 1968 bis 1981 die Freimitgliedschaft verliehen. 1982 wird diese Regelung dahingehend geändert, dass die «50jährigen» nicht mehr zu Freimitgliedern sondern zu Ehrenveteranen ernannt werden. In den sechziger Jahren wird ein Wettbewerb für ein Veteranenlied ausgeschrieben, wobei die Namen der Komponisten bei der Wahl der Melodie nicht bekannt sind. Es werden folgende Kompositionen ausgezeichnet: 1. «Jodlerglaube» von Theodor Schweizer, 2. «Veteranenleid» von Jean Clemençon, 3. «Veterane-Gold» von Hans Walter Schneller. Zur Feier des 25jährigen Bestehens der Ehren- und Veteranenvereinigung wird eine Schifffahrt auf dem Genfersee organisiert. 30 Jahre Ehren- und Veteranenvereinigung werden sogar doppelt gefeiert: zuerst im kleinen Rahmen am Vorabend des Veteranenbots 1979, dann mit der ganzen «Familie» am Veteranentreffen vom September im Kursaal in Interlaken und auf dem Brienersee. Auch zum 40jährigen Bestehen wird im September 1989 eine Schifffahrt unternommen, dieses Mal auf dem Vierwaldstättersee mit Ziel Rütli. Es ist eine ausgesprochene «Wassertour»; nicht nur schwimmt das Schiff auf dem Wasser, es wird auch von oben reichlich mit Regenwasser begossen. Dies tut der guten Stim-



Die EVV-Obmannschaft mit «altem» und neuem Schriftführer.

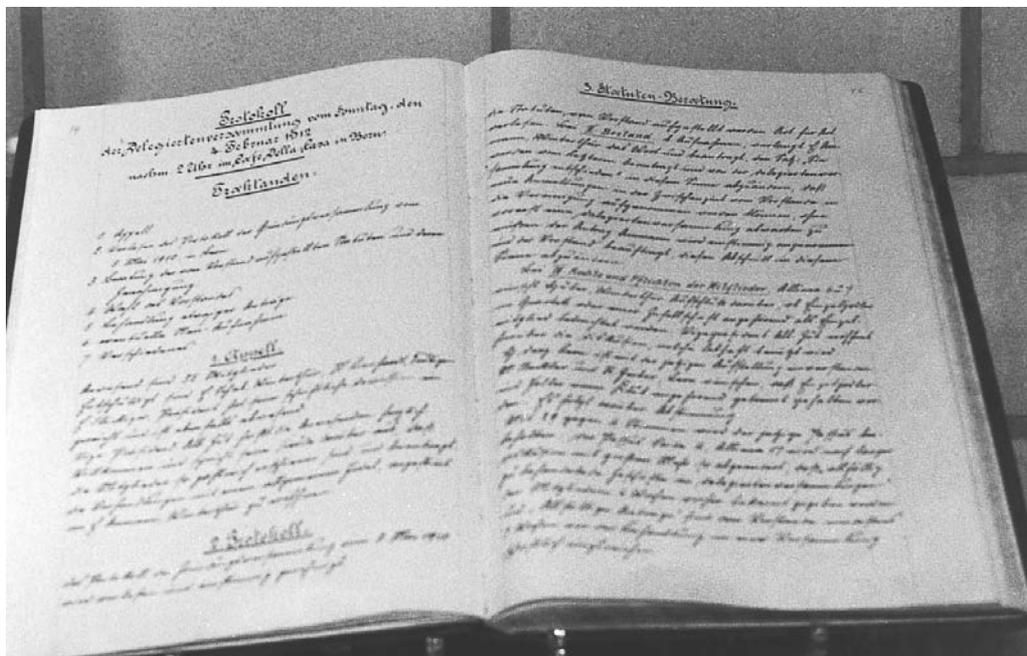
V. l. n. r.: Hansruedi Egger, Hans Affolter, Obmann Theo Bänziger, Alex auf der Maur.

mung an Bord aber keinen Abbruch; singen und musizieren verbreiten jederzeit eigenen Sonnenschein! Seit der Gründung der Ehren- und Veteranenvereinigung hat sich die Mitgliederzahl enorm entwickelt. Am Veteranenbot 1950 zählte man 155, am Bot 1994 5991 Mitglieder.

Kornhaus Burgdorf – Jodlerstube und EJV-Archiv

Im Jahre 1978 taucht erstmals die Idee auf, im 200jährigen Kornhaus Burgdorf das schweizerische Zentrum für Volksmusik, Trachten und Brauchtum einzurichten. Im Juni 1980 meldet der Eidgenössische Jodlerverband beim Initiativkomitee sein Interesse an, im Kornhaus eine Eidgenössische Jodlerstube mit Archiv einzurichten. Seit 1952 befinden sich die Eidgenössische Jod-

lerstube und das Musikarchiv im Utenberg in Luzern. Diese Räumlichkeiten sind nicht jedermann zugänglich und das Platzangebot des Archivs reicht schon lange nicht mehr aus. Am 14. Juni 1984 wird die «Stiftung Kornhaus Burgdorf» gegründet; zu den Stiftungsträgern gehört auch der Eidgenössische Jodlerverband. Am 28. Mai 1988 erfolgt der erste Spatenstich für die umfangreichen Sanierungsarbeiten am Kornhaus Burgdorf. Um das Projekt in weiten Kreisen der Bevölkerung bekannt zu machen, wird 1989 zu einer volkstümlichen Stafette durch die Schweiz gestartet. Musikanten, Jodler, Trachtenleute und Sänger reisen samstags von einem Etappenort zum andern. Am neuen Ort übernehmen die einheimischen Gruppen den Hauptanteil der Darbietungen, die von Radio und Fernsehen übertragen werden. Die 38teilige Veranstaltungsreihe endet mit den Eröffnungsfeierlichkeiten für



Dieses Protokollbuch ist im Kornhaus Burgdorf ausgestellt (aufgeschlagen beim Protokoll der Delegiertenversammlung vom 4. Februar 1912).



Der Zentralvorstand und die Redaktorin am Eidgenössischen Jodlerfest 1993 in Sarnen. Von links nach rechts: Paul Roth, Hans Wicki (hinten), Walter Bucher, Christian Knellwolf, Hermann Noser, Peter Portmann, Rösli Früh, Paul Rudin, Robert Haldemann, Hermann Ogi, Geri Schmid, Ulrich Eggmann.

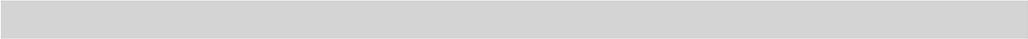
das Kornhaus Burgdorf, die vom 22. bis 25. August 1991 stattfinden. Ende 1991 kommt es zum grossen Umzug des EJV-Archivs (inklusive Musikarchiv) vom Utenberg Luzern ins Kornhaus Burgdorf. Die verschiedenen Akten lagern hier in übersichtlichen Regalen im Keller. Im zweiten Obergeschoss des Gebäudes befindet sich die allen zugängliche Jodlerstube, die mit Tischen und Stühlen sowie einer abschliessbaren Teeküche ausgestattet ist. Im weiteren ist der Raum mit zwei Alphörnern, zwei Bücheln und einem Betrufrichter geschmückt und an den Fenstern hängen farbige Glasscheiben mit den Sujets der Unterverbandsfahnen. Eine Vitrine ermöglicht es, verschiedenes Notenmaterial zu zeigen. Wechselnde Ausstellungen sollen Leben in die Jodlerstube bringen, denn das Kornhaus ist als Ort der Begegnung gedacht. In diesem Sinne

möchte der Eidgenössische Jodlerverband – sobald es die finanziellen Mittel erlauben – den Raum stubenähnlicher, freundlicher gestalten.
Rösli Früh

Dänk drüber noh

E churzi Stund – es isch nit vil, –
Lueg no de Stärne und blyb still.
Dänk drüber noh, dänk a die Zyt
Vo einisch – was derzwüsche lyt.
Dänk drüber noh, was d Schwyz hüt isch

Und was du hüt drahäre gisch.
E churzi Stund – es isch nit vil –
Gang i di yne und blyb still.
Dänk drüber noh, du bisch derby,
Sett d Schwyz ou morn Schwyz dürfe sy.
Beat Jäggi



**Eidgenössischer
Hornussverband
(EHV)**

Eidgenössischer Hornusserverband

*Die Schwinger jubilierten –
es freuen sich die Hornusser*

Mit freund-eidgenössischem Handschlag gratuliert der Eidgenössische Hornusserverband dem Eidgenössischen Schwingerverband zum hundertjährigen Bestehen, verbunden im Geiste gegenseitiger Achtung, grundsätzlich gleicher Zielsetzungen und Ideale: Erhaltung und Förderung von Tradition, Brauchtum und nationaler Eigenart.

*Wir haben vieles, das uns vereint,
wir haben nichts, das uns trennt.*

Sind 100 Jahre eine lange, eine kurze Zeitspanne? Das ist eine Frage des Zeitgefühls, eine Frage der Betrachtungsweise, der persönlichen Verhältnisse jedes Einzelnen. Aber wenn während 100 Jahren, in denen in allen Lebensbereichen tiefe Wandlungen sich vollzogen, gewaltige Stürme die Welt erschütterten und auch in unserem Lande viele Grundwerte anders gewichtet wurden, ein Verband seinen Idealen und Grundsätzen treu blieb und sich mit ihnen in einer veränderten Umwelt behaupten konnte, verdient er ungeteilte Anerkennung und Achtung. Dabei ist der Eidgenössische Schwingerverband jung und dynamisch geblieben. Er hat seine einzigartige Unabhängigkeit bewahrt. Er ist im Volk tief verwurzelt. Das löst Stauern, Bewunderung und Respekt aus. Man stellt sich die Frage, wo solche Kräfte ihren Ursprung haben?

Schwinger, das ist Ausdruck schweizerischer Eigenart, ist unzweideutig eidgenössisch.

Über alle Grenzen politischer, konfessioneller, sprachlicher und sozialer Richtungen hinweg bleibt in hartem Zweikampf, der mit ei-

nem Händedruck beginnt und mit dem Abwischen der Niederlage beim Besiegten durch den Gewinner endigt, der Wille und der Ausdruck der Zusammengehörigkeit und der Kameradschaft. Kameradschaft aber heisst: Achtung, Verständnis und Mitgefühl dem Gegner, dem Nächsten, dem Mitmenschen gegenüber. Darum ist Schwingen nicht nur in Training und auf dem Schwingplatz eine Lebensschule, die Unerschrockenheit, korrekte Kampfweise, Durchsetzungsvermögen und Charakterstärke bildet und fördert, sondern es erwirkt diese Fähigkeiten hinein ins tägliche Leben. Schwingen, das ist ja auch Zusammenhalten in Freud und Leid, in guten und bösen Tagen, zum Wohle des Einzelnen wie der Gesellschaft. Wo solche Wurzeln sind, gestaltet sich ein gesunder Verband. Wo solch ein Fundament vorhanden ist, steht das Haus auf sicherem Grunde. Schwinger und Hornusser haben gleiche Wurzeln, schreiten zwar auf unterschiedlichem Wege, jedoch mit gleichem Ziele. Deshalb treffen wir, vornehmlich in bernischen Landen, zahlreiche Hornusser, die in den Jugendjahren in die Schwinghosen schlüpfen und nicht wenige Schwinger, darunter auch Spitzenschwinger, die nach aktiver Laufbahn zu Stecken und Schindel greifen. Diese natürliche Verbundenheit bringt es mit sich, dass unter den Organisatoren von Schwingfesten häufig auch Hornussergesellschaften mitwirken.

Der Eidgenössische Hornusserverband wünscht dem Eidgenössischen Schwingerverband die Kraft, den Mut und den Erfolg des ersten Jahrhunderts auch ins zweite.

Wir Hornusser bleiben den Schwingern kameradschaftlich verbunden.

Peter Baumgartner

Geschichte des Eidgenössischen Hornusserverbandes

Auch wenn die Geschichte des Eidgenössischen Hornusserverbandes hier nur in äusserst geraffter Form und unter besonderer Berücksichtigung der letzten 25 Jahre festgehalten werden kann, soll doch kurz des Anfangs gedacht werden.

Mit der Teilnahme am Eidgenössischen Schwing- und Äplerfest in Zürich 1889 traten die Hornusser zum ersten Mal ins Blickfeld einer breiteren Öffentlichkeit. Einige Gesellschaften traten in der Folge dem Schwingerverband bei und auf besondere Initiative der Ostschweizer fand am 30. Juni 1902 mit 24 Gesellschaften und 600 Mitgliedern die Gründung des Eidgenössischen Hornusserverbandes im Schützenhaus in Burgdorf statt. Triebfeder war das Bedürfnis nach einheitlichen Richtlinien und genau geregelten Wettkämpfen. Als Teilverband des Eidgenössischen Schwingerverbandes und mit diesem in enger Zusammenarbeit, entwickelte sich der Hornusserverband zu erstaunlicher Blüte. 1937 zählten die Hornusser 297 Gesellschaften mit 8'100 Aktiven. Die innere Stärke und das heranwachsende Selbstbewusstsein führten 1956 zur Loslösung als Teilverband des Eidgenössischen Schwingerverbandes, zur Selbstständigkeit des Hornusserverbandes, welchem im Verlaufe der Zeit die Unterverbände Ostschweiz (1909), Solothurn (1910), Mittelland-Westschweiz (1913), Seeland (1920) und Oberaargau-Zentralschweiz und Emmental (1921) beigetreten waren. Es sei hier aber einmal mehr die Tatsache festgehalten, dass die Schirmherrschaft des Eidgenössischen Schwingerverbandes sich positiv auf die Entwicklung des Eidgenössischen Hornusserverbandes auswirkte.

Heute gehören dem Eidgenössischen Hornusserverband 231 Gesellschaften mit 280 Mannschaften und 6'788 Hornussern sowie 2'045 Junghornussern an.



Kraft, Wucht und Dynamik.

Im Verlaufe der letzten 25 Jahre hat sich der Eidgenössische Hornusserverband zu einem Verband mit zeitgemässen Strukturen und intensivem Wettkampfbetrieb entwickelt. 1959 wurde eine Technische Kommission und eine Propaganda-Kommission ins Leben gerufen, mit der Aufgabe der Betreuung des ganzen Sektors Spielgeräte einerseits und Verbindung zu den Medien andererseits, wobei gemeinsam auch die Förderung des Junghornusserwesens verfolgt wurde. Um die letztgenannte Aufgabe zu vertiefen, wurde 1966, auf Anregung der Emmentaler Hans Althaus, Arnold Kramer und Peter Baumgartner, ein Ausschuss für die Förderung des Junghornusserwesens gebildet und von da an wird unser Nachwuchs auch regelmässig durch die Publikation «Der Junghornusser» (inklusive Farnere-Häiseli) bedient. Daraus entwickelte sich die heutige Junghornusserkommission. Ebenfalls auf Initiative der Emmentaler Gesellschaften Thalgraben und Grünenmatt, vorwiegend

deren damaligen Präsidenten, fand erstmals 1971 probeweise eine Gruppenmeisterschaft statt, welche dank ihrer Beliebtheit und Attraktivität 1977 reglementarisch von der Delegiertenversammlung genehmigt wurde. Sie bildet seither einen festen Bestandteil im Spielkalender aller Gesellschaften mit einer Beteiligung von über 500 Gruppen und einem hochstehenden Final im Cup-System.

1977 feierte der Eidgenössische Hornusserverband sein 75jähriges Bestehen mit der Herausgabe einer Jubiläumsschrift und der Einweihung der Hornusserstube im Gasthof zum Bären in Ersigen.



Enge Zusammenarbeit im Ries.

In fünfjähriger Arbeit wurde von 1980 bis 1985 das Hornusser Hand- und Lehrbuch entwickelt und realisiert. Damit wurde eine Lücke geschlossen und wurden Impulse gesetzt, die sich auch in den nachfolgenden Jahren fruchtbar auswirkten. Den Mitarbeitern unter der Leitung des damaligen Zentralpräsidenten Peter Baumgartner gilt noch heute unser aufrichtiger Dank. Aus dem Nichts heraus entstand damals ein äusserst wertvolles Werk.

Den Schritt vom Spiel zum Sport brachte die Reglementsrevision von 1988 mit den damals heiss umstrittenen aber heute voll akzeptierten Neuerungen in Richtung Dynamisierung des Wettkampfes durch das Zweistreichsystem aus dem gleichen Stand, das einmalige Bocksetzen, den Einheitsbock nach genau festgelegten Massen und die zweite Riesverbreiterung auf heute 8 m vorne und 14 m beim Achtzehner.

Seit dem Jahre 1978 ist der Eidgenössische Hornusserverband Mitglied des Schweizerischen Landesverbandes für Sport, SLS. Die Hornusser sind ein treuer Vertreter dieser Organisation und als 1989 die Dopingfrage aktuell wurde, erliess auch der Eidgenössische Hornusserverband 1990 das «Doping-Statut». Seither werden auch Hornusser an grossen Anlässen kontrolliert. Im selben Jahr konnte die Propagandakommission den lange gehegten Wunsch eines verbandseigenen Pressezentrum im «Löwen» in Herzogenbuchsee verwirklichen. Damit sind wir mediennäher, medienfreundlicher und in der Resultatübermittlung rascher geworden.

Kampfrichter-, Rieschef- und Obmännerkurse fanden von jeher statt und von 1966 an auch zaghafte Kurse in Technik und Jung-hornusserwesen. Um dem Kurswesen jedoch genaue Strukturen und Unterlagen zu verschaffen, rief der Zentralvorstand 1992 eine Ausbildungskommission ins Leben, die sich seither zu einem festen und wirkungsvollen Bestandteil des Gesamtverbandes entwickelt hat.



Das Spielfeld der Hornusser in der Gesamtübersicht.

Vollkommen zum Durchbruch der sportlichen Komponente verhalf 1993 die Einführung der Schweizermeisterschaft. Die Auswirkungen auf die Medien, die Öffentlichkeit und die Hornusser war enorm, brachte es aber auch mit sich, dass Unstimmigkeiten neutraler und schlüssiger beurteilt werden mussten. Diese Aufgabe versieht eine Eidgenössische Disziplinarkommission auf Grund eines Rechtspflege-Reglementes. In den letzten 25 Jahren wurde vieles angepackt und verwirklicht. Das ist erfreulich und deshalb sollen gewisse Neuerungen in speziellen Kapiteln erwähnt werden. Es ist jedoch zu hoffen, dass in den nächsten Jahren eine etwas ruhigere Phase eintritt, damit all das Gute vertieft und konsolidiert werden kann.

Peter Baumgartner

Mitgliederbestand

Die Anzahl Mitglieder des Eidgenössischen Hornusserverbandes blieb in den letzten Jahren ohne nennenswerte Veränderungen. Im Jahre 1970 waren es 6'860 Aktive und Kampfrichter sowie 1'905 Junghornusser; 1994 waren es 6'788 Aktive und Kampfrichter und 2'045 Junghornusser. Von den 6'788 Mitgliedern sind 210 junge Frauen, die von den Gesellschaften mit Erfolg als Kampfrichterinnen eingesetzt werden. Der Gesellschaftsbestand dagegen ist in der gleichen Zeitperiode von 242 auf 231 Gesellschaften gesunken. Recht zahlreich sind heute die Gesellschaften, die eine A-, B-, C- oder gar D-Mannschaft besitzen, was am deutlichsten an einem «Eidgenössischen» zum Ausdruck kommt, wo jeweils 280 Mannschaften teilnehmen. Sicher positiv ist, dass in den letzten 10 Jahren nur eine Gesellschaft (Ver-ein) infolge Mitgliedermangel aufgelöst werden musste.

Für die Sicherheit und zur Förderung von Junghornussern wurde 1988, an der Delegiertenversammlung in Huttwil, das Tragen von Schutzhelmen für Junghornusser als obligatorisch erklärt. Vor allem diesem Beschluss, nebst den übrigen intensiven Anstrengungen, ist es zu verdanken, dass trotz starker Konkurrenz durch andere Sportarten, die Anzahl der Junghornusser leicht gestiegen ist. Durch diese erfreuliche Entwicklung konnten viele Gesellschaften das Durchschnittsalter ihrer Mitglieder erheblich senken. Ab 1995 werden sämtliche Mitglieder des Eidgenössischen Hornusserverbandes in einem Computer-Programm erfasst.

Unfallwesen

Bis zum 31. März 1989 führte der Eidgenössische Hornusserverband eine eigene Unfallversicherung. Die Versicherung zahlte Arzt- und Spitalkosten sowie Taggelder nur,

wenn der Verunfallte keine persönliche Versicherung hatte. Durch die Einführung des neuen «Obligatorischen Unfallgesetzes» des Bundes im Jahre 1981, wurde die Unfallversicherung für die Aktiven des Eidgenössischen Hornusserverbandes überflüssig. Ab 31. März 1989 ist jedes Aktivmitglied für seinen Versicherungsschutz selbst verantwortlich.

Durch das Helm-Obligatorium sowie die Schussblende beim Bock wurde das Unfallrisiko bei den Junghornussern sehr stark reduziert. Um Härtefälle auszuschliessen, wurde die Unfallversicherung für die Junghornusser trotzdem beibehalten. Das finanzielle Risiko seitens des Eidgenössischen Hornusserverbandes wird durch eine Rückversicherung abgedeckt.

Haftpflichtversicherung

Um sich bei Unfallereignissen gegenüber Drittpersonen abzusichern, hat der Eidgenössische Hornusserverband eine Rückversicherung mit einem Selbstbehalt von Fr. 1'000.– abgeschlossen. *Walter Haas*

Die Entwicklung der Spielgeräte

In den letzten 25 Jahren hat die stürmische Entwicklung der Technik auch vor dem Hornussen nicht Halt gemacht. Das Spielmaterial wurde ganz allgemein verbessert und verfeinert und neue Materialien brachten, zusammen mit dem vermehrten Üben, eine wahre Explosion bei den Resultaten.

Hornuss

Dass die Hornusse immer weiter fliegen, ist fast zu einem ständigen Problem der Technischen Kommission geworden. So musste, nachdem am Eidgenössischen Fest 1979 in Utzenstorf erstmals die Streichlänge 30 erreicht wurde, etwas geschehen. Zu dieser Zeit war man wieder soweit, einen neuen Hornuss zu lancieren. Der neue Flugkörper wurde wiederum durch die Firma Cipras in Derendingen aus Kunststoff hergestellt. Dieser Hornuss hatte eine zusätzliche Rille auf beiden Seiten, um den Luftwiderstand zu vergrössern. Damit konnten die Streiche wieder zurück ins Ries geholt werden. Ab

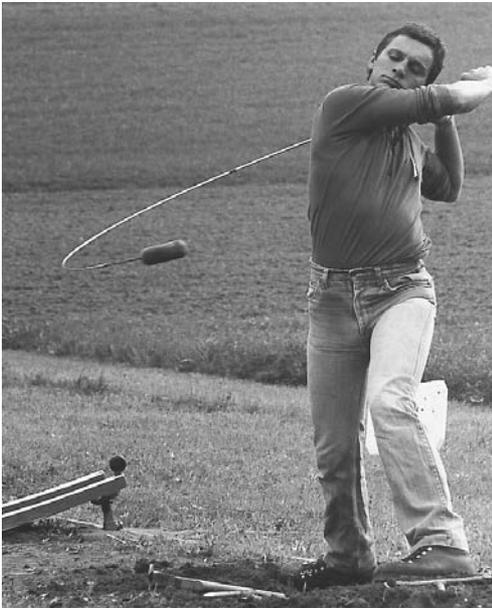


Mit herrlicher Drehung zum Streich ausgeholt.

1980 wurde nur noch mit diesem Hornuss gespielt, der noch heute verwendet wird. Dasselbe Problem wie damals haben wir aber auch heute wieder, so dass bereits wieder ein anderer Hornuss von den Gesellschaften getestet wird. Der Jahresverbrauch betrug 1994 erstmals mehr als 100'000 Stück gegenüber 26'000 im Jahre 1977. Dies hat die Firma Cipras bewogen, eine zweite Produktionsmaschine einzurichten.

Bock

Beim Bock hat sich in letzter Zeit nicht sehr viel geändert, wird doch immer noch auf dem doppeläufigen Bock gespielt. Die Lauflängen wurden jedoch von 2,40 auf 2,50 m verlängert. Damit hat man auch den Einheitsbock eingeführt, das heisst, alle verwendeten Böcke müssen genau gleich sein. Dies wird durch Kontrollen, die alle drei Jahre durchgeführt werden, gewährleistet. Relativ neu ist das einmalige Bocksetzen, das heisst, beide Mannschaften setzen den Bock vor dem Spiel gemeinsam. Während des



Der Hornusserstecken – elegantes Spielgerät.

ganzen Spiels wird dann der Bock stehen gelassen. Früher spielte jede Mannschaft auf ihrem eigenen Bock. Dies hatte zur Folge, dass man pro Spiel viermal den Bock setzen musste.

Stecken

Bei den Stecken waren die Veränderungen in den letzten paar Jahren wohl am ausgeprägtesten. Ständig wurden neue Stecken entwickelt, um immer bessere Ergebnisse zu erzielen. Nicht zuletzt ist dies ein Grund, dass die Hornusse immer weiter fliegen. Inzwischen sind es vier Steckenfabrikate, die sich den Markt teilen müssen; vor 25 Jahren waren es noch deren zwei. In letzter Zeit waren sicher die Kunststoffstecken sowie die Kohlenfaserstecken marktbeherrschend, während die Metallstecken immer mehr verschwinden.

Schindel

In den letzten Jahren kommen nebst Holz- auch Kunststoffschindeln auf den Hornusserplätzen zum Einsatz. Das Abfangerät aus Kunststoff hat sich jedoch bisher nie ganz durchsetzen können.

Schussblende

Die Schussblende wurde in den letzten Jahren immer etwas verfeinert. Der grösste Durchbruch auf diesem Gebiet gelang 1993, als die Junghornusserschussblende eingeführt wurde. Es handelt sich dabei um eine zweite Schussblende unterhalb der bestehenden, damit die ganz tiefen Hornusse ebenfalls abgefangen werden können. Die Junghornusser sind besonders gefährdet, stehen doch die ersten Abtuer schon nach 50 Metern im Ries und nicht erst nach 100 Metern wie bei den Aktivhornussern.

Training

Ein zwei- bis dreimaliges Training pro Woche ist bei allen Spitzenmannschaften üblich. Um auch schwächeren Mannschaften die neu-



Vier Schindeln – ein Ziel.

sten technischen Erkenntnisse aber auch Trainingsmethoden im allgemeinen zu vermitteln, wurden von der Technischen Kommission in allen Verbänden, aber auch punktuell bei Mannschaften, Kurse durchgeführt. Hier wurde unter anderem auch mit Videokameras und TV gearbeitet, so dass jeder Spieler seine Fehler und Stärken selbst sehen konnte. Heute werden diese Kurse von der Ausbildungskommission durchgeführt.

Ruedi Heiniger

Propaganda-Kommission

Mit dem Hauptziel, das Hornussen einer breiteren Öffentlichkeit besser bekannt zu machen, wurde 1959 die Propagandakommission ins Leben gerufen. In vielen kleinen Schritten hat diese Kommission die Grundlagen für die heutige, intensive Werbearbeit

erarbeitet. Meilensteine in dieser Entwicklung waren sicher die Einführung der Plakate, das «Karussell»-Hornussen (1987) als erster grosser Fernsehauftritt der Hornusser und die Einführung des Pressehornussens (ab 1966). Mit weiteren interessanten Auftritten wie Hornussen im Fernsehstudio (ARD), Wettspiel im Fernsehgarten (ZDF) und der Teilnahme am internationalen Sportfest in Bonn (1992), wurde unser Spiel auch im benachbarten Ausland bekannt gemacht. Die Eröffnung des Pressezentrums in Herzogenbuchsee 1990 war ein Schritt in die Zukunft, um den uns weit grössere Sportverbände noch heute beneiden. Mit grossem persönlichen Einsatz werden Anfragen über das Hornussen an die zuständigen Vertreter weitergeleitet. So können Medien und interessierte Kreise mit Informationen, Bildern und Resultaten schnell und kompetent bedient werden.

Zum Jubiläum der Eidgenossenschaft 1991 wurde mit einer Wanderausstellung «National- und Volksspiele der Schweiz» (Zusammenarbeit mit dem Sportmuseum Basel), dem Ballenberg-Hornussen (Wettspiele und Besucher-Hornussen), einem Demonstrations-Hornussen in den Hallen der Mustermesse und einer Aktion «Hornussen in allen Kantonen», weitere interessante Öffentlichkeitsarbeit geleistet.

Mit einem neuen Erscheinungsbild trat der Verband 1992 an die Öffentlichkeit. Das neue Logo, Werbe- und Informationsprospekte und Videomaterial für die Junghornusser sind die neuen Grundlagen, die sowohl dem Verband wie auch den Gesellschaften ein professionelles Auftreten bei allen Aktivitäten ermöglichen.

Wesentlich beteiligt war die Propagandakommission auch an der Gründung der neuen Hornussergesellschaften Münstertal (1991) und Grossrinderfeld (1994) in Deutschland. Eine sechsmonatige Ausstellung in der Schaukäserei in Affoltern i/E. (1993) sowie spektakuläre Demonstrations-Hornussen in Einkaufszentren und Innenstädten sind Ausdruck der Strategie der Propagandakommission, die Nähe des Publikums zu suchen. Neben guten Kontakten zu den Print-Medien, die in einigen Regionen das Hornussen bereits gleichwertig wie andere Sportarten behandeln, haben intensive Bemühungen mit Radio- und Fernseh-Verantwortlichen dazu geführt, dass wir auch in den elektronischen Medien mehr und bessere Berichterstattungen finden. Weiter wurde, der heutigen Zeit entsprechend, 1994 mit der Einführung von Teletext für eine rasche und publikumsorientierte Resultatübermittlung aller Anlässe gesorgt. Auch mit der neuen Aufgabe, für alle Bereiche innerhalb des Verbandes Programmstrukturen für die EDV-Bearbeitung zu entwickeln, zeigt, dass wir nicht still stehen, sondern versuchen, in allen Bereichen zeitgemässe und optimale Lösungen anzubieten.

Mit vielen kleinen Aktivitäten wie Spielplaner, Pin's, Ausstellungen oder Sponsoring hat die Propagandakommission es verstanden, auch Gewerbe und Wirtschaft mit finanzieller Beteiligung in ihre Arbeit einzubeziehen. Durch ständige Weiterbildung und durch Zuzug von Fachleuten bei der Lösung spezifischer Probleme versucht die Propagandakommission, den Anforderungen der heutigen Zeit gerecht zu werden, und ihre Aufgabe, Steigerung des Bekanntheitsgrades und Mitgliederwerbung, mit noch mehr Professionalität zu erfüllen. *Karl Weber*



Mit letztem Einsatz.

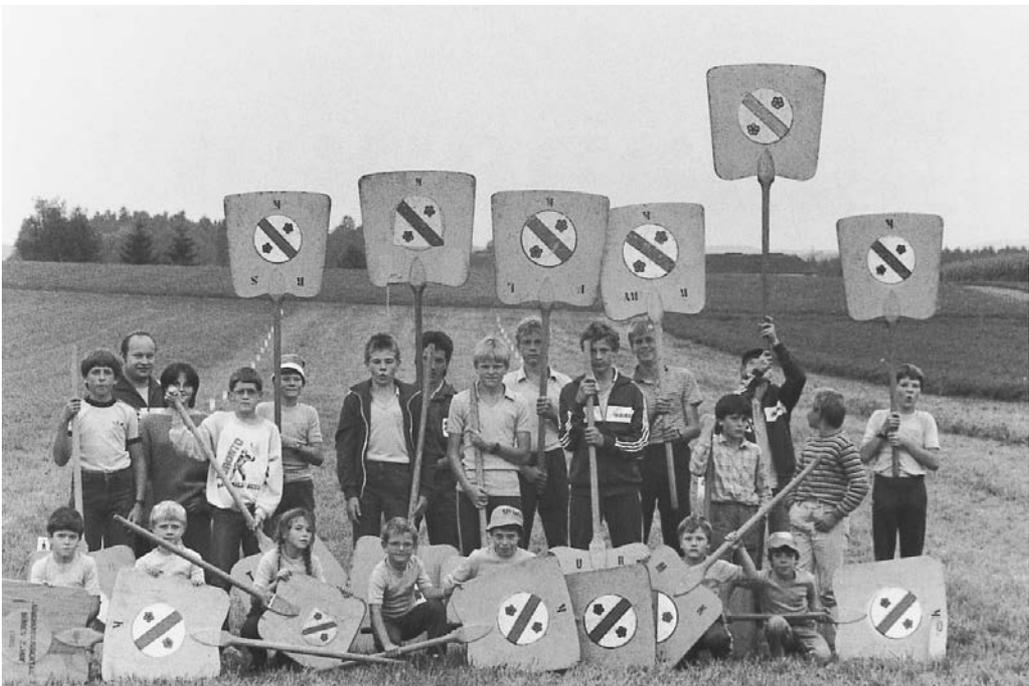
Junghornusserwesen

Bereits in den Jahren 1922 und 1923 fanden die ersten Junghornusertreffen statt und 1936 führte der Eidgenössische Hornusserverband die Junghornusserversicherung ein, welche in den ersten drei Jahren durch die Gesellschaften getragen, seither jedoch vollumfänglich vom Dachverband übernommen wurde.

Aus Anlass des Jubiläums «50 Jahre Eidgenössischer Hornusserverband» fand 1952 zum ersten Mal ein Eidgenössisches Junghornusertreffen in der Ey bei Burgdorf statt und ein Jahr später trat ein revidiertes Junghornusserreglement in Kraft. Mit der Tätigkeit des Ausschusses für das Junghornusserwesen 1966 erfolgte eine aktivere Phase im Bereich der Jugendarbeit. Mit der Schaffung der kleinen Zeitung «Der Junghornusser», der Erarbeitung eines Pflichtenheftes für die Durchführung von Junghornusseran-

lässen und dem neuen Reglement für Junghornusser und Junioren 1973, trat die Bewegung in eine aktivere Tätigkeit. Das Junghornusseralter wurde auf das 16. Altersjahr beschränkt, die Jugendlichen wurden in zwei Altersstufen eingeteilt: 1. Stufe bis 12jährige, 2. Stufe 13- bis 16jährige. Mit der Schaffung einer Juniorenkategorie für 17- bis 19jährige, versuchte man den grossen Verlust an Spielern nach Schulaustritt aufzuhalten, was leider bis heute noch nicht gelungen ist. Mit der Möglichkeit zwei Anlässe pro Jahr zu besuchen, wurden die Interkantonalen Anlässe aus der Taufe gehoben und die Bereicherung der Spieltätigkeit erreicht, wobei die Einführung des Zweistreichsystems aus dem gleichen Stand eindeutig Signalwirkung zeigte für die später erfolgte gleiche Regelung bei den Aktivhornussern.

Die wichtigsten Ziele des Ausschusses, der vorwiegend von der Initiative der Emmentaler getragen wurde, waren damit erreicht und



Die Junghornusser sind unsere Zukunft.



Jugendliche Eleganz.

um die Bestrebungen näher an die Unterverbände zu binden, fand der Ausschuss die Ablösung durch die Eidgenössische Junghornusserkommission, der die Junghornusserobmänner der Unterverbände und der Redaktor von Amtes wegen unter der Leitung des Eidgenössischen Junghornusserobmanns angehören. 1986 erfolgte dann eine weitere Aufteilung der Altersklassen in drei Stufen, nämlich: bis 10 Jahre Stufe 1, 11 bis 13 Jahre Stufe 2 und 14 bis 16 Jahre Stufe 3.

Trotzdem beim Hornussen weniger Unfälle auftreten als bei den meisten anderen Sportarten, führte der Eidgenössische Hornusserverband, bestimmt durch ein vorbildliches Verantwortungsbewusstsein, das Helmobligatorium für Junghornusser ein, was ihn im ersten Jahr mit Fr. 105'600.– belastete, zusätzlich zum ordentlichen Budget für Junghornusser, das sich in den letzten Jahren auf dem hohen Stand von Fr. 52'000.– jährlich bewegt. In den letzten Jahren erfolgte erneut ein Motivationsschub durch eine breit geführte Werbekampagne, deren Leitfigur,

der Comics-Spiral-Junghornusser «Ämme-Noussli», sich gut bewährte, durch die Herausgabe einer Anleitung für die Junghornusserwerbung in den Gesellschaften und durch die Schaffung der Ausbildungskommission, welche die Ausbildung der Junghornusser betreut. Fredy Staub, als Turn- und Sportlehrer, erarbeitete als Diplomarbeit das Thema «Methoden und Inhalte eines modernen Junghornusser-Trainings». Zusammen mit der Strukturierung des Kurswesens weckt die daraus resultierende Arbeit berechtigte Zukunftshoffnungen und hat sich bis heute nur positiv ausgewirkt.

1991, zum 700jährigen Bestehen der Eidgenossenschaft, fand in Hettiswil-Hindelbank der zweite Eidgenössische Junghornusstag statt, an welchem bei idealen Bedingungen erstmals ganztagig über 6 Ries gespielt wurde. Dieser Anlass soll in Zukunft periodisch stattfinden.

Die Verbreiterung des Junghornusserrieses durch die Verlängerung des Normalrieses um 50 m nach vorne und die Bestimmung zur Verwendung des selben Hornusses wie bei

den Aktiven, sind die Neuerungen der letzten Jahre. Die Anstrengungen in der Jugendarbeit sind gross und haben sich gelohnt. Möge es immer wieder positive Kräfte geben, die diesen Einsatz nicht scheuen und die Junghornusser heranzuführen zu einem gesunden Sport, dem sie die Treue halten bis ins hohe Alter. Wer die Jugend für sich hat, der besitzt die Zukunft. *Ernst Schluemp*

Ausbildungskommission

Bei der Gründung des Eidgenössischen Hornusserverbandes im Jahre 1902 und der laufenden Anpassung des Spielreglementes bis 1934, hat sich mit grösster Wahrscheinlichkeit niemand gross Gedanken bezüglich einer koordinierten Ausbildung gemacht. Die Änderungen im Hornusserwesen aber leiteten eine Modernisierung des Hornussens ein, die nicht nur den sportlichen Charakter festigte, sondern die Verantwortlichen des Eidgenössischen Hornusserverbandes dazu bewog, die Aus- und Weiterbildung in ihren Aufgabenbereich zu integrieren.

Hornusser Hand- und Lehrbuch

Im Jahre 1982 erteilte die Delegiertenversammlung den Auftrag, die Ziele «Förderung des Junghornusserwesens, Analyse und Erläuterung der Spieltechniken sowie Erläuterungen zum ganzen Umfeld des Hornussens» in einer allgemein gut verständlichen und praxisbezogenen Form zu erarbeiten. Damit war das Hornusser Hand- und Lehrbuch aus der Taufe gehoben und eine Dokumentation geschaffen, die eine «Richtschnurfunktion» ausübt.

Ausbildungskommission

Ebensoschnell wie sich das Hornussen in Richtung (Spitzen-)Sport entwickelte, wurden auch die Anforderungen an eine zielorientierte Ausbildung immer grösser und die Gründung einer Ausbildungskommission im

Jahre 1991 notwendig. Die Ausbildungskommission berücksichtigt zur Zeit in ihrer personellen Struktur alle Unterverbände und besteht aus neun Mitgliedern. Sie bearbeitet im wesentlichen die Bereiche Trainerausbildung (Nachwuchsförderung), Führung und Werbung (Gesellschaftsfunktionäre) sowie Funktionäre (Kampfrichterwesen) und bietet in Zusammenarbeit mit den Unterverbänden entsprechende Kurse an.

Ausbildungswesen

Mit grosser Genugtuung dürfen wir feststellen, dass das Ausbildungswesen heute im Eidgenössischen Hornusserverband fest verankert ist und die grossen Anstrengungen ihre Akzeptanz weit über die Verbandsebene hinaus gefunden haben. Damit hat sich eine der Zielsetzungen, nämlich Ausbildung als effiziente Investition und damit als Motivation einzusetzen, bereits ausbezahlt.

Alfred Strahm

Schweizermeisterschaft

Auf dem Weg vom Spiel zum Sport bildet die Schweizermeisterschaft einen prägnanten Markstein. Seit Jahrzehnten führten die Unterverbände sogenannte Verbandsmeisterschaften durch, welche meist in vier ausgelosten Begegnungen ausgetragen und mit einem Final der besten Gesellschaften abgeschlossen wurden. Die Verbandsmeister trafen sich zu einem Endspiel, um unter sich die Stärke zu messen. Die besten Gesellschaften im Eidgenössischen Hornusserverband wünschten das Kräfteressen auf höchster Ebene zu verstärken und riefen die Elitemeisterschaft ins Leben. Der Zentralvorstand trug diesen Bestrebungen Rechnung, indem er anlässlich der Reglementsrevision, die 1988 ihren Abschluss fand, eine Subkommission einsetzte, welche die Einführung einer Schweizermeisterschaft zu prüfen und eventuell vorzubereiten hatte. Die

Zeit war damals noch nicht reif, weil sich die Unterverbände mit dem Gedanken der Aufhebung ihrer eigenen Meisterschaft nicht anfreunden konnten. Wendepunkt wurde dann die Eidgenössische Delegiertenversammlung 1991 in Mättenwil-Brittinau, an der gemäss einer Eingabe des Oberaargauisch-Zentralschweizerischen Hornusserverbandes die Einführung einer Schweizermeisterschaft beschlossen und eine Kommission mit der Ausarbeitung eines entsprechenden Reglementes beauftragt wurde. Bereits im April 1992 wurde die Durchführung für 1993 nach dem vorgeschlagenen Modus beschlossen und eine Meisterschaftskommission mit der Durchführung beauftragt. Die fast hundertprozentige Teilnahme erlaubte die Einführung einer modernen Ligameisterschaft mit Nationalliga A und B und 6 weiteren Ligen, mit einer unterschiedlichen Anzahl Meisterschaftsspiele. Für die Hornusser ganz neu war die Einführung eines Punktesystems für die Bewertung der Mannschaften und Einzelschläger. Zum Glück konnte man dabei auf die Erfahrungen im Solothurner Verband und bei der Elitemeisterschaft aufbauen.

So erhalten heute die Gesellschaften

- 4 Punkte für ein gewonnenes Spiel mit 0 Nummern
- 3 Punkte für ein verlorenes Spiel mit 0 Nummern
- 2 Punkte für ein gewonnenes Spiel mit Nummer
- 1 Punkt für ein verlorenes Spiel mit Nummer, jedoch mehr Punkten.

Damit blieben die Hornusser dem Grundsatz treu, dass die Abwehrarbeit der Gesellschaft im Ries die Priorität vor der Schlagleistung behält.

Bei jedem Wettkampf werden die Einzelschläger mit Rangpunkten von 30–1 bewertet. Damit werden die negativen Faktoren von ungleich gängigen Spielplätzen und Witterungseinflüssen aufgehoben.

Durch die Resultatübermittlung an das Pressezentrum direkt nach Spielschluss wurde eine Aktualisierung und Medienfreundlichkeit erreicht, die sich positiv ausgewirkt hat. Der sportliche Schritt ins Jahr 2000 kam nicht ganz aus heiterem Himmel, aber mit dem Kraftakt der Einführung der Schweizermeisterschaft wurde er in die Tat umgesetzt. Die bisherigen Sieger der Schweizermeisterschaft:

1993: Gesellschaften: Zuchwil; Einzelschläger: Stalder Alfred, Wäseli.

1994: Gesellschaften: Zuchwil; Einzelschläger: Stalder Alfred, Wäseli.

Hansruedi Kummer

Disziplinarkommission

Gestützt auf die neuen Statuten des Eidgenössischen Hornusserverbandes wurde anlässlich der Eidgenössischen Delegiertenversammlung im Februar 1993 das Rechtspflege-Reglement genehmigt. Die Disziplinarkommission setzt sich aus dem Präsidenten und 6 weiteren Mitgliedern zusammen. Die Aufgaben der Disziplinarkommission sind in Art. 4 wie folgt beschrieben:

«Vorsätzliche oder fahrlässige Widerhandlungen gegen Verbandsvorschriften im Sinne von Art. 1 und Art. 2, einschliesslich grobe Verstösse gegen den Grundsatz der Sportlichkeit und jedes mit dem Hornussen unvereinbare Verhalten sind durch Disziplinar-massnahmen nach diesem Reglement zu ahnden.»

Disziplinar-massnahmen vom schriftlichen Verweis, Punkteabzüge, Bussen, Sperren bis zum Ausschluss aus dem Verband bilden den Rahmen der möglichen Sanktionen. Die Entscheide der Disziplinarkommission sind grundsätzlich endgültig. Ausnahme: Ausschluss aus dem Verband oder Sperren auf Dauer können zur Beurteilung an die Eidgenössische Delegiertenversammlung weitergezogen werden. Die Verantwortung der

Disziplinarkommission wiegt sehr schwer. Die Aufgaben als höchste Gerichtsbarkeit in der Hornusserfamilie bergen eine grosse und schwere Verantwortung in sich, der sich die Mitglieder auch absolut bewusst sind. Entscheide können sowohl den einzelnen Hornusser, die Gesellschaft wie auch Verbände oder Kommissionen treffen, ja sogar die Meisterschaft entscheiden. Mit akribischer Auslegung der Statuten und Reglemente, aber auch mit gesundem Menschenverstand, werden die einzelnen Fälle behandelt und beurteilt. Die ersten, glücklicherweise nicht zu zahlreichen Fälle, haben auch gezeigt, dass die verschiedenen Reglemente ungewollte Lücken aufweisen, die durch die

Rechtssprechung der Disziplinarkommission gefüllt und in Zusammenarbeit mit den zuständigen Organen bei der Neugestaltung resp. Abänderung oder Ergänzung der Reglemente berücksichtigt werden. Die gute Arbeit der übrigen Organe des Eidgenössischen Hornusserverbandes, das vernünftige und verantwortungsbewusste Handeln der grossen Mehrheit der Hornusser bilden die Grundlage dazu, dass die Disziplinarkommission möglichst wenig zum Zuge kommt. Es dürfte sich um die einzige Kommission des Verbandes handeln, bei der jeder Hornusser und Funktionär wünscht, dass sie möglichst wenig zum Einsatz kommt.

Jakob Gasche



Der Streich ist geschlagen – der Hornuss gesichtet – es kommt Bewegung ins Ries.

Spielregeln, Reglemente

Die Spielregel, dass ein Körpertreffer mehr zählt als die geschlagene Distanz, ist längst vorbei. Aus der Vergangenheit hat sich aber eine Regel bis heute gehalten: Die Riesarbeit wird immer noch am stärksten bewertet. Damit ist nach wie vor reglementiert, dass das Hornussen in erster Linie eine Mannschaftssportart ist.

Mit der Gesamtrevision der Statuten und der Reglemente im Jahre 1988 wurde ein wichtiger Schritt in Richtung Sport vollzogen. Als eine der wichtigsten Neuerungen im Spielreglement galt damals der Wechsel auf zwei zählende Streiche aus dem gleichen Stand. Damit war der Weg zu einem sportlicheren und dynamischeren Spielablauf frei. In der Folge sorgten an den Festanlässen (Verbandsfeste, Interkantonale Feste und Eidgenössische Feste) mehr geschlagene Streiche auch für eine grössere Selektion bei der Mannschafts- und Einzelschlägerklassierung.

Im Reglement über die Abhaltung von Hornusserfesten wollte man die unterschiedlichen Kräfteverhältnisse der Mannschaften berücksichtigen, indem an Verbands- und Interkantonalen Festen in vier und am Eidgenössischen Fest in acht Stärkeklassen gespielt wird.

Heute gibt es im Eidgenössischen Hornusserverband nebst den Statuten verschiedene Reglemente, die auch verschiedenen Zwecken dienen. Das Spielreglement, das Reglement über die Abhaltung von Hornusserfesten, das Reglement für die Junghornusser und Junioren, das Reglement für die Gruppenmeisterschaft und das Spielreglement der Schweizermeisterschaft dienen alle dem Spielablauf.

In einer weiteren Gruppe von Reglementen sind die Organisation, die Pflichten und die Aufgaben der Kommissionen im Eidgenössischen Hornusserverband festgehalten. Jedes dieser Reglemente ist im Aufbau gleich.

Das Reglement über das Mutations-, Versicherungs- und Unterstützungswesen und das Reglement über die Haftpflichtversicherung schliessen den Kreis des administrativen Umfeldes.

Im Jahre 1989 erliess der Schweizerische Landesverband für Sport (SLS) für alle ihm angeschlossenen Sportverbände ein Doping-Statut. Dieses Doping-Statut, das die Massnahmen und Weisungen zur Bekämpfung der unerlaubten pharmakologisch-medizinischen Leistungsbeeinflussung im Sport beinhaltet, wurde an der Delegiertenversammlung des Eidgenössischen Hornusserverbandes vom 25. Februar 1990 in Kraft gesetzt.

Als eines der letzten Reglemente wurde an der Delegiertenversammlung 1993 das Rechtspflege-Reglement genehmigt. Mit der Schaffung dieses Reglementes konnten sämtliche Artikel über Strafmassnahmen in anderen Reglementen gestrichen werden. Im Rechtspflege-Reglement wurde die Gewaltentrennung vollzogen; d. h. für Sanktionen, die gegen ein Mitglied des Eidgenössischen Hornusserverbandes (Einzelperson, Kommission, Mannschaft, Gesellschaft) verhängt wird, besteht nun ein klarer Instanzenweg. Das Rechtspflege-Reglement dient in erster Linie der Arbeit der Eidgenössischen Disziplinarkommission.

Bruno Sommer

Hornusserstube

Ein lange gehegter Wunsch der Ehrenmitglieder, sowie weiterer interessierter Kreise, ein kleines Zuhause für kameradschaftliche Zusammenkünfte und andere Anlässe zu schaffen, ging im Jahre 1977 in Erfüllung. Einer Arbeitsgruppe unter der Leitung von Ehrenmitglied Hans Biedermann gelang es in kurzer Zeit, die Besitzer des Gasthofs Bären in Ersigen für unser Vorhaben zu begeistern. Hedi und Ruedi Hofer erklärten sich

spontan bereit, uns im ersten Stock einen Raum für eine Hornusserstube zur Verfügung zu stellen. Neben den massiven Holzstabellen, welche mit den Namen der Ehrenmitglieder versehen sind, finden wir in der Hornusserstube eine Glasmalerei mit bedeutungsvollen Symbolen der Unterverbände. Ein altes Fähnli von 1851, sowie Trophäen, Bilder und Schriften erinnern uns an vergangene Zeiten. Alte und neue Spielgeräte, aber auch die alte Fahne des Eidgenössischen Hornusserverbandes zieren den Treppenaufgang und den Korridor im ersten Stock. Gleichzeitig mit dem Jubiläumshornussen «75 Jahre Eidgenössischer Hornusserverband» konnte dann im Herbst 1977 die Eidgenössische Hornusserstube eingeweiht werden. Seither haben viele Sitzungen des Zentralvorstandes und der Kommissionen des Eidgenössischen Hornusserverbandes in diesem Raum stattgefunden. Aber auch die jährlichen Zusammenkünfte der Ehrenmitglieder finden in der Hornusserstube statt. Möge die Stube dem Eidgenössischen Hornusserverband weiterhin zum Segen reichen und stets echte Kameradschaft und Harmonie darin zu Hause sein.

Alfred Moser

Die Hornusser an Eidgenössischen Schwing- und Älplerfesten

Es liegt wie eh und jeh an den Schwing- und Älplerfesten in der Luft; es liegt über dem Wettkampfplatz, den Tribünen, es leuchtet von den Gesichtern und lacht aus den Herzen der tausend und abertausend:

Die natürliche Freude am männlichen Zweikampf, die Verbundenheit durch das gemeinsame Erlebnis, das Gefühl der Zusammengehörigkeit, der Duft und die Atmosphäre von Bodenständigkeit, dieser Hauch von Freiheit und dieses still empfundene Gefühl vaterländischer Gesinnung. Es macht

sich Luft in frohen Jauchzern, in überschäumendem Freudenschrei aus diesem oder jenem Lager.

Man begegnet auf Schritt und Tritt dem Vaterland: hemdsärmelig, braungebrannt, kraftvoll und gesund bis ins Mark. Es gibt wohl Sieger und Besiegte, aber es gibt keine Verlierer, denn das ganze Fest ist ein Gewinn, ein Gewinn für Seele und Geist, für Herz und Gemüt.

In diesem Sinne erleben auch die Hornusser die Teilnahme am «Eidgenössischen» der Schwinger, verbunden durch die innere Zusammengehörigkeit, dokumentiert durch einen Rahmenwettkampf einer Anzahl Gesellschaften.

Organisator und Schwingerverband bestimmen je nach Platzverhältnissen die Anzahl der teilnehmenden Gesellschaften; der Zentralvorstand verteilt auf die Unterverbände und diese bestimmen die Teilnehmer. Eifrig wird darüber gewacht wer an die Reihe kommt, denn die Einmaligkeit in einem Hornusserleben und der begehrte Lorbeerkrantz (Abgabe nach dem gleichen Prozentsatz wie bei den Schwingern) bedeuten ein Ereignis besonderer Art.

Bereits 1889, also 13 Jahre vor der Gründung des Eidgenössischen Hornusserverbandes, nahmen auf Anregung von Turnlehrer Flück aus Burgdorf und Erwin Zschokke aus Zürich die beiden Hornussergesellschaften Heimswil und Ersigen am Schwing- und Älplerfest in Zürich teil.

Bis es 1956 zur Loslösung des Hornusserverbandes vom Schwingerverband kam, waren die Hornusser immer als Gäste vertreten. Der bisherige Partner als Unterverband des Eidgenössischen Schwingerverbandes wurde damals bekanntlich zum unabhängigen Eidgenössischen Hornusserverband. Diese Trennung schmerzte und hinterliess Wunden, vorweg in bernischen Landen, wo Schwinger und Hornusser immer ein ausgezeichnetes Verhältnis verbunden hatte und auch nach 1956 behielten.

Nachdem in beiden Verbänden personelle Änderungen in den Führungsgremien eingetreten waren (Eidgenössischer Hornusserverband: Zentralpräsident Etter, Redaktor Peter Baumgartner) wurden Kontakte und Verhandlungen aufgenommen und seit 1969, mit Ausnahme des Schwing- und Älplerfestes in La Chaux-de-Fonds, sind die Hornusser am «Eidgenössischen» unserer Schwingerkameraden wieder dabei.

An der Eidgenössischen Delegiertenversammlung von 1972 wurde das Verhältnis Schwinger–Hornusser neu geregelt und beinhaltet nun die Hauptpunkte: Herausgabe einer gemeinsamen Zeitung Schwinger–Hornusser–Jodler; Teilnahme der Hornusser an den Schwing- und Älplerfesten, sofern die Platzverhältnisse es erlauben.

In gegenseitiger Achtung und Toleranz lösen die beiden Verbände die Fragen rund um das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest, im Bewusstsein der geistigen und gefühlsmässigen Verbundenheit und Stärke.

Peter Baumgartner



Hoher Besuch am Eidgenössischen in Belp 1982: Bundesrat Willi Ritschard, Divisionär Ritschard und Ehrenmitglied EHV alt Bundesrat Rudolf Gnägi.

Ausblick

Die moderne Gesellschaft hat in den letzten Jahren unser Hornusserspiel gewaltig verändert. Eigene Spielplätze bieten Junghornussern und Aktiven regelmässige Trainingsmöglichkeiten an. Mit neuen Verbandsstrukturen sind wichtige Voraussetzungen wie das Schutzhelm-Obligatorium für Junghornusser, sowie eine fachgerechte Ausbildung der Trainer, Vereinsfunktionäre und der Kampfrichter geschaffen worden. Zeitgerechtes Werbematerial und Ausbildungsunterlagen stehen den Gesellschaften zur Verfügung. Mit einheitlichen, sportlichen Anzügen hat sich auch das äussere Erscheinungsbild verändert. An wichtigen Anlässen werden Spitzenhornusser auf Doping überprüft. Ungeachtet dieser Veränderungen können dank gegenseitigem Verständnis die freundschaftlichen Beziehungen zum Eidgenössischen Schwingerverband und zum Eidgenössischen Jodlerverband erhalten bleiben.

Pflege und Förderung des Nationalspiels Hornussen sind weiterhin die wichtigsten Aufgaben der Verbands- und Vereinsfunktionäre. Gegenseitige Achtung und Anerkennung, ungeachtet des sozialen Standes, sind die Grundwerte für eine echte Kameradschaft und für die Bewahrung dieser traditionsgebundenen Sportart. Viele Ziele sind noch nicht erreicht. Es braucht weiterhin Hornusser und Funktionäre die bereit sind, sich für unser Brauchtum einzusetzen. *Hornussen muss noch attraktiver, gesellschafts- und familienfreundlicher werden*, um mit dem Angebot der modernen Freizeitgestaltung Schritt halten zu können. Eine Reduktion der Mannschaftsgrösse wäre ein mutiger Schritt in eine sichere Zukunft des Eidgenössischen Hornusserverbandes. Durch die Austragung von Meisterschafts- und Wettspielen am Abend und kürzerer Spieldauer würden die Akteure weniger den Ozonbelastungen ausgesetzt. Zudem kön-

nen Junghornusser besser bei den Aktiven integriert werden, wenn eine Gesellschaft mehrere Mannschaften hat. Mitglieder schwache Mannschaften erhielten dadurch eine Überlebenschance.

Zunehmende Schlagleistungen durch intensiveres Training und Verbesserungen im Materialsektor bringen viele Gesellschaften und Festorganisationen wegen zu kurzen Spielfeldern in arge Schwierigkeiten. Bei Spitzenmannschaften verliert die Arbeit im Ries zunehmend an Bedeutung und Aktivität. *Es ist vordringlich, durch Veränderungen der Spielmaterialien die Tätigkeit ins Spielfeld zurück zu nehmen.*

Diese Massnahmen werden an der Spitze der Ranglisten nichts ändern, die Besten sollen weiterhin das Aushängeschild für unseren Sport sein. Alle sind aufgefordert, die vorhandenen Hilfsmittel und Infrastrukturen zu nutzen, die Förderung unseres Nachwuch-

ses auf einer breiten Basis zu realisieren und dabei Landschaft und Umwelt zu schonen. Hornussen ist eine Freizeitbeschäftigung für jung und alt, die der Gesundheit förderlich ist, wo die gemeinsamen Interessen vor den eigenen stehen müssen, und wo die Fairness einen hohen Stellenwert hat.

Wir betreiben keinen Massen- und Schausport, wo grosse Gagen verdient werden können. *Hornussen soll eine sportliche Betätigung als Ausgleich zur täglichen Arbeit sein.* Unser Spiel und Sport möge auch weiterhin von vielen Idealisten betrieben werden, die mit Liebe zu bodenständigem Brauchtum und Kameradschaft das Gemeinsame pflegen. Eine kooperative Zusammenarbeit mit den Landwirten, Behörden, befreundeten Verbänden und den Medien wird den Eidgenössischen Hornusserverband in eine sichere Zukunft führen.

Hans Glauser



Die Jubiläumsschrift-Kommission



Stehend von links nach rechts:

Fridolin Steinmann, Willig Giger, Rémy Lambelet, Hugo Furrer, Paul Schelbert.

Sitzend von links nach rechts:

Werner Zimmermann, Kurt von Kaenel, Rolf Gasser, Hansueli Eichenberger.

Schlusswort

Nun ist es vollbracht. Die Jubiläumsschrift «100 Jahre Eidgenössischer Schwingerverband» steht. Nach dem Motto *lesenswert, interessant und komplett* haben wir versucht, eine Chronik zusammenzustellen, die allen Wünschen zu entsprechen vermag. Am 5. Juni 1993 traf sich die gesamte Jubiläumsschrift-Kommission «100 Jahre Eidgenössischer Schwingerverband», das heisst gegen dreissig Personen, zur ersten Sitzung. Dabei konnten die meisten Aufträge bereits vergeben werden. Zu den weiteren Sitzungen traf sich dann der aus der Gesamtkommission gebildete Ausschuss und besprach anstehende Probleme und fand für alle, noch so verzwickte Fälle, immer eine Lösung.

Ich danke allen, die sich bereit erklärt haben an dieser vorliegenden Schrift mitzuarbeiten und in ungezählten Stunden die erteilten Aufgaben mit viel Liebe und Hingabe erledigt haben.

Wir, die gesamte Jubiläumsschrift-Kommission, sind stolz, allen Interessierten das geschriebene Werk präsentieren zu dürfen und wünschen dem Eidgenössischen Schwingerverband auch für die nächsten 100 Jahre alles Gute. Vor allem aber viel Mut und Kraft, um den von den Gründern des Eidgenössischen Schwingerverbandes aufgezeigte Weg eigenständig weiterzugehen.

Jubiläumsschrift-Kommission
100 Jahre
Eidgenössischer Schwingerverband
Der Präsident: Rolf Gasser



Epilogue

Maintenant c'est fait. La plaquette du jubilé «100 ans de l'association fédérale de lutte suisse» est accomplie. Sous la devise facile à lire, intéressant et complet, nous avons cherché à créer une chronique qui corresponde au voeu de chacun. Le 5 juin 1993, la commission complète de la plaquette du jubilé «100 ans de l'association fédérale de lutte suisse», c'est à dire trente personnes, se sont réunies pour une première séance. A cette occasion, la plupart des mandats ont pu être attribués. Pour les autres séances, c'est le comité formé par neuf membres de la commission qui se réunit et qui traite les problèmes en trouvant à chaque fois, même pour les cas les plus complexes, une solution. Je remercie tous ceux qui ont été d'accord de collaborer à la réalisation de la présente plaquette en consacrant d'innombrables heures à effectuer avec amour et engagement les tâches confiées.

Toute la commission de la plaquette du jubilé est fière de présenter cet ouvrage intéressant et adresse ses meilleurs voeux à l'association fédérale de lutte suisse pour les cent ans à venir. Surtout beaucoup de force et de courage pour poursuivre de manière indépendante le chemin tracé par les fondateurs.

Commission de la plaquette du jubilé
«100 ans de l'association fédérale
de lutte suisse»

Le président: Rolf Gasser

